Bibl. Publ. Gedan. 2

2511.

8° Bavar. Staats geschichte

2511 (1

Bavaricum pag: 180. ad

Historiam general.

<366271180600 14 S

<366271180600 14

Bayer. Staatsbibliothek

N. 4935

R.

CAROLUS VII
Romanorum Imperator

Staats-Geschichte
des Durchl.
Chur-Hauses Bayern,
in welchen nicht allein eine
Lebens-Beschreibung
Des
Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten
und Unüberwindlichsten Kayſers
CAROLI VII.
sondern auch
Die ehemaligen Einwohner des Bayer-landes, deren Könige und Hertzoge, aus dem Agilolfingischen und andern Stämmen, desgleichen die Religion, Wapen, Vorzüge, Rechts-Ansprüche und Geschichts-Schreiber, nicht weniger eine Beschreibung der Städte, Schlösser, Clöster und Märckte des Churfürstenthums Bayern zu finden.

Welchen auch noch eine richtige
Stamm-Tafel des hohen Bayerisch-Kayserl
beygefüget ist.

Alles und jedes aus Urkunden und andern glaubwürdigen Nachrichten zusammen gezogen und in Druck gegeben.

Franckfurt und Leipzig 1743.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

CAROLI VII.

Nach Würde des Standes Hochzuehrender Leser!

Daß die Geschichte des Hertzogthums Bayern, vor andern Provintzien und Ländern unsers Teutschlandes, einer besondern Aufmercksamkeit anjetzo verdienen, wird niemand in Abrede seyn.

Anfänglich gehörete das so genannte Bayern, theils zu Teutschland, mehrentheils aber zu Rhätien. Jenes besassen die *Istævones*, und besonders die Nariscier, dieses bezwangen die Römer, und machten es zu einer Provintz.

Als die Bojer, von den Marcomannen aus ihrem alten Wohn-Platz Böheim ver-

jaget worden, wanden sie sich nach diesen Gegenden, und suchten in und an den Römischen Gräntzen Schutz wider ihre Feinde. In den ältesten Zeiten haben sie schon Hertzoge und Könige aus dem Agilolfingischen Stamme gehabt; und ob sie zwar nachmals unter die Francken gerathen: so seynd sie doch von diesen bey allen ihren Rechten und Gewohnheiten gelassen worden; bis Taßilo von Carl dem grossen endlich gar bezwungen, in ein Closter gesteckt, und Bayern unter verschiedene Grafen und Marggrafen ausgetheilet worden.

So lange der Carolingische Stamm blühete, mußte Bayern unter dem Fränckischen Joch seufftzen; denn ob zwar dieser und jener Marggraf vor andern in grossem Ansehen stunde: so rührete doch alle sein Ansehen und alle seine Macht von niemand anders, als von dem Gutbefinden der Carolingischen Kayser her. Wie aber dieser regiersüchtige Stamm ausgieng: so griffen auch die Bayern zu ihrer vorigen Freyheit, erwehleten sich einen Hertzog und nebst den andern teutschen Völckern, einen gemeinsamen König.

Die Hertzoge in Bayern aus dem Sächsischen und Welphischen Hause haben das Land nicht lange behauptet, und sehr viele Unruhe und Verdruß ausstehen müssen; dahingegen die Grafen von Wittelsbach so glückselig gewesen, alle Unglücks-Fälle mit standhafftem Muth zu überwinden, und ihre Nachkommen haben den Ruhm ihrer preißwürdigsten Vorfahren übertroffen. Kayser sind aus ihnen erwehlet worden, und Könige haben es für ein Glück geschätzet, mit Gemahlinnen aus diesem Hause vergnüget zu werden.

Das graue Alterthum verdüstert den Ursprung des Wittelsbachischen Geschlechts, und ob man zwar gewiß weiß, daß die Pfaltz-Grafen von Scheuern die Vor-Eltern: so kan man doch nicht weiter, als bis auf Leopolden Hertzogen in Bayern, die Genealogische Tabelle, mit völliger Gewißheit, fortziehen.

Otto der Fünffte Graf von Wittelsbach, bekam am ersten das Land wieder, welches seine Vorfahren ehedessen besessen; allein sehr zerstümmelt. Viele grosse und ansehnliche Länder waren abgerissen, und das neue Hertzogthum war nur

für ein Schatten von dem ehemaligen Glantze zu schätzen.

Nun suchten zwar die neuen Hertzoge in Bayern, theils durch Erkauffung verschiedener Grafschafften, theils durch Heyrathen, ihre Macht zu vergrössern; wie dann die *Acquisition* der Pfaltz, allerdings für ein grosser Gewinst zu schätzen war; allein die einreissende Theilungen verminderten das Ansehen des Bayerischen Hauses noch ein mehrers. Es entstunden viele Zweige; und da die nahen Freunde mit einander in Uneinigkeit geriethen, machten sich dieses die Fremden zu Nutze, und suchten bey der einreissenden Unordnung ihren Gewinst.

So bald aber das durch Hertzog Albrecht *V.* von neuen eingeführte und durch eine pragmatische Sanction befestigte Recht der Erstgeburt, wieder in Gang kam, so bald fing auch Bayern wieder an zu blühen. Die in dem Königreich Böheim entstandene Unruhe beförderte den Wachsthum dieses hohen Hauses mächtig. Die dem bedrängten Kayser geleistete Hülffe wurde nicht nur mit der Ober-Pfaltz, sondern auch mit der Königen gleich geschätzeten Chur-Würde vergolten; und seynd

die

die deshalb von Bayern aufgewendete Kosten, mit dieser unschätzbaren Vergeltung, in geringe Vergleichung zu setzen.

Die vier Chur-Fürsten, die bis jetzo den Chur-Hut nacheinander getragen, haben, so viel an Ihnen gewesen, nichts unterlassen, was sie zu Vergrösserung und Erhöhung ihres Hauses für nützlich und heilsam erachtet, ob gleich bisweilen die best ausgesonnenen Rathschläge, durch unvermuthete Veränderungen, in betrübte und bedaurenswürdige Umstände seynd versetzet worden.

Jetzo schien das Glück dieses Durchl. Hauses in vollkomener Blüthe zu stehen. Die überkommene wichtigste Ansprüche an so viele und grosse Länder und Königreiche; die erhaltene mächtige Freunde und Bundesgenossen; die durch einmüthige Wahl empfangene höchste Würde unter den Sterblichen, waren gewiß bewunderns-würdig. Gleichwol aber ist auch jederman nicht unbewust, mit wie vielen Dornen, diese Rosen des aufblühenden Glückes, umgeben.

Aller Augen seynd auf dieses Haus, und auf dessen jetzigen Beherrscher gerichtet; und dieses hat mir Gelegenheit gegeben,

den Liebhabern der Bayerischen Geschichte und Merckwürdigkeiten zu gefallen, nicht allein die Staats-Geschichte des Durchl. Chur-Hauses Bayern, sondern auch die Lebens-Beschreibung des jetzigen Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Kayſers *Carl VII.* in Druck zu geben.

Indem ich mir nun hier vorgesetzet, meinen Lesern einen hinlänglichen und zureichenden Begriff von den Bayerischen Sachen zu machen: als habe um mehrerer Ordnung und Deutlichkeit willen, meine Abhandlung in acht Capitel einzutheilen, für nöthig erachtet.

In der Historie muß man so weit in die ältesten Zeiten hinansteigen, als man nur Nachricht finden kan, dabey aber sich wohl in acht nehmen, nichts für wahr anzunehmen, als was die Scribenten, die die beste Wissenschafft von einer Begebenheit haben können, vorbringen. Aus diesem Bewegungs-Grund handle ich in dem ersten Capitel; von den ältesten Einwohnern des Bayerlandes, da ich hingegen in dem andern, nicht eher von den Königen und Hertzogen in Bayern den Anfang machen kan, als mit Garibald

ribald *II.* denn ob ich zwar nicht in Abrede seyn will, daß noch vor ihm, viele Regenten aus diesem Hause, die Regierung in dem mächtigen Hertzogthum Bayern können geführet haben: so habe ich mich dennoch nicht überwinden können, den erdichteten Erzehlungen derer neuesten Scribenten Beyfall zu geben; da die Fränckischen Jahr-Bücher, als aus denen wir die damaligen Geschichte herausklauben müssen, deren mit keinem Wort gedencken.

Nach Abgang des Agilolfingischen Stammes, läßt sich die Bayerische Historie am füglichsten in drey Haupt-*Periodos* zertheilen. In dem ersten finden wir Regenten aus verschiedenen Häusern. Die Carolingischen Kayser, die Sachsen, die Welphen und noch andere, haben Bayern nach einander besessen. In dem andern treffen wir an die Hertzoge aus dem Wittelsbachischen Hause. Und in dem dritten kommen die Durchl. Churfürsten in Bayern vor.

Von diesen dreyen *Periodis* handele ich in dem dritten, vierten und fünfften Capitel, und zu mehrerer Verständniß der Bayerischen Geschichte, habe ich noch eine

richtige Stämm-Tafel des Hohen Bayerischen Hauses beygefüget.

Im sechsten Capitel folget eine Lebens-Beschreibung des jetzigen Kaysers *Carl VII.* da wir durchgehends, als besonders dieses Capitel, mit Unpartheylichkeit und Ehrfurcht gegen dem höchsten Herrn in der Welt verfertiget, und da ohnedis nunmehro eine ausgemachte Sache, daß man die Thaten und Geschichte eines Printzen, eben so gut noch bey dessen Leben, als nach dessen tödtlichen Hintritt beschreiben könne und dürffe; so lebe ich der Hoffnung, es werde mein Unterfangen bey niemanden ungleich ausgeleget werden.

Weil zu der rechten und gründlichen Kenntnüß eines Staats, nicht alleine die Geschichte desselben, sondern auch seine innerliche und äusserliche Verfassung gehöret, so habe für nothwendig erachtet in dem sechsten Capitel eine Landes-Beschreibung des Churfürstenthums Bayern einzuschalten. Ich beschreibe nicht alleine die Haupt-Städte, ich berichte nicht nur das Anmerckungswürdige von den andern berühmten Städten, sondern ich mache alle Städte, die vornehmsten Schlösser, Clöster und Märckte dieses Hertzogthums nahm-

nahmhafft, und melde, was mir von ihnen wissend. Daß ich bey den meisten zugleich mit angeführet, wie weit ein Ort von dem andern entlezzen, wird denen die Arbeit erleichtern, die auch gerne einen Platz in der Land-Charten finden möchten.

Ausser dem gebe ich in dem letzten Capitel eine zureichende Nachricht von der Religion, Wapen, Vorzügen, Rechts-Ansprüchen und Geschichtsschreibern des Chur-Fürstenthums Bayern. Es wird niemand in Abrede seyn, daß diese Stücke allen, die eine rechte und gründliche Kenntnüß von dem Hertzogthum Bayern haben wollen, höchstnothwendig, und um deswillen hat dieses Capitel um so weniger wegbleiben können. Mir ist nicht unbewust, was für Verdrießlichkeiten verschiedene, die die Rechts-Ansprüche des Hauses Bayern angeführet, gehabt, und um so mehr habe ich mich in Acht genommen, deren anders als nur relative nahmhafft zu machen. Ich schreibe als eine Privat-Person, deren Vorbringen keinen Potentaten Schaden und Nachtheil zu wege bringen kan. Ich bin auch weit entfernet, aus Partheylichkeit jemanden zu beleidigen; doch erkläre ich mich zum Uberfluß, daß ich alles dasjenige,

nige, was ich nicht hätte schreiben sollen, für ungeschriebē u. ungedrücket achten und halten will. Die Scribenten, die sich vor andern in Beschreibung der Historie des Hertzogth. Bayern hervor gethan, finden hier ihr gebührendes Lob; hingegen habe ich auch, die dasjenige, was sie versprochen, nicht gebührend geleistet, gleichfals nahmhafft machē müssen. Es sey ferne, daß ich durch Verkleinerung meines Nechsten einen eiteln Ruhm suchen sollte. Ich schreibe für die Anfänger ein Compendium der Bayerischen Historie, daher mich niemand um so weniger einer Neben-Absicht beschuldigen kan.

Uberhaupt habe ich mir bey Verfertigung dieser Blätter als ein Gesetz vorgeschrieben: Aufrichtig und unpartheyisch zu seyn, auch nichts zu berichten, als was ich bey den besten Scribenten bestätiget gefunden.

Was ich aber hierbey vor Geschicht-Schreiber und Urkunden zu Hülffe genommen, werden die unterm Text befindlichen Anmerckungen am besten und sichersten beweisen. Bey vielen Historien-Schreibern ist eine nicht zu lobende Gewohnheit eingerissen, daß sie, aus Nachläs-

läßigkeit die Scribenten anzuführen unterlassen, aus denen sie ihre Sache entlehnet. Ein Geschicht-Schreiber darf keine Historie erdichten, sondern er muß sie aus den glaubwürdigsten Berichten und Urkunden vortragen, und ist niemand verbunden eine Begebenheit, ohne Beweiß, für wahr anzunehmen; der Beweiß aber wird in der Historie durch nichts anders, als durch Anführung der Scribenten, die zu der Zeit gelebet, da eine Sache vorgegangen, oder durch unverfälschte Urkunden geführet.

Irren ist eine angebohrne Schwachheit des verderbten menschlichen Geschlechts, dahero ein verständiger Leser mir um so weniger aufmutzen wird, wann etwan ein Fehler oder Irrthum in dieser Abhandlung mit solte eingeschlichen seyn. Man kan so nirgends eher irren, als in Zahlen und Namen.

Sollte ich aber in diesem oder jenem Stück eine besondere Meynung hegen, so wolle man nur nicht mit poltern und einer den Gelehrten schimpflichen und unanständigen Aufführung die Wiederlegung einrichten. In diesem Fall werde ich mich mit niemanden einlassen, sondern dencken: wie müßte ich thun, wenn ein Esel mich geschlagen hätte? andernfalls aber jederzeit Red und Antwort von meiner Arbeit geben.

Meine Absicht ist gedachter massen eintzig und allein den Anfängern ein Compendium der Bayerischen Historie in die Hände zulieffern. Wir haben gute Bayerische Jahr-Bücher, die uns die dasigen Geschichte weitläufftig und nach ihrer Art vor-

vorstellen, aus diesen habe Krafft und Safft heraus gezogen und concentriret, auch da uns nunmehro durch die Edirung so vieler 1000 Urkunden ein grosses Licht in den Geschichten angezündet worden, vieles ohne eitelm Ruhm zu melden, verbessert, und bis auf den heutigen Tag fortgesetzet. Ich habe einen Grund-Riß gemacht; ich habe gezeiget, woher die Materialien zu nehmen; und übrigens GOtt und der Zeit überlassen, ob aus diesen dermaleins ein neues Gebäude werde aufgeführet werden.

Schlüßlich habe noch dreyerley von meinen Lesern zu bitten. Erstlich bescheiden und vernünfftig zu urtheilen; hernach die wegen meiner weiten Entfernung eingeschlichenen Druckfehler zu übersehen und zu verbessern, und letztens noch ferner Dero schätzbare Gewogenheit zu schencken.

Verfasser.

Coburg
im Heu-Monat 1742.

Das 1. Capitel.
Von den ältesten Einwohnern des Bayerlandes.

§. 1.

Wenn wir von den ältesten Einwohnern desjenigen Stück Landes, welches heut zu Tage Bayern genennet wird, mit gehöriger Deutlichkeit handeln wollen: so müssen wir die natürlichen ehemaligen Gräntzen, unsers Vaterlandes, gegen Mittag nicht aus der Acht lassen. Die Donau war der Strohm, der Teutschland, nach *Taciti* Zeugniß, 1) von Rhätien und Pannonien absonderte. Weil nun dieser Vater aller Europäischen Flüsse durch Bayern fliesset, da noch ein schönes Stück auf der andern Seite gelegen: so hat ein Theil ehemals zu Teutschland, und der andere Theil zu Rhätien gehöret.

1) *Tacitus* de M. G. Cap. I.

§. 2. Wir wollen von jenem den Anfang machen. Da finden wir nun bey eben diesem Tacito 2) aufgezeichnet: daß Teutschland in den allerältesten Zeiten, aus dreyen Haupt-Völckern bestanden. Diese waren die *Ingævones*, *Hermiones* und *Istævones*. Die ersten wohneten nach Mitternacht zu, die letzten gegen Mittag, und die Hermiones in der Mitten. Die ersten und die andern gehen uns vorjetzo nichts an, sondern wir bleiben, bey denen, die *Istævones* genennet worden. Diese haben ihren Namen, nach dem Vorgeben des mehrgedachten Taciti, von einem Sohne des Manni empfangen. Sie waren aber wieder in verschiedene Völckerschaften eingetheilet, unter denen wir vorjetzo nur die Nariscier zu mercken haben.

§. 3. Der Name derer Nariscier, wird verschiedentlich ausgesprochen; einige nennen sie *Naristos*, andere *Naristas*, Ptolomäus *Varistas*, wieder andere *Noriscos*, 3) und nachgehends sind sie gar *Armalausi* genennet worden. 4) Cluver 5) meynt: sie hätten ihr Narischen geheissen: weil man den Fluß Nabe, welcher auf dem Fichtelberge entspringet, und ihr Land durchwäs-

2) *Tacitus* l. c. cap. 2.

3) So nennet sie ein neuerer Scribent. Allein Nariscia und Nordgavia hat nicht einerley Ursprung.

4) Denn so stehen sie in tabulis Peutingerianis. Es saget aber der Herr Welser in seinen Anmerckungen p. 781. er wisse nicht, was er daraus machen solle.

5) *Cluver*. German. Antiq. Lib. III. cap. 29.

wässert, vor diesem tsie Nare genennet. Ihre Gräntzen setzet gedachter Cluver an der Donau von Ingolstadt an, hinabwärts, bis nach dem Fluß Ens. Der gelehrte Herr von Falckenstein 6) hält aber nicht davor, daß sie sich so weit erstrecket, sondern etwa bis um die Gegend, wo heutiges Tages Hafnerszoll gelegen, gegangen. Dann reichten sie bis an das Böhmische Gebürge: gegen Mitternacht bis an das heutige Vogt-Land; und gegen Abend hatten sie die Hermunduren zu Nachbarn. *) Von ihren Thaten und Verrichtungen findet man nichts aufgezeichnet. So viel aber weiß man, daß sie in dem grausamen Marcomannischen Krieg, da zu Kayfers Antonini Zeiten, alle Völcker von Illyrien an bis nach Gallien sich mit einander vereinigten, und dem Römischen Reich den Untergang gedrohet, mit verwickelt gewesen. 7) Nachgehends haben sie wieder Friede gemacht, und solte man aus dem Dione fast schliessen können, als ob sie sich mit den Römern, wider die Teutschen in Bündniß eingelassen.

§. 4. Wir wenden uns nunmehro zu dem grösten Stück von Bayern, so ehemals unter dem allgemeinen Namen von Rhätien mit verstanden worden. Die Rhätier kommen ursprünglich aus Thuscien. Denn als einsmals

6) Joh. Heinr. von Falckenstein Antiquit. Nordgav. T. I. cap. 1. §. 5.

*) *Althammer* ad Tacit. p. m. 291. 292.

7) *Jul. Capitolinus* in vita M. Antonini Cap. 22. *Orosius* VII. 15. *Paulus Diaconus* Lib. XX. cap. 16.

das volckreiche Gallien, eine zahlreiche Colonne nach Italien schickte, wurden die ehemaligen Thuscier gezwungen, ihr Land zu verlassen, und unter ihrem Anführer, dem Rhäto, sich hinaufwärts gegen die Alpen zu ziehen. 8) Dieses waren die eigentlichen Rhätier, so zunächst an den Alpen, sich bis an den Rhein, Inn und Etsch erstrecket. Nachgehends aber ist dieser Name so ausgebreitet worden, daß man viele Völcker, die nichts weniger als Rhätier, dennoch mit unter Rhätien verstanden. Es war aber ein dreyfaches Rhätien. Das erste *Rhætia prima*, oder das eigentliche Rhätien, wovon wir eben jetzo gehandelt. Hernach *Rhætia secunda*, so auch Vindelicien genennet wurde, und dann *Rhætia transdanubiana*. 9)

§. 5. Ob man nun zwar Vindelicien ehemals mit zu Rhätien gerechnet: so war es doch eigentlich ein Stück von Illyrien. 10) Die Einwohner sind auch bisweilen Tauriscier genennet worden. 11) Es wohneten aber die Vindelicier, rechter Hand des Rheins, von dem Lacu Brigantino an, bis an den Einfluß des Æni, in

8) *Plin.* III. 20. *RHÆTOS THUSCORUM PROLEM* arbitrantur, a Gallis pulsos, *DUCE RHÆTO*. *Justinus ex Trogo* Lib. XX. Histor.

9) Falckenstein l. c. cap. 8. §. 2. *Cluver*, Vindel. & Noric. cap. 3. §. 2. *Altbammer* ad Tacit. p. m. 9. 10.

10) Illyrien begriff unter sich, Liburnien, Dalmatien, Pannonien, Noricum und Vindelicien. *Strabo* Lib. VII. *Herodianus* Lib. VI. *Appianus* Illyr. *Cluver*. Vindel. & Noric. cap. I.

11) *Cluver*. l. c. cap. 2.

in die Donau. Oder, wenn man sie nach den heutigen Ländern beschreiben soll, besassen sie ein gut Theil von Schwaben, Tyrol und Bayern. 12) Der Name soll von den beyden Flüssen *Vindus* und *Licus*, von deren jener anjetzo Wertach, dieser aber Lech heisset, und beyde nicht weit von Augspurg zusammen stossen, herkommen. 13) Weil auch verschiedene ansehnliche Flüsse diese Gegend durchwässern: so haben die Familien, die nahe an deren Ufer ihre Wohn-Plätze aufgeschlagen gehabt, von diesen eine Benennung bekommen. Also haben die Bewohner der Ufer des Flusses Iser, Isarci geheissen. 14) Vindelicien hatte viele berühmte Städte, und hat sich der gelehrte Cluver Mühe gegeben, dieselben in etwas zu erläutern. 15)

§. 6. Gleichwie nun dieses Land denen Römern sehr nahe gelegen: so konnte es auch vor diesen herschsüchtigen Nachbaren, deren Grund-Regul: die Gräntzen ihres Staats nach allen Welt-Gegenden auszubreiten, und die rechte Universal-Monarchie einzuführen, nicht lange unangefochten bleiben. Bis auf die Zeiten des Kaysers Augusti finden wir von denen Kriegen derer Vindelicier keine weitere Nachricht, als daß sie öffters Einfälle in Italien unternom-

12) *Welser* Rer. August. Lib. I.
13) *Cellar.* Geogr antiq. p. 515. Juncker Einleitung zur Geogr. der mittlern Zeiten P. II. cap. 1. p. 123.
14) *Plinius* Lib. III. cap. 20. *Cluver*, Vindelic. & Noric. cap. 3.
15) *Cluver* l. c. cap. 4.

men Dann was mehrgedachter Herr Welser 16) hiervon zusammen getragen, beruhet mehr auf Muthmassungen, als auf Zeugnissen derer Geschichtschreibern. Wie er es denn auch vor nichts höhers ausgiebet. Augustus aber schickte seine beyden Stief-Söhne, Tiberium und Drusum ihnen über den Hals. Der letzte war auch so glücklich, daß er am ersten die Vindelicier und Rhätier, als sie bey Trident, über die Alpen gehen wollten, schlug. Doch muß die Niederlage eben nicht wichtig gewesen seyn, weil sie kurtz darauf in Gallien einbrechen wollen, daher der Kayser genöthiget ward, seinen andern Stief-Sohn Tiberium, von Gallien aus, ihnen entgegen zu stellen. Dieser ließ in Helvetien eine grosse Menge Schiffe, oder vielmehr Böthe bauen, da diese fertig, kam er denen Vindeliciern gantz unvermuthet über den Kopf. Wie nun dieselben sich in völliger Sicherheit meynend, in verschiedene Haufen zerstreuet stunden, hatte Tiberius gewonnen Spiel. Jedoch fochten die Vindelicier gantz verzweiffelt. Sie wollten lieber sterben, als Gnade haben. Die Weiber schmissen ihre kleinen Kinder mit Steinen zu Tode, damit sie den Feinden nicht lebendig in die Hände fielen, und hernach denen Römischen Krieys-Knechten um Kopf herum. 17) Nach diesem Haupt-Treffen machten die Römer Rhätien

16) *Welser* Rer August lib. II.

17) *Dio* Lib LIV. *Florus* Lib IV. cap. 12. *Horatius* lib. IV. Od 4. v. 15. 20. Od. XIV. v. 5. seqq. *Welser*, rer. Aug. Vindel. Lib. II.

Rhätien und Vindelicien zu einer Provintz, brauchten aber die gröste Vorsicht, diesen bezwungenen Völckern alle Gelegenheit zu einem Aufstande abzuschneiden. Deshalben führeten sie eine grosse Anzahl Einwohner anders wohin, und liessen nicht mehr zurück, als nöthig ware, das Land anzubauen. Damit auch diese in Zaum gehalten würden, legten sie hin und wieder starcke Vestungen an. 18) Das Land aber ward, wie andere Römische Provintzien, durch Land-Pfleger regiret. Der erste war Lucius Piso. 19) Nach der Zeit haben sich die Vindelicier und Rhätier bey verschiedenen Vorfallenheiten, sehr getreu gegen die Römer erzeiget. Wie sie denn auch von diesen, wider die streitbaren Teutschen mit Nutzen sind gebrauchet worden. 20) In den innerlichen Kriegen der Römer, da nach des Kayfers Galbæ Ermordung, zwey Kayser, Otto und Vitellius auf den Kayser-Stuhl erhoben worden, sind sie auf des letzten seine Seite getreten. 21) Nach der Zeit findet man wenig oder gar nichts von ihnen aufgezeichnet; denn daß dieser oder jener Kayser die Legionen bey ihnen gemustert, die Wege in Vindelicien ausgebessert, wovon man auf einigen Müntzen und alten Stein-Schriften, auch bisweilen bey diesem oder jenem Scribenten, einige

18) *Dio* l. c.
19) Falckenstein l. c. Tom. II. Cap. 1. §. 1.
20) Wie aus dem *Tacito* Lib. II. Annal. cap. 17. zu ersehen.
21) *Tacitus* Lib. II, Histor, Lib. XII. Annal.

Nachricht antrifft, sind Kleinigkeiten, mit denen wir uns hier nicht aufhalten mögen.

Das 2. Capitel.

Von denen Bojern, deren Königen und Hertzogen aus dem Agilolfingischen Stamm.

§. 1.

Nachdem wir bishero von denen Einwohnern, die in den ältesten Zeiten, das heutige Bayern bewohnt, so viel uns gut gedeucht, und zu unserm Zweck dienlich geschienen, gehandelt, wenden wir uns zu den Bojern, deren Nachkommen noch bis auf den heutigen Tag, das Land ihrer Vor-Eltern besitzen. Wir machen mit deren Benennung den Anfang. Von deren Ursach sind nun vielerley Meynungen. Einige wissen von einem König der Bojus geheissen; andere die von diesem nichts finden können, wollen ihren Namen von dem Wort Boh, Boha, Gott, göttlich herleiten. Beydes ist eben nicht wahrscheinlich. Am glaubwürdigsten ist wohl, daß sie von der Eigenschafft des Landes, da sie ihren Wohn-Platz aufgeschlagen gehabt, den Namen empfangen. Sie haben aber ehemals in Böheim gewohnet, wie wir unten hören werden. Weil nun Böheim von denen Römern, der Hartz-Wald genennet wurde, 1) haben die Einwohner Hartz-Wald- oder Baum-Leute geheissen, daraus dann das Wort

Bojer

1) *Tacitus* de M. G. cap. 1. *Vellej. Paterc.* Lib. II.

Bojer entsprungen. 2) Dieser Name ist aber nachgehends je mehr und mehr verändert worden. Da heissen sie: *Boji*, 3) *Bajobati*, 4) *Babarii*, 5) *Bacoarii*, 6) *Bagoarii*, 7) *Bajoarii*, 8) *Bajojarii*, 9) *Bajorarii*, 10) *Bajorenses*, 11) *Bajorii*, 12) *Bajowarii*, 13) *Bavari*, 14) *Bavarii*,

2) Rochezang von Isecern Historisch- und Geographische Beschreibung von Böheim Cap. 1. §. 2.

3) *Tacitus* l.c cap.28. *Livius* lib. V. c. 34. lib. XXXII. c. 29.

4) *Jornandes* p. 748.

5) In diplom. Lotharii II. Imp. A. 1156. ap. *Gewoldum* T 2. Addit. Hund Metropol. p. 460.

6) *Labbeus* T. 2. Biblioth. MSt. in Miscellaneis rerum Aquitannic. ad a. 781. p. 735.

7) *Othlonus* in vita S. Bonifacii Lib. I. cap. 27. ap. *Surium* 5. Jun p. 64. u. Cap. 30. p. 95.

8) In diplom Caroli M ap. *Gewoldum* l. c. p. 10. wie auch in einem diplom. Ludovici German. vid. p 14. und beym Tentzel in Vindiciis Conringianæ Censuræ Diplomat Lindav. Append. 2. §. VIII. p. 54. Desgleichen in einem diplom Thassilonis ap. *Maibom.* T. 3. Rer. Germ p. 192 *Aimoinus* Lib. 3. Cap. 17. Lib. IV. cap. 5. u cap 24. *Adelmus* Annal. ad An. 743. *Paulus Diaconus* Lib. 2. de gest. Long. Cap. 4. Lib. III. Cap. 14. *Fredejarius* ap. Freher. Tom. I. Rer. Franc. p. 160. *Annales Francor. Pithoeani* ad a. 743. 744. *Fuldens.* a eod *Reuberian.* p. 15. *Lambeciani* Lib. 2. Biblioth. Cæsar. Cap. 5. p. 368. *Regino* ad A. 517. u. 743. *Ado Viennensis* ad a 866. *Herm. Contractus* a. 591.

9) *Fredejarius* c. 72. 10) *Sigebert. Gemblac.* ad a. 939.

11) *Fredejarius* cap. 108.

12) *Theodorus* in vita S. Magni Cap. 31. ap. *Surium* 6. Sept. p 81. *Sigebertus* ad a 590.

13) *Annal. Francor. Fuldens.* ad a. 900. Vita Mathildis Regin æ Cap. 4. ap. Dn de *Leibnitz* T. I Rer. Brunsv. p. 201.

14) *Regino* ad a. 517. u. 788. *Wilibaldus* in Vita S. Bonifacii

rii, 15) *Baugoarii*, 16) *Bavi*, 17) *Bauvvarii*, 18) *Bavvarii*, 19) *Bejuverii*, 20) *Bevvarii*, 21) *Boarii*, 22) *Bojarii*, 23) *Wajoarii*, 24) und heutiges Bayern.

§. 2. Was aber den Ursprung unserer Bojer anbetrifft, so hat man sie sonsten mit aller Gewalt zu Galliern machen wollen, und zum Beweiß, einige dunckle Stellen, aus dem Livio, Cæsare und Tacito angeführet. Woselbst diese Scri-

---

nifacii Cap 8. ll. 9. ap. *Surium* 5 Jun p 54. *Arnolphus Imp.* in diplom de a 898 ap *Gewoldum* l. c. Tom. I p 349. *Marianus Scotus* ad a 744.

15) *Vita S. Virgilii* Salisburgensis Cap. 2. ap. *Surium* 27. Nov. p. 614 *Ditmarus* Lib VI. *Hugo Flaviniacensis* in Chron. Virdunensi ad a. 788. ap. Labbeum l. c. T. I. p. 118.

16) *Labbeus* l c. ad a 792. 793.

17) *Vita S. Ruperti* l. c.

18) *Fredegarius* l. c. *Vita Brunonis* Colonienſis Cap. 14. 16. ap. *Leibnitz* l c. T I. p. 278. 279.

19) *Conradus Vesberg.* ad a. 742.

20) *Annal Nazariani* ad a. 787 788.

21) *Aimoinus* de Miraculis S. Germani Parisiensis Cap. 7. ap *Surium* 25. Jul.

22) *Marianus Scotus* ad A. 938.

23) *Fundatio Cœnobii Wessobrunensis* ap. *Gewold.* l. c. T. 3. p. 485

24) *In Diplom* Thassilonis ap *Lazium* de Migrat. Lib. VII. & *Maibom.* Tom 3. Rer. Germ. p. 192. *Simon Rettenbacher* Lib I. Annal. Cremifan. Cap. 9. p. 25. In *diplom Caroli M.* ap *Rettenbach.* l. c. p. 28. In *Diplom. Ludovici & Lotharii Imp.* ibid. p. 30 conf. *Eckard* histor. Francor. orient p. 193. *Pfeffinger* ad Vitriar. Lib. I. T. XVI. § 11. *Annotat.* varior. über des Gynther. Ligur. Lib: V. beym Renter Script Rer. Germ. p. m. 566.

Scribenten melden: daß zu den Zeiten Tarquinii Prisci, der König in Gallien Ambigal, weil sein Land die grosse Menge des Volckes nicht ertragen können, zwey Colonien ausgeschicket, eine nach Italien, und die andere nach dem Hartz-Wald. Cæsar gedencket auch, daß noch zu seiner Zeit die *Volcæ Tectosages* 25) um den Hartz-Wald herum gewohnet; welches auch Tacitus, aus dem Cæsare, wiederhohlet. Allein, wenn man dagegen erweget: daß die Griechen und alten Römer, die Völcker diß- und jenseit des Rheins, Κελται Celten und γάλαται Gallier genennet; 26) Livius kurtz abschnappet, und nur mit ein paar Worten saget: Sigovesus sey nach dem Hartz-Wald gegangen: Cæsar von denen Völckern, die um den Hartz-Wald herum gewohnet, redet; Tacitus aber sich nur auf diesen berufft; auch es fast nicht möglich, daß ein Gallisches Volck, gantz Teutschland durchwandern und sich erst am Ende desselben, sollte haben feste setzen können; die Bojer auch mit den andern Teutschen gleiche Sprache geredet, und ihr Name nicht Gallisch, sondern Teutsch:

25) Hierbey muß noch erinnern, daß einige Critici an statt Volcæ Tectosages, lesen: Vulgo Tectosages. Ob sie es getroffen? stehet dahin.

26) Der Herr Baron Valvassor hat dieses in seinem schönen Werck betitult: Ehre des Hertzogthums Crain, Tom I. p. 42. weitläufftig ausgeführet. Als die Spanier in Americam kamen, nenneten sie alle Einwohner Americaner, da doch dieser Welt-Theil, der viel grösser als unser Europa, so viele gantz verschiedene Landschafften in sich begreifft. Eben so machten es die Griechen.

Teutsch: so muß man fast derer Meynung beypflichten, die unsere Bojer vor kein Gallisches, sondern ächtes teutsches Volck, achten. 27)

§. 3. Ihr erster Wohn-Platz war das heutige Königreich Böheim. Als aber im Jahr der Welt 3954, im 5. Jahr nach Christi unsers HErrn Geburt 28) die Marcomannen, unter ihrem Heerführer Marbod angezogen kamen, musten die Bojer aus ihrem alten Sitz entweichen. 29) Wohin sie sich gewendet, das findet man bey keinem alten Scribenten deutlich aufgezeichnet. Es sind daher einige auf die Meynung gefallen, daß sie zwar von denen Marcomannen übermannet worden, aber als ein bezwungenes Volck, in Böheim verblieben. Allein diese Muthmassung hat bey keinem einzigen alten Geschichtschreiber den geringsten Grund. 30) Vielmehr ist das gemeine Vorgeben auch das glaubwürdigste, daß sie Böheim ver-

27) *Coccejus* in Prolegom. Jur. Publ. Leibnitz in der Vorrede über Adlzreiters Annales. *Hertius* in notit. Vet Germ. Popul. P. III cap 2. p. 115 *Spener*. lib. V. cap 6. §. 13. Joh. Heinr. von Falckenstein Antiquit. Nordgav. T. I. cap. 1. §. 6. Rochezang von Iſecern Hiſtoriſch- und Geographiſche Beſchreibung von Böheim. Cap. I. §. 3.

28) *Calviſius* in oper. Chronol. ad h. a.

29) *Tacitus* de M. G. cap. XI. *Strabo* Lib. VII. *Vellejus Patereulus* lib. II. cap. 5. Doch will ich eben nicht leugnen, daß nicht ein Theil solte zurück geblieben seyn.

30) Vielmehr ist aus dem *Tacito* de M G. cap. 28. das Gegentheil zu ersehen. Denn da saget er: *Manet adhuc Bojemi nomen, ſignicatque loci veterem memoriam, quamvis MVTATIS CVLTORIBVS.*

verlassen, und sich nach Vindelicien herunter gezogen, woselbst sie zwischen den Flüssen, Iser und Inn, ihre Wohn-Plätze aufgeschlagen. 31) Es ist sehr glaublich, daß es mit Einwilligung derer Römer geschehen; 32) wie denn diese die Gewohnheit gehabt, die teutschen Völcker, die sich zu ihnen begeben, jederzeit mit Vergnügen aufzunehmen, und ihnen ihre Wohn-Plätze an der Gräntze anzuweisen; damit sie, bey ereigneter Gelegenheit, sich derselben Hülffe bedienen können. Bey denen Bojern haben sie ihren Zweck ziemlich erreichet, denn als alle Völcker von Illyrien bis nach Gallien, im 2. Jahrhundert, zu des Kayfers M. Antonini Philosophi Zeiten, sich mit denen Marcomannen, wider die Römer, in Bündniß eingelassen hatten, 33) findet man die Bojer nicht mit dabey, daher ist fast zu schliessen, daß sie sich mit den Römern wider die Teutschen vereiniget. Nach ihrem Auszug aus Böheim, haben sie sich, nach der, allen Teutschen Völckern gewöhnlichen Fruchtbarkeit, starck vermehret, daher sie auch nothwendig auf weitere Ausbreitung bedacht seyn musten. Ein Theil gieng in das Land derer Nariscier, 34) wo

31) *Strabo* lib. IV. *Partes vero Alpium, qua ortum solis prospiciunt, & item qua ad meridiem conversa sunt, Rhati ac Vindelici tenent, Helvetiis atque Bojis finitimi, quorum campis imminent.* *Cluver* Vindel. & Noric. cap. 3. §. 7. *Cellar.* Geograph. lib. 2. cap. 7.

32) Adlzreiter Annal. Bojoar. Part 1. lib. IV. p. 101. n. 25. Falckenstein Antiquit. Nordgav. T. 1. cap. 1. §. 6.

33) S. oben Cap. 1. §. 3. not. 7.

34) Denn als *Jornandes* p. 748 edit. Genev. die Grän-

wo heut zu Tage die Ober-Pfaltz, und ein Stücke von Bayern lieget; 35) der andere Theil aber ließ sich in *Norico* nieder. 36) Man muß dieses hier wohl mercken. Indem man sonsten, mit einigen andern Scribenten, in grosse Verwirrung verfällt, eines mit den andern vermengt, und an statt eine dunckle Sache klar zu machen, sie immer mehrers verwirret.

§ 4. Daß die Bojer ihre Fürsten gehabt, die sie regieret, daran ist wohl nicht zu zweiffeln. Wer aber diese und was deren Verrichtungen gewesen? davon finden wir keine zuverläßliche Nachricht. Denn was auch einige hiervon vorbringen,

---

gen derer Suevier beschreibet, meldet er: *Theodomis -- pedestrem ducit exercitum, emensoque Danubio, Suevis improvisus a tergo apparuit Nam Regio illa Suevorum, ab oriente BAIOBATOS; ab Occidente Francos, a Meridie Burgundiones, a Septentrione Thuringos.* Bajobati sind die Bajoarii oder unsere Bojer. Haben die nur aber denen Sueviern gegen Aufgang gewohnet: so kan dieses nirgends anders seyn, als in dem Lande derer Nariscier.

35) S. oben Cap. 1 §. 3.

36) *Paulus Diaconus* lib. 3. cap. 14. *Noricorum-provincia, quam BAIOARIORVM POPVLVS inhabitat, habet ab oriente Pannoniam, ab occidente Sueviam; a Meridie Italiam; ab Aquilonis vero Parte Danubii fluenta.* Doch wollte ich fast glauben, Paulus brauchte hier Noricam als einen allgemeinen Namen, und verstünde mehr darunter, als man sonsten darzu zu nehmen pfleget. Sonst findet sich bey dem *Venantio Fortunato*, der zu den Zeiten des Königes Sigeberti durch Teutschland gereiset, von dem Sitz derer Bojer einige Anzeige: *Draum Norico, Oenum Breonis, LICCAM BOIOARIA, Danubium Alemannia, Rhenum Germania transiens.*

bringen, hat in beglaubten Nachrichten keinen Grund, dahero wir lieber hier eine Lücke lassen wollen, als mit solchem Hirngespinnste unsere Blätter ausschmücken. So viel ist richtig, daß Rhätien und Noricum zum Reich der Ost-Gothen in Italien gehöret, und daß die Bojer im 6. Jahrhundert unter die Francken gekommen, da denn ihr Name allererst berühmt worden. In welchem Jahre aber und auf was vor Weise dieses geschehen, habe ich in den alten Nachrichten nicht finden können. Ich weiß wohl, daß gemeiniglich davor gehalten wird, es sey nach der Niederlage derer Alanen, zu Clodovái Zeiten, geschehen. Allein andere wollen aus der Vorrede zu den alten Bojoarischen Gesetzen schliessen, daß es zu den Zeiten Theodorici, des ersten Königes in Austrasien, des ältesten Prinzen Clodovái, vorgefallen. Die Bojer haben sich aber mehr aus Furcht vor die siegreichen Waffen derer Francken, als daß sie von ihnen mit Gewalt sollten seyn gezwungen worden, unter ihre Ober-Herrschafft begeben. 37) Deshalben sind sie nicht allein bey ihren Rechten gelassen worden, sondern sie haben auch ihre eigenen Hertzoge behalten, die zwar die Ober-Herrschafft derer Francken, jedoch in einem gar geringen Grad, erkannt.

§. 5. Diese Hertzoge aber sind aus dem Agilolfin-

37) *Schatenus* Hist. Westphal. Lib. V. p. 299. *Obrecht* ad Monzamban. Exercit. I. Cap. 1. §. 5.

lolfingischen Stamm erwehlet worden. *) Bey vielen Scribenten findet man ihr gantzes Stamm-Register. Es ist aber grösten Theils irrig und unrichtig. Der Raum will nicht verstatten, die vielen Irrthümer hinlänglich zu widerlegen, deshalben wir nur das heraus nehmen wollen, was in den coævis und den richtigsten Nachrichten Grund hat. Garibaldus, Hertzog in Bayern, kömmt am ersten in der Fränckischen Historie vor. Er ist aber mehr wegen seiner Kinder, als vor seine Person bekannt. Die eine Printzessin hieß Theodelinda, mit welcher sich der Könnig der Longobarden Autharin verlobet hatte. 38) Die Francken nahmen dieses so übel auf, indem sie sich besorgten, die Bojer möchten sich wieder von ihnen loßreissen, daß sie Garibaldum deshalben mit Krieg überzogen. Die Printzeßin Braut achtete sich nun zu Hause nicht länger sicher, sondern flohe im Jahr 589, in Begleitung ihres Bruders Gundobald, nach den

*) *Theodericus* Rex *in LL. Bajoar.* Cap. 4. §. 1. *DUX qui præest in populo, ille SEMPER de genere AGILOLFINGORUM FUIT & DEBET ESSE: quia sic Reges antecessores nostri concesserunt iis, ut quia de genere illorum fidelis* Regi *erat & prudens, ipsum constituerunt Ducem ad regendum populum illum.*

38) *Paulus Diaconus* Lib III. cap 29. *Flavius* Rex *Authari legatos post hæc ad Bajoariam misit, qui GARIBALDI eorum* REGIS *filiam sibi in matrimonium peterent. Quos ille benigne suscipiens THEVDELINDAM suam filiam Authari se daturum promisit.* Hierbey ist anmerckenswürdig, daß Garibaldus ein König genennet wird.

den Armen ihres geliebtesten Bräutigams. 39) Wie es aber mit ihrem Vater abgelauffen, davon findet man nichts. Vermuthlich ist er sehr zu kurtz gekommen, indem Childebert im Jahr 595 den *Tassilonem* zum König in Bayern bestellt, der bald darauf wider die Slaven, die in Crain gewohnet, einen grossen Sieg erhalten. 40) Er ist A. 609 oder etliche Jahr zuvor gestorben. Sein Printz Garibald *II.* folgte ihm in der Regierung nach. Er hatte ebenfalls mit denen Slaven Händel, war aber unglücklich und verlohr ein Treffen; diese fielen darauf in seine Länder ein, raubten, plünderten und verübten grossen Unfug. Aber die Bojer zogen sich von neuen starck zusammen, überfielen die Slaven, nahmen ihnen die gemachte Beute wieder ab,

39) *Paulus Diaconus* l. c. *Aimoinus* lib III. de gestis Francor. cap LXXVII. *Sigebertus Gemblacens.* ad a. 590. *Herm. Contractus* ad a. 590. *Regino* ad a. 517. *Andreas Presbyter Ratisbonensis* in Chronico Bavarico ad a. 591. *Sigonius* de regno Italiæ lib. 1. ad a. 589. *Aventinus* lib. III. cap. 4. §. 7. u. 8. *Baronius* Tom. VIII. annal. ad a. 591, §. 41.

40) Die Scribenten können nicht einig werden, in welchem Jahre Tassilo den Sieg erfochten: *Aimoinus* lib. III. cap. 77. u. *Paulus Diaconus* l. c. lib. 4 cap. 2. setzen das Jahr 588. *Sigebertus Gemblacensis* An 595. *Werlhof* Notitia Imperii enucleat. lib 1. cap. 2. §. 129 A. 592. *Browerus* lib VI Annal. Trevirens. Cap. 95. p. 337. A. 597. So unterschieden sind die Meynungen. Confer. *Schaten.* Hist. Westphal. lib. V. Bald darauf aber sind die Bojer oder Bayern, wie wir sie nunmehro nennen wollen, von den Wenden unter Anführung ihres Königes Cacani wieder geschlagen worden. *Paulus Diaconus* lib. V. cap. IV. *Aventinus* l. c. §. 12.

ab, und jagten sie zum Lande hinaus. 41) Er ist ohngefehr um das Jahr 612 verstorben.

§. 6. Sein Nachfolger war *Theodo*. Einige nennen ihn den vierten. Allein ich kan die vorhergehenden bey keinem alten Scribenten finden; deshalben wohl am besten seyn wird, wenn wir ihn den ersten nennen. Der H. Emmeranus soll zu seiner Zeit geprediget haben, und im Jahr 652 ein Märtyrer geworden seyn. Man will auch wissen, daß sich dieser Herr vom H. Ruperto am ersten habe tauffen lassen. 42) Ihm folgte nach *Theodo II.* ein Herr, der bey seinem Volcke in grossem Ansehen gestanden. Er hat noch bey seinem Leben seinen drey Söhnen, *Theodeberto*, *Theodebaldo* und *Grimoaldo*, jedem ein Stück von seinem Lande abgetreten. Es sind also zu gleicher Zeit vier Regenten in Bayern gewesen. Mit denen Longobarden haben sie in grosser Freundschafft gestanden, wie denn auch deren König Ansprandus, durch ihren Beystand, auf den Thron gekommen, und sein Sohn Luitprand, sich mit einer Printzeßin aus ihrem Hause vermählet. 43) Sonst hat sich

41) *Paulus Diaconus* lib. IV. Cap. 14. *Aventinus* lib. 3. Cap. 5. §. 4.

42) Wie überhaupt die Bayerische Historie um diese Zeit voller Unrichtigkeit und sehr wenig erläutert, so sehen wir bey der Bekehrung des Theodonis vom H. Ruperto, ein deutliches Exempel. Man weiß nicht, welcher Theodo am ersten ein Christ worden. Man weiß nicht, in welchem Jahrhundert dieses geschehen. Unten werden wir vielleicht etwas mehrers hiervon handeln.

43) *Paulus Diaconus* lib. VI, C. 34. *Sigebertus* ad a. 710.

sich dieser Theodo das Aufnehmen der Christlichen Religion sehr lassen angelegen seyn, wie er denn auch selbst A. 716 eine Reise nach Rom gethan, 44) welches aber eigentlich in die Kirchen-Historie von Bayern gehöret. In welchem Jahr Theodo II. verstorben, kan man so wenig sagen, als wenn sein Printz Grimoaldus verschieden. Nach deren Absterben fielen die Francken in Bayern ein, und nahmen des Grimoaldi Wittib, Bilitrudin, und noch eine Printzeßin, mit sich gefangen fort. 45) Warum aber dieses geschehen, davon finden wir in den Fränckischen Jahr-Büchern so wenig einige Nachricht, als von dem im Jahr 728 unternommenen neuen Einfall. 46)

§. 7. Theodeberti Printz *Huchertus* brachte gantz Bayern wieder zusammen. 47) Ein mehrers finden wir nicht von ihm aufgezeichnet. Sein Nachfolger *Odilo* 48) hat Caroli Martelli Printzeßin, Chiltrudin, geheyrathet. 49) Nachdem nun sein Schwieger-Vater gestorben, suchte er sich von dem Joch der Francken loßzumachen.

44) *Paulus Diaconus* l. c. Cap. 44. *Anastasius* de Rom. Pontific. n. 179.

45) *Continuator Fredegarii* cap. 108. *Annales Metens.* ad a. 719.

46) *Annales Tiliani, Nazariani* ad a. 728.

47) *Aribo* in vita Corbiniani Cap. 28. Marc. *Velser.* lib. IV. rer. Boic.

48) Sein Name wird sehr verschieden geschrieben: *Otilo, Utilo, Hodilo, Etilo, Udulio, Ogdilo, Dodilo.*

49) *Continuat Fredegar.* cap. 3. *Gewold.* Addit. ad Tom. III. Metrop. Hundii p. 485.

Hierbey ist aber zu mercken, daß dazumal die Wenden und noch andere Völcker mehr die Gewohnheit gehabt, daß sie an die errichteten Vergleiche nicht länger gehalten zu seyn glaubten, als die Personen, mit denen sie errichtet amten, als die Personen, mit denen sie errichtet amten, Leben. Man muß dieses nicht aus der Acht lassen, wenn man nicht viele in denen damahligen Zeiten geführte Kriege zu Rebellionen machen will. Die Bayern hatten auch diese Gewohnheit. Wie nun, obgedachter massen, eine Veränderung in Francken vorgieng, wollten sie mit diesen nichts mehr zu thun haben. Zu diesem Ende hatte Odilo mit Theodebaldo, Hertzog in Schwaben, desgleichen mit dem Hertzog von Aquitanien, und den Slaven, einen Bund gemacht. In welchem unter andern enthalten: daß, wenn einer von ihnen, von den Francken, würde angegriffen werden, der andere ihm beystehen sollte. Die Francken kamen auch würcklich im Jahr 743 angezogen, und lagerten sich an den Lech. Hier hatte nun Odilo alle Brücken abbrechen, alle Kähne und Schiffe wegnehmen, und das Ufer mit spitzigen Pallisaden besetzen lassen; seine Völcker hingegen darhinter postiret, er meynte auch so sicher zu seyn, als ob er sich in der stärcksten Vestung befände. Allein die Francken fanden eine Furth und kamen denen Bayern, über alles Vermuthen, auf den Leib. Weil nun diese gar nicht in der gehörigen Verfassung stunden, wurde es jenen nicht schwer, einen vollkommenen Sieg zu erhalten. Nach diesem unglücklichen Treffen ward Odilo

genö-

genöthiget, sich über den Inn zurücke zu ziehen. Er hoffte nun zwar, abgeredeter massen, von dem Hertzog von Schwaben Beystand zu erhalten, aber dieser furchte sich und blieb in seinem Lande, indessen bemächtigten sich die Francken gantz Bayern, und blieben über zwey Monat daselbst, dadurch sie den Hertzog zwangen, ihre Herrschafft wieder zu erkennen. Sonst hatten die Francken unter andern den Bischoff von Regensburg Gunzebaldum, und des Pabsts Zachariæ Nuncium, Sergium, gefangen bekommen. Letzterer war erst Tages vorher bey ihnen gewesen, und hatte ihnen im Namen des Pabsts und des Apostels Petri befohlen, Friede zu halten. Welchem Befehl aber die Francken nicht nachgelebet. 50) Odilo ist im Jahr 748 verstorben, und hat einen kleinen Printzen, Namens Taßilo, hinterlassen.

§. 8. Dieser Taßilo hätte nun zwar seines Vatern Länder sogleich bekommen sollen, allein des Pipini Halb-Bruder, *Grippo*, kam nach Bayern, und machte sich vom gantzen Lande Meister. 51) Weil er aber dieses in der Absicht

50) *Continuat. Fredegar.* cap. 112. *Annales Metens.* ad a. 743. 744. *Annales Fuldens.* ad a. 744. *Annales Franc. Pithoeani* ad a. 743. *Lambeciani* lib. 2 comment. Bibl. Cæsar. Cap. 5. p 368. Regino, *Marianus Scotus*, Sigebertus *Gemblacensis*, *Chronographus Saxo*, *Conrad. Urspergens.* ad a. 744. *Ademar. Monachus S. Eparchii Engolismensis* ap. *Labbeum* Tom. 2. Biblioth. MSt. p. 155. *Miscell. rerum Aquitanicar.* ad a. 744. ap *Labbeum* l. c.

51) *Annales Bertian. Fuldens.* ad a. 748. *Annales Metens.* ad a. 794.

gethan, die Fränckischen Reiche unter sich zu bringen, und er dergleichen Dinge schon in Sachsen vorgehabt, gieng Pipinus auf ihn loß, paßirte auch ohne Widerstand den Lech. Grifo oder Grippo hatte sich mit seinen Leuten über den Inn gezogen. Wie diese aber sahen, daß ihr Heer nicht starck genung, seinen Feinden hinlänglichen Widerstand zu thun, suchten sie Frieden, welchen sie auch leichtlich, jedoch mit dem Beding erhielten, daß Grifo ausgeliefert werden muste; dagegen aber Pipinus dem kleinen Tassiloni, seiner Schwester Sohn, das Hertzogthum wieder verliehe. 52) Im Jahr 755 begleitete ihn derselbe, auf dem Italiänischen Feldzuge, wider die Longobarden, 53) und im Jahr 757 leistete er ihm in Comitiis Compendiensibus

52) *Continuat. Fredegar.* cap. 117. *Annales Metens. Annales Fuldens.* ad a. 749. *Annales Bertin.* ad a. 748. *Adelmus* ap. *Freher.* Tom. II. Rer. Francic. p. 382. 383. *Annales Francor. Lambeciani* lib. 2. comment. Bibliothec Vindob. cap. 5. p. 369. *Regino, Sigebertus Gemblacensis, Herm. Contractus, Conradus Urspergens. Chronographus Saxo, Albericus Monachus trium fontium, Albertus Stadensis, Miscellanea Aquitan.* ad a. 748. 749. *Ademarus Monachus S. Eparchii Engolismensis* in Chronico ap. *Labbeum* T. 2. Biblioth. MS. p. 155. 156. Otto Frising. lib. V. Chron. Cap. 20.

53) *Fredegar.* l. c *Annales Francor. Reuber. Pithoeani, Fuldenses, Regino, Adelmus, Hermannus Contractus, Marianus Scotus, Sigebertus Gemblac. Chronographus Saxo. Albericus Monachus trium fontium, Conradus Urspers. Albertus Stadensis* ad a. 754 755. 756. *Ademarus* l. c. p. 56 *Otto Frising.* lib V. cap. 25. *Gotfridus Viterb.*

bus den Eyd der Treue. 54) Wie aber Pipinus, im Jahr 763, einen neuen Zug nach Aquitanien vorhatte, blieb er unter einer verstellten Kranckheit zu Hause, weil er bey sich selber ein Gelübde gethan, nichts mehr mit Pipino zu schaffen zu haben. 55) Was ihn hierzu bewogen, dessen thun die Jahr-Bücher keine Meldung. Das folgende Jahr liess Pipinus zu Worms einen Reichs-Tag halten, auf welchem man überlegte, was mit dem Bayerischen Fürsten anzufangen. 56) Die Sache muß aber doch in der Güte seyn beygeleget worden, indem man nicht findet, daß Pipinus Gewalt gebraucht, sondern vielmehr Tassilo nach Pipini Tode dessen Sohn, Carl dem Grossen, auf dem Reichs-Tag zu Worms seine Aufwartung gemacht, und grosse Geschencke überliefert. 57) Weil

54) *Adelmus, Annales Reuberiani, Laurisheimenses, Regino, Sigebertus Gemblacensis, Chronographus Saxo, Albericus, Albertus Stadensis, Conradus Ursperg.* ad a. 756. 757. *Ademarus* l. c. p. 151. *Otto Frising.* l. c.

55) *Annales Francorum Reuberiani, Pithoeani, Lambeciani, Adelmus, Regino, Chronographus Saxo, Albericus, Conradus Ursperg.* ad a. 763. *Ademarus* l. c. *Otto Frising.* l. c. Andere, als *Sigebertus Gemblacensis, Albertus Stadensis* melden dieses ad a. 762. und *Marianus Scotus* setzet gar das 765. Jahr.

56) *Adelmus, Annal. Francor. Reuber. Regino, Chronogr. Saxo. Conr Ursperg.* ad a. 764. *Ademarus* l. c. *Annales Laurisheimenses* ad a. 763. *Egolismens.* p. 54.

57) *Engolismens.* p. 50. 51. *Annales Laurisheimenses. Pithoeani, Reuberiani, Fuldenses, Lambeciani, Hildesheimenses, Regino, Sigebertus Gemblacensis,* ad a. 781. *Chronicon*

ihm aber seine Gemahlin, des letzten Königes der Longobarden Printzeßin, Nahmens Luitberga, beständig in Ohren lage, daß er doch seines Schwieger-Vaters Entsetzung an Carolo rächen, und soviel ihm möglich, zu seiner Wiedereinsetzung behülfflich seyn sollte, 58) muste er endlich ihrem Verlangen Beyfall geben. Ehe er aber noch einmal Hand an das Werck legen konte, kam Carl der Grosse mit drey starcken Armeen auf ihn angezogen. Tassilo sahe sich nicht im Stande, diesem mächtigen Feind die Wage zu halten, und wuste kein ander Mittel zu erfinden, als sich zu ergeben. Sein Uberwinder war aber so großmüthig, und verziehe ihm alles, dagegen er, zum Zeichen der Unterthänigkeit, sein Fürstenthum, durch Uberreichung des Hertzoglichen Stabes, an den König übergeben, und von neuem den Lehns-Eyd ablegen muste. Carl trauete aber doch noch nicht, sondern nahm, zu mehrerer Versicherung der Treue, 15 Vornehme, nebst des Tassilonis Printzen, Nahmens Theodo, als Geissel mit sich. 59) Allein

---

nicon *Mascaniacense* ad a. 781 *Otto Frising.* lib. V. cap. 28. *Miscellanea Rerum Aquitan.* ap. *Labbeum* l. c. p. 735

58) *Eginhardus* in vita Caroli Cap. XI. *Adelmus, Annal. Francor. Reuber Regino, Poeta Saxo* ad a. 788. *Sigebertus* ad a. 780 *Albericus* ad a. 781.

59) *Eginhardus* l. c. *Annales Lambeciani, Loiseliani, Laurisheimenses, Nazariani, Adelmus, Regino, Poeta Saxo, Albertus Stadensis* ad a. 787 *Auctor vita Caroli Magni* ap. *Pithoeum* p. 251. 252. *Engolismensis* p. 53. *Conradus*

Allein wie wenig die ehemahlige Gewohnheit, Geissel zu geben und zu nehmen, zu Festhaltung derer Bündnisse beygetragen, sehen wir allhier klärlich; denn dieser gegebenen Geissel ohnerachtet, suchte Tassilo gleich des folgenden 788. Jahres seine feindseligen Absichten wieder hervor. Er steckte sich hinter die Hunnen, und vermeynte, durch deren Beystand eher durchzudringen. Seine eigenen Unterthanen waren aber mit dieser Aufführung nicht zufrieden, sondern klagten ihn, auf dem zu Ingelheim gehaltenen Reichs-Tag, als einen Verräther des Vaterlandes, und als einen Majestäts-Verbrecher, auf Leib und Leben an, und verdammeten ihn, nach der Schärffe der Gesetze, 60) zum Tode. Weil aber Tassilo so ein naher Anverwandter von Carl dem Grossen, schenckte ihm derselbe die Todes-Straffe, und steckte ihn davor mit seinen Söhnen *Theodone* und *Theodoberto*, nebst der Luitberga und ihren Töchtern, in verschiedene Clöster. 61) In was vor ein Closter Tassilo

dus Urspergensis in vita Caroli M. p. 127. und in vita Constantini ad a. 787. *Miscell. Rer. Aquitan.* ap *Labbeum* l. c. *Sigonius* de Regno Italiæ p. 153. *Aventinus* Lib. III. cap. 10.

60) v. *LL. Bojoar.* Cap. 2. Tit. 10.

61) *Engolismensis* p. 54. *Annales Laurisheimenses, Reuberiani, Nazariani, Fuldenses, Pithoeani, Loiseliani, Lambeciani, Regino, Adelmus, Poeta Saxo, Albertus Stadensis*, ad a. 788. *Paulus Warnefridus* in supplement. Longobard. ann eod ap. *Freher* p 180. *Eginhardus* l. c. *Conradus Urspergens.* in vita Caroli M. p. 127. *Miscell. rerum Aquitanic.* ap. *Labbeum* l. c. p. 736. *Sigismundus Mo-*

geschicket worden, ist nicht eigentlich zu bestimmen. Einige nennen das Closter Lorch, 62) andere die Abtey Fulda, 63) wieder andere das in Franckreich gelegene Monasterium Gemeticense. 64) Es ist hieran nicht viel gelegen; doch ist es nicht unmöglich, daß er in allen dreyen gewesen, und von einem in das andere gebracht worden. In welchem Jahre er die Welt gantz und gar verlassen, findet man nicht aufgezeichnet. Seine Grabschrifft aber, die in Cœnobio Laurishamensi zu befinden, ist folgende:

CONDITVR. HAC. FOVEA. QVEM. PIE.
CHRISTE. BEA.
TESSILO. DVX. PRIMVM. POST. REX.
MONACHVS. SED. AD. IMVM.
IDIBVS. IN. TERNIS. DECESSERAT. ISTE.
DECEMBRIS. 64)

Das

Monachus, in vita S. Gimperti Episcopi Augustani ap. *Surium* 13. Octobr p. 209. *Aventinus* l. c. *Sigonius* l. c. *Brower.* Annal. Trevirens. Lib. VII §. 228. *Maibom.* Tom. III. Rer. German. p. 900. *Werlhof.* Notit. Imp. enucl. Lib. I. cap. 2. §. 214. *Schurtzfleisch* in not. ad Michaelis Bojemi vitam Alberti III. Ducis Saxoniæ p. 108. *Eccardus* in genuino Steminate Desideriano p. 35. *Adlzreiter* Annal. Boic. P. I. Lib. VII. n. 3. seqq.

62) *Otto Frising.* Lib. V. cap. 29.

63) *Engolismensis* p. 54. *Mabillonius* in elogio Tassilonis historico §. 12. p. 445. 446. Sæculo III. Benedictino Part. II.

64) Daniel *Parcus* histor. Bavorico Palatina Lib. I. Sect. II. p. m. 8. *Maibom.* Not. in diplom. Tassil. Tom. III. Rer. Germ. p. 193. Simon *Rettenbacher* lib. I. Annal. Cremifanens. Cap. XI. p. 56.

Das 3. Capitel.

Von den verschiedenen Landes-Regenten in Bayern, nach Abgang des Agilolfingischen Stammes.

§. 1.

Nachdem also Tassilo, entweder freywillig, oder welches eher zu glauben, mit Gewalt und Zwang war in ein Closter gestossen worden, machte sich Carl der Grosse zum Herrn von Bayern; wie er nun nicht gesonnen, dieses grosse und schöne Land einem einzigen Fürsten einzuräumen: so zertheilete er es unter verschiedene Grafen und Marggrafen. Letztere waren bestellet, die gehörigen Anstalten gegen die häuffigen Einfälle derer Hunnen vorzukehren. 1) So ein Præfectus über Bayern war *Geroldus*, ein Anverwandter Caroli M., der in einem Kriege wider die Hunnen oder Ungarn im Jahr 799 sein Leben eingebüsset. 2)

§. 2. Nach Carl des Grossen Tod erbte Bayern

---

1) *Engolismensis* p. 54. *Regino* lib. 2. ad a. 788. *Eginhardus* Cap. XI. *Conradus Urspers.* in vita Caroli M. p. 127. S. auch die im vorigen Capitel §. ult. not. 61 angeführten Scribenten.

2) *Eginhardus* l. c. *Annales Francor. Reuberiani, Fuldenses, Adelmus, Regino, Poeta Saxo, Hermannus Contractus, Chronographus Saxo* ad a. 799. *Sigebertus Gemblacensis* ad a. 800. *Conradus Vrsperg.* in historia Constantini, *Chronic. Quedlinburg.* ad a. 799. *Nauclerus* Vol. 2. general 27. *Aventinus* Lib. III. cap. ult. *Gobel. Persona* Cosmodr. ætat. VI. cap. 52. *Rettenbach.* Lib. I. Annal. Cremifan. cap. 13.

ern sein Printz Ludwig, der Fromme; der aber die Landes-Regierung seinem Printzen *Lothario* auftrug. 3) Aber nach zwey Jahren änderte er seine Meynung; Lotharius wurde sein Reichs-Gehülffe, und Bayern bekam sein jüngster Printz, der mit ihm gleichen Nahmen führte. 4) Wie aber die Theilungen gemeiniglich zu vielen Unruhen Gelegenheit geben: so ist es einem Vater um so mehr zu verdencken, wenn er noch bey seinem Leben die Länder unter seine Kinder austheilet. Bey Ludwig dem Frommen haben wir ein klares Beyspiel. Denn was diese Theilung vor traurige Folgen nach sich gezogen, ist aus der Reichs- und Kayser-Historie bekannt. Nach langem Streiten sind diese brüderliche Zwistigkeiten durch den Verdunischen Vergleich beygeleget worden. Krafft dieses behielte Ludwig Bayern, und ward zugleich König über Teutschland. 5)

§. 3. Zu gleicher Zeit lebte einer, Nahmens Wolf oder *Welfus*, ein Schweher Ludwig des Frommen, welcher auch bisweilen Hertzog in Bayern

3) *Annales Francor. Reuber. Hildesheimenses, Adelmus* ad a. 814. *Adlzreitter* Annal. P. I. Libr. IX. n. XVII. Andr. *Brunner*, P. 2. Annal. Boic. Libr. I. n. IV.

4) *Auctor Anonymus vitæ Ludovici* p. 362. 369. *Nithardus* L. I. de dissensionibus filiorum Ludovici pii p. 86. *Annales Laurisheimens.* ad a. 814.

5) Sonst finden wir von diesem Herrn verschiedene Diplomata, in diesem heißt es: *LUDOVICUS divina favente gratia, REX BAIOARIORVM.* ap. *Gewold.* Addit. ad Tom. 2. *Hundii* Metrop. p. 12, und *Goldast.* T. 2. Rer. Alemann. p. 34.

Bayern genennet wird. 6) Hierdurch wird aber kein Souverainer Landes-Herr; sondern nur ein Graf oder Richter verstanden. 7) Er hat einen Sohn, Nahmens Ethico, hinterlassen, dessen bey denen Scribenten bißweilen Meldung geschiehet. 8)

§. 4.

6) *Vita S. Friderici Ultrajectensis Episcopi* Cap. IX. ap. *Surium* 18. Jul. p. 217. *Theganus* de gestis Ludovici Pii ap. *Pithoeum* p. 308. *Adelmus*, aliiq. annales ad a. 819.

7) *Auctor Vitæ Ludovici pii* ap. *Pithoeum* p. 373. *Judith filiam* WELFONIS, *nobilissimi* COMITIS *in matrimonium junxit.*

8) *Weingartensis Monachus* in Chronico de Gvvelfis Principibus ap. *Leibnitium* Tom. I. rer. Brunsuic. p. 782. *Chronicon Brunsvic.* ap Mader Antiq. Brunsuic. p. 14. *Temporibus Karoli erat quidam Ethico, Princeps Magnus, qui, pro generis sui Excellentia, nulli hominum, pro Theodo, humiliare se volebat: cujus filiam Ludovicus Rex, filius Karoli, duxit in uxorem. Hæc persuasit Hinrico, Ethiconis filio, Fratri suo, ut Vasallus fieret Mariti sui Lodovici. Quo renuente, tandem de hoc facto a Rege conventus est. Cui & a Rege permissum est, quod, præter alia beneficia, tantum de Prædiis suis in proprietatem ei daret, quantum in die æstatis longissimo, cum currru aureo circuiret. Quo promisso illectus, de auro curriculum fabricans, & eum in sinu reponens, socios & equos veloces sibi adhibuit, & in die æstiva, montem qui Mersborch dicitur, circuivit; deinde ad regem rediit, & rex ei montem, cum ducatu Bavariæ dereliquit. Ethico, de facto filii indignatus, in solitudine vitam agens privatam, moritur, nec ulli esse subditus dignabatur, unde cum currru aureo dicebatur.* Ob wir nun wol diese Geschicht bey mehr als einem Scribenten noch zu lesen bekommen, so ist doch alles ein Mährgen. Bay-

ern

§. 4. Ludovicus germanicus ist im Jahr 876 verstorben. Seine hinterlassenen Printzen theileten noch dieses Jahr seine Länder und Güther unter sich. Da bekam nun Carolomannus Bayern. 9) Weil er ohne eheliche Kinder zu verlassen, den Weg alles Fleisches gegangen, *) brachte Bayern sein Bruder Ludwig der andere an sich. 10) Oder, wie andere wollen, 11) hat er noch bey Carolomanni Lebzeiten Besitz genommen. Aber auch dieser hat sein Geschlecht nicht fortgepflantzet, einfolglich erbte nach seinem Tode seine Länder, und unter diesen auch Bayern, der jüngste Bruder Carl der Dicke oder der Feiste, der der mächtigste Fränckische König nach Carl dem Grossen. 12) Während seiner

---

ern ist zu Zeiten der Carolingern, denen Fränckischen Königen unterworfen gewesen. Dieses bezeugen die Coævi.

9) Auch von diesem Herrn finden wir verschiedene Diplomata, da lautet die Unterschrifft: *Datum - Anno - Regni Domini, Karlomanni, invictissimi REGIS IN WAWARIA.* ap. Simon *Rettenbach* Lib. I. Annal. Cremifanenfium Cap. IX. p. 32. & *Gewold.* T. 3. Addit. ad *Hundii* Metropolim. p. 61.

*) Er starb im Jahr 880. und ist zu Oettingen in Bayern, begraben worden. *Reg. Ann. Metenf.* ad a 880. *Otto Friſing.* lib. VI c. 7.

10) *Regino, Chronographus Saxo, Albericus* Monachus trium fontium ad a. 880. *Otto Friſing.* Lib. VI. Cap. 7. *Godefridus Viterbienſis* in vita Caroli calvi. *Marianus Scotus* ad a. 881.

11) *Herm. Contractus, Albertus Stadenſis* ad a. 880. *Conradus Urſpergenſ* in vita Caroli calvi a. 880. *Aventinus* Lib. IV. Annal. Boic. cap. XVIII.

12) *Annales Francorum Pithocani* ad a. 882.

seiner Regierung erhob sich in Bayern ein ziemlich starcker innerlicher Krieg, der leicht viele Folgen hätte nach sich ziehen können. Ludovicus Germanicus hatte Engilschalcum und Wilhelmum, zwey brave Männer, als Marggrafen, gegen die Hunnen und Mährer verordnet. 13) Nachdem diese verstorben, kam ein Fremder, Arbo genannt, an ihre Stelle, und ihre hinterlassenen Söhne wurden übergangen. Es verdroß ihnen aber so schrecklich, daß sie zu den Waffen griffen, und den Fremden vertrieben. 14) Ja, sie brachten es durch ihre guten Freunde dahin, daß, ob zwar Carl sich erstlich des Arbonis angenommen, und ihn wieder in seine Grafschafft eingesetzet hatte, dennoch derselbe nachmahls seine Meynung geändert, und ihn auch wieder absetzen wollte. Arbo steckte sich aber hinter den Zerentibold von Mähren. Dieser nahm sich seiner an, fiel in ihre Erb-Güther ein, und verheerete alles mit Feuer und Schwerdt. Als nun Meginger und Pago ein Treffen wagten, wurden ihre Kriegs-Völcker geschlagen, und sie selber musten in dem Wasser des Raab-Flusses ihr Leben einbüssen. 15) Wodurch denn dieser

13) *Annales Fuldenſ.* ad a. 884. *Schoenleben* Carniolæ antiquæ & novæ P III. ad a. 880.

14) *Annales Fuldenſ.* ad a. 884. *Aventin.* Lib. IV. Annal. *Adlzreiter* P. I. Annal. lib. XII. *Brunner* Part. 2. L. II. n. 3. *Schœnleben* l. c.

15) *Annales Fuldenſ.* l. c. *Hermannus Contractus* ad a. 884. *Aventin.* l. c. *Brunner* l. c. *Schœnleben* l c. *Valvassor* Ehre des Hertzogthums Crain P. III. Lib. X. cap. X.

ser Unruhe ein Ende gemacht wurde. Nachdem Carl im Jahr 887 seiner Länder entsetzet worden, und das Jahr darauf verstorben, kam Bayern und gantz Teutschland an den natürlichen Printzen Carolimanni, Arnolphen. 16) Dieser hat einen Printzen Ludwig *II.* zum König der Teutschen und Bayern, bey seinem Absterben hinterlassen.

§. 5. Um diese Zeit finden wir bey denen Geschichtschreibern einen Bayerischen Hertzog, der Luitbald, oder Leopold geheissen. 17) Daß dieser ein Anverwandter Ludwigs *IV* gewesen, ist richtig und gewiß. 18) Unrichtig und unge-

16) *Annal. Fuld. Met. Regino* ad a. 888. *Otto Frisingens.* lib. VI. cap. IX. X. XI.

17) Joh. Ehrenf. Tschackwitz in seinem Historisch-Genealogischen Schau-Platz 3. Abth. thes. 2 p. 206 meldet aus dem *Ludwig.* Germ. Princ. Lib. IV. cap. 4. p. 111. edit. novisl. daß dieser Herr Bayern von den Fränckischen Königen als ein Panagium, oder als ein abgefundener Herr solle inne gehabt haben. Ob diese Muthmassung gegründet, stehet dahin.

18) Beym *Gewold* l. c. Tom. I. stehen verschiedene Diplomata, aus welchen dieses kan erwiesen werden. p 351. heißt es: *Vir venerabilis, nomine Richarius, Patavensis &c. Præsul, per quorundam Procerum Nostrorum; Adalberonis quoque Reverendi Antistetis, ac Studiosissimi Nutritoris Nostri; & Waltonis, Frisingensis Episcopi; nec non LVTWALDI, ILLVSTRIS COMITIS, & DILECTI PROPINQVI NOSTRI interventum, Regalitatis nostræ eminentiam - interpellans.* II. p. 130. *Intercessione fidelium nostrorum Dietmari Archi-Episcopi, Zacharie Episcopi, Tit-*

ungewiß aber ist, auf was Weise diese Anverwandtschafft zu bestimmen. Seine Gemahlin war Cunigund, Comitis Erchangeri Tochter, die, nach seinem Tod, den Teutschen König Con-

Tittonis Episcopi, LVIPOLDI, ILLVSTRIS COMITIS, ET CARI PROPINQVI NOSTRI, desal. p. 249. *Quasdam res - Nostri proprii Juris, in jus & proprietatem D. Emmerammi, Martyris, per interventum ac consilium - - LVITPOLDI scilicet DILECTI PROPINQVI NOSTRI - - possidenda concessimus.* Ubrigens können wir nicht umhin, folgende Passage aus des Georg. Christian. *Joannis* adnotationibus über Dan. *Parei* Hist. Bavarico-Palatin. Lib. I. Sect. III. p. m. 20. hiermit einflissen zu lassen: *Quibus LVITPOLDVS hic, sator Bajoariæ Ducum, Palatinorumque Rheni nostrorum felicissimus, parentibus natus sit, inexploratae adhuc veritatis res est. Sunt, qui Arnulphi Comitis A. DCCCXLI. in proelio ad Aquargrani a Normannis cæsi, filium faciunt, sunt contra, qui Bernhardo, Comite Lengenfeldensi, prognatum ac Bernhardi Italiæ Regis pronepotem fuisse volunt. Quid Tolnero videatur, ex litteris, quas ad nos dedit exponemus. Arnolphus inquit, Imp. in diplomate de A. DCCC XCI, IIII. Non. Oct. ejusque filius Ludovicus Imp. in diplom. de A. DCCCC, XIIII. Kal Febr & in alio de A. DCCC III, XVI. Kal. Mart. apud* Hundium *in Metrop. Salisb. T. I. p.* 249. 130. & 351. *eundem Luitpoldum dilectum propinquum suum vocat Et* Regino *ad A. DCCCLXXX Litovindam, Arnulphi Imp. matrem, nobilem Carinthiam vocat. Et* annales Bertiniani *ad A. DCCCLXI. Carolomanni Regis Bavariæ Socerum vocant Ernestum. En conjecturas, quas paucis hoc tibi schemate sisto.*

Conrad I. geheyrathet. 19) In den alten Documenten wird er bisweilen Marchio, bisweilen auch Comes genennet. 20) Er war ein tapffe-

Ludovicus Rex Germ. † 876.

Erneſtus I. Marchio, poſt Carinth. Dux † 865.

Carolo Mannus Rex † 880.

Litovinda d. circa A. 860.

Erneſtus II. March. Bav. orient. & Car. † *in bello Norm. A.* 880. *VX. N.*

Arnolphus Imper. n. 862. † 899. 29. *Nov.*

Ludovicus puer, Imp. n. 882. † 911. 11. *Jan.*

Propinqui Luitpoldus, Bav. Orient. Marchio, cæſus in proelio A. 907. 9. *Aug. Vx. Kunigund. f. Erckangeri, quæ ſecundo nupſit Conr. I. Imp. A.* 912.

Quæſtio certe difficillima eſt. Aventinus *ejus parentes ignorat. Interim Erneſtum I. Marchionem Nariscorum, i. e. Nordgaviæ s. Bavariæ Septentrionalis Marchionem A. DCCCLXI. honoribus privatum, & Luitpoldum ex iisdem Nariſcis oriundum teſtatur l. IIII. p.* 412. & 481. Hæc ille.

19) *Chronicon brev. S. Galli* ap. *Dû Chene* T. 3. ad a. 913. *Tolner.* hiſter. Palat. Cap. 5. Tab. geneal. 3. *Blondellus* Geneal. Franc. Aſſert. plen. p. 206. *Ludewig* in German. princ. ſub Conrado I. §. 4. lit. X. p. 12. Cap. 2. §. 7. lit. 9. p. 27. *Immhoff* Tab. IV. Reg. Europ.

20) S. not. 99. und die daſelbſt angeführten Diplomata. *Annales Francor. Fuldenſ.* ad a. 898.

tapferer Herr, der vielen Kriegen mit denen Mähren und Hunnen beygewohnet, wie er dann auch in einem im Jahr 907, mit denen Hunnen gehaltenen unglücklichen Treffen, sein Leben eingebüsset. 21) Nach dieser mißlichen Schlacht haben die Hunnen nicht nur Bayern weit und breit verwüstet, sondern gar bis nach Thüringen gestreifft.

§. 6. Nach Leopolds Tode wehleten die Bayern seinen Printzen Arnolphum oder Arnoldum zu ihrem Hertzog. Er wird insgemein der Böse genennet, weil er nehmlich den Geitz und die Boßheiten derer so genannten geistlichen Personen nicht billigen wollen. 22) Nunmehro war es mit dem regierſüchtigen Carolingischen Stamm auf die Neige gekommen. Die Teutschen Völcker suchten sich von der Oberherrschafft dieser Auswärtigen loßzureissen, das Joch zu zerspalten und abzuschmeissen, und ihr

21) *Regino, Hermannus Contractus, Monachus Herveldensis in Chronico, Annales Hildesheimenses* ad a. 907. 908. *Otto Frising.* lib. VI. Chron. Cap XV. *Albericus* ad a. 905. *Aventinus* lib. IV. cap. 21. *Simon Rettenbacher* Lib. I. cap. 21. *Tolner.* Cap. VIII Hist Palat.

22) Denn also schreibet *Maibom.* ad Lib. I. Witichind. *MALI cognomento A MONACHIS & sacrificulis, ANNALIUM SCRIPTORIBUS, deboneſtatur, forte quod EORUM AVARITIAM PETVLANTIAM ET LIBIDINEM, NONNIHIL REPRESSERIT.* Wormit auch übereinstimmen, *Hepidannus* ad a. 913. *Ditmar.* Lib. I. Annal. *Aventin.* Lib. IV. cap. 22. *Brunner* Virt. & Fortun. Boic. P. II. L. II. n. X. *Gewold.* Addit. ad T. 2. Metrop. Hund. p. 593. *Tolner* l. c. p. 179. *Ludwig* Germ. Princ. sub Conrado I. Cap. 2. §. 7. lit. X. Joh. Ehrenfried Zschackwitz Historisch-Genealog. Schauplatz 3te Abth. th. 2. p. 207.

edeles Kleinod, ihre ehemalige Freyheit, wieder zu gewinnen. Arnolph hatte auch dieses Absehen. Jedoch darinn gieng er so weit, daß er sich auch von dem teutschen Reich loßreissen, und ein eigenes Königreich, das mit niemanden was zu thun, errichten wollte. Dieses konte nun der von den andern Teutschen Völckern erwehlte gemeinsame König Conrad *I.* nicht anders, als übel aufnehmen. Arnolph ward also gezwungen, aus Bayern zu weichen, und nach Ungarn zu entfliehen. Nachdem aber Conrad I. A. 918 verstorben, und Heinrich der Vogler war zum König der Teutschen erwehlet worden, kam er wieder zurück. Heinrich brachte eine Armee zusammen. Arnolph auch. Beyde giengen auf einander loß. Arnolph sahe aber wohl, daß er sich in dem Stand nicht befände, seinen erst gemachten Plan auszuführen, und daß kein ander Mittel übrig, als die Hoheit des Teutschen Reichs zu erkennen. Wie dieses geschehen, bestätigte ihn Heinrich der Vogler nicht nur in den zu der Landesherrlichen Hoheit gehörigen Rechten, sondern gab ihm noch darzu alle Gewalt in geistlichen Dingen, ja gar die Macht, Bischöffe zu benennen, welche die Hertzoge vorher nicht gehabt. 23) Uber das ver-

23) *Luithprandus* Lib. II. cap. 7. *Hac tempestate LVDOVICVS moritur. CVNRADVS cunctis a populis ordinatur. Sub quo potentissimi principes,* ARNOLDVS IN BOIOARIA; *Burckardus in Suevia; Sigebertus in Lotharingia; Henricus in Saxonia & Thuringia. Arnoldus, nimio Cunradi terrore coactus, cum filiis ad Hungaros*

versprach er seine Tochter Gerbirg dem jungen Hertzog Arnolph, und der alte Hertzog seine Tochter Judith des Königs Printzen Hertzog Heinrichen zu Sachsen. 24) Noch in diesem Jahr ließ er zu Dingelfingen einen Synodum halten, auf welchem er, nebst andern guten gemachten Verordnungen, denen Geistlichen befahl, so zu leben, wie es die Pflichten ei-

garos fugit. Septimo anno post, mortuo Conrado R. rediit in Bajoariam; honorifice a Bajoariis suscipitur & ut REX *fiat, ab eis vehementer exposcitur. R. HENRICVS AVCEPS, quum obtemperare suis omnes jussionibus, ARNOLDVMQVE SOLVM RESISTERE, cerneret, cum exercitu in Bojoariam tendit. Arnoldus obviam it ei, CVPIERAT SANE ET IPSE REX FIERI. R. Henricus metuens irrecuperabile damnum, Arnoldo, quatenus cum solo solus loquatur, denuntiat. Putans Arnoldus se velle singulare certamen, ad conictum venit. - - ARNOLDVS HENRICVM REGEM ELIGERET, EIQVE IVRARET CLIENTELAM: CONTRA HENRICVS INDULGERET ARNOLDO IN BOIOARIA PRINCIPALEM POTENTATVM ETIAM IN SACRORVM IVRE, & EPISCOPIS NOMINANDIS. Quod ultimum praecessores ejus non habuerint. Vrsperg.* in Henrico I p. 208. *Otto Frisingensis, Albericus. Cosmas Pragensis* ad a. 937. *Ditmarus* Lib. V. p. 368. *Aventinus* Lib. IV. p. 292. Jo. Petr. de *Ludwig* Sing. Jur. Publ. in præfat. §. 2. p. 73. seqq. Und dieses ist origo *POTENTATUS DUCALIS* in Bavaria. Vorher unter den Carolingern waren die Grafen oder Regenten in Bayern, Amts-Bediente. Jetzo sind sie Landes-Herrn, die niemanden, als dem Kayser und dem Reich mit Lehns-Pflichten unterworfen. Welcher nexus aber ihre Landes-Herrl. Hoheit nicht schwächet.

24) Spangenberg Sächsische Chron. cap. 119. Lucä alter Grafen-Saal p. 558.

nes Christen und ihre Ordens-Reguln erforderten 25) Im Jahr 932 ward er von dem Bischoff zu Verona, Ratherio, und noch andern mehr, wider den König Hugonem zu Hülffe gerufen, weil er aber unglücklich war, kehrte er bald wieder nach Bayern zurück. 26) Bey der im Jahr 936 erfolgten Wahl Ottonis des Grossen war er nicht allein mit zugegen, sondern er hatte auch bey Anordnung des Lagers, derer, zu der Wahl angekommenen Völcker, seine Verrichtung. 27) Das Jahr darauf ist er gestorben. 28)

§. 7. Mit seiner Gemahlin hat er drey Söhne, Eberharden, Arnolphen und Hermannen, und eine Printzessin erzeuget; letztere war an Hertzog Heinrichen in Sachsen vermählet Da aber diese drey Söhne, nach seinem Tode, wegen der Erbschafft mit einander in Uneinigkeit verfielen, mengte sich der Kayser Otto darein, und weil sie seinen richterlichen Ausspruch nicht erwarten wollten, entzog er ihnen das Hertzogthum Bayern, und gab es ihres Vaters Bruder, Bertholden, zu Lehn. 29) In welchem Jahr

---

25) *Aventin* Lib. IV. cap. XXII. §. 15.
26) *Sigebertus Gemblac.* ad a. 932. *Aventin.* l. c.
27) *Witichindus* Lib. II. Annal.
28) *Witichindus* l. c. *Necrologium Fuldense, Regin. contin. Hermannus Contractus, Hepidannus.*
29) *Witichindus Corbejensis* l. c. *Hermannus Contractus, Marianus Scotus* ad a. 937. 938. *Conradus Urspergensis* in vita Ottonis I. *Albertus Crantzius* Lib. III. Saxon. Cap. 22. *Simon Rettenbacher* Annal. Cremifanens. lib. II. cap. 2. *Aventin.* Lib. IV. cap. 23.

Jahr Berthold verstorben, ist noch nicht gewiß, einige sagen im Jahr 940, 30) andere 945, 31) wieder andere 946, 32) noch andere 947, 33) und wieder andere 948, 34) So verschieden sind die Meynungen.

§. 8. Nach Bertholds Tode gelangete das Hertzogthum Bayern an ein gantz ander Hauß. Ein Sohn des Kayser Heinrich des Voglers, Heinrich, der den garstigen Beynahmen eines Zanckstüchtigen erlanget, war der erste unter den Sachsen, der Bayern besessen. Mit seinem Bruder Ottone hatte er immer was zu zancken, wie denn diese beyden Herren einander so gehäßig waren, daß sie kein gut Wort mit einander reden konten. Die vornehmste Ursache war diese, weil er, Hertzog Heinrich, auf Anrathen seiner Mutter, deren liebster Printz er war, König der Teutschen zu werden gesuchet, Otto hingegen ihm zuvorkommen. 35) Im Jahr

30) *Albertus Stadensis* ad a. 940.

31) *Continuator Reginonis, Chronographus Saxo* ad a. 945. *Maibom.* Not. ad Lib. 2. *Witichindi* Tom. I. Rer. Germ. p. 692.

32) *Sigebertus Gemblac. Albericus, Monachus trium fontium.*

33) *Hermannus Contractus, Conradus Urspergensis* in vita Ottonis I.

34) *Aventinus* Lib. IV. cap. ult. §. 22. *Henningesius* Part. I. Secundi & tertii regni in Quarta Monarchia p. 30. dahingegen *Gewold.* Addit. ad Tom. II. Metrop. Hundii voc. Bergen. das Jahr 949. setzet.

35) *Auctor Vitæ Mathildis* ap. *Leibnitz* Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 195.

957 hatte er mit dem Pfaltz-Grafen am Rhein, Eberharden, Händel, war aber dabey so unglücklich, daß er vor seine Person selber gefangen genommen ward. 36) Es verwandelte sich aber, nach einiger Zeit, diese Feindschafft in Freundschafft. Denn beyde machten mit einander eine Alliantz, in welche auch der Hertzog von Lothringen Giselbertus eingeschlossen ward. Das Absehen war wider den Kayser gerichtet, diesen wollten sie vom Thron herunter schmeissen, und Heinrichen darauf setzen. Allein ehe sie noch einmal mit allen hierzu nöthigen Anstalten fertig, kam ihnen Otto über den Halß. Eberhard blieb im Treffen. Giselbert ersoff im Rhein. Und Heinrich sahe kein ander Mittel, sich aus dieser Verwirrung heraus zu wickeln, als in der Gnade seines Bruders. Otto war auch so großmüthig, und verziehe ihm alles. 37) Damit er ihm ein öffentliches Zeichen seiner Aufrichtigkeit und Wohlgewogenheit zeigen möchte, machte er ihn das folgende Jahr zum Hertzog von Lothringen. 38) Ich weiß nicht, wormit es Heinrich bey diesen Leuten müsse versehen haben, daß sie ihn so gar nicht leiden konnten, sondern noch desselben Jahres wieder von sich schafften. Heinrichen

36) *Reginonis continuat.* ad a. 937. 938.

37) *Reginonis continuat. Luithprand. Witichind.* ad a. 939.

38) *Frodoardus Reginonis Continuator* ad a. 940. *Chronographus Saxo* ad a. 942. *Auctor fragmenti histor. Francicæ* ap. *Du Chesne* Tom. 3. p. 340. *Boecler.* Histor. Seculor. IX. & X. *Schurtzfleisch* de Divisione Imperii Carolini §. LXVI.

richen verdroß dieses zwar schrecklich, wie er aber denen Lothringern nichts anhaben konnte, kehrte er die Feindschafft von neuem gegen seinen Bruder den Kayser. Aber auch diesem vermochte er öffentlich nichts abzugewinnen, derohalben er heimlich im Jahr 943, als Otto das Pfingst-Fest zu Quedlinburg feyerte, eine grausame Verrätherey anspann. Es kam aber heraus. Die vornehmsten Mitschuldigen wurden ohngefehr um eine Spanne kürtzer gemacht, und Heinrich in Verwahrung genommen. 39) Mit dem Ablauff des Jahres fand er Gelegenheit, seinen Hütern zu entgehen. So bald er sich nun in Freyheit befande, eilte er zu seinem Bruder, und eben als derselbe am Christ-Feste zu früh in die Kirche gehen wollte, fiel er vor ihm nieder, und bat um Barmhertzigkeit. 40) Er erweichte auch würcklich, durch diese demüthige Stellung, das brüderliche Hertz. Otto nahm ihn wieder zu Gnaden an, und setzte ihn das folgende Jahr in das Hertzogthum Bayern ein. Von welcher Zeit an er, bis an sein Ende, gegen seinen Bruder treu und friedfertig geblieben. 41) Die Hungarn waren in Bayern eingefallen, und hatten überall vielen Unfug angerichtet. Hein-

39) *Chronographus Saxo* ad a. 943. *Rhoswitha* in carmine de gestis Ottonum ap. *Reuber*. p. 169.

40) *Chronographus Saxo* ad a. 944. *Rhoswitha* l. c.

41) *Witichindus* lib. II. Annal. *Rhoswitha* l. c. *Albertus Stadensis* ad a. 940. *Sigebertus Gemblacensis*, *Albericus Monachus trium fontium* ad a. 949. *Otto Frising*. Lib. VI. Chron. cap. 19. *Aventin*. Lib. V.

rich war so glücklich, dieselbe im Jahr 948 zweymal nach einander dergestalt zu schlagen, daß sie sich die Lust zu weitern dergleichen Thaten musten vergehen lassen. 42) Ottonis des Grossen Printz, Ludolph, war Hertzog in Schwaben. Wie nun die beyden ansehnlichen Hertzogthümer, Bayern und Schwaben, an einander gräntzen: so war zwischen den beyderseitigen Besitzern, wegen der Gräntze, immer was zu zänckeln. Die Sache kam vor den Kayser. Dieser gab dem Hertzog in Bayern, seinem Bruder, recht, welches aber seinem Sohn, dem Hertzog in Schwaben, gewaltig verdroß. 43) Hierzu kam noch, daß Otto sich mit des Italiänischen Königes Wittbe, Adelheid, anderweit vermählet hatte. Vater und Sohn verfielen also mit einander in Feindschafft. Hierdurch bekam Heinrich Gelegenheit sich immer mehr bey seinem Bruder einzuschmeicheln. Er erhielt im Jahr 952 die Marggrafschafft Verona und Aquileja. 44) Jedoch ward er auch von dem Ludolph mit Krieg angegriffen. Dieser fiel in Bayern ein, eroberte Regensburg, und verwüstete alles, wo er hinkam. 45) Otto, der sich seines Brudern

---

42) *Rettenbacher.* Annal. Cremifanens. l. c.

43) *Ditmærus* Lib. II. Annal. *Gerardus* in vita S. Ulrici. Cap. X. §. 36. *Witichind.* Lib. III. Annal. *Reginonis continuator* ad a. 951. *Hermannus Contractus* ad a. 952.

44) *Reginonis Continuat.* ad a. 951. *Sigonius* de Regno Italiæ Lib. VI.

45) *Gerardus Presbyter* in vita S. Udalrici Cap. X. §. 36. *Ruotgerus* in vita Brunonis §. 16. *Witichind.* l. c. *Regino-*

dern annahm, rückte gleichfalls mit seiner Armee nach Bayern, und belagerte seinen Sohn in Regensburg. Die Belagerung währete etliche Wochen. Endlich ward die Stadt erobert. Nachgehends solte zwischen beyderseits Völckern ein Treffen geliefert werden, es ward aber, auf des Bischoffs Udalrici zu Augsburg und Hartberti von Chur Vermittelung, ein Friede gemacht, wodurch dann Bayern von diesen unangenehmen Gästen befreyet wurde. 46) Im Jahr 955 ist Heinrich verstorben, und zu Regensburg begraben worden. 47)

§. 9. Sein Printz Heinrich II. oder Hezilo 48) folgte ihm nach. 49) Dieser war im Jahr 951

---

ginonis Continuator ad a. 913. *Andreas Brunnerus* P. II. Lib. III. *Adlzreirer* P. I. Annal. Lib. 14. num. 13. *Ditmarus* Lib. II. Annal.

46) *Gerardus* l. c. cap XII. §. 41. *Hermannus Contractus* ad a. 953. *Witichind.* l. c. *Ruotgerus* l. c. §. XXX. *Marianus Scotus* Lib. III. ætat. VI.

47) *Reginonis Continuator*, *Hermann. Contractus*, *Necrologium Fuldense*, *Chronic. Quedlinburg* *Hepidannus*, *Monachus Herveldensis* in Chronico German. *Chronographus Saxo* ad a. 955. *Aventin.* Lib. V. Annal. cap. 1. §. 29. *Rettenbacher.* l. c. *Vita S. Mathildis* ap. *Leibnitz* Tom. I. Rer. Brunsuic. Cap. IV. § 19.

48) Einige meynen, er habe Henricus Hezilo geheissen. Allein dieses ist abgeschmackt. Denn Hezilo ist das Diminutivum von Heinrich.

49) *Reginonis Continuat.* ad a. 955. *Sigebert. Gemblac.* *Monachus trium fontium* ad a. 957 *Vita S. Mathildis* l. c *Vita S. Meinwerci* Paderborn. Episcop. cap. IV. ap. Surium 5. Jun p. 85. *Hermannus Contractus* ad a. 995. *Sigebertus* ad a. 1002. *Chronographus Saxo* ad a. 983.

Gobe-

951 gebohren worden. 50) Bald nach seinem Regirungs-Antritt bekam er mit dem Hertzog in Schwaben, wegen der Gräntze Händel. 51) Da er sich nun deswegen zum Kayser begab, weiß ich nicht, was er müsse verbrochen, oder womit er es versehen haben müsse, 52) daß er im Jahr 974 gefangen genommen ward. 53) Er entwischte aber glücklich, und wandte sich nach Böheim. 54) Inzwischen bekam der Kayser mit den Slaven Händel, welche Gelegenheit Hezilo sich zu Nutz machte, wieder nach Bayern kehrte, und Passau einnahm. Allein der Kayser wandte sich, und gieng auf ihn loß. Passau ward belagert, Hezilo mußte sich ergeben, und darauf ins Elend wandern. 55) Bayern aber bekam

---

Gobelinus Persona ætat. 6. Cosmodromii cap. 48. *Albertus Crantzius* Lib. IV. Saxon. Cap. XXVII. *Conradus Borbo* in Chronic. Picturato Brunsuic. ad a. 987. *Aventin.* lib. V. C. I. §. 29. *Rettenbach.* Lib. II. Annal Cremifanens. cap. 3.

50) *Chronic. Quedlinburg.* ad a. 951.

51) *Gerardus in vita S. Udalrici* cap. XXVIII. §. 80.

52) Das gemeine Vorgeben ist, er habe sich zum König aufgeworffen, und von dem Bischoff Abraham von Freisingen zu Regensburg salben lassen. *Aventinus* Lib. V. cap. 2. §. 14. Andr. *Brunner.* Part. II. Lib. 3. n. 3. C. W. *Hund.* in Metropol. Salisburg. T. I. Ich lasse dieses an seinen Ort gestellet seyn. Denn bey dem *Lamb. Schafnab.* ad a. 974. finden wir weiter nichts, als daß er *pravum Consilium* wider den Kayser vorgehabt.

53) *Lambertus* Schaffnab. l. c. *Annal. Hildesheim. Chronogr. Saxo* ad a. 974. *Ditmarus* lib. III. Annal.

54) *Ditmarus* l. c.

55) *Chronogr. Saxo, Lambert. Schaffn. Annales Hildesheimenses*

bekam der Schwäbische Hertzog Otto, welches auch derselbe bis an sein Ende besessen. 56) Nachdem er aber im Jahr 982 zu Lucca in Italien verstorben, kam Hezilo bey dem folgenden Kayser wieder zu Gnaden, und zu seinem Lande. 57) Nach des Kaysers Ottonis II. Tode suchte er gar des Kayserlichen Purpur-Mantels theilhafftig zu werden. 58) Er hatte auch schon würcklich die gröste Hofnung darzu. Allein es gereuete ihm, derohalben er es nicht ungerne sahe, daß Ottonis II. Printz gleiches Namens erwehlet wurde. 59) Als dieser im Jahr 985 das Oster-Fest zu Quedlinburg feyerte, verrichteten die Ertz-Fürsten einige Hof-Aemter, und unser Heinrich war Ertz-Truchseß. 60) Im Jahr 995

menses ad a. 977. *Gerardus* in vita S. Udalrici Cap. XXVIII. §. 80. 81.

56) *Wolfherrus* in vita S. Godehardi cap. I. *Herm. Contractus* ad a. 978. *Annales Hildesheim* ad a. 982. *Ditmarus* Lib. III. Annal. Man findet auch ein Diploma beym *Mabillon*. Tom. IV. Annal. Ordin. S. Benedict. lib. XLIX. n. 14. desgl. beym *Hund.* in Metrop. Salisb. Tom. II. p. 588. in welchen dieser Otto *DVX BAIOARIORVM* genennet wird.

57) *Hermannus Contractus* ad a. 982. *Ditmar.* l. c. lib. III. *Chronogr. Saxo. Annal. Hildesheim.* ad a. 983. *Baronius* Tom. X. annal. anno eod. §. 16. *Kettenbach.* l. c. lib. 2. cap. 4.

58) *Arnoldus* in vita Godehardi Hildesheimensis Lib. I. c. 4. *Chronogr. Saxo* ad a. 983.

59) *Chronographus Saxo* ad a. 985. 995. *Chronic. Quedlinb.* ad a. 995.

60) *Ditmarus* Lib. IV. Annal. *Celebrata - paschalis solennitas in Quidilingeburg a Rege, ubi quatuor ministrabant*

995 ist er an der Pest zu Gandersheim gestorben, und auch daselbst begraben worden. 61)

§. 10.

bant Duces HENRICVS AD MENSAM, Conradus ad Cameram, Hecil ad cellarium, Bernhardus equis prafuit. Ubrigens kan ich nicht umhin folgende Anmerckung des Hrn. Cantzlers von Ludwig aus seiner Rechtl. Erl. der G. B. Tom. II. Tit. XXVII §. 1. lit. k. p. 657. bey dieser Gelegenheit mit einzurücken: Der einige Otto *III.* welcher von dem Hof der Griechischen Kayser angestecket gewesen, und den Staat sehr geliebet, hat solche Ehre wiederum und ohne Zweifel mit guten Worten auch wohl Geschencken erhalten, denn es schreibet *Diethmarus Lib. IV. pr.* daß er zu Quedlinburg am Oster-Fest öffentlich Hof gehalten, und von den teutschen Ertz-Fürsten bedienet worden sey *qui muneribus locupletati discesserunt.* Und bey diesen Umständen irren nicht allein diejenige schändlich, welche vorgeben, es habe Otto *III.* solche Ertz-Aemter auf gewisse Fürstenthümer gelegt; sondern auch andere, welche meinen, daß dergleichen Hof-Dienst eine Schuldigkeit der teutschen Ertz-Fürsten gewesen, die ihme solchen nach Gefallen leisten müssen. Dann von dieser Zeit des *Ottonis III.* der solchen mit Geschencken erhalten, bis auf den K. *Fridericum* a. 1180. und also in zwey hundert Jahren, haben die Geschichtschreiber, und Staats-Gelehrte kein einziges Exempel mehr aufbringen können, daß die Ertz-Fürsten dem Kayser einen Hof-Dienst gethan hätten.

61) *Ditmar.* Lib. IV. *Herm. Contractus, Annal. Hildesheim. Chron. Quedlinb. Chronogr Saxo* ad a. 995. *Gobelinus Persona* xtat. 6. Cosmodr. Cap. 50. *Aventin.* Lib. V. cap. IV. §. 8. *Simon. Rettenbach.* l. c. Lib II. Cap. V. daß er aber zu Gandersheim auch begraben worden, erhellet aus einem Diplom. seines Printzen Heinrici S. beym *Schaten.* lib. V. Annal. Paderborn. ad a. 995.

§. 10. Bey einigen Scribenten wird hier einer Namens Otto, ein Sohn des obgedachten Ludolphi Hertzogs in Schwaben, mit eingeschoben, allein die alten Geschichtschreiber wissen nicht, daß er Hertzog in Bayern gewesen. Vielmehr ist gewiß, daß Heinrichen sein Printz Heinrich III. nachgefolget. 62) Er war von viel besserer Art als sein Vater, friedfertig, klug, mässig und mit andern Fürstlichen Tugenden mehr ausgezieret. Da nun seine Liebe zur Gerechtigkeit, sein Mitleiden gegen Arme und Dürfftige, und seine Freygebigkeit gegen die Kirchen und Clöster noch hierzu kam, konnte es nicht anders seyn, als daß er bey den Geistlichen geehrt, und bey seinen Unterthanen liebenswürdig seyn muste. 63) Der eintzige Bey-Nahme des Heiligen

---

995. desgleichen beym Leuckfeld in Antiquit Gandersheim. Cap. XIV. §. 9. und Cap. XXII. stehet sein Epitaphium in folgenden Zeilen:

ALTA STIRPE SATUS, HENRICUS, BAVARIÆ DVX,
OTTONIS MAGNI SAXONIÆQVE DVCIS.
RES RE CONSIGNA, CONFERT SVB SOLE BENIGNA
BAVENBERG NOSTRÆ VIR PIVS ECCLESIÆ.

62) *Ditmar.* lib. IV. Auctor vitæ S. Godehardi Hildesheimens. Episcopi Cap. 5. ap. *Surium* 4. Maj p. 57. *Rupertus* in vita S. Herberti Colonienſis Cap X. ap. *Surium* 16. Mart. p. 188. *Hermannus Contractus, Chronographus Saxo, Chronic. Quedlinburg. Chronic. Halberstad.* ad a. 995. *Otto Frising.* lib. VI. Chronic. Cap. XXVII.

63) *Wolfherrus* in vita S. Godehardi cap. II. *Adelboldus* in vita Henrici S. §. 1. 43. *Ditmarus* lib. VI. *Cantieum in Obitum Henrici S.* beym *Eccard.* in quaternione Monumentorum veterum P. II. p. 54.

ligen 64) wird schon so viel Nutzen schaffen, daß die Nach-Welt, gleich beym ersten Anblick, und ohne ihn genauer zu kennen, sich einen guten Begriff von ihm machen kan. Weil er zugleich den Kayserlichen Scepter geführet, ist unnöthig, viel von seinen Thaten allhier zu melden: indem diese viel zu wichtig, als daß sie so kurtz sollten können zusammen gefasset werden.

Sie

64) Ausserdem hat er noch verschiedene andere Bey-Nahmen. Da heißt er *PIVS*, *Cæsarius Nonbergens* in libro de miraculis S. Erendrudis §. 1. 2. Sæculo III. Benedict. P. I. *Nonnosius* in vita S Cunegundis § 1. Sæculo VI. Benedict. P. I. *Auctor Vitæ S. Richardi Verdonensis* §. 7. ibid. p. 521. 522. *Everhelmus*, Altimontensis Abbas, in vita S. Popponis Stabulensis c. VI §. 21. Tom. II. *Actor SS.* M. Januar. ad d. XXV. *GLORIOSVS Reinerus* in vita S. Wolbodonis Leodiensis §. 5 p. 178. Sæculo VI. Benedict p. 1. *PATER MONACHORVM Chronicon Laurisheimense* in vita Geroldi Abbatis n. XVIII. *BAMBERGENSIS*: *Tancmarus* in vita S. Bernwardi cap. XLVIII *Marianus Scotus* lib. III Chron. ætat. VI. *CLAVDVS*: *Golscherus* de Gestis Trevir. cap. 46. *Godefridus Viterbiensis* Part. XVII. Es ist sehr einfältig, wenn der Auctor Add. ad vitam Henrici S Cap. XXII. den Leuten weiß machen will, ein Engel habe des Kaysers Hüffte angerühret, daher er sogleich zu hincken angefangen. Christoph *Brower*. hat es in seinen Antiquit. Fuldens. lib. III. cap. 15. besser getroffen, wann er schreibet: *HENRICVS primis regnandi exordiis, cum se exerceret Venatu, graviter a fera saucius, nomen inde populari jactatione, HVFFEHOLZ, i. e. Claudi tulit.* So auch *Adlzreiter* Annal. Boic. P. I. Lib. XVI. bezeuget. In Bamberg siehet man auch desselben Bildniß in Stein gehauen, da ist der rechte Fuß länger als der lincke. Martin. *Hoffmann* lib. I. Annal. Bamb. §. LXII. T. I. Script. Bamberg. Dn. de *Ludewig*.

Sie gehören auch eigentlich hieher nicht, sondern in die Kayser- und Reichs-Historie: indem er noch bey seinem Leben, nemlich schon im Jahr 1004 seiner Frauen Bruder Heinrich IV. der auch Hezilo 65) genannt wird, des Grafen Siegfried von Luxenburg Printzen 66) das Hertzogthum Bayern übergeben, und das folgende Jahr feyerlich damit beliehen. 67) Es währete aber nicht lange, so zerfielen diese beyde Herren mit einander in öffentliche Feindseligkeiten; der Hertzog in Bayern Heinrich, zog aber den kürtzern, und muste gantzer acht Jahr des Hertzogthums entbehren. 68) Nachgehends sind sie wieder mit einander ausgesöhnet worden, und hat der Kayser Heinrichen, im Jahr 1118 in das Hertzogthum Bayern wieder eingesetzet. 69)

§. 11. Nachdem Heinrich IV. im Jahr 1027 den Weg alles Fleisches gegangen, 70) folgte ihm

65) Hierbey aber ist zu wiederhohlen, was wir oben §. 9. not. 48) erinnert.

66) *Monachus Weingartensis* de Guelphis principibus cap. V. *Ladislaus Sundhemius* de Guelphis principibus cap. V. *Vita Meinwerci Paderbornensis* Cap 41 ap *Surium* 5. Jun. p. 92. *Rettenbach.* Annal. Cremifanens. lib. II. cap. 640.

67) *Adelboldus* Cap XXXII. *Ditmar* lib. VI. Auctor Vitæ Godehardi Episc. Hildesh. C. IV. *Brunner* Tom II. annal. lib IX

68) *Ditmarus* lib. VI.

69) *Ditmarus* lib ult.

70) *Arnold.* in vita Godehard. Hildesheim. lib II. cap. VIII. ap. *Surium* 4. Maj. p. 62. *Chronographus Saxo* ad a. 1027. *Aventinus* lib. V. cap. V. §. 62.

ihm Heinrich V. im Hertzogthum Bayern nach. Einige meynen, er sey des Kayfers Conrads Printz gewesen, 71) dahingegen ihn andere vor einen Sohn Heinrich IV. halten. 72) So ungewiß ist die Genealogie im 11. Jahrhundert. Man findet nicht, daß er was von Wichtigkeit sollte verrichtet haben. Im Jahr 1047 ist er wieder verstorben. 73) Nach seinem Absterben übergab der Kayser Heinrich III. dem Printzen des Pfaltzgrafen Ludolphi, Conraden 74) das Hertzogthum. 75) Im Jahr 1050 fielen die Hungarn in Bayern ein, allein Conrad vereinigte sich mit andern Bischöffen und Marggrafen, und jagten die Hungarn glücklich wieder zum Lande hinaus. 76) Weil er aber die Regirung nicht mit geziemender Gerechtigkeit und Gütigkeit führete, 77) oder vielmehr, weil er keine Lust hatte, des Kayfers Printzeßin zu heyrathen,

71) *Annales Hildesheim.* ad a. 1027. *Aventin.* lib. V. cap. VI. §. 1.

72) *Auctor vitæ S. Meinwerci Paderborn.* Cap. 97. ap. *Surium* 5 Jun. p. 102. *Chronographus Saxo* ad a. 1027.

73) *Necrologium Fuldense. Herm. Contractus* ad a. 1047. *Adlzreiter* Part. 1. Annal. Boic l XVII. n. 12.

74) Er wird auch Cuno oder Cuono genennet, *Herm. Contractus* ad a. 1049. *Vitus Arenpech* in Chron. Bajoar. *Tolner.* Hist. Pal Cap. IX. *Monachus Brunwillerensis* in vita Ezonis.

75) *Hermann. Contractus*, Vitus *Arenpech* Chron. Bajoar. ad a. 1049. *Adlzreiter* l. c. *Tolner.* Hist. Pal. cap. IX.

76) *Herm. Contractus* ad a. 1050. *Aventin.* lib. V. cap. VIII §. 4. 5

77) *Herm. Contractus* ad a. 1053. *Aventin.* l. c. §. 17.

rathen, 78) ward Heinrich III. so ungehalten, daß er ihn, auf dem im Jahr 1053 zu Merseburg gehaltenen Reichs Tage des Hertzogthums vor verlustig erklärete, und dasselbe seinem leiblichen Printzen Heinrich VI. oder Conrad II. wie ihn andere nennen, übergab. 79) Conrad I. schmertzte dieses hefftig, sintemahl ihm noch darzu einige in Kärnthen gelegene Güter gleichfals waren entzogen worden 80) Er suchte bey dem König in Hungarn Andrea Hülffe, so ihm auch derselbe gewährete. 81) Nun gieng er mit diesen Kriegs-Völckern nach Bayern, und würde sich gewiß vom gantzen Lande Meister gemacht haben, als worzu es sich schon gut anließ, wann er nicht im Jahr 1054 und zwar wie einige vorgeben an Gifft seinen Untergang gefunden. 82)

§. 12. Nachdem nun auch Conrad II. ver-

78) Also schreibet *Monachus Brunwillerensis* in vita Ezonis l. c. *CVNONIS interitus HÆC CAVSA exstitit, quod CONTEMPTA Imperatoris HENRICI FILIA, quam VXOREM ACCIPERE DEBVERAT, OB HOC sui Ducatus honore depulsus est.*

79) *Herman. Contractus* ad a. 1053. *Aventin.* l. c. *Tolner.* l. c. *Brunner.* Annal Boic. Tom. II. lib. V. *Adlzreiter* Part. I. lib. XVII.

80) *Herm Contractus* l. c.

81) *Monachus Brunwillerensis* l. c. *Conradus Vrspergensis* p. 218. *Herm. Contractus* l. c. *Aventin.* l. c. *Tolner.* l. c. Vitus *Arenpeck* ad a. 1054

82) *Monachus Brunwillerensis* l. c. *Marianus Scotus* lib. III. Chron. ætat. VI. ad a. 1054. *Annales Hildesheim.* ad a. 1094. Andere setzen sein Sterbe-Jahr 1055. *Necrolog. Fuldens. Chronogr. Saxo, Conradus Vrspergens. Aventin.* l. c.

storben, 83) schenckte der Kayser Bayern seiner Gemahlin der Agneten, 84) Diese hat es auch eine geraume Zeit besessen, nachgehends aber einem, Namens Otto II. aus dem Geschlecht der Grafen von Northeim 85) abgetreten. 86) Dieser Herr stunde bey denen Teutschen in so grosem Ansehen, daß auch der Kayser Heinrich besorgte, er möchte wieder ihn zum Gegen-Kayser erwehlet werden. Als nun einsmals ein schlechter Kerl, Nahmens Egen hervortrat, und fälschlich vorgab: Hertzog Otto hätte ihn mit grossen Verheissungen bewegen wollen, den König umzubringen, 87) glaubte es Hein-

83) Und zwar im Jahr 1056. *Monachus Herveldensis* ad h. a.

84) *Lambert. Schaffenb. Monachus Herveldens. Vitus Arenpech.* Chron. Bav. ad a. 1056. *Marianus Scotus, Annal. Hildesheim. Chronogr. Saxo, Conradus Vrsperg.* in vita Henrici IV. *Albertus Stadensis* ad a. 1057. *Chronic. Stederburgense* ad a. 1058. *Aventin.* lib. V. cap. X.

85) *Chronographus Saxo* ad a. 1111. *Chron. Brunsuic.* ap. *Mader. Antiquit. Brunsuic.* p 5. *Joh. Stadswegen* in Chron. ap. *Leibnitz* T. 3. Rer. Brunsuic. p. 269. Henricus *Bodo* in Syntagm. de constructione Cœnobii Ganderheim. ap. *Maibom.* T. 2. rer. Germ. p. 503. *Theodericus Engelhusius* in Chronico in vita Henrici IV. *Ditmarus* lib. V. *Chronicon rythmicum* Princip. Brunsuicens. C. XXI.

86) *Lamb. Schaffnaburg. Monachus Herveldensis* ad a. 1061. *Chronographus Saxo, Conradus Vrspergens.* in vita Henrici IV. ad a. 1069. Allein letztere irren in der Jahr-Zahl, indem wir beym *Shaten.* Lib. VI. Annal. Paderborn. p. 555. und *Mader.* in Append. ad Adam. Bremens. §. 22. p. 227. Diplomata finden, in welchen sich Otto schon 1062 Hertzog in Bayern schreibet.

87) *Conradus Vrspergensis, Chronographus Saxo* ad a. 1071.

Heinrich sofort, und ließ den Hertzog nebst andern Fürsten zu einer Unterredung nach Maynz einladen. Der Hertzog fand sich auch ein, allein er erstaunte, als ihn der Kayser obgedachten befremdlichen Vortrag that. Heinrich aber kehrte sich an sein Verneinen nicht, sondern gab ihm 6 Wochen Frist, nach deren Verlauf er nach Goßlar kommen, und es durch einen Zwey-Kampf mit seinem Angeber ausmachen sollte. 88) Die andern Reichs-Fürsten waren mit diesem Schluß sehr übel zufrieden, allermassen es sich ja nicht gezieme, daß ein Hertzog mit so einem Lumpen-Kerl einen Zwey-Kampf wagen sollte. Allein der Hertzog in Bayern, der die, in denen damaligen Zeiten zwar durchgängige, doch irrige Meynung auch hegete, als ob GOtt bey so einem Kampf-Gericht dem unschuldigen Theil nothwendig den Sieg verleihen müste, gieng die Bedingung ein. 89) Er kam auch zur rechten Zeit mit einiger gerüsteten Mannschafft zu Goßlar an. Allein auf Anhetzen seiner Feinde, wollte

Albertus Stadensis ad a. 1105. *Bruno* in hist. belli Saxon. p. 106. *Monachus Hamerslebiensis* in Vit. Imp. p. 709.

88) *Lambertus Schaffnaburg.* ad a. 1070.

89) Wie *Bruno* in Historia belli Saxonici p. 106. u. *Lamb. Schaffn.* und noch einige andere bezeugen. Ob nun zwar dieses solche Scribenten, denen man gar wohl glauben kan; so ist doch fast wahrscheinlicher was *Conr. Urspers. Chronogr. Saxo*, Vit. *Arenpech* und *Andr. Ratisb.* schreiben, nemlich Otto hätte durchaus mit so einem Lotter-Buben keinen Zwey-Kampf eingehen wollen. Hier fällt also weg, was von dem versagten sicheren Geleit vorgegeben wird.

te ihm der Kayser kein sicheres Geleite geben, deshalben er sich auch sogleich wieder nach Bayern zurücke begab. Nun dachte Heinrich IV. hinlängliche Ursach zu haben, den Hertzog des Lasters der beleidigten Majestät vor schuldig zu achten. Erstlich erklärete er ihn seines Kopfs vor verlustig. Hernach fiel er ihn in seine Lande ein, verheerete und verwüstete alles, ja er verschonete so gar der Kirchen nicht. Hertzog Otto saß auch nicht müßig, sondern zog seine Leute gleichfalls zusammen, that einen Einfall in Thüringen, steckte viele Städte in Brand, und machte grosse Beute. Die Thüringer wollten sich zwar ihm widersetzen, allein er erhielt einen vollkommenen Sieg bey Eschwege. 90) Doch war dieses gewonnene Treffen von keinem solchen Nachdruck, daß es den Kayser auf andere Gedancken sollte haben bringen können; indem ihn dieser vielmehr, auf dem im Jahr 1071 zu Goßlar gehaltenen Reichs-Tage, seines Hertzogthums Bayern entsetzet, und selbiges dem Welfo übergab. 91) Otto suchte es zwar mit Gewalt

90) *Lamb. Schaffn. Conr. Vrsperg. Chronographus Saxo* ad a. 1072. Vit. *Arenpeck* Chron. Bav. *Andr. Ratisbon.* Chron Bavar ad a. 1071

91) *Bertholdus Constantiensis* ad a. 1070. *Chronicon Monasterii Mellicensis* ad a. 1071. ap. Hier. *Pez* Script. rer. Austr. T. I. *Chronicon Salisburg. Chronicon Cl ustroneoburgense, Chron Austriacum incerti Auctoris* ad a. 1071. *Monachus* Herveldens. *Berthold. Constant.* append ad Herm. Contr. Vitus *Helmold* Lib. 1. cap. 27. *Arenpech* ad a. 1071. *Crantz* Metropol. lib. V. Cap. 32.

Gewalt der Waffen wieder zu erobern, weil er aber wohl sahe, daß nun nichts zu thun, unterwarff er sich dem Kayser. 92)

§. 13. Welf *I.* oder der Aeltere war ein Sohn des Marggrafen von Este, Azonis. 93) Ein weiser, tapferer und kluger Herr. Ob er wohl dem Kayser Heinrich IV. gedachter massen das Hertzogthum Bayern zu dancken, konte er doch nicht umhin, sich im Jahr 1073 zu denen Reichs-Fürsten zu schlagen, die dem Kayser, wegen seiner Aufführung, zuwider waren. 94) Ob er nun wohl das folgende Jahr wieder mit dem Kayser war ausgesöhnet worden: 95) so fiel er doch im Mertz 1077 denen mit bey, die den Hertzog Rudolph aus Schwaben zum Ge-

32. Vandal. c. 10. *Aventin* lib. VI. Annal. Cap. I. §. 9. *Sagittar* Orig. Duc Brunsu. §. 9. *Feller*. Braunschvv. Luneb. geneal. Hist. cap. VI. §. 1. n. 1. 2.

92) *Bruno* in Histor. belli Saxon. p. 106. *Lamb. Schaffn. Bertholdus Constant.* ad a. 1071. Allein im Jahr 1073 zerfiel er schon wieder mit dem Kayser, steckte sich hinter die Sachsen, und suchte durch deren Hülffe seines Hertzogthums Bayern wieder theilhafftig zu werden, es wollte aber nicht angehen, deshalben er sich abermals mit dem Kayser aussöhnete.

93) *Bertold Constant.* app ad Herm. Contr. ad a. 1097. *Lamb. Schaffnab. Monachus Herveldensis* ad a. 1071. *Chron. Monachi Weingart.* de Guelfis princip. *Ladislaus Sundheimius* Canonicus Viennensis de Familia Welphorum, Vitus *Arenpech* Chron. Bavar. *Aventin.* Lib. VI. Annal cap 1. §. 9.

94) *Bertold. Constant.* append. ad Herm. Contract. ad a. 1073.

95) *Bertold. Constant.* l. c.

gen-Kayser erwehlet. Heinrich IV. hingegen that einen Einfall in Bayern, und verursachte grossen Schaden. 96) Als auch Welf im Jahr 1084 Ausgburg erobert, 97) war der Kayser beflissen, ihm die Stadt, noch desselben Jahres, wieder aus den Händen zu reissen. 98) Allein im Jahr 1088 eroberte Welf Augsburg abermahls. 99) Nun wollte er sich zwar aufs neue mit dem Kayser vergleichen, zumahl da derselbe seine in Italien und anderwerts gelegenen Güther verwüstete, allein er schrieb demselben solche Bedingungen vor, die jener nicht einzugehen gesonnen. 100) Im Jahr 1093 stand des Kaysers leiblicher Sohn, Conrad, wider seinen Vater auf, Welf ergriff dessen Parthey. 101) Endlich aber suchte er sich wieder mit dem Kayser auszuföhnen; die Gelegenheit und Ursach war diese: Sein Sohn gleiches Namens hatte die reiche Italiäntsche Gräfin Mathildis geheyrathet, weil er aber die Pflichten eines Ehemannes

96) *Bertold. Constant.* l. c. *Sigebert. Gemblac. Albericus. Conradus Vrsperg.* ad a. 1078.

97) *Bertholdus Constant.* l. c. ad h. c. *Monachus Weingartens.* l. c *Otto Frising.* Chron. Lib. VII. cap. 7. *Conrad. Vrspergens.* in vita Lotharii Saxon. *Sundhemius* l. c. *Aventin.* lib. V cap 16. § 8.

98) *Dodechinus Append.* ad Marianum Scotum, *Chronogr. Saxo. Annales Hildesheim. Conradus Vrsperg.* in vita Henr. IV *Albertus Stadens.* ad a. 1084.

99) *Bertholdus Constant* l. c *Chronogr. Saxo. Conradus Vrsperg. Albertus Stadensis*, ad a. 1088. *Aventin.* l. c.

100) *Bertholdus Constant.* l c.

101) *Bertbold. Constant* l. c.

nes zu verrichten nicht im Stande seyn sollte, wollte die Gräfin nichts mit ihm zu thun haben. Dem alten Hertzog Welf war zwar an ihr wenig, destomehr aber an ihren Güthern gelegen, deshalben steckte er sich hinter den Kayser, und suchte es durch dessen Hülffe dahin zu bringen, damit ihre Länder und Güther seinem Sohn zufallen möchten. 102) Der Kayser war sehr froh, daß der Hertzog in Bayern wieder auf seine Seite getreten, und so ein Vertrauen zu ihm hätte, deshalben er ihm alle eingenommene Länder wiederum abtrat, und von nenen übergab, auch versprach: daß nach seinem Tode seine beyden Söhne, Welph der jüngere, und Heinrich, ihm im Hertzogthum Bayern nachfolgen sollten; 103) dagegen sollte er sich bemühen, den Kayser mit den teutschen Fürsten wieder auszusöhnen. Nun gab sich zwar Welf alle Mühe, allein theils traueten ihm nicht, theils furchten sich für dem päbstlichen Bann; mithin konnte er wenig oder nichts ausrichten. 104) Nunmehro war er alt worden; deshalben er um so mehr dahin bedacht war, nach diesem Leben derer Himmels-Güther theilhafftig zu werden. Weil nun die Römischen Päbste denen, die die Oerter, wo Christus der HErr gelebet,

102) *Berthold Constant.* l. c.

103) *Chronogr. Saxo, Conradus Urspergensis* in vita Henrici IV. Vitus *Arenpech.* Chron Bavar. Andr. *Ratisbon.* Chron. Bavar. ad a. 1096. *Aventin.* Lib. V. cap. XVI. §. 10.

104) *Bertholdus Constant.* ad a. 1095.

gewandelt und gecreutziget worden, besuchen würden, die ewige Seligkeit, ohne Widerrede, versprochen; wollte Welf so eines heilsamen Guts, durch dieses Mittel, auch theilhafftig werden. Er trat also eine Reise nach Jerusalem an: 105) wie er aber wieder auf dem Heimweg begriffen, ward er auf der Insul Cypern kranck, legte sich hin und starb. 106)

§. 14. Sein Sohn, der mehrgedachte Welf der andere, oder der jüngere, folgte ihm, krafft des obgedachten Vertrags, nach. 107) Dieser Herr ist bey den Scribenten in gutem Ruf; Ihm war, vermittelst seiner reichen Gemahlin, ein grosses Glück bescheret, weil aber keine Kinder, sondern eine Ehescheidung erfolgte, 108) konnte weder er die schönen Länder lange besitzen, noch vielweniger haben seine Nachkommen jemals darzu gelangen können. Er ist ohngefehr um

105) *Orto Frising.* Chron. Lib. VII. cap. 7. *Chronic. Augustens. Monachus Weingart.* de Guelphis princip. ad a. 1101. *Albertus Aquensis* Lib. VIII. Expedit. Hierosolymit. cap. 34. seqq. Tom. I. Gestorum Dei per Francos.

106) *Albertus Aquensis* l. c. Cap. 43. *Orto Frising.* l. c. Vitus *Arenpeck.* Chron. Bav. *Monachus Weingartens. Conradus Vrsperg.* in vita Lotharii Saxonis, *Andr. Ratisb.* in Chronic. Bav. *Aventinus* Lib. VI. cap. 1. §. 11.

107) *Monachus Weingart.* de Guelphis princip. in vita Welfonis IV. *Bertholdus Constant.* l. c. *Conradus Ursperg.* l. c. Vitus *Arenpech* Chron. Bavar.

108) *Monachus Weingart.* l. c. *Bertholdus Constant.* l. c. *Chronographus Saxo* ad a. 1089. *Albertus Stadens.* ad a. 1090. *Sigonius* Lib. IX. *Aventinus* lib. VI. Cap. 2. §. 1. Vitus *Arenpech* l. c.

um das Jahr 1120 wieder verſtorben, 109) und ſein Bruder Heinrich *VI.* auch der Schwarze genannt, ihm im Hertzogthum nachgefolget. 110) Ein Herr, der, weil man dazumal den Himmel verdienen konnte, wenn man ſich gegen die Kirchen und Clöſter milde erwieß, ſehr freygebig gegen die Geiſtlichen: ja auf die letzte gar ein Mönch geworden. 111) In welchem Jahre er verſtorben, kan man ſo genau nicht beſtimmen. Einige meynen 1125, 112) andere 1126, 113) wieder andere 1127. 114)

§. 15. Sein Printz Heinrich *VII.* gemeiniglich der Stoltze genannt, erbte das Hertzogthum Bayern. 115) Er war ein mächtiger Herr, indem er, nebſt Bayern und Sachſen, viele andere Länder mehr beſaß. Allein ſeine Macht ward ihm vom Kayſer Conrad III. gewaltig beſchnitten. *) Denn weil er der Wahl dieſes Herrn

109) *Chron. Bigaug.* ap Mader.

110) *Monachus Weingart.* l. c. Vitus *Arenpech* Chron. Bavar.

111) *Monachus Weingart.* l. c. *Conradus Vrſpergens.* l. c. *Sundhemius* l. c.

112) *Aventin.* Lib. VI. annal Cap. 3. §. 1. Mart. *Cruſius* Annal Suev. Part. II. Lib. I. C. 16.

113) *Chronographus Saxo*, *Albertus Stadenſis* ad a. 1126.

114) *Monachus Weingarrens.* l. c.

115) *Monachus Weingart* l. c. *Conradus Vrſperg.* in vita Lotharii Imp. *Sundhemius* l. c.

*) Otto *Friſing.* Lib VII. cap. 13. *Et mirum dictu, Princeps ante potentiſſimus & cujus auctoritas, ut IPSE GLORIABATUR a MARI usque ad MARE, id eſt a DANIA usque in SICILIAM extendebatur, in tantam in brevi humiliratem venit.*

Herrn nicht mit beygewohnet, auch dieselbe vor rechtmäßig nicht erkennen, noch die in Händen habende Kleinodien heraus geben wollte, ward er auf Petri Pauli nach Regensburg auf den Reichs-Tag beschieden. Er funde sich auch hier ein, ja ließ sich so gar überreden, die Reichs-Kleinodien herauszugeben, 116) dennoch wollte sich der neue Kayser mit ihm nicht aussöhnen, sondern that ihn, mit Einwilligung einiger Reichs-Fürsten, zu Würtzburg in die Reichs-Acht, und auf Weyhnachten hat er ihm in dem Kayserlichen Pallast zu Goßlar das Hertzogthum Bayern abgesprochen. 117) Diese Achts-Erklärung zog auch solche Würckung nach sich, daß die meisten vornehmen Bayern ihn verliessen, und er sich in Begleitung etlicher weniger Personen nach Sachsen begeben muste. 118) Da er nun nicht lange darnach mit Marggraf Albrecht dem Bär von Soltwedel in Streit gerieth, nahm sich der Kayser des letzten öffentlich an, und gab vor: es sey nicht recht, daß ein Fürst mehr als ein Hertzogthum besässe. 119)

Ob

116) *Otto Frising.* lib. VII. cap. XXII. XXIII. Wiewol aus dem *Dodechino* in app. ad Marianum zu ersehen, daß Heinrich nur die Reichs-Insignien überschicket, vor seine Person aber nicht nach Regensburg kommen.

117) *Monachus Weingartens.* l. c. *Otto Frising.* l. c. *Dodechinus* l. c. *Trithem.* in Chronic. Hirsaug. ad a. 1138. 1140. *Naucler.* Vol. 2. gen. 38. *Andr. Presbyter* in Chron Bav. *Aventin.* lib. VI.

118) *A. cit. Conrad. Vrsperg.* l. c. ad a. 1139.

119) *Monachus Weingart.* l. c. *Albertus Stadens. Alberi-*

cus

Ob nun zwar dieses keinesweges in dem Reichs-Herkommen gegründet, indem wir vor diesem noch verschiedene Exempel finden, daß eine Person zwey Hertzogthümer besessen, wie dann Francken und Schwaben fast beständig unter einem Herrn gewesen: so muste doch des Kaysers Vorsatz, das hohe und ihm gar zu mächtige Guelphische Hauß zu stürtzen, durch dieses Vorgeben bemäntelt und der Macht-Spruch erfüllet werden. Conrad III. fiel selbst in Bayern ein, und gab dieses Hertzogthum seinem Stief-Bruder Leopold dem jüngern, Marggrafen von Oesterreich. 120) Nun wendete zwar Hertzog Heinrich viele Mühe an, wieder zum Besitz seiner Lande zu gelangen, aber eben als er im Begriff stand in Bayern einzubrechen, ward er kranck, legte sich hin und starb, im Jahr 1139. 121)

§. 16.

---

ricus ad a. 1138. *Gobel-Persona* Cosmodr. ætat VI. cap. LIX. *Cranz.* Saxon. Lib. VI. cap. 7. *Sagittar.* Hist. Bardevici Cap. VI. §. 5. Ejusd. Hist. March. Soldvvedel. §. LIII.

120) *Helmoldus* Lib. I. cap. 56. *Otto Frising.* l. c. Cap. XXIII. de Gestis Friderici I. Lib. II. cap. 7. *Albericus* ad a. 1139. *Histor. Fundat. Melicens. Cœnobii* ap. *Lambec.* Comment. de Bibliothec. Vindobon. Lib II. cap. 8. p. 632. *Aventin.* l. c. Andr. Presbyter Chr. Bav. p. m. 25. *Leuckfeld* Antiquit. Ilefeld. cap. 3. §. 5.

121) *Helmoldus* l. c. *Otto Frising.* l. c. cap. 25. *Monachus Weingart.* l. c. cap. XIII. *Conradus Vrsperg* in vita Conradi III. *Dodechinus* l. c. *Chronicon Stederburgense, Chronogr. Saxo, Albertus Stadensis, Continuator Lamb. Schafnab. Chronicon Bigaugiense, Chronicon Montis Sereni,*

Chro-

§. 16. Leopold hatte sich inzwischen fast des gantzen Hertzogthums Bayern bemächtiget, wie er aber im Begriff stund, das Schloß Faleja, dessen Eigenthums-Herren noch auf des geächteten Hertzogs Seiten, gleichfalls zu erobern, wurd er von *Guelpho*, einem Bruder des gedachten Hertzogs, ohnversehens angegriffen, und nach einem hefftigen Widerstand, gäntzlich geschlagen. Auf beyden Seiten ist viel Volcks geblieben. 122) Allein Guelph konnte sich des erhaltenen Sieges nicht recht zu Nutze machen, indem er bald darauf vom Kayser Conrad III. eine gäntzliche Niederlage erlitte. 123) Leopold aber wandte sich nach Regensburg. Ehe er es sich aber versahe, entstand ein grosser Aufruhr, und

---

Chronicon Slavicum Lindenbrochii, *Chronicon Lüneburgicum* ad a. 1139 *Henricus Wolterus*, *Chronic. Bremens.* in vita Adelberonis Archiepiscopi ap. *Maibom.* Tom. II. *Gobel-Persona* Cosmodr. ætat VI. cap. 49. *Albertus Crantzius* Lib. VI cap. 8. *Bucelin.* hist. Agiloli. n. XXI.

122) *Otto Frising.* l. c. *Monachus Weingartens.* l c. *Conradus Vrspergens.* in vita Conradi III. *Albericus*, *Monachus trium fontium*, *Andreas Ratispon.* *Arenpeck* ad a. 1141. *Adlzreiter* P. I. Lib. XXI. n. 1.

123) Beyläuffig ist hier zu mercken, daß die beyden berühmten Partheyen der Guelphen und Gibelliner, von diesem Treffen den Namen empfangen. Dann die Kayserlichen hatten zur Losung hye Giebelingen, und die Welphen, hye Welph. Weil nun der Pabst auf des Hertzogs Welph seiner Seiten: so sind die Italiener Guelphen, die Kayserlichen aber Gibelliner genennet worden. *Andreas Presbyter* in Chron Bavar. *Trithemius* Chron. Hirsaug. ad a. 1140. *Nauclerus* Chron. Vol. II. gen. XLII. p. 933. *Otto Frising.* de Gestis Friderici Lib. II, cap. 2. *Adlzreiter* P. I, Lib. XXI. n. 2.

und ward er gezwungen, mit seinen Leuten aus der Stadt zu weichen. Nicht weit davon schlug er sein Lager auf, und verheerte viele Dörffer und Land-Güther. Endlich ist der Streit mit Geld verglichen worden. Hierauf wandte er sich mit seinem Volck wieder nach dem Lech. Weil ihm nun in diesen Gegenden die meisten Land-Herren nicht gut, auch seine neuliche Niederlage am meisten befördert, verwüstete er weit und breit ihre Aecker und Güther 124). Hierauf ward er kranck und starb im Jahr 1141. 125)

§. 17. Sein Bruder Heinrich *VIII.*, der wegen seiner nicht zu lobenden Gewohnheit, alle Reden mit einem Eyde zu beschliessen, Jochsamer Gott 126) zubenahmet wurde, ward nach seinem Tode vom Kayser Conrad III. zum Hertzog in Bayern bestellet. Damit er sich nun um so eher in dem ruhigen Besitz bevestigen möchte, heyrathete er des geächteten Hertzog Heinrichs Wittib, die Gertruden, und vermochte des gedachten Hertzogs Printzen, Heinrich den Löwen, einen Knaben von 12 Jahren dahin, daß er sich seines rechtmäßigen Anspruchs an Bayern begeben muste. Allein, so bald dieser junge Printz unterrichtet, wie wichtig die Sache, deren er sich bege-

124) S. die oben §. 16. not. 122) angeführten Scribenten.

125) *Monachus Weingartensis* l. c. *Historia Fundationis Cœnobii Melicensis* l. c. *Aventin.* Lib. VI. cap. 4. *Adlzreiter* P. I. lib. 21. n. 3.

126) D. i. Ja, so mir GOtt. Oder, so wahr mir GOtt helffe.

begeben, gereuete es ihm. 127) So machte auch Hertzog Guelph noch immer seine Anforderung, und weil er sich nunmehro von der obgedachten Niederlage wieder erhohlet, brach er mit Heeres-Krafft in Bayern ein, und verwüstete ein groß Theil darvon. Hernach zog er sich wiederum zurück. Heinrichen verdroß dieses dermassen, daß er seine Kriegs-Völcker zusammen brachte, in Schwaben einfiel, und weit und breit Städte und Kirchen ausplünderte. Hertzog Guelph wollte zwar dieses verhindern, und kam mit seiner Armee angezogen, wie er aber hörete, daß der Kayser sich wider ihn erklären würde, zog er sich zurück. 128) Heinrich sahe es gantz gern, denn da bekam er Gelegenheit, mit des Kaysers Beystand, auf den Grafen Conrad von Mähren loßzugehen, dessen Schloß zu erobern und das Land zu verheeren. Heinrich der Löwe wollte ihm zwar, durch einen Einfall in Bayern, eine diversion machen, allein, weil der Kayser seine Völcker nach Schwaben geleget, auch Mine machte, als wollte er vor Braunschweig gehen,

127) *Helmoldus* Chron. Slav. Lib. I. cap. LVI. *Albertus Stadensis* ad a. 1139. *Dodechinus* l. c. ad a. 1142. *Otto Frising.* Lib VII. Cap. 26. *Monachus Weingart.* l. c. *Conradus Vrspergens.* in vita Conradi III. *Fragmentum Chronici Brandenburgic* de Genealogia Ducum Brunsuic. ap. *Mader* Antiquit Brunsuic. p. 271 *Conradus Borbo* Chronic. Picturat. Brunsuic. ad a. 1126. Vitus *Arenpech.* l. c. *Aventin.* Lib VI. Annal Cap IV. §. 4.

128) *Monachus Weingartensis* l. c. *Conradus Vrsperg.* l. c. Vitus *Arenpech.* l. c. *Aventin.* l. c.

hen, konnte er es nicht ins Werck richten. 129) Als nun im Jahr 1147 ein allgemeiner Reichs-Tag zu Franckfurt gehalten wurde, brachte Heinrich der Löwe seinen Rechts-Anspruch an Bayern öffentlich in Vortrag. Er richtete aber nichts mehr aus, als daß der Kayser ihm versprach, nach seiner Zurückkunfft aus dem Gelobten Lande die Sache vorzunehmen. Auf diesem Zuge begleitete den Kayser auch der Hertzog in Bayern, Heinrich VIII. 130) Mit dem im Jahr 1152 erfolgtem Tode des Kayser Conrads III. war auch das Glück des bisherigen Besitzers des Hertzogthums Bayern erloschen. Denn so bald Friederich *I.* war erwehlet worden, und seine Sachen einiger massen ins reine gebracht, gab er sich viele Mühe, den bisherigen wichtigen Streit wegen Bayern beyzulegen. In dieser Absicht hatte er im October 1152 einen Fürsten-Tag nach Würtzburg ausgeschrieben, 131) auf welchem diese Sache sollte ausgemachet werden. Der Hertzog von Bayern blieb aber aussen. Als der Kayser im Jahr 1153 das Pfingst-Fest

zu

129) *Otto Frising.* Lib. VI. cap. 26. *Helmold.* Lib. I. cap. LXX. *Albericus* ad a. 1141. *Dodechinus* l c. ad a. 1142. *Weingart.* l. c.

130) *Otto Frising.* de Gestis Friderici lib I cap 35. seqq. Chron Lib VII. cap 30. *Otto de S. Blasio* Cap. II. *Helmoldus* lib. I. cap. 40. *Dodechinus* l. c. *Albericus, Chronogr. Saxo, Albertus Stadensis* ad a. 1146. 1147. *Adlzreiter* P. I. lib 21. n. 12.

131) *Otto Frising.* lib. II. cap. 7. *Güntherus* lib. I. Liguini vers. 627. sequ.

zu Worms feyerte, und zugleich wieder einen Fürsten-Tag hielte, auf welchem auch Hertzog Heinrich der Löwe, und der Hertzog Heinrich in Bayern erschienen, kam dieser Streit zwar wieder vor, allein beschlossen ward nichts. 132) Im Septembr. wurden die Bayerischen Land-Stände vom Kayser nach Regensburg beschieden, hier ward aber so wenig ausgerichtet, 133) als auf dem im Christ-Monath zu Speyer gehaltenen Fürsten-Tage. Heinrich der Löwe ließ aber nicht nach, sich alle Mühe zu geben, durch den Spruch des Kayserς zum Besitz seines väterlichen Erbtheils zu gelangen. Endlich erhielte er auch seinen Zweck, denn als der Kayser den Hertzog Heinrich auf dem Fürsten-Tag zu Goßlar zwar eingeladen hatte, derselbe aber nicht erschien, sprach er ihm das Hertzogthum Bayern zu. 134) Heinrichen, der einmal in dem Besitz, war ungelegen, so ein schön und grosses Land sogleich wieder abzutreten. Der Kayser ließ also nochmals in Bayern an der Böhmischen Gräntze im Jahr 1155 eine Zusammenkunfft halten, allein man konnte sich hier wieder nicht vergleichen. Wie nun also durch Unterhandlungen zu keinem Schluß zu kommen, hielte Friedrich in der Mitte des Octobris zu Regensburg einen Reichs-Tag, auf welchem Heinrich dem Löwen das Hertzogthum Bayern mit den gebräuchlichen Solennitäten

über-

132) *Otto Frising.* l. c. cap. IX.
133) *Otto Frising.* l.c. cap. XI *Güntherus* l.c. v. 740. seqq.
134) *Otto Frising.* l. c. *Güntherus* l. c. v. 765.

übergeben, und die Bayerischen Land-Stände an ihn gewiesen wurden 135) Wie Heinrich den Ernst sahe, gab er es näher; weshalben dann dieser wichtige Streit auf dem Reichs-Tag zu Regensburg im Jahr 1156 dergestalt beygeleget war, daß Heinrich dem Löwen das Hertzogthum Bayern mit sieben Fahnen übergeben wurde, dahingegen der andere Heinrich und bisheriger Besitzer mit zwey Fahnen die Lehenschafft auf die Marck Oesterreich, mit allen darzu gehörigen Grafschafften, Rechten und Gerechtigkeiten, welche die Hertzoge von Bayern darauf gehabt, überkam; und ward er nebst seiner Gemahlin die Theodora und Descendenten damit beliehen. 136)

§. 18. Nunmehro hatte also Hertzog Hein-

135) *Otto Frising.* lib. II. cap. XXVIII. *Güntherus* lib. II. v. 55.

136) Oesterreich aber ward zu einem Hertzogthum erhoben. *Albertus Stadensis, Chronic. Montis Sereni, Auctarium Affligemense* ex MSt Aquicinctino. *Henricus Stero* Althaensis ad a. 1156. *Otto de S. Blasio* cap VI. *Gunther-rus* lib. V. v. 560. *Otto Frising.* l. c. cap. 32. *Radevic.* de rebus Gestis Frid. lib. II. cap. 28. *Aventin.* lib. VI. cap. V. *Gob. Persona* Cosmodr. ætat. VI. cap 5 *Cranz* Saxon. lib. IV. cap. 28. *Helmold.* lib. I. cap. 84. Das Diploma ist nachzulesen in *Chronico Augustano* ad a. 1156. desgleichen in *Andr. Presbyteri* Chron. Bavar. p. 27. wie auch beym *Francisco Guillimanno* lib. V. Habsburg. cap. IV. oder bey Jo. Henr. *Boecler* in docum. Æneæ Sylvio de vita Friderici III. subjunctis n. 1. *Fugger.* Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich lib II. cap. II. p. 168. *Goldast.* T. I Constit. ad a. 1166. *Tolner*, Cod. diplom. Pal. n. LVII. p. 50.

rich der Löwe seinen Feinden obgesieget, und das Land wieder bekommen, welches seinem Vater, durch eine höhere und stärckere Macht, war entrissen worden. Allein er konnte doch auch nicht bis an sein Ende in geruhigem Besitz bleiben. Denn als eben dieser Friedrich I. dem er die Wiedereinsetzung in Bayern zu dancken, im Jahr 1174 einen neuen Römer-Zug nach Italien vorgenommen hatte, und der Kayser seine Hülffe dabey, als eines so mächtigen Fürsten, gar sehr benöthiget, auch ihn darum mit übergrosser Höflichkeit angesprochen hatte, gieng er zurücke, bloß weil der Kayser in sein Anfordern an die Pfaltz-Stadt Goßlar nicht willigen wollen, oder, wie andere wollen, weil er von den Italiänern bestochen worden. Sein äusserlicher Vorwand: er müsse seine eigene Lande bedecken, war gar nicht bündig. 137) Dem Kayser verdroß dieses erschrecklich, weil er aber mit vielen andern wichtigen Geschäfften überladen, muste er die Sache auf eine Zeitlang verbeissen. Nachdem er nun seine Sachen in Italien einiger massen in Richtigkeit gebracht, und wieder zurück nach Teutschland gekommen, kam ihm Heinrich der Löwe bey Speyer entgegen. Er beschwerte sich über den Ertz-Bischof von Cölln, der in währender Abwesenheit des Kayserś in

sein

137) *Otto de S. Blasio* cap. XXIII. *Auctarium Aquicinctinium* ad a. 1180. *Arnold. Lubec. Chron.* Slavor. lib. III. cap. XV. *Conradus Vrspergens.* l. c. *Conradus Botho* in Chronic. Picturato Brunsuic. *Gobelin. Persona* Cosmodr. ætat. VI. cap. LX.

sein Land gefallen. Daß er aber von Friderico mit keinem geneigten und gütigen Hertzen werde seyn aufgenommen worden, ist leicht zu erachten. 138) Doch wollte der Kayser, auf dem, im Jahr 1179, nach Worms angesetzten Reichs-Tag, die Sache untersuchen. Allein Heinrich der Löwe achtete nicht vonnöthen zu erscheinen. Hierauf setzte der Kayser einen neuen Reichs-Tag auf Johannis zu Magdeburg an, und beschied Heinrichen abermals dahin, dieser blieb aber wiederum aussen. Nachgehends begab er sich nach Haldesleben, und bat den Kayser durch Gesandten um eine Unterredung. Der Kayser bewilligte es, und beyde fanden sich an einem bestimmten Ort ein. Der Endzweck war, daß Heinrich der Löwe sich wieder mit dem Kayser auszusöhnen bemühete, der Kayser auch hierzu willig ware, doch mit dem Beding, wenn er ihm, für den, durch sein zur unrechten Zeit geschehenen Zurückmarsch aus Italien, verursachten Schaden, 5000 Marck Silbers bezahlen würde. Der Hertzog wollte aber in das Geld-geben nicht einwilligen. Wenn man aber den Ausgang der Sache betrachtet: so findet man, daß er viel besser gethan, er hätte sich das Geld nicht dauren lassen. Denn als der Kayser abermals einen Reichs-Tag zu Goßlar hielte, und Heinrich wieder nicht erschien, that der Kayser an die gantze Versammlung die Frage: Was derjenige verdienet hätte, welcher zu dreyen verschiedenen ma-

138) *Arnoldus Lubec.* lib. 2, cap. XVII.

len rechtmäßig vorgeladen worden, aber niemals erschienen? Die Reichs-Fürsten antworteten: Ein solcher müsse seiner Lande und Würden entsetzet, und in die Reichs-Acht erkläret werden. Diesem Reichs-Schluß zu folge, wurde im Jahr 1180 ein neuer Reichs-Tag angesetzet, und als Heinrich der Löwe wieder nicht erschien, seiner Hertzogthümer und Reichs-Lehen vor verlustig erkläret. Als nun nachgehends zu Regensburg wieder ein Reichs-Tag gehalten wurde, erhielte Pfaltzgraf Otto von Wittelsbach das Hertzogthum Bayern, Steyermarck, Kärnthen, Crain, Dalmatien bekamen eigene Hertzoge, Regensburg und Eger wurden Reichs-Städte. 139) Heinrich gab sich zwar viele Mühe, wieder zum Besitz seiner Länder zu gelangen; allein vergebens. Er suchte also Frieden, unterwarff sich dem Kayser, und erhielte Braunschweig und Lüneburg. 140)

Das

139) *Arnoldus Lubec.* l. c. *Godefridus Mon.* Chron. Stederb. *Chronic. Bigaug. Alb. Stadens. Chronic. Auguſt.* ad a. 1178. 1179. 1180. 1181. *Otto de S. Blaſio* cap. XXIV. *Auctor vitæ Vicelini Aldenburg. Epiſcopi*, Nic. *Scharen.* Annal. Paderborn. lib. IX. ad a. 1180. *Naucler.* Vol. 2 generat. 40 *Andreas Presbyter* in Chron. Bavar. *Aventin* lib. VI. *Megiſer* Chron. Carinth. lib. VII. c. 58. Lehmann in der Speyeriſchen Chron. lib. IV. cap. 4. *Hund* in Metrop. Salisb. ſub Epiſc. Ratisbon. Chunono II *Reusner.* de Urb. Imp. P. 2. c. 1. *Knipſchild* de Civitat. Imp. lib. III. cap. 43. n. 5.

140) Ich kan nicht umhin den Character dieſes groſſen Fürſten hier mit beyzufügen; welchen der Continuator Morenæ p. 848. in folgenden Worten entwirfft: *HENRICVS*

Das 4. Capitel.

Von den Hertzogen in Bayern aus dem Wittelsbachischen Hause.

§. 1.

Da wir hier in diesem Capitel von den Hertzogen in Bayern, aus dem Wittelsbachischen Hause, zu handeln uns vorgesetzet, das jetzige Durchl. Chur-Hauß Bayern aber seinen Ursprung aus jenem herleitet: so wird nicht undienlich seyn, zuförderst kürtzlich zu erinnern: 1. Was damals unter Bayern verstanden und darzu gerechnet worden. 2. Wo-

RICVS Dux Saxoniæ erat mediocriter magnus, bene compositus, viribus corporis valens, magnus facie, oculis magnis & nigris, capillis quoque quasi nigris, albi coloris, in divitias & potentia pollens, genere nobilissimus. Ansonsten ist beym *Maibom.* T. I. Rer. Germ. von diesem Herrn zu finden: *Gerhardi Præpositi Stederburgensis* de Henrici Leonis Bojoariæ & Saxoniæ ducis postremis rebus gestis, beatoq. ex hac vita excessu historia narratio, cum notis Henrici *Maibomii*, & *Henrici Maibomii* oratio Panegyrica de Henrico Leone. Es hat auch der Rector God. *Hecht* einen commentarium geschrieben: de Henrici Guelphi Bojoariæ & Saxoniæ Ducis insignibus gentilitiis unde leonis elogium tulit. Witemb. 1715. 4 desgleichen haben wir von dem fleißigen Herrn Rector *Tob. Eckard.* ein Werckgen, betitult: Henrici Leonis auctoritas circa Sacra in constituendis atque confirmandis Episcopis, Guelpherb. 1730. 4. In des grundgelehrten Conrad. Sam. *Schurtzfleisch* oper. stehet auch num. XXXII. eine kurtze diss. de Henrico Leone. und *Keinerus Keineccius* hat auch Histor. Henrici Leonis Ffr. 1577. f. drucken lassen. Daß also das Leben dieses Herrn nunmehro sattsam erläutert.

her die Grafen von Wittelsbach entsprossen, und z. Wer ihre Vorfahren gewesen. Es war aber das Herzogthum Bayern, in denen ehemaligen Zeiten, eine von den grösten Provinzien in unserm Teutschland. Oesterreich, Kärnthen, Crain, Steyermarck, Histrien, Tyrol, die Ober-Pfaltz, und noch andere Stücke mehr, wurden darzu gezehlet. 1) Jederman siehet also gleich, daß der heutige Inbegriff des Bayerlandes nur als ein Schatten gegen den vormaligen Glantz zu achten. Wie aber und auf was vor Weise immer ein ansehnlich Stück nach dem andern davon entzogen worden, werden wir ferner vernehmen.

§. 2. Der Ursprung des Gräfl. Wittelsbachischen, nachher Herzogl. und Churfürstl. Bayerischen hohen Hauses, ist in so eisgrauen und dunckeln Zeiten zu suchen: daß es besser ist, seine Unwissenheit freymüthig zu bekennen, als mit Unrichtigkeiten und Fabeln die Blätter anzufüllen. Daß dieses Durchl. Hauß aus dem Kasten Noä entsprossen sey, ist eben so gewiß, als daß alle und jede nach der Sündfluth auf die Welt gekommene vernünfftige Creaturen keinen andern Ursprung haben. Hierinnen beruhet also kein Vorzug vor die andern Sterblichen. Wie aber diejenigen, die von da ihre Genealogische

1) *Aventin.* lib IV. Annal *Megiser.* in Annal. Car. lib. I. cap. 1. *Coccej.* Jus Publ. cap. 3. Sect. 1. §. 8. Juncker Geogr. der mittlern Zeiten P. II. cap. IX. §. 61. *Gundlings* Reichs-Historie Period. IV. p. 332.

gische Stamm-Tafel anfangen, und alle und jede Personen in unverrückter Ordnung zu benennen, ja auch zu beschreiben wissen, ihre Geschicklichkeit im Dichten, und die ihnen folgen, ihr unreifes Judicium offenbaren: so verdienen andere keiner bessern Achtung, die die alten Teutschen Könige als Vor-Eltern des Wittelsbachischen Geschlechts angeben. Man lasse diese und dergleichen Träume fahren, und nehme eine Meynung an, die wenigstens mehrere Wahrscheinlichkeit hat. Mehrere Wahrscheinlichkeit aber hat es, wenn ich Carl den Grossen, und die ehemaligen Agilolfingischen Könige in Bayern, zu Stamm-Vätern des Wittelsbachischen Hauses mache. Ich setze als eine oben erwiesene, 2) mithin ausgemachte Wahrheit zum Grunde, daß Leopold oder Luitbald, Hertzog in Bayern, ein Anverwandter von dem Kayser Ludwig *IV.* gewesen. Ludwig IV. stammet in gerader Linie ab von Carl dem Grossen; Carl des Grossen Vaters Schwester, Chiltrudis, hat der Hertzog in Bayern, Odilo, geheyrathet. 3) Odilo aber stammet aus dem alten Agilolfingischen Stamm. 4) Nachstehende kleine Genealogische Tabelle wird die Sache in mehrere Deutlichkeit setzen:

2) S. oben cap. 3. §. 5. not. 18.
3) S. oben cap. 2. §. 7. not. 49.
4) Von welchem Stamm oben im 2. Capitel gehandelt worden.

Carolus Martellus.

Pipinus brevis Chil-trudis.

Carolus M. Kayser, Cap. 2. §. 8. Cap. 3. §. 1.

Ludovicus pius Cap. 3. §. 2.

Ludovicus Germanicus, Cap. 3. §. 2.

Carolomannus, Cap. 3. §. 4.

Arnolphus, Cap. 3. §. 4.

Ludovicus IV. Cap. 3. §. 4. 5.

Leopoldus, Cap. 3. §. 5.

Hucbertus Hertzog in Bayern aus dem Agilolfingischen Stamm. Cap. 2. §. 7.

Odilo, Hertzog in Bayern, Cap. 2. §. 7.

§. 3. Leopold oder Luitbald ist also der Stamm-Vater des Wittelsbachischen Geschlechts. Weil wir aber von ihm schon oben 5) gehandelt haben: so wollen wir hier nur anmercken, daß er mit seiner Gemahlin der Cunigunda zwey Printzen, Arnolph den Bösen, und Bertholden erzeuget. Beyde sind Hertzoge in Bayern geworden, wie wir oben auch schon ver-

5) S. oben cap. 3. §. 5.

vernommen. 6) Ersterer hat sich 1. mit des Königes in Ungarn Toxi Printzeßin, der Agnes, des Geysæ Schwester, 2. mit der Gerbirg, einer Tochter des Grafen Rudolphi in Francken, 7) vermählet. 8) Letzterer aber ist wohl unvermählt gestorben; wenigstens thun die alten Scribenten weder von einer Gemahlin, noch von Kindern, einige Meldung. Arnolph hingegen hat drey Printzen und eine Printzeßin gezeuget. Die Printzeßin Judith war an den Hertzog in Bayern, Heinrich den Zänckischen 9) vermählet. 10) Die drey Printzen, Eberhard, Arnolph der jüngere und Hermann, konnten sich wegen ihres Vaters hinterlassener Länder nicht vertragen. Jeder wollte sie gerne alleine haben. Endlich kam der Kayser Otto darzwischen, schlug des Eberhardi Trouppen, und nahm diesen dreyen Brüdern vor der Nasen weg, und gab es ihres Vatern Bruder, dem obgedachten Berthold. 11) Eberhard ist der Stamm-Vater der Marggrafen von Oesterreich. Arnolph

6) S. oben cap. 3. §. 6. 7.
7) *Tolner.* l. c. *Bucelinus* Histor. Agilolfing. p. 382.
8) *Andreas Karisbonens.* Chronic. Bavar. *Tolner.* Histor. Palat. cap. VIII. *Henningesius* P. I. secundi & tertii Regni in quarta Monarchia p. 191.
9) Von dem wir oben cap. 3. §. 8. gehandelt.
10) *Hroswitha* in Historia Ottonum ap. *Maibom.* Tom. I. Rer. Germ p. 714. *Witichindus* Lib. II. Annal. *Regionis Continuator* ad a. 953. *Dirmarus* lib. II. *Auctor vitæ Mathildis* Reginæ Cap. IV. ap. *Leibnitz* Tom. I. Rer. Brunsu. p. 201. *Aventin.* lib. V. cap. 1.
11) S. oben cap. 3. §. 7.

nolph und Hermann haben das Schloß Scheyren 12) in Ober-Bayern, nicht weit von Pfaffenhofen, erbauet, und von diesem Schloß sind die Nachkommen die Grafen von Scheyren genennet worden. 13) Der Kayser Otto suchte inzwischen diese beyden Herren, die wegen Entziehung ihres väterlichen Erbes, sehr mißvergnügt, in etwas wieder zu besänftigen, indem er sie, nachdem er Regensburg die Residentz-Schloß

12) Friedrich Lucä in seinem uhr-alten Grafen-Saal p. 563. macht hierüber folgende Anmerckungen: Einige nennen und sprechen es aus Schyern, etliche Schürern, andere Scheuern, andere Scheyern. Es schmeckt etwas nach denen alten Sachsen, welche ihr *Regos* oder Gowen, Sehyves von dem Sächsischen Scyra benahmten Hiervon sind auch noch in Engelland brauchbar und übrig: *Warwickshyre, Sommerseshyre, Leicestershyre, Barchshyra, Nicolshyra. Camdeni Britannia p. 71.* Bey dieser Engelländischen Nation bedeutet auch *Shyre* eine gantze Provintz und Grafschafft. *In Anglia hodie Comitatus, aliqando V & magis proprie partem Provinciæ significat, Provinciam denotat & Shira, Shire Anglic. aqui pollet. Aliquando V. & magis proprie partem Provinciæ significat & Anglico Countus exprimitur, quo sensu LXV. Counties fere in Matriculis Parlomentariis designantur, sæpe qua una duos comitatus comprehendit. Becmanni dissert. de Titulis dissert. de Com. C. 1. §. 2.* Bemeldte Sachsen hatten auch das alte Schire oder Schir, woselbst Kayser *Carolus Magnus* Anno 784. ein Bißthum anlegte welches Hertzog *Bruno* und *Tanquardus* g.n Vallersleben, *Henricus Magnus* gen Frasa, und Kayser Otto der erste nach Magdeburg versetzte. *Crantzii Metrop. Lib. III. p. 28.*

13) *Pareus* Histor. Bavarico-Palatin. lib. I. Sect. IIII. *Andr. Presbyt.* Chr. Bav. p. m. 29.

Stadt der Bayerischen Hertzoge erobert, zu Pfaltz-Grafen machte, und zwar ward Arnolph Pfaltz-Graf in Bayern, und Hermann Pfaltz-Graf am Rhein. 14) Gleichwie aber dieses vor keine Ersetzung ihres grossen Schadens zu achten: so ist leicht zu dencken, daß sie dennoch einen heimlichen Groll wider den Kayser im Hertzen werden behalten haben. Besonders konnten sie nicht verdauen, daß Otto, nachdem ihres Vaters Bruder, der mehrgedachte Berthold, verstorben, gar nicht an ihre Wiedereinsetzung dachte, sondern Bayern an einen Herrn aus einem gantz andern Hause, nemlich an Heinrich den Zänckischen oder Zanckfüchtigen, einen Sohn Heinrich des Voglers, verliehe. 15) Da sie also die Gelegenheit ersahen, fielen sie im Jahr 953 vom Kayser ab, und schlugen sich zu seinem leiblichen Printzen Ludolphen, der wider seinen Vater aufgestanden, giengen nach Bayern, Enns unter Regensburg, plünderten die Stadt und den Schatz Hertzog Heinrichs, und machten sich nachgehends von einem grossen Stück Landes Meister. Als sie aber Augsburg plünderten, ward Pfaltz-Graf Hermann gefangen. Der Kayser zoge ihnen mit seiner Armee nach, und belagerte, nach vorher gehaltenem Treffen bey dem Städtgen Horsethal, 16) Regensburg. Die Belagerung währete etliche Wochen, und kostete viel Bluts. Pfaltz-Graf Arnolph fochte die

14) *Tollner*. Hist. Palatin. cap. VIII.
15) S. oben cap. 3. §. 8.
16) Wiewol andere von diesem Treffen nichts wissen wollen.

die gantze Zeit, bey jeder vorfallender Gelegenheit, mit grosser Tapfferkeit. Einsmals aber stürtzte er mit dem Pferde, wie er sich nun so geschwinde nicht wieder aufhelffen konnte, ward er erschlagen. Doch nachgehends in die Stadt gebracht und begraben. 17)

§. 4. Sein Printz Berthold war nach seinem Tode der erste Pfaltz-Graf zu Scheyern. Als der Kayser Otto II. im Jahr 981 wider die Griechen in Italien einen Zug vornahm, war er unter seiner Gesellschafft; wie aber die Griechen, durch Hülffe der Saracenen, in einem blutigen Treffen die Oberhand behielten, und des Kaysers Völcker eine gäntzliche Niederlage erlitten, befande er sich mit unter den Todten. 18) Er hinterließ aber einen Sohn Werner; dieser hat mit seiner Gemahlin wieder zwey Printzen erzeuget. Der eine, Babo, Graf von Abensberg, besasse eine so ausnehmende Fruchtbarkeit, daß er mit zwey Gemahlinnen 32 Söhne und 8 Töchter, in allem 40 Kinder, erzeuget haben soll. 19) Man erzehlt, als der Kayser Conrad

17) S. oben cap. 3. §. 8. und die daselbst angeführten Scribenten. Add. *Chronogr. Saxo* ad a. 954. *Naucler.* Vol. 2. general. XXXII. p. 733. *Vita S. Udalrici* Augustani Præsulis cap. X. ap. *Surium* 4. Jul. p. 83.

18) *Sigebert. Gembl. Lamb. Schaffnab.* ad a. 981. 982. *Otto Friſing.* lib. VI. c. XXX. *Ditmar.* lib. III. *Sigonius* lib. VII. *Antonin.* Chronic. Part. II. Tit. XVI. cap. 4. §. 3.

19) Der berühmte Chr. Arnold bezeuget, daß er hievon ein altes, wiewol nettes Gemählde in der Capelle zu Siebeneichen, nahe bey Sultzbach, in der Ober-Pfaltz, selbst mit

Conrad II. im Jahr 1029 einen Reichs-Tag zu Regensburg gehalten, und wegen der damaligen Theurung anbefohlen, daß kein Graf mehr als nur einen Reisigen mit sich bringen sollte, sey Graf Babo mit 66 Pferden eingeritten. Stracks wäre solches dem Kayser angebracht worden, als eine Hoffart und halsstarriges Verbrechen gegen das Kayserliche Edict. Graf Babo hingegen hätte dem Kayser seine Ergebenheit, und daß diese 32 Söhne, deren jeder einen reisigen Knecht hatte, seine leibliche und eheliche Kinder wären, angezeiget. Weil er nun dieselbigen allerseits zugleich Ihro Kayserl. Majest. zu unterthänigsten Diensten dargestellet, habe sie der Kayser destomehr mit Gnaden-Augen angesehen, welche bereits geschickt, und fähig zu Diensten, augenblicklich befördert, die übrigen und jüngern hingegen Gräflich auferziehen und in Ritterlichen Künsten und Sitten unterrichten lassen. 20) So viel ist richtig, daß sich das Abensbergische Gräfliche Geschlecht in Bayern, Francken und Kärnthen, weit und breit, in viele Zweige ausgebreitet; wovon wir aber allhier, wegen Enge des Raums, nicht handeln können.

§. 5. Der andere Printz des Werners war Otto I. Pfaltz-Graf zu Scheyern. Im Jahr 996 ließ Marggraf Ludolph in Sachsen ein präch-

mit Augen gesehen. *Immhoff* S. R. I. Procerum tam Eccles. quam Secul. Notit. L. VII. cap. 16. §. 1. Lucä uhr-alter Grafen-Saal p. 581. 582.

20) *Zwinger.* Theatr. Vitæ humanæ T. I. Vol. 2. l. 5. *Albertin.* des teutschen Lust-Hauses 3. Theil. p. 915. *Luca* l. c. p. 582.

prächtiges Thurnier in der Stadt Braunschweig halten, welchem auch Pfaltz-Graf Otto mit beywohnete, und den Rang unter denen Fürsten hatte. 21) Nachdem der Kayser Otto III. verstorben, ward Heinrich der Heilige an seine Stelle erwehlet. 22) Er war ein grosser Freund von unserm Pfaltz-Grafen, wie ihm denn auch dieser in den Kriegen wider die Ungarn grosse Dienste gethan. Im Jahr 1019 wohnte er nebst andern Fürsten und Grafen Hertzog Conrads in Francken zu Trier angestellten Tournier mit bey. Er ist im Jahr 1040 verstorben, und zu Freisingen beerdiget worden. Mit seiner Gemahlin Jutta, einer gebohrnen Gräfin zu Nassau, hat er vier Printzen und eine Printzessin gezeuget. Die Printzessin Metta hat Friedrich, Graf zu Nassau, geheyrathet. 23) Drey Printzen haben ihr väterliches Land unter sich getheilet. Der älteste Otto *II.* behielt Scheyern, Conrad bekam zu seinem Antheil Valey, und Arnold Dachau. Eccard hingegen ist ins gelobte Land gezogen und auch daselbst gestorben, Von den ersten hat jeder eine Geschlechts-Linie gepflantzet; wir bleiben aber nur bey denen Grafen zu Scheyern. Otto *II.* hat mit seiner Gemahlin Haziga, einer gebohrnen Königl. Printzessin aus Arragonien, drey Printzen erzeuget. Eccard *II.* ward genannt mit dem Bundschuh, weil, als bey seinem Aufenthalt im

21) *Luca* l. c.
22) S. oben cap. 3. §. 10.
23) Tectors Nassauische Chronick.

im Gelobten Lande, die ungläubigen Saracenen die Christen überfallen, und bereits die meisten sich nach der Flucht umgesehen, er seinen Schuh oder Stiefel, was es gewesen, gleich als eine Fahne, auf einen Stock gesteckt, und die Christen wieder zum avanciren gebracht. 24) Weil er nachgehends Ried, einen Marckt in Ober-Bayern, gebauet, sind seine Söhne die Grafen von Ried genennet worden. Der andere Printz Ottonis *II.* Otto *III.* hat aus Scheyern ein Closter gemacht, und dagegen ein neues Schloß, Wittelsbach, nicht weit von Augsburg, erbauet. Von daher sind seine Nachkommen nicht mehr die Grafen von Scheyern, sondern die Grafen von Wittelsbach genennet worden. Wiewol man nachgehends dieses Schloß auch in eine Kirche verwandelt. 25) Er ist im Jahr 1101 in dem Kreutz Zuge wider die Saracenen, nebst seinem Bruder Eccard verstorben. Von seinem andern Bruder *Bernhardo*, Grafen von Scheyern, ist nichts zu mercken, derohalben wir uns zu Ottonis III. Nachkommen, denen Grafen von Wittelsbach, wenden.

§. 6.

24) *Andr. Presbyt.* Chr. Bav. p. m. 22. Lairitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel 1. Cap. p. 109. *Lazius* de Migrat. gent. Lib. VII. p. 290. Th. *Heping* de jure insignium cap. 5. n. 34. Phil. Jac. *Spener* Op. *Herald.* T. II. lib. III. cap. 27.

25) *Aventin.* lib. VII. cap. 1. *Pareus* Histor. Bavarico-Palatin. P. I. Sect. 4. p. m. 27. *Andr. Presbyt.* Ratisbon. Chron. Bav. p. m. 17. Lairitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel 1. Cap. p. 109.

§. 6. Otto *III.* hat mit seiner Gemahlin Richardis, Herzog Owtholfs in Sachsen Printzeßin, drey Printzen und eine Printzeßin erzeuget. Die Printzeßin Sophia hat der Graf von Holland Theodericus VI. geheyrathet. Die Printzen aber sind: Hermann, der nachgehends Bischof zu Augsburg worden, Udalricus oder Ulrich, Graf zu Scheyren, und Otto *IV.* Graf zu Wittelsbach. Dieser Herr hat das Closter Undisdorf am Glan-Fluß, Canonicorum Regularium St. Augustini gestifftet, wie auch das Städtgen Aibach erbauet. 26) Er ist im Jahr 1146 oder 1148 verstorben, hat aber mit seiner Gemahlin Helena, einer Gräfin von Langenfeld, vier Printzen hinterlassen: Conrad ward Bischof zu Maynz, weil er aber dem Pabst Paschali in Sachen, die wider des Reichs Herkommen lieffen, nicht Beyfall geben wollte, ward er in Bann gethan, und seiner Würde entsetzet. Allein der Kayser Friedrich I. machte ihn dagegen zum Bischof von Saltzburg, in welcher Würde er denn auch vom Pabst Alexander bestätiget worden, nachdem aber der an seine Stelle zu Maynz gekommene Bischof Christian wieder verstorben, hat er die ehemals gehabte Bischöfliche Würde wieder erlangt. 27) Der andere Printz Ottonis IV. war *Fridericus* Barbatus, so im Jahr 1192 wieder verstorben. Der dritte Printz hieß Otto *VI.* auch der jüngere genannt;

26) Lucä uhralter Grafen-Saal p. 568. Lairitzens Palm-Wald l. c.

27) Lairitzens Palm-Wald l. c.

nannt; der mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von Weerden, Nameus Benedicta, wie er einen Printzen, der Otto *VII.* genennet ward, erzielet. Dieser Herr hat dem damaligen Kayser Philipp grosse Dienste gethan, deshalben er auch bey ihm in solchen Gnaden gestanden, daß er desselben Eydam zu werden die gröste Hoffnung hatte, weil aber der Kayser nachgehends sein Versprechen nicht gehalten, und noch darzu, als sich Otto VII. mit des Hertzog Heinrichs von Polen, oder wie andere wollen, in Schlesien Printzeßin, zu vermählen vorhatte, und ihn um eine Recommendation an bemeldten Hertzog angesprochen, zwar in seiner Gegenwart ein günstiges Schreiben concipiren und vorlesen, nachgehends aber den wesentlichen Inhalt gantz und gar verändern lassen, welches Otto VII. gemercket und den Brief entsiegelt: so fassete derselbe einen so hefftigen Groll gegen den Kayser, daß er sich feste vorsetzete, nicht eher zu ruhen, bis er sein Schwerdt in dessen Blut gefärbet. Als nun Philipp im Jahr 1208 zu Bamberg sich hatte die Median-Ader schlagen lassen, und deshalben den gantzen Tag nicht aus seinem Zimmer gieng, trat Otto mit blossem Degen in das Gemach hinein. Der Kayser erschrack, und ermahnete ihn, das Gewehr aus den Händen zu legen. Allein Otto versetzte: Jetzt sey die Stunde eingetreten, in welcher er den Lohn seiner Untreue von seinen Händen empfangen sollte. Diß gesagt, gieng er auf ihn loß, und gab ihm so einen gewaltigen Hieb in die Gurgel, daß er bald darauf sein Le-

den endigen muste. Otto aber fand Gelegenheit zu entwischen. Allein der Rache des Höchsten konnte er nicht entgehen. Er ward in die Reichs-Acht erkläret, und einige Jahre darauf zu Obern-dorf bey Regensburg, von des Kayſers gewese-nen Hof-Marſchall, Heinrich von Calatin, ergrif-fen, und ſein Blut wieder vergoſſen. Seine Kin-der aber durfften ſich nicht mehr Grafen von Wittelsbach, ſondern Wildgrafen in Kinburg und Dhein oder Dhaun ſchreiben. 29)

§. 7. Doch wir müſſen uns jetzo zu dem vor-nehmſten Printzen Ottonis IV. wenden. Die-ſes iſt Otto *V.* oder der ältere, erſter Hertzog in Bayern aus dem Wittelsbachiſchen Ge-ſchlecht, ein Herr von groſſen Gemüths-Gaben, Klugheit und Heldenmüthigkeit; dadurch er ſich bey dem Kayſer Friedrich I. in groſſe Gnaden ſetzte. Derſelbe machte ihn zu ſeinem Panier-Herrn, oder Fahnenträger, 30) und als nachher Heinrich der Löwe ſeiner Länder beraubet wur-de, bekam er gar das Hertzogthum Bayern, doch muſte er es geſchehen laſſen, daß der Kayſer viele anſehnliche Länder davon abriß. Steyermarck, Tyrol, Görtz, Andechs und andere nahmhaffte Städte mehr wurden unmittelbare Reichs-Le-hen, Regensburg und Eger freye Reichs-Städ-

te,

---

29) *Arnoldus Lubecenſis* Lib. IV. cap. XIV. *Otto de S. Bla-ſio* cap. XLVI. *Godefridus Albericus*, *Albertus Stadenſis*, *Chronic. Montis Sereni*, *Auſtrale*, *Elwangenſe*, *Fragm. Hiſtor.* ad a. 1218.

30) *Günther*us lib. 2. *Aventin.* lib. VII. cap. 1. n. 3. Phi-lipp. Jac. *Spener.* Op. Herald. T. II. lib. III. cap. 26.

te, daß also damals die Grösse dieses gewaltigen Hertzogthums um ein merckliches verringert worden. 31) Einige geben vor, der Kayser Friedrich habe hier über die Schnur gehauen, indem ihm nicht frey gestanden, ein ansehnlich Hertzogthum so zu zersplittern, und solche ansehnliche Länder davon abzureissen. Andere hingegen antworten: Man sollte bedencken, daß das Hertzogthum Bayern vorhin ein Reichs-Lehen gewesen, das im Fall der Verledigung dem Reich anheim gefallen, folglich da dessen Besitzer, Heinrich der Löwe, in die Reichs-Acht erkläret worden, dem Kayser frey gestanden, über die Länder zu disponiren, und dieselbe nach seinem Gefallen auszutheilen. Otto von Wittelsbach ließ auch dieses alles geschehen, und war mit dem ihm gegebenen Lande, welches auch seine Vorfahren ehedem, ob zwar in mehrerer Grösse, besessen, gantz wohl zufrieden. Er suchte es auch mit allem Ernst wieder zu vergrössern. Er kauffte die Herrschafft Dachau, so bracht er auch die Herrschafft Raningau, nach Ausgang dieses Geschlechts, an sich. Er erbauete die Städte Landshut und Keiheim. 32) Endlich ist er mit dem Ablauff des 1183. Jahres den Weg alles Fleisches gegangen. Mit seiner Gemahlin Agnes, des Grafen Theoderici von Wasserburg Tochter, 33) hat er drey Printzeßinnen und einen

31) Welches oben Cap III §. 18. ausgeführet worden.
32) *Aventin.* lib. VII. cap. I. *Adlzreiter* P. I. lib. XXIII.
33) *Aventin.* l. c. *Brunner.* Tom. III. lib. XIII. *Pareus* Hist. Bav. Pal. Lib. II. Sect. I.

Printzen erzeuget. Die Printzeßinnen waren Sophia, die an den Landgrafen in Thüringen Hermannen vermählet. Mechtild, deren Gemahl Rapoto Graf zu Ortenburg. Maria, die den Hertzog in Böheim Conrad II. geheyrathet. Der Printz hieß Ludewig.

§. 8. Als sein Vater starb, war er noch sehr jung, deshalben seines Vaters Brüder Fridericus barbatus und Otto VI. die Vormundschafft übernahmen, bis er im Jahr 1191 auf dem Reichs-Tag zu Worms vor mündig erkläret wurde. 34) Anfangs war er nicht allzuglücklich; denn als in seiner Abwesenheit der Graf von Bogen, Albrecht, mit dem Grafen von Ortenberg, Heinrich, wegen der Gräntze in starcke Zwistigkeiten zerfallen waren, und er Friede zu halten geboth, gieng Albrecht auf ihn loß, und jagte mit Hülffe derer Böhmen seine Völcker in die Flucht, im Jahr 1193. *) Ludwig klagte sein Unglück dem Kayser Heinrich VI. Dieser untersuchte die Sache, und da der Graf von Bogen schuldig befunden ward, schickte er ihn ins Elend. 35) Im Jahr 1201 fiel er mit dem Ertz-Bischof zu Saltzburg, wegen der Clientel und Parochie zu Oettingen, in Streit. Dieser fiel unvermuthet in Bayern ein, und verwüstete alles mit Feuer und Schwerdt. Endlich sind sie im Jahr 1204 zu Landshut wieder mit einander aus-

34) *Aventinus* Lib. VII Cap II.
*) *Chron. August.* ad a. 1193. *Aventin.* VII. 2.
35) *Tolner.* hist. Palat. Cap. 17.

ausgesöhnet worden. 36) Als der Kayser Otto IV. im Jahr 1208 einen Römer-Zug nach Italien vornahm, wohnte er demselben mit 14 vornehmen Bayerischen Herren mit bey, und sahe zu, als der K. das folgende Jahr zu Rom gecrönet wurde. 37) Nachdem aber Otto IV. im Jahr 1210 vom Pabste war in Bann gethan worden, halff er, nebst mehr andern Fürsten, Friedrich II. zum Gegen-Kayser erwehlen, dafür er auch im Jahr 1215, nachdem Pfaltzgraf Heinrich, Ottonis IV. Bruder, war in die Reichs-Acht erkläret worden, vom Kayser mit der Pfaltz-Grafschafft beliehen wurde. 38) Als er aber im Begriff war, Besitz zu nehmen, ward er nebst seinem gantzen Gefolg von den Einwohnern gefangen genommen, und muste sich mit grossem Gelde loßkauffen. 39) Nachmals hat er im Jahr 1220 dem berühmten Feldzug wider die Ungläubigen mit beygewohnet. 40) Sonst ist dieser Herr vor das Aufnehmen des Bayerlandes sehr besorgt gewesen. Das Glück war

36) *Chronic. Augustens.* ad a. 1203. 1204. *Chr. Austr.* ad a. 1201.

37) *Arnold. Lubecens.* lib. VII. c. XII. XX. *Otto de S. Blasio* c. LII. *Alberic.* ad a. 1209. *Chronic. Austral.* ad a. 1210. 1211.

38) *Tolner.* hist. Palat. Cap. 17. p. 372.

39) *Aventin.* Lib. VII. cap. 2. *Freher.* Orig. Palat. P. 2. cap. 12. II. cap. 17. p 1. cap. 10. *Reusner.* geneal. Ducum Bav. p. 210. *Gewold.* de Septemv. p. 193. Nic. *Burgund.* hist. Bav p. 37. *Bucelin.* Stemmatogr. D. B. p. 38.

40) Lehmann Speyerische Chronick lib. V. cap. 85. *Tolner.* Hist. Palat, cap. 17. p. 373. 374.

ihm auch ziemlich günstig; denn nach Absterben derer Grafen von Riedburg, Kirchberg und Nohburg, fielen deren hinterlassene Lande an ihn, nachdem auch Otto von Wittelsbach mit Consorten, wegen der Ermordung des Kayser Philipps, vorgedachter massen waren in die Reichs-Acht erkläret worden, 41) erhielt er vom Kayser Ottone IV. die Herrschafft Wehringen. So hat er auch dem Bischof Conrad von Regenspurg Hartenhausen, Königswerd, Werd, Teißbach und andere Oerter mehr, abgekauffet. Landau an der Iser hat er gebauet, Braunau mit Mauren umgeben, Landshut und Dingelfingen erweitert, anderer Oerter zu geschweigen. Bey dem allen ist er eines betrübten Todes gestorben; indem er im Jahr 1231 von einem schlechten Kerl entleibet worden. Auf wessen Befehl dieses geschehen, sind die Scribenten nicht einig. Einige beschuldigen diesen, die andern jenen, wobey wir uns nicht aufhalten mögen. 42) Seine Gemahlin war Ludomilla, des Königes in Böheim Friderici Printzeßin. Ihr erster Gemahl war der Graf Albrecht von Bogen. Nachdem dieser verstorben, ist sie 6 Jahr Wittbe geblieben, bis sie endlich Ludwig geheyrathet, 43) und mit ihr zwey

41) Siehe oben §. 6.

42) *Tolner*. l. c. p. 129. *Trithemius* in Chronic. Hirsaug. und in Chronic. Sponheim. ad a. 1231. *Brunner*. Annal. Bav. P 3. L. 6.

43) *Althaensis* ap. *Leibnit*. Script Brunsu. T. II. pag. 21. *Adlzreiter* berichtet von dieser Mariage folgende Specialia:

zwey Printzen und eine Printzeßin erzeuget. Die Printzen sind: Otto, von dem nachher; und Ludwig ist in der Jugend umgekommen. Die

lia: *LVDMILLAM, quam Aventinus more suo Graecanico Laodemiam appellat, alii nobilissimo Bohemorum Sanguine natam, alii Regis Poloniæ filiam existimant, utrumlibet verius sit, tamen constantem ab Historicis laudem habet pietatis, honestatis & solertis ingenii Primis nuptiis fuerat alligata Alberto Comiti a Bogen, atque ex eo 3 filios procreavit Marito defuncto laudatissime vixerat per 6. annos: cum Ludovicus Dux ejus forma & integritate modestia delectabatur, frequens eam familiariter revisebat, non dissimulans vota ipsius thoro potiundi. Non respuit quidem illa familiaritatem: negavit tamen se extra matrimonii sanctitatem quicquam geniale admissuram: Vicum honore adhibitis, quos ipsa produceret, sponsionis testibus, duceretur, nihil futurum mora, quo minus ille voto potiretur: Post siparium abdiderat 3 optimi sanguinis equites, roridemque habebat in lectica conopæo depictos. En inquit illa, digito in picturam intento, testes pacti, quod mecum es inituras. Ille per jocum a Ludmilla arbitros ejusmodi ratus adhiberi, ilico matrimonium prolixe addixit: tunc illa reducta altera parte siparii, ad vivos sponsionis testes: auditis, inquit, Viri Nobiles, a Principe Ludovico mihi nuptiarum fidem esse promissam; audimus utique, responderunt, & sponsionem testamur, porroque testabimur: Obstupuit Ludovicus fœmina ingenium, seque domum recipiens, regio cultu nuptias adornavit A. 1204. anno vertente, sicque Ludmillam nuptum duxit; ex qua Ottonem illustrem suscepit, cujus ortus magna attulit Boicæ emolumenta: nam antequam nasceretur Otto, Ludovicus Dux cum Conrado Episc. Ratisbonensi pacem hisce Legibus iniit, ut, si Dux nullam ex justo thoro ferret prolem, Episcopo Ratisbon. cederet KELHEIMIVM, LENGENFELDAM, aliaque trans Danubium loca cum Landshuta: contra si ille legi-*

Printzeßin heißt Anna, der Hertzog von Sachsen, Rudolph, hat sich mit ihr vermählet. Einige wissen noch von einer, die Elisabeth genennet worden, und die der Kayser Friedrich II. soll geheyrathet haben. Allein es ist wegen vielerley Ursachen fast hieran zu zweifeln. 44)

§. 9. Der älteste Printz, *Otto illustris*, ist im Jahr 1206 auf die Welt gekommen. 45) Gleich beym Antrit seiner Regierung machte er sich bey seinen Unterthanen sehr beliebt, denn als eben damals eine grosse Hungers-Noth in Bayern wütete, ließ er Korn unter die Armen austheilen. Bald darauf gerieth er mit Heinrichen, einem Sohn des Kayser Friedrichs II., der sich mit Einverständniß des Pabsts wider seinen Vater aufgeworffen, in Streit. Dieser fiel mit 6000 Mann in Bayern ein, und verwüstete alles, so weit sein Arm reichen konnte: Allein Otto kam ihm über den Hals, und schlug ihn beym Lech, nicht weit von Augspurg, in die Flucht. Die Ursach dieses Mißvernehmens war, weil Otto einen Land-Tag nach Regenspurg ausgeschrieben hatte, Heinrich aber vorgab, es wäre dieses der Stadt an ihrer vom Kayser Friedrich I. erlangten Reichs-

---

legitimæ prole donaretur, jus esset Duci Comitiis Pontificiis interesse cum potestate suffragii, Toparchia, quæ in Oenivalle est, una cum arce clientari beneficio eidem Duci permitteretur, ut scernerentur, quæ Duces Bavariæ cum Episcopis in urbe Ratisbonensi communia, ad tollendas litium occasiones, quæ pacta Philippus Imp. Diplomate probavit.

44) *Tolner.* Hist. Palat. Cap. XVII. p. 381.

45) *Tolner.* l. c. cap. XVIII.

Reichs Freyheit schädlich. Wie er aber nichts ausrichten konnte, gestund er zu, daß die Bayerischen Hertzoge nach Gefallen Land-Tage daselbst sollten halten können. 46) Der Pabst Gregorius IX. hatte damals den Kayser Friedrich II. in Bann gethan, und alle Mühe angewendet, ihn zu stürtzen, da hatte es ihm nun geglücket, unsern Hertzog in Bayern zum Aufstand gegen den Kayser zu bewegen, deshalben er auch in einem, im Jahr 1238 gehaltenem Convent zu Eger, als ein Majestäts-Verbrecher angeklaget ward. So bald er aber merckte, daß er vom Römischen Hofe war hintergangen worden, ergriff er des Kaysers seine Parthey wieder, bey welcher er auch, aller Anfechtungen ohngeachtet, bis an seinen im Jahr 1253 erfolgten Tod verharret. 47) Sonst hat er Bayern ziemlich erweitert, indem er die Grafschafften Neuburg, Schärdingen, Bogen, Phaley, Wasserburg, Gruenbach, und die Herrschafften Windberg, Hohenwart und Pleindig darzu gebracht, auch Wendingen, so damals zu dem Stifft S. Emeran zu Regenspurg gehöret, vom Kayser Conrad IV. erhalten. Seine Gemahlin war Agnes, des Pfaltzgrafen Heinrichs Printzeßin, durch welche Heyrath

46) *Trithem* in Chron. Hirsaug. ad a. 1233. *Cisner.* orat. de Friderico II. Imp. p. 123. seqq. *Pareus* hist. Bavar. Palat. lib. II. Sect. I. p. 66.

47) *Chron. August.* ad a 1253. *Aventn.* lib. VII. cap. V. VI *Adlzreiter* P. I. lib XXV. *Pareus* hist. Bavarico-Palat. lib IV. Sect I. p. m. 144. *Brunner.* T. III. Annal. Boic. Lib. XIV. *Tolner.* Hist. Palat. Cap. XVIII. p. 399.

Heyrath die Pfaltz an Bayern gekommen, wie folgende beym Bildniß dieses Ottonis, in der grössern Tafel-Stuben des Schlosses zu Heidelberg gestandene Reime, besagen:

Otto der erst, Pfaltzgraf bey Rhein,
Hätt Pfaltzgraf Heinrichs Töchterlein,
Mit Mannheit ers also erfecht,
Des Reichs Chur blieb seinem Geschlecht. 48)

Er hat auch mit ihr zwey Printzen und zwey Printzeßinnen erzeuget. Die Printzeßinnen waren: Sophia, so sich mit dem Grafen von Hirschberg, Gebhard, vermählet; Elisabeth hat zwey Männer gehabt, der erste war Conrad *IV.* ein Printz des Kaysers Friedrich II. Nachdem dieser im Jahr 1254 verstorben, heyrathete sie den Grafen zu Tyrol, Mainhard *III.* 49) Der eine Printz ist Ludwig der Ernsthafftige, oder der Strenge, entweder wegen seiner rühmlichen Bemühung in Ausübung der Gerechtigkeit, oder weil er seiner Gemahlin, wegen Verdachts eines begangenen Ehebruchs, den Kopf, mit mehr andern Personen, vor die Füsse legen lassen, also benahmset. Der andere Printz war Heinrich.

§. 10. Nach ihres Vatern Tod theileten sie; Ludwig ward Pfaltzgraf am Rhein, und bekam noch darzu Ober-Bayern mit München, Wasserburg und andern Oertern mehr. Hein-

rich

48) *Nauclerus* Vol. 2. gen. XXXIV. Marq. *Freher.* Orig. Palat. P. I. c. 12. Lucä uhralter Grafen-Saal p. 571.
49) *Chron. Augusst.*

rich hingegen ward Herzog in Nieder-Bayern. 50) Wie nun des letzten sein Stamm nicht weit fortgepflantzt worden: so wollen wir ihn mit seinen Nachkommen zuvörderst betrachten. Was nun seine Person anbelangt; so hat er mit dem mächtigen König in Böheim, Primislao Ottocaro, Krieg geführet: denn weil Ottocar Schärdingen, Neuburg und Ried, so nach Absterben Marggraf Hermanns von Baden an Bayern zurück gefallen waren, ihm entziehen wollte, vereinigte sich der Herzog in Ober-Bayern mit ihm. Beyde giengen auf die Böhmen loß, und schlugen dieselben bey Mühldorff; wodurch sie es auch dahin brachten, daß Ottocar, in dem nachmals geschlossenen Frieden, nicht nur diese Oerter, sondern auch noch Schüttenhofen an Bayern abtreten muste. 51) Dagegen machte Ottocar mit Herzog Heinrichen in Bayern eine grosse Freundschafft und Allianz, und wuste sich dessen, zu seiner Zeit, schon zu bedienen. Denn als die teutschen Fürsten, nach einem langen Zwischen-Reich, im Jahr 1273 Rudolphen von Habsburg zu ihrem gemeinsamen Ober-Haupte angenommen, wollte der König in Böhmen ihn als Kayser nicht erkennen, indem

50) *Chronic. Auguſt.* ad a. 1255. *Chronic. Auſtral.* ad a. 1296. *Adlzreiter* P. I. lib. 24. num. 14. *Naucler.* Vol. 2. general. XXXIV. *Aventin.* lib. VII. cap. VII. Laitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel 3. Cap. p. 119.

51) *Adlzreiter* P. I. lib. 24. *Chronicon Bohemiæ* cap LXXII. beym *Ludwig* Reliq. MStor. Tom. XI. lib. III. *Tolner.* Hiſtor. Palatin. Cap. XIX. p. 404.

indem er es vor einen Schimpff hielte, sich vor seinem ehemaligen Hof-Marschall anjetzo zu erniedrigen. 52) Da zoge er nun auch unsern Hertzog Heinrich in sein Interesse. Beyde wurden auf den, im Jahr 1274 zu Nürnberg angesetzten Reichs-Tag, vorgeladen. Beyde blieben aussen. 53) Nachdem aber der Kayser Rudolph, im folgenden Jahre, wieder einen Reichs-Tag und zwar nach Augspurg ausgeschrieben, und den König in Böheim, nebst den Hertzog in Bayern, bey Strafe der Reichs-Acht, darzu beschieden hatte, erschienen beyde durch Gesandte. Hertzog Heinrichs Abgesandter war der Probst Heinrich von Oettingen. Dieser führte sich gantz bescheiden auf, und entschuldigte seines Herrn Abwesenheit: weil aber Heinrich von der Allianz mit den Böhmen nicht ablassen, und Ottocar den Rudolphen vor keinen Kayser erkennen wollte, wurde ein Reichs-Krieg beschlossen. 54) Diesem zufolge fiel der Kayser, mit dem Ausgang des 1276. Jahres, in Bayern ein. Ottocar hatte zwar Heinrichen Böhmische Kriegs-Völcker zu Hülffe geschickt; allein diese wurden geschlagen, und musten sich nach den Böhmer-Wald zurücke ziehen. Bey so bewandten Umständen, bath

52) Rochezang von Isecern Historisch- und Geographische Beschreibung des Königreichs Böheim cap. 3. §. 5. p. 56.

53) *Chronic. Austr.* ad a. 1273. *Annal. Colmar. Trithemius* ad a. 1274. *H. Stero Eberhardus* ad a. 1277. *Gerhard a Roo* Ann. Austr. lib. I. Fugger Ehren-Spiegel des Hauses Oesterreich lib. I. cap. 10.

54) A. cit. *Naucler.*, Vol. II, gen. XLIII.

bath der Hertzog um Friede. Dieser ward auch auf die Weise geschlossen, daß die Kayserliche Printzeßin Catharina, dessen Printzen Ottoni, und zur Mitgifft das Land ob der Ens überlassen wurde, dagegen Heinrich dem Kayser 46000 Ducaten borgen muste. 55) Allein als nicht lange darnach Rudolph den König in Böheim, indem er ihn wieder die ausdrücklichen Worte des geschlossenen Vertrags beschimpfet, von neuen zum Kriege gereitzet; nahm sich der Hertzog Heinrich in Bayern seiner wieder an. Wie aber der König unglücklich war, ja in einem Treffen selbst sein Leben einbüssete, 56) so machte der Kayser Anstalt, auch unsern Hertzog heimzusuchen. Dieser aber spiegelte sich an seinen Bundes-Verwandten, und bath, ehe er die Schärfe abwartete, um Frieden. Hier gieng nun vieles wieder verlohren, was er vorher gewonnen; indem er die ob der Ens gelegene Städte Wels, Steyer, Lintz und noch andere mehr, nebst der Handschrifft wegen des gedachten vorgeschossenen Geldes zurück geben, und wider die Böhmen, wenn sie von neuen einen Aufstand erregen würden, Hülffe versprechen muste. Rudolph hingegen übergab seinem Schwieger-Sohn, Hertzog Ottoni, die Städte Neuburg, Schardingen, Freystadt und noch einige kleine Oerter

55) *Chronic. Austr.* ad a. 1276. *Trithemius* ad a. 1275. *Gerh. a Roo* l. c. Fugger l. c. cap. XI. *Naucler.* l. c. *Cruſius* Annal. Suev. Lib. III. p. 111.

56) Rochezang von Ysecern Historisch und Geographische Beschreibung von Böheim cap. 3. §. 7. p. 58. segq.

Oerter mehr zur Mitgifft. 57) Auf dem zu Augspurg im Jahr 1283 gehaltenen Reichs-Tag machte unser Heinrich mit seinem Bruder Ludwig, dem Pfaltzgrafen am Rhein und Hertzog in Ober-Bayern, einen starcken Anspruch an Oesterreich, Steyermarck und andere hierzu gehörige Länder. Ob nun zwar Rudolph seine Erhöhung auf den Kayserl. Thron grössesten Theils dem gedachten Ludwig zu dancken: so überwog doch die väterliche Liebe, gegen die Kinder, alle von fremden Händen genossene und empfangene Wohlthaten. Oesterreich, Steyermarck, Crayn und die Windische Marck bekamen des Kaysers beyde Printzen Albrecht und Rudolph zu Lehen, dahingegen die beyden Bayerischen Hertzoge, die Vogteyen Herspruck, Vilseck, Aurbach, nebst dem Schloß Hoheim erhielten. 58) Heinrich hat im Jahr 1290 das Zeitliche verlassen. 59)

§. 11. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt; die eine war des Königes in Ungarn Belá Printzeßin, und die andere aus Polen; beyde führten den Namen Elisabeth. Mit der ersten hat er bey seinem Absterben folgende Kinder hinterlassen. Otto, ward Hertzog in Nieder-Bayern. Daß er Kaysers Rudolphi Habsburgici Printzeßin

57) *Annal. Colmar.* ad a. 1281. *Gerh. a Roo* l. c. Fugger l. c. cap. 13.

58) *H. Stero, Eberhardus, Albertus Argentoratensis* ad a. 1281. *Cuspinianus* de Cæsaribus & Imperat. p. 353. *Luce* uhralter Grafen-Saal p. 571.

59) *Histor. Austral. H. Stero* ad a. CIↃCCXC. *Andr. Presbyter* Chron. Bav. p. 31. *Brunner.* Tom. III. Annal. Boic. lib. XV.

ßin, dies Elisabeth geheyrathet, haben wir schon vorher gehöret. Seiner Frauen Bruder Albrecht, machte ihm wegen der Morgengabe Schwierigkeiten, deswegen er vorhatte, sich mit Hülfe des Ertz-Bischofs Conrads zu Saltzburg, von Steyermarck Meister zu machen. Allein es wollte nicht angehen; denn obgleich einige Steyermärckische Unterthanen en faveur seiner, im Jahr 1292 einen Aufstand erreget, konnte er doch nicht durchdringen. Denn Hertzog Albrecht kam ihm ohngeachtet des tiefen Schnees, durch welchen 600 Bauren Bahne machen mußten, über den Halß, und jagte ihn wieder zum Lande hinaus. 60) Zur Rache machte er mit dem Gegen-Kayser Adolphen von Nassau, wider Albrechten eine Alliantz, brachte auch des letzten Vetter, den Grafen Albrecht von Hohenberg ums Leben. Als die beyden Kayser Albrecht und Adolph über den Besitz des Kayserlichen Stuhls mit einander ein blutiges Treffen hielten, wohnte er denselben mit bey. Er bekam drey Wunden, und Adolph büssete gar sein Leben hierbey ein, 61) wodurch denn Albrecht auf den Kayserlichen Thron bevestiget wurde. Im Jahr 1293 ward endlich zu Lintz zwischen den Kay-

60) *Histor. Austr.* ad a. 1292. *H. Stero, Everhardus* ad a. 1293. *Gerh. a Roo* lib. II. *Aventin.* lib. VII. cap. XI.

61) *H. Stero, Annal. Colmar. Everhardus, Histor. Austr. H. Rebdorf, Trithemius* ad a. 1298. Gob. *Persona* ætat. VI. C. LXVI. *Gerh. a Roo* lib. II. Tectors Nassauische Chronick.

Kayser und unsern Hertzog Friede gemacht. 62) Nachgehends ist er von denen Ungarn im Jahr 1305 zum König erwehlet worden. 63) Wie aber diese Wahl nicht einmüthig gewesen: so währete auch die Herrlichkeit nicht länger, als bis um das Jahr 1308. Denn da ward er von dem Fürsten von Siebenbürgen gefangen genommen, er fand aber Gelegenheit wieder zu entwischen, und nach Bayern heimzukehren, 64) woselbst er im Jahr 1312 verstorben. 65) Er hatte zwey Gemahlinnen; der Catharina haben wir schon mehrmals erwehnet, die andere, Agnes, war aus Siebenbürgen. Mit dieser hat er einen Printzen, und eine Printzessin erzeuget. Der Printz Heinrich I. Nattenburg genannt, starb im Jahr 1333 an einem Beinbruch, die Printzessin Agnes heyrathete der Graf von Ortenburg, Heinrich III. 66) Der andere Sohn Hertzog Heinrichs in Nieder-Bayern ward

62) *Hist. Austr.* ad a. 1293.

63) *Andr. Presbyt.* Chron. Bav. p. 31. *Trithem.* Chronic. Duc. Bav. p. 111. *Adlzreiter* P. I. lib. XXV. *Brunner.* Tom III. lib. XV. *Aventin.* lib. VII. cap. 14.

64) *Ant. Bonfin.* Rer. Ungar. Dec. II. lib. IX. p. 225. *Michael Ritius* de Regibus Hungar. lib. II. p. m. 624. *Abraham Backschay* Chronolog. Regum Ungar. p. m. 685. Petr *Derewa* Comes Turocens. de Monarchia & Sacra Corona Regni Hungar. cent. IV. p. m. 20.

65) *Andr. Presbyt.* l. c. *Trithem.* l. c. p. 112. *Aventin*, lib. VII. *Gewold* Gen. Bav XVII. *Tolmid.* Hist. Palat. MSt. *Spener.* Syllog. geneal. p. 182. *Buckisch* hist geneal. Palat. Neob. Bav. Proem. §. 7. *Pareus* Hist. Bav. Palat. lib. II. Sect. II.

66) Lucä uhr-alter Grafen-Saal p. 571, 572. Lairitzens Teutsch-Wald 3. 4. Tafel 3. Cap. p. 120.

ward Ludwig, der im Jahr 1296 wieder verstorben. Der dritte Stephan, war anfänglich Bischoff zu Saltzburg. Hernach gereuete es ihm, und wollte er lieber eine Frau nehmen. In dieser Absicht suchte und erhielte er die päbstliche Dispensation. Nachmals hat er mit Hertzog Friedrichen von Oesterreich vielen Streit gehabt, und ist im Jahr 1311 wieder verstorben. 67) Seine Gemahlin war Judith, des Hertzogs von Schweidnitz Tochter. Mit dieser hat er zwey Printzen und zwey Printzeßinnen gezeuget. Der älteste Printz Heinrich ward Hertzog in Nieder-Bayern, und ist im Jahr 1339 verstorben. Von seiner Gemahlin, der Margaretha, des Königs Johannis in Böheim Printzeßin, hat er wieder einen Printzen, den Johann, hinterlassen, der nachgehends Hertzog in Nieder-Bayern geworden, auch des Kayserś Ludovici Bavari Printzeßin, die Elisabeth, geheyrathet, aber keinen Erben mit ihr erzeuget. Wie er nun also im Jahr 1340 ohnbeerbt verstorben, ist Nieder-Bayern wieder an die andere Linie, die Ober-Bayern besessen, gefallen. Der andere Printz des Stephans war Otto. Er hat mit seinem Bruder Heinrich dem ältern, und seinem Vetter Heinrich Nattenburg vielen Streit wegen der Erbschafft gehabt, ja diese Herren sind in öffentliche Zwistigkeiten mit einander gefallen. Im Jahr 1331 errichteten sie einen Vertrag, krafft dessen erhielt Heinrich der ältere Landshut,

67) *Aventin.* lib. VII. *Pareus* Hist. Bav. Palat. lib. II. Sect. II. Lairitzens Palm-Wald l. c.

Straubingen und Schärdingen; Otto: Burghausen, Oettingen und Traunstein; Heinrich Nattenburg: Dingelfingen, Landau, Chamb und Vilshoven. Allein gleich im folgenden Jahre fielen sie einander schon wieder in die Haare. 68) Er hat sich zwar mit des Hertzogs zu Jülich Gebhardi Printzeßin, der Richarda vermählet, ist aber ohne Kinder verstorben. 69) Die Printzeßinnen waren: Beatrix, die der Graf zu Görtz Heinrich III. geheyrathet. Elisabeth, deren Gemahl Otto Audax, Hertzog von Oesterreich.

§. 12. Jedoch wir wenden uns, nachdem dieser Zweig verdorret, zu dem noch grünenden Aste. Oben 70) seynd wir bey des Hertzogs in Bayern Ottonis illustris, ältesten Printzen, Ludwig dem Ernsthafftigen, stehen geblieben. Er hat den 13. April 1228, oder wie andere wollen, 1229 das Tages-Licht zum erstenmal erblicket. 71) Im Jahr 1248 hat er der Wahl und Crönung des Kayser Wilhelms aus Holland mit beygewohnet. 72) Nachdem Hermann von Baden verstorben, ward er von seinem Vater mit einer Armee nach Oesterreich geschickt, um Lintz und andere

68) *Andr. Presbyter* l. c. p. 33. *Aventin.* lib. VII. cap. XV. Nic. *Burgund.* lib. III. p. 137. *Adzlreiter* P. II. lib. III. *Trithem.* Chron. Duc. Bav. p. 112. *Rebdorf* ad a. 1331.

69) *Andr. Presbyt.* Chronic. Bav. p. 34. *Trithem.* Chron. Duc. Bav. p. 112. 113. *Aventin.* lib. VII. *Burgund.* hist. Bav. lib. II.

70) S. oben zu Ausgang des 9. und zu Anfang des 10. §.

71) *Tolner.* histor. Palat. cap. XIX, p. 401.

72) *Trithem.* in Chron. Hirsaug.

andere Oerter mehr in Besitz zu nehmen. 73) Im Jahr 1254 vermählte er sich mit der Maria, Heinrich des Großmüthigen, Grafens von Braband Tochter. Als er aber nach Verlauff einiger Zeit sich am Rhein-Strohme aufhielte, um die vielen Verwirrungen und Unordnungen, die sich während des grossen Zwischen-Reichs anspönnen, aus einander setzen zu helffen: Siehe! da trägt sich eine Begebenheit zu, die sonst die löblichen Verrichtungen dieses Herrn bey der Nachwelt verdüstert. Seine Frau Gemahlin schrieb zu gleicher Zeit zwey Briefe, einen an ihren Gemahl, und den andern an einen gewissen Rhau-Grafen. Der erste war mit rothem, und der andere mit schwartzem Wachs versiegelt. Der einfältige Schöps, der Bote, der weder lesen noch schreiben konnte, verwechselte die beyden Briefe. Den Brief, den sie an ihren Gemahl geschrieben, bekömmt der Rhau-Graf, und den andern empfähet ihr Gemahl. Hilff Himmel, wie erschrack derselbe, als er einige zweydeutige Redens-Arten zu lesen bekam. Die Eifersucht und die daraus fliessende ausnehmende Grösse des Zorns brachte ihn in Raserey, die nicht anders als mit Blute wieder konnte getilget werden. Der unschuldige Bote muste am ersten die Würckung eines erhitzten Gemüths empfinden. Denn anstatt eines gehofften guten Boten-Lohns, ward der arme Tropf auf der Stelle todt gestochen. Hierauf setzte sich Ludwig

73) *Tolner. l. c.*

zu Pferde, und ritte in aller Eil nach Donauwerth, woselbst sich seine Gemahlin aufhielte. So bald er da angelanget, beförderte er mit eigner Hand den Commendanten und eine Adeliche Hof-Jungfer, aus dem Geschlecht von Bremberg, in die andere Welt. Die Gemahlin aber ließ er, ohne nähere Untersuchung, durch den Scharfrichter vom Leben zum Tode bringen, und die Hofmeisterin von einem Thurn herab stürtzen. 74) Das sind die Früchte der Eifersucht. 75) Es wird zwar der Ehebruch nach einigen Gesetzen mit dem Schwerdt gestrafft; Fürsten sind auch nicht an die bürgerl. Gesetze gebunden. Allein ist das wohl eine Proportion, wegen blosen Verdachts, ohne Untersuchung vier und mehr Personen hinrichten zu lassen, und darbey seiner eigenen Gemahlin nicht zu schonen! Ich will nicht sagen: Ob dieses mit den Pflichten eines Christen überein komme? indem

genung

74) *Chronic. Augustens. Annal. Colmar. Andr. Presbyter* de Monaster. Bavar p. m. 87. *Aventin.* lib. VII. p. 697. *Tolner.* l c. *Bruschius* de Monast. Germ. p. 403. *Brunner* Tom. III. lib. XIV. *Adlzreiter* P. I. lib. XXIV. §. 16. *Spener.* Syllog. geneal. p. 183. *Buckisch* hist. Gen. Palatino-Bav. proem § 8. *Kuder.* Bavar. Sanct. P. II. p. 296. seqq.

75) Nachgehends ist ihre Unschuld klar an Tag gekommen. Deshalben sich Ludwig so soll geängstiget haben, daß er, ob er gleich nur 27 Jahr alt gewesen, in einer Nacht so graue Haare bekommen, als ein alter Greiß von 70 Jahren. Man hat aber Ursach an der Wahrheit dieses Vorgebens zu zweiffeln. Nach der Zeit ist er nach Rom gereist, hat dem Pabst Alexander IV. seine Sünde gebeichtet, und Vergebung erhalten, wenn er ein Closter erbauen würde. Diesem zufolge hat er das Closter Fürsten-Feld angeleget.

genung ist, daß dergleichen Thaten auch wider das natürliche Recht. Argwohn und Eifersucht sind keine hinlängliche Ursachen, vermittelst deren man solche Grausamkeit begehen darf. Dem sey aber wie ihm wolle, so lernen wir doch unter andern daraus: daß man keinem Boten, zumal wenn er nicht lesen kan, zwey Briefe eines verschiedenen Inhalts geben soll, absonderlich wenn in dem einen Dinge stehen, die der andere nicht wissen darf. Seine andere Gemahlin war Anna, des Hertzog Conrads zu Glogau Printzeßin. Er hat sich mit ihr im Jahr 1260 vermählet, und sie ist im Jahr 1268 verstorben. 76) Die dritte Gemahlin war des Kaysers Rudolphi Habsburgici Printzeßin Mechtild, welche er im Jahr 1273 zu Aachen geheyrathet. 77) Was seine Thaten und Verrichtungen anbelanget, so wollen wir dasjenige, wovon wir oben 78) schon Meldung gethan, allhier nicht wiederhohlen. Teutschland befande sich damals in dem betrübten grossen Zwischen-Reich, da jeder that, was

76) *Chronic. August.* p. 380. *Trithem.* Chronic. Hirsaug. P. I. p. 604. *Brunner.* T. III. lib. XIV. *Spener.* Syllog. geneal. p. 184. *Buckisch* hist. geneal. Palat. Bav. l. c. Ihr Vater war Conrad Hertzog zu Glogau, u. ihr Groß-Vater Heinrich der fromme, der von den Tartarn erschlagen worden. Wer hiervon mehr Nachricht verlanget, muß die Histor. und Geograph. Beschreibung von Schlesien cap. 3. §. 5. p. 26. seqq. u. §. 11. p. 31. nachschlagen.

77) *Trithem.* Chronic. Sponheim. p. 288. Fugger Oesterreich. Ehren-Spiegel lib. I. cap. IX. und XVI. *Aventin.* lib. VII. *Brunner* Tom. III. lib. XV. *Buckisch* l. c. *Spener.* l. c. p. 184.

78) S. oben §. 80.

was ihm gut zu seyn dünckte, indem die Ertz-Fürsten, wegen eines gemeinschafftlichen Kayſers, nicht einig werden konnten. Endlich ward im Jahr 1273 um Michaelis nach Franckfurt am Mayn wieder ein Reichs-Tag ausgeschrieben. Damit nun bey den vielen in Vorschlag gekommenen Candidaten nicht wieder entweder kein Schluß, oder eine getheilte Wahl erfolgen möchte, wurde nach genauer Uberlegung, unserm Pfaltzgrafen und Hertzog in Bayern aufgetragen, einen Kayser zu ernennen. Die Wichtigkeit der Sache, und Besorgung, der Schluß möchte auf dieser oder jener Seite nicht wohlmeynend aufgenommen werden, verursachte, daß Ludwig anfangs Bedencken trug, seinen Mit-Fürsten zu willfahren. Weil aber selbige nicht nachlieſſen, sondern auf ihrem ersten Vortrag beharreten, so ernennete er den letzten Septembris Rudolphen von Habsburg zum Kayser, welcher auch von allen, bis auf den König in Böheim, und den Hertzog in Ober-Bayern, angenommen wurde. Wie nun also Rudolph die Kayser-Crone unserm Bayerischen Hertzog grössesten Theils zu dancken: so würde er ja gegen die Billigkeit gehandelt haben, wenn er seine Erkäntlichkeit nicht gegen ihn bezeuget. Die Vermählung seiner Printzeßin mit ihm war hiervon ein Zeichen. 79) Als auch nach ein paar

Jahren,

79) *Fragm. Histor.* p. 93. *Albert. Argent.* p. 100. *Gerh. a Roo* lib. I. *Cuspinianus* p. 311. *H. Spero, Eberhardus, Chronic. Austral. Annal. Colmar. Chronic. Elwang.* ad a. 1273. *Guillimannus* Habsburg. lib. VI. cap. 4. *Fugger* l. c.

Jahren, nehmlich im Jahr 1275 zwischen Bayern und Böheim, wegen des Ertz-Schencken-Amts, ein grosser Streit entstunde, hatte Ludwig das Glück, daß der Kayser denen Böhmen das Ertz-Schencken-Amt ab- und denen Bayern zusprach, wiewol nach funfzehen Jahren, da die erste Hitze der Danckbarkeit grössesten Theils verrauchet, Rudolph seine Meynung geändert, und der Cron Böheim ihr gehabtes Ertz-Schencken-Amt wieder zugeeignet. 80) Ausserdem hat ihn Rudolph, nachdem die Grafen von Moßburch ausgestorben, mit deren hinterlassenen Reichs Lehen belehnet. Uberhaupt hat Bayern zu seiner Zeit wieder in etwas zugenommen, indem nicht nur viele ansehnliche Geschlechter, als Landesberg, Vilsburg, Hagen, Landau, Henchau, Mu nau, Elbrechtskirchen, Liebenau, Dornberg, Hadmarsperg ausgestorben, sondern er auch die Grafschaften Roteneck den Grafen gleiches Namens, Murach den Grafen von Ortberg abgekauffet, und von seinem Vetter, dem Unglücklichen, Conradino, Donawerth, Lauingen, Höchstädt, Moringen, Schöngau, Pettingau, Fürßen, Neumarck, Perngau, Iglingen, Tapfheim, Amberg, Schwabeck, so an seinem Vater verpfändet gewesen, desgleichen die Bambergis. Lehnschaften, nehmlich das Schloß Hohnstein,

80) *Hagecius* in der Böhmischen Chronick p. m. 471. *Chronic. Bohem.* cap. LXXX. beym *Ludwig* Reliq. MStor. Tom. XI. lib. III. *Balbin* Miscell. Bohem. Dec. I. lib. 8. Rochezang von Jsecern Historisch- und Geographische Beschreibung von Böheim Cap. 3. §. 9. p. 60.

und die Voigtey über Herßbruck, Vilseck, Auerbach, Pogentz und Velden, durch Kauf überkommen. 81) Weil auch die Augspurger uud Regenspurger gar zu hochmüthig worden, und dem Bayerlande hier und da Schaden zufügten, legte er ihnen durch Erbauung der Schlösser Friedberg und Geyersberg ein Gebiß ins Maul. Nachgehends haben die Regenspurger eine Post Geldes bezahlet, daß das Schloß Geyersberg wieder hat müssen geschleiffet werden. Ludwig ist im Jahr 1294 wieder verstorben. 82) Von seiner

81) *Aventin.* lib. VII. *Tolner.* Hist. Palat. cap. XIX. p. 405.

82) Sonst meldet *Pareus* in Histor. Palat. lib. IV. Sect. I. aus des *Bader.* Bav. Sanct. p. 400. *Scribunt LVDOVICVM SEVERVM - in cœnobio FÜRSTENFELD, a se constructo, sepultum esse; quanquam alii HEIDELBERGÆ in auditorio Theologico monumentum ejus ponant. Uno disticho causa ejusdem conditi cœnobii FVRSTENFELDIANI aperitur, quod in eodem cœnobio legitur:*

Ad Hospites:

CONIVGIS INNOCVÆ FVSI MONVMENTA CRVORIS.
PRO CVLPA PRETIVM CLAVSTRA SACRATA VIDES.

& de conditore:

BOIORVM CLARVS IACIT HÆC FVNDAMINA PRINCEPS.
IN PRETIVM CVLPÆ CONIVGIS INNOCVÆ.

Es machet aber der Herr *Joannis* bey den Worten *sepultum esse*, folgende Anmerckung: *Henricus quidem Rebdorffensis annal. p m. 411. Andreas Presbyter Chron. Bav. p. m. 30. & 31. Trithem. Chronic. Hirsaug. P. II. p. 46. (ubi tamen perperam anno* CIↃ CCLXXXV. *mortuum refert) Aventin. Lib. VII. annal. p. m. 723. Witikind. Hist. Palat. MSt. p. m. 12. Tolmid. Hist. Palat. MSt. p. m. 61. Et id recte profecto. Qui monumento, quod illi Heidelbergæ olim in Choro templi Augustinianæ domus positum fuit, ducti, in aliam propendent sententiam,*

seiner andern Gemahlin, der Anna, ist ihm im Jahr 1267 ein Printz, Ludwig, gebohren worden, 83) dieser ist aber im Jahr 1287, 84) oder wie andere 85) wollen, im Jahr 1289, in einem Tournier ums Leben gekommen. Mit seiner dritten Gemahlin, der Mechtild, hat er erzeuget: Rudolphen, so im Jahr 1274 das Tages-Licht erblicket, er erhielte die Pfaltz, welche auch bey seinen Nachkommen bis auf den heutigen Tag verblieben; 86) Mechtilden, die der Hertzog zu Lüneburg Otto Strenuus geheyrathet; Anna, die sich mit Heinrichen, dem Landgrafen von Hessen, vermählet, 87) und Ludewigen, von dem wir im folgenden §. handeln wollen.

§. 13. Ludovicicus Bavarus ist zu München im Jahr 1287 gebohren, 88) unter der Aufsicht seiner Frau Mutter zu Wien erzogen, und in allen nöthigen Wissenschafften unterrichtet worden. Er war ein Herr von grossem Verstande, besonders wuste er sich bey denen Geistlichen in so

---

riam, & ibi conditum voluit, ut Spener. Syllog. geneal. p. m. 186, infirmo prorsus tibicine niti, infra docebitur.

83) *H. Stero* p 385. *Adlzreiter* P. I Lib. XXIV. n. 22.

84) *Spener* syllog. geneal. p. 184. *Buckisch* hist. geneal. Palatino-Bav. §. 8.

85) *Chronic. Austral.* p. 325. *Andr. Presbyter* Chron. Bav. p. 30. *Pareus* l. c

86) *Tolner*. Hist. Palat. Cap. XIX. p. 418.

87) *Aventin* Lib. VII dieser saat aber, sie habe Agnes geheissen. *Adlzreiter* P. I. Lib. XXV. Fugger Oesterr. Ehren-Spiegel Lib. I. cap. 16. *Buckisch* hist. geneal. Pal. Bav. §. 8. p. 11. Lairitzens Palm-Wald Cap. III. §. 2.

88) *Tolner*, l. c. cap. XIX. p. 418.

so grosses Ansehen zu setzen, daß sie kein Bedencken trugen, ihn in die Heiligen-Rolle einzuschreiben, und Messer, Hemder und andere Sachen, deren er sich bedienet, als Heiligthümer und als Uberbleibsel des Heiligen aufzuheben. 89) Als sein Vater starb, erbte er Ober-Bayern, und nachgehends hat ihm das Glück, nachdem Hertzog Johannes von Nieder-Bayern gestorben, 90) gantz Bayern zugeworffen; zuvor aber muste er mit denen Hertzogen von Oesterreich, Friedrichen, Leopolden und Heinrichen einen blutigen Krieg führen. Denn weil der Hertzog Otto aus Nieder-Bayern ihm die Vormundschafft über seines Brudern Stephani kleine Printzen, Heinrichen und Otten aufgetragen hatte: waren die Hertzoge von Oesterreich übel darmit zufrieden. Nun kan ich zwar nicht sagen, aus was vor Gründen sie dieses verhindern wollen; jedoch ist nicht unglaublich, daß sie bey dieser Gelegenheit Nieder-Bayern gerne an sich bringen wollen. Sie kamen aber sehr zu kurtz, indem sie bey Jamelsdorf an der Iser ohnweit Landshut den 10. Novembr. 1313 eine empfindliche Niederlage erlitten, worbey zugleich ihr gantzes Lager verlohren gieng. 91) Also ward ihr Durst nach diesen Ländern durch das Blut ihrer

89) *Albertinus Musatus* Ludovico. *H. Stero. H. Rebdorf* ad a. 1314. *Aventin.* Lib. VII. cap. 2. 15. 19. *Nic. Burgund.* hist. Ludov. Lib. I. p. 5.

90) S. oben §. 11.

91) *H. Rebdorf* ad a. 1314. *Aventin.* Lib. VII. cap. 19. n. 3. *Adlzreiter* P. I. Lib. 25.

rer Krieges-Leute gelöschet. Das folgende Jahr starb der Kayser Heinrich VII. in Italien. Es ward ein Wahl-Tag ausgeschrieben; auf welchem sich aber die Ertz-Fürsten wegen eines gemeinschafftlichen Oberhaupts zertheileten. Ein Theil wehlete Hertzog Friedrichen aus Oesterreich, und der andere Theil, nemlich die Ertz-Bischöffe Petrus von Mayntz, Raldus von Trier, der König Johannes von Böheim, der Marggraf Waldemar von Brandenburg, 92) die Hertzoge Johannes von Nieder-Sachsen, und Johannes von Sachsen-Lauenburg, erkohren den 20. Octobr. unsern Hertzog Ludwig von Bayern zum Römischen König, liessen die Wahl publiciren, und berichteten sie nach Rom. Den 26. Novembr. ward Ludwig von den Ertz-Bischöffen zu Mayntz und Trier zum Kayser gecrönet. 93) Diese gespaltene Wahl mußte natürlicher Weise einen Krieg nach sich ziehen, deshalben auch jeder Theil seine Parthey zu verstärcken suchte. Auf des Kayser Ludwigs seiner Seiten waren ausser obgedachten Fürsten, die ihn erwehlet: die Bischöffe und Grafen von Westpha-

92) Im Archiv zu München liegt ein Brief, in welchem Woldemar dem Ludovico wegen der erlangten Kayser-Würde Glück wünschet.

93) Viele hieher gehörige Acta sind beym Lünig im Reichs-Archiv Part. Gen. I. Contin. III. Forts. nachzulesen. *H. Rebdorf* ad a. 1314. *H Steronis* Contin. ad a. 1313. Fugger Oesterr. Ehren-Spiegel Lib. II. cap. II. n. 15. *Burgund.* Hist. Bav. Lib. I. p. 15. *Gewold.* de Septemv. Cap. VI. §. 37. *Herwart* ab *Hohenburg* in Ludovico Bavaro defenso p. 20.

phalen, 94) die Stadt Cöln nebst andern Städten am Nieder-Rheinstrohm bis an Seltz 95) Gleich anfangs ward eine grausame Verrätherey wieder ihn angesponnen, in welcher auch sein leiblicher Bruder Pfaltzgraf Rudolph verwickelt seyn sollte. Ludwigen verdroß die Untreue seines Bruders so erschrecklich, zumal, da ihm derselbe bey der Wahl seine Stimme nicht gegeben, 96) daß er ihn bis nach England vertrieb, und seine Lande einzog. 97) Wie aber hier zwey

94) Nic. *Schaten*. Annal. Westphal. ad a. 1314.

95) *Albert. Argent.* p. 119. *H. Sterenis* Contin ad a. 1317. Nic. *Schaten*. Annal. Paderborn. ad a 1314. *Trithemius* Chron. Hirsaug. ad a. 1315. *Burgundus* p 13 18. *Pontan.* hist. Geldr. Lib. VI. p. 186. *Adlzreiter* P II. Lib. I. n. 9.

96) Rudolphen verdroß es, daß sein Bruder die Kayserliche Würde bekommen, da er doch jünger war. Es gieng eben wie mit dem Hause Hannover; da die jüngere Linie zur Chur-Würde gelanget, so war das Hauß Wolffenbüttel, welches älter, starck darwider. Rudolphum ärgerte es, daß er seinen jüngern Bruder vor seinen Herrn erkennen solte. Er war schon von Jugend auf auf ihn jaloux Denn seine Mutter Mechtild æstimirte den jüngern Ludovicum mehr, als ihn. Das verdroß ihn so sehr, daß er auch seine Mutter einmal arrestiren ließ. Dahero nachher die Geistlichen, da ihn seine Bruder von Land und Leuten jagte, saaten: Das habe er an seiner Mutter verdienet. N. H. *Gundlings* Reichs-Historie Per. VII p. 738.

97) *H. Rebdorf* ad a. 1314. *Trithem.* Chron. duc. Bav. P. III. p. 113. *Spanheim.* p. 305 Chronic. Hirsaug. P. II. p. 137. und 146. *Witekind* Hist. Pal. MSt. Fuggers Oesterreichischer Ehren-Spiegel 3. B. 3. Cap Lairtzens Palm-Wald Tab, III. IV. §. 4, *Ludwig* germ. princ.

zwey leibliche Brüder wider einander waren, so hatte dagegen sein Gegen-Kayser Friedrich, den Trost, daß es sein Bruder Hertzog Leopold von Oesterreich redlich mit ihm meynete. Dieser nahm sich seiner treulich an, brachte Kriegs-Völcker zusammen, und gieng auf Ludwigen loß. Ludwig hatte sich nach Speyer gezogen, und seine Leute auf den Juden-Kirchhof daselbst gestellet. Leopold wollte es aber nicht wagen, ihn anzugreiffen, sondern verwüstete einige Dörfer, und zog sich nach Bayern, verheerete Landsberg und andere Städte mehr, belagerte Solothurn und zwang sie, seinen Bruder in der Kayserlichen Würde zu erkennen. Als er nun so herumzog, ward er den 16. Novembris 1315 bey Moregarten im Canton Unterwalden, von den Schweitzern angegriffen, und seine Krieges-Völcker in die Flucht gejaget. Ludwig vernahm diese Schlappe hertzlich gern, und zur Danckbarkeit bestätigte er denen Schweitzern auf dem kurtz darauf gehaltenen Reichs-Tage zu Nürnberg ihre Freyheit. Der Hertzog von Oesterreich aber ward als ein Beleidiger der Majestät angeklaget, und seine in der Schweitz gelegenen Güter, als dem Reich anheim gefallene Stücke erkläret. Leopold suchte sich nun zwar an den Schweitzern zu rächen, allein der Fortgang der Waffen

---

princ. Lib. IV. C. I, §. 17. Lehmann Speyerische Chronick Lib. VII. c. 14. *Aventin.* Lib. VII. cap. XV. *Adlzreiter* P. II. Lib. I. *Pareus* Hist. Bav. Palat. Lib. IV, Sect. II. p. m. 158. *Buckisch* histor. geneal. Bav. Palat. P. II. cap. I, §. 3. *Tolner*, Hist. Pal. cap. II. p. 47. cap. 3. p. 98.

Waffen wollte mit seinen Anschlägen nicht übereinstimmen. 98) Wie nun Leopold auf dieser Seite agirte: so gieng Friedrich auf die Reichs-Stadt Eßlingen, die des Kayſers Ludwigs Parthey hielte, loß. Anfänglich konnte er nicht viel ausrichten, sondern muste, unverrichteter Sache, wieder abziehen. Er kam aber bald darauf wieder. Als nun der Kayſer Ludwig angezogen kam, die Stadt zu entsetzen, erfolgte im Jahr 1316 ein kleines Treffen; weil aber kein Theil sich des Sieges rühmen konnte: so gab es auch der Sache keinen Ausschlag. 99) Hierauf belagerte Hertzog Leopold Speyer: so bald er aber hörete, daß Ludwig im Anzuge begriffen, zog er sich wieder zurück. Ludwig aber wandte sich nach Augspurg, welche Stadt es anfänglich mit Friedrichen gehalten, und ward daselbst im August 1320 wohl aufgenommen. Nun liessen die beyden Brüder ihre Krieges-Leute zusammen stossen, und giengen auf ihn loß, er fand sich aber zu schwach, der vereinigten Macht zu widerstehen, deshalben er sich nach Bayern in die bevestigten Städte zurücke zog. Sein Gegen-Kayſer folgte ihm nach, und richtete weit und breit eine

98) *Henr. Rebdorf* ad a. 1318. *Albertus Argent.* p. 119. *Burgund.* p. 20. *Vrſtiſius* Baßler Chronick Lib. III. cap. VI. Franc. *Guilliman.* Rer. Helvet. Lib. II. cap. 16. *Fugger* l. c. *Aventin.* Lib. VII. cap. 15.

99) *H. Rebdorf* ad a. 1316. *Albert. Argent.* p. 11. *Naucler.* Vol. II. gen. XLIV. ad a. 1315. *Mutius* Lib. XXII. p. 222. Fugger l. c. Lib. II. cap. 3. *Cuſpinianus* p. 461. Nic *Burgund.* Lib. I. p. 32. *Adlzreiter* P. M. Lib. I. n. 26. *Koo* lib. II. p. 78.

eine grausame Verwüstung an. 100) Nunmehro war Ludwig des Streitens müde, und wünschte, daß eine Haupt-Schlacht den Ausspruch vor ihn thun möchte, damit er in Ruhe das Kayserliche Scepter führen könnte. Zu dem Ende brachte er eine zahreiche Armee zusammen, und suchte seine Parthey noch mehrers zu verstärcken. Unter andern gelung es ihm, den damaligen Böhmischen König, Johannem von Lützelburg, zu seinem Beystand zu vermögen; denn der war auf den Gegen-Kayser Friedrich nicht wohl zu sprechen, weil er es mit Hertzog Heinrichen von Kärnthen hielte, und diesen, so bald er das Kayserliche Scepter allein führen würde, in das Königreich Böheim wieder einzusetzen versprochen. 101) Dahingegen verhieß ihm Ludwig, die Marck Bautzen und Camratz, von des Marckgrafen von Brandenburg, dem Reich anheim gefallenen Landen, abzutreten; im Fall er ihm wider Friedrichen, mit Hülfs-Völckern, Beystand leisten

100) *Albert. Argent.* p. 120. Fugger l. c.

101) Nachdem der König in Böheim Rudolph, nach einer kurtzen Regierung wieder verstorben, hatten die Böhmischen Stände den Hertzog Heinrich von Kärnthen an seine Stelle erwehlet; weil aber derselbe wider die Reichs-Grund-Gesetze handelte, setzten sie ihn, mit Erlaubniß des Kayser Heinrich VII. wieder ab, und wehleten dagegen Johannem aus Lützelburg, des gedachten Kayserś seinen Printzen zum König. Mehrere Umstände von dieser merckwürdigen Begebenheit sind nachzulesen in des Rochezang von Jsecern Beschreibung des Königreichs Böheim Cap. III. §. 12. 13. p. 62. 63.

leisten würde. 102) Nachdem nun auch der Ertz-Bischof Balduin von Trier, der Burggraf Friedrich von Nürnberg, der Marggraf Friedrich von Baden, der Graf von Henneberg, der Graf Wilhelm von Montfort, 2 Grafen von Hohenloh, und so viel von Sausenberg, mit ihren Völckern sich bey ihm eingefunden hatten, gieng er auf seinen Gegen-Kayser loß. Dieser war im Septembr. mit einem starcken Kriegs-Heer in Bayern eingebrochen, und wie er hörete, daß Ludwig willens ihn anzugreiffen, setzte er sich bey Mühldorff, nicht weit von Ampfingen und dem Schloß Dornberg, im Saltzburgischen, und schickte seinem Bruder, welcher des Grafen von Montfort Länder verheerete, Ordre, zu ihm zu stossen. Weil aber die Courier bey dem Closter Fürstenfeld vorbey ihren Weg nehmen müssen, hatten die Mönche sie allesamt aufgehalten, daß also Leopold nicht die geringste Nachricht von seinem Bruder erhalten können. Inzwischen waren die beyden Kriegs-Heere an einander gerücket, und sollte der 28. Sept. den Ausspruch thun, wer am würdigsten, die Kayserliche Crone zu tragen. Beyde brauchten alle Vorsicht. Wie aber eine kluge List bisweilen grössern Vortheil bringet, als die Tapferkeit der Soldaten: so

102) Den darüber ausgestellten Lehn-Brief hat *Hagecius* in der Böhmischen Chronick p. 524. wie auch Lünig in Reichs-Archiv P. S. cont. 2. n. 5. mit eindrucken lassen. Nachgehends wollte Ludwig sein Wort nicht halten; Johannes aber nahm mit Gewalt von den ihn versprochenen Ländern Besitz, wie hiervon das mehrere beym Rochezang von Isecern l. c. §. 16. p. 65. 66. zu befinden.

so stellete Ludwig den Burggrafen Friedrich von Nürnberg, mit einem Theil der Armee, zum Hinterhalt, und gab ihnen Oesterreichische Fahnen. Nun gieng das Treffen an; beyde fochten mit gleicher Tapferkeit. Der Sieg war zweifelhafft. Endlich rückte der Burggraf von Nürnberg mit seinen Völckern heraus. Friedrich freuete sich, als er so einen schönen Troupp Soldaten sahe angezogen kommen, denn er glaubte nicht anders, als wäre es sein Bruder. Aber ach! wie erschrack er mit seinem gantzen Kriegs-Heer, als er sich durch die Oesterreichischen Fahnen betrogen sahe. Da konnten nun die Kriegs-Knechte nicht mehr aufgehalten werden, alles ging durch einander, und in dieser Verwirrung ward Friedrich, der Gegen-Kayser, durch einen von Rindsmaul gefangen genommen, 103) und auf das Schloß Trausnitz gebracht. 104) Nach gewonnener Schlacht wollte der Kayser Ludwig die Seinigen erquicken, es war aber im Lager nicht

103) *Albertus Argent.* p. 120. *H. Rebdorf. Chronic. Elwang. Cont. H. Steronis* ad a. 1322. *Nic. Burgundus* lib. I. p. 46. seqq. *Roo* Ann. Austr. Lib. II. p. 82 Fugger l. c. *Cortus* de Novit. Pad. lib. III. cap. 8. *Mussatus* Ludovico p. 9. *Andr. Presbyter* p. 31. *Aventin.* Lib. VII. cap. 15. *Adlzreiter* P. II lib. I. *Mutius* lib. 24. *Lehmann* Lib. VII. Chron. Spir. Cap XIV.

104) Als Friedrich auf das Schloß kam, fragte er wie es genennet würde. Als man ihm nun sagte es würde Trausnitz genennet, versetzte er: Es heißt wol Traus nicht, und erinnert mich, daß ich meinen Kräfften zu viel getrauet, und deswegen gefangen hieher geführet werde, welches ich nicht gedacht hätte.

viel zum Besten; Eyer waren wol da, aber auch nicht genug. Diese theilte der Kayser aus, mit den Worten:

Dem Mann ein Ey,
Dem frommen Schweppermann zwey. 105)

Hiermit wollte er anzeigen, daß da er durch die Klugheit und Tapferkeit dieses Feld-Herrns jetzo eine Mahlzeit halten könnte, es nicht mehr als billig sey, demselben auch einige mehrere Früchte des Sieges als den andern geniessen zu lassen. Nach diesem siegreich erfochtenen Treffen hatte Ludwig gewonnen Spiel. Die teutschen Stände fielen ihm Hauffen-weise zu; denn auf wen sollten sie sich nunmehro verlassen? Leopold war wohl noch im Felde, allein viel zu schwach, dem Unglück seine eiserne Stirne einzuschlagen. Seine gröste Sorge war, seinen Bruder zu befreyen.

105) Schweppermann ist im Jahr 1337 gestorben, und im Closter Cassel in der Ober-Pfaltz der Erden anvertrauet worden. Auf seinem Grab-Stein lieset man folgende Zeilen:

Hie leit begraben Herr Seyfried Schweppermann,
Alles Thuns und Wandels an
Ein Ritter keck und fest,
Der zu Gündersdorf im Streit that das best,
Er ist nun todt,
Dem GOtt genod,
Jedem ein Ey,
Dem frommen Schweppermann zwey.

Fugger Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich 3. B. 3. Cap. *Zeiler.* Reichs-Geographie Tit. IV. p. 332. *Lucæ* Grafen-Saal p. 893. Sonst hat Joh. Georg Fichtner von diesem alten Sprichwort eine eigene diss. geschrieben, welche auch 1731 wieder aufgeleget worden.

freyen. Die Fabelhänse sagen: er hätte ihn gar durch Teufels-Künste liberiren wollen. Einsmals wäre auch so was zu Friedrichen aufs Schloß vor das Fenster gekommen; Nur sie können nicht einig werden, was es gewesen. Einige glauben, ein Bock; andere, ein Studente. Friedrich aber hätte so ein Grausen empfunden, daß er Creutze gemacht, und sich geseegnet. Worauf das Gesicht verschwunden. Risum teneatis amici. Ferner giebt man vor; Ludwig habe Friedrichen das Leben wollen berauben lassen, deshalben er auch das Oesterreichische Schloß Burgau belagert. Allein andere halten den Kayser vor so Christlich, daß er auf solche Abwege nicht verfallen. Dem sey wie ihm wolle, so wurde endlich, nachdem sich Leopold bereden lassen, die Reichs-Insignia heraus zu geben, 106) dnrch Vermittelung vieler Reichs-Fürsten, zu Ulm ein Vertrag getroffen, krafft dessen Friedrich unter folgenden Bedingungen frey gegeben wurde: "(1) ward eine völlige Amnestie aufgerichtet, (2) Hertzog Friedrich muste sich der "Kayser-Würde begeben, und (3) im Namen "der Hertzoge von Oesterreich versprechen, wofern wieder ein Bayerischer und Oesterreichischer Printz zugleich sollte erwehlet werden, dieser jenem zu weichen; auch (4) angeloben, nicht "über die Alpen zu gehen;" und was der andern Bedingungen mehr waren. Beyde genos-

106) *Albert. Argent.* p. 123. 124. *Gerhard a Roo* lib. III. *Nic. Burgundus* lib. II. *Fugger* l. c. cap. 4. Lehmann Speyerische Chronick lib. VII. cap. 15.

sen, in mehrerer Versicherung ihrer Treue, das H. Abendmahl, gaben einander Mäulergens, und machten zusammen Brüderschafft. 107)

§. 14. Sonst waren dazumal die Marckgrafen Waldemar und Johannes von Brandenburg, ohne männliche Erben zu hinterlassen, mit Tode abgegangen, wodurch denn also ihre Länder dem Reich anheim fielen. Es meldeten sich zwar ihre hinterlassene Vettern, als Rudolph von Sachsen, und der Fürst von Anhalt, Albrecht II. oder der jüngere. 108) Allein, nachdem sie ihren Rechts-Anspruch rege gemacht, musten sie es geschehen lassen, daß der Kayser Ludwig auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg im Jahr 1323 seinem Printzen, der mit ihm gleichen Namen führte, mit der Marck Brandenburg beliehe. 109)

§. 15.

107) *Alb. Argent.* l. c. *H. Rebdorf* ad a. 1322. *Chronic. Elwang.* ad a. 1325. *Nic. Burgund.* l. c. *Gerh. a Roo* l. c. *Villanus* ad a. 1322. *Cortus.* Novit. Paduæ lib. III. cap. 8. lib. IX. c. 315. *Herwart ab Hohenburg* ad a. 1325. § 38. *Andr. Presbyter* p. 33. *Adlzreiter* P. II. lib. I. Es ist aber vermuthlich ein Irrthum, daß einige Oesterreichische Scribenten vorgeben: als hätten sich diese beyden Herren verglichen, gemeinschafftlich zu regiren. So viel ist doch gewiß, daß Friedrich nachgehends beständig den Titul eines Römischen Königes geführet.

108) Joachim Arenkow Geschichte und Thaten Ihro Hochfürstl. Durchl. Leopoldi Fürstens von Anhalt-Dessau, so vor einiger Zeit zu Dessau herausgekommen. 1. Abtheilung §. 4. p. m. 7.

109) *Alb. Argent.* p. 131. *H. Rebdorf* ad a. 1322. *Chronic. Elwang.* ad a. 1324. *Fugger* l. c *Burgundus* lib. II. p. 59. *Aventin.* lib. VII. cap. 16. *Pareus* Hist. Bav. Palat. lib. II. Sect. III. p. 78.

§. 15. Sonst hat dieser Herr mit den Päbsten seine rechte liebe Noth gehabt. So bald er zur Regierung gekommen, gieng der Lerm an. Pabst Johannes der XXII. zu Avignon wollte ihn, weil die Wahl getheilt gewesen, für keinen Kayser erkennen; sondern sagte: Dieweil ihm Christus das Vicariat anvertrauet, müsse er auch des Reichs Vicarius, oder des Reichs Verweser seyn. Keinesweges, antworteten die Chur-Fürsten, wir haben den Pfaltz-Grafen am Rhein, der ist unser Vicarius, zudem haben wir jetzo einen Kayser, und brauchen keines Vicariats. Damit war aber der Pabst nicht zufrieden, sondern meinte, es stünde bey ihm, an vellet recipere, an rejicere. Weil nun dazumal die berühmten beyden Factiones in Italien, die Guelphische und Gibellinische, 110) wieder Lerm anfingen, steckte er sich hinter die Guelphen. Der Kayser hingegen nahm sich der Gibelliner an. Beyde Theile machten einander viel zu schaffen; 111) welches aber theils in die Reichs- und Kayser- theils aber auch in die Italiänische Historie gehöret. Den 8. Oct. 1322 ließ der

110) Von dem Ursprung dieser beyden merckwürdigen Partheyen haben wir schon oben Cap. III. §. 16. not. 123. einige Anweisung gegeben.

111) *Alb. Argent.* p. 120. *Naucler.* Vol. II. gen. XLIV. p. 993. XLV. p. 995. *Albert Mussatus* de Gestis post mortem Henrici VII. *Cortus* de Novit. Paduæ lib. II. cap. IX. *Nic. Burgund.* lib. II. p. 61. *Gerb. a Roo* lib. II. p. 80. *Andr. Presbyter* p. 30. schreibt, des Kaysers Cantzler, Rudolph Hargenon hätte den Pabst *Bestiam a mari ascendentem* genennet. Es ist viel.

Pabst an Ludwigen ein Breve ergehen, in welchem er ihn ermahnete: "weil er nicht einstimmig wäre erwehlet, und seine Wahl von dem "Pabst nicht genehm gehalten worden, er binnen 3 Monathen, sowohl von dem Kayserlichen "Titul, als des Reichs Regierung abstehen sollte." Dem Kayser kam dieses Ansinnen, und die kurtze Frist, sehr spanisch vor; weil er aber des Pabsts seine allzugrosse Gewalt wuste, schickte er noch in diesem Jahr den Johanniter-Meister Albrecht Straßburg, den Archidiaconum von Würtzburg, Eversburg Sabechium und Henricum Thorunium, Canonicum von Prag an den Pabst, die Verlängerung der gesetzten Frist zu suchen. Mit genauer Noth konnten sie noch ein paar Monath erhalten. 112) Johannes de Lauduno und Marsilius Patavinus gaben dem Kayser den Rath, er sollte sich gar nicht mit dem Pabst einlassen, sondern von ihm an ein General-Concilium appelliren. Der Kayser folgte auch, und ließ die Appellation zu Ausgang des 1322. Jahres zu Nürnberg bekannt machen, und im Jahr 1327 ward sie auch in Italien publiciret. 113) Der Pabst kehrte sich aber hieran nicht, sondern that den Kayser, nachdem die bestimmte Zeit verflossen, und er ihn noch zwey-

112) *Nauclerus* Vol. II. gen. XLV. p. 996. *Nic. Burgundus* lib. II. p 69. *Nic. Villan. Hist. Florent.* lib. IX cap. 27. *Aventin.* lib. VII. cap. XVI. *Herwart ab Hohenburg* Lud. defens. p 195. 232. 244.

113) Sie ist nachzulesen beym *Herwart.* l. c. p. 248. *Burgund.* p. 75.

zweymal citiren lassen, den 1. Oct. 1323 würcklich in Bann, welcher auch allen seinen Helffers-Helffern, und die nicht sogleich von ihm absetzen würden, mit betraff. 114) Der König in Dännemarck nahm sich zwar seiner an, und schrieb deswegen an das Cardinals-Collegium: 115) allein es fruchtete nichts, sondern der Pabst machte es immer ärger, und gab sich alle Mühe, jemanden zu bewegen, der wider Ludwigen die Kayser-Würde annehmen und behaupten möchte. Der König in Franckreich, Carl der Schöne, war auch nicht ungeneigt, allein es wollte nicht angehen. Inzwischen machte der Kayser alle Anstalt, nach Italien zu gehen, und dem Pabst die Feigen zu weisen. Erstlich appellirte er auf dem im Jahr 1324 zu Regenspurg gehaltenen Reichs-Tag von neuen, und schalt

114) *Cortus*, de Nov. Pad. lib. III. C. IX. *Burgund.* p 82. *Naucler.* Vol. 2. gen. XLV. p. 997. Man muß sich billig verwundern, daß, da dazumal das helle Licht der Reformation noch nicht aufgegangen gewesen, dennoch so viele Gelehrte sehr heftig auf den Pabst losgedonnert, und ihm seinen Unfug gezeiget. Man lese die hieher gehörigen Schrifften des Guilielmi Ockami, Dantis Aligherii, Mich. Jordanis, Jo de Parisiis, Marsilii Patavini, Radolphi de columna, Lupoldi de Bamberg, Henrici Chachemii, Ægidii Romani, Mich Cæsenatis, Petri Crugnerii, beym Sim. *Schard.* de Jurisdict. & Auctoritate Imperii und beym *Goldast* de Monarchia Imperii. Wilh. Occam, ein berühmter Scholasticus munterte den Kayser mit den Worten auf: *Defende me gladio, & ego te defendam scripto.*

115) Der Brief stehet beym *Herwart ab Hohenburg* l. c. P. 294. seqq.

gewaltig auf den H. Vater; 116) Im Jahr 1326 hielte er wieder einen Reichs-Tag, und zwar zu Speyer, auf welchem das Reich einen Römer-Zug beliebete. Noch in diesem Jahr ward zum Werck geschritten, und so geeilet, daß der Kayser im Jenner 1327 mit einer Kriegs-Macht von 100000 Mann jenseits den Alpen stunde. Seine Parthey ward auch täglich stärcker, indem sich alle von der Gibellinischen Parthey zu ihm schlugen. Vors erste wandte er sich nach Meyland, und ließ sich daselbst, benebst seiner Gemahlin der Margaretha, in des Ambrosii Kirche durch den Bischof von Arezzo und Brescia mit der so genannten eisernen Crone crönen, nachdem er nun auch verschiedene zu seinem Besten gereichende gute Einrichtungen gemacht, 117) wandte er sich nach Rom, und ward daselbst mit grossem Frohlocken des Volcks empfangen. Er ließ sich daselbst von dem Bischof von Venedig salben, und im Namen des Volcks, durch die Raths-Herren, den Statthalter, Serram Columnam und Cantzler des Volcks, in der S. Peters-Kirche, benebst seiner Gemahlin, unter freudigem Zuruf crönen. Nachmals machte er verschiedene gute Verordnungen; Marsilius Patavinus ward Vicarius, und Castrucius Oberster. Er ließ einen Synodum halten, in welchem man die bisherige Aufführung des Pabsts Johannis XXII. untersuchte, weil nun derselbe

des

116) *Albertus Argent.* p. 123. *Villanus* l. IX. c. 271.
117) *Albert. Argent.* l. c. *Villanus* l. c. *H. Rebdorf* ad a. 1322. *Naucler.* Vol. II. gen. XLV. p. 997.

des Lasters der beleidigten Majestät, Ketzerey, und verschiedener anderer groben Ausschweifungen überführet wurde, ward er abgesetzt, und den 28. April Petrus Rainalducci ein Minorit unter Nicolai V. Namen zum Pabst erwehlet. Dieser crönete den Kayser in der Peters-Kirche von neuen; und übergab ihm die Insignia. 118) Bey dem allen fehlete es nicht an Widerwärtigen, die durch Abschneidung des Proviants, und andere Wege, dem Kayser täglich Abbruch zu thun sich unterstunden. In Teutschland spann sich auch ein neuer Lerm an. Die beyden Hertzoge von Oesterreich, Friedrich und Leopold, waren zwar gestorben, allein ihr jüngster Bruder, Otto, ließ sich durch den Pabst bewegen, einen Aufstand zu erregen; er fiel mit Hülffe des Bischoffs Bertholds von Straßburg, und des Bischoffs Rudolph von Costnitz in Elsaß ein, und belagerte Colmar. Weil nun der Kayser aus diesen Troublen gefährliche Folgen besorgte, kehrte er aus Italien nach Teutschland zurück, und gieng auf den Hertzog von Oesterreich loß. Es schlug sich aber der König Johannes von Böheim ins Mittel, und brachte es dahin, daß unter folgenden Bedingungen ein Friede geschlossen wurde:

---

118) *H Rebdorf* ad a. 1322. *Chron. Elwang.* ad ad a. 1329. *Albertin. Mussatus* p. 2. 3. 9. und beym *Reuber.* Script. Rer Germ. edit. Nov. p. 991. seqq. *Cortus* Nov. Paduæ lib. III. cap. XI. *Albertus Argent.* p. 124. *M. Chronic. Belg.* p. 291. *Nauclerus* Vol. II. gen. XLV. p. 998. *Aventin.* lib. VII. cap. 17. *Burgund.* p. 105. 106. *Pareus* Hist. Bav. Palat. lib. II. Sect. III. *Freher.* Script. Rer. Germ. edit. Struv. Tom. I. p. 653. seqq.

wurde: (1) Otto muste alles, was er bisher erobert, wieder abtreten. (2) Der Kayser bestätigte die Freyheiten des Hauses Oesterreich. (3) Ubergab dem Hertzog die Stadt Billingen als ein Reichs-Lehen, und versprach (4) 24000 Ducaten für die aufgewandten Kriegs-Kosten zu bezahlen, bis dahin dem Hertzog die Städte Schafhausen, Rheinfeld, Neuburg und Breisach zum Unterpfand eingeräumet wurden 119) Der Kayser hatte kaum Italien den Rücken zugewandt: so fielen die beyden Päbste einander in die Haare. Nicolaus V. büßte aber ein, und ward von dem Johanne dem XXII. in den Sack gesteckt. Ludovicus ließ es auch geschehen, und suchte sich nur wieder mit dem Pabst auszusöhnen, und die Absolution zu erhalten. Allein vergebens. Er schickte öftere Gesandten nach Rom, es war aber Hopfen und alles verlohren. Endlich starb Johannes XXII. und kam Benedictus VII. im Jahr 1334 an seine Stelle. Der Kayser dachte nun bey diesem zu erhalten, was ihm sein Vorgänger abgeschlagen. Der neue Pabst war auch anfangs hierzu nicht ungeneigt, aber der König in Franckreich, Philipp, verhinderte es. 120) Im Jahr 1343 verließ der Pabst Benedict

119) *H. Rebdorf* ad a. 1322. 1329. *H. Stero* ad a. 1339. *Alb. Mussatus* p. 8. *Alb. Argent.* p. 124. *Gerh. a Roo* Lib. III. p. 89. *Fugger* lib. III. c. IV. *Adlzreiter* P. II. Lib. III.

120) *Albertus Argent.* p. 125. 126. 127. *Naucler.* Vol. II. gen. XLV. p. 999. *Rolewinck*, Fascicl. Temp. p. 84. *M. Chronic. Belgic.* p. 297. *Matius* lib. XXIV. p. 132. *Nic.*

dict die Zeitlichkeit, und Clemens VI. ward auf den päbstlichen Stuhl erhoben. Dieser machte es aber ärger als alle seine Vorgänger. Er bestätigte Pabst Johannis XXII. Bann, und ließ an die Kirch-Thüren eine Citation annageln, "daß der Kayser von seinem bisherigen Verfah-"ren abstehen, und binnen einer gewissen Zeit "sich mit GOtt und der Kirche wieder aussöh-"nen solle." Der Kayser, der längstens hierzu bereit gewesen, wann nur die Päbste nicht allezeit solche Bedingungen vorgeschrieben, die ihm einzugehen unmöglich, schickte den Humbertum, Dauphin von Wien, Marquardum von Randeck, Probst von Bamberg, Eberhardum Tornavium, Probst von Augspurg seinen Cantzler nach Rom. Diese erkläreten sich, ihr Herr, der Kayser, wäre seiner Fehler bewust, und bereit, alle zum Kirchen-Staat gehörige Stücke wieder abzutreten. Hertzlich froh war der Pabst über diesen Vortrag, er revocirte auch sogleich einige vom Pabst Johann dem XXII. ergangene Bullen; weil er aber auch gern das Eisen schmieden wollte, weil es noch heiß, schrieb er dem Kayser verschiedene harte Bedingungen vor. Weil aber diese der Kayser, indem sie wider des Reichs Besten lieffen, nicht einzugehen begehrte; so erhielte er auch keine Vergebung der Sünden. 121)

§. 16.

Nic. Burgund. p. 143. 144. *Schaten.* Annal. Paderborn. Lib. XIII. ad a. 1338.

121) *Albertus Argent.* p. 132. 133. 134. *H. Rebdorf* ad a. 1344. *Mutius* l. c. *Baluzius* Tom. II. Miscell. p. 272. *Burgund.* p. 168.

wurde: (1) Otto muste alles, was er bisher erobert, wieder abtreten. (2) Der Kayser bestätigte die Freyheiten des Hauses Oesterreich. (3) Ubergab dem Hertzog die Stadt Billingen als ein Reichs-Lehen, und versprach (4) 24000 Ducaten für die aufgewandten Kriegs-Kosten zu bezahlen, bis dahin dem Hertzog die Städte Schafhausen, Rheinfeld, Neuburg und Breisach zum Unterpfand eingeräumet wurden. 119) Der Kayser hatte kaum Italien den Rücken zugewandt: so fielen die beyden Päbste einander in die Haare. Nicolaus V. büßte aber ein, und ward von dem Johanne dem XXII. in den Sack gesteckt. Ludovicus ließ es auch geschehen, und suchte sich nur wieder mit dem Pabst auszusöhnen, und die Absolution zu erhalten. Allein vergebens. Er schickte öftere Gesandten nach Rom, es war aber Hopfen und alles verlohren. Endlich starb Johannes XXII. und kam Benedictus VII. im Jahr 1334 an seine Stelle. Der Kayser dachte nun bey diesem zu erhalten, was ihm sein Vorgänger abgeschlagen. Der neue Pabst war auch anfangs hierzu nicht ungeneigt, aber der König in Franckreich, Philipp, verhinderte es. 120) Im Jahr 1343 verließ der Pabst Benedict

119) *H. Rebdorf* ad a. 1322. 1329. *H. Stero* ad a. 1339. *Alb. Mussatus* p. 8. *Alb. Argent.* p. 124. *Gerh. a Roo* Lib. III. p. 89. *Fugger* lib. III. c. IV. *Adlzreiter* P. II. Lib. III.

120) *Albertus Argent.* p. 125. 126. 127. *Naucler.* Vol. II. gen. XLV. p. 999. *Rolewinck.* Fascicl. Temp. p. 84. *M. Chronic. Belgic.* p. 297. *Merius* lib. XXIV. p. 132.

Nic.

dict die Zeitlichkeit, und Clemens VI. ward auf den päbstlichen Stuhl erhoben. Dieser machte es aber ärger als alle seine Vorgänger. Er bestätigte Pabst Johannis XXII. Bann, und ließ an die Kirch-Thüren eine Citation annageln, "daß der Kayser von seinem bisherigen Verfah-"ren abstehen, und binnen einer gewissen Zeit "sich mit GOtt und der Kirche wieder aussöh-"nen solle." Der Kayser, der längstens hierzu bereit gewesen, wann nur die Päbste nicht allezeit solche Bedingungen vorgeschrieben, die ihm einzugehen unmöglich, schickte den Humbertum, Dauphin von Wien, Marquardum von Randeck, Probst von Bamberg, Eberhardum Tornavium, Probst von Augspurg seinen Cantzler nach Rom. Diese erkläreten sich, ihr Herr, der Kayser, wäre seiner Fehler bewust, und bereit, alle zum Kirchen-Staat gehörige Stücke wieder abzutreten. Hertzlich froh war der Pabst über diesen Vortrag, er revocirte auch sogleich einige vom Pabst Johann dem XXII. ergangene Bullen; weil er aber auch gern das Eisen schmieden wollte, weil es noch heiß, schrieb er dem Kayser verschiedene harte Bedingungen vor. Weil aber diese der Kayser, indem sie wider des Reichs Besten lieffen, nicht einzugehen begehrte; so erhielte er auch keine Vergebung der Sünden. 121)

§. 16.

Nic. Burgund. p. 143. 144. *Schaten.* Annal. Paderborn. Lib. XIII. ad a. 1338.

121) *Albertus Argent.* p. 132. 133. 134. *H. Rebdorf* ad a. 1344. *Mutius* l. c. *Balutzius* Tom. II. Miscell. p. 272. *Burgund.* p. 168.

§. 16. Wir haben uns bisher so lange in des Kayſers Händeln mit den Päbſten aufhalten müſſen, daß nunmehro nöthig ſeyn will, der andern Verrichtungen dieſes Herrn nicht zu vergeſſen. Mit dem König in Böheim, Johann von Lützelburg, ſtand er eben auch nicht in der beſten Freundſchafft. Denn als er denſelben als einen Kayſerlichen Verweſer nach Italien geſchicket, ſtand ihm dieſes irdiſche Paradeiß ſo trefflich an, daß er wünſchte, ein Stück davon ſeinem Sohn Carln zu verſchaffen. Der Kayſer ward zwar dieſes Unternehmen zeitig genung innen, und weil er es ohnmöglich für ein Freundſchafft-Stück aufnehmen konnte, klagte er es den Reichs-Fürſten, und war willens, durch einen Einfall in Böheim der Sache eine Veränderung zu geben. Indem er nun mit den hierzu nöthigen Anſtalten beſchäfftiget, kam Johannes aus Italien heraus, und wuſte ſich ſo wohl zu entſchuldigen, daß der Kayſer zufrieden ſeyn muſte. 122) Aber im Jahr 1335 gerieth er ſchon wieder mit dem König in Streit. Denn als in dieſem Jahr Hertzog Heinrich von Kärnthen verſtorben, machte der Marggraf Johannes von Mähren, des Königes in Böheim jüngſter Printz, wegen ſeiner Gemahlin, Margaretha Maultaſchin,

122) *H. Rebdorf* ad a. 1330. *Chron. Elwangens.* ad a. 1331. *Cortuſii* Novit. Paduæ Lib V. cap. XI. *Mutius* lib. XXIV. p. 230. *Aventin.* lib. VII. cap. VIII. *Balbinus* Epit. Rer. Boh. lib. III. cap. 18. Rochezang von Iſecern Hiſtoriſch- und Geographiſche Beſchreibung von Böheim cap. 2. §. 17. p. 66. 67.

schin, des obgedachten Hertzogs eintzige Printzeßin, an dessen nachgelassenen Ländern einen Rechts-Anspruch. Kayser Ludwig hingegen war nicht ihrer Meynung, sondern verliehe Kärnthen, Crain, nebst den angräntzenden Ländern den Hertzogen von Oesterreich, und die Grafschafft Tyrol bekam die obgedachte Margareth Nun entschuldigte sich zwar der Kayser, daß er weil diese Länder Reichs-Mann-Lehen, nicht anders verfahren können. Allein hiermit war der König in Böheim nicht zufrieden; sondern brachte seine Kriegs-Völcker zusammen, nahm sich seines Sohnes an, und fiel in Oesterreich ein. Es gaben sich aber unterschiedene Reichs-Fürsten viele Mühe, diese innerliche Unruhe gleich anfangs zu ersticken, und durch einen gütlichen Vergleich ins reine zu bringen. Sie waren auch in ihren Bemühungen nicht unglücklich; indem durch einen bewilligten Waffen-Stillstand der Weg zu einem Vergleich gebahnet wurde. Inzwischen nahm man zu Lintz und nachgehends zu Neustadt Friedens-Tractaten vor. Ob es nun zwar anfangs ziemlich hart hielte; so wurde es doch endlich durch Beyhülffe einer gedoppelten Heyrath, da der Hertzog Otto von Oesterreich des Königes von Böheim Printzeßin, und des Hertzogs von Bayern Printz Johannes, des Kaysers Printzeßin, heyrathen sollten, dahin bemittelt, daß der Krieg, durch einen dauerhafften Frieden, ein Loch bekam. 123) Nachdem der

Hertzog

123) *Albertus Argent.* p. 124. 125. *Gerh. a Roo* lib. III. p. 91. Rochezang von Isecern l. c.

Hertzog in Nieder-Bayern, Heinrich, im Jahr 1339 die Welt verlassen, und sein Printz, der nur gedachte Johannes, ihm gleich im folgenden Jahre in die Ewigkeit nachgefolget, 124) meldeten sich zu deren hinterlassene Länder die Hertzoge von Oesterreich, Friedrich und Leopold, und der Pfaltzgraf am Rhein, Adolph. Die ersten schützten vor: Ihro Frau Mutter, die Elisabeth, wäre des Hertzogs Stephan Printzeßin, folglich kämen ihnen ihres Vettern Länder zu. Allein weil der Kayser Ludwig um einen Grad näher, schloß er sie an der Erbschafft aus, 125) welches auch

124) S. oben §. 11.

125) *H. Rebdorf* ad a. 1339. *Albert. Argent.* p. 129. *Andreas Presbyt.* p. 34. *Adlzreiter* P. II. lib. III. Cap. 46. *Aventin.* Lib. VII. cap. XVIII. Dieser Succeßions-Streit kan nicht besser, als aus beygehender kleinen Genealogischen Tabelle verstanden werden:

Otto illustris, Hertzog in Bayern und Pfaltzgraf am Rhein † 1253. Cap. 4. §. 7.

Ludovicus Severus, Hertzog in Ober-Bayern u. Pfaltzgraf am Rhein † 1294. Cap. 4. §. 12.

Henricus, Hertzog in Nieder-Bayern † 1290. Cap. 4. §. 10 11.

Rudolphus. Pfaltzgraf am Rhein, Cap. IV. §. 12.

Ludovicus Bavarus, der Kayser.

Otto. Hertz. in Nieder-Bayern, † 1312. Cap. 4. §. 11.

Stephanus, † 1311. Cap. IV. §. 11.

Adolphus, Pfaltzgraf am Rhein.

Henricus, Hertz. in Nieder-Bayern, † 1339 C. 4. §. 11.

Elisabeth, Gem. H. Otto. Auxdax, v. Oesterr. Cap. IV. §. 11.

Johannes, Hertz. in Nieder-Bayern † 1340. ohne Kinder Cap. 4. §. 11.

Fridericus. Leopold.

auch die Land-Stände auf dem zu Landshut gehaltenem Land-Tag erkannt, und ihn zu ihrem Landes-Herrn angenommen und gehuldiget haben.

§. 17. Gleichwie nun der König in Franckreich, wie wir oben schon gehöret, des Kayserß Feind, so machte Ludwig zu Rense mit dem König in Engelland, Eduard, wider Franckreich eine Allianz. In diesem Tractat war unter andern enthalten: daß beyde dahin bedacht seyn wollten, damit der König in Franckreich, Philipp, die dem Reich entrissene Stadt Cambray wieder abtreten, das Königreich Arelat unangefochten lassen, und den König in Engelland Eduard wegen seines Anspruchs befriedigen möchte; zum Behuff dessen, versprach Eduard dem Kayser 80000 Ducaten Subsidien zu geben, dahingegen der Kayser den König zum Reichs-Verweser von Teutschland machte. Ob nun gleich dieses noch so gut war abgeredet worden, so hatte doch der König in Franckreich Gelegenheit gefunden, mit dem König in Engelland einen Stillstand zu schliessen, und nachmals ward es ihm leicht, durch Hülffe seiner Schwester Tochter, der Gemahlin des Kayserß, Ludwigen zu bereden, auch einen Frieden zu machen, und das Englische Vicariat wieder aufzuheben. Nun versprach zwar hierbey der König in Franckreich, dahin zu sehen, damit der Kayser mit dem Pabst wieder ausgesöhnet würde: 126) allein der Erfolg

126) *Albert. Argent.* p. 127. seqq. *M. Rebdorf* ad a. 1339

folg kam mit dem Versprechen nicht überein; indem der Pabst bey seiner vorigen Hälte blieb. Dem Kayser und dem Reich verdroß diese wunderliche Aufführung des Pabstes schrecklich, deshalben auf dem im Jul. 1338 zu Rense gehaltenem Reichs-Tag die Reichs-Fürsten sich miteinander verbunden, die Vorrechte des Reichs, mit aller Macht wider des Pabsts Unfug, zu behaupten, zu dem Ende vernichteten sie die Acta Pabst Johannis XXII. und beschlossen, "daß der-"jenige rechtmäßiger Kayser seyn sollte, welchen "die Churfürsten darzu erwehlet hätten, ob er "gleich vom Pabst nicht gecrönet worden." Dieser wichtige Reichs-Schluß ward auch im August eben desselben Jahres, auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt, nochmals genehm gehalten, und dem Stuhl zu Rom hinterbracht. Wie dieses der Pabst vernahm, machte er ein entsetzlich sauer Gesichte, und ließ verschiedene harte Bullen dagegen publiciren. Allein der Kayser kehrte sich nunmehro daran nicht, sondern befahl den Geistlichen, den Gottesdienst abzuwarten, und verbot, daß niemand von Rom ein Schreiben annehmen, und zur Execution bringen sollte, ohne der Bischöffe Genehmhaltung. 127) Sonst hat

---

Nauclerus Vol. II. gen. XCV. p. 1001. *Nic. Burgund.* p. 151. *Aventin.* lib. VII. Cap. XVIII.

127) *H. Rebdorf* ad a. 1337. 1339. *Albert. Argent.* p. 129. *Mutius* lib. XXIV. *Burgund.* p. 140. seqq. *Adlzreiter* P. II. lib. III. Viele hieher gehörige Sachen finden sich beym *Herwart ab Hohenburg* ad a. 1338. Lehmann Speyerische Chron. lib. VII. cap. XVII. *Leibnitz* Cod. Jur. Gent. Diplom.

hat unser Kayser Ludwig im Jahr 1339 auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt Geldern zum Hertzogthum gemacht; 128) Im Jahr 1340 in Schwaben einen Land-Frieden publiciret, 129) und im Jahr 1341 eine Ehescheidung zwischen des Königes in Böheim, Printzen Johann, und der Margaretha Maultaschin vorgenommen; indem ersterer nicht im Stande seyn sollte, dasjenige zu verrichten, was ein getrautes Frauenzimmer von einer Manns-Person fordern darf. 130) Weil nun der König in Bö-

Diplom. P. I. p. 148. *Thulemar.* de Octoviratu cap. 25. *Schilter.* de Libert. Eccles. Germ. Lib. III. cap. III. §. 3. *Aventin.* lib. VII. cap. XVIII. *Naucler.* Vol II. gener. XLV. *Goldast.* Constitut. Imper. p. 331. *Freher.* Script. Rer. Germ. edit. Struv. Tom. I. p. 652.

128) Und zwar mit den Bedingungen; daß der Hertzog auf den Reichs-Tägen, wenn es gefordert würde, dem Kayser den Kayserlichen Ornat anlegen, und wenn selbiger zu Aacken, Mayland oder Rom gecrönet würde, ihm die Crone auf das Haupt setzen, im übrigen solche ihm vortragen, und vier Reichs-Erb-Beamte haben sollte. Dahingegen ihm freygestellet würde, des Müntz-Regals nach Belieben sich zu bedienen. Wie das Diploma beym *Leibnitz* Cod. J. G. dipl. P. I. n. 78. mit mehrern bezeuget. *Pontanus* Hist. Geldr. lib. VII. *Trithem.* Chron. Hirsaug. ad a. 1339. *Müller* Reichs-Tags-Theatr. P. V. c. 35.

129) *H. Rebdorf* ad a. 1345. *Datt* de Pace publ. Lib. I. cap. 5. §. 35. *Schilter.* Comment. ad Jo. Alemann. cap. 120. §. 11.

130) Nachmals hat sein Printz Ludwig der Churfürst zu Brandenburg (§. 14.) diese Margareth geheyrathet und die Grafschafft Tyrol mit bekommen. *Alb. Argent.* p. 129. *H. Rebdorf* ad a. 1349. *Cortus* Novit. Paduæ lib. VIII.

heim solchergestalt hefftig vor den Kopf war gestossen worden, so wurde es dem Pabste nicht schwer, diesen mächtigen Herrn von des Kaysers seiner Seiten völlig abwendig zu machen, und ihn dahin zu bringen, mit einigen andern Reichs-Fürsten an des Kaysers seiner Absetzung arbeiten zu helffen. Nachdem dieser Grund gelegt, that der Pabst im Jahr 1346 am Grünen Donnerstag den Kayser von neuen in den Bann, und ermahnte die Churfürsten, von ihrem gebanneten Ober-Haupt abzusetzen, und einen andern zu erwehlen, widrigenfalls er ihnen selber einen Kayser geben würde. Damit er es aber nicht bloß bey Drohungen bewenden ließ, machte er den Anfang mit dem Ertz-Bischof von Maynz, Heinrich de Virneburg, denn, weil dieser es treu mit dem Kayser meynete, that er ihn erstlich auch in Bann, nachmals setzte er ihn ab, und ließ dagegen den Graf Gerlach von Nassau an seine Stelle setzen; weil nun dieser des Pabsts Geschöpf, schrieb er den 10. Jul. 1346 einen Churfürsten-Tag nach Rense aus. Hieselbst erschienen die Ertz-Bischöffe von Trier, Balduin, und Cölln, Walram, der König in Böheim, Johann, und der Churfürst von Sachsen, Rudolph. Diese Herren publicirten ein Interregnum, und erwehleten, theils mit Gelde erkaufft, theils als des Pabsts Creaturen, den Marggrafen von Mähren, Carln, des Königes in Böheim Johannis

VIII. cap. 7. lib. IX. Cap. 15. *Burgundus* p. 166. *Aventin.* lib. VII. cap. XX. *Herwart. ab Hohenburg* ad a. 1341. n. 24. *Leibnitz* l. c. num. 82.

hannis Printzen, zum neuen Kayser. Dem Pabste hüpffte das Hertz im Leibe für Freuden über diese Trennung, und nahm nicht den geringsten Anstand, den neuerwehlten Gegen-Kayser in einem Consistorio öffentlich zu bestätigen. 131) Der Kayser Ludwig hingegen vernahm diese Wahl mit betrübtem Hertzen, indem er die traurigen Folgen, die daraus entstehen würden, leicht im Geist vorher sehen konnte. Weil er aber doch auch gerne wissen wollte, wer ihm getreu, schrieb er einen Reichs-Tag aus nach Speyer. Daselbst erfreuete er sich höchlich, als er sahe, daß so viele ansehnliche Reichs-Fürsten annoch auf seiner Seite waren, die sämtlich die Wahl des Caroli, als unrechtmäßig, verwarfen. Nachgehends brachte er seine Krieges-Völcker zusammen, wandte sich nach Tyrol, und eroberte die gantze Grafschafft ohne grosse Mühe; nur Trient konnte er nicht gewinnen, weil der dasige Bischof auf Caroli seiner Seite. Nun hätte der König in Böheim Tyrol gerne wieder gehabt, um dadurch den Weg nach Italien frey zu haben, allein des Kaysers Printz, Ludwig, Marckgraf von Brandenburg, machte alle seine Anschläge zunichte. Dieses zu rächen, fiel er im Somer 1347 in Nieder-Bayern ein, und wirthschaffte nicht zum besten. 132) Nach-

131) *Albert. Argent.* p. 132. seqq. *Gesta Balduini* lib. III. cap. VIII. *H. Rebdorf* ad a. 1346. *Nic Burgund.* p. 173. *Herwart ab Hohenburg* ad a. 1346. *Naucler.* Vol. II. gen XLV. *Mutius* lib. XXIV. *Cuspinianus* de Cæsar. & Imp. p. 382.

132) *Albert. Argent.* p. 138. *H. Rebdorf* ad a. 1346. *Mutius* lib. XXIV.

Nachdem im Jahr 1346 der Graf Wilhelm aus Holland ohne Erben verstorben, folglich diese Grafschafft dem Reich anheim gefallen, schenckte der Kayser dieselbe, mit Einwilligung des Reichs, seiner Gemahlin, des verstorbenen Grafens Schwester, diese reisete darauf nach Holland, und nahm daselbst die Huldigung ein. 133) Inzwischen rückte das Lebens-Ende des Kaysers immer näher heran; 134) welches auch im October 1347 sich ohnvermuthet einstellete. Er befande sich bey dem Closter Fürstenfeld auf der Jagd, und verfolgte mit grosser Begierde einen Bär, ehe er aber denselben noch erreichen konnte, überraschte ihn der Tod, und fiel er, vom Schlag gerühret, vom Pferde. Es finden sich verschiedene, die behaupten wollen, als wäre ihm von einer verwittibten Oesterreichischen Hertzogin, Anna, Gifft beygebracht worden, welches wir aber dahin gestellet seyn lassen. 135) Ausser dem

133) *H. Rebdorf* ad a. 1347. *Alb. Argent.* p. 135. *Burgundus* p 177. *Aventinus* lib. VII. cap. 19. *Jo. a Leidis* Rer. Belg. Lib. XXIX.

134) Immittelst ist noch anzumercken, daß weil zu seiner Zeit, die Grafen von Hirschberg, Graißbach, Lech-Gemünde, Cansperg und Eschenbach, desgleichen die Herren von Weilheim und Massenhausen ausgestorben, er deren Länder an Bayern gebracht. Lairitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel 4. Cap.

135) *H. Rebdorf* ad a. 1347. *Albert. Argent.* p. 141. *Cortusii* Novit. Paduæ lib. IX. cap XI. *Naucler.* Vol. II. generat. XLIV. p. 1008. *Nic. Burgund.* p. 179. 180. *Mutius* lib. XXV. *Andr. Presbyter* p. 36. *Aventin.* lib. VII. cap. XIX. Samuel Lentzens Historisch-Genealogische Unter-

dem ist hier noch beyläuffig von ihm zu mercken, daß er der erste Kayser gewesen, der in seinen Erb-Ländern sein Hof-Lager aufgeschlagen gehabt. 136)

§. 18. Er hat drey Gemahlinnen gehabt; die

Untersuchungen 2. Th. ad Tab. XXIX. §. 8. p. 211. 212. Als der gelehrte Dominicaner Abrah. *Bzovius* seine Annal. Eccles. unter Händen hatte, schrieb er nach München, und bat um Communication einiger in die Historie Ludovici Bavari gehörigen Documente. Weil man ihm aber nicht willfahrete, ward er so böse, daß er den guten Kayser in seinen Annalibus gar häßlich herunter machte. Dieses gab Gelegenheit, daß das Hauß Bayern auf eine Widerlegung bedacht seyn muste. Diese ist auch unter folgendem Titul erschienen: *Ludovicus quartus Imperator defensus; Bzovius Injuriarum postulatus, quod eundem Divæ memoriæ Imperatorem Serenissimorum Bavariæ Ducum progenitorem, contra Jus, fas, æquum, verum in mendosissimis Annalibus suis insectatus, gravissimis calumniis onerarit ab Joanne Georgio Herwarto ab Hohenburg, Serenissimo Bavariæ Duci ab intimis consiliis, Præside Suabæ & inclytorum Bavariæ ordinum Cancellario, jussu ejusdem Serenissimi Bavariæ Ducis. Accessit Mantissa aliorum Bzovii errorum. Monachi ap. Nicolaum Henricum* CIↃ IↃC XIX. Durch diese Defension sind wir hinter viele Sachen gekommen, die sonsten vermuthlich würden verborgen geblieben seyn, und ist dieselbe bey der Historie dieses Herrn gantz unentbehrlich. Ob nun zwar niemand des *Bzovii* Unternehmen billigen wird; so können doch grosse Herren hieraus sehen, was es schadet, wann sie den Gelehrten die Communication einiger Urkunden abschlagen.

136) Sonst hat der gelehrte Herr *Schurtzfleisch* in diss. quid expediat Imperio? §. 9. not. 5. in Oper. n. LXX. p. m. 933. auch was besonders von diesem Herrn angemercket, wenn er schreibet: *Primus, quod recordor, sumsit CÆSARIS AVGVSTI titulum.*

erste war eines Grafen Tochter, die aber ohne Kinder verstorben; Hernach heyrathete er des Hertzog Heinrichs von Glogau Printzeßin, die Beatrix. Mit dieser hat er zwey Printzen und zwey Printzeßinnen erzeuget; die Printzeßinnen sind: Beatrix und Mechtildis. Erstere hat sich mit dem König in Ungarn Carln, und letztere mit dem Marckgrafen von Meissen, Friedrich dem Strengen, vermählet. Der ältere Printz hieß Ludwig, und der andere Stephan 137) Wie wir nun von dem ersten schon oben 138) erinnert, daß er die Marck Brandenburg bekommen: so werden wir von dem andern in folgenden handeln. Nachdem Sie im Jahr 1323 verstorben, nahm er die Margareth, des Grafen Wilhelm III. von Holland Tochter, zu seiner Gemahlin. Diese hat ihm vier Printzen und zwey Printzeßinnen geboren. Der älteste war *Ludovicus, Romanus* genannt, weil er nemlich zu Rom auf die Welt kommen. 139) Der andere, Wilhelm, ward Graf zu Holland und Seeland, hat aber nachgehends das Unglück gehabt, daß er seinen Verstand verlohren, worauf ihm sein Bruder Albrecht nachgefolget. 140) Der vierte Printz

137) Daniel *Zepker* gynæcæum Silesiacum Lygio-Bregense beym *Sommersberg* Script. Rer. Silef. T. I. p. 494.

138) S. oben §. 14.

139) Daß dieser der älteste gewesen hat der Herr *Joannis* in seinen Anmerckungen zu des *Pirei* Hist. Bavar. Palat. Lib. II. Sect. III. not. **) p. 77. ausgeführet.

140) Er hat zwey Gemahlinnen gehabt, die erste war des Hertzog Ludewigs von Brieg Printzeßin, und die andere

Printz war Otto, so die Marck Brandenburg von seinem Bruder bekommen, nachmals aber

dere des Grafen Adolphi von Cleve Tochter. Beyde hiessen Margareth. Er hat mit ihnen folgende Kinder erzeuget: Wilhelm *VI.* ward Graf in Holland, vermählte sich mit des Hertzogs Philippi Audacis in Burgund Tochter, der Margareth, zeigte mit ihr eine Printzessin, die Jacobæa, welche seine Länder erbte, nachdem aber diese gestorben, fielen sie an Philippum bonum, Hertzogen von Burgund, und starb 1417. *Adlzreiter* P. II. Annal. lib. V. *Aventin.* lib VII. *Andr. Presbyter* p. 41. *Trithem.* Chron. Sponh p. 343. Hirsaug. T. II. p. 329. *Spener.* Syllog. geneal. p. 264. *Buckisch.* hist. Palat. Bav. P. I. cap. II. §. 11. Albrecht bekam Straubingen. War ein Herr von grosser Statur, und gütig gegen seine Unterthanen. Er hat sich niemals vermählet, sondern ist am ersten unter seinen Brüdern 1388 verstorben. *Adlzreiter* P. II. Annal. lib. V. *Buckisch* Hist Gen. Pal. Bav. Cap. II. §. XII. Straubingen erbte sein Bruder Johannes, und ward noch darzu im Jahr 1390 Bischof zu Lüttich. *Trithem.* Chron. Hirsaug. T. II. p. 293. Er gab aber nachgehends das Bißthum wieder ab, u. nahm, in der Hofnung, Kinder zu zeugen, eine Frau, ist aber im Jahr 1424 durch Gift, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, gestorben. *Aventin.* lib VII. *Spener* l.c *Buckisch* l. c. *Andr. Presbyter* p. 47. *Trithem.* Chr. Sponheim. p. 348. Duc. Bav. p. 116. Chr. Hirsaug. T. II. p. 357. 370. Margaretha vermählte sich mit dem Hertzog Johann von Burgund und starb 1426. Sophia, oder wie sie andere nennen, Johanna, erkiesete zu ihrem Gemahl den Hertzog von Oesterreich Albrecht IV. *Andr. Presbyter* Chron. p. 41. *Gerh. de Roo* lib. IV. p. 125. *Buckisch* l. c. Catharina heyrathete den Hertzog von Geldern Eduard, oder wie andere wollen, hat sie sich nur mit ihm verlobet, nachgehends aber, weil er frühzeitig verstorben, ist sie von dem Hertzog zu Jülich, Wilhelm II. zur Gemahlin angenommen worden. *Trithem.* Chron.

dieselbe an den Kayser Carl IV. verkauffet. 141) Die Printzeßinnen waren: Elisabeth, sie hat zwey Männer gehabt; der erste war der Graf Johannes von Nieder-Bayern, nachdem dieser im Jahr 1340 verstorben, heyrathete sie Ulrich XI. Grafen zu Würtenberg, und Anna, die sich mit dem Grafen von Schwartzburg, Günther, vermählet. 142) Im Jahr 1349 kamen die Printzen zu Landsberg zusammen, und machten unter sich, wegen der Bayerischen Lande, folgende Eintheilung: Der älteste Marckgraf Ludwig von Brandenburg, Ludwig der Römer und der jüngste Otto erhielten Ober-Bayern, nebst der Grafschafft Graisbach, Stephan Albrecht und Johannes hingegen bekamen Nieder-Bayern. 143)

§. 19.

Hirsaug. P. II. p. 232. seqq. Anna, welche auch von einigen Johanna genennet wird, ward mit dem König in Böheim, Wentzeln, vermählet. *Adlzreiter* P. II. lib. VI. *Æn. Sylvius* hist Boh. cap. 28. *Mart. Boregk* Chron. Boh p. 335. Albrecht aber ist im Jahr 1305 den Weg alles Fleisches gegangen. *Andr. Presbyter* Chron. Bav. p. 41. *Trithem.* Chron. Sponheim. p. 342. Annal. Hirsaug. T. II p. 323.

141) *Andr. Angelus* Chron. Marchiæ Lib. II. p. 159. *Fugger* Ehren-Spiegel Lib III. Cap. 8. *Adlzreiter* Annal. P II. Lib. V. *Pareus* Hist Bav. Palat. Lib. II. Sect. III. p. 80. Rochezang von Isecern Historisch- und Geographische Beschreibung von Böheim Cap. III. §. 20. p. 71.

142) *Andr. Presbyter* p. 36. *Albert. Argent.* p. 121. seqq. *Trithemius* ad a. 1214. *H. Rebdorf* ad a. 1347. seqq. *Nauclerus* Vol. II gen. XLIV. p. 992. *Mutius* lib. XXIV. p. 222. *Nic. Burgundus* Lib. I. p. 41. lib. III. p. 163.

143) A. cit.

§. 19. Unter diesen Printzen hat keiner das Geschlecht fortgepflantzt, als *Stephanus fibulatus*. In seiner Jugend ist er nebst seinem Bruder Ottone ins gelobte Land gereiset. So bald er nach seines Vatern Tode zur Regierung gekommen, suchte er sich mit seinen Vettern, den Pfaltzgrafen am Rhein, wegen des von seinem Vater ihnen zugefügten Schadens, zu setzen; Sie machten eine grosse Rechnung und Prätension; nun gab er ihnen zwar ein Stücke Geld, sie nahmen es auch an, allein weil sie meynten, daß dieses nicht hinlänglich genung, ihren grossen erlittenen Schaden zu ersetzen, so hat es nach der Zeit zu vielerley Unruhen Gelegenheit gegeben. 144) Im Jahr 1362 hatte er mit den Land-Ständen in Tyrol, wegen der Vormundschafft seines Brudern Sohn Meinhardens, Händel. Er war auch so glücklich, daß er den jungen Grafen in die Hände bekam, und denselben zu München in allen guten Künsten und Sitten unterweisen ließ; so bald aber der kleine Graf seine Gelegenheit ersahe, entwischte er und gieng wieder nach Tyrol, zugleich aber auch seinem Unglück entgegen, indem er nicht lange darauf, von seiner Mutter, wie man davor hält, mit Gifft aus dem Wege geräumet worden, wornach die Grafschafft Tyrol

144) *Pareus* Hist. Bav. Palat. Lib. II. Sect. IV. Lairitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel 4. Cap. p 166. Sonst stehet beym *Sommersberg* Script. Rer. Silesiacar. dipl. CVI. eine Urkund, in welcher Hertzog Stephan dem Kayser Carl IV. verspricht: Keyne vehsten Stede oder Gut in seinen (Caroli IV.) Landen zu kauffen, es wäre dann mit seinen guten Willen.

rol an das Hauß Oesterreich gekommen; Hiermit waren aber die Hertzoge in Bayern nicht zufrieden, sondern suchten, das ihnen zugefallene Land mit Gewalt der Waffen zu behaupten, und weil der Ertz-Bischof von Saltzburg sich der Oesterreicher annahm, belagerten sie ihn zu Mühldorf am Inn. Als aber die Oesterreicher vor die Bayerische Stadt Ried zogen, und ihnen hierdurch eine diversion machten, hoben sie die Belagerung wieder auf, womit damals der Krieg einen Anstand gewonnen, der jedoch im folgenden Jahr, oder 1366 von neuen angegangen, bis sich endlich der Kayser und der König Christoph von Dännemarck ins Mittel geschlagen, und 1369 zwischen beyden Partheyen zu Scherdingen einen Vergleich gemacht, daß die Hertzoge aus Bayern sich auf ewig alles Anspruchs an Tyrol verzeihen, und an Oesterreich Schloßberg, Landreck und Matrei abtreten musten, dagegen bekamen sie die Stadt Scherdingen, und in Tyrol Kitzhübel, Radenberg und Kuffstein, nebst 100000 Ducaten. 145) Diese drey Städte haben die Bayern 165 Jahr lang besessen, bis sie endlich der Kayser Maximilian im Jahr 1504 wieder an Tyrol gebracht. In welchem Jahr Stephan eigentlich verstorben, ist noch nicht ausgemacht. Einige setzen 1367, 146) andere 1375,

wieder

145) *H. Rebdorf* ad a. 1361. 1362. *Andr. Presbyter* p. 39. *Aventin.* Lib. VII. Cap. 21. *Adlzreiter* Annal. P. II. Lib. V. *Fugger* Spiegel der Ehren Lib. III. Cap. VIII. Lairitz l. c.

146) *Adlzreiter* l. c.

wieder andere 1377. 147) noch andere 1392. So wenig kan man mit einander überein kommen. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt. Die erste war Elisabeth, eine Sicillanische Printzessin, und die andere Margareth, des Burggrafen Johannis von Nürnberg Tochter; mit der letzten hat er keine Kinder gezeuget, die erste aber hat ihm drey Söhne und zwey Töchter gebohren. Die Printzeßinnen waren: Elisabeth, die Otto der Lustige, Hertzog von Oesterreich, geheyrathet, Isabella, die sich mit Carl, dem König in Franckreich, vermählet. 148)

§. 20. Die Printzen, Stephan *II.* Friedrich und Johannes haben eine Zeitlang das Hertzogthum Bayern gemeinschafftlich besessen; allein im Jahr 1392 machten sie zu München folgende Erbtheilung: Stephan bekam Ingolstadt, Rattenberg, Schmiedelberg, die Berechtigung auf Liechtewerde, Kuffstein, Kitzhübel, Thierberg, Stein, Clingen, Wildenwart, Hardmansberg, Wasserburg, Schwab, Ellenberg, Friedberg, Aicha, Schrobenhausen, Alt-Münster, Eubach, Ainlingen, St. Leonhard, Schildberg, Dursperg, Rain, Neuburg, Gerolsfingen, Reschingen, Kunstain, Germersheim, Greißbach, Mannheim, Hütingen, Donawerd, Hiltpolstein, Freinstädt, Landeck, Halenstein, Stossenberg, Höchstett, Laugingen, Faymingen, Gundelfingen,

147) *Kirchershus.* Tab. Genealog. *Pareus* Hist. Bav. Palat. Lib. II. Sect. IV.

148) *Gewold.* Bav. Gent. gen. XX. *Pareus* l. c. Lairitz l. c.

gen, Giengen, Hageln, Stauffen, Wartenstein, Weissenhorn, Püech und Wolffsberg; Johannes: München, Auerburg, Falckenstein, Aublingen, Toretz, den Zoll zu Mittenwalde, Wolfertshausen, Grünwald, Starnberg, Weilheym, Ball, Schöngau, Peitengau, Landsberg, Menshingen, Moringen, Schwabeck, Riettenburg, Tachenstein, Egersberg, Weichhausen, Weichs, Stadt am Hof, den Zoll zu Regenspurg, Hirschberg, Vohburg, Sigenburg, Neustadt, Pferingen, Pfaffenhoven, Mainberg, Dachau, Geißfeld, Hochenwart, Hannhausen, Regenstauf, Schwainkendorf, Luppurg, Lengfelden, Talmüntz, Schmiedmühl, Vehlburg, Heimburg, Leitmanstein und Rüden. Friedrich, der am meisten zur Theilung gerathen, erhielt Landshut, Hall nebst denen Saltzwercken, Frauenstein, Burckhausen, Braunau, Oetingen, Trostberg, Rieden, Rosenheim, Meßburg, Otterfeld, Pfarrkirchen, Biburg, Dorfen, Neumarck und Rotenburg. Weil man aber davor hielte, daß dieses die wichtigste Portion, muste er versprechen, denen andern beyden Brüdern jährlich 8000 Goldgülden auszahlen zu lassen. 149) Bey dieser Erbtheilung verglichen sie sich zugleich mit einander, keiner sollte, ohne Vorwissen der andern, mit jemand Krieg anfangen, noch etwas von dem Land verpfänden oder verkauffen, sondern

149) *Adlzreiter* P. II. Annal. Lib. VI. Andr. *Presbyter* Chr. Bav. p. 39. *Aventin.* Lib. VII. cap. 22. *Trithem.* Chr. Hirsaug. T. II. p. 295. *Pareus* l. c. *Müller* Annal. Saxon. ad a. 1485.

dern da es ja die Noth erforderte, niemand anders, als den nechsten Befreundten anbiethen. So aber einer unter ihnen ohne männliche Erben verstürbe, solle dessen Verlassenschafft zurück auf die andern Gebrüder und deren Erben fallen. Hierdurch suchte man nun unter den drey Zweigen Friede und Eintracht zu stifften und zu erhalten. Allein die folgenden Zeiten weisen, daß die besten Verträge und Verbindungen hierzu nicht vermögend. Inzwischen kommen von diesen dreyen Brüdern drey Linien, nehmlich von Hertzog Stephan die Ingolstädtische, von Hertzog Friedrich die Landshutische und von Hertzog Johann die Münchische.

§. 21. Damit wir von der Ingolstädtischen Linie den Anfang machen, so war deren Stiffter Stephan *II.* eines tapfern und Heldenmüthigen Geistes. Er regierte seine Unterthanen mit solcher Gütigkeit und Gerechtigkeit, daß er sich so gar gegen Galeacium, den Hertzogen in Mayland, rühmen konnte: Es sey unter allen seinen Unterthanen kein einiger, in dessen Schooß er nicht sicher und wohl eine Nacht ruhen wolte. Im Jahr 1373 musten er und seine Befreundte, auf Ansuchen Kayser Carl IV. sich alles ihres etwan habenden Anspruchs an die Marck Brandenburg begeben. Es war ihnen dieses empfindlich genug, deshalben auch beständig eine heimliche Feindschafft, zwischen den Kayser Carl und Wentzeln auf einer, und den Herzogen in Bayern auf der andern Seite glimte, welche dadurch nicht wenig vermehret ward, daß

der

der erste ihnen in dem Reichs Grund-Gesetz der G. B. wegen der Chur-Würde Tort gethan, wie davon unten wird zu reden seyn. Die Hertzoge in Bayern, Stephan und Ludwig, waren also gar nicht zuwider, als noch der Zeit der Kayser Wentzel, weil er dem Reiche nicht mit gehöriger Treue vorgestanden, abgesetzet wurde. Im Jahr 1386 kam er Franc. Carcario in Italien zu Hülffe, und halff ihm Padua erobern, auch nachgehends die Stadt München, so gegen ihren Landes-Herrn aufgestanden, wieder zum schuldigen Gehorsam bringen. Er starb im Jahr 1413 im Septemb. zu Schönfeld am Lech. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt; die erste war Thaddäa, des Vice-Grafen zu Mayland Barnabæ oder Barnabovis Tochter, nachdem diese A. 1381 verstorben, heyrathete er die Margareth, des Grafen Adolphs zu Cleve Printzessin. Die letzte ist unfruchtbar gewesen; die erste aber hat ihm eine Printzessin und zwey Printzen gebohren. Die Printzessin Elisabeth hat der König in Franckreich Carl VI. geheyrathet. Der eine Printz Johann *III.* benahmt der Mossburger, ward Bischof zu Regenspurg, und der andere Ludwig *VI.* folgte dem Vater in der Regierung nach. (150)

§. 22. Ludwig *VI.* wird gemeiniglich *Barbarus* oder der Bärthige genannt, er war eines stoltzen und unruhigen Gemüths. Noch bey seines

150) *Aventin.* lib. *VII.* Cap. 23. *Adlzreiter* l. c. *Pareus* l. c. Lairitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel 4. Cap. §. 10. p. 166. 167.

nes Vatern Lebzeiten hatte er mit dem Bischof von Freisingen, und seinem Vetter, Hertzog Johann von München, Händel. Er eroberte im Jahr 1394 Neustadt, und soll so gute Beute gemacht haben, daß die Kriegs-Knechte das Geld in ihren Sturm-Hauben unter sich getheilet; dahingegen Hertzog Johann Friedberg eingenommen, bis endlich dieser Streit im Jahr 1396 in der Güte beygeleget worden. Nachgehends machte er an die Reichs-Stadt Donawert einen Anspruch, nahm dieselbe im Jahr 1398 in Besitz, und ließ sich auch würcklich huldigen. Nachdem Hertzog Johann verstorben, fiel er mit dessen hinterlassenen Söhnen schon wieder im Streit, ob er nun wol durch Vermittelung des Churfürsten Ruprechts von der Pfaltz, wieder mit ihnen war ausgesöhnet worden: so hatte doch dieses gar keinen langen Bestand, indem er vielmehr nachgehends darauf bedacht war, ihnen München zu entziehen. Er brachte es auch würcklich unter sich, und ließ sich huldigen. Er plünderte den hertzoglichen Schatz, und die Bürger mußten sich über Vermögen, durch Beysteuern angreiffen. Hierauf verließ er die Stadt, und wandte sich nach Franckreich zu seiner Schwester. Dazumal war zwischen den Häusern Orleans und Burgund, eine innerliche Zwistigkeit; Ludwig wollte sich dieser zu Nutz machen, und steckte sich hinter die ersten, da aber die letzten die Oberhand behielten, ward er gefangen, und muste das Königreich räumen; doch soll er von dar einen grossen Schatz mit weggebracht

haben, worunter etliche Silber-verguldete Bilder von Mannshöhe, auch viel güldene mit Edelgesteinen versetzte Monstrantzen, Kelche und dergleichen Kleinodien auf fünf Tonnen Goldes werth. Nach seiner Zurückkunft in Bayern, als inzwischen sein Vater gestorben, hat er die Landes-Regirung angetreten, sogleich aber auch einen neuen Lerm anzufangen Mine gemacht, deshalben sich die Hertzoge in Bayern, der Churfürst von der Pfaltz, und der Burggraf Friedrich von Nürnberg, mit einander in Alliantz eingelassen, daß, wenn er einen von ihnen angreiffen würde, sie einander beystehen wollten. Nun wurde zwar auf dem Concilio zu Costnitz von ihrer Befriedigung gehandelt, weil aber Hertzog Ludwig gegen den Kayser Sigismund wider Hertzog Heinrichen zu Landshut in seinem Beyseyn harte Reden ausgelassen, war dieser auf nichts anders, als auf Rache bedacht. Als er ihn nun nachgehends von ohngefehr auf der Strassen antraff, ließ er ihm vier hefftige Wunden beybringen, daß auch Ludwig vom Pferde gestürtzet, und jederman gemeynet, er sey todt. Doch wurde er wieder geheilet, aber zugleich in solche Wuth wegen der erlittenen Beschimpfung gesetzet, die nicht anders als mit Blut wieder konnte getilget werden. Diese innerliche Zwistigkeit, da immer einer dem andern allen ersinnlichen Schaden zufügte, währete, bis endlich im Jahr 1422 der Kayser Sigismund verordnete, daß innerhalb vier Jahren, binnen welcher Zeit Hertzog Ludewig aus Bayern bleiben müssen,

sen, damit er es nicht von neuen verunruhigte, der gantze Streit, durch hierzu verordnete Schieds-Leute beygeleget werden sollte. Inzwischen muste Hertzog Ludwig mit dem Kayser nach Ungarn reisen, bis endlich im Jahr 1425 die bisherige Spaltung wegen der Erbschafft gehoben, und Bayern unter die Hertzoge von neuen eingetheilet ward. Als aber Hertzog Ludwig nicht nachließ, sowol seinen nächsten Bluts-Freunden, als anderen benachbarten überlästig zu seyn, wurde er im Jahr 1433 bey dem Kayser und dem Concilio zu Basel abermals verklaget, welches letztere ihn gar in den Bann gethan, und jener drohete mit der Reichs-Acht, wo er sich nicht näher zum Ziel legen würde. Bey so gestalten Sachen war nichts anders übrig, als daß er durch Nachgeben den Kayser besänfftigen muste, wie er denn auch Donawert wieder fahren ließ, und als eine Reichs-Stadt erkannte. Im Jahr 1436 erhub sich zwischen den andern Hertzogen in Bayern ein neuer Krieg, worinnen sich auch unser Ludwig mengete. So gar konnte er nicht ruhen, daß er auch seinen eigenen Sohn verfolgete. Der Bayerische Geschichtschreiber Adlzreiter 151) nennet ihn nicht unfüglich den Bayerischen Ismael, dessen Hand wider jederman, und jedermans Hand wider ihn war. Die Ursach aber, warum Vater und Sohn mit einander in solche unnatürliche Feindschafft verfallen, war, weil der erste den letzten, weil er et-

151) *Adlzreiter* P. II. Annal. lib. VIII. *Aventin* lib. VII. Cap. XXIV. XXV.

was ungestalt und einen grossen Kropf oder Hocker, deshalben er auch Ludwig *VII.* oder Hockrigte genennet wird, enterben, und seinem unehlichen Sohn, Wieland Freybergern, sein Land zuschantzen wolte. Hiermit war der Sohn so übel zufrieden, daß er sich mit Hertzog Albrechten in Alliantz einließ; Kayser Albrecht II. gebot zwar Frieden, und verordnete den Bischof zu Eichstädt zum Schiedsmann, allein die Gemüther waren bereits so wider einander aufgebracht, daß der Sohn gar keinen Vorschlägen Gehör geben wolte, sondern die Stadt Friedberg belagerte und eroberte, und obwol Weiland frühzeitig starb, konnten dennoch Vater und Sohn nicht wieder mit einander ausgesöhnet werden, sondern beyde blieben in ihrem Haß gegen einander, bis endlich der Sohn den Vater zu Neuburg belagerte, und nach einigen Monathen im Jahr 1441 gefangen bekam, da er ihn seinem Schwager, Marckgraf Albrechten von Brandenburg, dem Teutschen Achilli, um 19000 Gold-Gülden verkauffte, welcher ihn nach Anspach geführet, und daselbst sehr streng halten lassen. Der Sohn hatte aber auch kein Glück, daß er sich so an seinem Vater versündiget, indem er 1445 ohne Erben verstorben, ob er sich gleich einige Jahre vorher mit des Churfürsten Friedrich I. von Brandenburg Printzeßin vermählet hatte. 152) Hernach wurde der alte Hertzog

152) *Trithem.* Chronic. Hirsaug. T. II. p. 407. Leon *Pauholz* addit. ad Andr. Presbyt. p. 62. *Adlzreiter* l. c. *Aven-*

Hertzog Ludwig an Hertzog Heinrichen zu Landshut für 32000 Gold-Gülden verkauffet. Uber welchen Kauff der gefangene Hertzog offt zu sagen pflegen; Der ewige Sohn GOttes wäre nur für dreyßig Silberlinge, er aber, ein abgelebter Mann, für 32000 verkaufft worden. Mitten in solcher Gefängniß wich er doch nicht von seiner Standhafftigkeit, wenn anders dieses keine Halsstarrigkeit zu nennen, daß, da ihm öffters, gegen Erlegung einer nahmhafften Summe Geldes, die Freyheit angebothen worden, er niemalen einen Pfennig verwilligen wollen, sondern vielmehr, als ihn der Hertzog zu Landshut besuchte, diesem sehr spröte begegnete. Zwar verordnete der Kayser Friedrich Schiedsleute, so die Sache untersuchen, und den gefangenen Hertzog wieder auf freyen Fuß stellen sollten: weil man ihn aber sonder Rantzion nicht loß lassen, er aber nichts bewilligen wollte, wurde nichts daraus, sondern der alte Hertzog nach Burghausen gebracht, allwo er auch im Jahr 1447 im 81. Jahr seines Alters das Zeitliche gesegnet. 153) In seinem hohen Alter war er noch von solchen Kräfften, daß er nicht leicht jemand, wenn er ihn einmal bey den Armen ergriffen, hat fahren lassen. 154) Er hat sich

Aventin. lib. VII. *Pareus* Hist. Bav. Pal. lib. II. Sect. V. Lairitzens Palm-Wald 3. u. 4. Tafel. Cap. 4. §. XI. XII. p. 167. seqq.

153) *Chron. Elwang.* ad a. 1447. *Aventin.* l. c. *Adlzreiter* l. c. *Pareus* l. c. *Gewold.* Bav. geneal. general. XX. Lairitz l. c.

154) *Pareus* l. c. Lairitz l. c.

zweymal verheyrathet. Als er sich in Franckreich aufhielte, vermählte er sich mit der Anna von Bourbon, des Grafen Johannis I. in der Marck Tochter, und Petri von Navarren Wittib. Er hat drey Kinder mit ihr erzeuget, die beyden ersten sind klein verstorben, 155) der dritte aber ist Ludwig *VII.* oder der Hockrigte, dessen wir oben gedacht. Hernach vermählte er sich mit der Catharina von Alenzon, Gr. Peters II. von Mortaigne Tochter, der Königin in Cypern Charlottä Schwester, die ihm die Grafschafft Mortaigne zugebracht. Seiner Beyschläfferin, die des Grafen Michaels von Wertheim Tochter soll gewesen seyn, müssen wir nur wegen ihres Kindes, den Weiland Freybergern, gedencken, der so viel Unruhe zwischen Vater und Sohn angerichtet gehabt.

§. 23. Daß des Hertzogs in Bayern Stephan I. Printz, Friedrich, Landshut und andere Oerter mehr bekommen, haben wir schon oben 156) ausgeführet. Er war mehr zum Frieden als zum Krieg geneigt. In dem Vormundschaffts-Streit, wegen des Grafen Meinhards von Tyrol, 157) hielt er es anfangs mit diesem, nachmals aber, wie ihm das Glück zuwider, stand er seinem Vater wider die Tyroler bey. Er war von Ottone zum Statthalter über die Marck Brandenburg gesetzet, nachdem aber dieser

155) *Adlzreiter* P. II. Annal. Lib. VII.
156) S. oben §. 20.
157) S. oben §. 19.

ser das Land an Carln verkauffet, 158) hatte sein Amt auch ein Ende. Im Jahr 1377 hat er zwischen dem Kayser und der Stadt Ulm einen Vergleich gestifftet, welches der erste so wohl aufgenommen, daß er ihm dagegen die Verwaltung über 12 Städte aufgetragen. Wie ihm denn nachgehends auch geglücket, den Graf Eberhard von Würtenberg mit den Schwäbischen Städten zu vergleichen. In Bayern hatten sich verschiedene Städte wider ihre Fürsten empöret, und der Ertz-Bischof von Saltzburg, Pilegrinus, suchte im Trüben zu fischen, allein unser Friedrich bekam ihn im Jahr 1372, im Closter Reitenhaslach, mit List gefangen, und führte ihn nach Burghausen, nachdem er aber etliche Wochen lang daselbst ausgeruhet hatte, ließ er ihn wieder loß. Im Jahr 1388 halff er die Stadt Regenspurg belagern, und dahin bringen, daß die Bürger Stadt am Hof und Neuburg an Bayern wieder überlassen musten. Als er nachgehends seines Brudern Tochter, die Sophia, zu ihrem Bräutigam den Wentzel begleitet hatte, kam er kranck zurück, und starb 1393 zu Landshut. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt, die erste war Anna, des Grafen Bartholomäi zu Mauerstetten und Neuffen Tochter, als die im Jahr 1380 verstorben, vermählte er sich mit der Magdalena, des Vice-Grafens Barnabovis zu Mayland Tochter. 159) Mit der

158) S. oben §. 18.

159) *Gewold.* Bav. geneal. gen. XX. Laitzens Palm-

ersten hat er erzeuget die Elisabeth, die nachgehends der Vice-Graf von Mayland, Marcus, des Barnabä Sohn, geheyrathet. 160) Die andere hat ihm gebohren: (1) Johannem, der 1396 wieder gestorben, (2) Henricum, von dem nachher, (3) Magdalenam, die sich mit dem Grafen Johann Mainharden zu Görtz vermählet, (4) und Elisabetham, Churfürst Friedrich I. zu Brandenbug Gemahlin. 161)

§. 24. Heinrich war noch minderjährig, als sein Vater starb, dahero seine beyden Vettern, die Hertzoge Johann und Stephan, die Vormundschafft übernahmen, und die Landes-Regierung führeten, wiewol sie, wie es gemeiniglich bey dergleichen Vorfällen zu geschehen pfleget, mehr auf ihren eigenen, als auf des Landes und des jungen Hertzogs Nutzen sahen. Nachdem er zu mehrern Jahren kommen, danckte er seine Hofbedienten sämtlich ab, zog nach Preussen, und halff den Teutschen Ordens-Rittern wider König Uladislaum in Polen, und Bertholden, Groß-Hertzog in Litthauen, Krieg führen. Inzwischen hat er zu Hauß einen klugen Priester, der zugleich ein guter Haushalter war, über die Renten gesetzet, welcher alle Schulden abgetragen,

gen,

Wald 3. 4. Tafel Cap. IV. §. 13. *Pareus* Hist. geneal. Bav. Pal. lib. II. Sect. IV.

160) Die Bayerischen Scribenten geben vor: diese Printzeßin hätte Margareth geheissen. Daß aber dieses ein Irrthum, hat der Herr *Imhof* hist. Ital. & Hispan. geneal. P. I. p. 180. gezeiget.

161) A. cit.

gen, das Verpfändete eingelöset, und die von so vielen tausenden sehnlich verlangte Kunst, reich zu werden, dem Hertzog Heinrichen nach seiner Zurückkunfft so glücklich gelehret, daß dieser nach und nach so eine Menge Geldes zusammen gescharret, davon er so gar den Beynahmen des Reichen bekommen. Als Zeit währender Vormundschafft die Bürger zu Landshut von den ungetreuen Bedienten hefftig belästiget, und fast gantz ihrer Freyheit beraubet worden, beschwerten sie sich bey Kayser Ruprechten. Hertzog Heinrichen, der nicht zugeben wollte, daß ihn seine Unterthanen verklaget, verdroß dieses dermassen, daß er die Vornehmsten für Aufrührer hielte, etliche der Stadt und des Landes verwiese, und sie sonst mit dieser und jener Strafe beleget. Dem Rath und den Bürgern schmertzte dieses noch hefftiger; es war aber guter Rath theuer: Zu dem Ende versammleten sie sich bey Dietrich Räckeln. Dieses Mannes seine Frau hatte eine solche Liebe für ihren Gemahl, daß sie kein Bedencken trug, bey ereigneter Gelegenheit ihn zu krönen. Gleich selbigen Abend, als sich der Rath und die Bürgerschafft bey ihm versamlet, machte auch ein Hof-Bedienter von Adel bey ihr seine gewöhnliche Aufwartung. Als nun dieser sich um das Wohlbefinden, und den dermaligen Aufenthalt ihres Ehe-Liebsten erkundigte, zeigte sie ihm die versammleten Raths-Herren durch die Thür, und ließ ihn der gantzen Berathschlagung zuhorchen. Dieser verfügte sich so fort zum Hertzog, und hoffte, sich durch Offenbahrung der

vernommenen Sachen, in grosse Gunst zu setzen. Es kan auch wohl seyn, daß die Frau Räckelin geglaubet, bey dieser Gelegenheit ihren Ehe-Herrn noch weiters zu befördern. So bald der Hertzog von dieser heimlichen Zusammenrottirung Nachricht erhalten, ließ er das Hauß überfallen, theils wurden gefangen genommen, theils aber hatten Gelegenheit gefunden, über die Mauer zu springen, oder sich sonst zu verstecken. Die Gefangenen aber wurden als Aufrührer hingerichtet, worauf dann die Stadt wieder zur Ruhe gebracht wurde. Nachdem er auf dem Costnitzer Concilio den Hertzog zu Ingolstadt, obgedachter massen, 162) hart verwundet, hätte es nicht viel gefehlet, so wäre er vom Kayser Sigismund in die Reichs-Acht erkläret worden, wo es nicht der Chur-Fürst Friedrich I. von Brandenburg durch seine Vorbitte verhindert. Nachgehends hat er diesem Kayser wider die Hußiten hülfliche Hand geleistet, wiewol er nebst andern Fürsten nicht allein nichts ausrichten können, sondern gar das Hasen-Panier aufwerffen müssen. 163) Im Jahr 1421 ist er von der Bayerischen Ritterschafft, welche Caspar Törring wider den Hertzog zum Aufruhr verleitet, durch einen unvermutheten Krieg überfallen worden, zu der sich der

162) S. oben §. 22.

163) Wer die Umstände des grausamen Hußiten-Krieges zu wissen begehret, kan unter andern Kochezang von Isecern Historisch- und Geographische Beschreibung des Königreichs Böheim Cap. III. §. 22. seqq. p. 74. seqq. nachschlagen.

der mehrgedachte Hertzog Ludwig von Ingolstadt, den zu Costnitz empfangenen Schimpf zu rächen, geschlagen: Aber Hertzog Heinrich rüstete sich zur tapfern Gegenwehr, und brachte seine Vettern, Hertzog Ernsten und Wilhelm, ingleichen Chur-Fürst Friedrichen zu Brandenburg, Pfaltzgraf Johannes von Amberg, die Grafen von Oettingen, und mehr andere auf seine Seite, und da Eckhard Mückenthaler Neustadt überrumpelte und verbrannte, suchte er dieses bald wieder zu vergelten. Er schleiffte Paibrunn, und das Schloß Thöringen, und ließ die Steine nach Burghausen führen; eroberte auch andere Oerter mehr. Hertzog Ernst und Wilhelm brachten Friedberg unter sich, der Marckgraf von Brandenburg fiel Manheim an, und Pfaltzgraf Johannes Bernstein, Herspruck, Weiden, Freistadt, Hilpoltstein, Lauff, Holenstein, Flossen und Hohenstein. Solchergestalt wütete die Kriegs-Flamme in Bayern, bis sich endlich der Kayser Sigismund im Jahr 1422 der Sache annahm, und auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg einen Stillstand auf 4 Jahr vermittelte. 164) Obgedachter Caspar Törring verklagte hierauf seinen Lehn-Herrn, Hertzog Heinrichen, vor dem Westphälischen Gericht, der Hertzog erschien auch nebst dem Marckgraf Friedrich von Brandenburg, weil aber der Kläger aussen blieb, wurde er vom Gericht verdammet, hingegen Hertzog Heinrich und Marckgraf Friedrich, wegen ihres Verstandes und Redlichkeit, zu Beysitzern dieses

164) S. oben §. 22.

ses Gerichts angenommen. Im Jahr 1426 ward ihm von Hertzog Albrechts von Straubingen Verlassenschafft die Herrschafft Vilshofen, Landau und noch einige andere Oerter mehr zugetheilet. Inzwischen waren die vier Jahr des obengedachten Stillstandes zu Ende, und der Krieg wollte wieder seinen Anfang nehmen. Allein Hertzog Ludwig ward gefangen, und gegen Zahlung 132000 Gülden an unsern Hertzog Heinrich überlassen, der ihn zu Burghausen bis an seinen Tod gefangen behalten. 165) Worauf er dessen gantzes Land an sich gezogen, und seine Vettern von der Erbschafft ausgeschlossen, indem er ihnen an statt der Helffte, nur etwas weniges, die Landschafft Schwaben, das Schloß Leuchtenberg und Bairbrunn überlassen. Sonst hat sich dieser Herr gegen jederman gnädig bezeuget, gab leichtlich Gehör, entschied die ihm vorgetragenen Streit-Sachen bald, war ein Feind der Unzucht, nur hegete er das Wild mehr, als denen Unterthanen lieb war. Als der Pabst im Jahr 1450 ein Jubel-Fest zu Rom ausgeschrieben hatte, verbot er dahin zu reisen, weil er nicht wollte, daß das Geld sollte aus dem Lande getragen werden. Er selber ist in diesem Jahr gestorben, und hat im Schloß und Thurn zu Burghausen einen grossen Schatz hinterlassen. Seine Gemahlin war Margareth, 166) andere

165) S. oben §. 22.

166) *Aventin.* lib. VII. *Adlzreiter* P. II. lib. VII. *Gewold.* gen. XX.

dere nennen sie Annam 167) oder Johannam, 168) Ertz-Hertzogs Albrechts IV. in Oesterreich Tochter. Er hat sie 1412 geheyrathet, und sie ist 1447 wieder verstorben, nachdem sie ihm vorher folgende Kinder gebohren: Albrecht und Friedrich starben jung; Ludwig, von dem nachher; Johanna heyrathete Pfaltzgraf Otto; 169) und Elisabeth, vermählete sich mit dem Grafen Ulrich von Würtenberg. 170)

§. 25. Ludwig wird wegen seines vielen geerbten Geldes, der Reiche genannt; bis in sein 30. Jahr ward er von seinem Vater sehr scharf gehalten, der ihm wenig Geld gab, damit er desto eher von Pracht und Uppigkeit abgezogen, und zu einem rechten Haußhalt möchte angewöhnet werden. So bald er zur Regierung gekommen, theilte er mit Hertzog Albrechten von München Ludwigs von Ingolstadt verlassene Länder, dadurch er dessen Gunst und Beystand in andern Sachen zu erhalten suchte. Nicht weniger bemühete er sich, die zwischen verschiedenen Reichs-Ständen entstandene Streitigkeiten beyzulegen. Den Juden war er spinnefeind, und hielte davor: daß solche Leute, die den Welt-Heyland gotteslästerlich verdammeten, in keinem

167) *Pareus* Hist. Bav. Palat. lib. II. Sect. VI. *Buckisch.* Hist. Bav. Palat. P. I. Cap. IV. §. 5. *Spener.* Syllog. geneal. p. 269.

168) *Gerh. a Roo* lib. IV. p. 126.

169) *Adlzreiter* P. II. lib. VIII.

170) *Chr. Elwang.* ad a. 1446. *Trithem.* Chron. Hirsaug. T. II. p. 415. *Gewold.* gener. XX. *Adlzreiter* l. c. Latizens Palm-Wald 3. 4. Tafel Cap. IV. §. XIV.

nem Christlichen Staat zu dulten, deshalben er sie auch in einer Stunde aus seinem gantzen Lande wegjagen ließ. 171) Inzwischen machte ihn sein vieles Geld Muth und kühne, solche Sachen vorzunehmen, durch welche er leicht in das gröste Unglück hätte gerathen können. Weil Bayern an Donawert einen Anspruch, trachtete er darnach, sich derselben zu bemächtigen, ob ihn nun wol der Kayser Friedrich III. ernstlich davon ab- und hingegen anmahnete, dafern er an der Stadt etwas zu fordern hätte, solches durch den Weg des Rechtens vorzunehmen: so kehrete er sich doch hieran nicht, sondern nahm im Jahr 1458 Donawert durch Verrätherey des Bürgermeisters ein, ohne daß er einen Schuß darauf gethan; Als aber der Kayser diese Sache auf dem Reichs-Tag zu Eßlingen vorbrachte, ward die Stadt Donawert für eine Reichs-Stadt erkannt, und ein Reichs-Krieg wider Hertzog Ludwigen beschlossen, auch der Marck-Graf Albrecht, Achilles von Brandenburg zum Reichs-General-Feld-Marschalle bestellet, der auch allbereits bey Nürnberg 20000 Mann zusammen gezogen hatte, Ludwig wollte aber den Ernst nicht abwarten, sondern trat die Stadt, doch mit des Chur-Fürsten Friedrichs von der Pfaltz Protestation, dem Reiche wieder ab. 172) In-

171) Lairitz l. c. §. XV.

172) *Gobelinus Persona* P. III. Cosmodr. p 62. 63. Fugger Spiegel der Ehren des Erts-Hauses Oesterreich 5. B. cap. 13. Müller Reichs-Tags-Theatr. 3. Th. Cap. IX. X. XI. Lairitz l. c.

Inzwischen verdroß ihm dieser mißgelungene Streich schrecklich, und suchte er sich auf alle Weise sowol an den Kayser, als an den Marckgrafen Albrecht von Brandenburg zu rächen. Letzterer hatte einen Freyheits-Brief erhalten, anbelangend das Reichs-Schultheissen-Amt, krafft dessen die benachbarten Fürsten vor sein Land-Gericht zu Cadoltzbach erscheinen sollten. Der Hertzog, der dieses für eine feine Gelegenheit hielte, sein Müthgen an dem Marckgrafen zu kühlen, legte sich starck darwider, und brauchte offenbahre Feindseligkeiten. Es wurde zwar dieser Krieg damals in so weit verglichen, daß der Marckgraf gedachten Brief von sich zu geben versprach, welches er auch zu Nürnberg that, Hertzog Ludwig aber zerriß ihn in Stücken; weil er aber hierdurch des Kaysers Hoheit verletzet, konnte dieses der Kayser nicht anders als übel aufnehmen. Da nun der Hertzog ausser dem die ihm wegen Donawert auferlegte Strafe nicht erlegen wollte, wurde er in die Reichs-Acht erkläret, und auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg im Jahr 1461 wieder ein Reichs-Krieg wider ihn beschlossen, und zum Reichs-General-Feld-Marschall aber der offt gedachte Marckgraf von Brandenburg abermals bestellet. Ehe aber dieser seine Völcker zusammen ziehen konnte, fiel ihm Hertzog Ludwig ins Land, verheerete, versengete und verbrennete alles, so weit sein Arm reichen konnte. Hiernechst überfiel er den Bischof von Eichstädt, und zwang selbigen zu unbilligen Verträgen. Inzwischen war die Reichs-

Armee

Armee beysammen. Hiermit fiel der tapfere Marckgraf in Bayern ein, eroberte viele Oerter, und wirthschaffte nicht zum besten. Nun wurde zwar durch Vermittelung des Königes in Böheim, Georgs, die Sache nahe zum Vergleich gebracht, allein, weil auf dem Reichs-Tag zu Ulm im Jahr 1462 den Krieg fortzusetzen beschlossen wurde; so gieng alles wieder zurück. Hierauf wurden verschiedene Treffen gehalten, und die Bayern bey Höchstädt, Neustadt und Gundelfingen geschlagen. Nachdem aber die meisten Reichs-Völcker sich zurück gezogen, und der Hertzog Ludwig sich wieder erhohlet, griff er die Kayserlichen den 19. Jul. 1462 bey Gingen wieder an, und erhielte einen vollkommenen Sieg. Allein in folgendem Jahr wurde diesem Streit, durch einen zu Prag geschlossenen Frieden, ein Ende gemacht. 173) Ob es nun zwar kurtz darauf das Ansehen hatte, als wollte sich wieder ein starcker Krieg in Bayern erheben: so wurden doch die Mißhelligkeiten bald darauf auch wieder verglichen. Nachdem Hertzog Ludwig auf solche Weise wieder Ruhe bekommen, stifftete er 1472 die Hohe Schul zu Ingolstadt, so nachmals sein Sohn und Nachfolger gar zum

173) *Trithem.* Chron. Hirsaug. T. II. ad a. 1458. 1459. 1460. 1462. *Æneas Sylvius* cap. CCC LXXXII. *Gobellinus* lib. III. Cosmodr. p. 62. lib. IX. p. 220. 295. *Nauclerus* Vol. II. p. 1092. *Gerh. a Roo* lib. VII. p. 227. Fugger Ehren-Spiegel 5. Buch cap. 13. 14. Müller Reichs-Tags-Theatr. IV. Th. cap. XII. seqq. Lairitz l. c.

zum Stande gebracht, 174) daher auch etliche diesen, nicht jenen, für den Stiffter ansehen. Im Jahr 1479 ist er wieder verstorben. 175) Mit seiner Gemahlin, der Amalia, Chur-Fürst Friedrich II. zu Sachsen Tochter, die 1502 wieder verstorben, 176) hat er erzeuget: Margarethen, die sich mit dem Chur-Fürsten von Pfaltz Philipp vermählet; Georgen, seinen Nachfolger, von dem in folgenden; und Elisabethen, die unverheyrathet wieder gestorben.

§. 26. Dieser Georg wird gleichergestalt, wegen seines vielen Geldes, der Reiche zugenahmt. Sein Vater hat ihn frühzeitig zur Landes-Regierung angeführet, wie er ihn dann im Jahr 1468, da er noch nicht dreyzehen Jahr alt war, schon huldigen lassen, weil er nicht wollte, daß die Unterthanen unter einer Vormundschaftlichen Regierung sollten ausgezogen werden. Nach seines Vatern Absterben empfing er vom Kayser Friedrichen im Jahr 1480 zu Wien das Lehen, aber nicht lange darnach machte er sich denselben zum Feinde, indem er die Marckgrafschafft Burgau, so eigentlich an Oesterreich gehörte, aber von Ertz-Hertzog Siegmund dem

Stifft

174) Leon. *Pauholz* Addit. ad Chron. Andr. Presb. p. 66. seq. Lairitz l. c.

175) *Trithem.* Chron. Hirsaug. T. II p 590. *Adlzreiter* Part. II. lib. IX. *Pareus* hist. Bav. Pal. lib II. Sect. VI. Lairitz l. c.

176) *Aventin.* lib. VII. Tentzel Biblioth. Curios. P. I. p. 10. §. 6. *Johannis* Addit. ad Par. hist. Bav. Pal. lib. II. Sect. VI. not. XX.

Stifft Augspurg war versetzet worden, ohne Vorwissen des Kaysers an sich gelöset. Damit ihn aber der Kayser nicht unbereitet überfallen möchte, befestigte er Burghausen und andere Oerter mehr, und schickte sich zu Friedens-Zeiten auf einen bevorstehenden Krieg an. Weil nun der Kayser damals ohne dem mit vielen Feinden zu streiten hatte, muste er eine gelegnere Zeit erwarten, das erhandelte dem Hertzog wieder abzunehmen; Inzwischen munterte er den Schwäbischen Bund auf, weil solcher den benachbarten Bayern am ersten kräfftigen Widerstand thun konnte, zumal die Schwaben von Hertzog Georgens Statthaltern und Amtleuten, die er über Weisenhorn und Burgau gesetzet hatte, viel Ungemach erleiden müssen. Bey so gestalten Sachen suchte sich Hertzog Georg wieder mit dem Kayser auszusöhnen, schickte deshalben dem Römischen König Maximiliano, zu Wiedereroberung von Oesterreich, welches der König in Ungarn, Matthias, seinem Vater entzogen hatte, eine ansehnliche Hülffe, konnte aber doch dadurch den Zorn des Kaysers nicht völlig austilgen, zumal dieser gegen die andern Bayerischen Fürsten, wegen verschiedenen Ursachen, grosse Feindschafft hegete, mit denen sich hingegen Hertzog Georg im Jahr 1490 zu Amberg in einen Bund eingelassen hatte, ob er gleich vorher auf dem zu Dünckelspiel im Jahr 1489 gehaltenem Congreß versprochen, alles wieder abzutreten; endlich ward der gantze Handel auf dem im Jahr 1492 zu Augspurg gehaltenen

Reichs-

Reichs-Convent beygeleget. 177) Als im Jahr 1491 ein grosser Mißwachs einfiel, worauf folgends eine grosse Theurung erfolgte, that er seine Korn-Böden auf, und verkauffte das daselbst in Vorrath aufgeschüttete Korn, wodurch sowol seinen Unterthanen geholffen, als seine Schatz-Kammer um ein merckliches vermehret ward. Dieser Herr ist schuld, daß die beyden so nahe mit einander verwandte Häuser, Bayern und Pfaltz, in einem Land-verderblichen Krieg mit einander zerfallen, in welchem dieses ein grosses verlohren, jenes aber zwar etwas, aber nicht ohne Verlust, gewonnen. Er hatte nemlich seine Printzeßin Elisabeth Pfaltzgraf Ruprechten, Chur-Fürst Philipps in der Pfaltz Sohn, vermählet, weil er nun keinen Printzen, machte er im Jahr 1496 ein Testament, und setzte darinnen seine Tochter, nebst ihrem Gemahl, zu völligen Erben ein, ob er sich gleich vorher mit seinem Vetter Hertzog Albrechten verglichen, daß, wenn einer von ihnen ohne männliche Erben mit Tod abgehen würde, dessen Land dem andern heimfallen sollte. Es widerriethen zwar seine getreuen Räthe, ein Testament zu machen, absonderlich sein Cantzley-Director und geheimer Secretarius, D. Wolfgang

177) Fugger Ehren-Spiegel 5. Buch cap. 33. seqq. *Roo* lib. X. p. 503. *Cortusius* Lib. III. Part. III. Cap. XX. *Datt* de Pace publ. lib. II. Cap. V. VIII. *Marius* Lib. XXIX. *Adlzreiter* P. II. Annal. lib. IX. Müller Reichs-Tags-Theatr. VI. Th. cap. 37. seqq. *Mellin.* de fœdere Suevico. Lairitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel Cap. 4. §. 16.

Kolber, und weil dieser es nicht verhindern konnte, gab er Hertzog Albrechten davon heimlich Nachricht, wurde aber deshalben von Hertzog Georgen, als er solches erfahren, mit harter Gefängniß bestraffet. Zwar meynte der Hertzog, es sollte der Kayser Maximilian sein Testament bestätigen, der es aber seinem Schwager Hertzog Albrechten zu schaden durchaus nicht thun wollte. Die Güte wollte also nicht angehen, folglich muste er andere Mittel zur Hand nehmen. Zu dem Ende verband er sich mit Bamberg, Würtzburg, Eichstädt, ingleichen mit den Königen in Franckreich und Böheim, und machte noch bey seinen Lebzeiten seinen Tochter-Mann, Pfaltzgraf Ruprechten, zum Statthalter, und gab ihm die Städte, Lauingen, Neuburg an der Donau, nebst noch andern mehr, damit er desto eher Gelegenheit hätte, sich bey den Unterthanen in Gunst zu setzen. Endlich ward er im Jahr 1503 am Magen kranck, da seine Leib-Aertzte etlichen Lantzen-Stössen die Schuld gaben, so er zu Nürnberg im Scharf-Rennen vom Kayser Maximilian empfangen, und meyneten, er könte durch ein warmes Gesund-Bad wieder geheilet werden; da er nun auf Baden reisen wollte, sagte ihm der damals berühmte Ulmische Medicus, D. Röcker, das Leben ab, dahero er wieder nach Ingolstadt zurück kehrete, und seinen Tochter-Mann zu sich kommen, auch das Volck aufbiethen ließ, auf allen Nothfall bey der Hand zu seyn. Und ob wol Hertzog Albrecht etliche Räthe an ihn abgefertiget, wurden sie nicht vor-

vorgelassen; nachdem sich nun seine Schwachheit täglich vermehrete, ließ er 3300 Briefe ausfertigen, die er ins gantze Land hin und wieder wollte absenden, darinnen er bezeugte: wie er seinen Tochter-Mann zum Erben seiner Länder eingesetzet; Aber Wilhelm von Rorbach hielt es heimlich mit Hertzog Albrechten, und beredete den krancken Hertzog, es müsten solche Ausschreiben bündiger gefasset seyn, wenn sie ihre Krafft behalten sollten, dahero die Briefe so geschwind nicht konnten umgeschrieben werden, ehe der Tod Hertzog Georgen übereilete. Was nun hierauf für ein betrübter Krieg erfolget, werden wir in folgenden vernehmen. Seine Gemahlin war Hedwig, König Casimirs in Polen Tochter, die er 1475 in Beyseyn des Kayfers und seines Sohnes, auch einer grossen Menge anderer Fürsten, geheyrathet, und mit ihr nicht gar zu vergnügt gelebet, ob sie ihm gleich verschiedene Printzeßinnen und Printzen gebohren. Letztere aber sind zeitig gestorben, und von den ersten ist Margareth eine Nonne worden; Elisabeth aber hat Pfaltzgraf Ruprechten geheyrathet, wodurch aber vieles Unglück unter den beyden Häusern gestifftet worden, wie wir den Anfang und die Ursach eben jetzo betrachtet, den Fortgang aber und das Ende in folgenden vorkommen wird. Wiewol beyde vermählte Personen gar zeitig wieder verstorben. 178)

178) *Aventin.* Lib. VII. *Leon. Pauholz* addit. ad Chr. Andr. Presb. p. 68. *Adlzreiter* P. II. lib. VIII. *Gewold.*

gen.

§. 27. Nachdem wir die Ingolstadtische und Landshutische Zweige völlig zum Ende gebracht; so müssen wir jetzo wieder zurücke gehen, und die Münchische Linie auch vor uns nehmen. Es ist dieser Stamm um so mehrers zu mercken, weil die Nachkommen noch bis jetzo in der schönsten Blüthe stehen. Der Stamm-Vater ist Johann, ein Sohn Stephani Fibulati. 179) In der mit seinen Brüdern vorgenommenen Theilung ward ihm München, und andere Oerter mehr zu Theil. 180) Im Jahr 1372 ward er mit Augspurg in einen Krieg verwickelt, in welchem man mit Sengen und Brennen einander den meisten Schaden gethan, und hat solches bey nahe 20 Jahr gewähret. Nach seines Bruders Friedrichs Absterben ist er nebst Hertzog Stephan zum Vormund über dessen hinterlassenen Sohn, Hertzog Heinrichen, verordnet worden. 181) Weil aber jeder gern allein die Vormundschafft geführet hätte, verband sich Hertzog Johann mit Oesterreich, Mayland und dem Bischof zu Freysingen. Er zerfiel aber mit Hertzog Ludwig dem Barthigten auch, dieser nahm Neustadt ein, Johann hingegen eroberte Friedberg. Bis endlich im Jahr 1396 ein Vergleich, getroffen wurde. 182) Hertzog Johann ist im Jahr 1397

gen. XX. Lairitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel Cap. 4. §. 16. *Pæreus* Hist. Bav. Palat. lib. II. Sect. VI.

179) S. oben §. 19.
180) S. oben §. 20.
181) S. oben §. 24.
182) S. oben §. 22.

1397 zu München wieder verstorben. Mit seiner Gemahlin, der Catharina, des Grafen Mainhards zu Görtz Tochter, hat er erzeuget: Wilhelm *III.*, Ernst, von beyden nachher, und Sophiam. Eine schöne Printzeßin, die der Kayser Wentzel geheyrathet. Bey ihrem Beylager soll ihr Vater etliche Schwartzkünstler mit nach Prag gebracht haben; da diese auf dem Marckt ihre Gauckeley getrieben, wäre einer aus den Zuschauern, Nahmens Zito, mit bis an die Ohren aufgespaltenem Maul hervor getreten, dieser hätte den Vornehmsten unter den Schwartzkünstlern mit Kleidern, Haut und Haar bis auf die Schue verschlucket, welche er, weil sie etwas schmutzig gewesen, wieder ausgespien, nachmals hätte er eine Wann mit Wasser bringen lassen, seine Pumphosen herunter gezogen, und den grossen Bissen wieder von sich gegeben. Welchen Leut-Verschlucker Kayser Wentzel hernach an seinem Hof behalten, bis dieser Held von seinem Meister auf dem Marckt mit Leib und Seel davon geführet worden. 183) Eine trefliche Historie für die Fantasten.

183) Fugger Oesterreichischer Ehren-Spiegel 4. Buch Cap. 1. Lairitz l. c. Wo mir recht ist, habe ich dieses Histörgen auch in einer Postill, die ich Ehren halben nicht nennen mag, weitläufftig und nach allen Umständen, als eine wahrhaffte Geschicht einsmals gelesen. Die Herren Prediger sollten billig dergleichen Sachen, die bey den Einfältigen keine Erbauung, und bey den Verständigern nur lachen erwecken, lieber gantz und gar weglassen, um das Papier mit heiligern Betrachtungen anzufüllen.

§. 28. Hertzog Wilhelm *III.* war ein tugendhaffter Herr. Auf dem Concilio zu Costnitz verordnete ihn der Kayser zum Schirmhalter, 184) welches Amt er so wohl verwaltet, daß der Kayser bewogen wurde, ihm nachmals die Land-Vogtey in Schwaben und 23000 Gold-Gülden zu verehren. Er regierte, die ihm von seinem Vater hinterlassene Lande, mit seinem Bruder Ernst gemeinschafftlich. Es machte ihnen aber der unruhige Hertzog Ludwig von Ingolstadt vielen Verdruß. Denn als Warmund Pinzenauer Ludwigen und seinem Vater Hertzog Stephan von Ingolstadt weiß gemacht: Es gehöre ihnen nach Hertzog Johannis Absterben das Regiment über gantz Bayern, dieses sey auch der Wunsch der Stadt München und anderer Oerter mehr, wurden sie hierdurch bewogen, die zum Aufruhr bewegte Bürger zu München in Schutz zu nehmen. Kayser Rudolph mißbilligte dieses Beginnen, und befahl, die Stadt dem rechtmäßigen Herrn wieder einzuräumen; Allein Hertzog Stephan hatte hierzu wenig Lust. Die beyden vertriebenen Brüder wandten sich nach Landshut zu ihrem Vetter H. Heinrichen, und versuchten alle Güte. Wie nun Ludwig sahe, daß das Ding da noch schlim ablauffen könnte, plünderte er die Stadt München, und zog nach Franckreich. Sein Vater aber, Hertzog Stephan, erklärete sich, auf Vermittelung des Burggrafen Friedrichs zu Nürnberg,

184) *Andr. Presbyt.* p. 51. *Aventin.* lib. VI. *Datt* de Pace Publica lib. I. Cap. 21. n. 16. seqq.

berg, daß er Hertzog Wilhelm und dessen Bruder Ernst an ihrer Erbschafft nicht hinderlich fallen wollte. Hierauf wandten sich die beyden vertriebenen Brüder wieder nach München, und liessen die vornehmsten Aufwiegler einziehen. Vier Raths-Herren wurden mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht, die übrigen aber wurden verdammet, ein gantzes Jahr lang einen Strick am Halß zu tragen. Im Jahr 1411 ward Hertzog Wilhelm und sein Bruder von Heinrichen von Rotenburg, Lands-Hauptmann in Tyrol, wider Hertzog Friedrichen in Oesterreich mit der leeren Taschen, unter dem Schein, daß sie Tyrol bey der Gelegenheit leicht bekommen könnten, in Zwistigkeiten eingeleitet; es ward aber dieser Streit von den Bischöffen zu Passau und Augspurg bald wieder beygeleget. Im Jahr 1420 zog Hertzog Wilhelm mit mehr andern Teutschen Fürsten wider die Hußiten, hatte aber nebst den andern Fürsten keine Ehre von der gantzen Expedition. Diese fielen vielmehr in Bayern ein, und setzten das Land unter Contribution. Als er im Jahr 1426 mit Hertzog Ludwigen abermals wegen der Straubingischen Erbschafft in Streit gerieth, ward die Sache durch den Kayser Sigismund dahin verglichen, daß Hertzog Wilhelm die Herrschafft Kelheim erhielte. Er starb 1435. Seine Gemahlin war Margareth, Hertzog Adolphs zu Cleve Tochter. Mit welcher er zwar zwey Printzen, Adolphen und Wilhelmen, er-

zeuget, beyde sind aber unvermählt gestorben. 185)

§. 29. Weil Hertzog Ernst mit seinem Bruder gemeinschafftlich regieret, so sind seine Regierungs-Geschäffte im vorigen §. zu suchen. Im Jahr 1422 erhielt er wider den unruhigen Hertzog Ludwig zu Ingolstadt einen herrlichen Sieg, und zwange diesen hierdurch eine Zeitlang in Ruhe zu sitzen. Bey dem Kayser Sigismund stand er in grossem Ansehen, wie ihn denn auch dieser an den Groß-Hertzog Vithold in Lithauen abschickte. 186) Ansonsten wollte dieser Herr das Bayerische Geblüt, durch eine ungleiche Heyrath seines Sohnes, nicht verrücken lassen. Denn als sich der junge Printz in eines Balbiers Tochter von Augspurg hefftig verliebet hatte, und ihr wegen ihrer ausnehmenden Schönheiten und Gemüths-Eigenschafften so zugethan war,

185) *Andr. Presbyter* p. 51. *Avenrin.* lib. VII. *Adlzreiter* P. II. lib. VII. *Gewold.* Bav. geneal. gen. XX. *Buckisch.* Hist. Bav. Pal. P. I. cap. IV. §. 8. *Spener.* Syllog. geneal. p. 271. *Pareus* Hist. Bav. Pal. lib. II. Sect. VII. Laitritzens Palm-Wald 3. 4. Tafel. 4. Cap. §. 18.

186) Denn wie der Kayser Sigismund mit den Böhmen in einem grossen Krieg verwickelt war, da ihn diese, weil er ihnen die Religions-Freyheit nicht verstatten wollen, zu ihrem König nicht haben wollten, und dahero den oben gedachten Hertzog Vithold erwehlet, so war der Kayser ernstl. daran, ihn abwendig zu machen, die angetragene Würde anzunehmen. Diß war die Ursach dieser Gesandtschaft. *Balbin.* Epit. Rer. Bohem. lib. VIII. Cap. 4. Kochezang von Jsecern Historisch- und Geographische Beschreibung des Königreichs Böheim, Cap. III. §. 25. p. 79.

war, daß er sie zu sich nahm, ihr ein Schloß schenckte, und von ihr nicht ablassen wollte, ob ihn gleich sein Vater durch scharfes Zureden, ja durch Schläge auf andere Gedancken zu bringen suchte, ergriff Hertzog Ernst das Mittel, und ließ sie in seines Sohnes Abwesenheit im Jahr 1436 gefangen nehmen, und in die Donau stürtzen. 187) Es bezeugte aber jederman, wie er nicht recht gethan, daß er ein schönes, unschuldiges und seinem Sohne so liebes Mägdgen, so unverdient von der Welt wegschaffen lassen. Die Teutschen haben jederzeit, von den ersten Zeiten an, viel auf gleiche Heyrathen gehalten, und die Mißheyrathen niemals gebilliget noch geduldet. Dahero der Teutsche Adel vor den andern Völckern unter der Sonnen billig den Vorzug; allein dieses ist keine zureichende Ursach, die zur Entschuldigung dieser Grausamkeit dienen kan. So lange gelindere Mittel vorhanden, muß man nicht aufs äusserste verfallen. Zudem finden wir in den Geschichten ja Exempel genug, daß hohe Potentaten, Kayser und Könige, sich Gemahlinnen aus bürgerlichem Stande, ohne den geringsten Abbruch ihrer Ehre, ausgelesen. Was war denn des berühmtesten Kaysers Justiniani Gemahlin, die Theodora, für ein Frauenzimer? 188) Hertzog

187) *Æneas Sylvius* de Statu Europæ cap. XLI. *Trithem.* Chron. Sponheim. p. 357. Hirsaug. T. II. p. 392. *Aventin.* Lib. VII. *Buckisch* P. I. cap. IV. §. 10. *Pareus* Hist. Bav. Pal. Lib. II. Sect. VII.

188) Hierbey erinnere mich, in des grundgelehrten, nunmehro aber seligen Hrn. C. T. scherz- und ernsthafftigen

gen

Hertzog Ernst ist im Jahr 1438 gestorben, und hat von seiner Gemahlin Elisabeth, des Vice-Grafens zu Mayland Tochter, einen Printzen und zwey Printzeßinnen hinterlassen. Die Printzeßinnen waren: Beatrix, die der Graf Hermann

---

gen vernünftigen und einfältigen Gedancken über allerhand lustige und nützliche Bücher und Fragen M. Apr. p. 455. eine besondere Erklärung derer Worte, aus der Præfation ad Instituta: *Cum sacratissimas constitutiones antea confusas in luculentam ereximus consonantiam, tunc nostram extendimus curam ad immensa veteris prudentiæ volumina & opus desperatum, quasi per medium profundi euntes* gelesen zu haben. Welche, weil sie eben à propos, das Buch aber gar rar geworden, hier mit einzuschalten, den meisten Lesern gar lieb seyn wird. Man muß wissen daß Theodora, welche eine Fürstin von grosser und starcker Taille war, vor dessen in ihrer Jugend Prudentia geheissen habe, daß Dorotheus ein alter Dantz-Knecht gewesen, und die Theodoram in ihrem Jungfräulichen Stand bedienet habe, als sie noch des Kaysers Justini Gemahlin für eine Staats-Jungfer aufgewartet, daß die Theodora sich dergestalt damahls in Dorotheum verliebet, daß sie auch ihren Nahmen Prudentia mit dem Nahmen Theodora ihm zu Liebe verwechselt. Daß dazumal die Kayserin schon ziemlich bey Jahren gewesen, als sie Tribonianus, der ein junger frischer Mann war, aus Ehrgeitz careßiret, und endlich des Triboniani Liebe recht ausgebrochen, als der Codex Justinianus fertig gewesen. Nun lese man die Worte noch einmal, so wird man befinden, daß in denselben fast keine Zeile umsonst gesetzt sey, die der Dorotheus nicht mit der grösten Leichtfertigkeit ausgelesen habe. Denn es steckt was sonderliches in der Phrasi: extendere curam. Die Immensa Veteris Prudentiæ Volumina, das opus desperatum, das ire per medium profundum, sind alles solche Redens-Arten, mit welchen Dorotheus seinen genium Satyricum an den Tag gegeben.

mann zu Cili, und nachdem dieser verstorben, Pfaltzgraf Johannes zu Amberg geheyrathet; Elisabeth hat auch zwey Männer gehabt, der erste war Hertzog Adolph zu Berg, und der andere Hesso, Graf von Leiningen. 189)

§. 30. Der Printz Albrecht III. folgte ihm in der Regierung nach. Er war gegen jedermann gnädig und gütig und den Gelehrten günstig, deshalben er auch den schönen Beynahmen eines Frommen erlanget. In seiner Jugend war er in Böheim bey Kayser Wentzels Gemahlin, seines Vaters Schwester, Sophia erzogen, und hierdurch der Böhmischen Sprache und Sitten kündig. * Dahero die Böhmischen Stände, nach Absterben Albrechts II. auf ihn verfielen, und ihn durch eine ansehnliche Gesandtschaft die Königs-Cron auftrugen. Die Oesterreichischen Scribenten, die doch sonsten ihren Haß gegen Bayern eben nicht verbergen, und wenig vorbringen, was zu Glorie des hoChur-Hauses gereichen könne, führen eine Ursache an, warum Albrecht die Königs-Cron abgeschlagen, die nur denenjenigen glaublich vorkömmt, die der ehemaligen Verfassung des Königreichs Böheim, und der damaligen Umstände unwissend. Diese beyseit gesetzet, so hatte Albert allerdings wichtige Gründe, die ihn hiervon abhielten; Denn wie er eifrig in seiner Religion,

189) Rochezang von Isecern Historische und Geographische Beschreibung des Königreichs Böheim, Cap. III. §. 30. p. 85. 86.

* Æneas Sylvius Cap. LVII.

ligion, so konnte er die Puncta, die ihm die Böhmen vorschrieben, und die auf eine vollkommene Gewissens-Freyheit hinaus lieffen, nach seiner, und seiner Beicht-Väter Meynung, mit gutem Gewissen nicht eingehen, und wenn auch dieses ihm nicht im Wege gestanden hätte, so grauete ihn, wenn er zurück dachte, wie sauer es seinen Vorgängern geworden, die Königliche Würde zu behaupten. Zudem war er gantz und gar nicht im Stande, einen Königlichen Staat zu führen; die Einkünfte von Böheim waren gar gering, und sein Stück von Bayern warf lange so viel nicht ab, als hierzu hinlänglich. Uberhaupt war dieser Herr viel zu friedfertig, als daß er sich in eine grosse Unruhe hätte einlassen sollen. Man siehet es an seiner Regierung in Bayern. Wie Hertzog Heinrich der Barthigte zu Burghausen in Verhafft ohne Kinder gestorben, 190) hätte, vermöge der alten Erb-Verträge, 191) die Helffte der Erbschafft auf ihn fallen sollen, allein er wollte denen gar kein Gehör geben, die ihn riethen, daß er sein offenbares Recht mit Gewalt der Waffen solte geltend machen. Da auch Hertzog Ludwig der reiche zu Landshut immer viele Händel und Streit mit seinen Feinden hatte, mengte sich unser Albrecht hierein gar nicht, sondern brachte seine Zeit zu Hause mit der Music, Jagd und andern Abwechselungen, vergnügt und ruhig zu. Den Juden war er gantz abhold, vertrieb sie im Jahr 1442 aus Mün-

190) S. oben §. 22.
191) S. oben §. 20.

München, und machte aus ihrer Schule, eine Kirche. Er ist im Jahr 1460 verschieden. Daß sich dieser Herr in eines Balbiers Tochter hefftig verliebet gehabt, und daß sein Vater dieselbe in die Donau stürtzen lassen, haben wir schon im vorigen §. vernommen. Albrecht wollte sich über den Verlust dieser ihm so lieben Person gar nicht trösten lassen. Nachdem aber der Verlauf einiger Zeit ihm die Augen seines Verstandes wieder helle machte, daß er einsehen konnte, wie dieser Verlust durch sein vieles Wehklagen und Seufftzen dennoch nicht wieder ersetzet werden könnte, faßte er sich, und vermählte sich mit der Anna, Hertzogs Erichs in Braunschweig Printzeßin. 192) Zehen Kinder hat er mit ihr erzielet. a) Johann, geb. 1437 von ihm nachher, b) Ernst, geb. 1438 starb jung, c) Sigismund, geb. 1439 von dem in folgenden, d) Margareth vermählte sich mit Marggraf Friedrichen von Mantua Gonzaga. 193) e) Elisabeth heyrathete der Churfürst zu Sachsen, Ernst. f) Albrecht IV. von ihm nachher, g) Christoph, von dem in folgenden, h) Wolfgang, geb. 1451, starb 1514, von ihm nachher i) Barbara, ward zu München eine Nonne. 194)

§. 31. Die beyden ältesten Söhne Johann und

192) *Æneas Sylvius* de Statu Europ. Cap. XXXII. *Aventin.* lib. VII. *Buckisch* P. I. cap. 4. §. 10. *Pareus* Lib. II. Sect. VII.

193) *Trithem.* Chron. Hirs. T. II. p. 436.

194) *Gewold.* gen. XXIII. *Joannis* addit. ad Par. Hist. Bav. Pal. p. 101. *Adlzreiter* P. II. lib. IX.

und Sigismund führten eine gemeinschafftliche Regierung, die andern Brüder aber sollten sich nach ihres Vaters Willens-Meynung auf die Studia legen. Ersterer war nicht zufrieden, daß man seinen Vater bey der Ingolstadtischen Theilung so grossen Schaden gethan; weil er nun seine Unterthanen durch einen öffentlichen Krieg zu keinen unglücklichen Leuten machen wollte, forderte er den Hertzog Ludwig zu Landshut auf einen Zwey-Kampf heraus; dieser aber wollte sein Leben nicht auf die Degen-Spitze setzen. Nachdem Hertzog Johann im Jahr 1473 unvermählt an der Pest gestorben, führte sein Bruder Sigismund annoch zwey Jahr die Regierung in Bayern; weil er aber der Regierungs-Geschäffte müde, übergab er das Land seinem andern Bruder Hertzog Albrecht IV. und zog sich nur das Schloß Grünwald nebst Menzingen, Nojenhof und einer gewissen Summa Geldes aus. Hierauf brachte er sein Leben gantz vergnügt mit allerley Lustbarkeiten zu, und starb im Jahr 1501 unvermählt. 195) Albrecht IV. hatte anfangs mit seinen beyden jüngern Brüdern, Christophen und Wolfgang, vielen Verdruß, indem beyde dafür hielten, daß ihnen die Mit-Regierung gebührete. Sie hatten auch einigen Anhang, indem aber Albrecht nicht unbillig schlimme Folgen vermuthete, wollte er beyde zu München im Bad gefangen nehmen. Wolfgang gieng aber durch, und zum Kayser, welchem er

195) *Adlzreiter* Part. II. Annal. lib. IX. *Joannis* addit. ad Par. Hist. Bav. Palat. lib. II, Sect. VIII, p. 202.

er sein erlittenes Unrecht klagte. Christoph hingegen ward anderthalb Jahr gefangen behalten. Endlich wurde dieser Streit dahin bemittelt, daß Christoph wieder loß kam, und zu seinem Unterhalt die Städte Landsberg, Weilheim und das Schloß Pola auf 10 Jahr erhielte, dahingegen er durch 36 begütherte Männer Bürgschafft leisten muste, daß er sich hinführo ruhig verhalten wollte.

§. 32. Im Jahr 1475 wohnte Hertzog Christoph dem Beylager Hertzog Georgens des reichen mit der Polnischen Printzeßin Hedwig mit bey. Unter deren Gefolg befande sich ein Polnischer Graf von Lublin, groß und starck von Person, dabey stoltz und hochmüthig, sein Pferd war mit silbern Huf-Eisen beschlagen. Dieser verachtete der Teutschen Tournire, und nennte sie Kinder-Spiel, forderte auch die teutschen anwesenden Fürsten und Grafen zu einem Scharf-Rennen aus, um 1000 Gülden Gewinnst. Hertzog Christoph, der wegen seiner Verwegenheit von seinen andern Brüdern der Waghalß genennet wurde, ließ sich von dem Kayser und den andern anwesenden Fürsten leicht erbitten diesen Polacken zu begegnen. Als nun beyde am bestimmten Tag in die Schrancken kommen, sprang der Hertzog vom Pferd, und verlangte dergleichen vom Pohlen. Dieser wollte lange nicht, wie jener aber nicht nachließ, muste er darein willigen, und da sahe man, daß er sich zweymal ans Pferd anbinden lassen, welches gleich einiges Gelächter verursachte. Hierauf

auf stiegen beyde wieder zu Pferd, legten gegen einander ein, und thaten einen so starcken Ritt, daß beyde Stangen zertrümmerten, und der Polacke, zwey Mannslänge hinters Pferd geworfen wurde, ist auch nach ein paar Tagen hieran verstorben. Vor seinem Tod hat er sich offt vernehmen lassen: Es müsse ja der lebendige Teufel in diesem langen, schwartzen und magern Fürsten sitzen, weil er ihm ohne dessen Hülff das Hertz nicht also würde haben entzwey stossen können. Durch diese That erweckte sich Hertzog Christoph beym Kayser und allen Anwesenden ein grosses Ansehen, und bekam nicht nur die 1000 Gülden Gewinnst, sondern sein Vetter schenckte ihm noch so viel darzu. Er reisete hierauf nach Ungarn, wie er aber wieder zurück kam, und er Landsberg schon zwey Jahr über die bestimmte Zeit besessen, und mit Schulden beladen, nahm es ihm sein Bruder wieder weg. Endlich nach einigen Streiten, ward die Sache wieder dahin geschlichtet, daß Christoph, an statt Landsberg, Weilheim und Schöngau nebst den beyden Herrschafften Pöl und Lechsberg, und jährlich 4000 Gülden zugestanden ward. Ob er nun wol nach Verlauf einiger Zeit wieder mit Albrechten zerfallen, so währete doch dißmal die Feindschafft nicht lang. Christoph reisete hierauf ins gelobte Land, und ist auf der Insul Rhodis im Jahr 1493 verstorben. Zu Bezeugung seines versöhnten Gemüths hat er Albrechten zum Erben seines Vermögens eingesetzet. Sonst ist dieser Herr von ungemeiner

ner Leibes-Stärcke gewesen, wovon man noch jetzo zu München in dem alten Hof einige Spuren zeiget. Nemlich drey Nägel in der Wand, und ein Stein, worbey diese Reime zu lesen:

Als nach Christi G'burt gezehlet war
Tausend vierhundert und neunzig Jahr,
Als Hertzog Christoph hochgeborn,
Ein Held von Bayern auserkohrn.
Den Stein gehebt von freyer Erd,
Und weit geworffen ungeferd,
Der wiegt drey hundert viertzig Pfund,
Das giebt der Stein und Schrifft Urkund.

Und von den Nägeln lieset man:

Drey Nägel stecken hier vor Augen,
Die mag ein jeder Springer schauen.
Der erste zwölff Schuh hoch von der Erd,
Den Hertzog Christoph Ehrenwerth
Mit seinen Fuß herab thät schlagen:
Zum ridt laufft bis zum andern Nagel,
Wol von der Erd zehenthalb Schuh,
Neunthalben Philipp Springer luff:
Zum dritten Nagel in der Wand,
Wit hoch er springt wird noch bekandt. 196)

Wer einen rechten Verstand von den letzten Reimgens haben will, muß sie noch einmal durchlesen.

§. 33. Hertzog Albrecht IV. war das Glück so günstig, daß er das gantze Hertzogthum Bay-

196) Laitritzens Palm-Wald 3. 4. Tafel. Cap. 4. §. 21. Martin. Zeiler Reis-Beschr. durch Teutschland 1. Th. Cap. XII.

ern zusammen brachte. Anfangs zwar wollte es ihm mit Regenspurg nicht glücken. Denn als diese Stadt starck in Schulden gerieth, lösete er Stadt am Hof, so seine Vorfahren dem Rath versetzet, wieder ein, und begabte deren Einwohner mit solchen Freyheiten, die dahin gerichtet waren, die Regenspurger noch mehrers zu verderben. Als nun der Rath und die Bürgerschafft mit einander zerfielen, übergab der Rath Albrechten die Stadt, der auch selbst dahin kam, und die Huldigung einnahm. Der Kayser Friedrich III. war mit dem Hertzog schon zuvor nicht zufrieden gewesen. Denn weil derselbe wider sein Wissen und Willen seine Printzeßin Cunigund im Jahr 1487 geheyrathet, und sich bemühet Tyrol wieder an sein Hauß zu bringen, so erachtete der Kayser diesen Fall vor eine Gelegenheit seine Rache spüren zu lassen. Im Jahr 1489 mahnte der Kayser die Stadt Regenspurg an, sich wieder unter das Reich zu begeben, und weil sie es unterließ, oder vielmehr nunmehr es zu thun nicht im Stande, thate er sie 1491 in die Reichs-Acht, und verordnete den Marggraf Friedrich von Brandenburg, mit 20000 M. in Bayern einzufallen. Albrechten war hierbey nicht wohl zu Muthe, er schrieb an den Schwäbischen Bund, und erboth sich zum Recht und zur Güte, weil aber der Kayser nicht eher ruhen wollte, biß Regenspurg wieder dem Reich einverleibet worden, muste er in den sauren Apfel beissen, und die Stadt wiederum abtreten.

treten. 197) Daß Hertzog Georg zu Landshut ohne männliche Erben verstorben, und seinen Schwieger-Sohn, Pfaltzgraf Ruprechten sein Land vermachet, haben wir schon oben vernommen. Albrecht hielte davor, daß Georg wider die alten Verträge, nicht befugt gewesen ein Testament zu machen, indem vielmehr durch die weise Verordnung der Vor-Eltern er der wahre und rechtmäßige Erbe. Die Sache kam vor den Kayser. Dieser beliehe Albrechten und seinen Bruder Wolffgang den 5. Dec. 1503. zu Ulm mit den Landshutischen Landen, jedoch verordnete er, daß die Sache im folgenden Jahr näher untersuchet werden sollte. Im Febr. 1504 kam man in dieser Absicht zu Augspurg zusammen, und den 20. April erfolgte vor den Pfaltzgraffen ein schlimmer Ausspruch. Weil aber dieser keine Folge leisten wollte, ward er mit seinem Vater und Helffers-Helffern in die Reichs-Acht erkläret, und vom Kayser ein Reichs-Krieg beschlossen. Das Reich war mit diesem Krieg nicht zufrieden, dennoch brachte es der Kayser dahin, daß verschiedene Kriegs-Heere wider den Pfaltzgrafen ins Feld rückten. Das erste commandirte der Kayser Maximilian selbsten, bey welchem sich auch die Hertzoge Albrecht und Wolffgang von Bayern, Marggraf Friedrich von Brandenburg, der Bischof von Straß-

 burg,

197) Fugger Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich 5. Buch, cap. 33. 34. *Adlzreiter* P. II. lib. IX. Müller Reichs-Tags-Theatrum VI. Theil, cap. XXXVII. *Goldast.* Reichs-Händel Tom. I.

burg, die Schwäbischen Bundsgenossen mit einfanden. Man eroberte verschiedene Städte, und jagte die aus Böheim kommende Hülfs-Völcker wieder zurück. Hernach wurde die Armee getheilt. Ein Theil gieng auf Churfürst Philippen loß, eroberte verschiedene Oerter in der Pfaltz, die Stadt Kufstein nebst dem Schloß Geroltzeck, und zwang den Churfürsten Frieden zu machen. Der andere Theil wollte Pfaltzgraf Ruprechten wieder aus Bayern verjagen. Auſſer diesen waren noch gar viele feindliche Völcker wider Pfaltz auf den Beinen. Der Hertzog Ulrich von Würtemberg, Pfaltzgraf Alexander von Veldentz, Landgraf Wilhelm von Hessen, Hertzog Heinrich von Braunschweig, Hertzog Heinrich von Mecklenburg, die Nürnberger, Graf Emicho von Leiningen, und andere Grafen und Herren mehr suchten im trüben zu fischen, und ergriffen der Hertzoge in Bayern Parthey, fielen mit verschiedenen Armeen in die Pfältzischen Länder ein, und hauseten 5 Monath lang gar übel; binnen welcher Zeit der alte Churfürst sich in seiner Residentz Heidelberg aufhielt, und den Ruin seiner Länder so mit ansehen mußte. Zum guten Glück starb Pfaltzgraf Ruprecht den 20. Aug. 1504, durch welchen Todes-Fall auch der Streit ein Ende bekam, und die Sache auf der im Jul. 1505 gehaltenen Versammlung dahin verglichen ward: daß zwar die Hertzoge Albrecht und Wolffgang Bayern erhielten, doch Pfaltzgraf Ruprechts Printzen auſſer den Baarschafften und Mobilien

an

an der Erbschafft Hertzog Georgens von Bayern, das Stück Landes zwischen der Donau und Nab, welches sonsten die junge Pfaltz oder das Hertzogthum Neuburg genennet wird, zu einiger Ersetzung des grossen erlittenen Verlusts bekamen. Ubrigens sollte jeder behalten, was er gewonnen; und also behielte der Kayser das Schloß Rotenberg, Stadt und Schloß Kufstein und andere Städte mehr. Der völlige Vergleich aber erfolgte im Jahr 1507 auf dem Reichs-Tage zu Costnitz. 198) Diß ist das Ende des schädlichen Krieges zwischen den beyden, von einem Stamm-Vater kommenden Häusern. Damit nun dergleichen künftig verhütet werden möchte, verglich sich Hertzog Albrecht mit seinem Bruder Wolfgang, und ließ einen Landtags-Schluß machen: Daß künftighin und zu ewigen Zeiten in gantz Bayern nicht mehr als eine Regierung seyn sollte. 199) Zu mehrerer Bevestigung dieser Pragmati-

198) *Gerh. de Roo* Annal. Austr. lib. XI. p. 554. *Heuterus* Rer. Austr. Lib. VI. cap. 6. Fugger Ehren-Spiegel VI. Buch, cap. 6. *Trithem.* Chron. Hirsaug. T II. ad a. 1504. 1505. Die hieher gehörigen Passagen sind auch in des *Freher.* Script. Rer. Germ. T. III. p m. 111. seqq unter dem Titel: Jo. *Trithemii* historia belli Bavarici eingedrucket. *Bartholinus* de bello Norico. Austriados lib XII. *Adlzreiter* P. II. lib. IX. *Mutius* lib. XXX. *Lintarius* ad a. 1504. Müller Reichs-Tags-Staat unter Maximiliano Lib. III. cap. I. II. III.

199) Welche Verordnung nachher, nehmlich im Jahr 1573. auch vom Kayser bestätiget worden. *Springsfeld.* de apanagio Cap. III, n. 56. 57. Cap. V. n. 40. *Arnisæus* lib. II. de

matischen Sanction, 200) gab er seinem Bruder Hertzog Wolfgang zu seinem Unterhalt Landsberg, Aibach, Möringen, Weilheim, Pöl, Heyneberg, Lichtenberg und Greiffenberg, und verordnete ihn zu seiner Kinder Ober-Vormund. Albrecht ist im Jahr 1508 mit Tode abgegangen. 201) Seine Gemahlin war Cunigund, eine einige Printzeßin Kayser Friedrichs III. Ihr Vater hatte sie nach Inspruck zu Ertz-Hertzog Sigmunden geschickt, um daselbst ferner wohl erzogen zu werden; dahin kam nun Hertzog Albrecht offt, als er nun einsmals die Printzeßin erblickte, ward er durch ihre ausnehmende Vollkommenheiten in Liebe gegen sie entzündet; wuste es auch, nachdem er Ertz-Hertzog Sigismunden bestochen, dahin zu vermitteln, daß die Heyraths-Tractaten ohne ihres Vaters Wissen und Willen, zum Stande kamen. Er hat mit

---

II. de Republ. cap. 2. Sect. 7. & 37. *Limn.* Jur. publ. lib. IV. cap. 8. §. 19. Müller ad Rumelin. A.B. Part. III. §. 5. *Knipschild* de fideicommiss. Cap. 6. n. 286. *Ludolph* de Jure Primogen. Part. gen. §. 13. n. 4. 5. Ludwig ad A.B. T. II. p. 461. seq.

200) Ich nenne dieses Grund-Gesetz nicht unfüglich eine Pragmatische Sanction. Denn diese ist nichts anders, als eine mit Einwilligung derer Stände ergangene feyerliche Verordnung, die das gemeine Beste und Wohlseyn zum Endzweck hat, und von einer ewigen und unverletzlichen Dauer seyn soll. Wovon mit mehrern nachzulesen die Historische Erläuterung über Caroli VI. Pragmatische Sanction.

201) *Trithemius* Chr. Hirs. T. II. *Adlzreiter* P. II. lib. IX. *Pareus* lib. VII. Sect. VII. Lairitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel Cap. 4. §. 22.

mit ihr drey Söhne und vier Töchter erzeuget. Von Wilhelm IV. wollen wir in folgenden handeln. Sidonia, starb als eine Verlobte, des Churfürst Ludwig IV. von der Pfaltz, der hierauf mit des Pabst Einwilligung ihre Schwester Sybilla geheyrathet. Sabina vermählte sich mit Hertzog Ulrich IX. zu Würtemberg. Susanna hat zwey Männer gehabt. Der erste war Marggraf Casimir von Brandenburg, und der andere Otto Heinrich Churfürst von der Pfaltz. Von Hertzog Ludwig X. werden wir nachher reden. Ernst, war in seiner Jugend von dem berühmten Aventin unterwiesen worden, nachher ward er Bischof zu Passau. 202)

§. 34. Wilhelm IV. war noch minderjährig, als sein Vater starb, und ward unter der Vormundschafft seines Vettern Hertzog Wolfgangs erzogen. Im Jahr 1511 trat er die Regierung selbsten an. Gleich im folgenden Jahr zerfiel er mit seinem Bruder Ludwigen. Dieser war mit seinem Gräflichen Titul nicht zufrieden, sondern begehrte den Drittheil von Bayern, und wollte die von seinem Vater festgestellte Pragmatische Sanction umschmeissen. Die Sache kam vor den Kayser. Dieser sprach: Hertzog Wilhelm solle seinem Bruder Ludwigen dasjenige Land, so dem noch lebenden Hertzog Wolfgang von seinem Bruder war überlassen worden, gleichfalls nach dessen Todes-Fall einräumen. Ludwig war hiermit nicht zufrieden,

202) A. cit. *Gewold.* gen. XXIV.

und wollte sich nicht auf eines andern Tod weisen lassen. Es vertrugen sich aber die beyden Brüder nachgehends mit einander, daß sie auf 3 Jahr zugleich mit einander die Regierung führen, Ludwig zu Landshut, und Wilhelm zu München Hof halten, beyde zugleich ein Archiv haben, und des Landes Wohlfahrt gemeinschafftlich handhaben wollten. Endlich aber ward der gantze Streit dergestalt beygelegt: daß Wilhelm, als der älteste, München und 2 Drittheil, Ludwig aber Landshut nebst dem übrigen Drittheil der Lande eigenthümlich erhielte, wobey zugleich stipuliret wurde, daß Ludwig unverheyrathet bleiben sollte. Welches auch geschehen, und ist derselbe 1545 verstorben. 203) Worauf gantz Bayern wieder an Wilhelmen gefallen. Das wichtige Reformations-Werck war damals in voller Wallung. Im Jahr 1541 arbeitete man an einem Vergleich; welcher aber denen Protestanten fast besser, als den Catholischen selbsten anstunde. Wilhelm war hart darwider, ja er ließ sich so gar vernehmen: Er wolle eher sterben, als einen Finger breit von den bisherigen Gebräuchen abweichen. Dem Hause Oesterreich war er gantz abhold, und beneidete dessen Glück, und suchte besonders die Kayserl. Würde vom Carl V. hinweg zu bringen. In dieser Absicht hatte er dem Churfürsten von Pfaltz versprochen, wenn er es dahin würde bringen können,

nen,

203) *Sleidanus* de Statu Relig. Lib. XVI. p. 431. *Adlzreiter* P. II. lib. X. *Pareus* Hist. Bav. Palat. lib. II. Sect. VIII, *Lairitz* l. c.

nen, daß er an Carl V. Stelle zum Kayser erwehlet würde, alsdenn 100000 Gulden, für seine Mühwaltung zu seinen Diensten stehen sollten. 204) Es wollte aber nicht angehen. Als im Jahr 1527 Ertz-Hertzog Ferdinand von denen Böhmischen Land-Ständen war zum König erwehlet worden, 205) war er hiermit nicht zufrieden, sondern hätte lieber gesehen, sie hätten ihm die Cron angetragen. Da nun dieser Herr vollends im Jahr 1531 Römischer König ward, wurde er so ungehalten, daß er sich sogar mit dem König in Franckreich Francisco, dem Churfürsten von Sachsen, und dem Landgrafen von Hessen, in Allianz wider den Kayser einließ. 206) So gab er sich auch viele Mühe, die Chur-Würde wieder zu erhalten, wovon aber unten soll geredet werden. Er starb im Jahr 1550. Er hat sich mit der Maria Jacobea, Marggraf Philips zu Baden Tochter, im Jahr 1522 vermählet. Seine mit ihr erzeugte Kinder seynd: Theodo, geb. 1526. starb 1534. Albrecht V. von dem nachher. Wilhelm, war geboren 1529, ist aber nicht lange hernach wieder verstorben. Mechtild, geb. 1532, ist im Jahr 1556 an Marggraf Philibertum zu Baden

204) *Leodius* de Vita Friderici II. Palat. Lib. VI. XIII.

205) Rochezang von Jsecern Historische und Geographische Beschreibung des Königreichs Böheim, Cap. 3. §. 35. p. 92.

206) *Thuanus* Lib. I. *Sleidanus* de Statu Religionis lib. VIII. p. 207. *Pareus* Hist. Palat. lib. II. Sect. VIII.

den vermählet worden, und 1565 wieder verstorben. 207)

§. 35. Albrecht *V.* war gebohren 1528, ein Liebhaber der Gelehrten. Zu München brachte er einen schönen Bücher-Vorrath zusammen, die Kunst-Kammer vermehrete er auch treflich. Denen Jesuiten war er sehr gewogen, er erbauete ihnen zu München, Ingolstadt, Landshut und anderwerts die schönsten Collegia, und verschleuderte ein hauffen Geld mit Ausschmückung der Bilder und Altäre. Doch billigte er das Reformations-Werck in vielen Stücken. Als im Jahr 1561 das Tridentinische Concilium gehalten wurde, schickte er Augustinum Baumgärtnern, als seinen Gesandten dahin, und ließ um die Verbesserung der Kirchen-Zucht, die Priester-Ehe und die Austheilung des H. Abendmahls, auf eben die Weise, wie es Christus eingesetzet, anhalten. Weil aber hierinnen auf dem Concilio kein Schluß erfolgte, und er 1557 Geld brauchte, seine Unterthanen aber hefftig anhielten, daß er ihnen erlauben möchte, das H. Nachtmahl unter beyderley Gestalt zu empfahen, verwilligte er solches, zumal auch die Oesterreicher dergleichen erhalten, doch erklärete er sich ausdrücklich, er wolle hierinit in seiner Vorfahren Religion nichts geändert haben, 208) welche Freyheit aber bald wieder aufgehoben

207) *Adlzreiter* P. II. lib. X. *Gewold.* Bavar. geneal. gen. XXV. *Joannis* addit. ad Par. hist. Bav. Pal. p. 105. Laitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel 4. Cap. § 23.

208) *Sleidanus* Lib. XXVI. *Pareus* l. c. Laitz l. c.

ben worden. Sonst hat er sich auch auf obgedachtem Tridentinischen Concilio öffentlich beschweret, daß der Venetianische Gesandte über ihn gesetzet worden, indem er vielmehr aus einem Königl. Geschlecht herstammend, und dem die Chur-Würde eigentlich gebühret, den Vorrang haben müßte. Er war dem Hause Oesterreich mehr als sein Vater gewogen, deshalben ihn auch der Kayser, auf denen 1556. 1567 gehaltenen Reichs-Tagen, als einen Bevollmächtigten verordnet. Er ist im Jahr 1579 wieder verstorben. Seine Gemahlin war Anna, des Kayfers Ferdinandi I. Printzeßin, mit der er 7 Kinder erzeuget. Caroli, war gebohren 1547, starb aber bald wieder. Wilhelm, von dem in folgenden. Ferdinand, geb. 1550. Er hat sich mit einem Adelichen Fräulein, Maria von Pettenbeck, vermählet, und aus dieser Ehe kommen die Grafen von Wartenberg. 209) Friedrich ist auch bald wieder verschieden. Maximiliana war geb. 1552, ist 1614 ohnverheyrathet gestorben. Maria, ihr Gemahl war Carl, Ertz-Hertzog von Oesterreich. Ernst, war gebohren 1554. Im Jahr 1567 ward er zum Bischof zu Freisingen, 1573 zu Hildesheim, 1580 zu Lüttich, erwehlet. Als der Bischof von Cöln Gebhard Trachseß sich verheyrathete, und deshalben abgesetzet ward, kam er an dessen Stelle, von welcher Zeit das Ertz-Stifft Cöln von lauter,

209) Von diesem ist mit mehrern nachzusehen *Imhof* Notit. Proc. Imp. lib. II. Cap. VI. §. 17. seq.

ter, aus dem Bayerischen Stamm-Baum absprossenden Bischöffen, verwaltet worden. 210)

§. 36. Wilhelm V. geb. 1548. Die Wilhelminische Linie hat von ihm den Namen bekommen. Er war eyfrig in seiner Religion, und ein grosser Freund der Jesuiten. Im Jahr 1596 trat er seinem Sohn Maximilian die Regierung ab, und starb 1626. nachdem er seine Zeit meist als ein Mönch, und mit Christlichen Liebes-Wercken zugebracht. Seine Gemahlin war Renata, Hertzog Francisci I. zu Lothringen Printzessin. Er hat mit ihr 6 Printzen und vier Printzessinnen erzeuget: 1. Christoph, gebohren und gestorben 1571. 2. Christierna, geb. 1572. starb 1580. 3. Maximilian, von dem in folgenden Capitel soll gehandelt werden. 4. Maria Anna, war geb. 1574. Sie hat sich im Jahr 1600 mit dem Kayser Ferdinand II. vermählet, und ist im Jahr 1616 gestorben. 5. Philipp, geb. 1576. hat zu Ingolstadt studirt und öffentlich disputirt. Von seiner Reise nach Rom hat er eine grosse Menge Heiligthümer mitgebracht. Im Jahr 1579 ward er Bischof zu Regenspurg, und 1597 Cardinal. In welchem Jahr er auch bey Einweyhung der Michaels-Kirche zu München geprediget. Im folgenden aber ist er gestorben. 6. Ferdinand, ward Bischof zu Lüttich, Münster und Hildesheim 1612, zu Paderborn 1619, Churfürst zu Cöln 1612, und ist im Jahr 1650 ver-

210) *Adlzreiter* P. II. Lib. IX. *Gewold* l. c. gen. XXVI. *Pareus* l. c. ibid. *Joan.* innot. *Zeiritz* l. c.

verstorben. 7. Eleonora Magdalena, geb. 1578, ist gleich im folgenden wieder verblichen. 8. Carl, geb. 1580. und hat 1587 die Welt wieder verlassen. 9. Albrecht hat das Tages-Licht im Jahr 1584 erblicket, und ist wieder verstorben 1666. Seine Gemahlin war Mechtild, des Landgrafen George Ludwigs zu Leuchtenberg Tochter, von welcher er nachgehends die Landgrafschafft Leuchtenberg geerbet, aber gegen andere Güther an Bayern überlassen. Seine mit ihr erzeugte Kinder sind: Maria Renata, geb. 1616. Johann Franciscus Carl war geb. 1618. und starb 1640. Ferdinand Wilhelm ist gleich wieder gestorben. Maximilian Heinrich, geb. 1621. Er ward 1642 von seinem Vetter Chur-Fürst Ferdinando zu Cöln zum Coadjutor dieses Stiffts und 1649 gleichfalls zu Lüttich angenommen. Welchem er also im Jahr 1650 in diesen Bißthümern, wie auch zu Hildesheim nachgefolget, und ist im Jahr 1688 wieder verstorben. Albrecht Sigismund war geb. 1623. Im Jahr 1639 ward er Bischof zu Freisingen und 1668 zu Regenspurg. Er ist gestorben 1685. 10. Magdalena, geb. 1587. Sie vermählete sich 1613 mit Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm zu Neuburg, und ist 1628 wieder verstorben. 211)

Das

211) *Adlzreiter* P. II. Lib. XII. *Gewold* gen. XXVII. *Lairitz* l. c. *Joannis* l. c.

Das 5. Capitel.

Von den Durchlauchtigen Chur-Fürsten in Bayern.

§. 1.

Wenn die Teutschen Völcker, nach Ausgang des herrschsüchtigen Carolingischen Stammes, zusammen kommen, um sich einen gemeinsamen König zu wehlen; so sind hiervon die Bayern nicht ausgeschlossen gewesen, wie wir aus den coævis in vorhergehenden zur Gnüge vernommen haben. Nachdem nun die Hertzoge derer Teutschen Völcker das Wahl-Recht, welches dem gantzen Volck zugestanden, nach und nach an sich gezogen; so haben sich auch die Bayerischen Hertzoge eben dieses Rechts jedesmal bedienet, und da ist niemand gewesen, der ihnen dieses streitig gemacht. Als aber der Hertzog in Bayern Otto illustris die Agnes, des Pfaltzgrafen Heinrichs am Rhein Printzeßin heyrathete, und durch sie die Pfaltz an sein Hauß brachte, 1) entstand nach seinem Tod, da seine beyden Printzen, Ludovicus Severus und Henricus, mit einander theileten, 2) schon die Frage: bey wem das Recht einen Kayser zu wehlen bleiben sollte? Beyde waren auch bey der Wahl Rudolphi Habsburgici zugegen, da aber die andern Fürsten auf Ludwig den Strengen compromittirten, 3) schien es, als ob dieser vor den andern

1) S. oben Cap. 4. §. 9.
2) S. oben Cap. 4. §. 10.
3) S. oben Cap. 4. §. 12.

andern einen Vorzug hätte, es verordnete aber nachher der Kayser, daß beyde Häuser, nemlich Pfaltz und Bayern, bey der Wahl eines Kayfers zwar zugegen seyn, aber nur eine Stimme haben solten. 4) Nachdem Ludovicus Severus gestorben, und seine Länder unter seine beyden Printzen dergestalt waren getheilet worden, daß Rudolph die Pfaltz, und Ludwig Ober-Bayern bekommen, mithin Pfaltz und Bayern gäntzlich von einander waren zertrennet worden, zanckete man sich wieder um das köstliche Kleinod, nemlich um das Chur-Recht. Endlich errichtete Ludovicus Bavarus mit seines Brudern Kindern im Jahr 1329 zu Pavie das *Pactum Ticinense*, vermög dessen diese das Stück von Bayern, so hernach die Ober-Pfaltz genennet worden, erhielten, und wegen der Chur-Würde und Stimme es dahin verglichen ward, daß beyde Häuser mit einander wechseln wolten. 5) Und hierbey hätte es auch gar füglich sein Bewenden haben können; nachdem aber des Königes in Böheim Johannis Printz, Carl, wider Ludwigen von einigen Reichs-Fürsten war zum Gegen-Kayser erweh-

4) Das Diploma stehet beym *Tolner*. hist. Palat. in docum. n. CVII.

5) *Et hic debet ALTERNATIO ELECTIONIS regni inter NOS & NOSTROS HÆREDES posthac PERPETUO PERMANERE.* Wie die Worte in dem Vertrag beym *Gewoldo* de Septemv. Cap. X. und *Londorp* Lib. III. cap. 108 lauten. It. *Rebdorf* ad a. 1329. *Andr. Presbyter* p. 34. *Aventin.* Lib. VII. c. 17. *Nic. Burgund.* Lib. II. *Tolner* Hist. Palat. cap. II. *Adlzreiter* P. II. Lib. II.

erwehlet worden, aber bey des rechten Kayſers Lebzeiten niemals durchdringen können, 6) ſo faſſete derſelbe wider die Hertzoge in Bayern einen groſſen Haß, und gieng dagegen mit der Anna, des Pfaltzgrafen Rudulphi II. Printzeßin, eine Alliantz ein. Nun konte es nicht anders ſeyn, er muſte bey vorfallender Gelegenheit ſeine Affecten öffentlich blicken laſſen. Da er nun im Jahr 1356 zu Nürnberg die güldene Bulle errichtete, in welchem die Vorrechte der Churfürſten, und deren Zahl zur Richtigkeit gelangte, wagte er es, und ſprach dem Hauß Pfaltz die Chur und das Ertz-Druchſeſſen-Amt allein zu, nebſt allen daraus flieſſenden Vorrechten. 7) Ob nun wol die Bayeriſchen Hertzoge genugſamen Grund hatten, ſich darwider zu legen; ſo erfolgte doch nichts. Denn weil Ludovici Bavari Kinder gar übel haußhielten, ihre Lande durch groſſe Theilungen ſchwächten; Caroli IV. Söhne, ſo lang ſie Kayſer geweſen, ihres Vaters Ausſpruch und Vornehmen nicht zernichten laſſen wolten; das Hauß Pfaltz auch ſehr zunahm, und Rupertus endlich gar das Kayſerthum erhielte: ſo entſtund zwar über dieſer Sache ein ewiges

6) S. oben Cap. 4. §. 17.

7) G. B. Cap. 1. §. 13. p. m. 17. Cap. 4. §. 1. p. m. 26. §. 4. p. 27. Cap. 5. §. 1. p. m. 27. Cap. 11. §. 5. p. m. 36. 37. Cap. 22. §. 2. p. m. 49. Cap. 27. §. 5. p. m. 58. Wiewol Carolus IV. ſchon in den Jahren 1339 und 1354 dem Hauſe Pfaltz durch eigene Urkunden, die beym *Freher* de Tutela Electoris Palatini, und *Lunig*. p. Spec. Cent. II. p. 135 nachzuleſen, die Chur-Würde zugeſprochen hatte.

ewiges Mißtrauen zwischen diesen beyden Linien, inzwischen blieb gleichwol die Chur-Würde in Pfältzischen Händen, und endlich ward die Sache dergestalt vergessen, daß man kaum bey denen Häusern mehr etwas davon wuste; worüber der Bayerische Geschichtschreiber Aventin, der solches aus dem Bayerischen Archiv wieder ans Licht gebracht, sehr geklaget, und den Bayerischen Hof einer grossen Unachtsamkeit beschuldiget. Weil sich aber Aventin in Bayern der Religion halben verdächtig machte, auch an dem Hof nichts zu sagen hatte: so fund er kein Gehör, sondern es wurde dieses als etwas veraltetes angesehen, darein sich die Räthe nicht zu finden wusten. 8) Hierbey blieb es auch, bis 1611 der Chur-Pfältzische Rath, Marquard Freher, so viel Schrifften de tutela & testamento electorum in palatinatu Rhenano herausgehen ließ, und immer darauf bauete, daß die

8) Der Herr von Ludwig schreibet in seiner Rechtl. Erläuterung der G. B. T. 5. §. 1. p. 528. wie ihn der Chur-Bayerische Obriste und älteste geheimde Staats-Rath, Herr Baron von Prielmeir, versichert, daß dieser Sache halben in dem Bayerischen Archiv eine weitläufftigere Ausführung des Aventini, unter vielen andern Wercken dieses Mannes, die noch nicht ediret, sich finden solte. Inzwischen so hat vermuthlich dieses den Herzog in Bayern Wilhelm V. bewogen, daß er, als Pfaltzgraf Friedrich auf dem Reichs-Tag zu Speyer im Jahr 1544 von Carolo V. beliehen worden, darwider protestiret; auch dagegen vom Kayser ein Rescript erhalten, daß diese Leyhung seinen etwan habenden Rechten nicht nachtheilig seyn solte. *Gewold.* de Septemviratu cap. X.

Chur-Würde an die Pfältzische Lande von Anbegin gehafftet, und mit denselben unzertrennlich verbunden wäre. Ohngeachtet nun dieser Streit dem Hertzoge in Bayern nicht angienge, als der unter den Pfältzischen Linien unter sich geführet worden: so kam doch der Bayerische Rath, *Christopherus Gevvoldus*, mit einer Schrifft hervor, und zeigete: daß Bayern die Chur zukäme, welche Carolus IV. solcher Provintz mit Unrecht durch die A. B. entzogen hätte. Da nun in der G. B. ohne Bayern zu hören, verfahren wäre, dergleichen Hoheit auch durch keine Verjährung verlohren werden könte: so ließe es sich noch fragen, ob nicht Bayern sein Anspruch auf die Chur, und das Ertz-Truchsessen Amt noch jetzo frey bleibe. Dieses brachte nun den Pfältzischen Hof in Harnisch, so daß Freherus wieder scharf dagegen antwortete, und Gewoldo, als wenn er etwas wider die Reichs-Gesetze geredet hätte, scharf zusetzete. Der aber auch diesem nicht das letzte Wort lassen wolte, weshalben dann verschiedene Schriften pro und contra sind gewechselt worden. 9) Immittelst konte doch durch diesen Feder-Krieg die Sache zu keiner Richtigkeit gebracht werden, sondern blieb so lange, bis sich Pfaltzgraf Friedrich V. von den Böhmen zum König erwehlen ließ, und das Hauß Oesterreich der Bayerischen Hülfe hoch vonnöthen

9) Sie sind zu Nürnberg im Jahr 1657 in 4. unter dem Titul: *Repræsentatio Reipubl. Germanicæ, sv. tractatus varii de S. R. J. regimine, variorum, eorundem præclarissimorum auctorum*, zusammen gedrucket worden.

then hatte, worüber ersterer in die Acht erkläret, und der Chur-Würde beraubet wurde, welche dann das Hauß Bayern erhielte, wie wir gleich in folgenden mit mehrern werden zu vernehmen haben.

§. 2. Maximilian war der erste, der wieder Churfürst aus dem Bayerischen Hause geworden. Er war gebohren den 17. Apr. 1573. Sein Præceptor war Wenceslaus Petreus, nachgehends ward er nach Ingolstadt auf die hohe Schule geschickt, allwo er mit Ferdinanden, Ertz-Hertzog von Oesterreich vertraute Freundschaft gepflogen. Hierauf that er einige Reisen nach Böhmen und Italien, und wie er wieder zurück kam, übergab ihm der Vater im Jahr 1596 die Regirung. 10) Die Hertzoge von Bayern haben schon seit langer Zeit an die Reichs-Stadt Donauwerth einen Rechts-Anspruch gehabt, wie wir in unsern vorigen hin und wider einige Spuren gezeiget, mehrers aber hiervon unten vorkommen soll. Als nun die Stadt im Jahr 1606 wegen einer, von dem Abt des Closters zum H. Creutz wider den Regions-Frieden vergenommenen Procession, in Streit gefallen, da der gemeine Pöbel, aus blindem Eyfer, vielen Unfug mit denen Mönchen, Fahnen und Creutzen verübet, ward die Untersuchung dem Hertzog Maximilian von Bayern aufgetragen. Als aber die hinein geschickten Commissarii aus Unverstand von dem Volck

10) Khevenhüllers Annales Ferdinand. Tom. IV;

übel gehalten wurden, ward die Stadt den 7. Aug. 1607 in die Reichs-Acht erkläret, und gedachten Hertzog die Execution aufgetragen. Wie die Stadt den Ernst sahe, wolte sie sich zu allen verstehen. Allein diß war den Hertzog ungelegen, vielmehr wurden ihre Abgeordnete gefangen und geschlossen nach München gebracht, und Donauwerth berennet. Die Bürger wehrten sich anfangs tapfer, und wenn sie nur hiermit noch einige Zeit ausgehalten, vermuthlich wären sie besser gefahren, indem der Schwäbische Creyß vorgehabt, sich ihrer nachdrücklich anzunehmen. 11) Aber so ergaben sie sich mit den Bedingungen: "daß die Bürger nicht geplündert, noch "deren Häuser angezündet, die gefangne Abge"ordnete loßgelaßen, und das freye Exercitium "der Augspurgischen Confession, denen Einwoh"nern gelassen werden solte." Welchem Versprechen aber die Bayern so wenig nachgekommen, daß sie vielmehr, so bald sie in die Stadt gekommen, die Haupt-Kirche den Jesuiten eingeräumet, Bayerisch Maaß und Gewicht eingeführet, die Aemter in des Hertzogs Namen bestellet, und Donauwerth zu einer Land-Stadt gemacht. 12) Als die Cathol. Stände nachmals die

11) Denn Donauwerth liegt im Schwäbischen Kreyß, und also hätte diesem eigentlich die Execution gebühret.

12) *Informatio Facti & Juris*, wie es mit denen am Kayserl. Hof wider die H. Reichs-Stadt Donauwerth ausgegangenen Processen, und darauf vorgenommenen Execution eigentlich im Grund der Wahrheit beschaffen sey. *Acta Donauverdensia. Londorp*

die Lige unter sich aufrichteten, ward Maximilian zu deren Haupt erwehlet. 13) Im Jahr 1611 bekam er mit dem Ertz-Bischof von Saltzburg Wolffgang Dietrich Händel, theils wegen des Saltz-Handels, theils weil er Ferdinandum, des Maximiliani Bruder, den Probst zu Berchtholsgaden verjaget. Der Ertz-Bischof suchte zwar mit seinem besten Schatz zu entfliehen, allein er ward samt seinem Schatz von denen Bayern wieder zurücke gebracht. 14) Teutschland befande sich nach des KayserS Matthiæ, im Jahr 1619 erfolgtem Absterben, in grosser Zerstreuung, und sonderlich war in Böheim eine grosse Veränderung vorgegangen. 15) Mittlerweile waren die Churfürsten mit der Wahl eines neuen KayserS beschäfftiget. Es fanden sich verschiedene Candidaten, und unter diesen auch unser Hertzog Maximilian, allein weil er jederzeit eine grosse Liebe vor Ferdi-

dorp 3. Th. 13. B. p 812. *Meyer* Londorp. suppl. 1. Th. p. 354. 386. 463. Khevenhüllers Annal. Ferdin. Tom. VI. *Thuanus* Lib CXXXVIII. *Adlzreuter* P. III. lib. II. *Cont. Chytrai* p. 127. *Ludolph* Schau-Bühne 7. Buch Cap II. *Mem de Louise Juliane* p. 78. *Limnæ.* lib. VII J. Publ. cap. 14. *Burgold.* ad J. Pac. P. II. disc. 8. §. 1. Schweders Theatr. Prætens 4. Buch 3. Sect. 5. Cap. Struvs Hist der Religions-Beschwerden 1. Th. cap. III. §. LII. seqq *Joh. Wolffg. Jæger* hist. ecclesiast. & profan. Sec. XVII. Tom. I. lib. VII. cap. 3.

13) *Meyer* Londorp Supplem. 1. Th. p. 607. *Cont. Chytrei* p 127. *Piasecius* Chr. p. 302. *Pufendorf* Lib. I §. XIX.

14) Lairitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel Cap. 4. § 26.

15) Kochezang von Isecern Historische und Geographische Beschreibung des Königreichs Böheim cap. III. §. 41. p. 101.

nanden Ertz-Hertzog in Oesterreich gehabt, oder weil seine Parthey nicht starck genug gewesen: so kam vor ihm nichts zum Stande, obgleich so viel gewiß ist, daß der Churfürst von der Pfaltz Friedrich ihm seine Stimme gegeben. 16) Fast eben zu der Zeit, als Ferdinand II. von den Churfürsten war zum Kayser erkoren worden, hatten die Böhmischen Stände den Pfaltzgraf Friedrich zu ihrem König erwehlet. 17) Gleichwie aber der Kayser, weil er schon im Jahr 1618 von denen Böhmen war zum König angenommen und gecrönet worden, 18) meynte, daß die Böhmischen Stände nicht befugt gewesen, von ihm wieder abzusetzen; so muste er nothwendig Gewalt brauchen, und darzu war nichts mehrers nöthig, als getreue Alliirte. Der Hertzog in Bayern hatte nun zwar den König in Böheim Friedrich, bey einem persönlich abgelegten Besuch versprochen, neutral zu bleiben, und sich in das Böhmische Wesen nicht zu mengen; 19) wie ihn aber der Kayser bey seiner Durchreise durch München, Hoffnung machte, daß diß eine feine Gelegenheit, das Pfältzische Hauß zu erniedrigen, und die Chur-Würde wieder zu bekommen, auch zu seiner mehrern Sicherheit vor die aufgewandten Kriegs-Kosten, Ober-Oesterreich abtrat: so war er willig eine Alliantz wider die Böhmen ein-

zuge-

16) Kochezang von Isecern l. c. §. 42. not. 210. p. 102.
17) Kochezang von Isecern l. c. §. 44. p. 104. seq.
18) Kochezang von Isecern l. c. §. 39. p. 98.
19) Kochezang von Isecern l. c. §. 46. p. 108.

zugehen, und das Commando zu übernehmen. Durch gantz Bayern wurden die Werbungen mit allem Eyfer fortgesetzet, und der Hertzog schonte kein Geld, eine zahlreiche Armee zusammen zu bringen. Im Jahr 1620 versammleten sich die Ligistischen Völcker bey Donauwerth, da sich die Unirten bey Ulm gesetzet. Der Hertzog fand sich nun würcklich bey den ersten ein, und schien es, als ob zwischen beyden ein Treffen dürffte geliefert werden: allein auf Franckreichs Vermittelung ward ein Interims-Vergleich getroffen, daß sich die Unirten in die Böhmischen Händel nicht mengen wolten. Nachdem nun also hier der Rücken sicher, rückte H. Maximilian in grosser Eyl nach Ober-Oesterreich, jagte die Bauern, die die engen Wege verwahret hielten, in die Flucht, und setzte die Stände, die sich seiner so baldigen Ankunfft nicht vermuthet gehabt, in das gröste Schrecken, sie musten ihre Völcker abdancken und ruhig zu seyn versprechen. 20) Hierauf brach er in das Königreich Böheim ein, und conjungirte sich mit der Kayserlichen und Bucquoischen Armee bey Pilsen. Diese vereinigte Macht belief sich nunmehro auf 50000 Mann und war mit Generalen und allen zu einem Feldzug nöthigen Sachen

20) Khevenhüllers Annal. Ferd. Tom. IX. *Merc. G. Belg.* T. XIII. Lib. III. *Londorp* II. Th. p. 49. *Adlzreiter* P. III. lib. IV. *Pufendorf.* lib. I. §. 34. Ludolph Schau-Bühne XX. Buch Cap. II. *Piasecius* p. 325 346. *Pareus* hist. Bav. Pal. lib. II. Sect. IX. *Jæger* histor. Eccl. & profan. Sec. XVII. T. I. Decen. II. lib. X. cap. IV.

hinlänglich versehen. Nun marchirte dieselbe auf den König in Böheim loß, die Städte die im Wege stunden, wurden theils mit Gewalt erobert, theils eröffneten gutwillig die Thore. Immassen aber die Kayserlichen und Bayern anrückten, zoge sich Friedrich Christian von Anhalt, der die Böhmische Armee commandirte, zurück; und das ging so bis der letzte den so genannten weissen Berg vor Prag erreichet. Daselbst faste er posto, und suchte sich zu verschantzen. Damit er aber Zeit bekommen möchte, mit seinem retrenchement fertig zu werden, schickte der König in Böheim, an Hertzog Maximilianen, und ließ um einen Stillstand bitten. Der Hertzog wolte aber nicht eher darein willigen, bis gantz Böheim geräumet. Dieses war auch sehr klug: denn wie er bey weit überlegener Anzahl der Soldaten, sich leicht im Voraus den Sieg versprechen konte: so würde hingegen durch einen bewilligten Stillstand seine Armee durch Kranckheiten und Desertiren geschmolzen seyn, da hingegen die Böhmen Zeit bekommen hätten sich zu erholen. Den 8. Nov. wurden also die Böhmen angegriffen, und da ihre Hülfs-Völcker die Ungarn nicht lange Stand hielten, auch überhaupt die Soldaten ihren Vorgesetzten nicht gehorchen wolten, war der Hertzog in Bayern so glücklich, daß er einen vollkommenen Sieg erhielte. 21) Die Haupt-

Stadt

21) Die weitern Umstände sind nachzulesen in des mehrangeführten Rochezang von Isecern Beschreibung von Böheim cap. 3. §. 46. seqq. p. 108. sqq.

Stadt des Königreichs Böheim, Prag, ward hierauf mit leichter Mühe erobert. Uber die gefangenen Böhmischen Stände, ward unter dem Vorsitz des Fürsten Carl von Lichtenstein ein Blut-Gericht gehalten, und hernach eine unerhörte Execution vorgenomen, die selbst die Röm. Catholis. Geschicht-Schreiber als allzugrausam verwerfen: dem Hertzog in Bayern aber ward aufgetragen, die andern Stände, die entweder Cathol. oder ihre Religion verleugnet, wieder zu Gnaden anzunehmen. 22) Nachdem nun solcher gestalt die Sachen in Böheim zu einiger Richtigkeit gelanget, reisete der Hertzog wieder nach München zurück, um die Kriegs-Anstalten befördern zu helfen, indem ihm der Kayser, nachdem er Friederichen eigenmächtiger Weise in die Acht erkläret, die Execution auf die Ober-Pfaltz aufgetragen. Diesem zu folge rückten die Bayern in die Ober-Pfaltz ein, und bemächtigten sich ohne grosse Mühe des gantzen Landes, hierauf wandten sie sich nach der Unter-Pfaltz, und waren nicht weniger glücklich. Doch da der Graf Ernst von Mansfeld, sich mit Margrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach conjungirte, und beyde mit zusammen gesetzten Kräfften auf die Bayern loßgingen, erfolgte den 29. April 1622 bey Mingelsheim nicht weit von Heidelberg ein Treffen, in welchem die letztern unter ihrem General Tylli das Feld räumen müssen, wiewohl Marggraf Friedrich nachdem er sich hierauf von dem Mansfelder getrennet, den

22) Rochezang von Isecern l. c. cap. 4. §. 2. p. 114.

den 16. May bey Wimpfen wieder geschlagen worden. 24) Hierauf wurden die anderen Oerter in der Unter-Pfaltz auch nach und nach eingenommen, und endlich den 16. Sept. 1622 Heydelberg mit Sturm, das Schloß aber, und die Stadt Manheim mit Accord eingenommen. Die schöne Bibliothec schenckte der Hertzog Gregorio XV 25) wiewol einige versichern wollen, daß, ehe dieselbe nach dem Vatican hätten können abgeführet werden, vorher die raresten Sachen nach München kommen.

§. 3. Nunmehro war es an dem, daß der Hertzog in Bayern, für seine dem Kayser geleistete Dienste, die versprochene Vergeltung fordern konte. Mit Einräumung der Ober-Pfaltz hielt es nicht so schwer, als mit der Chur-Würde, indem die Spanier selbst hiermit nicht zufrieden waren. 26) Den 24. Novembr. ward nach Regenspurg ein Churfürsten-Tag ausgeschrieben, und den 7. Jan. 1623 erfolgte die Proposition. Die R. Catholischen waren gut Kayserlich gesinnet. Die Protestanten aber stellten vor: "Daß der Churfürst von der Pfaltz wider "die

---

24) Khevenhüllers Annal Ferd. Tom. IX. *Merc G. Belg.* Tom. XIV. lib. I. II. *Theatr, Europ.* I. Th. p. 626. *Piasecius* p. 357. *Carafa* p. 121. *Pufendorf.* lib. I. §. XXXVIII. *Londorp.* II. Th. VI. B. cap 194. *Adlzreiter* Part. III. lib. VI. Ludolph Schau-Bühne 22. Buch. cap. II. n. 42.

25) Khevenhüller l. c. *Merc. G. Belg.* l. c. *Piasecius* p. 348. *Carafa* p. 111, 150. *Pufendorf* lib I. §. 37. *Londorp.* l. c. *Adlzreiter* l. c. *Ludolph.* l. c. *Jæger.* l. c. lib. II cap. VI.

26) *Jæger* hist. eccles. & profana Sec. XVII. Decen. III. Lib. I. cap. IX.

"die Reichs-Gesetze, ohne vorgängige Untersu-
"chung, in die Reichs-Acht erkläret worden, wä-
"re also auf vorgehende Submißion wieder zu
"restituiren. Wenn aber auch der Churfürst der
"Chur-Würde und Lande sich verlustig gemacht,
"so wäre es doch unbillig, daß die Kinder und
"Agnaten eines andern Schuld tragen solten."
Wie denn auch der Pfaltzgraf Wolffgang Wil-
helm von Neuburg wider alle Translation hef-
tig protestirete. Allein das half alles nichts,
die Majora waren einmal da: und also wurde
der Hertzog Maximilian von Bayern den 25.
Febr. 1623 mit der Pfältzischen Chur, in der
Ritter-Stuben, mit den gewöhnlichen Ceremo-
nien beliehen, 27) doch hierbey ausbedungen,
daß es denen Pfältzischen Printzen und Agna-
ten, nach des neuen Churfürsten seinem Tod,
an ihren habenden Rechten nicht schädlich seyn
solte. Die Spanischen, Sächsischen, Bran-
denburgischen und Neuburgischen Gesandten
waren hiermit keinesweges zufrieden, weshalben
sie auch dieser feyerlichen Handlung nicht mit
beygewohnet, ja die beyden Evangelischen Chur-
Fürsten stellten in einem den 12. Mart. 1623 an
den Kayser abgelassenen Schreiben vor: Daß
diese Translation der Chur nicht Rechts gegrün-
det. Nachdem aber der Churfürst von Sach-
sen die Laußnitz erhalten hatte: so accommodir-
te er sich dem Kayserlichen Ausspruch, und er-
kannte

27) Der Lehn-Brief stehet nachzusehen beym *Adlzreiter* Part. III. Lib. VIII. n. 5. *Lünig* im Reichs-Archiv p. 693. n. 272.

kannte den Hertzog in Bayern für einen Chur-Fürsten; welcher denn auch auf dem zu Schleusingen gehaltenen Churfürsten-Tag den 3. Jun. 1624 in das Churfürstl. Collegium aufgenommen worden. Ob nun zwar Brandenburg sich dennoch nicht geben wolte, so konnte es doch nichts ausrichten, sondern muste vielmehr, als Wallenstein einen Einfall in die Brandenburgischen Lande im Jahr 1626 vornahm, gleichergestalt nachgeben. 28) Und endlich ist diese Translation in dem nachher erfolgten Frieden bestätiget, Pfaltz aber eine neue Chur ausgemachet worden. 29)

§. 4. Damit wir aber wieder zu der Kriegs-Unruhe zurücke kehren, so stunden die Baverischen

28) *Merc. G. Belg.* Tom. XVII. lib. III. IV. *Londorp.* II. Th. 6. Buch cap. XX. *Meyer* Londorp. Supplem. II. Th. p. 578. *Pufendorf.* lib. I. § XI. *Carafa* p. 117. 119. 134. *Piasecius* p. 384. *Adlzreiter* P. III. Lib. VIII. IX. *Ludolph.* 23. Buch cap. II. *Mem. de Louise Juliane* p. 234. *Theatr. Europ.* I. Th. p. 716. *Jæger* l. c. lib. II. cap II. lib. III. cap. II. Khevenhüller Annal. Ferdin. Tom. X.

29) *Instrum. Pac. Osnabr.* art IV. §. 3. *Quod attinet Dominum* BAVARICAM, *DIGNITAS ELECTORALIS, quam Electores Palatini antehac habuerunt, cum omnibus* REGALIIS, OFFICIIS. PRÆCEDENTIIS, INSIGNIIS & JURIBUS *quibuscunque ad hanc dignitatem spectantibus, nullo prorsus excepto, ut & palatinatus Superior totus, una cum comitatu Cham, cum omnibus eorum appertinentiis, regaliis ac juribus, sicut hactenus, ita & imposterum maneant penes Dominum* MAXIMILIANUM, *Com. Palat. Rheni, Bavaria Ducem, ejusque liberos totamque* LINEAM GVILHELMIANAM, *quamdiu* MASCULI *ex ea superstites fuerint.*

schen Trouppen zum Theil in der Unter-Pfaltz, zum Theil aber und zwar grössesten Theils marschirten nach dem Nieder-Sächsischen Crayß. Ob nun wol der König in Dännemarck, der zum Crayß-Obristen war erwehlet worden, von dem Tilly verlangte, daß er seine Trouppen zurück ziehen solte: so ertheilte doch dieser die spöttische Antwort, seine Soldaten könten nicht in der Luft fliegen. Wie sich nun der König in Dännemarck öffentlich des Creyses annahm, und es also zu einem Kriege kam, folgte den 27. Aug. 1626 das Treffen bey Lutter, in welchem der König von dem Tilly geschlagen ward; dieser aber Artillerie und das gantze Lager erbeutete, und hierauf fast gantz Nieder-Sachsen, bis auf etliche wenige Oerter, eroberte, 30) und das Land mit Einqnartierungen, Durchmarschen und starcken Contributionen erschrecklich auszog. Bey so gestalten Sachen, da die Kayserlichen und Bayern überal den Meister spieleten, spannten sie die Saiten sehr hoch, und war ihnen wenig an einem Frieden gelegen, indem sie durch fernere glückliche Fortsetzung des Krieges zu ihrem Zweck zu gelangen hoffeten. Damit aber der Kayser Bayern noch ferner bey gutem, und auf seiner Seiten behalten möchte, so wurde in dem den 22. Febr. 1628 zu München geschlossenen Tractat, die Ober-Pfaltz völlig an Bayern überlas-

sen.

30) Khevenhüllet l. c. *Theatr. Europ.* 1 Th. p. 922. *Piasecius* p. 387. *Londorp.* 3. Th. 8. Buch cap. 85. *Pufendorf.* lib. l. §. XLVIII. *Adlzreiter* Part. III lib. XI. *Ludolph.* 26. B. cap. II. n. 23.

sen. Die wegen 13 Millionen Kriegs-Kosten verpfändete Ober-Oesterreichische Länder hingegen, wurden dem Kayser wieder abgetreten. 31) Inzwischen hatte sich der König in Dännemarck von seiner bey Lutter empfangenen Niederlage wieder erhohlet, und machte glückliche Progressen, welches dann zu dem im Jahr 1629 mit ihm geschlossenen Lübecker Frieden Gelegenheit gegeben. Durch diesen Frieden suchten die R. Catholischen nur in etwas die Hände frey zu bekommen, um desto nachdrücklicher gegen die Protestanten in Teutschland agiren zu können. Denn nun fing man an, von restitution der geistlichen Güter zu sprechen. In dieser Absicht ward im Jahr 1630 zu Regenspurg ein Churfürstl. Collegial-Tag gehalten. Ausser andern Fürsten, die daselbst in Person erschienen mercken wir den Churfürsten in Bayern, und den Hertzog von Friedland. Letzterer triebe grausamen Pracht, daß es ihm weder der Kayser, noch ein Reichs-Fürst gleich thun konte. Dieses verursachte aber viele Neider. Da nun die Protestanten so wol, als die R. Catholischen mit seiner Aufführung schlechterdings nicht zufrieden waren, auch der Churfürst von Bayern heimlich Reichs-General zu werden und deswegen Wallenstein von solchem Dienst zu bringen suchte, brachte er es nebst den Spaniern und Jesuiten dahin, daß der Kayser Wallenstein

des

31) Khevenhüller Annal. Ferdin. Tom. XI. *Piasecius* p. 400. *Caraffa* p. 349. 343. *Adlzreiter* Part. III. Lib. XIII.

des Generalats entlassen muste. Die Haupt-Ursache aber mochte wol auch hierbey seyn, des Kaysers Macht zu schwächen, indem ihnen seine weitaussehenden Absichten nunmehr selbsten gefährlich vorkamen, und würcklich muste der Kayser, wolte er Bayern und andere auf seiner Seite behalten, ausserdem noch 15000 Mann Cavallerie abdancken. 32) Die schwülstigen Gedancken des Kaysers waren aber hierdurch noch gar nicht geändert. Er suchte die Protestanten auszurotten, und souverainer Herr, nicht nur von gantz Teutschland, sondern von einem grossen Theil von Europa zu werden. Hochtrabende Ideen. Im Rathschluß des Höchsten war es gantz anders beschlossen. Gustav Adolph, König in Schweden war der Herr, dessen sich der Allerhöchste zu Zerschmetterung der verkehrten Rathschläge bedienete.

§. 5. Dieser Held langte im Jun. 1630 in Teutschland an, und ward von dem Höchsten mit solchem Segen überschüttet, daß die Kayserlichen immer vor ihm her das Feld räumen musten. Tilly eroberte zwar im Jahr 1631 die Stadt Magdeburg, und zerstöhrete dieselbe auf eine grausame und unbarmhertzige Weise, 33) fiel

32) Ahevenhüller l. c. *Theatr. Europ.* II. Th. p. 121. 163. 182. 221. *Londorp.* IV. Th 1 B. cap. XVII. *Mem. de Louise Juliane* p. 294. *Piasecius* p 417. *Carafa* p. 347. *Adlzreiter.* P. III. lib. XV. n. 3. *Jæger* hist. Sacra & profana Sec. XVII. Dec. III.

33) *Theatr. Europ.* l. c. p. 368. *Pufendorf.* lib. III. §. 18. *Piasecius.* p. 410. *Carafa* p. 342. *Adlzreiter* P. III. lib.

fiel hierauf dem Churfürsten von Sachsen ins Land, eilte aber zugleich seinem Unglück immer mehr entgegen. Denn nun kam der König in Schweden anmarschiret, conjungirte sich mit den Sachsen, und jagte die Kayserlichen und Bayern in der den 7 Sept. 1631. bey Leipzig gehaltenen Schlacht in die Flucht. 34) Hierauf gieng er nach Francken und Schwaben, und brach in Bayern ein. Der König in Franckreich suchte zwar für Bayern die Neutralität zu erhalten, es war aber vergebens. Tilly hatte sich mit seinen Völckern auch bis dahin gezogen, und wolte dem König den Einbruch verwehren. Allein er konte nichts ausrichten, der König gieng über den Lech, und Tilly ward mit einer dreypfündigen Kugel über das rechte Knie getroffen, daß er nach einigen Tagen zu Ingolstadt daran crepiren müssen. Hierauf bemächtigte sich der König in Schweden Augsburg, als er aber Ingolstadt recognosciren wolte, hätte ihn beynahe eine Stück-Kugel seines Lebens beraubet. Den 7. May 1632 eroberte er München, erbeutete den Churfürstl. Schatz, und ließ 140 Stück wiederum ausgraben, in deren einem man gantz ohnvermuthet 30000 Ducaten funde. 35) Inzwischen

!!!

XIV. *Wassenberg*. Florus Germanicus p. 164. Khevenhüller l c.

34) Khevenhüller l. c. *Theatr. Europ.* II. Th. p. 432. *Pufendorf.* l. c. §. 21. *Piasecius* p. 428. 429. *Adlzreiter* P. III. lib. XVI. *Wassenberg* lib. III. p. 244. *Vogel* Annal. Lips p. 449. *Jager* l. c. Decen. IV.

35) Khevenhüller l. c. *Theatr. Europ.* l. c. *Pufendorf.*

schen hatte der Kayser den Wallenstein durch grosse Versprechungen und gute Worte, doch mit grossem Widerspruch des Churfürsten von Bayern, zu Übernehmung des Commando wieder überredet, dieser hatte auch in Mähren eine Armee zusammen gebracht, war nach Böheim gerücket, und sich, nach langem Sollicitiren, im Jun. mit dem Churfürsten von Bayern conjungiret. Der König in Schweden setzte sich hierauf bey Nürnberg, und griff das Kayserl. Lager an, konte aber nichts ausrichten, deshalben er eine starcke Besatzung in Nürnberg ließ, und wieder nach Bayern zurücke gieng. 36) Als aber hierauf die Kayserlichen, in die Chur-Sächsischen Länder eingefallen waren, muste er Bayern verlassen, und diesen zu Hülfe eilen; hierbey kam es bey Lützen zu einem Treffen, in welchem zwar der tapfere König sein theures Leben, die Kayserlichen aber die Schlacht verlohren, und eine grausame Niederlage erlidten. 37) Nach diesem Treffen theileten sich die Schwedischen Generale. Hertzog Bernhard rückte nach Francken, stieß den 12. Mertz 1633 bey Augspurg zum Grafen Horn, und brach wieder in Bayern ein, eroberte Regenspurg und Straubingen,

dorf l. c. *Londorp* IV. Th. p. 216. *Adlzreiter* P III. lib. XVII. *Piasecius* p. 433. *Ludolph* 32. Buch cap. II. n. 38. *Jager* l. c. Decen. IV. lib. II.

36) Khevenhüller l. c. *Theatr. Europ.* l c. *Pufendorf* §. XXX. *Adlzreiter* l. c *Ludolph* l. c. *Jager* l. c.

37) Khevenhüller l. c. *Theatr Europ.* l c *Pufendorf* lib. IV. *Adlzreiter* l. c. *Ludolph* l. c. *Piasecius* p. 436 *Furstenberg* Monum. Paderborn. p. 195.

bingen, und gieng über die Iser. 38) Der Churfürst von Bayern bathe den Wallenstein um Hülfe, welche auch derselbe nach langem Verweilen bewilligte, that aber so kleine Märsche, daß man augenscheinlich sehen konte, daß es sein Ernst nicht wäre, die Bayerischen Lande zu retten. Und als er bald da ware, so kehrte er gar auf einmal wieder um, nach Böhmen zu, unter dem Vorwand, als wenn der Churfürst von Sachsen daselbst einbrechen wolte, und mehr an Böheim, als an Bayern gelegen wäre. Diß verdroß den Hertzog Maximilian bis auf den Tod, so daß er sich öffentlich zu Wien über die Treulosigkeit und Verrätherey des Wallensteins beklagte, und dem Kayser sagen ließ, wenn er keinen andern General setzen, noch Bayern besser defendiren wolte, so wäre er genöthiget, mit seinen Feinden einen besondern Frieden zu schliessen. 39) Da nun die Spanier und Jesuiten hiermit auch übereinstimmeten, und des Wallensteins heimliches Verständniß mit des Kayſers Feinden, immer mehrers an Tag kam, so ward er abgesetzt, u. endlich gar hinterlistiger Weise, zu Eger ums Leben gebracht. 40) Hierauf bekam Ferdinandi Printz, gleiches Nahmens das Coñando über die Kayserliche Armee, rückte

38) Khevenhüller l c. *Pufendorf* lib. V. §. XlX. *Adlzreiter* Part. lll. lib. XlX *Piasecius* p. 464.

39) Bücher Cabinet 3. Eingang n. lX. p. 532. 533.

40) Wie hiervon die mehrern Umstände im Bücher-Cabinet l. c. und in des Rochezang von Jsecern Beschreibung des Königreichs Böheim cap. 4. §. 3. p. 116. 117. können nachgesehen werden.

rückte nach Bayern, eroberte den 16. Jun. 1634 Regenspurg nach vielen Stürmen, gieng über die Donau, und brachte den Schweden bey Nördlingen eine empfindliche Niederlage bey. Hierauf bekamen die Kayserlichen und Bayern Gelegenheit, wieder den Meister zu spielen. Die Schweden aber wurden genöthiget, sich mit Franckreich näher zu alliiren, nachdem sie sich aber nach und nach wieder erholet, schlugen sie die Bayern den 30. Julii 1638 bey Wittenweyer. 41) Im Jahr 1640 ließ der Churfürst die Würtenbergische Festung Hohenweil, aber vergebens belagern. Nachgehends nahmen die Bayern Coburg, Meinungen und etliche andere Oerter ein, und trieben die Schweden aus Francke, auch 1641 aus der Ober-Pfaltz, nachdem sie den Obristen Schlang zu Neuburg am Wald nebst allen Officiers, 1800 zu Pferd und 200 zu Fuß gefangen bekommen. In selben Jahre besuchte der Kayser Ferdinand mit seiner Gemahlin und den Ertz-Hertzog Leopold, den Churfürsten zu München, und wurden daselbst mit aller ersinnlichen Ehren-Bezeugung empfangen. 42) Ob man nun wol bey dem veränderlichen Glücke, allerseits auf den Frieden dachte: so wurde dennoch der Krieg beständig fortgesetzet. Als nun die Frantzosen im Jahr 1643 nach den Bayerischen Gräntzen anrückten, wurden sie

41) *Theatr. Europ.* III. Th. *Pufendorf* lib. IX. §. LVIII. *Adlzreiter* Part. III. lib XXIII. *Wassenberg* p. 427.

42) Lairitzens Historisch Genealogischer Palm-Wald. 3. 4. Tafel 4. cap. §. 26.

den 14. Nov. bey Dutlingen geschlagen, daß ihrer auf 4000 sollen seyn gefangen worden. 43) Hierauf nahmen die Bayern Uberlingen und Freyburg im Brißgau ein, es ward aber der Bayerische General Mercy von den Frantzosen ohnvermuthet überfallen, daß bey 1200 von seinen Leuten todt blieben. Im Jahr 1645 schlugen zwar die Bayern die Frantzosen den 25. Apr. bey Mergentheim, als aber diese von den Schweden verstärcket wurden, griffen sie den 24. Jan. die Bayern bey Allerheim von neuen an, und jagten sie in die Flucht, worauf sie verschiedene Oerter eroberten und plünderten. Bey so gestalten Sachen sahe sich der Churfürst gezwungen, mit den Frantzosen und Schweden zu Ulm im Jahr 1647 einen sechsmonathlichen Stillstand einzugehen. Weil aber der Kayser übel darmit zufrieden, brach er denselben im September wieder, worauf aber die Schweden im Jahr 1648 in Schwaben und Bayern einbrachen, Dillingen, Hochstädt, Gundelfingen, Neumarck, Mosbach und andere Oerter besetzten, bey Laugingen über die Donau giengen, die Kayserlichen und Bayern, die sich ihnen widersetzten, schlugen und gar übel haußhielten. * Inzwischen hatte sich der Churfürst mit seinem Hof nach

43) *Pufendorf* lib. XVI. XVII. *Adlzreiter* P. III. lib. XXIX. XXX. *Wassenberg* p. 612. *Londorp* V. Th. *Piasecius* p. 522.

* *Adlzreiter* P. III. lib. XXXII. *Pufendorf* lib. XIX. *Brachelius* lib. VI. p. 448 *Ludolph* l. c *Jager* hist. Eccles. & Polit. Sec. XVII. Decen. V. lib. VII. cap. 1. lib. VIII. cap. 1.

nach Saltzburg begeben, woselbst er mit der grössesten Freude die Botschaft empfing, daß durch den Münster- und Oßnabrückischen Friedens-Schluß, durch die Gnade des Höchsten, der Friede in Teutschland wieder hergestellet worden. Kraft dieses so nothwendigen Friedens, erhielte er die Ober-Pfaltz und die Grafschaft Cham, und ward in der Chur-Würde bestätiget. 44) Jedoch mit dem Beding, daß, wenn die Wilhelminische Linie ausstürbe, die fünfte Chur-Stelle, nebst der Ober-Pfaltz an die Rudolphinische Linie, wenn selbige sodann noch vorhanden, wiederum fallen, und hingegen die achte Chur-Würde gäntzlich erlöschen solte.

§. 6. Gleichwie nun also nunmehro der Ruhestand glücklich wieder hergestellet war: so danckete er am ersten seine Völcker ab, und raumete die Unter-Pfaltz ihrem rechtmäßigen Herrn wieder ein. Als er aber im Jahr 1651 nach Ingolstadt gereiset, ward er kranck, ist auch daselbst den 27. Sept. verstorben und begraben worden. 45) Er hat zwey Gemahlinnen gehabt.

44) S. hiervon oben §. 3 not. 29. Sonst ist noch zu mercken, daß er das Land-Grafthum Leuchtenberg seinen Bruder abgetauschet und an Bayern gebracht. S. oben cap. 4 §. 36.

45) Sein Hertz hat man nach Oettingen gebracht. Die Grab-Schrift, die man hat gemacht, ist folgende:

MAXIMILIANVS. I. GVILIELMI. V. FILIVS. VTRIVSQVE. BAVARIÆ. ET. SVPERIORIS. PALATINATVS. DVX. COMES. PALATINVS. RHENI. S. R. I. ARCHI-

habt. (1) Elisabeth, Hertzog Carls in Lothringen Printzeßin. Er hat sich mit ihr im Jahr 1635 vermählet. Sie ist aber im Jahr 1665 ohne Kinder wieder verstorben. (2) Maria Anna, Kayser Ferdinandi II. und seiner Schwester Mariæ Annæ Tochter. Sie ist im Jahr 1665 verstorben, hat ihm aber zwey Printzen hinterlassen,

von

CHIDAPIFER. ET. ELECTOR. LEVCHTENBERGENSIS. LANDGRAVIVS. NATVS. LANDISHVTI. MDLXXIII. XVII. APRIL. VIVO. ADHVC. SERENISSIMO. PARENTE. XXXI. POST. EIVS. OBITVM. XXV. ANNIS. VNIVERSIM. LVI. BAVARIAM. REXIT. POST. ELISABETHAM. LOTHARINGICAM. AN. MDCXXXV. SINE. PROLE. DEFVNCTAM. E. MARIA. ANNA. AVSTRIACA. FERDINANDI. II. IMP. ET. MARIÆ. ANNÆ. SORORIS. SVÆ. FILIA. FERDINANDI. III. IMPERATORIS. SORORE. FERDINANDVM. AC. MAXIMILIANVM. FILIOS. HABVIT. OBIIT. INGOLSTADII. MDCLI. XXVII. SEPTEMBR. MANE. POST. TERTIAM. VIXIT. ANNOS. LXXIIX. MENSES. V. DIES. X. FVIT. PRVDENTIÆ. TEMPORIS. SVI. SALOMON. MILITARI. GLORIA. PIETATE. FAMAQVE. TOTO. ORBE. CELEBRIS. CVM. QVATVOR. REGIBVS. BELLA. GESSIT. DVOS. ARMIS. OMNES. VIVENDO. VICIT. ELECTORATVM. CVM. SVPERIORE. PALATINATV. POSTLIMINIO. AD. BAVARIAM. SVMMIS.

IN.

von dem ersten nachher. Der andere *Maximilianus Philippus Hieronymus* ist gebohren 1638. Bekam die Landgrafschaft Leuchtenberg, und ward beym Kayser General über die Reuterey, hat aber wieder abgedanckt. Er hat sich mit der Mauritia Febronia de la Tour, Hertzogs Friedrichs Moritzens von Boullion Tochter, vermählet, aber keine Kinder erzeuget, und ist im Jahr 1705 wieder verstorben. *)

§. 7. *Ferdinandus Maria* war gebohren den 21. Octob. 1636. und von den Jesuiten in der Gelehrsamkeit unterrichtet worden. Als sein

IN. REMPVBLICAM. MERITIS. ET. IN-
CÆSAREM. SOCERVM. FIDE. REDV-
XIT. POST. TRICENNALE. BELLVM.
GERMANIÆ. PACEM. PROMOVIT.
AC. VIDIT. DITIONEM. AC. TITV-
LOS. LEVCHTENBERGENSI. COMI-
TATV. ALIISQVE. DYNASTIIS. AVXIT.
FERDINANDO. FILIO. NATV. MAIO-
RI. CONIVGEM. SABAVDAM. DEDIT.
TANDEM. TOT. REBVS. IN. TERRIS.
CLARVS. PRINCEPS. MAGNAM. ANI-
MAM. SVPERIS. VT. SPERAMVS. GRA-
TVLATIONIBVS. OSTENDIT. CVI. O-
MNES. VEL. MORTVO. APPLAVDANT.
ÆTERNVM. VIVAT, MAXIMILIANVS.

* Laititzens Palm-Wald 3. 4. Tafel 4. cap. §. 26 *Johannis* Append poster. ad Pare. hist. Bav. Palat. p. 452, 453

Vater starb, hatte er noch nicht das gehörige Regierungs-fähige Alter erreichet, deshalben er, wiewol nur eine kurtze Zeit, unter der Vormundschaft seines Vettern Albrechts seyn müssen. Nach des Kayserς Ferdinandi III. Tode waren verschiedene Churfürsten der Meynung, ihm die Kayserliche Crone zu übergeben. Währenden Zwischen-Reichs hat er mit Pfaltz wegen des Vicariats viel zu streiten gehabt, da beyde durch Abreissen und Anschlagen derer Vicariats-Patente sich in der Possession zu schützen gesuchet, wovon aber unten füglicher wird können gehandelt werden. 46) Als der König in Franckreich Ludwig XIV. im Jahr 1672 solche Progressen in den Niederlanden machte, daß er in wenig Monathen den meisten Theil davon inne hatte, und das Teutsche Reich sich um so mehr einer gefährlichen Folge besorgen muste, als der Chur-Fürst von Cölln und der Bischof zu Münster öffentlich mit Franckreich conspirirten, auch noch andere Stände heimlich denen Frantzösischen Desseins favorisirten: so war er keinesweges dahin zu bringen, daß er mit dem Kayser, Brandenburg und andern Alliirten sich in ein Bündniß einlassen wollen; sondern hielte sich in dem gantzen Krieg durch, bis an den Nimwegischen Frieden, dergestalt fest an die Neutralität, daß er auch keinem einigen Mann von Kayserlichen Völ-

46) Inzwischen kan hiervon nachgeschlagen werden, Hermann von Wahrenbergs rechts gegründete Untersuchung von denen Vicariis Imperii, oder Reichs-Verwesern §. 13 p. 15.

Völckern den Durchzug durch sein Land verstatten wolte. Weil er aber hierdurch der gemeinen Sache eine grosse Hinderniß verursachet, so ist leicht zu erachten, daß er sich bey dem Kayser in grosse Ungnade gesetzet, und hingegen von Franckreich alle ersinnliche Freundschafts-Bezeugungen genossen; so gar, daß den 7. Mart. 1680, zu mehrerer Befestigung des guten Vernehmens zwischen Franckreich und Bayern, der Königl. Dauphin mit der Churfürstl. Printzessin Maria Anna eine Heyrath geschlossen hat. Seine Gemahlin Adelheid Henriette, Hertzogs Victoris Amadæi von Savoyen Tochter, mit der er sich den 22. Jun. 1652 vermählet, sonst eine Printzeßin von ungemeinen Eigenschaften, und die sich gern in alle Regiments-Sachen zu mischen pflegen, soll sehr viel beygetragen haben, ihn auf die Frantzösische Seite zu ziehen. Er ist im Jahr 1679 verstorben, und hat folgende Kinder hinterlassen: Maria Anna Christina Victoria, geb. 1660, sie hat sich gedachter massen mit dem Dauphin von Franckreich vermählet; Maximilian Maria, von dem nachher; Louisa Margaretha, geb. 1663. † 1665; Ludwig Amadäus Cajetanus Franciscus, geb. und gestorben 1665. Cajetanus Maria Franciscus Josephus Antonius ward gebohren und starb auch wieder 1670. Joseph Clemens Cajetanus Franciscus Antonius Caspar Melchior Baltzer Johann Baptista Nicolaus erblickte die Welt 1671. Im Jahr 1685 ward er Bischof zu Freisingen und Regenspurg, 1688

1688 Churfürst zu Cöln, 1694 Coadjutor zu Hildesheim und Bischof zu Lüttich, ward nebst seinem Bruder wegen der Alliantz mit Franckreich im Jahr 1706 in die Reichs-Acht erkläret, und ist 1723 wieder gestorben. 47) Violenta Beatrix Johanna Baptista Maria Josepha Teresia Cajetana Francisca Felicitas Emerentia. geb. 1673, vermählte sich an Ferdinandum III. Erb-Printzen von Florentz 1688, ward Wittwe 1714 und Gouvernantin von dem Staat Siena, starb 1731. 48)

§. 8. Jetzt komme ich auf einen Herrn, der viele Jahre nach einander das grösseste Aufsehen in Europa verursachet. Es ist *MAXIMILIANVS MARIA EMANVEL Cajetanus Ludovicus Franciscus Ignatius Antonius Josephus Felix Nicolaus Pius.* Ein Printz, dem die gütige Natur mit allen Fürstlichen Eigenschaften ausgeschmücket hatte, und von dem auch seine Feinde gestehen müssen, daß, ob ihm gleich das Glücke keine Crone gönnen wollen, er dennoch alle hierzu erforderliche Eigenschaften besessen. Von Statur war er etwas lang, darbey aber mit keiner grossen Dicke versehen. Das Gesicht mehr lang als breit, und gleich einer Person, welche mit vielen Sorgen beladen. Jedoch leuchtete ihm eine Majestät aus den Augen, welche jederman von sich selbst zur Hochachtung zu bringen fähig war.

Die

47) Sein Leben stehet im Bücher Cabinet 9. Eingang num. XX. 11. Eingang n. XXIV.

48) Lairitzens Palm-Wald l. c. Bücher-Cabinet 8. Eingang n XVIII, p. 518 seqq. *Joannis* l. c.

Die Lebhaftigkeit seiner Augen zeigete gleich beym ersten Anblick, daß die Unerschrockenheit Ihm angebohren. Der Verstand und Klugheit, die er bey allen Probstücken seiner Tapferkeit bewiesen, machet seine Thaten schätzbar. Sind Schlachten, da er dabey gewesen, unglücklich abgelauffen: so ist es mehr durch die Fehler anderer Generale, die er neben sich leiden müssen, also gekommen. So widerwärtig sich ihm das Glück erwiesen, so großmüthig ist derselbe bey allem seinem Unglück gewesen, dergestalt, daß er auch lieber alle Extrema erwarten, als aus Zagheit sich dem Willen seiner Feinde unterwerffen wollen. Seine Freundlichkeit und angebohrne Generosität hatte ihm bey jederman Estime und Liebe erworben. 49) Den 11. Julii

49) Bücher Cabinet, 15. Eingang n. *XXXIV.* §. 61. Sonst kan ich nicht umhin, aus des Marquis D** seinen Memoires noch einige Particularia von diesem grossen Fürsten mit beyzubringen, die hoffentlich den meisten Lesern gar lieb seyn werden, und dieses um so mehr, da man hieraus dessen Naturel um so füglicher wird kennen lernen. Ich hielte mich dazumahl eine lange Zeit in Brüssel auf, um die Neigungen Sr. Churfürstl. Durchl. aus dem Grunde erkennen zu lernen. Dieser Printz ist gar zu genereux. Ich befande mich einsmahlen in einer Opera, woselbst ein junger Däntzer als ein Scaramouche gekleidet, mit grosser Geschicklichkeit und Annehmlichkeit sich sehen liesse, Se. Churfürstl. Durchl. waren so vergnügt hierüber, daß sie ihrem Hofmeister befohlen, ihm 12 Pistolen zu geben. Dieser aber vermeynte, der Däntzer könte wol mit wenigern vorlieb nehmen, und gab ihm nur 6, die übrigen aber behielte er vor sich. Den folgenden Tag wie ich an des Churfürsten

lii 1662 hat er zum erstenmal das Licht dieser Welt erblicket. Bey seiner Auferziehung haben die Durchl. Eltern nicht das geringste versäu-

met,

sten Tafel speiste, präsentirte sich der Däntzer, und bedanckte sich gegen den Churfürsten vor das Present, so ihm derselbe offeriren lassen. Der Churfürst lobte den Däntzer, daß er vor sein Alter schon gute Disposition habe, und daß er mit der Zeit, wenn er sich applicirte, in seiner Profession habil werden könte, fragte ihn aber darneben, wie viel ihm der Hofmeister gegeben hätte. Der Däntzer antwortete 6 Louis d'or. Hierüber wurde der Churfürst so zornig auf seinem Hofmeister, daß er denselben von Stund an von seinen Hof schafte. Den Däntzer aber gab er selbst noch 24 Louisd'or, daß also dieser auf einmal ein Geschencke, von 30 Pistolen bekam, vor einen einigen Dantz, welcher nicht zweye werth war. Auf einen andern Tag muste ich mit dem Printzen auf die Jagd reuten, da wir denn ohnvermerckt bis auf Antwerpen kamen, und dieselbe Nacht allda verblieben. Den Tag darauf kam ihm die Lust an, etliche der berühmtesten Mahler zu besuchen, bey welchen er in einer Zeit von weniger als einer Stunde vor 20000 Francken, der schönsten Gemählden kauffte, und vor ein jedes so viel gab als man verlangte, ohne zu handeln: Ob gleich die Kenner dieser Kunst versicherten, daß alles zusammen nicht den halben Theil werth wäre. Ausser diesen Excess habe ich noch zwey andere Haupt-Neigungen und Passiones Dominantes bey Sr. Churfürstl. Durchl. angemercket, welche sind: das Spiel und die Galanterie. Was das erste betrift, so war ich einmahl des Abends bey Hofe, und sahe denselben mit einem Officier, Nahmens Dussarsau spielen, und zwar mit solchem Eyfer und Verdruß, daß ihme das Glück nicht günstig seyn wollen, daß er ohne groß Bedencken seinen gantzen Hut voller Guineen auf der Tafel umstürtzte, und daran setzte, welche ihm Dussarsau auf

einmal

met, was zu einem geschickten Regenten erfordert wird. Als sein Hr. Vater starb, war er noch minderjährig, weshalben sein nächster Agnat, Maximilian Philipp, Landgraf zu Leuchtenberg, einsweil das Land verwaltete, bis Er endlich den 23. Jul. 1680 die Regirung selbsten antreten konte.

§. 9.

einmal abgewonne. Denselben Abend verlohr er dreymal seinen Hut voller Guineen, und Dussarsau profitirte bey solcher Hefftigkeit des Churfürsten dermassen, daß, da er sonst wenig Mittel hatte, er sich dadurch in reichen Stand setzte. Was die Galanterie belangt, so war ich einmal in einer Opera, allwo man mir eine Däntzerin zeigte, welche des Churfürsten Maitresse war. Sie sahe wol aus; dergestalt, daß sie auch den allerfrömsten hätte zu verliebten Gedancken reitzen sollen. Die Lust kame mich selbsten an, mit derselben bekant zu werden, in der Hofnung noch bey meinem Auffenthalt zu Brüßel einige Faveurs von ihr zu geniessen. Denn ich wuste wol, daß das Frauenzimmer in denen Opern, nicht eben Sclavinnen von der Treue sind, die sie manchmal grossen Herren versprechen, sondern vielmehr ihre Plaisirs in der Unbeständigkeit suchen, und durch ein Geschenck leicht zu überwinden sind. Diesem nach ersahe ich einmahl eine Zeit, da sich der Churfürst eben auf der Jagd befunde, und diese Stunde war mir so Favorable, daß ich der Vergnügung der Galanterie, und einer aus dermassen vernünfftigen Conversation zu geschweigen, noch über dieses den Vortheil hatte, alle Heimlichkeiten der Amours des Churfürsten zu erfahren. Sie zeigte mir eine Art von einem Journal, darinnen eine grosse Menge curieuser Avanturen aufgezeichnet stunden, die dem Churfürsten mit den Dames zu Brüssel begegnet waren. Ich habe diese Liste und die Namen aller solcher Damen darinnen gelesen. Und dieses ware schon genug vor mich, da ich nur ein Fremder war,

und

§. 9. Im Jahr 1681 den 8. Mart. hielten Se. Durchl. zu Alt-Oettingen mit Sr. Kayserl. Majest. eine hohe Zusammenkunft, und bemüheten sich, daß alte Mißtrauen zwischen Bayern und Oesterreich gäntzlich zu tilgen, wie man denn auch wahrgenommen, daß dazumal auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, das Bayerische Votum sich jederzeit nach dem Oesterreichischen gerichtet. In dem 27. Jun. 1683 ward zwischen Ihro Kayserl. Majest. und Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern contra quemcunque aggressorem eine Alliantz geschlossen, in welcher der Churfürst sich verbunden, zum Dienste des Kaysers ein Corpo von 6000 Mann gegen Kayserl. Verpflegung zu stellen. Die Türcken tobeten dazumal in Ungarn gar schrecklich, sie hatten meyneydiger Weise den Stillstand gebrochen und wolten gantz Teutschland auffressen. Diesem nun zu begegnen und Einhalt zu thun, liessen Se. Durchl. in Dero Landen grosse Anstalten machen. Den 11. Oct. 1682 musterten sie ihre in 16000 Mann bestehende Trouppen bey Schwäbingen, eine halbe Stunde

---

und keinen andern Endzweck hatte, als den Hof aus dem Grunde kennen zu lernen, und mich dabey zu gleicher Zeit zu divertiren. Währendem meinem kurtzen Aufenthalt zu Brüssel habe ich die Neigungen des Churfürsten, und die Fehler, worzu ihn das Spiel, die Galanterie und eine allzu grosse Generosität verleitet, so wol kennen lernen, daß als ich bey meiner Zurückkunft nach Versailles dem König davon Rapport thate, dieser nachmals keine grosse Mühe hatte, denselben auf seine Seite zu bringen.

de von München, hierauf begaben sie sich zur Kayserl. Armee nach Presburg, woselbst sich auch Ihro Kayserl. Majest. in höchster Person befande. Weil aber diese Armee nicht viel über 40000 Mann, die Türcken aber 200000 Mann, muste man sich zurücke ziehen. Hierauf ward Wien belagert. Der gantzen Christenheit war an der Erhaltung dieser Stadt gelegen, und also eilten auch viele Kriegs-Heere zum Entsatz herbey. Ihro Churfürstl. Durchl. waren nicht die letzten, die Dero Trouppen marschiren liesen, ja sie verfügten sich in eigener hoher Person dahin, weil es aber ihre erste Campagne, commandirten sie nicht, sondern kamen dem Feldmarschall Fürsten von Waldeck nicht von der Seite. Der 12. Sept. war der den Christen so gesegnete Tag, an welchem die Ungläubigen eine erstaunliche Niederlage erlidten. 50) Den folgenden Tag begaben sich Ihro Chur-

50) In dem Brief welchen der König in Polen an seine Gemahlin geschrieben, findet sich folgende zu meinem Zweck gehörige Passage: Als der Feind zu weichen anfing, und die Flucht endlich ergriffen, eilten etliche Reichs-Fürsten zu mir, absonderlich der Churfürst von Bayern und der Fürst von Waldeck, welche mir um den Hals fielen, da indessen die andern Generals den Handkuß bey mir verrichteten, daß sie sich so gar auch zanckten, mir Hände und Füsse zu küssen. Unser Printz (Iacobus Sobieski) hat mit unglaublicher Großmuth und erstaunenswürdiger Tapferkeit sich niemals von unserer Seite entfernet. Er gehet continuirlich mit dem Churfürsten von Bayern in brüderlicher Freund

Churfürstl. Durchl. nebst andern hohen Personen aus dem Lager durch die feindlichen Wercke zu der Fortification der Stadt, und wurden von dem Commendanten prächtig bewirthet, und da den Tag darauf Ihro Kayserl. Majest. die den Entsatz verrichtete Armee in Augenschein zu nehmen geruhet, befanden sich Ihro Durchl. an der Spitze der Bayerischen, und machten Derselben mit Entblössung Ihres mit Diamanten köstlich versetzten Degens, womit dieselbe vor dreyen Jahren zu Alt-Oettingen auf der Kirchfahrt von Ihro Kayserl. Majest. beschencket worden, im vorüberreiten eine tiefe Reverence, und redeten Selbige also an: Allergnädigster Kayser und Herr ꝛc. es sind etwan drey Jahre, daß Ihro Kayserl. Majest. zu Alten-Oettingen mich mit diesem Degen verehret haben. Was ich nun damahlen Ihro Maj. verheissen, das habe ich hiermit gehalten, und zu Ew. Kays. Maj. Gehorsam diesen Degen ausgezogen, und werde solchen noch ferner zu Ew. Kayserl. Majest. Dien-

schaft um, und machet ihm öffters von seiner eigenen Beute Präsente, dieser (der Churfürst) besucht mich unaufhörlich, und als er gestern hörte, daß ich bey dem Commendanten war, kam er gleich dorthin, mich zu sprechen ꝛc. Dem Churfürsten von Bayern, der allezeit bey mir ist, habe ich drey von meinen Pferden, des Bassa von Egypten Fahne und einen Theil der Artillerie verehret. Ich werde Ihm noch ein und andere Curiositäten geben, damit er sie seiner Schwester der Dauphine schicken kan. Lücher Cabinet 8. Eing. n. XVIII. §. 4.

Diensten wieder alle Deroselben, und der Christenheit Feinde jederzeit gebrauchen. Ihro Kayserl. Maj. entblößten hierauf vor dem Churfürsten das Haupt, und zeigten, daß Deroselben dieser Eifer zu gnädigstem Wohlgefallen gereiche. Diesemnach begleitete der Churfürst den Kayser durch die gantze Armee. Den folgenden Expeditionen haben Ihro Durchl. jederzeit beygewohnet, und sind hierauf, nachdem sie den 19. Nov. von Ihro K. M. zu Lintz Abschied genommen, und bis eine halbe Stunde vor die Stadt begleitet worden, den 27. glücklich zu München wieder angelanget. 51) Hierauf wurden grosse Kriegs-Anstalten in Bayern gemachet, die Clöster musten, mit Bewilligung des Pabsts, starck bluten, und fanden sich Prälaten, welche jährlich 10, 12, bis 14000 Thaler zahlen musten. Den 21. Aug. 1684 wurde die Bayerische Artillerie in 32 Stücken Geschütz, samt 68 Artillerie-Wagen, jeder mit 6 Pferden bespannet, abgeführet, und den 21. folgten Ihro Durchl. nach. Zu Wien wurden sie mit den grösten Ehren-Bezeigungen empfangen, und mit allen ersinnlichen Ergötzlichkeiten unterhalten, und bekamen den Titel eines *Generalissimi*. Den 9. Sept. langten sie bey der Christl. Armee, die eben mit der Belagerung von Ofen beschäftiget,

51) *Pufendorf* de rebus Friederici Guil. lib. XVIII. §. 96. *Theatr. Europ.* XII. Th. p. 530. *Londorp* XI. Th. p. 562. XII. Th. p. 64. *La vie de Charles V Duc de Lorraine* p. 273. *Rinch* Leben Leopoldi p. 836. Bücher-Cabinet l. c.

an, formirten eine neue Attaque. Allein dißmal muste man die Belagerung aufheben, deshalben auch Ihro Durchl. wieder zurück giengen, und den 4. Dec. in der Nacht zu München glücklich wieder anlangten.

§. 10. Ehe dieselbe das folgende Jahr sich wieder ins Feld begaben, vermählten Sie sich mit des Kaysers Leopoldi Printzeßin Maria Antonia. Diese Heyrath ist, aller Menschen Vermuthen nach, für das Bayerische Hauß sehr vortheilhaft gewesen, in der That aber hat sie zu dem nachherigen Unglück dieses Fürsten den Grund geleget. Denn, weil die Printzeßin von der Spanischen Infantin, als der ersten Gemahlin Leopoldi gebohren war: so konte von Rechts wegen auf erfolgenden Todes-Fall des damaligen Königs in Spanien Caroli II. niemand zur Spanischen Succeßion grösseres Recht haben, als ein Bayerischer Printz. Solches wuste der Churfürst wohl, deshalben er, von der Geburt eines Printzen an, alle seine Actiones nach diesen Hoffnungs-vollen principiis eingerichtet hat; wie wir in Zukunft vernehmen werden. Nach vollbrachtem Beylager zu Wien reiseten Ihro Durchl. nach dem Lager vor Neuhäusel ab, und da die Türcken durch die Belagerung von Gran eine Diversion machen wolten, halfen sie den Ort entsetzen, hierauf gieng Neuhäusel über. Ihro Durchl. aber reiseten mit ihrer Ertz-Hertzogl. Gemahlin nach ihren Erb-Landen, und hielten den 9. Octob. in München einen prächtigen Einzug. Den gantzen Winter durch

wurden

wurden alle Anstalten zur künftigen Campagne vorgekehret. Den 5. May langten sie mit Dero Gemahlin in der Wienerischen Neustadt an, wohin sich auch Ihr. K. Maj. erhoben hatten, und von da reiseten sie nach Gran, woselbst sich die Christliche Armee 94600 Mann starck versammlet hatte. Der Marsch gieng gerade nach Ofen. Den 8. Jun. wurde mit deren Belagerung der Anfang gemacht, und nach vielen blutigen Stürmen der Ort den 2. Sept. mit dem Degen in der Faust erobert, ohne daß die zum Succurs angekommene Türckische Armee den Entsatz wagen dürfen. Die Bayerischen Völcker haben durch die, den 23. Aug. geschehene Eroberung des Schlosses, sehr vieles zu dem darauf erfolgten glücklichen Ausgang des General-Sturms beygetragen. Se. Churfürstl. Durchl. haben Dero Person wenig geschonet. Sonderlich truge sich den 22. Julii ein unvermutheter Fall zu, woraus leicht ein grosses Unglück hätte entstehen können. Denn es fiel eine Bombe in des Feindes grösstes Magazin, welches voll Pulver, Granaten und Kugeln angefüllet gewesen, und schickte selbiges mit einem erschrecklichen Knall in die Luft, welches einen unbeschreiblichen Rauch und Dampf gemacht, daß man in einer halben Stunde die Stadt nicht sehen können. Nachdem nun der Rauch etwas vergangen, hat man wahrgenommen, daß die Mauer samt dem Rondel gegen dem Wasser fast völlig über den Hauffen geworffen worden, so daß es geschienen, als würde die gantze Stadt

über die Belägerer herfallen, weil an solcher Seite ein Felsen war; dardurch eine Flucht der Soldaten, bald dahin, bald dorthin entstanden, und dieses alles in solcher Bestürtzung, daß Se. Churfürstl. Durchl. zu Boden gedränget wurden, wiewol es doch noch ohne Schaden abgeloffen. Die Kugeln kamen hauffenweise aus dem Zeughause in das Bayrische Lager geflogen, gantze Quaterstücke und ungeheure grosse Balcken schwärmten durch die Luft. Die gefangene Türcken, so Ihro Durchl. in die Hände geriethen, waren 340. Diesen Leuten ist die Eroberung dieses Orts und ihre Gefangenschaft dergestalt zu Hertzen gegangen, daß sie mit weinenden Augen zum öftern gerufen: *O Buda! Buda!* auch danebst gesagt: daß der Zorn und Fluch GOttes über die Ottomannische Pforte, wegen des von dem Sultan begangenen ungerechten Friedenbruches, gefallen sey. Nach dieser siegreichen Eroberung begleiteten Ihro Durchl. die Armee über die Essecker Brücken, reiseten darauf nach Wien zurück, und kamen den 12. Oct. zu München glücklich an. Zu Beförderung der Kriegs-Anstalten, thaten Ihro Durchl. zu Anfang des Mart. 1687 selbst eine Reise nach Wien, kehrten aber bald wieder nach München zurück, und liessen an Herbeyschaffen der zum Feldzug gehörigen Nothwendigkeiten eyfrig arbeiten. Nachdem nun von neuen über 600 Artillerie-Pferde und ein Renfort von 2000 Mann nach Ungarn abgeführet worden, folgten Sie über Wien gleichfalls noch. Die Türcken hatten

sich

sich vortheilhaft postiret, da sich nun die Christen aus einer Kriegs-Klugheit zurücke gezogen, legten es jene für eine Zaghaftigkeit aus, und verliessen ihr vortheilhaftes Lager, um die Christen zu verfolgen. Hier kam es nun, und zwar zwischen Mohatz und Siclos zu einem harten Treffen, und musten die Türcken, nach einem Verlust von 16000 Mann, die Flucht ergreiffen, und ihr gantzes Lager im Stich lassen. Ihro Durchl. befanden sich an der Spitze Dero Trouppen, und weil sie eben ein blaues Kleid trugen, wurden sie von den Türcken nur der blaue König genennet, wie ihnen denn auch eine Janitscharen-Kugel durch den Rock gegangen, und an die rechte Hand gestreift. Sie drungen am ersten mit ihren Trouppen in das feindliche Lager, und nahmen von dem kostbaren Gezelt des Groß-Veziers, welches 14 Thürme hatte, eine Italiänische Meile lang war, und auf 50000 Reichs-Thaler, wegen der sehr kostbaren Geld-Arbeit, geschätzet wurde, Besitz. In demselben fanden sie einen Theil der Kriegs-Cassa, nebst der Cantzley, den grossen vergüldeten Roßschweif, und andere Kostbarkeiten. Die Beute, die man sonst in dem Lager machte, ward über 5 Millionen ästimiret; sintemal kein einiger vom höchsten bis zum geringsten gewesen, welcher nicht seinen reichen Antheil bekommen; daß auch die gemeinen Musquetiers die Ducaten in Hüten trugen; und die Jungens und Weiber mehr Goldes und Geldes nahmen, als sie ertragen konten; denn ohngeachtet, daß eine Kanne Wein einen Reichs-

Thaler galte, so haben doch die Soldaten einander tapfer zugetruncken. Nach diesem Sieg wurden viele Oerther erobert. Ihro Durchl. aber giengen zurück, und langten im October wieder in München an. Einige Privat-Geschäfte hatten verhindert, daß Sie im folgenden Jahre nicht so früh in die Campagne gehen können, und inzwischen hatten sich die Christen vieler Oerther bemächtiget, und waren eben im Begriff auf Belgrad loßzugehen, als Ihro Durchl. den 28. Jul. anlangten, und weil der Printz Carl von Lothringen kranck, das Ober-Commando übernahmen. Anfangs machte man Mine, als ob man an einem andern Orte die Sau paßiren würde, wordurch man die Türcken dahin lockte, indessen aber weiter oben 500 Mann mit Schiffen übersetzen liesse, welche, ob sie gleich die Türcken zeitlich gewahr wurden, sich doch alsobald vergruben, und die Türcken so lange aufhielten, bis von denen Kayserlichen 6000 Mann nachkommen konten. Hierauf nahm die Belagerung den 21. Aug. den Anfang. Nach gelegten Breschen ward ein General-Sturm an fünf Orten zugleich, unter der Losung Emanuel, vorgenommen, da denn die Teutschen, alles feindlichen Feurens ohngeachtet, durch den, an vielen Orten noch ziemlich ungangbaren Graben, auf die vom Feind starck besetzte Bresche, mit aller Gewalt andrungen. Die Stürmenden stiegen vollends hinauf, und vermeynten nicht anders, als den flüchtigen Feind gerades Weges zu verfolgen; sie musten aber wahr-

wahrnehmen, daß hinter ermeldter Bresche noch ein anderer, mehr als Piquen tiefer, ziemlich breit und gefütterter, mit doppelten Pfosten verwahrter, und mit einer hohen Mauer befestigter Graben, zu paßiren noch übrig ware, da inzwischen die Türcken aus denen Pallisaden ein grausam Feuer machten. Nun waren zwar unterschiedliche der Meynung, daß man sich auf der Bresche eingraben, und es dabey bewenden lassen solte; weil aber Ihro Churfürstl. Durchl. mit dem Hertzog von Mantua gewettet, an diesem Tage Meister von Griechisch-Weissenburg zu werden, über dieses auch sich schon würcklich der Hertzog von Lothringen, nach seiner Genesung, wieder im Lager befand, und das Ober-Commando zu übernehmen suchte: so wolte der Chur-Fürst sich die Ehre der Eroberung dieses Orts nicht entreissen lassen. Er stellte sich mit blosem Degen vor die Trouppen, und animirte die Soldaten mit diesen Worten: Lieben Brüder, sehet mich an, und gebt Achtung, was ich thue, folgt mir nach. Worauf dann viele die Resolution faßten, ihme in den Graben nachzuspringen. Weil aber, obgedachter massen, über diesem tiefen Graben sich noch eine sehr starcke Mauer befand, die Teutschen aber mit keinen Sturm-Leitern versehen waren, so fanden sie, zu allem Glück, ein an die Mauer gebautes Hauß, welches sie sogleich abdeckten, und die Mauer überstiegen. Etliche Soldaten krochen zu den Schieß-Löchern hinein, und machten alles, was ihnen vorkam, nieder. Die Türcken retirirten

sich nach dem Castell, steckten weisse Fahnen aus, und stellten die gefangenen Christen in drey Reihen, hinter welchen sie knieten, und sehnlich um ihr Leben baten, welches sie auch erhielten. Der Bassa fiel dem Churfürsten zu Fusse, und bate demüthigst, daß, weil ihm der Churfürst sein Leben geschencket hätte, er ihm auch die Gnade erzeigen, und ihm keinem Ungar oder Raitzen, sondern einem Teutschen zum Sclaven überlassen möchte; worauf der Churfürst geantwortet: Es ist weder unser, noch anderer Teutscher Generalen Gebrauch, mit denen Gefangenen auf solche Tyrannische Weise zu verfahren, gleich wie ihr Türcken mit denselben umzugehen pfleget, und dahero billig ein gleiches verdienet hättet. Wir geben aber hiermit dir, und andern Gefangenen Pardon, und wollen dich zum Römischen Kayser schicken. Die Eroberung dieses Platzes hatte viel Blut gekostet. Man zehlete 2490 Todte, und 1450 Verwundete, und unter den letzten auch Ihro Durchl. welche bey Eroberung der Bresche, durch einem Pfeil in das Gesichte waren verwundet worden. Nach dieser Eroberung; begaben sich Ihro Durchl. nachdem sie vorhero den 8. Sept. den Türckischen Gesandten, so nach Wien gienge, um Frieden zu bitten, Gehör gegeben, von der Armee über Wien nach Dero Erblanden. 52) Und was nun ferner

in

52) *Theatr. Europ.* XII. Th. *Rinch.* Leben Leopoldi p. 871. *la Vie de Charles du Lorraine.* Bücher-Cabinet l. c. Sigmund von Bircken Donaustrand p. 232. seqq.

in Ungarn vorgegangen, gehöret hieher nicht.

§. 11. Alle diese Triumphe der Christen, waren Donnerschläge in den Ohren des Königs in Franckreich Ludwig XIV. Schon in den Jahren 1681, 1682 war dieser König in Teutschl. und die Niederlande eingefallen, und als nachmals die Türcken vorgedachter massen Wien belagert, stund er mit 60000 Mann an der Gränze, und wünschte nicht mehr, als Zeitung von deren Übergang zu bekommen. Ihro Churfürstl. Durchl. hatten auch schon im Aug. 1683 mit dem Fränckischen Kreyß einen Associations-Tractat aufgerichtet, aber der Schwäbis. Creyß wolte sich nicht so förmlich mit einlassen, ob sich gleich Ihro Durchl, auf den 1684 angestellten Schwäbis. Creyß-Convent zu Ulm, viele Mühe gaben, wie aber den 5. Aug. mit Franckreich ein Stillstand auf 20 Jahr geschlossen wurde, schien die Gefahr von dieser Seite zwar zu verschwinden, allein da diese Cron, sonderlich, nachdem der Höchste, die Christl. Waffen wider den Erb-Feind, mit Segen überschüttet, so viele Contraventiones wider diesen Stillstand vornahm, die Teutschen Fürsten bewogen wurden, sich dagegen in gehörige Verfassung zu setzen, ward der obgedachte, mit den drey correspondirenden Creysen gemachte Schluß auf zwey Jahre verlängert. Der Frantzösische König war hierüber sehr zornig, und als nachmals die Capitulares zu Cölln den Frantzösisch-gesinneten Cardinal von Fürstenberg als Coadjutorem

zum

zum Churfürsten zu wehlen, willens waren; solches aber der Kayser durchaus nicht zugeben wolte, sondern es bey dem Pabst so weit brachte, daß der Printz Joseph Clemens aus Bayern, des Churfürstens Bruder zum Churfürsten ernennet wurde, 53) nahme Franckreich aus diesen und noch andern geringen Ursachen mehr Gelegenheit, Teutschland mit Krig zu überziehen. Mit was vor Schand-Thaten die Frantzosen den Anfang gemacht, ist hier unsers Thuns nicht zu erzehlen. Inzwischen suchte Franckreich unsern Churfürsten zur Neutralität zu bewegen; zu welchem Ende der Marquis de Villars nach München geschicket wurde. Allein der Churfürst gab sogleich dem Kayserlichen Hof hiervon Nachricht, und befahl besagtem Marquis, aller Offerten und Bedrohungen ohnerachtet, innerhalb 24 Stunden die Bayerischen Lande zu räumen. Ja er nahm sich des gemeinen Bestens so ernstlich an, daß dessen Trouppen sich schon im Jenner 1689 bey Philippsburg einfunden, nachdem nun auch ein Reichs-Krieg war beschlossen worden, theilte sich den 8. Jul. die Bayerische Armee, ein Theil blieb zurück, und der andere Theil marschirte unter dem Commando Sr. Churfürstl. Durchl. nach Maynz. Den 22. Jul. wurden die Trencheen eröfnet, und die Stadt den 11. Sept. zur Ubergabe gezwungen. Der Frantzösische König suchte seinen Dauphin

zum

53) S. oben §. 7. Bücher-Cabinet 8. Eingang n. XVIII. §. 12. 9. Eingang n. XX. §. 3, 4. Steigen und Fallen Ludwig XIV. 2. Th. p. 165.

zum Römischen König aufzudringen, und Leopold gab sich viele Mühe seinem Printzen Joseph dieses Kleinod zuzuschantzen. Im Sept. 1689 ward zu Augspurg ein Churfürstl. Collegial-Tag ausgeschrieben; dahin sich schon vorher Ihro Kayserl. Majest. erhoben hatten. Der Churfürst von Bayern langte den 26. Oct. daselbst auch mit der Post von der Armee an, reißte aber den 30. wieder nach München ab. Den 13. Nov. kam er wieder, um dem Fest Leopoldi mit beyzuwohnen. Den 23. aber gieng er abermal per posta nach München, und kam den 26. darauf wieder zu Augspurg an; nachdem er bishero nur immer incognito ab- und zugereiset. Wiewol derselbe auch bey dieser letztern Ankunft keinen öffentlichen Einzug gehalten, sondern gleich wie Cölln und Trier, den folgenden 27. Nov. bey beyden Kayserl. Majest. Majest. und dem Ungarischen König Josepho, mit einem prächtigen Aufzug die öffentliche Audientz gehabt. Die Empfangs-Ceremonien waren bey beyden Kayserl. Majest. gantz gleich, ausser, daß der Churfürst auf öffters Ansuchen der Kayserin, den Hut zwar aufgesetzt, aber gleich wieder abgenommen. Den 28. fuhr er zur Königl. Audientz, und wurden dabey alle Ceremonien wie bey andern Churfürsten beobachtet. Der Schluß dieser hohen Zusammenkunft war, daß des Kaysers Printz Joseph zum Römischen König erwehlet ward. Bey der Crönung der Kayserin, und des Römischen Königs haben Ihro Durchl. Ihr Ertz-Truchseß-Amt in eigener Person ver-

wal-

waltet. Nach geschehener Crönung wurden beyde Kayserl. und Königl. Majest. wie auch Ihro Churfürstl. Durchl. von Pfaltz, von Ihro Churfürstl. Durchl. nach München zum Carneval eingeladen, welches auch geschehen, und ist die gantze Kayserl. Familie, benebst den Churfürsten von der Pfaltz, den 4. Febr. zu Mentzlingen eine Stunde von München angelangt, und allda von seiner Churfürstl. Durchl. von Bayern empfangen, und nach Dero Residentz auf das prächtigste eingeholet worden. Nachdem nun das Carneval acht Tage lang mit allen erdencklichen Lustbarkeiten zugebracht worden, hat der Kayserl. Hof die Rück-Reise nach München wieder angetreten. Im Jahr 1690 übernahmen Se. Churfürst. Durchl. das Commando der Reichs-Armee wider Franckreich. Es belief sich dieselbe auf 70000 Mann, allein die unglückliche Schlacht in den Niederlanden bey Fleury machte, daß man nichts mit derselben vornehmen konte. Deshalben Ihro Durchl. die Armee im Sept. verliesen, und von dieser Zeit an, haben sie das Commando am Rhein nicht mehr über sich nehmen wollen, dennoch aber haben sie Dero Trouppen den gantzen Winter über, bey der Reichs-Armee gelassen, und zu mehrerer Bedeckung ihrer Lande, den dritten Mann zur Bewahrung der Gräntzen aufbieten lassen. 54)

§. 12.

54) *Theatr. Europ.* XIV Th. *Rinch* Leben Leopoldi p. 503 seqq. Bücher-Cabinet 8. Eingang n. XVIII. §. 13. 14.

§. 12. Als zu Anfang des 1691. Jahres im Haag eine grosse Kriegs-Conferentz gehalten wurde, fanden sich bey selbiger auch Se. Churfürstl. Durchl. ein. Nach Endigung der Deliberationen sind dieselbe den 12. Mart. nach Amsterdam, und um die Mitte desselben Monats wieder zu München angekommen. Zufolge des genommenen Schlusses, resolvirte der Churfürst, von seinen an dem Rheinstrohm stehenden Trouppen 5 Regimenter dem Hertzog von Savoyen zu Hülfe zu schicken, zu denen hernach noch 7 Kayserl. Regimenter stiessen: Ja Se. Churfürstl. Durchl. entschlossen sich, ohngeachtet sie zeither mit einer Unpäßlichkeit vom Fieber überfallen gewesen, in hoher Person zu commandiren: welchem nach, als sie zuvor Ihro Kayserl. Maj. ein Regiment wider die Türcken überlassen, Sie den 7. Aug. nach Italien abreiseten. Der Hertzog von Savoyen hatte so ein grosses Verlangen, Se. Churfürstl. Durchl. zu sehen, daß er Ihnen nebst dem Printzen Eugen, und einigen Cavalliers, so weit entgegen gienge, bis er selbige antraffe. Diß geschahe zu Meyland. Beyde empfiengen einander mit grosser Freude, und setzten hierauf Ihre Reise nach Turin fort, woselbst Sie mit grossem Frohlocken des Volcks ihren Einzug hielten. Nach einigen Tagen reiseten diese hohen Personen nach der Armee, diese stand jenseit des Po-Flusses bey Millesiore, und ware in allem zusammen 40000 Mann starck. Gleich darauf rückte dieselbe bis nach Carignan. Der Churfürst von Bayern ritte sogleich nebst

dem

dem Printzen Eugen aus, das jenseit des Flusses stehende feindliche Lager zu recognoscirен, wagte sich aber so weit, daß die Frantzosen dreymal aus Stücken und Musqueten herüber feuerten, und einen Grand d'Espagne erschossen. Den 6. Sept. belagerte man Carmagnola. Der Commendant schickte einen Tambour heraus, und ließ fragen: Wo Ihr. Churfürstl. Durchl. Ihr Quartier hätten, daß man sie mit Stücken nicht incommodirte? Se. Churfürstl. Durchl. aber gaben zur Antwort: Daß sie dem Commendanten Danck sagten, und liessen ihm zu wissen thun, daß Dero Quartier aller Orten durch das gantze Lager. Nach 6 Tagen gieng der Ort über. Worauf sich Ihr. Churfürstl. Durchl. unter Gesellschaft des Hertzogs von Savoyen und des Printzen Eugen nach Meyland, und von da den 6. Dec. nach Venedig begaben, woselbst sie sich unter dem Namen eines Grafen von Tack einige Zeit aufhielten. Sie deprecirten alle Aufwartung und Präsente, dagegen ihnen aber die Republique, ohne Ansehen der Advents-Zeit und publicirten Jubilæi, einige Opern und andere Ergötzlichkeiten bewilligte. 55)

§. 13. Währender Zeit, als sich Ihr. Durchl. in Venedig aufhielten, wurden sie den 10. Dec. 1691, von dem König Carolo II. in Spanien zum perpetuirlichen Gouverneur der Spanischen Niederlande ernennet. Und dem bis-

heri-

55) *Theatr. Europ.* l. c. *Kinch* l. c. p. 1087. Leben Eugenii p. 311; Bücher-Cabinet l. c. §. 16.

herigen Stadthalter Marquis de Gastanaga offene Schreiben zugeschickt; der dann so fort nach deren Empfang den Obristen Fuenmayor, nebst einem Edelmann, von seinem Hause abgefertiget, Se. Churfürstl. Durchl. hierüber zu complimentiren, und die Königl. Schreiben einzuhändigen. Daß der Churfürst bey Annehmung des Gouvernements gantz und gar von der Spanischen Succeßion abstrahiret, ist nicht zu glauben. So bald die Resolution des Königes in Spanien, an Se. Kayserl. Majest. berichtet worden, haben diese den Grafen von Tettenbach, nach Venedig geschickt, um Sr. Durchl. solches zu wissen zu thun, welche auch den 1. Jan. 1692 von dar aufgebrochen, und sich über Wien nach München begeben; nachdem sie nun in Bayern einen Land-Tag halten, und andere Verordnungen, wegen Verwaltung der Regirung in Dero Abwesenheit ausstellen lassen, sind Dieselbe den 5. Mart. nach den Spanischen Niederlanden abgegangen. Unterwegens sind Sie zu Aschaffenburg von dem Churfürsten von Maynt, zu Maynt von dem Groß-Meister des Teutschen Ordens, als Coadjutore daselbst, zu Coblentz von dem Churfürsten zu Trier, und zu Bonn von Dero Herrn Bruder, dem Churfürsten zu Cölln, wohl empfangen worden. Nachdem Sie allda übernachtet, sind Sie den folgenden Tag nach Roermonde wieder abgefahren, und von dem Fürsten von Nassau, als Gouverneur von Geldern, in Begleitung einer grossen Menge von Adel und Officiers, in ihren

Carossen eingeholet worden. Der Stadt-Magistrat empfing den Churfürsten an dem Stadt-Thore mit weissen brennenden Wachs-Lichtern. weil es etwas spate war, und präsentirte zugleich die Schlüssel; nach diesem verfügte man sich, nach Gewohnheit der ankommenden Gouverneurs, in die Dom-Kirche, um GOtt wegen glücklicher Ankunft desselben zu dancken. Der Bischof mit seiner Geistlichkeit empfing den Churfürsten an der Thür der Kirchen, und präsentirte Ihme das Creutz zu küssen, und bote ihme das Weyh-Wasser an, worauf das Te Deum gesungen wurde. Hierauf trate der Churfürst in des Fürsten von Nassau Hof aus, und nachdem er sich denselben Tag in der Stadt aufgehalten, begab er sich nach Brüssel, allwo er den 26. Mart. Abends zwischen 7 und 8 Uhr ohne grosses Gepränge einzog. Nachdem nun auch hier das Te Deum abgesungen worden, ritten Se. Churfürstl. Durchl. nach dem Pallast, unter einem grossen Gedränge des Volcks, welches sie unter vielfältigen Glückwünschungen für einen Schutz-Engel der Niederlande ausriefe, dagegen Se. Durchl. etwas Geld unter sie auswerfen lassen. Als Sie an den Grotten des Pallasts kamen, wurden Sie von dem bisherigen Gouverneur, nebst andern Herren des Hofes bewillkommet, und ihnen der General-Gouverneur-Stab präsentiret; worbey Se. Churfürstl. Durchl. aus dero Carosse traten, und den Marquis umhalseten. Nachhero legten die andern Collegia ihre Glückwünschungen ab. Als aber

der

der Stadt-Magistrat ein Fuder Rheinischen Wein und 30000 Gülden präsentirte, befahlen Sie, daß das Geld zu Bezahlung eines Monat-Soldes, für die Spanische Militz, möchte angewendet werden. Nachmittag besahen Sie die Garnison; im Zurückgehen paßirten sie das Gefängniß, der Trauerberg genannt, vorbey; allwo die Gefangenen ein Memorial herunter liessen; worauf sie allesamt pardoniret wurden, für die, so Schulden halben gefangen gehalten worden, nahmen Sie die Zahlung auf sich, und beschenckten noch jeden mit einer Pistole. Nun liessen Ihr. Churfürstl. Durchl. ihre gröste Sorge, bey dem noch währenden Kriege mit Franckreich, auf die Verbesserung des Kriegs-Etats gerichtet seyn. Wie sie denn auch dieses 1792ste Jahr an allen erhaltenen Siegen durch Dero Trouppen Antheil genommen. Zu Ende dieses Jahres wurden Sie mit zwey gantz widrigen Zeitungen befallen. Die erste war die Geburt eines Printzens, und die andere, der Tod Dero Gemahlin. Der einige Trost, den Sie bey dem letzten Unglück hatten, war, daß der junge Printz sich wohl befunden, denn auf diesem beruhete noch alle Hoffnung, die man bey allen Unruhen der Spanischen Succeßion haben konte, weshalben auch derselbe mit gantz ausnehmender Sorgfalt auferzogen wurde. Das 1693. Jahr war für die hohen Alliirten nicht glücklich, ja Ihro Churfürstl. Durchl. wurden selbst den 21. Jul. bey Neerwinde geschlagen. Das folgende 1694. Jahr wohnte der Churfürst

der Campagne in den Niederlanden wieder selbst in hoher Person bey, es wurde aber nichts anders vorgenommen, als daß die Alliirten Huy wieder eroberten. 56)

§. 14. In eben diesem Jahre haben sich Ihro Churfürstl. Durchl. mit des Königs in Polen Johannis III. Sobiesky Printzeßin, Theresia Cunigunda Charlotta Casimira zum andern mal vermählet, welche Ehe auch so gesegnet gewesen, daß die Churfürstl. Gemahlin alle Jahre, so lange sie bey Ihrem Gemahl verbleiben können, einen Printzen zur Welt gebracht hat. Bisher hat der Churfürst von Bayern den grösten Eifer für das Hauß Oesterreich bewiesen, aber von dem 1694. Jahre an ist dieser Eifer nach und nach erkaltet, dahingegen die Inclination für Franckreich zugenommen, obgleich die Merckmahle dieser Veränderung nicht gleich in die Augen gefallen, denn nunmehro hat der König in Franckreich angefangen, den Marquis de Sassenage mehrmalen an den Churfürsten abzuschicken, der aber zu Brüssel beständig unter der Larve eines Grafen von Niego verborgen geblieben. Als dieser bey dem Churfürsten Audientz hatte; so proponirte er ihm: daß, wenn er den König in Engelland dahin bringen würde, die Friedens-Vorschläge anzunehmen, der König ihm nicht allein eine Million Livres präsentiren, sondern auch sowol für ihn als seine

Erben

56) *Theatr. Europ.* l. c. *Mem. de la Guerre de Flandre* Tom. I. *Rinch* l. c. p. 1130. Bücher-Cabinet XI. Eing. n. XXIII. §. 21.

Erben die Versicherung geben würde, daß er, im Fall der König in Spanien ohne Erben verstürbe, die Niederlande haben solte. Der Chur-Fürst gab nach einigen Tagen zur Antwort: "daß, ob er gleich jetzo nicht im Stande sey, die "Offerten des Königs anzunehmen, dieses den- "noch nicht hindern solte, das Verlangen, so er "habe, dem König einen Gefallen zu erweisen, "wenn sich die Gelegenheit darzu ereignen wür- "de; bey gegenwärtigen Conjuncturen aber seye "ihm unmöglich, etwas positives zu verspre- "chen." Inzwischen wurde der Krieg in den Spanischen Niederlanden in dem 1695. Jahre am heftigsten fortgesetzet, welcher Campagne Se. Churfürstl. Durchl. gleichfalls mit beyge- wohnet. Man rückte vor Namur, und suchte diese grosse Vestung wieder zu erobern. Die Frantzosen gaben sich alle Mühe, es zu verhin- dern. In dieser Absicht rückten sie den 12. Aug. vor Brüssel, und nachdem die Batterien zu ei- nem Bombardement verfertiget, schrieb Ville- roy an den dasigen Gouverneur einen Brief, "daß sein König, sehende, wie die Alliirten die "See-Städte mit Bomben ruinirten, Repres- "salien brauchen müste; der König hätte um so "viel ungerner sich zu dieser Bombardirung ent- "schlossen, weil er wüste, daß die Churfürstl. Ge- "mahlin in der Stadt wäre, und möchte er ihm "also den Ort benennen, wo sie sich aufhielte, "massen er Befehl hätte, nicht dahin schiessen zu "lassen; er wolte bis den Abend um 5 Uhr Ant- "wort erwarten, und sodann die Ordre völlzie-

"hen." Ob man nun schon, da der Brief erst um 5 Uhr ankam, ob er gleich um Mittag datirt, nicht lange berathschlagen konte: so war doch die Antwort diese: Daß Se. Churfürst. Durchl. welche eben zu der Zeit von dem Lager vor Namur in der Stadt angelanget wären, der Repressalien halber keine Antwort geben könten; die Churfürstl. Gemahlin hielte sich in dem Königl. Pallast auf. Indessen war der Churfürst, gedachter massen, den 13. Aug. Mittags zu Brüssel angelangt, und nachdem er sofort die Posten besichtiget, und alle nöthige Ordre ausgestellet, ließ er seine Gemahlin, welche über dieses Compliment so erschrocken, daß sie mit einer unzeitigen Geburt niedergekommen, ausser der Stadt in ein Lusthauß bringen. Hierauf gieng halbweg 7 Uhr die Bombardirung an, welche zwey Tage mit solcher Würckung dauerte, daß 12 bis 13 Kirchen und Clöster und 25000. Häuser ruiniret wurden, welche aber nachgehends viel schöner sind wieder erbauet worden. Die Confusion hierbey würde viel grösser gewesen seyn, wenn nicht Se. Churfürstl. Durchl. mit Hindansetzung aller Gefahr, überall zugegen gewesen wären, und den Bürgern einen Muth zugesprochen hätten. Hierdurch aber konten die Frantzosen die Eroberung von Namur nicht verhindern. 57) In folgenden 1696. und 1697. Jahren ist nichts sonderliches verrichtet worden, als daß

57) Joachim Arenkow Geschichte und Thaten Sr. Hochfürstl Durchl. Leopoldi Fürstens von Anhalt-Dessau 2. Abtheil. p. 24. seq. Bücher-Cabinet l. c. §. 24.

daß der Churfürst durch den Grafen von Athlone das feindliche Magazin zu Givet in Brand stecken lassen, und nachher hat der Krieg durch den Ryßwicker-Frieden ein Ende bekommen.

§. 15. Nachdem die 5 am Rhein gelegene Creyse den 13. Jan. 1697, contra quoscunque aggressores, für einen Mann zu stehen beschlossen, wolte der Bayerische Creyß auf der zu Regenspurg gehaltenen Versammlung nicht mit beytreten, ob wol Se. Churfürstl. Durchl. hierzu nicht ungeneigt gewesen. Um diese Zeit war man in Polen mit einer neuen Königs-Wahl beschäftiget, und der vornehmste Adel war der Meynung: dem Churfürsten die Cron anzubieten. Weil aber Se. Churfürstl. Durchl. bedachten, daß, wenn Sie würden König werden, sie auch nothwendig in Polen residiren, folglich das Gouvernement aufgeben müsten, konten Sie sich hierzu, wegen der Hoffnung Ihres Printzen auf die Spanische Succeßion, ohnmöglich entschliessen. Und diese Hoffnung des verlangten Guts war auf das höchste gekommen, als der König in Spanien Carl II. im April 1698, auf Vermittelung und Zureden des Königes in Engelland Wilhelms, diesen Printzen in einem Testament, zum Erben der gantzen Spanischen Monarchie einsetzte, und sich durch das Protestiren und Drohen der Cron Franckreich nicht abschrecken liesse. Allein, o betrügliche Hoffnung der Sterblichen! wie unmöglich ist es doch, des Höchsten Rathschluß zu widerstehen! Eben zu der Zeit, da Se. Churfürstl.

Durchl. dachten: Sie säſſen dem Glücke im Schooſſe; ſtirbt Dero Printz, die Stütze Dero Hoffnungs-vollen Gedancken. Zu Ende des Jenners 1699 überfiel denſelben eine Kranckheit, mit der man anfänglich glaubte, daß die Kinder-Pocken daraus entſtehen würden. Andere aber nahmen wahr, daß die Natur Anzeigung zum Brechen gabe, wolten ihme alſo mit gelindem Brech-Trincken zu Hülfe kommen. Der Churfürſtl. Leib-Medicus aber, Don Louis, vermeinte, daß der Printz zu ſchwach wäre, ſolches auszuſtehen, und ſolte man lieber der Natur ihren Lauf laſſen: ward alſo gantzer 6 Tage lang keine Artzney gebraucht, der Printz aber von Tage zu Tage ſchwächer, bis ihn den 5ten Febr. eine Ohnmacht über die andere überfiel, daß er um 2 Uhr in der Nacht die Sprache verlohr, und bald darauf in Gegenwart des Herrn Vaters, des Marquis von Bedmar, des Spaniſchen Abgeſandten, und anderer vornehmen Herren, Todes verblich. Der Churfürſt, als er die Todes-Noth des Printzen ſahe, rief er aus groſſer Betrübniß überlaut: O GOtt! nimm mich aus der Welt, und erhalte meinen Sohn! Bezeigte ſich auch weiter nach geſchehenen Ableiben ſehr kläglich, warf im Unmuthe die Peruque vom Kopf, zerriß die Kleider, und fiel in eine Ohnmacht, ſo daß man ihn in ein ander Zimmer tragen, und zu Bette bringen müſſen. Um 8 Uhr fuhre er weg nach Beurne, um ſich der Gedancken zu entſchlagen, und da nicht zugegen zu ſeyn, wo ſo ein theures Pfand verlohren.

lohren. Inzwischen glaubet man, dieser Printz würde sein Leben höher gebracht haben, wenn er nicht ein so naher Erbe der Cron Spanien gewesen wäre. Ja dieses Umstands machte sich Franckreich so zu nutze, daß es das Hauß Oesterreich bey dem Churfürsten in den Verdacht brachte, als wenn solches an dem Tode dieses Printzens Schuld. Dem sey wie ihm wolle, so ist gewiß, daß die Tod-Feindschaft des Churfürsten wider gedachtes Hauß von nun an seine Vollkommenheit erreichet, und durch keine Consideration, so wichtig auch dieselbe gewesen, nachmals wieder hat ausgetilget werden können. Gleich nach diesem Todes-Fall schickte der Chur-Fürst den Grafen von Monasterole nach Madrit, um nicht nur diese betrübte Zeitung förmlich zu notificiren, sondern auch in seinem Namen zu declariren, daß er das Gouvernement der Spanischen Niederlande abzulegen gemeint sey, und deßhalben die vorgeschossene 4 Millionen Thaler, ingleichen den Rest der Heyraths-Gelder, so seiner verstorbenen Gemahlin Mutter versprochen worden, begehren; denn wie der Churfürst wohl sahe, daß es der Cron Spanien schwer fallen würde, wegen dieser starcken Schuld Satisfaction zu thun, so suchte er dadurch die Stadthalterschaft der Spanischen Niederlande erblich auf sich, und seine Descendenten zu bringen. Diesen Endzweck hatten auch alle nachher mit Franckreich geschlossene Unterhandlungen; und wurde der Churfürst auch vornehmlich darnach auf die Frantzösische Seite gezogen. Er

hatte währendem seinen Gouvernement nicht allein von seinem eigenen Gelde grosse Summen depensiret, daß man auch zu sagen pflegen: Der Churfürst brocke bey den Niederlanden sein Bayerland ein, sondern auch noch darzu bey den Holländern, und insonderheit bey Amsterdam, viel aufgenommen, daß, ob er gleich seine kostbarste Juwelen dagegen zur Sicherheit gegeben, die Holländer ihme doch nichts mehr vorstrecken wollen. Als er nun durch seinen Envoye im Haag um neue Summen anhalten ließ, auch nachgehends den Chur-Hut und einige andere Sachen wieder verlangte, wurde ihm alles beydes rund abgeschlagen, worüber der Churfürst sich über die massen erzörnte. 58)

§. 16. Dieses Unwillens bediente sich Franckreich, und hierin hat es, auch noch schon beyLebzeiten Caroli II. so weit gebracht, daß als nachgehends der Duc d' Anjou an dem Frantzösis. Hof zum Könis in Spanien declariret worden, der Graf von Monasterol, als des Churfürsten Envoye daselbst, nicht nur einer von den ersten Ministris war, die dem neuen König darzu gratulirten; sondern auch von seinem Principal ein Schreiben an den Philippum V. überlieferte, welches in den allerverbindlichsten Ausdrückungen abgefasset ware. Und endlich ward der Tractat würcklich geschlossen und unterzeichnet, krafft dessen "Ihro Churfürstl. Durchl. auf einem gewissen "Tag

58) Monatl. Staats-Spiegel 1699. 1700. Bücher-Cabinet l. c. §. 28. seq. Leben Caroli III. I. Th. p. 38. seq. p. 191. seq.

"Tag Frantzösische Trouppen in die Niederlan-
"de einnehmen, die fremden Trouppen disarmi-
"ren, und in Bayern auch eine Frantzösische Ar-
"mee einnehmen solten, um den Kayser in dem
"Reich eine Diversion zu machen, und was der
"andern Bedingungen mehr waren." Dage-
"gen aber dem Churfürsten, "auf Lebens Zeit
"Subsidien . . . bewilliget worden, die beyden
"Könige nahmen alle Kosten über sich, den Kay-
"ser zu dethronisiren, Se. Churfürstl. Durchl. auf
"den Kayser-Thron zu setzen, und versprachen
"das Gouvernement Ihnen und ihrer Posteri-
"tät auf ewig zu lassen, und ohne ihnen keinen
Frieden zu machen." Nichts soll dem Chur-
fürsten besser gefallen haben, als die Dethroni-
sation des Kayserς, hingegen ist kein Punct so
starck debattiret worden, als von den Subsidi-
en. Nachdem dieser Tractat geschlossen, that
der Churfürst eine geheime Reise nach Franck-
reich, und langte in einem Jäger-Habit zu Ver-
sailles an, wenig Tage hernach als der König
von Spanien abgereiset, ohne daß ihm jemand
anders, als der König und die Ministers, so mit
ihm in Conferentz gewesen, erkennet. Gleich
nach dessen Wiederkunft zu Brüssel, ward der
Duc d' Anjou durch alle Spanische Niederlan-
de als König mit vielen Ceremonien ausgerufen;
und darauf kamen die Frantzösischen Trouppen,
45000 Mann starck an, und nahmen im Nah-
men des Königes in Spanien Philippi V. von al-
len Vestungen Besitz. Hernach machte sich der
Churfürst zur Abreise fertig, welche auch den

22. Mart. 1701 erfolgte. Die Reise gieng den Rhein herunter, über Franckfurt und Würtzburg, und den 7. Apr. langte er zu ungemeiner Freude seiner Unterthanen, welche so lange Zeit nach ihm geseufzet, zu München glücklich an. Die Churfürstin ist nebst dem Chur-Printzen den 6. Apr. aus Brüssel nachgefolget, und sollen durch Dero Abreise bey 2000 Personen in Brüssel, weniger geworden seyn. 59)

§. 17. So bald der Churfürst in seinen Landen angekommen, versäumete er keine Zeit, alle Anstalten zu machen, seine entworffene und mit Franckreich verabredete Desseins auszuführen. Wie er noch in Brüssel war, ertheilte er bereits Ordre, noch 6 neue Regimenter zu Fuß und 5 zu Pferd aufzurichten, daß also seine regulirte Militz auf 18000 Mann vermehret wurde. Der Schwäbische und Fränckische Creyß hatten den 6. May. 1701 eine Association mit einander gemacht, und der Bayerische war gleichfals zum Beytritt eingeladen worden. In dieser Absicht ward zu Wasserburg den 23. May 1701 ein Creyß-Convent gehalten. Ob nun zwar der Churfürst sich sehr die Association angelegen seyn lassen, so hat er doch in der That nur deswegen den Creyß-Convent veranlasset, damit solcher nur eine blosse Defension belieben möch-

59) *Memoires du Marquis D* * * Vol. I. Bücher-Cabinet l. c. §. 32. seq. Leben Caroli III. I. Th. p. 191 seq. p. 437. *La Guerre d' Espagne* 1700. *L' Esprit des Cours* 1701. Steigen und Fallen Ludwig XIV. p. 502. seq.

möchte, dahingegen er für seine Person sich zur Association geneigt erwiesen, um dadurch den benachbarten Creysen allen bösen Argwohn, wegen seinen grossen Kriegs-Rüstungen zu benehmen. Den genommenen Receß zu folge, ist die beliebte Anzahl Mannschaft von 3260, inerhalb der angesetzten zwey Monatlichen Frist zusammen gebracht worden. Worauf dann der Churfürst, nachdem er vorher an die Creyß-Stände Circular-Schreiben ergehen lassen, den 9. Oct. 1701 die Musterung so wohl seiner, als des Creyses Völcker vorgenommen. Das Rendezvous war zu Schwäbingen, und sind zu denselben nicht nur die Chur-Bayerischen Troupen von 18000 Mann, sondern auch 6000 Mann Land-Volck berufen worden. Eben zu der Zeit fiel auf den 12 Oct. der Churfürstin Nahmens-Tag ein, welcher in ungemeiner schöner Galla begangen, und mit den Trouppen, zur Lust, ein Kriegs-Exercitium angestellet worden, bey welchem der Churfürst in höchster Person die Attaque commandiret hat. Der Frantzösische Abgesandte hatte dabey ein sonderbahres Vergnügen, und als er von einem hohen, der Frantzösischen Sprache unerfahrenen, in Latein befraget wurde, wie ihm die Trouppen gefielen, sagte er: *Est valde pulcher & magnus Exercitus pro tam parva provincia.* 60) Als der Kayser dem Burgundischen Gesandten befohlen, sich binnen einer gewis-

60) Staats-Cantzley T VI. Monatl. Staats-Spiegel d. a. 1701. Bücher-Cabinet 13. Eingang n. XXVI. §. 33.

gewissen Zeit, von Regenspurg und von dem Reich zu entfernen, nahmen der Churfürst sich desselben öffentlich an. 61) Inzwischen gaben sich die am Rhein liegende Creyse viele Mühe, sich näher mit einander zu vereinigen, deshalben dann zu Heilbronn, Nürnberg und Nördlingen verschiedene Versammlungen gehalten worden, bey welchem der Churfürst für seine Person die Association mit den benachbarten Creyssen auf alle Weise zum Stande zu bringen, hingegen den Beytritt des Bayerischen Creyses in corpore nach Möglichkeit zu verhindern gesuchet. Einige meynen, daß des Churfürsten Absehen dahin gegangen, den Fränckischen und Schwäbischen Creyß völlig zu unterdrücken, und sich so dann unter dem angenommenen Königl. Titul als einem souverainen Herrn dieser Länder aufzuführen. 62) Nun war der Krieg mit Franckreich an vielen Orten angegangen, Ihro Kayserl. Majest. verlangten den Durchmarsch einiger Regimenter durch Bayern, welches aber der Churfürst zwar nicht abzulehnen, doch seinen Unterthanen erträglich zu machen suchte. Kayserl. Maj. verlangten einen Reichs-Krieg wider Franckreich, allein Ihro Churfürstl. Durchl. hielten davor, daß das Reich darzu keine Ursach hätte, deshalben sie sich auch darwider setzten. 63) §. 18.

61) A. cit.

62) Bücher-Cabinet l. c. §. 35.

63) Monatl. Staats-Spiegel 1702. Staats-Cantzley T. VII. Bücher-Cabinet l. c. §. 36. Leben Caroli III. I. Th. p. 838.

§. 18. Indem nun das gantze Reich seine Kräffte an den Ober-Rhein versammlet hatte, und mit der Belagerung von Landau geschäfftiget war, hielte der Churfürst davor, daß es nunmehro Zeit, seine Desseins auszuführen. In dieser Absicht wurde die Reichs-Stadt Ulm überrumpelt, indem dieser Ort, zur Versicherung der Communication mit Franckreich höchst nothwendig. Dieses Unternehmen ist gewiß schwer gewesen; denn obgleich eine Zeit vorher ein Bayerisches Corpo von 20000 Mann, sich gegen das so genannte Berchfeld zwischen Ingolstadt und Augspurg gezogen, so war doch solches noch über 8 starcke Meilen von Ulm entfernet, und durch eine unzeitige Eclatirung, würde die gantze Sache seyn zu nichte gemachet worden. Die Ausführung ward dem Obrist-Lieutenant vom Leib-Regiment Bechmann aufgetragen, dieser suchte sich 40 Officiers aus, und schaffte ihnen solche Kleidungen, so denen in der Ulmischen Nachbarschaft wohnenden Bauern gleichförmig; die jüngsten steckte er in Weibs-Kleidern, gabe einigen Leinwand, andern Körbe, wieder andern Lämmer hinein zu tragen, und bewaffnete sie alleine mit Pistolen und Bajonetten, und gab einem jeden 2. Granaten. Darauf führete er etliche von berührten Officieren in die Stadt, die sich zur bestimmten Stund beym Thor einfinden und ihre Leute secundiren solten. Einer aber aus allen wurde angewiesen, mit seinem auf gewisse Weise aufgesetzten Hut, auf den bestimmten Tag und Stunde herauszugehen, welches

ches denen auſſer der Stadt ein Zeichen seyn solte, ob in der Stadt alles still und ruhig sey. Nach diesen Anstalten lieſſe man die Churfürstl. Völcker, durch die heimlichesten Wege, und so eilfertig als möglich marschiren, wovon 600 Dragoner in ein kleines Wäldgen, so nahe an der Stadt, als möglich ware, zum Hinterhalt gelegt, noch 2 andere Dragoner-Regimenter aber etwas weiter zurück postiret worden, von denen jeder Dragoner hinter sich auf dem Pferd einen Grenadier oder einen andern Musquetier sitzen hatte, als in welchem Aufzug sie die verwichene Nacht, von Donauwerth bis nach Ulm marschiret waren. Diesem verborgenen Hinterhalt favorisirte noch ein starcker Nebel; als nun etliche von den verkleideten Officiers, so in der Stadt gewesen, der Abrede gemäß, heraus gegangen, und der Obrist-Lieutenant Bechmann erkennet, daß man in der Stadt von nichts argwohnete, ließ er etliche von den auſſer der Stadt postirten Officiers anrücken, er selbst aber ließ seine Hacken zur Erden fallen, so das Loß zu Unternehmung der Action war. Worauf ein jeder die Wacht attaquirte, sich der Waffen bemächtigte, und die Wache, allen Lermen zu verhüten, in die Wachtstuben sperreten, und wurde nur ein einziger getödtet. Hingegen ward der Obrist-Lieutenant Bechmann bleßiret, ist auch eine Viertel Stund hernach gestorben, und von dem Churfürsten sehr bedauert worden. Inzwischen kamen die Dragoner, nach gegebenem Signal, aus ihrem Hinterhalt herbey, und gerieth

rieth bald der Wall, das Zeug-Hauß und fünf Pasteyen in ihre Gewalt. Die Besatzung lief zwar zu, wurde aber in einem Augenblick verjagt; letztlich begabe sich die Bürgerschaft selber ins Gewehr, ja so gar die Weiber kamen herbey gerennet, und hatten statt der Waffen ergriffen, was ihnen nur immer zu Händen gestossen. Allein diesem allen ohngeachtet wurden die eroberten Posten behauptet, und marschirten alle Bayerische Trouppen nach einander Reihen-weise in die Stadt, und endlich muste der Magistrat capituliren. Wie sehr dem Churfürsten dieses Dessein angelegen gewesen, kan man daraus schliessen, daß, als er an eben dem Tage gebeichtet und communiciret, er nachmals zu dem Frantzösischen Residenten Mr. de Ricours gesagt: Er hätte wahrhaftig GOtt recht andächtig darum angerufen. Sonst hat man damals berichtet, es hätte der Churfürst gleich nach dieser Eroberung 4 Fahnen verfertigen, und durch den Prälaten von Wangen weihen lassen, mit folgenden Devisen: Auf der ersten hätte man einen Bären gesehen, mit den Beyworten: Vulnere Crudelior. Auf der andern sey gleichfalls ein Bär gestanden, welcher die mit Blut angefüllte Tatze zum Rachen geführet, nebst der Erklärung; Nec Sanguine Satior. Auf der dritten hätte sich eine Crone befunden, mit der Uberschrift: Coronari aut rumpi. Die vierte Fahne hätte einen Cometen vorgestellet, mit der Beyschrift: Nec

aspectus me terret. So bald der Churfürst von dem guten Fortgang dieses Unternehmens Bericht empfangen, hat er alle in dem Lech-Rhein gestandene Troupen gegen Ulm marschiren lassen, und sich mit den Frantzosen zu conjungiren gesuchet. Diese eroberten Neuburg, erhielten auch bey Friedlingen das Feld, weil aber gleich darauf die Kayserl. verstärcket wurden, konten sie ihren Zweck nicht erreichen. Damit aber dem Churfürsten durch eine Diversion seine Concepte nicht verrücket würden, ließ er Memmingen, nach einem kurtzen Bombardement, wegnehmen, wodurch seine Lande auf der Seite gegen Schwaben bedecket waren. Denn die Gegend oberhalb Memmingen, längst der Iller hinauf, ist gantz bergicht; von Memmingen bis Ulm dienet der Iller-Strohm anstatt einer Linie, und kan durch einige Redouten die Passage desselben um so viel leichter verwehret werden, als der Fluß an sich selbst darzu, wegen seiner Tiefe und Rapidité, unbequem ist. Von Ulm hingegen bis Ingolstadt und Kelheim war der Churfürst nicht weniger der Donau Meister, denn was Güntzburg und Neuburg anbelangt, so sind solches keine haltbare Oerter. Bey Kelheim fliesset die Altmühl in die Donau, und giebt der Ober-Pfaltz bis Dietfurth eine Bedeckung: von Dietfurth aber bis Neumarck hinauf ließ der Churfürst bereits an einer Linie arbeiten, wordurch er sich in Stand gesetzt, daß er nicht anders, als von den Oesterrei-

reichischen Landen, konte incommodiret werden. 64)

§. 19. Inzwischen war das Reich über die Aufführung des Churfürsten sehr unruhig, und gar nicht mit zufrieden; es ergiengen vom Kayser scharfe Dehortatoria, und ließ sich überhaupt an allen Seiten gefährlich an; dahero die Bayrischen Land-Stände bewogen wurden, in einem beweglichen Schreiben an den Churfürsten die bevorstehende Gefahr, und zugleich die Armuth und Noth in Städten und auf dem Lande vorzutragen, daß über das auch die æraria publica so wol in Ihrer Churfürstl. Durchl. als der Landschaft Cassen gantz erschöpft seyn, mithin ohnmöglich wäre, deficiente pecunia, nervo belli, einigen Krieg, und und hierzu erforderliche Ausgaben, bevorab da sich das Theatrum belli näher einziehen würde, auszustehen, deswegen sie kein ander Mittel fünden, als im Namen der betrübten und bedrängten Stände und Unterthanen demüthigst zu bitten, daß Ihr. Churfürstl. Durchl. geruhen möchten, wenn es möglich, sich aus diesem gefährlich aussehenden Krieg, durch Acceptirung eines gütlichen Comportements, zu ziehen, und es nicht auf einen weit aussehenden Krieg ankommen zu lassen, deme das abgemat-

64) Monat. StaatsSpiegel 1702. Europ. Fama Tom. XIX. Staats-Cantzley Tom. VII. Bücher-Cabinet l. c. §. 37. Leben Caroli III. I. Th. p. 821 seq. Geheime Briefe II. Cabin. Steigen und Fallen Ludwig XIV. 2. Th. p. 544. seq.

"mattete Land bald unterliegen müste." Se. Churfürstl. Durchl. gaben aber folgende Antwort, welche wir um so lieber hier einrücken wollen, da die vornehmsten Gründe, die Ihn zu seinem bisherigen Verfahren bewogen, hier in der Kürtze zusammen gefasset: "Ihr eintziges „Absehen sey, den durch den Ryßwickischen „Frieden wieder erworbenen Ruhestand zu er„halten, und sich, und ihre Lande in den Stand „zu setzen, den im vorigen Krieg erlittenen Scha„den wieder herein zu bringen, und die erschöpf„ten Kräfte zu recuperiren. Aus diesem Motivo „hätten sie sich in die bekandte Association einge„lassen; allein nachdem die benachbarte Creyse „von denen ihnen so theuer versicherten Defen„sions-Principiis auf eine, ihrer Reputation all„zunahe schreitende Weise abgewichen, und den „Krieg in die Nachbarschaft gezogen, auch durch „die damals schon hervor gebrochene, und unter„dessen sich weiters geäussert verbitterte Regens„burgische Reichs-Consilia und Concluſa, wo „man einiger Neutralität nicht mehr Platz ge„ben, sondern alle Stände, die sich in Ruhe hal„ten, und dieses neuen weit aussehenden Reichs„Kriegs nicht allzugleich mit theilhaftig ma„chen wollen, mit Hintansetzung aller Equität „und denen Reichs-Constitutionen so klar be„schehenen Versehungen ungeachtet, für Reichs„Feinde halte nnd erkläre, genungsam zu erken„nen gegeben, was man nach denen schon bey „andern erfahrnen Exempeln, mit ihnen nicht „weniger im Schilde führe; so hätten sie sich

„bemü-

„bemüßiget gefunden, ihrer Securität bey Zei-
„ten auf eine andere Weise vorzusehen, und sich
„zu mehrerer Bedeckung ihrer Lande, der Stadt
„Ulm und Memmingen zu bemächtigen. Was
„sie nun hierauf im Land und Verwahrung der
„Gräntzen hin und wieder vor Anstalten ma-
„chen lassen, als auch seithero ausser Lands, wo
„sie gleichwol ihre Trouppen auf fremde Kosten
„subsistiren machten, ferners vorgenommen,
„das seye ebenfalls zu solchem Ende, und allein
„ihren Landen zum Besten geschehen; denn je
„weiter sie denen androhenden feindl. Anzügen
„entgegen giengen, je mehrer werde die Gefahr
„von Bayern abgewendet, und wenn auch an-
„derwerts eine Gefahr andringen solte, würden
„sie dieselben nimmermehr bloß stellen lassen,
„sondern bey Zeiten an Ort uud End mit ihren
„Völckern anrücken, wo es der Rettung am
„meisten vonnöthen habe, mit alle deme, und
„wie glücklich ihnen auch bishero alles von stat-
„ten gangen, so wolten sie jedennoch den gesuch-
„ten Ruhestand ihrer Lande allem weiters ver-
„hoffenden Vortheil gern vorziehen, und zu Er-
„reichung dessen kein Mittel ausschlagen. Sol-
„te er aber länger nicht mehr zu erhalten, und
„sie endlich gezwungen seyn, zu Rettung ihrer
„Libertät und natürlichen Defension, die Waf-
„fen zu gebrauchen, so würden sie dem Allerhöch-
„sten ihre gerechteste Sache anbefehlen. ꝛc.
„Unterdessrn nähmen sie von ihnen in solchem
„Fall ihre gethane Versicherung ihrer Treue
„und Devotion zu gnädigstem Danck auf, und

„würden nicht weniger Ihres Orts, es geschehe „hernach, was immer wolle; mit Aufsetzung Leib- „und Blutes, bis auf dem letzten Athem, wie es „einem treuen Landes-Fürsten zustehe, vor und „bey ihnen leben und sterben. ꝛc. 65)

§. 20. Bey fortwährenden Feindseligkeiten, da der Churfürst in Schwaben starcke Contributiones ausgeschrieben, sich der Stadt Augspurg, obwol vergeblich, zu bemächtigen gesuchet, der Bayerische Resident zu Wien die Oesterreichischen Lande verlassen, Kayserl. Avocatoria und Dehortatoria an die Chur-Bayerische Landstände ergangen, war man wegen der Stadt Regenspurg sehr besorgt, es erkläreten sich aber Ihro Churfürstl. Durchl. wie sie wider diese Stadt nichts böses im Sinn. Währenden Winter suchte man nun zwar durch Güte diesem mißlichen Handel zu schlichten, allein es kame nichts zum Stande, und wenn es wahr ist, daß der Churfürst, als man Kayserl. Seiten einige Conditiones vorgeschlagen, zur Antwort soll gegeben haben: Er habe die Scheide zu seinem Degen weggeworfen; kan man leicht schliessen, wie grosse Lust er zu einem Vergleich bezeuget. Dem sey nun, wie ihm wolle, so drohten doch die Kayserlichen beständig mit einem Einfall in Bayern, ja die Husaren fingen schon an hinein zu streiffen, deshalben Ihro Churfürstl. Durchl. noch 3000 Mann anwerben, und den 10ten Mann im Lande aufbieten, auch einige

Oerter

65) Staats Cantzley Tom. VII. p. 578. seq. Bücher-Cabinet l. c. §. 39.

Derter gegen Oesterreich starck besetzen liessen. Den 1. Febr. 1703 sind Sie mit 8 Regimentern vor Neuburg gerücket, und haben die Stadt nach einem Bombardement zur Ubergabe gezwungen. Bey dem allen erklärten Sie sich noch immer zum Frieden, allein der Kayserl. Hof schien nicht geneigt, die Vorschläge anzunehmen, sondern der lang gedrohete Einfall in Bayern wurde zu Anfang des Martii an zweyen Orten zugleich bewerckstelliget; denn auf Oesterreichischer Seiten gegen Schardingen und Riet zu, kam der General Schlick, und nachdem er die jenseit des Inn-Flusses aufgeworfene, aber noch nicht recht zum Stande gebrachte Linien forciret, belagerte er Schardingen. Auf der andern Seite paßirte der General Styrum gleichfalls die in der Obern-Pfaltz gezogene Linien, und schlug den 4. Mart. 2500 Bayern in die Flucht. Der Churfürst gieng dem General Schlick entgegen, und stellte sich, als wolte er Passau belagern, wordurch der General Schlick verführet wurde, daß er ein starckes Detachement an Infanterie von seiner Armee von Schardingen, allwo die Trenscheen kurtz zuvor eröffnet gewesen, nach besagtem Passau mitgenommen, und die Cavallerie fast gantz alleine stehen gelassen. Ehe man sichs aber versahe, paßirte der Churfürst den 11. Mart. mit 12000 Mann den Inn bey Schardingen, und überfiel die Kayserlichen bey der so genannten Eisernen Birn unvermuthend. Die Sächsischen Trouppen, welche dem Kayser zu Hülfe geschicket worden, haben sonderlich da-

bey eingebüsset, und sollen die Kayserlichen über 1000 Mann an Todten und Bleßirten gezehlet haben, dahingegen die Bayern nur etwa 100 Mann verlohren, und dagegen 17 bis 18 Standarten, 6 Stücke, 4 Mörser und alle Ammunition und Bagage erbeutet, worauf Neustadt an der Inn mit Accord übergieng. Nachdem nun von dem General Schlick nichts weiters zu besorgen, wandte er sich nach der Ober-Pfaltz, um dem General Styrum und dem Marggrafen von Bareuth Einhalt zu thun. Den 28. Mart. kam es bey Einhofen zu einer scharfen Rencontre, in welcher sich zwar die Francken, wegen grosser Uberlegenheit der Bayern, zurück ziehen müssen, doch haben sie vorher alle Stücken salviret. Beyderseits sind auf 400 Mann, ja der Marggraf von Anspach, selbst geblieben. Immittelst hatte sich der General Schlick wieder erholet, deshalben der Churfürst wieder nach der Donau eylte, und zu seiner uoch mehreren Sicherheit von der Stadt Regenspurg und der Donau-Brücken Besitz nahm. Der General Schlick ruinirte das Brauwesen in Vilshofen, retirirte sich nach Passau, und ließ den Passauer Wald verhauen, daß ihm der Churfürst nichts anhaben konte. 66)

§. 21. Immittelst giegen die Frantzosen über den Rhein, die Conjunction mit Bayern zu bewerckstelligen. Diese zu befördern zog der Chur-

66) Monatl. Staats Spiegel 1702. 1703. Staats-Cantzley Tom. VII. VIII. Europ. Fama Tom. X. Bücher-Cabinet l. c. §. 40. seq.

Churfürst seine besten Trouppen nach dem Ober-Donau-Strohm, und ließ alles Land-Volck von 18 bis 45 Jahren aufbieten. Der Marschall de Villars gieng mit einer Armee von 20000 Mann, nebst einer Artillerie von 50 Stücken, durch das Kitzinger-Thal in dem Schwartz-Wald nach Bayern zu, und kam über Donau Eschingen bey Dutlingen glücklich an, woselbst der Churfürst diese Trouppen in Augenschein nahm. Weil man sich aber wegen des Ober-Commando nicht vergleichen konte, erfolgte die würckliche Conjunction noch nicht, da immittelst die Frantzosen in Schwaben unerschwingliche Contributiones eintrieben, bis endlich der König in Franckreich verordnete, daß der Churfürst, wenn sie beyde sich bey der Armee beständen, allein commandiren, und der Marschall de Villars ihn als Königl. Envoye extraordinaire begleiten solle, in dessen Abwesenheit aber, gedachter Marschall das Ober-Commando führen. Inzwischen wurden Teutscher Seits, wieder die vereinigte Macht, alle Anstalten vorgekehret, der Printz Louis von Baden, und der General Styrum folgten den Frantzosen und Bayern an der Donau nach, und verwehrten allen fernern Einbruch. In der Ober-Pfaltz, belagerte ein Fränckisches Corpo den rothen Berg, und als der Bayerische General Maffey den Ort entsetzen wollte, ward er den 23. May von dem General Janus bey Gratensee mit Eroberung aller Stücke und Baaage aus dem Feld geschlagen. So bald dieser Verlust Ihro

Churfürstl. Durchl. in München kund worden, haben sie anfänglich beschlossen, sich an den Francken zu rächen, auch der Stadt Nürnberg gedrohet, sie zu besetzen, wie denn die Bayern auch schon viele Nürnbergische Oerter ausgeplündert haben. Es hat aber auf einmal der Churfürst seinen Vorsatz geändert, und weil er wegen der guten Veranstaltung gegen Francken nicht viel unternehmen konte, ein ander Dessein vorgenommen, welches wenn es hätte glücklich ausschlagen sollen, die Kayserl. Armee in Italien gäntzlich würde ruiniret haben. Denn er marschirte den 4. Dito mit 16000 Mann nach Tyrol, und suchte sich mit denen in dem Veronesischen stehenden Frantzösischen Trouppen eine Communication zu eröffnen. Anfangs ließ es sich trefflich wol an; die Vestung Kuffstein, welche alle Ingenieurs wegen ihrer Stärcke, Namur an die Seite setzen, eroberte er ohne Verlust eines Mannes. Denn als der darinn gelegene Kayserl. Commandant, Graf von Wolckenstein, die Vorstadt, zu besserer Defension des Platzes angestecket, trieb der Wind das Feuer in die Stadt und Schloß, welches zwey Pulver-Thürme ergriff, und in die Luft sprengte, auch zugleich eine Bastion völlig ruinirte. Die Bayerischen Grenadiers erstiegen unter währendem Tumult das Schloß, und weil die mehreste Garnison heraus gezogen, hat der zurück gebliebene Officier, weil er wenig Kriegs-Wissenschaft, sich auf Discretion ergeben. Diese glückliche Eroberung brachte die Tyroler in Furcht, und ver-

verursachte, daß sich die Pässe Wirgel, Rattenberg und Hall ohne sonderlichen Widerstand ergaben, und der Churfürst endlich gar den 25. Jun. seinen Einzug in Insprug halten, und sich huldigen lassen konte. Als aber hierauf der Churfürst im Begriff war, über dem Brenner weiter in Tyrol einzudringen, zogen sich 8000 Bauren zusammen, die sich in die Thäler setzten, und in kurtzer Zeit Rattenberg, Hall, Insprug und Scharnitz wegnahmen, und mit den Frantzosen und Bayern, so in ihre Hände gerathen, aufs grausamste verfuhren, wie sie dann den Bayerischen Obersten Berita, Hände und Füsse abgehauen, und ihn zu Tode geschlagen. Sie waren auch so erbittert, daß als einer dem Grafen von Arco, wegen seiner kostbaren Kleidung, vor den Churfürsten ansahe, da ihm doch der Churfürst in einer Dragoner-Montirung an der Seite ritte, er solchen mit einer Kugel vom Pferde schosse. Ihre Stücke machten sie sich selbst von Tannen-Bäumen, welche sie so geschickt zu bohren, und zuzurichten wusten, daß sie aus einem zum wenigsten 10 Schüsse thun konten; wiewol sie auch gezogene Rohre führeten, mit welchen die meisten auf 500 Schritt ihren Mann gewiß langen konten. Der Churfürst wurde also genöthiget, sich wieder zurücke zu ziehen, und langte den 22. Aug. gantz verdrießlich wieder zu München an, ohne daß er sein Absehen erreichen können, ob ihn gleich diese Expedition zum weuigsten 5000 M. gekostet. 67)

§. 22.

67) Leben Caroli III. 2. Th. Monatl. Staats-Spi-

§. 22. An dem unglücklichen Ausgang dieser Expedition war nicht sowol der Tyrolischen Bauren tapferer Widerstand schuld; als die Abtretung des Hertzogs von Savoyen von der Frantzösischen Parthey, und die glücklichen Progressen der Kayserlichen in den Bayrischen Landen. Denn es war indessen die Kayserl. Armee bey Haußheim über 40000 Mann angewachsen, hatte den Marschall de Villars in seinem Lager eingeschlossen, war mit einem andern Corpo über die Donau gegangen, und war in Bayern eingefallen; auf der andern Seite, waren die Kayserl. Generals Herbeville und Revenklau, jener mit 4000 Mann in die Ober-Pfaltz, dieser aber mit 8000 Mann in Nieder-Bayern würcklich eingebrochen, von Passau durch den Wald gedrungen, und hatte Landau an der Iser occupirt, Schardingen bombardirt, Tenckendorff an der Donau ausgeplündert, und die Brücke besetzt. Den 31. Julii fiel auch bey Münderkingen zwischen dem Kayserl. General Grafen de la Tour, und dem Frantzösischen General Haron eine scharfe Action für, bey welcher die Frantzosen 500, die Kayserl. aber 138 Mann vermisseten. Printz Louis zog nachgehends den Grafen de la Tour an sich, und nachdem er den Ge-

gel 1703. Aufgefangene Briefe 2. Rav. *la Guer. d' Espagne* 1703. *Nouv. de Cour.* T. 8. Bücher-Cabinet 14. Eingang §. 44. seq. Spanischer Succeßions-Krieg p. 576. seq. Staats-Cantzley VIII. Th *Hist. du Prince d' Orange* P. I. Steigen und Fallen Ludwig XIV. 2. Th. p. 578. seq.

General Styrum in dem Lager bey Haußheim mit etlichen 20000 Mann hinterlassen, gieng er bey Ehingen über die Donau. Wie er sich nun bey Bibrach postirte, so gedachte Villars nicht anders, als ob der Printz Memmingen angreiffen würde, dahero schickte er ein grosses Detachement dahin zur Bedeckung. Die Frantzosen machten hierauf einen Anschlag auf Augspurg, allein Printz Louis kam ihnen zuvor, und besetzte die Stadt. In der Ober-Pfaltz waren die Alliirten Waffen auch noch ziemlich glücklich, indem sich den 11. Sept. der Rothe Berg endlich mit Accord ergeben, welche Vestung nachgehends geschleiffet wurde. Hierauf galt es Amberg, welches der General Herbeville durch eine Bombardirung d. 28. Nov. zur Ubergabe zwange. Dem bey Haußheim stehenden General Styrum aber, gieng es noch dieses Jahr unglücklich. Es begab sich derselbe den 17. Sept. aus seinem Lager, und wolte Donauwerth angreiffen, er wurde aber den 20. Sept. mit Verlust aller Bagage, Stücke, Feld-Casse und 4000 Mann zwischen Oberklau und Höchstadt von dem Chur-Fürsten und dem Marschall de Villars aus dem Felde geschlagen. 68) Nach dieser Action repaßirten die Bayern und Frantzosen die Donau bey Donauwerth, und zogen sich gegen Augspurg auf Großhofen; sie getraueten sich aber doch nicht

68) Die Particularia von diesem Treffen, sind zu finden in Joachim Arenkows Geschichte und Thaten Leopoldi Fürstens von Anhalt-Dessau 3. Abtheilung §. 7. p. 42. seq.

nicht die Kayserlichen anzugreiffen, sondern giengen auf Güntzburg und Memmingen. Als sie aber erfahren, daß die Kayserl. nachdem sie 6000 M. unter dem General von Bibra in Augspurg geworfen, und Kempten besetzet, die Winter-Quartiere bezogen, giengen sie wieder zurück nach Augspurg. Der Comte Marsin lösete damals den Villars, welcher nach seiner geitzigen Natur, mit dem erpreßten Gelde wieder nach Franckreich gienge, ab, und machte den 4. Dec. alle Anstalten, zu einer Belagerung dieses Orts. Man ängstigte die schöne Stadt mit Feuer einwerfen. Es ward Bresche gelegt, und weil kein Succurs zu hoffen, muste sie sich ergeben. Das gute Augspurg ward hierauf gantz unbeschreiblich ausgesogen, ja der Stadt Magistrat ward abgesetzet, und die Regierung gewissen Bayerischen Commissariis aufgetragen, anbey auch die Huldigung gefordert. 69) Nicht lange darnach ward

69) Bücher-Cabinet l. c. §. 45. Leben Caroli III. p. 364. seq. Einige wollen von einer Müntze wissen, die der Churfürst damals schlagen lassen, auf deren einer Seiten, er sich den Namen, als König in Böheim, Francken und Schwaben gegeben: Und auf der andern diese Worte gestanden: Wegen Bezwingung Ulms, Regenspurg und Augspurg, stehe Nürnberg bereit, ihme die Schlüssel entgegen zu bringen. Ich habe keine solche Müntze gesehen, zweifele auch sehr an deren Richtigkeit. Doch ist so viel gewiß, daß man Müntzen siehet, in welchen das Wapen der Stadt Augspurg mit dem Bayerischen verknüpfet. Auf solche Art hat man einen Chur-Bayerischen Gold-Gülden, auf welchem um das Contrafait die Buchstaben M. E. V. B. & P. S. D. C. P.

ward auch Kempten erobert, und darinnen eine ziemliche Artillerie gefunden. Mittlerweile die Teutsche Armee in ihren Winter-Quartieren gantz ruhig verblieb.

§. 32. So glücklich das 1703. Jahr an den meisten Orten gewesen, so unglücklich war das 1704., indem ihm ein eintziger Tag alle Vortheile und Progressen, die er mit grosser Mühe in mehr, als anderthalb Jahren erhalten, auf einmahl zu schanden gemacht. Der Anfang dieses fatalen Jahres ließe sich zwar für dem Churfürsten noch ziemlich wol an. Denn nachdem er den 9. Jan. die Stadt Passau eingenommen, war seine gröste Sorge, die Conjunction mit dem Frantzösischen Succurs zu bewerckstelligen; zu welchem Ende er in dem April seine Völcker bey Ulm zusammen zoge, und demselben gegen den Schwartz-Walde entgegen gieng. Die Kayserl. Reichs-Armee suchte zwar die Conjunction auf alle Weise zu verhindern, allein der Churfürst lief denen Alliirten den Vortheil

C. P. R. S. R. I. A. K. E. L. L. Auf der andern Seite das Bayerische Wapen, darüber die Maria mit dem Kind Jesu und Scepter 1704. und am Rande umher: *CLYPEUS OMNIBUS IN TE SPERANTIBUS.* Desgleichen findet sich also eine Chur-Bayerische Land-Müntze a. 15 Creutzer mit dem Bildnüß und der Umschrifft: MAX. EM. H. I. B. C. &c. und wiederum mit dem Wapen ohne die Maria, und mit dem Rand-Worten: Land-Müntz 1704. Eine Beschreibung einiger Medaillen die desbalb sind geprägeт worden, ist zu finden in dem neu-bestellten Agenten 1. Fonction. 7. Depeche num. CIX.

theil ab, und conjungirte sich mit den Frantzosen bey Villingen, nachdem diese durch den so genanten holen Graben, und alte Herberge einen Eingang gefunden, und die allda gestandene Kayserliche Völcker nicht starck genug gewesen, das aufgebotene Land-Volck aber kaum zum vierten Theil erschienen, und bey Annäherung des Feindes davon gelaufen. Nach dieser Conjunction, eilte der Churfürst mit seinem Succurs auf Donau Eschingen, und so weiter nach Pfullendorf gegen den Illerstrohm, und suchete Ulm zu erreichen. In welchem starcken Marsche ihm viel Volck und Pferde zu Schanden gegangen, daß der Renfort wegen der grausamen Fatiquen mehr als die Helfte kranck worden. Als er auch endlich an Ulm gekommen, legte er sich längst der Iller in ein sicheres Lager, da hingegen Printz Louis bey Etlingen eine Stunde von Ulm zu stehen kam, woselbst auch der Printz Eugen arrivirte, und ein apart Corpo commandiren wolte. Immittelst wurde von den Engelländern und Holländern eine Armee von 35000 Mann auserlesen Volcks, unter dem Hertzog von Marlborough nach Bayern geschickt. Den 22. Jun. geschahe die Conjunction mit der Kayserl. und Reichs-Armee, welche gleichfals über 40000 Mann, mithin die gantze Armee an die 80000 Mann ausmachte. Weil nun der Churfürst den Kayserl. die Passage über die Donau schwer zu machen suchte, und zu dem Ende auf den Schellenberg bey Donawerth ein starckes Retrenchement verfertigen ließ; so

wolte

wolte man ihm zu diesen Veranstaltungen nicht lange Zeit lassen, sondern die Alliirte-Armee rückte den 2. Jul. vor Donawerth. Nachdem man nun observiret, daß die Retrenchements noch nicht in vollkommenen Stande, und allzuweitläuftig wären, als daß sie von der daselbst befindlichen Mannschaft könten behauptet werden; massen der gantze Berg nur mit 20 Bataillons, und 4 bis 5 Esquadrons des Bayrischen Volcks, und 2 Frantzösischen Regimentern Infanterie unter dem General Arco besetzet war; so resolvirte der Hertzog von Marlborough, den Feind zu delogiren. Es wolten zwar die meisten Generals nicht einwilligen, weil man das von einem weiten Marsche ermüdete Volck nur auf die Schlachtbanck liefern würde. Allein der Hertzog versetzte, andern Falls würde entweder der Feind entwischen, oder seine Fortification vollenden, daß also jede Stunde 1000 Mann mehr kosten könte. Um 5 Uhr geschahe der Angriff von denen Engelländern auf der lincken Hand, es thaten aber die Bayern mit dem Degen in der Faust einen Ausfall auf dieselbe, und wurde 2 gantzer Stunden unaufhörlich aus Stücken und Musqueten gefeuert. Unterdessen kamen die Kayserlichen, wiewol etwas später als die Engelländer, auch zur Attaque auf der rechten Hand, und weil sie eben an den Ort kamen, wo das Retrenchement noch unvollkommen, brachen sie mit gantzer Gewalt durch, giengen den Bayern in die Flanque, und machten den Engelländern Luft, worauf denn das gantze Retrenchement

erobert ward. Die Bayern und Frantzosen wolten sich über die Schiffbrücke bey Donawerh salviren, weil aber dieselbe zu ihrem Unglücke zerbrach, so ersoffen ihrer gar viele in der Donau, viele aber wurden von den nachsetzenden Husaren niedergehauen, 13 Bayrische Bataillons waren völlig ruiniret, und das gantze Lager mit 16 Stücken, vielem Schantz-Zeug, und die völlige Bagage verlohren. 70) So bald der Churfürst diesen Verlust erfahren, zog er sich nach Augspurg, allwo er sich verschantzte, und den neuen Succurs mit Schmertzen erwartete. Die Allirten folgten ihm aber auf dem Fusse nach, eroberten Donawerth, Dillingen, Rain und Neuburg, lagerten sich bey Friedberg am Lech, und weil sie dem Bayrischen Lager nicht beykommen konten, streifften sie bis München, und verheerten das Bayerland dergestalt, daß bey 300 Städte und Dörfer in die Asche geleget worden. Die Tyroler Bauren, ob sie gleich kurtz zuvor, mit bey den Bayrischen Land-Gerichten, Schongau und Weilheim, auf 45000 Fl. accordirt gehabt, kamen doch aufs neue, und streifften bis nach Burghausen; welches der Land-Aufbot nicht verhindern können. Bey diesen mißlichen Umständen that der Churfürst Vorschläge zum gütlichen Vergleich, allein der neue heranrückende Frantzösische Succurs machte

70) Der Neu-bestellte Agent 1. Fonction 4. Depeche n. LXX. Bücher-Cabinet XV. Eingang n. 34. §. 48. seq. Steigen und Fallen Ludwig XIV. 2. Th. p. 616. seq.

te alle Handlungen fruchtloß. Denn so bald Nachricht von der Action beym Schellenberg eingeloffen, so wandte sich der Marschall de Tallard, welcher nach überbrachtem ersten Succurs wieder über den Rhein gegangen, mit 51 Bataillons und 60 Esquadrons, die 35000 Mann ausmachen sollen, nach Freyburg und dem Schwartzwald, und besetzte daselbst alle Posten, der Marschall de Villeroy folgte mit 20000 Mann, sie zu unterstützen, nach, und ließ nur den Coigny mit 8000 Mann im Elsaß zurücke. Tallard zoge sich nach Ulm, von dannen er gegen Augspurg marschirte, und sich mit dem Churfürsten conjungirte. Zu Augspurg gabe er dem Churfürsten, unter Begleitung von mehr als 800 Officiers die Visite, und machte ihm dieses hochmüthige Compliment: Ich präsentire Ihnen hiermit die unüberwindliche Armee, welche Landau eigenommen, die Feinde beym Speyerbach geschlagen, die Linien paßiret, ohnerachtet alles Widerstandes, und Sie in den Stand setzen wird, ihr Vorhaben auszuführen, und alle Difficultäten zu übersteigen. Wir wollen nun sehen, was diese uuüberwindliche Frantzösische Armee vor Helden-Thaten gethan. So bald die Frantzosen sich mit den Bayern conjungiret, rückte der Churfürst aus seinem alten Lager heraus, und paßirte die Donau bey Lautingen, in willens den Printzen Eugenium, auf die Art, wie vorm Jahre dem Gen. Styrum geschehen, zu überfallen. Allein es conjungirte sich die Alliirte Armee mit

ihm, ohne daß er es verhindern konte, ja diese vereinigte Macht faßte den Entschluß, die Bayern und Frantzosen anzugreiffen. Es waren aber diese in einem sehr vortheilhaften Lager, indeme sie von hinten mit der Donau, und von forne mit dem ziemlich tiefen Nebelbach bedecket waren. Der rechte Flügel schloß an das Dorff Blindheim, nicht weit von der Donau, welche durch ihre Krümme zugleich diesen Flügel bedeckte, und unweit davon lag das Dorff Oberklau, welche beyde mit vielem Volcke besetzet waren. Der lincke Flügel breitete sich aus bis an das Gebürge, und an einen Wald oberhalb des Dorffs Kützheim. Das Terrain aber war viel höher als der Alliirten. An der Fronte waren viele Stücke, mit welcher unter die Alliirten gefeuret wurde. Dessen ohngeachtet gieng das Treffen an. Die Frantzösische unüberwindliche Armee, die auf dem rechten Flügel stunde, bewiese unter dem Commando ihres Gen. Tallards schlechte Tapferkeit, sie liessen sich von den Engelländern schlagen, ja, was unerhört, 26 Bataillons und Escadrons; die in dem Dorff Blindheim lagen, liessen sich gefangen nehmen, ohne daß sie auch nur einen Ausfall gethan. Dahingegen der lincke Flügel, welchen der Churfürst selbst in hoher Person commandiret, sich ungemein wohl hielte. Denn ob zwar anfangs die Bayrische Infanterie etwas zu weichen genöthiget wurde, so erholte sie sich doch bald wieder, und trieb die Alliirten auf 400 Schritt an den Wald zurücke. Diese aber satzten sich,

und

und versuchten den andern und dritten Angriff, welcher nicht glücklicher ware, bis endlich bey dem vierten die Bayern zu weichen genöthiget worden. Wiewol sich der Churfürst in ziemlicher Ordnung retiriret, und sich wol noch länger würde gewehret haben; wenn er nicht vernommen, daß Tallard auf dem rechten Flügel totaliter geschlagen wäre, und er sich fürchten müssen, von der Alliirten Reuterey umringt zu werden. 71) Die Frantzosen und Bayern haben in dieser Schlacht bey 30000 Mann verlohren; denn es sind allein 11000 Gemeine zu Fuß, und 4400 Reuter und Dragoner mit aller Munirung und Pferden gefangen genomen worden, die Anzahl aber der Todten belief sich auch auf 18000 Mann, daß man also, wenn die Frantzösische und Bayrische Armee vor dem Treffen, nach des Tallards eigener Geständniß, 82 Bataillons und 174 Esquadrons starck gewesen, leichtlich ausrechnen kan, was davon übrig geblieben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß wenn Tallard so tapfer, wie der Churfürst gefochten, und den Fehler nicht begangen hätte, daß er so viel Volck und den Kern von seiner Infanterie in Blindheim versteckt hätte, es würde dem Churfürsten dieser Streich nicht begegnet seyn. 72)

71) Die weitern Umstände von diesem höchst merckwürdigen Treffen, können nachgesehen werden, in des mehrangeführten Joachim Arenkows Geschichten und Thaten Leopoldi Fürstens von Anhalt-Dessau 3. Abtheilung §. 10. p. 51. seq.

72) Der neu bestellte Agent 1. Fonction V. Depeche num.

§. 24. Das Unglück, so dem Churfürsten durch diese unglückliche Schlacht zu gestossen, war auf einmal so groß, daß sich derselbe nicht wieder erholen, und den Allirten Einhalt thun können. Alle Force die ihm noch übrig bliebe, bestunde ohngefehr in 10000 Mann eigener Trouppen, und etwa eben so viel Frantzosen. Weil nun die angebohrne Großmuth ihm nicht zuliesse, auf eine submisse Art, um die Kayserl. Gnade anzuflehen, der er ohnedem noch nicht bey gewiß versichert seyn konte; so war das rathsamste, Franckreich so lange Protection zu suchen, bis sich günstigere Conjuncturen ereignen würden. So bald also die Schlacht verlohren, retirirte er sich nach Ulm, und von da so geschwind er konte, durch den Schwartz-Wald nach Straßburg. Auf solche Weise aber war nunmehro gantz Bayern der Discretion seiner Feinde überlassen, und der Churfürst konte keine andere Anstalten dagegen machen, als daß er Se. Fr. Gemahlin, welche ihn auf der Flucht nach dem Schwartz-Wald gefolget, zurück geschickt, und Ihro den absoluten Gewalt zu legte, bey seiner Abwesenheit, von dem Lande die durch gehende Regirung, so wol in Politicis als Militaribus zu führen, auch alle dasjenige zu beobachten,

zu

n. LXXIII. LXXIV. VI. Depeche n. CII. Büchet-Cabinet l. c. Monatl. Staats-Spiegel 1704. Spanischer Successions-Krieg p. 706. *Mem. de la guerre* Tom. II. Leben *Marlbourougs* cap. 34. 35. *Hist. du Prince d' Orange* P I Cæs. *Aquilini* Bayer. Krieg. Steigen und Fallen Ludwig XIV. 2. Th. p. 629. seq.

zu handeln und zu tractiren, was sie Ihrs und dem Lande am besten zu seyn erachten würde. 73) Indessen besetzten die Alliirten, die von den Frantzosen in der grösten Eil verlassene Orte, als Augspurg, Memmingen ꝛc die Stadt Ulm wurde mit Accord eingenommen, Stadt am Hof hatte der Graf Erbeville schon vorher mit Sturm erobert, und nunmehr bemächtigte er sich auch der Donau-Brücken, mit List, welches aber grosses Aufsehen verursachte; und hierauf wurde der Bayerische Gesandte Baron von Zinot, aus der Stadt und dem Reich geschafft. 74) Ingolstadt war inzwischen bloquiret, weil aber der Commendant, doppelt so starck, als die von ferne bloquirt haltende Trouppen, that er einen Ausfall, streifte weit und breit herum, und wolte alles in Contribution setzen. Allein hierdurch konte nicht viel ausgerichtet werden, deshalben auch die Churfürstin auf nichts mehr bedacht war, als die Bayerischen Lande durch gütliche Tractaten mit dem Kayser und dem Reich, wider dem sonst besorglichen völligen Untergang in Sicherheit zu setzen. Es hielte aber sehr schwer; dem nach Wien geschickten Herrn von Meermann, wurde der Kayserliche Paß versaget. Die Churfürstin wandte sich hierauf an den Reichs-Convent, allein Chur-Maynz schickte das Schreiben nach Wien, von da es aber wieder nicht

73) Monatl. Staats-Spiegel 1704. Staats-Cantzley T. IX Bücher-Cabinet l. c. §. 49.

74) Monatl. Staats-Spiegel l. c. Staats-Cantzley l. c. Bücher-Cabinet l. c.

zurück gekommen. Die Land-Stände von Bayern versammleten sich auch zu München, und liessen gleich den 30. Aug. 1704 so wohl an Kayserl. Maj. als an des Herrn Marggrafens von Bäaden Durchl. als General Lieut. der Reichs-Armee, besondere demüthigste Schreiben ergehen, und um Verschonung bitten. 75) Allein es wolte gleichfals nichts helfen: sondern man verwiese die Churfürstin an dem Römischen König Josephum, welcher eben damals mit der Belagerung Landau beschäftiget ware. Endlich kame den 7. Nov. 1704 der gantze Tractat, vor "Landau zum Stande, kraft dessen. " 1) Alle "Bestungen mit allen Kriegs-Requisitis an "Ihro Kayserl. Majest. übergeben. 2) Alle "Miliz und Artillerie-Bediente abgedancket. "3) Den 18. huj. Ingolstadt, Kufstein, das "Schloß Neuburg am Inn mit allen Kriegs-Re-"quisitis eingeräumet: 4) Alles aus Tyrol ent-"führte völlig restituiret; 5) Alle Kayserl. und "Reichs-Gefangene loß gegeben; Und 6) alle "Defensions-Wercker, welche seit A. 1700 zu "München angelegt, geschleifft werden mußten. "Dahingegen 7) das Rent-Amt München mit "Territorial-Gerechtigkeit, sämtlichen Nutzen, "mit allem in der Stadt München befindlichem "Schatz ꝛc. der Churfürstin verbliebe; auch "ihr

75) Monatl. Staats-Spiegel 1704. Dec. p. 27. Fama 28. Th. p. 257. Bücher-Cabinet l. c. §. 50. Spanischer Succeßions-Krieg. *Mem. de la Guerre* T. II. Cæs. *Aquilini* Bayer. Krieg. Der neu-bestellte Agent I. Fonct. VII. Dep. n. CXXIII.

"ihr 8) eine Garde von 400 Mann erlaubt wur-
"de, 9) die Appenage und Landes-Onera be-
"ruheten auf Ihro Kayserl. Majest. Decision.
"10) Wenn alles erfüllet, und die Churfürstin
"abzuziehen verlangen würde, sollen Dero Paß-
"Briefe gegeben werden, 11) die Bayerischen
"Land-Stände blieben bey ihren Privilegiis,
"12) die Ratification solte innerhalb 8 Tagen
"geschehen, und das Commercium zwischen bey-
"derseits Unterthanen wieder eröffnet werden."
Als nun den Tractaten zu folge, die Vestung Kufstein, samt ihren sonst für unüberwindlich gehaltenen Schloß Geroltzeg den Kayserl. wieder eingeräumet worden, hat man diese Vestung in dem vortrefflichsten Defensions-Stand gefunden, denn der Churfürst, hat in kurtzer Zeit auf deren Fortification, über 200000 fl. gewendet, und ein Gewölb in Felsen zurichten lassen, darinnen sich bey 500 Mann für allen Canonen und Bomben sicher aufhalten mögen. Hierauf setzte der Kayser eine Administration, und die Bayerischen Unterthanen musten huldigen. 76) Ob aber dieses Verfahren wider ein so hohes Churfürstl. Hauß nicht zu scharf, ist eine wichtige Frage, und könte gar vieles pro und contra disputiret werden. So viel ist wol richtig, daß in der Wahl-Capitulation des Leopoldi dieses nicht allzu wohl gegründet. Es sind aber dieses verdrießliche Dinge, mit denen wir uns nicht aufhalten mögen.

76) Der neu-bestellte Agent l. Fonct. VII. Dep. CIX.

§. 25. Diß war der Anfang des Unglücks, das die Bayrischen Unterthanen ertragen müssen. Als die Vestung Landau den 29. Nov. 1704 erobert ware, wurden die meisten Völcker in Bayern in die Winter-Quartiere geleget. Nach geendigten sechs Wochen reisete die Churfürstin nach Venedig, um sich mit Ihro Frau Mutter zu unterreden, in dero Abwesen besetzten die Kayserl. München, und liessen die Churfürstin, aller geschehenen Vorstellungen ohngeachtet, nicht wieder nach Bayern; ja, ob sie gleich nochmals A. 1706 bey der Kayserl. Generalität im Mäyländischen um einen Paß angehalten, um sich durch den nächsten Weg zu ihrem Gemahl zu begeben, hat sie doch solchen nicht erhalten können, sondern ist nach Wien verwiesen worden. Die Ursache hiervon soll diese seyn; weil man durch Briefe entdecket, daß die Churfürstin den nachherigen Bauren-Ausstand verursachet; Dem sey, wie ihm wolle, so ist gewiß, daß die Kayserlichen nachher zu München, Wasserburg und anderer Orten eine zieml. Quantität von Canonen, Flinten, Pulver, Kugeln u. andern Kriegs-Requisitis, so unter der Erden vergraben gewesen, entdecket. 77) Welches alles nachher, nebst den meisten Kriegs-Requisitis, so man in den Zeug-Häusern gefunden, theils an diejenige, denen die Stücke im währenden Krieg abgenommen, restituiret, meistens aber vom Kayser nach Ungarn geführet worden. Nichts destoweni-

77) Monatl. Staats-Spiegel Jul. 1705. p. 25.

weniger hätten die Land-Stände endlich nach allen diesen, obwol unsäglichen Schaden und Ruin verschmertzen können, wo nicht die völlige Zersplitterung der Bayrischen Lande darauf erfolget wäre. Die Schlacht bey Höchstädt war kaum geliefert, so ist die Herrschaft Wertingen der Marggrafschaft Burgau einverleibet, und die Grafschaft Wiesensteig, so viel Chur-Bayern bishero davon gehabt, von dem Hertzog von Würtenberg in partem Satisfactionis eingenommen, und Ihme die Huldigung darinn geleistet worden. Gleich darauf ist die Reihe an Donawerth, 78) Mindelheim und andere Stücke mehr gekommen, die wir Kürtze halben, und weil doch nachher alles wieder in vorigen Stand gesetzet worden, mit Stillschweigen übergehen. 79) Inzwischen liessen zwar dieserhalb die Bayrischen Land-Stände ein gar beweglich Schreiben an Se. Kayserl. Mai. ergehen; 80) allein es wolte nichts helfen. Ja endlich hat der Kayser Joseph auch die würckliche Achts-Erklärung des Churfürsten vorgenommen, wodurch diesem Herrn alle Prärogativen und Dignitäten, und besonders die Churfürstl. Würde und

78) *Fabri* Staats-Cantzley Tom. X. cap. VII. *Pfeffinger* ad Vitriar. Tom. II. lib. II. Tit. VI. §. 17. p. 1113.

79) Bücher-Cabinet IV. Eing. p. 738. 746. 806. V. Eing. p. 990. seq. VI Eing. p. 10. 17. VII. Eing. p. 340. seq. VIII. Eing. p. 365. seq. IX. Eing. p. 672. XV. Eing. p. 793. seq. Monatl. Staats-Spiegel 1707. Neueröffneter Welt- und Staats-Spiegel 9. Th. p. 840. seq. Staats-Cantzley Tom. XIII. XIV.

80) Neueröffneter Staats-Spiegel 8. Th. p. 713.

und Ertz-Amt, benommen worden. 81) Bey dem allen musten die Bayrischen Lande, gleichwie der gantze Bayrische Creyß zum Reichs-Krieg wider Franckreich, ihr Contingent ohnausbleiblich stellen; weshalben den 19. Febr. nach Regenspurg ein Creyß-Tag ausgeschrieben wurde, bey welchem Saltzburg das Directorium führete, und Chur-Bayern nicht aufgerufen wurde. 82) Noch vor Ausgang des 1705ten Jahres brache ein gefährlicher Aufstand der Bayrischen Unterthanen wider die Kayserl. Administration hervor, welcher schon eine Zeitlang in der Asche verborgen gelegen. Man hatte zwar schon in dem Früh-Jahr den Chur-Bayrischen Hof-Cammer-Rath, Baron de Licry, welcher mit Kayserl. Paßporten etlichemal nach Braband abgereiset, arrestiret, aus dessen Briefen man entdecket haben wolte, daß der Chur-Fürst heimliche Ordre gegeben haben solte, die in München u. andern Bayrischen Plätzen häufig vagirende abgedanckte Officiers u. Soldaten solten auf einen gewissen Tag die Waffen ergreifen, von vielen tausend Bauren secundiret werden, sich vor allen Dingen eines Passes an der Donau bemächtigen, und sich so lange in solchem Stand halten, bis man ihnen durch die Schweitz, oder durch Elsaß und Schwaben Hülfe zubringen könte. Es ist aber der gantze Anschlag in Zeiten entdecket, viele Bayrische Bediente eingesetzet,

81) Bücher-Cabinet IV. Eing. p. 802.
82) Monatl. Staats-Spiegel 1705. Bücher-Cabinet XV. Eing. n. XXXIV. §. 52.

gesetzet, alle Bayrische Unterthanen entwaffnet, und die auf dem Marsch nach Italien und Ungarn begriffene Völcker contremandiret worden. Dessen ohngeachtet rottirten sich eben nicht lange darauf wieder einige Mißvergnügte zusammen, und nachdem sie im Nov. 1705 die feste Oerter, Burckhausen, Braunau, Scharding und Kelheim eingenommen, doch dieses letztere bald darauf wieder verlohren, so liessen sie unter dem Namen der Chur-Bayrischen Landes-Defension Mandata und Patente öffentlich anschlagen. 83) Ja sie schickten Deputirten an die Kayserl. Administration, begehrten einen Waffen-Stillstand und die Evacuation aller Bayrischen festen Plätze, sie wurden aber keiner weitern Antwort gewürdiget, als daß ihnen ein zehentägiger Stillstand bewilliget wurde; nachdem aber die Bauren diesen gebrochen, wurde der Unruhe durch etl. regulirte Regimenter gesteuret. Die Land-Stände hatten hiermit keine Gemeinschaft, indem sie vielmehr ein Dehortatorium ergehen lassen. Also haben sich die arme Bauren durch sothanen Aufruhr nur eine neue Ruthe auf den Rücken gebunden, und keinen andern Nutzen davon gehabt, als daß sie ihr eigenes Vaterland verheeret, und ein halb Dutzend Regimenter mehr in die Quartiere bekommen, welche, da bisher der Land-Mann mit Peitschen gezüchtiget worden, selbigen nunmehro mit Scorpionen gepeiniget haben. 84)

§. 26.

83) Monatl. Staats-Spiegel 1705. 1706.
84) Bücher-Cabinet l. c. §. 53. Steigen und Fallen Ludwig XIV. 2. Th. p. 679.

§. 26. Nun aber wieder auf den Churfürsten selbst zu kommen, so erhielte er zwar von Franckreich hundert gute Vertröstungen, da er aber auf die ihm versprochene Souverainität der Niederlande drang, hatte man taube Ohren, daher er sich auch beklagte, daß, da er und sein Bruder alles daran gesetzet, was sie in der Welt gehabt, man ihnen nunmehro nichts als leere Worte dagegen gebe. Nichts destoweniger ist merckwürdig, daß als der Churfürst einmals in einem vertrauten Discours mit einem vornehmen Manne sich über dieses Verfahren des Frantzösischen Hofes beschwehrte, und dieser ihm riethe, wenn ihm von dem Kayser einige Conditiones vorgeschlagen würden, solte er die Frantzösische Parthey verlassen; der Churfürst zur Antwort gegeben: Daß ihm die Ehre nicht zuliesse, eine solche Schwachheit zu begehen, und wenn er auch noch alles, was er auf dieser Welt hätte, verliehren solte. 85) Welche Großmuth gewißlich zu verwundern, wenn man darneben bedenckt, in was für einem schlechten Zustand seine Sachen schon damals gestanden. Inzwischen trat er sein Gouvernement der Niederlande wiederum an; 86) allein alle

85) *la Guerre d' Espagne*, de Baviere & de Flandres T. II. p. 204. Bücher-Cabinet l. c. §. 54.

86) Das Manifest, welches er dazumal drucken lassen, und das eine Vertheigung seiner bisherigen Aufführung in sich begreift ist eingeruckt in des Joh. Ehrenfr. Tschackwitzens Historisch-Genealogischen Schau-Platz 3. Abth. Thes. 7.

alle Unterthanen waren wider Franckreich, wegen der vielen Auflagen, heftig erbittert: ob sie nun zwar vor seine Person, wegen seiner bekannten Generosität, grosse Liebe hatten; so konte er doch der Haupt-Kranckheit nicht helfen; indeme die ehemalige Klage seiner Bayrischen Unterthanen nun mehr als zu wohl eintraffe, daß nemlich ihr gnädigster Churfürst und Herr zwar eine Spanische Suppe esse, aber dabey sein Bayerland einbrocke. Denn es blieben die Wechsel aus Bayern aus; die Subsidien von Franckreich waren schlecht; und soll der Bayrische Envoye einmal mit dem Königl. Schatz-Meister in harte Reden verfallen seyn, und endlich als was besonders noch vor seinem Principal 50000 Rth. erhalten haben, Nachdem nun der König in Franckreich Ihn zum Generalißimo über alle seine Trouppen in den Niederlanden erkläret, eröffnete er 1705 den Feld-Zug sehr früh, eroberte auch Huy und Lüttich, und als die letzte Stadt lange capituliren wolte, antwortete er, daß es keiner Capitulation brauche, indem sein Herr Bruder der Churfürst von Cölln, nur von dem seinigen wieder Possession nehmen wolte. Allein als der Hertzog von Marlborough zum Entsatz anrückte, gieng alles wieder verlohren, ja der Churfürst ward gar aus den Brabander Linien bey Hillesheim und Wargenheim heraus gejaget, welches Unglück aber gröstentheils dem Duc de Roqueloure beyzumessen, der auch deswegen in Arrest gekommen. Das folgende Jahr nehmlich 1706. war der

Chur-

Churfürst nicht glücklicher: denn nachdem die berühmte Schlacht bey Ramilly verlohren, eroberten die Alliirten gantz Braband und das halbe Flandern. Kurtz nach der Schlacht kam der Mr. de Chamillard in den Niederlanden an, um den schlechten Zustand der Armeen selbst in Augenschein zu nehmen; bey diesem hat der Churfürst den Verlust der Schlacht einig und allein dem Vilieroy Schuld gegeben, und sich beschweret: "Daß ihn dieser General allezeit mit "grosser Kaltsinnigkeit tractiret, und alle Rath"schläge verachtet, die er zum Nutzen der Armee "vorgebracht; daß weil er seinem eigenen Kopf "folgen wollen, er eine gantz andere Slacht"Ordnung formiret habe, als die andern Ge"nerals alle gebilliget; daß sich die Feinde die"ses zu ihrem Vortheil bedienet. Es falle ihm "sehr schmertzlich, daß der König ihm allezeit an "statt der General-Lieutenants solche Leute gege"ben, welche in allem Meister seyn wollen. Er "hätte dieses seit dem Anfang des Krieges biß"her erfahren müssen, wie davon die Streitig"keiten, so er mit Villars, Tallard und Mar"sin gehabt genugsam zeugeten; daß es eine "verdrießliche Sache vor einem Printzen von "seinem Rang sey, sich solche Leute an die Sei"te gesetzt zu sehen, welche von keiner andern "Distinction wären, als die ihnen der König "ertheilet. ꝛc." Mr. de Chamillard hat diesen Beschwerden mit ziemlicher Kaltsinnigkeit zu, weil er wohl wuste, daß der Churfürst zwar darzu Ursach hatte, allein der König selber es

nicht

nicht anders haben wollen, indem man sich niemals dem Churfürsten allein vertrauete, sondern denen Generals allzeit heimlich Ordre gabe, wornach sie sich richten solten, ohne darauf zu sehen, was der Churf. darzu sprechen möchte. Indessen versicherte Chamillard den Churfürsten, daß sein König keinen Frieden machen würde, ohne sein Interesse vor allen Dingen zu beobachten. Daß er sich vor dißmal zufrieden geben solte, weil sein König den Vendome berufen, und alle Ordre geben würde, die letztere Scharte auszuwetzen. In kürtzer Zeit wurde auch die Armee wieder auf 50000 Mann verstärcket, dennoch aber konte Vendome nicht verhindern, daß sich nicht die Alliirten der Vestungen Menin, Dendermonde, Ath und anderer bemächtiget. Bey diesen betrübten Umständen sahe sich der König in Franckreich gezwungen, öffentlich Frieden zu suchen. Dieses geschahe nun durch Ihro Churfürstl. Durchl. die deshalben an den Hertzog von Marlborough, und an die General-Staaten schrieben. 87) Weil aber die Vorschläge zu einem dauerhaften Frieden nicht hinlänglich, kam nichts zum Stande. Inzwischen beschwerte sich der Kayser, daß die Engelländer und Holländer dem Churfürsten den Titul Ihrer Churfürstl. Durchl. beygeleget; welches sie aber damit

87) *Mercure historique* Dec. 1706. *Lettres & Memoires Sur la Conduite de la presente Guerre* T. I. Büchers. Cabinet 12. Eing. n. 26. §. 10. 15. Eing. n. 34. §. 56.

mit entschuldiget, es sey dieses nur von Dero Ministris aus Höflichkeit geschehen. Im Jahr 1707 ist zwischen beyderseits Armeen nichts vorgefallen. Den Winter über hielte sich der Churfürst meistentheils zu Mons auf, und divertirte sich daselbst mit der Jagd, und mit den Comödien. Im folgenden 1708. Jahre muste der Churfürst wider seinen Willen das Commando am Ober-Rheine übernehmen. Es ist aber daselbst nichts unternommen worden. Dahingegen mit dem Ausgang des Jahrs ein gefährliches Dessein auf Brüssel geschmiedet ward. Nachdem nun alles genugsam war projectiret worden, rückte der Churfürst mit einer Armee von 15000 Mann, und einer guten Artillerie vor die Stadt Brüssel, und zwar nur vor zwey Stadt-Thore, und fing sich gleich zu vergraben an. Den folgenden Tag ward die Stadt durch einen Trompeter aufgefordert. Der Commendant Mr. Pascal aber gab zur Antwort, daß er sich tapfer zu wehren willens sey. Hierauf ließ der Churfürst Batterien aufwerfen, und auf die Stadt auf das heftigste feuren. Zu gleicher Zeit ließ er ein starckes Detachement aus den Lauf-Gräben gegen die Contrescarpe anrücken, welche gegen das Feuer der Belagerten gantz bloß stunden, und 8 Angriffe hintereinander thaten, jedoch allemal abgetrieben wurden. Dieses Gefecht währete von 9 Uhr des Abends, bis des Morgens um 6 Uhr, da sie denn schon ein Logement auf dem Glacis der Contrescarpe hatten. Allein als die Frantzösische Armee, die den Her-

tzog von Marlborough den Uebergang über die Schelde verwehren solte, Reißaus gab, ohngeachtet sie in einem verschantzten Lager stunden, muste sich der Churfürst auch wieder zurück ziehen. Den folgenden Winter durch war er meistens zu Mons, woselbst er auch 1709 vermöge überkommener Vollmacht vom König Philippo V. den Fürsten Ragoczi in den Ritter-Orden des güldenen Vliesses aufnahme. Sonst führte er in diesem Jahre kein Commando, sondern hielte sich, nachdem die Alliirten Mons belägerten, meistens zu Namur auf. Zu Anfang des Nov. that er eine Tour nach dem Frantzösischen Hofe. Man bemühete sich, ihn mit allen Divertissements zu ergötzen, allein man will gemercket haben, daß Er die Zeit allda nicht gar zu vergnügt zugebracht. Denn weil man sich wegen des Ceremoniels nicht vergleichen konte, muste er unter dem Namen eines Grafen incognito sich aufhalten, welches wider seinen Willen geschahe. Vor seiner Abreise verfügte sich der Herr von Torcy zu ihm, wünschte Ihm im Namen seines Königes Glück zur Reise, und gab Ihm von Sr. Majest. einen Juwel von 7 Diamanten, ungefehr 50000 Pfund werth, zum Geschencke, zuckte hierbey die Achsel, und sagte mit kläglichen Worten, daß alles, was sein König thun könte, dieses wäre, Ihm so viel auszahlen zu lassen, als seine Reise-Kosten erforderten; wormit er ihm zugleich 25 Beutel überlieferte, in deren jeden 100 ungemüntzte Louis d'or sollen gewesen seyn. Im Jahr 1710 hat der

Churfürst wieder kein Commando geführet. Aber der im folgenden 1711. Jahre erfolgte Todes-Fall des Kayſers Joſephi hat den Abſichten der hohen Alliirten eine gäntzliche Veränderung gemacht. Anfänglich war man am Frantzöſiſchen Hofe geſonnen, durch eine ſtarcke Armee der Kayſerl. Wahl eine Diverſion zu machen; beym reifern Nachdencken aber iſt dieſer hitzige Vorſchlag verworfen worden: denn nun bekam Franckreich Gelegenheit, die Oeſterreichiſche Macht ſelbſt bey den Engelländern fürchterlich zu machen. Inzwiſchen wurde auf Befehl des Hofes eine Schrift publiciret, darinnen man zu behaupten ſuchte, daß ein Römiſcher Kayſer ohne Bewilligung aller Stände des Reichs keinen Reichs-Stand in die Acht erklären könte, und daß die Einwilligung des Churfürſtl. Collegii hierzu nicht genug ſey. 88) Als nun auch der Wahl-Tag von Chur-Maynтz war angeſetzet worden, ſuchte der Churfürſt und ſein Bruder den Churfürſten von Maynтz durch einige Schreiben dahin zu bewegen, daß Sie auch mit bey der Wahl erſcheinen dürften. 89) Ja ſie ſollen ſich ſo gar offeriret haben, Ihr Votum Niemand anders, als dem König Carl zu geben, allein

88) Der Titul iſt: *Diſcours ſur ce qui ſ' eſt paſſee dans l' Empire au Suject de la Succeſſion d' Espagne.* Ein Extract hiervon ſtehet in der neuen *Bibliothec* XX. Stück, p. 843.

89) Staats-Cantzley XVII. Th. p. 631. Neu-eröfneter Staats-Spiegel 29. Th. p. 361., Bücher Cabinet 15. Eing. n. XXXIV. §. 59.

lein das Schreiben ward nicht einmal beantwortet, dahero sahen Sie sich gemüßiget, wider die geschehene Wahl zu protestiren. 90)

§. 27. Immittelst spielete man Frantzösischer Seits einen der allerklügsten Staats-Streiche, dem Churfürsten zu einer Satisfaction zu verhelfen. Indem man ihm nemlich die Niederlande mit aller *Souverainité* abtrat. 91) So bald diese Ceßion geschehen, nahm der Churfürst den 17. May 1712 zu Namur, und den 18. dito zu Luxemburg, die Huldigung mit allen Ceremonien ein. Die Freude, welche die Unterthanen darüber bezeigten, war unbeschreiblich; weil sich jederman noch der ehemaligen löblichen Regierung desselben, da er nur Gouverneur war, erinnerte. An allen Orten sahe man dessen Portrait mit verschiedenen Inscriptionen, Devisen und Versen aufgehänget. Unter a[illegible]rn sind folgende Chronodisticha nicht übel gerathen: Das eine stunde unter dem Portrait des Königes in Spanien, und hiesse also: Mon onCLe le VoVs Donne Les pals bas. D. i. Mein Vetter, ich schencke euch die Niederlande. Das andere war die Unterschrift des Portraits Sr. Allerchristl. Majest. in diesen Worten: prInCe, VoVs MerItez Ce Don. D. i. Printz, Ihr verdie-

90) Staats-Cantzley l. c. p. 645. Bücher-Cabinet l. c. Neu eröffneter Welt- und Staats-Spiegel 32. Th. p. 631. seq.

91) *Mercure historique* Nov. 1711. p. 539. *Mercure Galant* Nov. 1712. p. 414. *Europ. Fama* 136. Th. 137. Th. Bücher-Cabinet §. 60.

net dieses Geschenck. 92) Der Churfürst ließ auch alsobald sein Wappen und seine Titulatur ändern, es wurden auch in Paris und in den Flandrischen Städten viele güldene und silberne Müntzen, vor etliche Millionen, mit dem Stempfel des Churfürsten geschlagen. 93) Nachdem nun durch obgedachte Veränderung die Sonne, nach vielen erlittenen Unglücks-Fällen, dem Churfürsten wieder zu scheinen anfangen wolte, begab er sich nach eingenommener Huldigung wieder nach Franckreich, um sein Interesse bey dem angestellten Friedens-Congreß zu Utrecht, dem Frantzösischen Hof bestens zu recommendiren; Er wurde wiederum mit vielerley Lustbarkeiten unterhalten, und ihm versprochen, daß der König nicht eher mit dem Kayser und dem Reich Friede machen würde, bis seine völlige Restitution in allen Ländern und Würden erfolget; nun hielte dieses zwar sehr hart, indem der Kayser und das Reich, ohngeachtet die vornehmsten andern Potentaten von der grossen Alliantz abgetreten, und zu Utrecht Frieden gemacht, den Krieg fortzusetzen beschloß, und Carl VI. so gar neue und wiederholte Avocatoria wider Bayern und Cölln ergehen lassen 94) allein da der Feldzug 1713 am Rhein-Strohm, wegen Uberlegenheit der Frantzosen nicht allzuglücklich ablief, muste man sich näher zum Ziel legen.

92) *a Clef du Cabinet des Princes*, Julillet. 1712. p. 64. Bücher Cabinet l. c.

93) Bücher Cabinet l. c.

94) *Electa Jur. Publ.* Tom. V. 10. Stück n. 38. p. 836.

legen. In dieser Absicht kamen die grossen Generale Eugen und Villars den 26. Nov. 1713. zu Rastadt, einem Badischen Lust-Palais zusammen, und brachten nach Verlauf einiger Zeit das Friedens-Instrument glücklich zum Stande. Vermöge dieses Friedens-Schlusses, wurden die beyden Churfürsten Bayern und Cölln, in ihre vorige Würde und Lande wieder eingesetzet, jedoch daß sie die Lehen vom Kayser von neuen suchen solten; und dem erstern muste auch alles, was ihm an Artillerie und Pretiosen aus München weggeführet worden, wieder zugestellet werden: Und diese Restitution ward nochmals in dem Badenschen Friedens-Schluß noch mehrers erläutert. 95) Da nun die Churfürstl. Lande von der bisherigen Kayserl. Administration übergeben werden solten: so geschahe den 18. Jenner 1715 die Einräumung der Stadt München, nnd den 25. ward Ingolstadt evacuiret. Mit der Ober-Pfalz verzoge es sich etwas länger, weil dieselbe der Churf. von der Pfaltz nicht eher abtreten wollen, bis er vorher die versprochene Satisfaction bekommen, so verzoge es sich bis gegen den Merz, da denn Chur-Pfaltz aus Liebe zum Frieden, die Ober-Pfaltz gleichfals einräumete. 96) Weil aber Ihr. Churfürstl. Durchl. nicht so gleich zurück kommen konten,

95) *Instr. Pac.* art XV.

96) Neu-eröffneter Welt- und Staats-Spiegel 78. Th. p. 549. seq. 84. Th. p. 1096. seq. Wie aber vorhero Pfaltz wider die Articul protestiret, stehet nach zu lesen in *Electis J. P.* Tom. VII. 5. Stück n. XXIII.

als ordneten sie indessen einen Administrations-Rath an, 97) die andern Collegia hingegen wurden abgedanckt, und andere an deren Stelle angenommen. Den 26. Febr. ward durch gantz Bayern deswegen ein Danck-Fest gehalten. 98)

§. 28. Endlich kamen Ihro Churfürstliche Durchl. nachdem sie über 10 Jahr von Ihren Landen abwesend seyn müssen, den 10. Apr. Abends um 11 Uhr mit Dero Durchl. Fr. Gemahl. u. Printzen unvermuthet in München an, u. halten sie das Gepränge eines öffentlichen Einzugs mit Fleiß vermieden. 99) Alle Unterthanen waren über die glückliche Wiederkunft ihres Landes-Herren innigst erfreuet, Ihro Churfürstl. Durchl. aber gaben sich nunmehro alle Mühe, dem verarmten Land wieder aufzuhelfen, und einen ansehnlichen Kriegs-Staat wieder anzulegen. Mit dem Kayserl. Hof hingegen suchten sie ein gutes Vernehmen bestmöglichst zu befördern. Sie schickten den Barba Malknecht nach Wien, um dem Kayser vor die wieder Einräumung der Lande zu dancken, und zugleich die Lehen von neuen zu empfangen. Ob nun zwar solchergestalt Chur-Bayern völlig restituiret worden, mit-

97) Neu eröffneter Welt- und Staats-Spiegel 81. Th. p. 792 seq.

98) Neu-eröfneter Welt- und Staats-Spiegel 79. Th p. 613. seq Augspurgischer Historischer Mercurius de a. 1715. *Febr.* p. 110. 111.

99) Neu-Eröfneter Welt- und Staats-Spiegel 84. Th. p. 1102. seq. *Famæ* 171. Th. p. 226. seq.

mithin die alte Stelle, welche Chur-Pfaltz bishero in Comitiis bekleidet, wiederum einzunehmen befugt ware, so hat doch aus verschiedenen Ursachen, nicht allein, Churfürst Johann Wilhelm zu Pfaltz, bis an seinen Todt, sondern auch hernach der Successor, Churfürst Carl Philipp, die Chur-Bayerische Seßion ferner halten lassen. Als aber nachmals eine Aenderung mit der Chur-Pfältzischen Gesandtschaft vorgehen solten, regte sich Bayern: 100) worauf denn auch in diesem Stück dem Badenschen Friedens-Schluß ein Gnüge geschehen. Seit der Zeit, daß das Durchl. Hauß Bayern den Chur-Hut bekommen, ist zwischen den beyden Häussern Pfaltz und Bayern, wegen Führung des Vicariats, ein grosser Streit gewesen, davon wir oben 101) schon eine Spur gezeiget; Unten aber hiervon mit mehrern wird zu reden seyn. Es waren zwar deshalben verschiedene Vorschläge zu einem Vergleich geschehen, alle aber hatten die gehoffte Würckung nicht erreichet. Biß sich endlich Ihro Churfürstl. Durchl. im Jahr 1724. mit Chur-Pfaltz völlig verglichen. Nach solchem Vergleich wird das Reichs-Vicariats-Gericht unter dem gemeinschaftlichen Namen des Churfürsten von der Pfaltz und des Churfürsten von Bayern geführet, und stehet Chur-Bayern zu, einen Vicariats-Präsidenten, und

100) *Electa Jur. Publ.* Tom. IX. 12. Stück n. LXXII. p. 914. seq.

101) S. oben §. 7.

drey Assessores, Chur-Pfaltz aber auch drey Assessores zu bestellen, von welchen letztern, nemlich dem Chur-Pfältzischen, einer den Titel eines Cantzlers führet. Erst besagter Vicariats-Präsident muß eine solche qualificirte Person, Grafen- oder Herren-Standes seyn, welche weder Chur-Bayern, noch Chur-Pfaltz mit Raths-Diensts- und Lehen-Pflichten, oder sonst in einige andere Wege vorher subject und zugethan, sondern ein unmittelbares Reichs-Glied ist. Bey solchem Vicariats-Gerichte, werden sich zwey Secretarien, und drey Cantzellisten befinden, die ersten beyden alterniren mit einander, im Protocoll führen. Zu Bezahlung der Salarien wollen beyde Churfürstl. Durchl. eine gewisse Summe Geldes beytragen, und beyden Secretarien zur Verrechnung anvertrauen. Jedoch sollen hierzu auch die eingehende Cantzley-Tax-Gelder gebraucht, und dem Hrn. Präsidenten Monatl. 600 fl. dem Cantzler 400 fl. jedem Assessor 300. fl. dem einem Secretarien 150 fl. für die Registratur 100 fl. und einem jedem Cantzellisten 50 fl. gezahlet werden. Und ist die Clausul dabey; daß, wenn die Umstände, nach der Zeit oder Orte, wo das Vicariats-Gericht zu sitzen käme, ein mehrers erforderten, beyde Churfürstl. Durchl. Durchl. sich darüber vernehmen wolten. 102) Nachdem sie nun solchergestalt die süssen Früchte des edlen Friedens

eine

102) Hermann von Wahrenberg rechts gegründete Untersuchung von denen Vicariis imperii oder Reichs-Verwesern, §. 16. p. 18. seq.

eine geraume Zeit genossen, überfiel sie mit dem Ausgang des 1725. Jahres eine schmertzhafte Kranckheit; An welcher Sie auch 26. Febr. 1726 mit vollkommenster Resignation in den Willen Ihres Gottes, den Geist aufgegeben. 103)

§. 29. Se. Churfurstl. Durchl. haben sich zweymal vermählet. Erstlich mit des Kayserς Leopoldi Printzeßin, Maria Antonia 104) mit der sie zwar zwey Printzen erzeuget, ersterer ist aber bald nach seiner im Jahr 1689 erfolgten Geburt wieder verstorben; und der andere Joseph Ferdinand, geb. 1692 ein Printz, dem die gantze Spanische Monarchie zugedacht war, ist 1699 wider den ordentlichen Lauf der Natur entschlaffen. 105) Nachdem nun diese liebwertheste Gemahlin 1692 von der Welt Abschied genommen, vermählten Sie sich anderweit mit des Königes Johannis III. in Polen Printzeßin, Theresia Cunigunda Sobieska. Diese Ehe ist ungemein fruchtbar gewesen; indem diese Gemahlin, so lange sie bey Ihrem Gemahl seyn können, alle Jahr einen Printzen zur Welt gebracht; 106) In folgender Ordnung: Maria Anna Carolina Josepha Dominica die einige Printzeßin, geb. den 4. Aug. 1696. ist seit 1719. eine Nonne im Closter St. Clarä zu München, unter dem Namen Emanuela Theresia vom Printzen Jesu. Carl Albrecht, von dem in folgen-

103) Staats-Cantzley 47. Th. cap. 24. p. 775.
104) S. oben §. 10.
105) S. oben §. 15.
106) S. oben §. 14.

genden Capitel wird zu reden seyn. Philippus Mauritius Maria Dominicus Jesephus geb. 5. Aug. 1698. zu Brüssel, ist aber nach einigen Jahren wieder verstorben. Ferdinand Maria Innocratius Joseph Michael geb. den 5. Aug. 1699 zu Brüssel, Ritter des goldenen Vliesses und Reichs-Gen. Feld-Zeugmeister † 9. Dec. 1738. Mit seiner Gemahlin Leopoldina Eleonora, Pfaltzgraf Philippi Wilhelmi eintziger Printzes. hat er zwey Printzen, u. eine Printzes. erzeuget. Der älteste Printz ist im Jahr 1738 verstorben und der andere ist mit einer Sultzbacher Printzessin vermählet. Clemens August, geb. den 16. Aug. 1700. zu Brüssel, wird 1719. Bischof zu Münster und Paderborn; 1722. Coadjutor zu Cölln, und 1723. Churfürst; 1724. Bischof zu Hildesheim; 1725. zu Lüttich; 1728 zu Osnabruck, und 1732 Hoch- und Teutschmeister; zu Mergentheim. Wilhelm, geb. 12. Jul. 1701. zu Schleisheim, einem Schlosse, 2 Stunden von München, † 15. Febr. 1703. Johann Aloysius, geb. 21. Jan. 1702. zu München † 15. Jun. 1705. Johann Theodor, geb. 3. Sept. 1703. zu München, wird 1719. Bischof zu Regenspurg, 1723. Coadjutor zu Freysingen, und 1727. Bischof daselbst. Maximilian Emanuel Joseph Maria Thomas Adam Philipp, geb. den 21. Dec. 1704. zu München, † im Mart. 1709. 107) Zum Beschluß dieses

107) Bücher-Cabinet XI. Eing. n. XXIII. §. 22. p. 19 *Georg. Christ. Joannis* appendix posterior ad Dan. Parei Histor. Bavarico Palatin. p. 461. seq.

Stamm-Tafel des Bayerischen Hauses.

LEOPOLDUS Herr in Bayern, bleibt A. 908. in einem Treffen mit den Hungarn. Gem. CUNIGUNDA Cap. 3. §. 5. Cap. 4. §. 2.

Arnolphus malus Hertzog in Bayern † 938. Gem. Agnes aus Ungarn Cap. 3. §. 6. Bertholdus Hertzog in Bayern. † 948 ohne Kinder. Cap. 3. § 7.

Eberhardus Cap. 4. § 3.

Leopoldus erster Marggraf in Oesterreich.

Arnolphus Graf von Scheyern † 954. Cap. 4. § 3.

Bertholdus Pfaltz-Graf zu Scheyern † 982. Cap. 4. § 4.

Wernerus Pfaltz-Graf zu Scheyern Cap. 4. § 4.

Hermannus Pusillus Pfaltz-Graf am Rhein Cap. 4. § 3.

Judith, Gem. Henricus ein Sohn Heinrichs des Voglers. Ward A. 948 Hertzog in Bayern Cap. 3. § 8. Cap. 4. § 3.

Otto I. Pfaltz-Graf zu Scheyern † 1040. Cap. 4. § 5. Babo Graf zu Abensberg Cap. 4. § 4.

Otto II. Graf zu Scheyern † 1079. Cap. 4. § 5. Ekkardus I. ziehet ins gelobte Land. Conradus Graf zu Velay. Arnoldus Graf zu Dachau.

Eckardus II. mit dem Bundschuh Cap. 4. § 5. Otto III. erster Graf zu Wittelsbach † 1101. c. 4. § 5. Gem. Richarda. Bernhardus Graf zu Scheyern Cap. 4. § 5.

Udalricus Graf zu Scheyern Cap. 4. § 6. Otto IV. Graf zu Wittelsbach † 1148. Gem. Holica von Langenfeld Cap. 4. § 6. Hermannus Bischof zu Augspurg C. 4. § 6. Sophia Gem. Theodoricus VI. Graf in Holland C. 4. § 6.

Otto V. Major erster Hertzog in Bayern aus diesem Geschlecht † 1183. Gem. Agnes, Grafens Theodorici von Weissenburg Tochter cap. 4. § 7.

Conradus Ertzbischof von Maynz † 1200. cap. 4. § 6.

Fridericus Barbatus † 1192. cap. 4. § 6.

Otto VI. Graf zu Wittelsbach, Gem. Benedicta. cap. 4. § 6.

Ludovicus Hertzog in Bayern und Pfaltz-Graf am Rhein † 1231 Gem. Ludomilla † 1240. cap. 4. § 8.

Sophia Gem. Hermann, Landgraf in Thüringen † 1215. c. 4. § 7.

Mechthild Gem. Rapato, Graf zu Ortenburg cap. 4. § 7.

Maria Gem. Conrad II. Hertzog in Böheim cap. 4. § 7.

Otto VII. Gem. Margaretha, Marggräfin von Baden, cap. 4. § 6.

Otto Illustris Hertzog in Bayern und Pfaltz-Graf an Rhein † 1253. Gem. Agnes Erbin Henrici Pfaltzgrafens am Rhein, cap. 4. § 9.

Ludovicus kommt in der Jugend um, cap. 4. § 8.

Anna Gem. Rudolph Hertzog von Sachsen cap. 4. § 8.

Theodericus, erster Wild-Graf.

Ludovicus Severus, Hertzog in Ober Bayern und Pfaltz-Graf am Rhein geb. 1229. † 1294. Gem. 1) Maria Hertzogs Henrici zu Braband Tochter, geköpft 1256. 2) Anna, Hertzogs Conradi zu Glogau Tochter † 1275. 3) Mechthildis Kayſers Rudolphi Habsburgici Tochter † 1304. cap. 4. § 12.

Sophia Gem. Gebhardus, Graf von Hirschberg, cap. 4. § 9.

Elisabetha, † 1273. Gem. 1) Conradus IV. ein Sohn Kayſers Friderici II. † 1254. 2) Maynhardus III. Graf zu Tyrol † 1296. c. 4. § 9.

Henricus, Hertzog in Nieder-Bayern geb. 1235. † 1290. Gem. 1) Elisaheth des Königes in Ungarn Belæ Prinzeßin, 2) Elisabeth aus Polen, cap. 4. § 10. 11.

2. Ludovicus geb. 1267. kömmt in einem Tournier um, cap. 4. § 12.

3. Rudolphus wird Pfaltz-Graf cap. 4. § 12. Ist der Stamm-Vater der *Rudolphi*schen Linie.

3. Ludovicus Bavarus Hertzog in Bayern, geb. 1286. wird Kayſer 1314 † 1347. Gem. 1) Beatrix, Hertzogs Henrici III. zu Glogau Tochter † 1324. 2) Margareta, Grafens Wilhelmi III. in Holland Tochter † 1356. cap. 4. § 13. 14. seqq.

3. Mathildis † 1329. Gem. Otto Strenuus, Hertzog zu Lüneburg † 1330. cap. 4. § 12.

3. Anna, Gem. Henricus, Landgraf zu Hessen † 1308. cap. 4. § 12.

Otto, Hertzog in Nieder-Bayern geb 1261. König in Ungarn 1305 bis 1308. Gem. 1) Catharina, Kayſers Rudolphi Habsburgici Prinzeßin † 1285. 2) Agnes aus Siebenbürgen. cap. 4. § 11.

Ludovicus † 1296. cap. 4. § 11.

Stephanus geb. 1271. † 1311. Gem. Judith, Herzog von Schweidnitz cap. 4. § 11.

Ludovicus Senior, Churf. zu Brandenburg 1322 bis 1351 † 1361. Gem. 1) Margareta Königes Christophori II. in Dännemarck Prinzeßin † 1341. 2) Margareta Maultaſchia Hertz. Henrici in Kärnthen und Tyrol, Tochter und Erbin. cap. 4. § 18.

Stephanus Fibulatus Hertz. in Bayern † 1375. Gem. 1) Elisabeth des Königs in Sicilien Tochter. 2) Margareta Burggr. Johann zu Nürnberg Tochter. cap. 4. § 19.

Mechthildis † 1346. Gem. Fridericus Severus, Marggraf zu Meissen, † 1349. cap. 4. § 18.

Elisabeth, Gem. Johannes letzter Hertzog in Nieder-Bayern, † 1340. 2) Ulricus XI Graf zu Würtenberg † 1388. cap. 4. § 18.

Wilhelmus, Graf zu Holland wird rasend, und † 1377. Gem. Mechthildis Gr. Henrici zu Lancaſter Tochter. cap. 4. § 18.

Albertus Graf in Holland † 1404. Gem. 1) Margareta Hertz. Ludovici I. zu Brieg Tochter. 2) Margareta Gr. Adolphi zu Cleve Tochter. cap. 4. § 18.

Beatrix, Gem. Carl König in Ungarn.

Ludovicus Romanus, geb. zu Rom 1328. Churfürst zu Brandenb. 1351. bis 1366. Gem. Ingelburga, Hertzog Albrecht zu Nördlingen Tochter.

Anna, Gem. Graf Günther von Schwartzburg.

Otto Churfürst zu Brandenburg 1366. bis 1373. † 1379. Gem. Anna Kayſers Caroli IV. Prinzeßin.

Agnes Gem. Henrici III. Graf zu Ortenburg. c. 4. § 11.

Henricus, geb. 1312. † 1333. cap. 4. § 11.

Henricus, Herzog in Nieder-Bayern † 1339 Gem. Margareta Königs Johann. in Böheim Tochter cap. 4. § 11.

Otto † 1335 Gem. Richarda Hertz. Gerhardi zu Jülich Prinzeßin. cap. 4. § 11.

Beatrix Gem. Henrici Graf zu Görtz. cap. 4. § 11.

Elisabeth Gem. Otto Audax Hertzog in Oesterr. cap. 4. § 11.

Johannes, Hertzog in Nieder-Bayern † 1340 Gem. Elisabeth. K. Ludovici Bavari Tochter. cap. 4. § 11.

Stephanus II. junior zu Ingolstadt † 1413 Gem. 1) Thadæa, eine Tochter Barnabæ Herrns zu Mayland. 2) Margareta Gr. Adolphi zu Cleve Tochter. c. 4. § 21

Elisabeth Gem. Otto Jucundus, Ertz-Hertz. in Oesterr. † 1338. c. 4. § 19

Fridericus zu Landshut † 1393. Gem. 1) Anna Gräfin von Neuffen † 1380. 2) Magdalena Barnabæ zu Meyland Tochter † 1404. cap. 4. § 23.

Isabella † 1435. Gem. Carl VI König in Franckr. c. 4. § 19.

Johannes zu München † 1397. Gem. Catharina Mainhardi Gr. zu Görtz Tochter. cap. 4. § 27

Wilhelmus VI. Gr. in Holland † 1417 Gem. Margareta Hertzogs Philippi Audacis in Burgund Tochter. cap. 4. § 18. in not.

Albertus † 1388. cap. 4. § 18. in not.

Johannes, Bischof zu Lüttich † 1428. Gem. Elisabeth Erbin von Luxenburg. cap. 4. § 18. in not.

Sophia oder Johanna Gem. Albertus IV. Hertzog in Oesterreich. † 1404 cap. 4. § 18. in not.

Catharina, Gem. Eduardus Hertzog in Geldern † 1371. cap. 4. § 18. in not.

Johanna, † 1388. Gem. Kayſer Wenceslaus † 1419. cap. 4. § 18.

Jacobæa, Erbin von Holland, Seeland, Hennegau und Frießland. cap. 8. § 18. in not.

Johannes Bischoff zu Regenspurg. cap. 4. § 21.

Ludovicus Barbatus zu Ingolstadt † 1447. Gem. 1) Anna Hertzogs Joh. I. zu Bourbon Tochter. 2) Catharina Gr. Petr. II. zu Alençon Tochter. cap. 4. § 22.

Elisabeth † 1435. Gem. Carolus VI. König in Franckreich. c. 4. § 21.

Henricus dives zu Landshut † 1450. Gem. Margareta Erzh. Alberti IV. zu Oesterr. Tochter † 1447. c. 4. § 24.

Magdalena Gem. Joannes Mainh. Gr. zu Görtz cap. 4. § 23.

Elisabetha † 1451 Gem. Fridericus I. Churf. zu Brandenb. cap. 4. § 23

Ernestus zu München † 1438. Gem. Elisabeth Barnabæ zu Mayland Tochter, † 1432. cap. 4. § 29.

Sophia, † 1428. Gem. K. Wenceslaus † 1419. cap. 4. § 27.

Wilhelmus † 1435. Gem. Margareta Hertzogs Adolphi zu Cleve Tochter. cap. 4. § 28.

Adolphus † 1437. c. 4. § 28. Wilhelmus Posthumus † 1436. c. 4. § 28.

Albertus III. Probus zu München † 1460. Gem. Anna, Hertzogs Erichs zu Braunschweig Tochter. cap. 4. § 30.

Beatrix, Gem. 1) Hermann Gr. zu Lili, 2) Johannes Pfaltzgraf zu Neuburg, † 1443. cap. 4. § 29.

Elisabeth † 1454. Gem. Adolph Hertzog zu Berg. 2) Hesso Graf von Leiningen. cap. 4. § 29.

Ludovicus Gibbosus zu Ingelstadt, Gem. Margareta Churfürstens Friderici zu Brandenburg Tochter † 1445. cap. 4. § 22.

Ludovicus dives zu Landshut geb. 1417. † 1479. Gem. Amalia Churf. Friderici II. zu Sachsen Tochter † 1502. cap. 4. § 35.

Johanna Gem. Otto Pfalzgr. zu Neuburg † 1461 c. 4. § 24.

Elisabeth † 1451 Gem. Ulricus Adamatus Graf zu Würtemberg † 1451 cap. 4 § 24.

Georgius dives zu Landshut † 1503. Gem. Hedwig Königs Casimiri IV. in Polen Tochter. † 1502. cap. 4. § 25.

Margareta † 1501. Gem. Philippus Churf. zu Pfalz † 1508 cap. 4. § 25.

2. Johannes zu München geb. 1437. † 1473. ohne Kinder, cap. 4. § 31.

2. Sigismundus geb. 1439. † 1501. c. 4. § 31.

2. Margareta, † 1480. Gem. Fridericus, Marggr. zu Mantua † 1478. c. 4. § 30.

2. Elisabeth † 1484 Gem. Ernestus Churf. zu Sachsen † 1486. c. 4. § 30.

2. Albertus IV. bekömt gantz Bayern, geb. 1447. † 1508. Gem. Cunigunda, K. Friderici III. Prinzeßin † 1520. c. 4. § 33.

2. Christophorus geb. 1472. im 1449. † 1493 cap. 4. § 32

2. Wolfgang 1451 † 1514.

2. Barbara † Cloſter. c. 4. § 30.

Wilhelmus IV. Hertzog zu München geb. 1493. † 1540. Gem. Maria Jacobæa Marggraf Philippi zu Baden Tochter † 1580. cap. 4. § 34.

Sidonia † 1505. Ihr Bräutigam Ludovicus V. Churf. von der Pfaltz. c. 4. § 33

Sibylla † 1519 Gem. Ludovicus V. Churf. von der Pfaltz. † 1544. c. 4. § 33

Sabina † 1564. Gem. Ulricus Hertzog zu Würtemberg † 1550 cap. 4. § 33.

Susanna † 1543. Gem. 1) Casimirus Marggraf zu Brandenb. † 1527. 2) Otto Henricus Pfaltzgraf. † 1559. c. 4. § 33.

Ludovicus zu Landshut geb. 1495. † 1545. c. 4. § 34.

Ernestus geb. 1500. Bischof zu Passau 1517 zu Salzb. 1540 † 1560. c. 4. § 33

Albertus V. Hertzog in gantz Bayern geb 1528. † 1579. Gem. Anna, Kayſers Ferdinandi I. Tochter, † 1580. cap. 4. § 35.

Mathildis geb. 1532 † 1565. Ihr Bräutigam Philippus Hertzog zu Braunschweig † 1553. Gem. Philibertus M. Marggraf zu Baden † 1569. cap. 4. § 34.

Elisabeth Erbin von Landshut † 1504. Gem. Rupertus Pfaltz-Graf † 1504. cap. 4. § 25.

Ludovicus † vor dem Vater. cap. 4. § 25.

Margareta † im Cloſter cap. 4. § 25

Wilhelmus V. Hertzog in Bayern geb. 1548. dancket ab 1596. † 1626. Gem. Renata Hertzog Francisci zu Lothringen Tochter † 1602. cap. 4. § 36.

Ferdinandus geb. 1550 † 1608. Gem. Maria Pettenbekin. Von ihm kommen die Grafen von Wertenberg. cap. 4. § 35.

Ernestus geb. 1554 Bischoff zu Freysingen 1565 und Hildesheim 1573 zu Lüttich 1581 zu Cölln 1583 † 1612. c. 4. § 35

Maria Maximiliana geb. 1552 † 1614. cap. 4. § 35.

Maria geb. 1551 † 1606. Gem. Carolus Ertz-H. zu Oesterr. † 1590. c. 4. § 35

Maximilianus geb. 17 April 1573. succ. 1597. wird der erste Churfürst zu Bayern 25 Febr. 1623. † 17. Sept. 1651. Gem. 1) Elisabeth Hertzogs Caroli zu Lothringen Tochter † 1635. 2) Maria Anna Kayſers Ferdinandi II. Tochter † 1665; cap. 5. § 2 seqq.

Philippus geb. 1576. Bischoff zu Regensburg 1579. Cardinal 1597. † 1598. cap. 4. § 36.

Ferdinandus geb. 1577. Bischoff zu Lüttich 1612. zu Münster und Hildesheim 1612. zu Paderborn 1619. Churfürst zu Cölln 1612 † 1650. cap. 4. § 36.

Carolus geb. 1580. † 1587. cap. 4. § 36.

Albertus VI. geb. 1584 † 1666. Gem. Mechthildis Landgr. Georgii Ludovici zu Leuchtenb. Tochter. cap. 4. § 36.

Maria Anna geb. 1574 † 1616. Gem. Ferdinand II Kayſ. † 1637 cap. 4. § 36.

Magdalena geb. 1587 † 1628. Gem. Wolfg. Wilh. Pfalzgr. zu Neuburg † 1653. c. 4. § 36.

1) Christophorus 2) Christierna 3) Eleonora Magdalena sind in der Kindheit gestorben. c. 4. § 36.

Ferdinandus Maria Churfürst zu Bayern geb. 31 Oct. 1636. † 26 Maj. 1679. Gem. Adelheid Henriette Hertzogs Victoris Amadæi in Savoyen Tochter † 1676. cap. 5. § 7.

Maximilianus Philippus Hertzog in Bayern, besaß die Landgrafschafft Leuchtenberg, geb. 1638. † 1705 Gem. Mauritia Febronia de la Tour Hertzogs Frid. Maur. von Bouillion Tochter † 1706. c. 5. § 6.

Maria Renata g. 1616 † 1630. cap. 4. § 36

Johannes Franciscus geb. 1618 † 1640. cap. 4. § 36.

Maximil. Henricus geb. 1621 Churf. zu Cölln 1650 Bis. zu Lüttich u. Hildesh. 1650 † 1688. c. 4. § 36.

Albertus Sigismundus geb. 1623 Bisch. zu Freysingen 1639 zu Regensb. 1668 † 1685. c. 4. § 36.

Maximilianus Maria Emanuel geb. 11 Jul. 1662 kam zur Regierung 1679. ward wegen der Allianz mit Franckreich in die Reichs-Acht erkläret 1706. wurde aber im Badis. Frieden 1714 restituiret † 26 Febr. 1726. Gem. 1) Maria Antonia, Kayſers Leopoldi Tochter verm. 1685. † 1692. 2) Theresia Cunigunda Sobieska, Königs Johannis III. in Polen Tochter g. 1676. v. 1694 † 1730. c. 5. §. 8. s.

Ludovicus Cajetanus Adamæus geb. und † 1665. c. 5. § 7.

Maria Franciscus geb. u. † 1670. c. 5. § 7.

Joseph Clemens geb. 1671. Bischof zu Freysingen u. Regensb. 1685. Churf. zu Cölln 1688. Coadjutor zu Hildesh u. Bischoff zu Lüttich 1694. wird in die Reichs-Acht erkläret 1706 † 1723. cap. 5. § 7.

Maria Anna g. 1660 † 1690. Gem. Ludovicus Dauphin in Franckreich den 7 Mart. 1680 † 1711. cap. 5. § 7.

Louisa Margareta geb. 1663. † 1665 cap. 5. § 7.

Violenta Beatrix geb. 1673. † 1731. Gem. Ferdinandus III. Erb-Pr. von Florentz. c. 5. § 7.

1. Leopoldus Ferdinandus geb. u. † 1689 cap. 5. § 29.

1. Josephus Ferdinandus geb. 1692 † 1699. c. 5 § 29

2. Maria Anna Carolina geb. 1696. ist seit 1719 eine Nonne im Cloſter St. Claræ zu München, unter dem Namen Emanuela Theresia vom Hertzen JEsu. cap. 5. § 29.

2. CAROLUS ALBERTUS geb. 6 Aug. 1697 zu Brüssel, succedirt dem Hrn. Vater 26 Febr. 1726. wird zum Kayſer erw. d. 24 Jan. und gekrönt d. 12 Febr 1742. Gem. Maria Amalia Kayſers Iosephi andere Prinzeßin Tochter geb. 22 Oct. 1701. verm. 5 Oct. 1722. c. 6.

2. Philippus Mauritius. geb. 1698 † 9 Dec. 1738.

2. Ferdinandus Maria g. 1699. Ritter des goldenen Vliesses u. Reichs-Gen. Feld-Zeugm. Gem. Leopoldina Eleonora Pfaltzgr. Philippi Wilhelmi eintzige Tochter. geb 1691. cap. 5. § 29.

2. Clemens Augustus geb. 1700. Bisch. zu Münster u. Paderb. 1719. Coadjut. zu Cölln 1722 uñ Churfürst 1723. Bis. zu Hildesh. 1724. Probst zu Lütt. 1725. Bis. zu Oßnabr. 1728 Hoch- u. Teutschm. zu Mergenth. 1732 c. 5. § 29

2. Wilhelmus geb. 1701. † 1703. c. 5. § 29

2. Johannes Aloisius geb. 1702. † 1705 c. 5. § 29

2. Johannes Theodorus g 1703. Bis. zu Regensb. 1719. Coadj. zu Freysingen 1723. Bis. das. 1727. c. 5. § 29

2. Maximil. Emanuel g. 1704 † 1709. c. 5. § 29

Mar. Ant Walpurgis g. 17 Jul. 1724. c. 6. § 5.

Maria Theresia Benedicta. &c. g. 6. Dec. 1725. cap. 6. § 5.

Carolus Ferdinandus geb. 28 Maj. 1727. cap. 6. § 5.

Johannes Nepomucenus Alexander

Maria Josepha Anna Augusta geb. 7. Aug. 1734. cap. 6. § 5.

Josepha Maria Walpurgis g. 30. Mart. 1739. c. 6. § 5

Maximilianus Maria Josephus geb. 1720 † 28 Apr. 1738. c. 5. § 29

Clemens Franciscus geb. 1722. cap. 5. § 29.

Theresia Emanuela Maria geb. 1723. cap. 5. § 29.

ses Capitl. haben wir vor nöthig erachtet, die richtige Stamm=Tafel des Durchl. Chur=Hauses Bayern, mit einzuschalten;

Das 6. Capitel.

Kurtze Lebens=Beschreibung des Aller Durchlauchtigsten, Groß=Mächtigsten, und Unüberwindlichsten Kayſers Carl VII.

§. 1. Carl VII. erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. hat das Licht dieser Welt den 6. Aug. 1697. zu Brüssel, zum erstenmal erblicket, und ist mit dem Namen Carl Albrecht Cajetanus Johann Joseph Georg in das Buch des Lebens eingezeichnet worden Von seinen Durchl. Eltern haben wir im vorhergehenden Capitel schon gehandelt. In seiner Kindheit u. Jugend ist nichts unterlassen worden, was erfordert wird, einen Printzen Fürstmäßig zu machen. Doch ward Er, da Er kaum das siebende Jahr zurück geleget, allbereit Seiner Durchl. Eltern beraubet; nicht zwar durch die Gewalt des Todes, sondern durch die Macht der ergrimmten Feinde. Wie Ihm nun die Abwesenheit Sr. Frau Mutter besonders schmertzlich fiele, so ließ Er, um Ihr die Freyheit wieder nach München zurück zu kehren, zu wege zu bringen, ein Schreiben, in nachstehenden sehr beweglichen Ausdrückungen an dem neuen Kayser Joseph, ergehen: 1)

Aller=

1) Monatl. Staats=Spiegel 1705. Jul. p. 31. Büchet=Cabinet 15. Eing. n. XXXIV. f. 51.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Noch betrübter würde mir vorkommen, vor Eure Kayſerl. Majeſt. mit meinen allererſten unterthänigſten Aufwartungs-Zeilen zur Condolenz, über den Trauer- und Todes-Fall Ihro Majeſt. Dero Herrn Vaters, glorwürdigſten Andenckens, zu erſcheinen, wenn ſolcher Erfolg mich nicht veranlaſſen thäte, Eure Kayſerl. Majeſt. zu Antretung Dero Regirung gehorſamſt zu gratuliren, und Ihro hierzu von Gott, dem Allmächtigen alle erdenckliche Benediction zur beſtändigen Wohlfarth, Vermehrung Dero Glori, und all anderwärtigen höchſten Vergnügungen auf viele lange Jahre ohne Unterbruch, in Untertänigkeit anzuwünſchen, und bitte, meinen und meiner noch jüngern Geſchwiſtrigten dermahligen betrübten Stand mit Dero Guaden-Augen anzuſehen, und uns als, gleichſam verlaſſene Pupillen in Ihro gnädigſte Huld und Protection an- und aufzunehmen, auch dergeſtalten darinn zu erhalten, gleichwie ſolche wir von unſern Kindlichen Tagen an, mit aller Submißion, Treue und Gehorſam zu erwerben, und je länger je mehr zu meritiren uns äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen wollen. Als wohin uns ohne das die Schuldigkeit, auch die Ehre der Anverwandſchaft, mit Ew. Kayſerl. Maj. und Dero Durchl. Ertz-Houſe anweiſen thut. Und will uns vor allen andern, kein mehrers zu melden, gebühren, als daß wir den Statum, in den wir verfallen, auch in dieſen unſern jungen Jahren, wohl zu Hertzen zu nehmen, und zu beweynen Urſache haben. Wenn jedoch unſere unſchuldige Zähren bey Ew. Kayſerl. Majeſt Gnaden-Thron (wie wir verhoffen) etwas vermögen, ſo bitten wir alle flehentlich, Sie geruhen gnädigſt zuzugeben, daß unſere Frau Mutter, die Churfürſtin, wieder zu uns hieher kommen, und wir ſelbe endlich nur auf eine von Ew. Kayſerl. Maj. ſelbſt allergnädigſt determinirende Weiſe noch einmal ſehen mögen. Ew. Majeſt. können uns dermahlen beyderſeits keine gröſſere Conſolation wiederfahren und Ihre Compaſſion mehrers erſcheinen laſſen. Wenn gleich auch ein von uns etwa ſonſten unbekantes Bedencken vorhanden ſeyn möchte; (Wiewohl Ew.

Kaſerl.

Kayserl. Majest. General-Feld-Marschall der Graf von Gronsfeld, Ihr, unserer Frau Mutter, nach Anzeige beyder nebenliegenden Copien unterm 9. Febr. einen Passeport zum Paß, und in specie zum repaßiren, so dann unterm 3. Mart. einen andern, mit diesen Expreßionen ertheilet hat, daß man bey Dero Repaßirung mit allen gebührenden Ehren-Bezeugungen, und Höflichkeiten gehörig assistiren solle, mit dem mercklichen Anhang, daß dardurch Ihro Kayserl. Majest. allergnädigster Befehl und Meynung vollzogen werde,) so hat doch Dero Weltberühmte Generosität keine Maaß, sonderlich gegen diejenige, so solche in einer so betrübten Begebenheit, und für die erste Bitte fußfällig imploriren. Welches in Abwesenheit ich hierdurch mit aller ersinnlichen Unterwerffigkeit verrichte, und Ew. Kayserl. Majest. auch samt ermeldt meinen lieben Geschwistrigten zu Dero höchsten Gnaden empfohlen haben will. München den == Jun. 1705.

Allein es konten alle diese Worte, so beweglich sie auch waren, den Kayserlichen Hof zu keiner günstigen Entschliessung bewegen. 2) Vielmehr fand der Hof zu Wien vor nöthig, Ihn mit Seinen andern Geschwistern nach Klagenfurt in Kärnthen, in genauere Verwahrung und Aufsicht zu schaffen, und durfte weder Er noch Seine Brüder, den Titul eines Hertzogs von Bayern führen, sondern musten mit dem Namen eines Grafen von Wittelsbach verlieb nehmen. 3) Diese betrübten Umstände dauerten auch so lange, als der Kayser Joseph lebete, nachdem aber dieser Herr, im Jahr 1711 Todes verblichen, und Carl VI. an das Regiments-Ruder gekommen, fingen sich die düstern Wol-

cken

2) Die Ursache habe ich oben cap. 5. §. 25. beygebracht.
3) Bücher-Cabinet 15. Eing. n. 34. §. 51.

cken allmählich wieder aufzuklären an. Denn Ihro Kayserl. Majest. befahlen die Bayerischen Printzen um mehrerer Bequemlichkeit willen nach Grätz zu bringen; und nunmehro muste der Hr. Stadthalter in Bayern die nöthigen Gelder zu dem Fürstl. Unterhalt dahin übermachen. 4)

§. 2. Nachdem nun durch den Rastadt-Badenschen Frieden, das Durchl. Chur-Hauß Bayern, in alle Lande und Würden, wieder war eingesetzet worden; so ward auch der Durchl. Chur-Printz zu Grätz, mit allen, seinem hohen Stande gemässen Ehrenbezeugungen nicht mehr als ein Gefangener sondern als Gast bewirthet; Ihro Kayf. Maj. machten dem Grafen von Thierheim zu desselben Ober-Hofmeister; u. als ein hinlängliches Kenzeichen Dero versöhnten Gemüths, u. zu einer Erinnerung Ihro gegen sie tragenden Neigung, überschickten sie Ihnen den Orden des güldenen Vliesses, welcher auf 12000 fl. werth geschätzet, und Ihnen noch vor Dero Abreise nach Bayern mit folgenden Ceremonien übergeben wurde: Nachdem alles vorhero zu Vollziehung dieser hohen Verrichtung veranstaltet worden, verfügte sich der Kayserl. H. Representant, Hr. Graf von Harrach, in sehr reicher Kleidung mit dem Kayf. Cabinet-Secretario, u. Greffier des Ritter-Ordens vom güldenen Vließ, Hr. Johann Theodor von Immeissen den 17. Febr. welches ein Sonntag, gegen 11 Uhr nach der dasigen Residenz in ein bestimmtes Zimmer, darin-

4) Neu-eröfneter Welt- und Staats-Spiegel 44. Th. 727. seq.

rinnen der Inner-Oesterreichische hohe Adel in prächtiger Galla und zahlreicher Menge versamlet war, welcher alsobald hervortretend, dem Kayserl. Hr. Repräsentanten nach der zu dieser Verrichtung kostbar ausgezierten Inner-Oesterreichischen geheimen Raths-Stuben begleitete. Allda war ein aufgerichteter Baldachin, darunter Ihro Röm. Kayserl. Majestät Bildniß aufgemacht, und ein Lehn-Sessel, darneben zwey Tische, mit zwey roth sammeten Küssen, rechter Hand des Baldachins, und lincker Hand dessen, ein anderer Tisch auch mit einem rothsammeten Küssen, auf deren einem das Schwerd, und auf dem anderndas Evangelien-Buch und Crucifix, auf dem dritten aber die Ordens-Kette gelegen. Hierauf verfügten sich der Kayserl. Hr. Repräsentant unter dem Baldachin, und zu dessen beyden Seiten der Adel männlichen Geschlechts. Die hohe Damen aber hatten im kostbarsten Geschmuck auf einer besonders verfertigten Erhöhung sich eingefunden. Als nun dessen der älteste Printz von Bayern erinnert worden, begab sich derselbe, in Begleitung dessen Herren Gebrüdern, Printz Phillpsen, Printz Ferdinanden, Printz Clemens und Printz Theodas, sogleich mit dessen Hof-Staat aus einer Neben-Retirade in obgemeldte geheime Raths-Stuben, und stellete sich auf die Staffeln des Baldachins. Bey Eintretung desselben bliebe der Kayserl. Hr. Repräsentant entdecket stehen, da dann die Kayserl. Vollmacht in Lateinischer, und das Ordens-Diploma in Burgundischer

Sprache von erwehntem Herrn Ordens-Greffier abgelesen; auch ferners von dem Kayserl. Hrn. Repräsentanten die gewöhnliche Ritter-Creirungs-Formalien in Lateinischer Sprache dem Printzen vorgetragen, und von demselben in eben dergleichen Sprache beantwortet worden. Welchem nach oft gedachter Kayserl. Hr. Repräsentant sich auf dem Lehn-Sessel niedergelassen nnd bedecket, von dem Steyerischen Erb-Hof-Marschall Herr Graf Ferdinand von Herberstein das Schwerd empfangen, so fort den Printzen, welcher vor dem Kayf. Hrn. Repräsentanten auf einem roth sammeten Küssen niedergekniet, mit dreymaligen Streich auf die lincke Achsel zum Ritter geschlagen. Hiernächst stand der Kayserl. Hr. Repräsentant wieder auf, und blieb so lange entdecket stehen, bis der Printz an dem nebengestellten Tisch vor einem Crucifix kniend, den vom Hrn. Ordens-Greffier vorgelesenen Eyd abgeleget hatte; nach welcher Ableaung der Printz wieder aufstund, und unter dem Baldachin vor dem Kayf. Hrn. Repräsentanten niederkniete; welcher sitzend, und sich bedeckend demselben mittelst Fortsetzung der gebräuchlichen Formalien, die Ordens-Kette umgeben, und gewöhnlicher massen umfangen, dann nicht weniger deswegen ihm Glück gewünschet. Der neue Ordens-Ritter empfinge sogleich auch die Glückwünschungen von dessen Herren Gebrüdern, und dem anwesenden hohen Adel beyderley Geschlechts, kehrete demnächst wieder in seine Retirade zurück; der Kayserl. Hr. Repräsen-

sen-

sentant aber, so inzwischen unter dem Baldachin stehend geblieben, verfügte sich unter zurück Begleitung des vortretenden Adels ebenfals wiederum in vorgedachtes Versammlungs-Zimmer, damit diese so hohe Verrichtung beschliessend. In einer hernach genommenen Audientz wurde von dem Kayserl. Hrn. Repräsentanten das Kayserl. Präsent, bestehend in einem mit kostbahren Edelsteinen reich besetzten Toison dem Printzen überreichet; welcher solchen mit gröster Ehrerbietung und Freudens-Bezeugniß empfangen, auch um seine Freude hierüber noch mehrers zu bezeugen, den andern Tag einen Ball gehalten, und dazu den Kayserl. Hrn. Repräsentanten, samt dem hohen Adel eingeladen; Uber das ingleichen den dritten Tag bey dem Ball, welchen die Frau Gräfin von Trautmansdorf gegeben, in hoher Person, nebst dem Kayserl. Hrn. Repräsentanten, sich eingefunden, und insgesamt sich belustiget. 5) Das Schreiben aber, welches Ihro Kayf. Maj. an den Chur-Printzen abgehen lassen, lautet folgender gestalt: 6)

Durchlauchtigster, Hochgebohrner, Freundlicher lieber Vetter, und Fürst!

Es hat der allgemeine Ruf sowohl, als die von Zeit zu Zeit erstatteten Relationen Ew. Liebden besondere Gaben mir beygebracht, aus Dero verschiedenen Schrei-

 ben

5) Neu-eröfneter Welt- und Staats-Spiegel 79. Th. p. 649. 84. Th. p. 1071. *Electa J. Publ.* Tom. VIII. 5. Stück n. XXV. p. 389.

6) Neu-eröfneter Welt- und Staats-Spiegel 79. Th. p. 651. *Electa J. Publ.* l. c. p. 387. Augspurgischer Historischer Mercurius 1715. Martius. p. 219.

ben habe auch Deroſelben beſondere Devotion und Ergebenheit gegen mir und dem Römiſchen Reiche mit ſonderbahrer Vergnügung wahrgenommen. Gleichwie dann billig mich verſehe, daß ſie beſtändig in dieſen guten Gedancken verharren werden, ſo habe ich auch zu mehrerer Bezeugung meiner gegen Ew. Lbd. tragender Freund-Vetterlicher ſonderbahrer Liebe und Gewogenheit den güldenen Vließ durch meinen Cämmerer, würcklichen geheimen Rath, und Ritter dieſes Ordens, Aloyſium Ragmundum, Grafen von Harrach zu Torau, überſchicken wollen, welche Neigung Ew. Lbd. zu einer ewigen Erinnerung meiner gegen Sie tragenden Affection dienen ſolle. Dieſe meine wohlgemeinte Gemüths-Neigung wird er mit mehrern Ew. Lbd. erklären, deme ſie vollkommen Glauben beymeſſen wollen. Wobey Ew. Lbd. verſichere, daß bey weitern Vorfallenheiten ich Ihro inſonderheit, wie auch ſämtl. Dero Gebrüdern und Dero gantzen Chur-Hauß mit freund-Vetterlicher Zuneigung, auch Kayſerl. Hulden und allem Guten jederzeit wohl bey gethan verbleibe.

Ew. Liebden

Wien den 9. Febr. 1715.

gutwilliger Vetter
Carl.

Dem Durchl. Hochgebohrnen, Carl, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Ober-Pfaltz Hertzogen, Pfaltzgrafen bey Rhein, Landgrafen bey Leuchtenberg / Unſerm freundlichen lieben Vetter und Fürſten.

§. 8. Hierauf brach der Durchl. Chur-Printz den 10. Mertz von Grätz auf, und gieng mit den andern Hrn. Brüdern, unter Begleitung des Baron von Peſchowitz, als Kayſerl. Commiſſarii, nach Bayern zu; Unterwegens wurden Sie, durch die gantzen Kayſerl. Lande, auf Kayſerl. Unkoſten frey gehalten. Mit was vor Freude, Sie von Dero Durchl. Eltern nach einer ſo lang jährigen Abweſenheit werden ſeyn empfangen worden, iſt leicht zu erachten. Sie blieben aber

eben

eben so lange nicht in Bayern, sondern nahmen mit einer grossen Suite eine Reise nach dem irrdischen Paradis, ich meine, nach dem schönen Italien vor. Uberall genossen Sie alle geziemende Ehre. Den 2. Febr. 1716. langten Sie über Verona zu Venedig an, und wurden, wie gebräuchlich, so fort durch vier Nobili im Namen des Senats complimentiret, genossen auch alle Divertissements, welche man einem Printzen von ihrem hohen Rang geben kan. Den 2. Mertz besahen Se. Durchl. nebst dem Chur-Printzen von Sachsen, und zweyen Printzen von Dolhoruky das berühmte Venedische Arsenal, und wurden damals in Dero hohen Gegewart 4 Canons nebst 2 Mortiers gegossen, welche man Sr. Durchl. zu Ehren mit dem Bayerischen Wapen bezeichnete. Des Tages darnach liesse man auch in Deren Anwesenheit eine Gallere vom Stappel ins Wasser lauffen, und den 7. dito geschahe ein gleiches mit einem Kriegs-Schiff, welchem Se. Durchl. auf Ersuchen der Deputirten von der Admiralität, den Namen des Triumphirenden Löwens beylegeten. Alle diese Divertissements beschlosse ein kostbares Banquet und eine trefliche Musique, wobey Ihro Durchl. gegen alle Bediente Dero Liberalität reichlich von sich spühren liesse, absonderlich aber gegen diejenige 4 von Adel, so dieselbe, wie obgedacht, complimentiret, und Deroselben Zeit ihrer Anwesenheit zu Venedig, im Namen der Republique, aufzuwarten die Ehre hatten, welche Sie mit Dero Portrait reichlich von Diamanten garniret, beschencket,

und darauf Dero weitere Reise, über Modena, Bologna und Loretto nach Rom fortsetzeten. 7) Zu Bologna sprachen Sie Ihro Base, die Groß-Printzeßin von Florentz, und langten gegen Ende des Aprills unter dem Namen eines Grafen von Trausnitz in Roman; den 6. Apr. hatten Sie bey dem Pabste Audientz, und wurden von ihm gar liebreich empfangen. Der Abt Scarlatti, Minister des Churfürsten von Bayern, hatte dabey die Ehre, Sie dem Pabst zu präsentiren, und gaben Sr. Durchl. auch noch selbigen Tags dem Cardinal Albani, ingleichen den Cardinalen Acciajoli, Panciatici und Pamphili, als Chefs von den dreyen Orden der Cardinäle nicht minder dem Cardinal Paulucci, Staats Secretario die Visiten. Nach der Zeit haben Se. Durchl. allen übrigen Ceremonien und Devotionen der H. Woche beygewohnet, und sich absonderlich auch dabey befunden, als der Pabst die Pilartimme, welche gewöhnlich um diese Zeit nach Rom kommen, speisen lassen, und selbigen vor ihre Person 60 Pistolen verehret. 8) Nachdem nun Se. Durchl. vom Pabst, alle Merckzeichen einer besondern Hochachtung genossen, und alles sehens Würdige zu Rom in Augenschein genommen, haben sie endlich am 28. Apr. vom Pabst Abschied genommen, und sind Tags darauf mit der Post nach Neapolis abgegangen, um auch daselbst sich umzu sehen, woselbst sie auch am letzten Apr. an-

ge-

7) Augspurgischer Mercurius 1716. *Majus.* p. 407.
8) Augspurgischer Mercurius l. c. p. 393. seq.

gelanget; weil sie aber in cognito seyn wolten, refusirten Sie das Apartement anzunehmen, so Ihro der Hr. Vice-Roy in dem Königl. Pallast zubereiten lassen, und nahmen Dero Quartier in dem Closter Montolivet, allwo sie aber nichts desto weniger so fort von besagtem Vice-Roy und der vornehmsten Noblesse die Visite empfangen, und wegen der glücklichen Ankunft complimentiret worden. Den 3. gabe mehr ermeldter Vice-Roy Ihro Durchl. ein grosses Festin, welchem zu Abends eine treffliche Opera in dem Pallast, und des Tags hernach eine Verehrung von allerhand Erfrischungen folgte, welche Se. Excellentz dem Chur-Printzen zuschickte. Endlich nachdem Se. Durchl. die Schlösser zu Neapolis, die Gegenden um die Stadt, und was sonst Merckwürdiges daselbst, ohne dabey das Blut des Heiligen Januari fliessen zu sehen zu vergessen, besichtiget, brachen sie zuletzt den 12. Apr. höchst vergnügt von dar wieder auf, und nahmen Dero Rückkehr nach Rom, woselbst sie auch am 14. dito glücklich wieder ankamen. So bald der Pabst Dero wieder Ankunft in Erfahrung gebracht, ließ er sie so fort durch den Grafen Rasponi in seinem Namen bewillkommen, und Se. Durchl. mit einem Stör von ungemeiner grösse beschencken: der Hr. Rivier, Secretarius von der Consistorial-Congregation muste Selbigem gleichfals in seinem Namen hinterbringen, daß er die Wahl des Printz Joseph Clemens, als Dero Durchl. Hrn. Bruders zum Bischof von Regenspurg confirmiret; Ubrigens ließ mans an keinem Divertissement

fehlen, den Durchl. Printzen zu unterhalten. Nachdem sie sich nun in Rom lange genug aufgehalten, reiseten sie nach Florentz, um daselbst Ihres Herrn Vaters Frau Schwester, die verwittibte Groß-Printzeßin nochmals zu sprechen, und so denn die angefangene Reise durch Italien continuirten. 9)

§. 4 Ihro Röm. Kayserl. Majest. waren mit den Türcken in Krieg zerfallen. Wie nun der Durchl. Chur-Printz Belieben trug, der Campagne mit beyzuwohnen: so reisete derselbe nach seiner Zurückkunft aus Italien, den 15. May 1717 samt Dero Hrn. Bruder, dem Printz Ferdinand, von München nach Wien ab. Nachdem Sie zu Alt-Oettingen Dero Andacht verrichtet, langten Sie den 21. mit 50 Schiffen daselbst glücklich an. Den 22. wurden Sie mit 2 Kayserl. mit 6 Pferden bespannten Wagen, von Ihro Kayserl. Majest. würcklichen Cammer-Herrn und Nieder-Oesterreichischen Regiments Rathe, Herrn Jacob Grafen von Brandis, als darzu ernennten Kayserl. Commissario nach der Kayserl. Burg abgeholet; Als Sie in dem innern Hofe angelanget, so wurden Sie an der Kutsche von dem Kayserl würcklichen geheimen Rath und Obrist-Hof-Marschallen, Hr. Franz Adam des H. R. R. Fürsten von Schwartzenberg, Rittern des goldenen Vliesses empfangen, und durch die zu beyden Seiten bis in die Ritter-Stube gestandene Kayſ. Leib-Wacht derer Hartschierer und Trabanten nach der Ritter-Stube geführet,

9) Augspurgischer Mercurius 1716. Junius p. 485 seq.

ret, allda der Kayserliche würckliche geheime Rath und Obrist-Hof-Meister Fürst Anton Florian zu Lichtenstein, des Hrn. Chur-Printzen Durchl. empfangen, und dieselbe so dann gesammter Hand, bis nach der Kayserl. Anti-Cammera begleitet; von dar aber der Kayserliche würckliche geheime Rath und Obrist-Cämmerer Rudolph Sigmund Graf von Sintzendorf Sie in die Kayserl. Retirade, hineingeführet; allda Ihro Kayserl. Majest. bis an die Thür Derselben entgegen gegangen, und Selbige niedersitzen lassen, auch nachdem Sie wieder bis an die Thür begleitet haben. Darauf haben Sich Ihro Durchl. zu Ihro Majest. der regirenden Kayserin begeben wollen, weil aber Dieselbe in den Sechs-Wochen sich befand, so wurden Sie von der regierenden Kayserin Ober-Hofmeister Fürsten von Cordoua in Ihro Majest. der Kayserin Anti-Cammera geführet, darinnen der Kayserin Frau Obrist-Hof-Meisterin, die verwittibte Fürstin von Auersperg, welche mit den Kayserl. Hof-Damen, allda sich befunden, die Bewillkommungs-Complimente abgeleget; worauf der Durchl. Chur-Printz sich nach Ihro Majest. der verwittibten Kayserin Eleonora Magdalena Theresia verfügte; zu Dero Er von dem Hrn. Maximilian Sigmund Grafen von Wagenscherg geführet wurde, weil Ihrer verwittibt Kayserl. Maj. Obrist-Hof-Meister wegen seiner Unpäßlichkeit dieser Aufwartung nicht beywohnen konte. Hierauf begaben sich Ihro Durchl. zu Ihrer Majest. der letzt verwittibten Kayserin, Wilhelmina Ama-

lia, allwo Sie von dem Obrist-Hofmeister Hr. Joseph Grafen von Paar empfangen wurden, nach diesem zu Dero Durchl. Ertz-Hertzoginnen, daselbst sie von Dero Obrist-Hofmeister Hrn. Ludwig Grafen von Zinzendorf eingeführet worden; Endlich verfügten sie sich zu Ihrer weyland Kayserl. Majest. Leopold des I. hinterlassenen Durchlauchtigsten Ertz-Hertzoginnen, allwo Sie Hr. Anton Maria, Graf von Thurn empfingen. Ihro Durchl. haben bey allen diesen hohen Visiten gesessen, und ist denenselben das Ceremoniel widerfahren, welches man gegen die Ambassadeurs zu gebrauchen gewohnt ist. Sie logirten in dem Strattmannischen Hause welches mit Kayserl. Kosten und mit Kayserlichen Spallieren auf das prächtigste ausgezieret gewesen; und worden daselbst auf Kayserliche Kosten tractiret und mit Kayserl. Service bedienet. Den 24. May. erhoben Sie sich nach Laxenburg, allwo Sie mit Ihro Kayserl. Majest. zu Mittage gespeiset, und auch nachdem mit derselben gespielet. Endlich brachen sie mit Dero Hrn. Bruder den 28. nach Hungarn auf. Es fuhren beyde Printzen in einer Kayserl. offenen Chaise mit 6 Pferden bespannet, durch die Stadt nach dem Kayserl. grünen Lust-Hause, und wurden bis dahin von dem Kayserl. Commissario Hr. Frantz Jacob Grafen von Brandis begleitet; Hierauf verfügten Sie sich in Dero Leib-Schff welches Blau und Weiß angestrichen, auch mit vielen taffeten Fahnen von dergleichen Farben gezieret, denn innwendig

schön ausspalliret, vorn und hinten aber der Bayerische goldene Löwe zu sehen gewesen. Bey Ihrem Abzuge haben Sie viele Proben Ihrer Hochfürstl. Freygebigkeit blicken lassen, und sind endlich unter vielen Glückwünschungen nach Hungarn zu Wasser abgefahren. 10)

§. 5. Der Durchlauchtigste Chur-Printz gienge in sein 26. Jahr, als die Durchlauchtigste Ertz-Hertzogin Maria Amalia, des glorwürdigsten Kaysers Josephi andere Printzeßin Tochter, zu seiner verlobten Brant erkähret ward. Welche glückliche Alliantz auch den 5. Octob. 1722. mit vielen Ceremonien und Solennitäten, in Wien zu beyderseits Vergnügen würcklich vollzogen worden, worauf beyde hohe Vermählten den 7 Dero Reise nach München angetreten haben. Krafft dieser Vermählung, hätten Ihnen dermahleinst alle Oesterreichische Erb-Länder von Rechtswegen zufallen müssen; weil aber Ihro Römisch-Kayserl. Majest. schon A. 1713, die, so genannte Pragmatische Sanction errichtet: so mußten Sie, in den III und IV. Articul der errichteten Heyraths-Tractaten, sich allen etwan daraus fliessenden Anspruchs feyerlich begeben; Ja Sie selbst sahen sich genöthiget, diese Versicherung zu desto mehrerer Sicherheit, nebst Dero Durchl. Herr Vater den 18. Dec. 1722. nochmals zu wiederhohlen, und durch einen feyerlichen Eyd zu beschweren. 11) Inzwischen sind

10) *Electa J. Publ.* Tom. XI. 1. Stück n. VII. p. 89.
11) Historische Erläuterung über Caroli VI. Pragmatische

ſind aus dieſer hohen Mariage folgende Kinder gebohren worden: 1) Maria Antonia Walpurgis geb. 18. Jul. 1724. 2) Thereſia Benedicta Maria ꝛc. geb. 6. Dec. 1725. 3) Carl Maximilian Johann Leopold Ferdinand Nepomucenus Alexander geb. 28. May 1727. 4) Maria Joſepha Anna Auguſta geb. 7. Aug. 1734. 5) Joſepha Maria Walpurgis Felicitas Regula. geb. 30. Mart. 1739.

§. 6. Nachdem Ihro Churfürſtl. Durchl. Dero Hr. Vater, den 26. Febr. 1726, zu Dero gröſten Betrübniß die Zeitlichkeit verlaſſen 12), folgten Sie ihm in der Regierung nach. Die Europäiſchen allgemeinen Angelegenheiten befanden ſich damals in einer ziemlichen Gährung, und waren verſchiedene mächtige Nachbarn des teutſchen Reichs mit ſtarcker Kriegs-Rüſtung beſchäfftiget; wie nun aber die Regeln der Staats-Klugheit erforden, ſich bey Zeiten in Stand zu ſetzen, der androhenden Gefahr mit Ernſt und Nachdruck zu begegnen, ſo ward auf Kayſerl. Veranlaſſung, von dem Durchl. Churfürſten in Bayern uud dem Ertz-Biſchof von Saltzburg, als ausſchreibenden Fürſten des Bayeriſchen Crayſes, unterm 7. Apr. 1727. auf den 18. May zu Waſſerburg ein Krayß-*Convent* angeſetzet. Auf welchen denn die Chur-Bayeriſche Directorial-Geſandſchafft folgende Propoſition thate: "Es ſind in dem an die ſämtlichen Hrn. "Mit-

tiſche Sanction §. 5. p. 4. die hierher gehörigen Acta publica ſtehen in der Staats Cantzley 59. Th. p. 538. ſeq.

12) S. oben Cap. 5. §. 28.

"Mit-Stände erlassenen Convocationes und ge-
"wöhnliche Krayß-Ausschreiben die Ursachen,
"warum sowohl Ihro Churfürstl. Durchl. in
"Bayern, als auch Seine Hoch-Fürstl. Gnaden
"Hr. Bischoff zu Saltzburg von obhabenden
"Krayß-Ausschreib-Amtswegen, gegenwärti-
"gen allgemeinen Crayß-Convent zu veranlas-
"sen und anzusetzen, bewogen worden, einiger-
"massen und so viel bekannt, wie nemlich der
"Sachen Zustand und Bewandnüß, worinnen
"das geliebte teutsche Vaterland gantz unver-
"muthet neuerlich gefallen, dergestalt beschaffen,
"daß Seine Churfürstl. Durchl. in Bayern
"gäntzlich dafür halten, es werde keiner aus Dero
"gesamten löbl. Mitständen seyn, der sich nicht
"selbst in die Sorge gesetzet finde, es möchte der
"so theuer erworbene und erst so kürtzlich durch
"den Baadischen Friedens-Schluß wieder her-
"gestellte Fried- und Ruhe-Stand mehrmahl un-
"terbrochen und zerstöhret werden, und es bey
"bewandten Umständen, und da an Seiten der
"interessirten hohen Theilen und Potentzien
"man sich in sehr grosse Armirung gesetzet, eine
"hohe Zeit und unvermeidentliche Nothdurfft
"seye, sich ohne einigen Zeit-Verlust in genug-
"samen Defensions-Stand zusetzen, und alle
"Weg und Mittel zu ergreiffen, wodurch man
"sich und das Römische Reich bey der allgemei-
"nen Ruhe und Sicherheit erhalten könne, wo
"man hierinfalls bey denen benachbarten Kray-
"sen das Exempel vor sich hat, daß selbige zu ei-
"gener und des Reichs Defension und Schü-
"tzung

”tzung eine Verfaſſung über ſich nehmen, die
”auch von Seiten des Hochlöbl. Bayeriſchen
”Crayſes um ſo unumgänglicher: Als ſolcher
”nicht weniger der Gefahr ſeiner Zeit unter-
”worffen, folglich, wie denn dieſes gantze Werck
”auf ſeine ſelbſt eigene und Reichs- Conſerva-
”tion und Beſchützung auch zu keines theils Of-
”fenſion einzurichten, und das Haupt-Werck
”hievon in denen mit ausgefertigten Deliberan-
”dis ſchon enthalten, als werde es nun an
”dem ſeyn, daß man ſich von Seiten der ge-
”ſamten Herren Stände auf eine ſolche Wei-
”ſe darüber gegeneinander vernehme, wie es der
”Sachen Wichtigkeit und die Wohlfarth des
”gemeinen Weſens, auch die Sicherheit des
”Hochlöblichen Crayſes erfordert?

Dictat. Waſſerb. den 21. May 1727.
per Chur-Bayern.

Nach dieſem Vortrag wurden die Deliberanda von den Hoch- und löblichen Ständen, Räthen, Bothſchafften und Geſandten, in Berathſchlagung genommen, und hierauf dem Kayſerlichen Geſandten Hrn. Grafen von Sinzendorff eine Erklärung unterm 26. May 1727. eingehändiget; ”in welcher zuförderſt vor die
”zu erbothene Kayſerl. Gnade und allergnädig-
”ſten Gruß, der allerunterthänigſte Danck in
”tieffeſter Ehrerbietung erſtattet und vorgetra-
”gen wird: Es hätte gegenwärtige Krayß-
”Verſammlung die dermahlen obſchwebende
”mißliche Zeiten, mithin wohl erkannt, eine un-
”umgängliche Noth auch der natürlichen Anlei-
”tung gemäß und Einſtimmung zu ſeyn, daß zu

”des

"des allgemeinen werthen Vaterlandes, mithin
"auch dieses Krayses Sicherheit und Conserva-
"tion in eine zu keines Menschen Beleidigung
"angesehene Verfassung gesetzet, einfolgl. Ihrer
"Kayserl. Maj. allergnädigsten Ansinnen nach
"Möglichkeit allerunterthänigst deferiret werde;
"Als hätte man nicht unterlassen, zu Bezeugung
"des Patriotischen Effers so gleichdie Hand an
"das Werck zu legen, und nach unanimirter resol-
"virten Quæstione an? den Schluß gefaßt, sich
"etwas über 3 Simpla, welches zusammen, nach
"des Bayerischen Crayß-Matricular Fuß, wie
"vorhin mit Annehmung 3 Fuß Knechten vor ei-
"nen Reuter, jedoch mit Beobachtung der von
"einigen in Hoch- und löblichen Ständen recht-
"mäßig erhaltenen Moderationen, und Einbe-
"griff des Reichs-GOttes-Hauses Kaysershei-
"mischen Quanti 3473 Mann zu Fuß ausmacht,
"hiermit bündig und dergestalten zu erklären, daß
"dieses verwilligte Quantum, wanns noch nicht
"in Bereitschafft und beysammen ist, so bald
"möglich angeworben, und mit allen Requisi-
"tis ergäntzet, mithin in dem Stande würcklich
"seyn solle, auf jeder Erinnerung des Hochlöbli-
"chen Crayß-Ausschreib- und Crayß-Obersten
"Amtsförderlichst und längst innerhalb 2 Mo-
"nathen mit aller Zugehör, Rüstung, Cassa, Ar-
"tillerie, Proviant, Gezelt, in ansehnlicher
"Muster- mäßiger und exercirter Mannschafft
"an End und Ort, wo es die Nothdurfft und
"Kriegs- Raison erfordert, und deswe-
"gen die Ordre mit sich bringen wird, oh-
"ne Abgang herzustellen, mit dem aufrichtigen

"Er-

"Erbiethen, daß wenn ſich die Gefahr wider Ver-
"hoffen vermehren ſollte, dieſer Bayeriſche Crayß
"nach Anleitung der heilſamen Reichs-Geſetze
"ſich noch mehreres angreiffen, und der gemei-
"nen Hülff und Rettung ſich niemahlen entzie-
"hen wollen. So viel nun die von Ihrer Kay-
"ſerl. Majeſt. vermöge der wieder gemeldten
"vortrefflichen Geſandtſchaffts-Vortrag aller-
"gnädigſt erlangte Vereinigung dieſes mit de-
"nen übrigen aſſociirten Crayſen anbetrifft, da
"werden dieſelbe von ſelbſten erleuchtet erken-
„nen, daß man wegen noch eingelangter Invita-
„tion und Unwiſſenheit deren Innhalts nicht
„in dem Stande ſey, ſich namens dieſes Crai-
„ſes eines mehrern vernehmen zu laſſen, als daß
„man ſolche Einladung, wenn ſie noch in Zei-
„ten eintreffen ſolte, allerſeits Hoch- und löbliche
„Principalen Oberen und Committenden einzu-
„ſenden nicht ermanglen werde. Ubrigens lebet
„man von Seiten gegenwärtigen Crayß-Ver-
„ſammlung der tröſtlichen Hoffnung, mehr aller-
„höchſt gedachte Ihro Kayſerliche Majeſt. wer-
„den dieſe Patriotiſche, reale und zuverläßige
„Erklärung zu allergnädigſten Gefallen nehmen,
„und allergerechteſt erkennen, daß dieſer Crayß we-
„gen deſſen Enge gegen andere ein mehrers zu prä-
„ſtiren unvermögend ſey; mit der beygefügt ange-
„legentlichſten Bitte an den Kayſerl. Hrn. Ge-
„ſandten, Se. Excell. möchten geruhen, Ihro
„Kayſerl. Majeſt. Gnade und Protection vor
„dieſen löblichen Crayß fernerhin erhalten zu
„helffen, und Dero hochvermögende Officia da-
„hin

„hin kräfftigst zu verwenden, damit ersagt- die-
„ser anvor schwache Craiß, durch beschehene
„Redintegration in den Stand gesetzet, vor al-
„len aber des Reichs- GOttes- Haus Kaysers-
„heim, so sich von diesem Craiß, deme es doch
„vermöge der Matricul allezeit einverleibet gewe-
„sen, und erst A. 1701. wegen der Præstando-
„rum mit demselben sich dahin verglichen, auch
„pro Commembro erkennet zu werden gesuchet
„hat, anjetzo abzusondern trachtet, wieder vor
„beständig herbey geschaffet werden möge. 13)

§. 7. Selbst unter den Römisch-Catholischen Geistlichen und Ordens- Personen ist ein hefftiger Streit über die Frage: Ob die Mutter GOttes aus, oder ohne Erb- Sünde geboren worden? In Bayern, wo Maria als eine Schutz-Göttin verehret wird, behauptet man letzteres. Ihro Churfürstl. Durchl. sind auch dieser Meynung. Damit Sie nun ein Zeugniß ihres Eifers hierinnen öffentlich an Tag legen möchten; so stifteten Sie den 24. April 1729 den neuen Orden *S. Georgii, & Defensorum Immaculatæ Conceptionis B. V. M.* Sie selbst erklärten Sich, zum Groß-meister; zum Groß-Priorn: Ferdinand, Hertzog zu Bayern, Carl Maximilian Chur- Printz in Bayern. Zu Groß-Creutz. Hertzog Maximilian zu Bayern; Hertzog Clement zu Bayern; Sigismund Christoph, Graf von Thierheim, Chur-Fürstl. geheimden Conferentz-Rath und Obrist-Cämmerer; Maximilian Graf von Preysing,

13) Staats-Canzley 50 Th. Cap. XIX. p. 100. seq.

geh. Conferentz Rath und Obriſt-Stallmeiſter; Ignati Joſeph, Graf von Törring zu Jettenbach geh. Conferentz-Rath, Gen. Wacht- und Obriſt-Land-Zeug-Meiſter; Graf Felix von Preyſing Geh. Rath. Zu Rittern Carl, Graf Pioſaque, Cämerer und Oberſter; Frantz, Freyherr von Neuhauß, Cämmer; Joſeph Graf von Preyſing, Cämmerer und Obriſten; Graf Max von Törring zu Falckenſtein, Cämmerer; Adam Friedrich, Freyherr von Satzenhefer, Cämmerer und Obriſten des Leib-Regiments zu Fuß. Joſeph Freyherr von Neuhauß Cämmerer und Obriſt-Stallmeiſter bey Hertzog Theodor. In der zweyten Ritter-Schlaguug, die den 8 Dec. eben in dieſem Jahre geſchahe, kamen noch hinzu: Groß-Creutz. Joſeph Friedrich, Fürſt zu Hohenzollern-Sigmaringen. Commandeurs: Frantz Antoni, Freyherr Cloſen zu Gern, Geh. Rath, Cämmerer und der Chur-Fürſtin Obriſt-Hofmeiſter; Graf Maximilian Hugger von Zünneberg, Cämmerer, Obriſter und Hartſchier-Lieutenant. Die andern Perſonen, die in folgenden Jahren noch hierzu gekommen, haben wir nicht vor nöthig erachtet, hier zu benennen. Indeſſen iſt doch noch anzumercken, daß, ob zwar vorgedachter Streit von dem Pabſt niemals entſchieden worden; derſelbe doch kein Bedencken getragen, dieſen neuen Orden zu beſtätigen.

§. 8. Als Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſt. unterm 18. Octobr. 1731. ein Commiſſions-Decret an das Reich ergehen lieſſe, und darinnen,

vom

vom Reich die Guarantie der Pragmatischen Sanction begehrten; welchem Zufolge die Deliberationes in den dreyen Collegiis gewöhnlicher massen vorgenommen worden, haben die Chur- und Fürstl. Bayerische Hrn. Gesandten, sowohl im Chur- als Fürstlichen Collegio ein weitläufftiges Votum, fast 20 Bogen starck, ad Protocollum gegeben, und in denselben viele Einwendungen wider obgedachtes Kayserliches Commissions-Decret gemacht, auch sich zuletzt dahin erklärtet, „daß die Sache anjetzo noch „nicht sattsam eingerichtet wäre; und also Ihro Chur- Fürstl. Durchl. in Bayern Ihrer „Seits nicht fänden, wie sie über das Kayserl. „Ansuchen sich so gleich erklären möchten, bevor „die, wegen Übernehmung der verlangten Gewährung aller Ihro Kayserl. Majest. Königreich und Lande erwachsende gefährliche Besorgnüsse, und unausbleibliche Folgen reiflich „überleget, und vor allen Dingen, die Frage, „ob solche Guarantie zu übernehmen? sodann die „damit verknüpffte andere Frage, wie solche zu „übernehmen? mehr erläutert seyn würden. „Wobey sie der Hoffnung lebeten, daß auch andere Churfürsten, Fürsten und Stände Gesandschafften solche erforderliche mehrere Berathschlagungen, wegen des dem Römischen „Reich, so zu reden auf ewige Zeiten, daraus „zuwachsenden Præjudices, und einer fast unerträglichen Last, für unumgänglich nöthig angesehen, und demnach in Ermangelung sattsamer, und hie zu hinlänglicher Instructionen, an

„ihre hohe Principalen von diſſeitiger Meynung „zu referiren, inzwiſchen aber den Deliberatio„nen Anſtand zu geben, belieben würden. Se. „Churfürſtl. Durchl. könnten inzwiſchen von „denen in dieſem Voto enthaltenen Reichs-Ma„ximen, um des gemeinen Wohlſeyns willen, „nicht füglich abgehen.“ Nichts deſtoweniger ſind die meiſten Stimmen favorable vor Ihro Kayſerl. Maj. ausgefallen. Bey dem nächſt hierauf geweſenen Reichs-Rath, iſt dieſe Sache abermal mit vielen Nachdruck getrieben worden, und zwar vornehmlich in dem Chur-Fürſtl. Collegio, da denn auch abermal die meiſten Stimmen nach Ihro Kayſerl. Majeſt. höchſten Meynung ausgefallen: allein die Chur-Bayriſche, Chur-Pfältziſche und Fürſtl. Freyſingiſche Miniſtri waren dieſer Meynung abermal entgegen, ſagende: es würden ihre hohen Herrn Principalen ſich nicht eher entſchlieſſen, dieſe neue Erbfolgs-Ordnung zu verſichern, als bis Ihro Kayſerl. Maj. ſich über ein und anderes deutlich erkläret hätten. Und bey dieſer Meynung blieben ſie, aller dagegen gethanen Vorſtellungen ohnerachtet beſtändig. Allein, ob gleich Chur-Sachſen und Chur-Pfaltz mit Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern in dieſem Geſchäffte einerley Meynung führeten, ſo drangen doch die Majora in dem Chur-Collegio durch. Als nun hierauf das Concluſum eröffnet ward, baten ſich die dagegen ſetzende Churfürſten Communication aus, welches Sie auch in Fürſtl. Collegio thaten. Weil aber die an-

dern

dern Hrn. Churfürsten besorgten, es dürffte Chur-Bayern und übrige am Ende die Jura Singulorum vorschützen, und dadurch die Errichtung des Reichs-Gutachtens zu hindern suchen: so ist es auf die Umfrage kommen, ob diese Guarantie-Sache davor zu halten? und ob wol Chur-Bayern, Sachsen und Pfaltz darauf bestunden, daß die Quæstio an von der Quæstione quomodo nicht zu separiren, sondern beyde in reiffe Berathschlagung zu ziehen seyen, bevor die vom Reich verlangte Guarantie, zu übernehmen, wovon die Momenta Chur-Bayern weitläufftig ein- und ausgeführet; so haben sich doch die andern Gesandten nicht hieran gekehret, sondern es ist den 11. Jan. 1732. das Reichs-Gutachten Ihro Kayserl. Maj. Intention gemäß erfolget. Diesem allen ohnerachtet haben dennoch die Dissentienten, als Chur-Bayern, Sachsen, und Pfaltz in beyden höhern Collegiis circa Quæstionem quomodo prioribus inhæriret, und eine starcke Protestation wider alles, was in dieser Materie in ihrer Anwesenheit geschehen, oder, weilen sie bey angetretener Re- und Correlation sich sämmtlich aus den Collegiis weg, und nach Haus begeben, weiter in ihrer Abwesenheit geschehen möchte, ad Protocollum gebracht, dabey der Chur-Bayerische Gesandte unter andern erkläret, „daß Se. Chur-„Fürstl. Durchl. so wenig Sie auch der Kayserl. „Intention sich gäntzlich zu entziehen jemals ge-„meynt gewesen, gestalten Dingen nach nun-„mehro sich bemüßiget finden thäten, erklären

„zulassen, was massen Sie an solchem dem Reich „allein, dissеitigen Ermessen nach, schädlichen „Verfahren, und in denen Clauseln selbst, oder „daraus erwachsen sollenden Reichs-Gutachten „und Reichs-Schluß, nicht den geringsten An„theil nehmen, weder dadurch über die darinn „enthaltene mit behörigen Reichs- Principiis, „Freyheit und Verfassung nicht wohl compati„ble allzu unumschränckte Guarantie, sich in ei„nige Verbindlichkeit setzen lassen könnten, viel„mehr wieder ein dergestaltiges dem Reich zuge„dachtes Onus (so doch am End auf Singulos fiele, „und auf eines jedwedern Reichs-Stands eige„nen Geld- oder Volck-Beytrag, eigener seiner „Land und Leuten Gefahr und Ruin ankäme, „bevorab dieser Seits keine Reichs-Gesetze be„kannt, die dergleichen über wichtige Sachen „bloß per Majora abzuthun, gestatten) in optima „forma sich verwahren, und quævis Competen„tia, wie solche Namen haben möchten, zu „Abwendung alles und jedes Präjudiz, ein für „allemal feyerlichst vorbehalten müsten, mit „welch allem, und was dergleichen mehr Pfaltz„Lautern, Simmern und Neuburg, nebst Frey„singen und Regenspurg, sodann im Chur„Fürstl. Collegio Chur-Sachsen und Pfaltz „sich conformiret, mit Vorwand, wie diese „Guarantie-Sache ohnedem in Ansehung sämt„licher Oesterreichischer Erb-Landen, eine Weit„läufftigkeit, vor des Reichs Ruhe und Wohl„fahrt künfftighin betreffe, und sie also keinen „Theil an dem Concluso nehmen; vielweniger

„der

„der Re- und Correlation beystimmen könten" Schlüßl. haben Dissentienten angefüget, „daß „weilen Chur-Böhmen im Churfürstl. so dann „Oesterreich und Burgund im Fürstl. Collegio, „bey dieser gantz ohne allen Zweiffel ihnen eigens „angehenden Sache in denẽ Collegiis gegenwär„tig seyn, und noch darzu votiret, dem Kays. Com„miss. Decretuum 26. Aug. und dictato den 16. „Sept. 1716. zuwieder, sie solches an seinen Ort „gestellet seyn liessen, sich aber bedingen müsten, „bey andern deraleichen ihnen betreffenden Ma„terien gleichfalls nicht abzutreten". Inzwischen ist wiederum in dem Churfürstl. Collegio, occasione der von Chur-Maynz gethanen Anzeige des übergebenen Reichs-Gutachtens in oberwehnter Guarantie-Sache an die Kayserl. Princincipal-Commission, ein starcker Streit entstanden, da nemlich am 14. Jan. Chur-Bayern und andere Dissentirende eine sehr heffitige Instantz darwider gethan, und brevissimis ein gegen das nunmehro expedirte Reichs-Gutachten abgefaßte Protestation ad Protocollum geben wollen, mit Verlangen, daß dieselbe a Moguntino, qua Directore an- und ad Acta Imperii, ihre hierunter gebrachte Reichskündige hohe Gerechtsame zu verwahren, aufgenommen würde, hauptsächlich vorwendend, daß, weil sie am Concluso, so abermahl nur vor vermeyntlich, und die Majora, woraus es hergeflossen, vor unstatthafft angegeben, keinen Antheil genommen, sie auch eben so wenig an einem darauf gegründeten Reichs-Gutachten Theil nehmen

könten, ſo aber Chur-Maynz und übrige nicht zu geben wollen, obgleich jene geäuſſert, wie einem jeden Stand frey bliebe, ob, und wenn, auch was er ad Protocollum zu geben hätte, in daſſelbe zu bringen, nnd ſich ſein Jus Suffragii nicht ſchmälern laſſen könnte; ſondern es iſt dieſes Geſuch, nach langer pro und contra Remonſtration als unſtatthafft per Vota abgeſchlagen worden; ja ſämtl. Herrn Electorales, ſind mit ihren Legations-Secretariis wegegangen, und haben hochgedachte drey Diſſentirende allein zurück gelaſſen. 14)

§. 9. Gleichwie nun Ihro Churfürſtl. Durchl. in

14) Staats-Cantzley 59. Theil Cap. XI. Welt- und Staats-Theatr. 1732. Mart. num. 1. Hiſtoriſche Erläuterung über Caroli VI. Pragmatiſche Sanction §. 6. 7. p. 4. ſeq. Sonſten entſtand die Frage: Ob in dieſer Materie die meiſten Stimmen einen förmlichen Reichs-Schluß dergeſtalt machen könnten, daß auch die Stände, die anderer Meynung geweſen, ſich darnach, als einer Reichs-Conſtitution richten müſten. Bayriſcher Seits ward in einer lateiniſchen Schrifft von einen Bogen, dieſe Frage mit nein beantwortet; der Titul iſt: *Reflexiones, an Majora in Comitiis puncto Succeſſionis Auſtriacae obtineant?* Dahingegen von Oeſterreichiſcher Seiten, nicht allein ein gründlicher Beweiß, daß in Guarantie-Sachen die *Pluralitas Votorum* auf dem Reichs-Tag zu Abfaſſung eines allgemeinen *Concluſi* und Reichs-Schluſſes ſtatt habe; ſondern auch eine Erörterung der hochwichtigen Frage: Ob nemlich ein unter Königlichen Chur- und Fürſtlichen Perſonen bey ihrer Vermählung auf die Erb-Folge dieſer oder jener Länder in *Favour* einer andern Linie gethanen ſolennen und eydlichen Renunciationen, auch

in Bayern, mit Chur-Sachsen, in obgedachter Sache, gemeinschafftliche Sache gemacht; so suchten beyderseits hohe Häuser sich noch näher mit einander zu vereinigen. Diesen Endzweck hatte ein den 4. Jul. 1732. errichteter Freundschaffts-Tractat von 8 Artickeln, deren wesentlicher Inhalt vornehmlich dahin gehet: „Daß 1) diese Alliantz nicht dazu dienen solle, jemanden, vielweniger Ihro Kayserl. Maj. und das Römische Reich zu beleidigen, sondern nur allein die Vorrechte von beyderseits hohen Contrahenten zu erhalten, und Dero Lande wider alles feindselige Unternehmen, Durchmarsche, Einquartirung, Contributiones und dergl. denen Reichs-Gesetzen zuwiderlauffenden Unterdrückungen zu beschützen. 2) Beyderseits hohe Contrahenten verbinden sich demnach aufdas genaueste und vesteste mit einander, und versprechen, nicht allein ein ander von dergleichen feindseligem Unternehmen beyzeiten Nachricht zu geben, damit der dadurch bedrohete Theil, dagegen in Zeiten die nöthige Verfassung machen könne; sondern auch, im Fall es zu würcklichen Thätlichkeiten und Unruhe kommen sollte, will einer des andern Noth und Gefahr als seine eigene ansehen, und mit gemein-

eine *tacita Garantia* oder Gewehrleistung der in solcher Linie zuförderst festgestellten Successionen mit begriffen seye? dannenhero von dem *Capite* und *Authore ejusdem linea* deren weiters ausdrückliche Versicher- und Prästirung mit Fug prätendiret werden könne? bekannt gemacht wurde.

schafftlichem Rath und Hülffe solches abzuwenden suchen. Dabey man solche Rathschläge und Wege erwehlen wird, welche dem gemeinen Besten gemäß sind, und sowol zu Ihro Kayserl. Majest. als des Römischen Reichs Ehre und Vortheil, und des letztern Freyheit und Sicherheit gereichen können. Zu dem Ende wollen 3) beyderseits hohe Contrahenten, in ihren auf dem Reichs-Tage, oder sonst abzulegenden Votis einstimmig sich verhalten, ihre Personen, Würden und Vorrechte wider alles, was demselben im Weg stehet, vertheidigen, und ihren Gesandten zu Regenspurg, und andern auswärtigen Höfen, Befehl ertheilen, damit sie in allen Handlungen das gemeinschafftliche Beste ihrer Principalen vor Augen haben, und überhaupt in allem einander hülfliche Hand leisten mögen. 4) Solte einer von beyden hohen Pacisc enten von jemanden in seinen Landen, den Reichs-Satzungen zuwider angegriffen, oder des einen, oder des andern Theils Lande mit Werbungen, Contribution und dergleichen Auflagen graviret und verfolget werden: so wollen beyde hohe Compacisc enten sich einander treulich annehmen und in Krafft dieser Alliance nicht nur durch Anwendung guter Officiorum, sondern auch, da diese nichts fruchten, mit würcklicher Hülffe einander beystehen, doch ist hievon ausgenommen, wenn einer ohne Communication und Beyfall des andern, jemanden feindl. attaquiret. 5) In diesem Fœdere sind begriffen beyderseitige Chur- und sämtliche teut-

sche

sche Lande; darneben reserviren sie sich jedoch diejenige Bündnisse, welche beyderseits mit andern bereits aufgerichtet. 6) Die Alliance soll vor erst auf 3 Jahr sich erstrecken, und vor deren Ablauff von nöthiger Prorogation gehandelt werden. 7) Wenn ein oder anderer Stand des Reichs dieser Alliance beyzutreten intendirte, derselbe auf solche Conditiones, worüber von beyderseits Alliirten Handlungen zu pflegen, mit gemeinschafftlicher Bewilligung darinne genommen werden soll. 8) Dieser Freundschaffts-Tractat soll innerhalb 6 Wochen ratificiret, und ausgewechselt werden". 15) Die andern geheimen Artikel hat man nicht bekannt werden lassen.

§. 10. Daß der Hof zu Wien, diesen errichteten Freundschaffts-Tractactat sowol, als die Protestation, wegen der Guarantie der Pragmatischen Sanction, nicht mit geneigtem Hertzen, werde aufgenommen haben, stehet leicht zu erachten. Es äusserte sich auch würcklich eine grosse Kaltsinnigkeit zwischen den beyden Häusern Oesterreich und Bayern. Der Kayserliche Hof schob die gesuchte Belehnung von einer Zeit zur andern auf, und im Jahr 1733. zog sich gar eine kleine Armee bey Lintz zusammen; allein der schwache Zustand der Bayerischen Lande hat alle gefährliche Weiterungen dazumal verhindert; Nachdem aber das Haus Oesterreich mit der Cron Franckreich noch

15) Staats-Cantzley 61. Theil Cap. XVII.

noch in dieſem Jahr, in Krieg zerfallen, ſuchte man um ſo mehr, das gute Vernehmen mit dem Chur-Hauſe Bayern, wieder herzuſtellen, es erfolgte die Belehnung; ja damit die Zwiſtigkeiten möchten aus dem Grunde gehoben werden, ward der Graf Königsegg nach München geſchickt; Ob nun zwar der Churfürſt mit der Aufführung dieſes Miniſters, gantz wohl zufrieden, auch ihm bey ſeinem Abſchiede auf 100000. fl. werth verehret: ſo war doch derſelbe nicht im Stande geweſen, in ſeinen Untrrhandlungen glücklich zu reuſiren. Es ſey nun, daß der mit der Cron Franckreich geſchloſſene Tractat, wie man ſagen wollen, oder andere Urſachen es verhindert. Die Anſprüche und Forderungen, die Se. Churfürſtl. Durchl. machten, waren allerdings ſehr wichtig. Sie beſtunden nicht nur auf dem zwiſchen Kayſer Ferdinando II. und Maximiliano II. A. 1628. wegen des Landes ob der Ens getroffenen Vergleich: ſondern wendeten auch vor, es ſey ihrem Durchl. Hrn. Vater, nebſt dem Hertzoge von Lothringen die Eventual-Erb-Folge in Ungarn vom Kayſer Leopoldo A. 1687. ſtipuliret worden. Dieſes Verſprechen gründe ſich auf die groſſen Verdienſte, welche ſowol der Hertzog von Lothringen, als der Churfürſt von Bayern, damals wider die Türcken geleiſtet; welche auch ſo gar denen Magnaten des Königreichs Ungarn dermaſſen wichtig geſchienen, daß ſie in dieſe Eventual-Erbfolge conſentiret. Uber dieſes machten ſie auf Cärnthen und Tyrol Prä-

tension, und setzten ein gewisses Testament zum Grunde, welches die in den Historie, wegen ihres Temperaments berühmte Margaretha Maultasche gemachet. Ferner habe Kayser Ferdinand II. sich gegen Churfürst Maximilianum I. vor die zur Zeit der Böhmischen Unruhe geleistete Dienste schriftlich verbunden, daß nach Abgang der männlichen Linie des Ertz-Hauses Oesterreich, das Königreich Böhmen an Bayern fallen solle. Ja, Sie beruften sich auf eine andere Versicherung, so eben diesem Churfürsten, als er sich A. 1635 mit des Kaysers Ferdinand II. Tochter Maria Anna vermählet, geschehen, darinnen man ihm und seinem Hause, in obbesagtem Fall Steyermarck, Kärnthen und Tyrol versprochen. Uber dieses wurden noch die Schuld-Forderungen aufgesuchet, da so wol Maximilianus I. im Dreyßig-jährigen Kriege, dem Hause Oesterreich 13 Millionen Gulden baar Geld vorgeschossen, als auch Maximilian II. im Türcken-Kriege A. 1683 und folgenden Jahren zum Dienst des Kaysers 32 Millionen aufgewendet, welches zusammen am Capital und Interesse 100 Millionen Gulden ausmache. 16)

§. 11. Der König in Franckreich war gedachter massen im Jahr 1733 in Teutschland eingedrungen, hatte das Fort Kehl erobert, und grosse Contributiones ausgeschrieben. Bey diesen

16) Joh. Ehrenfr. Zschackwitz allerneuester Zustand von Europa X. Th. p. 752. seq. Staats-Secretarius 1. Th. p. 16. 2. Th. p. 102.

ſen Umſtänden entſtund auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg die Frage: ob man dieſes vor ein Freund- oder Feindſchafts-Stück aufnehmen ſolte. Cöln, Bayern und Pfaltz meynten: Man habe erſt die Güte zu verſuchen, und abzuwarten, ob Franckreich den verurſachten Schaden erſetzen wolle, allenfals aber ſey genug, ſich nur in guten Defenſions-Stand zu ſetzen. Allein die Majora giengen dahin: man müſſe Franckreich den Krieg ankündigen; worwider aber obged achte Churfürſten eine Proteſtation ad Protocollum gaben; anbey aber doch die Erklärung thaten; daß ihre Herren Principalen, nach der gegen Ihro Kayſerl. Majeſt. ſeyenden unverbrächlicheg Devotion, nicht unterlaſſen würden, ſich in guten Defenſions-Stand, und eine den Reichs-Conſtitutionen gemäſſe Verfaſſung zuſetzen. 17) Ob nun wohl Ihro Kayſerl. Majeſt. den Bayeriſchen Hof durch die triftigſten Vorſtellungen auf andere Gedancken zu bringen ſuchten; ſo war doch alles vergebens, indem ſich Ihro Churfürſtl. Durchl. erklåreten; daß ſie zwar zu Stellung ihres Contigents bereit wären, ſich aber doch vor allen Dingen bedingen wolten, daß dieſe Truppen in ihre eigene Lande und Veſtungen gelegt werden möchten; übrigens wolten ſie eine genaue Neutralität beobachten. Die Urſachen, die Sie durch ihren Miniſter in Regenſpurg zu Entſchuldigung der Neutralität anführen, und dem Reichs-Tags-

Pro-

17) Iſchackwitz l. c. p. 755. ſeq. Staats-Secretarius 2. Th. p. 97.

Protocoll einverleiben lassen, beruheten auf folgenden Gründen. 1. „Weil der wahre Ursprung des gegenwärtigen Krieges das Reich „im allergeringsten nicht angehe; sondern nur ein „point d' honneur betreffe, dessen Beleidigung „die kriegenden Partheyen von beyden Seiten „zu rächen suchten. 2. Weil unbillig sey, daß „um fremder Ursachen das Reich des Friedens „beraubet, und in einem weitläuftigen und ungewissen Krieg gezogen werde, dessen Last nothwendig auf die an Franckreich gräntzende Crayse „fallen müsse. Die Verträge zwischen dem „Ertz-Hause Oesterreich und der Cron Polen „hätten zwar seit geraumer Zeit bestanden; allein der Kayser habe solche nicht als Kayser, und „mit Genehmhaltung des Reichs, sondern als „Ertz-Hertzog von Oesterreich und König von „Böhmen und Ungarn geschlossen. 3. Weil „Engelland und Holland sich noch nicht declariret hätten, ohne deren Beystand doch wider „Franckreich nichts auszurichten sey, insonderheit „wenn Ihro Kayserl. Majest Dero Truppen zu „Beschützung der Italiänischen Staaten aus „Teutschland ziehen solten. Man habe solches „in vorigen Kriegen gesehen, da die Kayserliche „Armee ebensals anderwärts gebrauchet, und die „nächsten Crayse dem Feind Preiß gegeben worden, die sich doch wenig, oder gar nicht defendiren „können. Eben deswegen hatten die Reichs„Stände damals nicht eher an dem Kriege Antheil nehmen wollen, als bis die beyden See„Puissancen sich heraus gelassen, und so bald

„die„

„dieſe wieder abgetreten, hätten ſich die Stän-
„de genöthiget geſehen, den Raſtadtiſchen Frie-
„den anzunehmen. 4. Weil Franckreich öffent-
„lich durch ſeinen Miniſter declariren laſſen, daß
„es nicht nur das Fort Kehl, ſondern auch die Con-
„tributiones dem Reich reſtituiren wolle, ſo auf
„Teutſchen Boden eingetrieben worden. Alſo ſehe
„man Bayeriſ. Seits nicht, warum man durch ei-
„ne Kriegs-Declaration den Frantzoſen Anlaß zu
„neuen Feindſeligkeiten geben wolle.„ 18) Da-
mit Sie nun dieſe Entſchlüſſung die Neutrali-
tät wider jedermann, er ſey auch wer er wolle.
zu behaupten, kräfftig machen koñten; ward ohn-
weit Augſpurg und Ulm eine Linie gezogen, in
der Grafſchaft Cham und der Ober-Pfaltz ein
Campement aufgerichtet, es ergiengen an alle
Landes-Kinder, die in fremden Kriegs-Dienſten,
avocatoria, bey Strafe der Confiſcation aller Gü-
ter, nach Hauſe zu kommen. Durch gantz Bay-
ern wurden Circular-Befehle geſendet, daß alle
durchmarſchirende fremde Kriegs-Völcker, gleich
andern reiſenden Perſonen zu baarer Bezahlung
ohne Unterſcheid angehalten werden, ſolten, die
Werbungen wurden ſo viel es die Umſtände er-
lauben wolten, fortgeſetzet, 19) die Land-Mi-
liz

18) Staats-Secretarius 4. Th. p. 312. ſeq.

19) Sonſt erzehlet man, daß bey Gelegenheit dieſer Wer-
bungen, unter andern auch einer Bauers-Frauen ihr
einziger Sohn weggenommen worden, den ſie alles ſup-
plicirens ungeachtet, vom Churfürſten nicht erbitten kön-
nen. Endlich iſt ſie alle Tage in eine gewiſſe Kirche
nach Ingolſtadt, zu einem wunderthätigen Marien-
Bil-

litz vermehret, und von den Geistlichen mit Bewilligung des Pabsts, der Zehende eingehoben.

§. 12. Nachdem nun der Krieg ins andere Jahr auf Teutschen Grund und Boden war geführet worden; hat endlich der Bayerische Crayß, nach vorhergegangenem Convocations-Schreiben Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayern unterm 31. May 1734, auf den 26. Junii einen Convent zu Mühldorf angestellet. Bey diesem funde sich auch der Kayserl. Commissarius Freyherr von Jodoci ein, und wendete alle seine Bemühungen an, es dahin zu bringen, damit die im Jahr 1681 gemachte Repartition, dabey beobachtet werden möchte; viele Stände waren auch gleichfals dieser Meynung; allein „am Ende ward beschlossen: „daß es, so viel „das Quantum militare betrift, bey dem A. 1727 „zu Wasserburg nach dieses hochlöblichen Crayses Kräften und Vermögen errichteten Receß, „und damal gemachter Mannschafts-Repartition der 3473 Mann zu Fuß, das Reichs-Gotes-

---

Bilde gegangen, und hat die Mutter GOttes beständig um Befreyung ihres Sohnes angeruffen. Als auch dieses nicht helfen wollen, hat sie dem Marien-Bild das Jesu Kind aus den Armen genommen; und in einem Winckel gesetzet, ist aber immer wieder zur Jungfrau gegangen, und hat gesaget: nun kanst du auch sehen, wie es thut, wenn man kein Kind hat. Diese Begebenheit hat in der Kirche viel Aufsehen gemacht, daß es endlich gar vor den Churfürsten gekommen, der dem Weibe den einfältigen Streich verziehen, und ihr den Sohn loßgegeben hat. Staats-Secretarius 19. Th. p. 759.

„tes-Haus Kayſersheim mit eingeſchloſſen zu „verbleiben hätte.„ 20) Weil es aber bey dieſem Crayß hauptſächlich auf Chur-Bayern ankömt; ſo waren Ihro Kayſerl. Maj. ſo wol mit dieſer geringen und langſamen Verwilligung, als überhaupt mit der gantzen Aufführung Sr. Churfürſtl. Durchl. gar nicht zu frieden; ſondern lieſſen vielmehr deswegen ein ziemlich ſcharfes Dehortatorium nach München ergehen; beſonders wolte man zu Wien, aus der, im Monat Febr. 1735 geſchehenen perſönlichen Zuſammenkunft der Churfürſten Cöln und Bayern zu München, verſchiedene Folgen vermuthen, allein der Ausgang hat gewieſen, daß alle damals in der Welt herumgegangene Gerichte entweder ohne allen Grund geweſen, oder daß die ſich nach und nach veränderten Umſtände, auch dieſer Sache eine Veränderung gegeben. Inzwiſchen wurden verſchiedene Schreiben gewechſelt, davon wir einige hier mit einzurücken, um ſo nöthiger erachtet; je merckwürdiger dieſelbe, wegen verſchiedener Urſachen. 21)

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerl. und Königl. Majeſt. ſeynd meine gantz unterthänigſte Dienſte in allen Gehorſam jederzeit bereit zuvor.

Allergnädigſter Herr, und Herr Vetter!

Ew. Kayſerl. und Königl. Majeſt. gnädigſtes Reſcriptum vom 9. nechſt verwichenen Monaths habe mit ſchuldig-

20) Staats-Canzley 64. Th. cap. XI.

21) Staats-Canzley 66. Th. cap. XIII. n. IV. ſeq. Joh. Ehren-

digstem Respect empfangen, und hieraus gehorsamst vernommen, was gestalten Ew. ꝛc. ꝛc. aus höchstem Kayserl. Amt- und Vorsorg, zu Schützung des wertheſten Teutschen Vaterlandes, mich meiner Reichs-Ständischen Obliegenheit mit Aus- und Darstellung meines Reichs-Schluß-mäßigen Mannschafts Contingents zu der Reichs-Armada, so mehr Freund-Vetterlich und gnädigst zu erinnern geruhen wollen, als Ihro ich es nach angeschlossener Bayerischen Crayß-Versamlung habe gehorsamst zusagen und versichern lassen. Wie nun im Folg solch meiner Zusag berührtes mein Contingent bereits im vergangenen Jahr zusammen gesetzt, und zum Abmarsch mit Benahmung des Tages von mir würcklich befehlicht worden; So werden Ew. Kayserl. Majest. Sich der Ursachen gnädigst zuentsinnen wissen, worinn mit selbigen zu mein und meiner eigenen Landen Vorsorg zurück zu halten mich gedrungen gesehen, da, (wie gemeldt, der von Ew. Kayserl. Majest. anbefohlenen Zertrenn- und Separirung der vom Ertz-Stifft Saltzburg und übrigen Krayß-Ständen zustellen gehabten Quoten) vor meinigen an Seiten Dero gefürsteten Grafschaft Tyroll bey dem daselbstig nebst meinen Grentzen aufgesetztem Block-Hauß, ein Holtz-Raum mit Zuziehung einer Linie in mein unwidersprechlichen Land-Fürstl. Territorium herein, ohne mindest gegebenem Anlaß, oder Vorbewust in der Stille vorgenommen worden, sowohl erachtlichen zu keinem andern Ende abzielen mögen, als hierdurch desto leichter in meine Chur-Lande dringen zu können, darüber mir ferner mein zu Lüttich in Reichs-Landen bestellt und erkaufftes Gewehr auf des Kayserl. geheimen Raths, Grafen von Kufstein Anordnung wider Gebühr arrestirlich angehalten, und obschon dieses seither wieder erfolget, mir hierüber jedoch so wenig, als über solche in meinem Territorio ausgehauene Linie einige Satisfaction über vielmählig gehorsamst Ansuchen zur Stund verschaffet worden. Wie zu mahlen aber zu beeden erdeuteten Verfahren in Ich in meiner friedsa-

Ehrenfr. Zschackwitzens Zustand von Europa 23. Th. p. 236. seq. Staats-Secretarius 18. Th. p. 476. seq.

men Reichs-Ständischen Betragenheit einige mindeste Ursache nicht gegeben habe, und eben derentwegen Ew. ꝛc. selbstgerechtigst erkennet werden, wie derley zu Widrigkeit beflissenst abgesehener Vorgang einem getreuen Reichs-Churfürsten des Reichs, welcher Ihro und solchem in Aufrichtigkeit zu getahn, auch höchst dieselbe so nahe anzugehen, die höchste Ehre, beynebens Dero gefällig zu seyn, den vollkommensten Willen hat, so härter und eindringlicher fället, weilen hieraus da bevorab auch in meines Hrn. Brudern Churfürstens zu Cölln Lbd. und seine Stiffter, mit den schwersten Winter-Quartieren und in andere Weg sehr hart und empfindlichst gedrungen worden, eine sondere Unsere beeden Churfürsten und Brüder Ringachtung, folglich anscheinen will, daß Ew. Kayserl. und Königl. Majest. mir und meinem Hauß nicht so gnädigst wohl wollen, als dieses doch die unabweichliche Hofnung und das Vertrauen in Ew. Kayserl. Majestät höchste Gnade zu aller Zeit gesetzet hat, und noch setzet; Als belange Ew. Kayserl. Majest solchemnach unterthänigst und gehorsamst, Sie geruhen Dero Kayserl. Gnaden mich Werckthätig zu versichern und zu verordnen, daß, weilen die Ziehung der Tyrolischen Linie in mein unstreitbahres Territorium herein geschehen, mir hierüber gewöhnliche Reversales mit Bestraffung deren, die sich dessen ohn Ew. ꝛc. Befehl unterzogen haben solten, ausgestellet und das Block-Hauß, ob selbes schon in dem Tyrolischen Territorio stehet, und darinnen ich eben keine Maaß zu geben habe, bloß zu Bezeugung guter Nachbarschaft abgetragen, oder auch mir nicht verüblet werde, daß gegen selbes über, Ich auf meinem Grund und Boden zu meiner Landen Sicherheit ein gleiches auffsetzen lassen. Ew. ꝛc. versichere meine unveränderliche unterthänigste Devotion und Teutsch-patriotischen Betragnüß unterthänigst, verhoffe auch gehorsamst, höchst dieselbe werden niemals auf die mir so oftmahlen anhoffen gemachte Herstellung guter Verständniß und festester Einigkeit zwischen beeden Häusern gnädigst reflectiren, wo ansonsten, da diese unglimpfliche und widrige Bezeugung, welche wohl begreiflich die anverlangte Cron mir

aber

aber weder möglich, noch gegen meine Hauß-Succeßion zu übernehmen jemahl verantwortliche Guarantie der A. 1713. erichteten Pragmatischen Sanction und Erb-Folgs-Ordnung so viel vermehret hat, gegen mich und ermeldt mein Hauß immer fort dauren solten, Ich auch eben in steten Sorgen leben, und nicht zu verdencken seyn werde, wenn ich meine zu eigener Sicherheit und Besorgung meines Hauses gerechten Befugnüssen kaum erklecklich wenige von Gott verliehene Kräften, gleiches in solchen Umständen das natürlich- als anderen angenommenen Schuldigkeiten vordringende jedem eingeflöste Recht anbegehret, unzertheilt beysammen behalte, und solche um so weniger entferne, als andere von Ew. zc mit Gnaden überhäuffte, solcher Gefahr und Sorge wohl nicht unterworfene Mit-Stände zwar theils deren eigene Völcker um die baare Bezahlung zu grösten Schaden anderer, von ihren auf eigene Kosten lauffenden Contingent, hingegen keinen Mann stellen lassen haben. Nach angeregt- nicht widersprechlichen Ursachen werde hoffentlich bey Ew. Kayserl. Majest. und dem gantzen Reich in solang für entschuldigt gehalten werden, als höchst Dieselbe Sich nicht haben gefallen lassen, mich aus so billiger Sorge zu setzen, der gäntzlichen unterthänigsten Zuversicht lebend, Ew. zc werden in Erwiederung des zwischen beeden Häusern vorwaltenden so einigst verknüpften Blut-Bands mit Aufseitsetzung zu meinem Leid-Wesen verspürten bißherigen Ringachtung mir die Gelegenheit offen lassen, daß von gedachten meinem Hauß die getreue und ersprießliche Bezeigung, wie unter solchen Bandes gegen Ew. Kayserl. Majestät Durchl.. Vor-Eltern von Meinigen geschehen, und diese erstere hierunter die Zeugnüssen hinterlassen haben, und in- von Blut eingeflöst und anererbten verbindlichsten Einigkeit fortgepflantzt und verewigt werden könne. Wo sonsten einigen Anstand nicht hätte, Mein Bayerisches Contingent, wenn es anderst, bey anscheinender Hofnung eines baldigen Friedens nöthig, so gemäß meiner beharrenden Reichs Ständischen Verbindlichkeit und Zusag in rechter Zeit bey der Kayserl. uud Reichs-Armee am Reihn dar

zuſtellen. Zu Ew. ꝛc. beſtändigen höchſten Hulden und Gnaden mich unterthänigſt empfehle.

München den 2. April.

1735.

Ew. Kayſerl. und Königl. Majeſtät.

unterthänigſt-getreueſter Churfürſt und Vetter.

Carl Albrecht.

Das Kayſerliche Antwort-Schreiben, lautet folgender Geſtalt:

Carl VI.

(Tit.)

Ew. Liebden Freund-Vetterl. Antwort-Schreiben vom 2. April dieſes lauffenden Jahres haben wir zurechts erhalten und daraus ungern erſehen, wie Sie ſich abermahls mit Einwendung gantz unſtatthaffter und ſonſt nie vorgebrachter zum Theil ſchon gehobener Ausflüchten von der heurigen Stellung Ihres Reichs-Contingents zu entziehen bemühet ſeynd; Euer Liebden iſt vorhin bekannt, wie wirkſeit der geſchehenen Reichs-Kriegs-Erklärung zu wiederholten malen, als den 23. Mart. 14. April, 11. May 10. Julii und 26. Sept. 1734ſten, und 9. Mart. des jetzigen Jahres dieſelbe Reichs-Väterlich erinnert und ermahnet haben, Ihres Reichs-Ständiſchen Obliegenheit mit unverweilter Stellung ihres Reichs-Contingents ein Genügen zu thun, und wie viele Verzögerungen von einer Zeit zur andern auf die Bahn gebracht; Hingegen von uns ſich alle Mühe gegeben worden, dieſelbe ſo ungegründet ſie gleich waren, und ſo gar auch allen Schein der Ausflucht aus dem Wege zu räumen. Die Haltung eines Bayeriſchen Crayß-Tags muſte allen Anfangs zu Bedeckung des Vorſchubs dienen, welcher dann vor ſich gegangen, und von Uns wegen des allzu geringen Quanti weiters nicht geregetworden. Da es ſich aber mit deſſen Abmarſch dennoch verzögert, ſo hat man wenigſtens die übrig Bayeriſchen Crayß-Contingentier nicht aufhalten können, jedoch hierbey ſo viel

viel Vorsichtigkeit gebrauchet, daß Dero Crayß-Obristen-Amt, im geringsten nicht zu nahe getreten worden; So dann ist zu gleichem Ende der Zufall auf denen Tyrolischen Grentzen angezogen worden, mit der angehängten Versicherung, daß, wo solcher hinweg fiele, das Reichs-Contingent den Marsch gleich antreten werde. Nun hat nicht nur allein unsere Regierung in Insprugk das ohne unseren und unserer nachgesetzten Stellen, Vorwissen, weniger Genehmhaltung oder Befehl sich zugetragenes Versehen eines Privati also bald remediret, sondern wir haben auch so gleich, als uns von Eure Liebden mittelst Dero Schreibens vom 30. Aug. vorigen Jahrs die Anzeige hiervon geschehen ist, untern 16. Sept. darauf Euer Liebden in denen liebreichsten und solchen Terminis hierüber geschrieben, daß sie ihre Dancknehmigkeit dafür selbst in sehr ausnehmenden Expressionen schrifftl. bezeiget haben. Dessen allem ungeachtet ist Dero Reichs-Contingent unter dem Vorwand der besorgten Winter Quartieren, woran doch nie gedacht worden, abermahlen zurück geblieben, und in diesem Jahr hat es geheissen, daß, wo kein Campement bey Eger werde, an Stellung des Chur-Bayerischen Reichs-Contingents kein Anstand seyn wird; Sothanes Campement ist nicht erfolget, und wo es gleich geschehen, würde es zu niemand mindester Beleidigung, sondern eintzig und allein zu selbst eigener Sicherheit und Vertheidigung angesehen gewesen seyn, wie wir solches auf das kräfftigste zu versichern, nie einiges Bedencken getragen, und auch annoch nicht tragen: Ohngeachtet dessen aber, wollen Euer Liebden noch nicht Dero Reichs-Ständischen Obliegenheit ein Genügen thun, wo doch bey weiten nicht jene Kriegs-Anstalten in Unseren, als wie in ihren Lande geschehen, sondern es scheinet vielmehr, daß eine Einwendung der andern die Hand biethet, und wo eine kaum gehoben, eine andere wiederum hervor gesucht werden will. Wir verlangen gewiß nicht Euer Liebden Uns zuzudringen, wie sie dessentwegen genugsam- und zwar Unsere liebreicheste und theureste, auch zum Theil eigenhändige Kayserl. Versicherungen in Händen haben, folglich wir weit ehender Unserer, als Sie Ihrer Seits in

Unruhe zu ſeyn Ursache hätten: Gleichwie es aber dermahlen mir um die Stellung Ihres Reichs, Contingents und der baldigen Erfüllung Ihrer übrigen Reichs-Ständischen Obliegenheit zuthun; Als wollen wir nicht zweiflen, daß von Euer Liebden Ihro vorherigen ſelbſt eigenen Verſicherung ungeſäumt werde nachgelebet werden, und wir thun ſolchemnach gegen Euer Liebden dieſes auf das liebreicheſte und Freund-Vetter- und gnädigl. zugleich auch auf das nachdrücklichſte nochmalen geſinnen, und reſpective verordnen, auch darbey nichts mehrers wünſchen, denn ſo wenig Beunruhigung von andern zu befahren zu haben, als wenig Wir andere beunruhigen, Uns niemahlen in Sinn kommen laſſen, und Wir verbleiben ꝛc.

Wien den 23. April
1735.

§. 13. Nach dieſen Schreiben nun hat es noch ſehr weitläufftig mit Abſchickung des Chur-Bayriſchen Contingents ausgeſehen. Mitlerweile aber iſt die Sache, wegen des Durch-Marſches der Ruſſiſchen Hülfs-Völcker durch die Bayriſchen Lande, noch dazu gekommen, da ſetzte es nun wieder ein haufen Schwürigkeiten; anfänglich wollte der Hof zu München dieſen Durchzug keineswegs verſtatten; deshalben auch in der Ober-Pfaltz die Trouppen zuſamen gezogen wurden. Endlich aber, als die Kayſerl. Requiſitoriales zu München angelanget, und die Ruſſiſchen Trouppen immer näher und näher gekommen, deren Marſch einige Kayſerl. Regimenter Cavallerie von der Armee im Reich ſo wol, als einige Trouppen von der in Tyrol ſtehenden Mannſchafft unterſtützen ſollen, hat man aus der Noth eine Tugend machen müſſen und

den

den Durchzug bewilliget, da versprochen worden, daß diese Trouppen nicht die geringste Unordnung begehen und alles bey ihrem Durchzuge um baares Geld bezahlen sollten. Anfänglich ist zwar verlanget worden, daß nur eine Abtheilung von diesen Trouppen durch marschiren möchte, damit dem Lande die Last desto erträglicher fiele, aber man nachgehends auch dieses Ansinnen fahren lassen müssen. 22) Ihro Churfürstl. Durchl. aber haben sich nachher in einem am 20. Jul. abgelassenen Schreiben an Ihro Kayserl. Majestät folgender Gestalt heraus gelassen; "wie Ihro Churfürstl. Durchl. sich "wol selbst äusserst condoliren müsten, daß Ih- "ro Kayserl. Maj. von einigen Dero Landen zu- "gefügten Bedrängnissen so wenig etwas be- "wust, daß vielmehr dieselbe im Gegentheil "glaubten, daß sie, wie in dieser, also auch in "allen andern Begebenheiten, nicht das gring- "ste ermangeln lassen, was nicht zur Hebung, "sondern so gar zur Vorkommung aller nur "aufzubringenden Beschwerden auch überflüs- "sig und hinlängl. seyn können. Ihro Churfürstl. "Durchl. wollten nur dieses eintzige anführen, "wie ja fast alle Kayserl. nicht allein mit An- "fange des Krieges, sondern auch schon im "Jahr 1730. ins Reich und nach Italien abge- "schickte Regimenter entweder die Bayerischen "oder Ober-Pfältzischen Lande passiret wären, "und Ihro Durchl. weil eine zwischen Ihro

22) Staats-Cantzley 66. Theil Cap. 13. Num. VI. VII. Staats-Secretarius 19. Th. p. 573. seq.

"Kayſerl. Majeſt. und dem Fränckiſchen und
"Schwäbiſchen Crayſſen vorgetragene Etappen-
"mäßige Verpflegung dem höhern Werth der
"Lebens-Mittel in den Bayeriſchen Landen nicht
"gleich komme, den armen Unterthanen, damit
"ſie dieſelbe nur erhalten möchten, aus dem Ih-
"rigen zu Erſetzung des Abgangs, mehr dann
"100000 Gulden im baaren Gelde vorſchieſſen,
"Ihro Kayſerl. Maj. aber mehrmahlen gehor-
"ſamſt erſuchen laſſen, daß allerhöchſt Dieſel-
"ben ſich, damit der Durchmarſch ohne Nach-
"theil Ihro Churfürſtl. Durchl. geſchehen kön-
"te, zu einem höhern und billigern Preiß gnä-
"digſt verſtehen möchten, ſo jedoch noch nicht
"zum Stande gekommen ſey. So habe auch
"das im Jahr 1733. durch angeführte Lande
"nach Gefallen durch paſſirte zahlreiche Beve-
"riſche Corpo mit den vielen im Marſch ge-
"machten Aenderungen dieſebe mehr verheret, als
"ordentlich conſumiret, und ſey folglich der ar-
"me Landmann aufs äuſſerſte mitgenommen
"worden. Da nun Ihro Churfürſtl. Durchl.
"über dieſen Punct ihre billige Beſchwerden
"mehrmahls ſchrifftlich angebracht, und durch
"Dero Geſandſchafften zu Wien mündlich wie-
".der ſolte Vorſtellungen thun laſſen, ſo ſollten
"Sie nicht hoffen, daß dieſe Dero Lande in
"der That betroffene Beſchwerden und Bedräng-
"niſſe ſo geſchwind und ſo gar aus dem Ge-
"dächtniß entfallen ſeyn würden. Ubrigens
"aber wäre denenſelben das allertröſtlichſte ihre
"Deſideria, wie Ihro Kayſerl. Majeſt. gnädigſt
"zu

"zu erwehnen beliebet, durch die wiederholte "Kayserl. gütigste Versicherung gäntzlich er- "schöpffet, und sich dadurch erfreuet zuwissen, "daß allerhöchst gedachte Kayserl. Majestät ih- "nen mit liebreicher Neigung entgegen zugehen, "die höchste Gnade hätten, als welches Sie für "die erste Glückseligkeit, und hierinnen die ge- "rechteste Fügung des höchsten GOttes erkenn- "ten, hinwiederum aber versicherten, daß "bey der in der Ober-Pfaltz vorgehabten Abschi- "ckung zulängl. Trouppen, sie kein anderes Ab- "sehen jemahls geführet, als Dero Lande u. Unter- "thanen vor gewaltigen Executionen und Unter- "nehmungen im Nothfall gegen dergl. unbe- "kannte Völcker Lands-Väterlich zu bewahren; "welches aus Dero Betragen um so viel un- "trüglicher abzunehmen, da sie auf erhaltene "Kayserliche Requisitorialien und der darin- "nen durch Ihro Kayserl. Maj. höchstes Wort "versicherten baaren Bezahlung, zu Erweisung "ihrer unterthänigsten Devotion sich gerne dazu "verstanden hätten, zu Beförderung der Russi- "schen Trouppen alles nach Vermögen bey- "zutragen". Immittelst waren die Russen in 2 Colonnen durch die Bayerischen Lande, ohne allen Wiederspruch gezogen. Ein gewisser Chur-Bayerischer General, bey dessen Gütern sie vor- bey marschiret, hatte trefflich anrichten lassen, weil aber die Russischen Fasten noch nicht zu Ende gewesen, hat er in Eyl Fasten-Speise her- bey bringen lassen, und sie damit tractiret. Sonst haben sie bey ihrem Durchzug gute

Manns-

Manns-Zucht gehalten; und iſt die Zuſage ihres commandirenden Hrn. Generals von Laſci, die er Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Bayern ſelbſt gegeben, würckl. eingetroffen. Ein eintziger Bedienter eines Officiers, hat an einem Ort, wo er etwas über den Durſt getruncken haben mag, nur ein junges Mägdlein küſſen wollen, welche aber überlaut zu ſchreyen angefangen, ſo ein Unter-Officier hören müſſen, der es dem Ober-Officier angezeiget, worauf der Bediente die Knutte bekommen. 23)

§. 14. Ihro Churfürſtl. Durchl. hatten den Sommer über ein Lager von 17000. Mann bey Ingolſtadt errichtet, aus welchen Sie Ihr Reichs-Contingent heben wollen. Sie hatten Sich mit Dero Durchl. Frau Gemahlin, in eigener Perſon dahin begeben. Als der Printz Eugen, bey ſeiner Zurückreiſe von der Armee nach Wien, bey dieſem Bayriſchen Lager vorbey paſſiret, haben Sie Ihn mit gantz beſonderer Hochachtung empfangen; und haben Ihro Churfürſtl. Durchl, als hochgedachter Printz in die Nähe gekommen, Sich aus Dero Wagen, darinne Sie nebſt Dero Gemahlin geſeſſen, begeben, den Printzen an Dero Statt hineinſitzen laſſen, ſelbſt Kutſcher-Stelle vertreten, und alſo nur gedachten Printzen durch Dero Lager allenthalben durchgeführet. Und damals ſchien es, daß die bisherigen Irrungen mit dem Kayſerlichen Hofe zu Ende eylen wollten. In-

dem

23) Staats-Secretarius 19. Th. p. 573.

dem sich Chur-Bayern auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg in seinem Voto öffentlich erklärete: "Was massen die Umstände, welche den Ausmarsch des Chur-Bayrischen Contingents gehemmet hätten, von Ihro Kayserl. Maj. in solche Wege geleitet worden, daß Ihro Churfürstl. Durchl. solche Theils abgethan und gehoben achteten, folglich der Hoffnung seyn könnten, daß auch wegen der noch übrigen eine gedeyliche Vergnügung geschaffet werden würde. Dahero hätten Sie Dero Contingent in guter Mannschafft mit aller Zugehör zur Reichs-Armee abgeschicket, wären auch mit Abführung der Geld-Hülffe und andern Obliegenheiten, nach den ad Protocollum gegebenen Erklärungen, nun zu halten erböthig. Wie nicht weniger Dero hergegebenen Mannschafft zu seiner Zeit die nöthige Winter-Quartiere in ihren eigenen Landen anzuschaffen, ohne jemanden damit beschwerlich zu fallen, und solche aufs Früh-Jahr, woferne der Reichs-Krieg noch daure, zeitig ad locum Operationum zurück zusenden". Wegen der neuen Verwilligungen haben Sich Ihro Churfürstliche Durchl. auch ziemlich günstig erkläret, mit Vorbehalt, daß Sie wie andere, wegen des Quanti & modi sich weiter wolten vernehmen lassen, wobey zugleich angeführet worden, daß es ein gleich durchgehendes Werck seyn müste, und das zu gleicher Zeit & pari passu im Reichs-Gutachten wegen Indemnisation derjenigen Stände, die zu den bisherigen Kriegs-Operationen vieles supererogatorie geleistet, und sonst erlitten, mit

errich-

errichtet werden möchte." Sonſt ſaget man, daß als nochmals 2 Kayſerl. Couriers hintereinander nach München abgeſendet worden, Ihro Churfürſtl. Durchl. bey des erſtern überbrachten Depechen voller Unmuths geſchienen, und in die Worte ausgebrochen: Wir wollen zeigen, was ein Chnrfürſt von Bayern thun kan; über des andern Depechen aber, ein grosſes Vergnügen an ſich verſpüren laſſen, und das erhaltene eigenhändige Kayſerliche Schreiben mit den erfreulichen Worten geküſſet: Das hätten wir nicht geglaubet, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. ſo geneigt uns ſeyn ſollten! auch hierauf zu Dero Hof-Cavaliers unter andern geſprochen: Nun ſtehet es gut um uns! 24)

§. 15. Indem nun dieſe beyden Höfe ſo gegeneinander geſpannet ſtunden, kam von einem ungenannten Verfaſſer 25) eine Schrifft, Unpartheyiſche Gedancken über das Bezeigen des Chur-Bayriſchen Hofes ꝛc. betitelt zum Vorſchein; weil aber der Verfaſſer nicht allein einige Bayeriſche Prätenſiones anführete, ſondern auch den Bayeriſchen und noch einigen andern Höfen mehr, verſchiedene, der Reichs-Wohlfarth entgegen lauffende Abſichten, beynebens in Religions-Sachen führende ver-

24) Staats-Secretarius 21. Theil p. 774. ſeq. 22. Theil p. 874.

25) Der Verfaſſer dieſer Schrifft ſoll der Hertzogl. Braunſchweigiſche geheime Regierungs-Rath Herr von Berger geweſen ſeyn, Staats-Secretarius 20. Theil p. 673.

verdeckte Anschläge wider die A. C. verwandte Stände Schuld gab; wurden diese Blätter zu München übel aufgenomẽen, ja es dahin bemittelt, daß der Rath zu Regenspurg dieselbe den 28. April 1735. bey einem, vor dem Rath-Haus angemachten Kohl-Feuer, durch den Scharff-Richter verbrennen lassen mußte. Welches Verfahren aber Ihro Kayserl. Majest. sehr ungnädig vernommen, und hatte der Rath zu Regenspurg hernach Mühe, mit einer demüthigen Abbitte durch zu kommen. 26) Bey dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, noch einer andern nachher bekannt gewordenen Schrifft zugedencken. Sie führet den Titul: Eines Vorschlages, wie der Churfürst in Bayern mit einem Königlichen Titul und Reiche zu befriedigen sey, und solches auch zum Anwachs des Hauses Oesterreich gereichen könte. Es meynet nemlich der Verfasser: Der Kayser solle den Chur-Fürsten von Bayern zum König der Lombardey machen; Bayern aber nebst der Ober-Pfaltz solle der Hertzog von Lothringen bekommen.

§. 16. Das Müntz-Wesen war im Jahr 1736. auf dem Reichs-Tag in grosser Bewegung, und machte der Schwäbische Crayß den Anfang ein Reglement, wie hoch die nicht auf den rechten Reichs-Constitutions-mäßigen Fuß ausgeprägte Müntzen in Handel und Wandel gelitten werden solten, bis zu einem förmlichen Reichs-Schluß, einsweil zu verfassen. Die Stadt

26) Staats-Cantzley 68. Theil Cap. XIX.

Stadt Augspurg war eine mit von den ersten, welche dieses neue Provisional-Müntz-Patent für etwas sehr gutes ansahe, und der Magistrat daselbst, ließ es so fort, in dem Gebiete der Stadt, gewöhnlicher massen publiciren. Hierzu glaubte er um so viel ungehinderter und sicherer schreiten zu können, weil es nicht sein Werck, sondern des gesammten Crayses war; und befahrte wohl am allerwenigsten, daß ihm darum ein verdrießlicher Handel zugezogen werden sollte. Allein am Chur-Bayerischen Hofe sahe man die Sache mit gantz andern Augen an, und war nicht nur über das gantze Verfahren, sondern auch um deßwillen auf den Magistrat u. die Stadt unwillig, weil man es gantz und gar ohne Vorbewust des Chur-Bayerischen Hofes, und ohne ihn darum zu begrüssen, oder zu fragen, ob man es thun solle oder nicht, vorgenommen hatte. Es würde dahero alle Zufuhr aus den Bayerischen Landen nach Augspurg, wo man dieselbe doch kaum entbehren kan, nicht nur verbothen, sondern es liessen auch Ihro Churfürstliche Durchlaucht in Bayern nachfolgendes ungnädiges Schreiben an den Magistrat: "Uns ist ein Patents-Abdruck zugeschicket gekommen, in welchem ihr sowohl die von uns als andern Churfürsten ausgeprägte Gold- und Silber-Müntze in die hierinnen angemerckte Devalvation gesetzet, und euern untergebenenen Bürgern und Inwohnern anbefohlen, auf solcher Verordnung zu halten. Nun ist uns allzuwohl bekannt, was

massen

massen diese eure Verordnungen weder aus einem vereinigten allgemeinen Schluß hoher Fürsten und Stände des löblichen Schwäbischen Crayßes ausgeflossen, minder mit sonst gewöhnlichen Vereinständniß der in Müntz-Sachen correspondirenden Crayße geschehen sey. Wir müssen demnach billig und gnädigst ansehen, daß Ihr euch so gar ohne Unsere Begrüssung, oder mindeste Nachricht-Ertheilung mit Ubergehung aller Unserer bishero euch erwiesenen nachbarlichen Bezeugungen unternehmen dürffen, die Hand in die würckliche Devalvation der von Uns ausgemüntzten Gold- und Silber-Sorten ohne ein vorhero in solcher gemeinsamen das Publicum angehende Sache unter den correspondirenden Crayßen genommen, oder allenfals zu gewartenden gemeinsamen Reichs-Schluß auf eine so vereinliche Weise zu schlagen, wo euch selbst bekant, daß wenn dieß so wichtige Müntz-Wesen nur unter einigen folglich nicht gemeinsam abgemachet würde, ein Bestand einer Seits nicht zu hoffen, und anderer Seits aber die Wohlfarth und das beste eurer Bürger und Gewohnschaften grösstentheils von Unsern Landen und in selbige führenden freyen Commercio abhanget. Wir verhalten euch demnach nicht, welchergestalt Wir, um euch Unser Mißvergnügen ob euern so frech- als unbedachtsamen Unternehmen zu bezeigen, gnädigst verordnet haben, daß euch aus Unsern Landen einiges Getrayde oder Holtz zum Verkauf nicht mehr zugeführet werde, und da ihr eines an

euch zu bringen verlanget, ihr um solches gleichwol Unsers Landes nach Friedberg und Bochhausen zu gehen, aber auch an beyden Orten nicht anders, als in dem nemlichen Werth, der von euch zu devalviren unternommen, massen die fernere Veranstaltung geschehen, daß auch in allen andern von euern Bürgern und Inn wohnschaften herein zu thun kommenden Bezahlungen gemeldete Silber- und Gold-Sorten, deren wir sonst bis zu allgemeinem, unter den correspondirenden und andern, löblichen Crayssen oder einem Reichs nehmenden Schluß, seinem ohnhinderlichen Lauf lassen, nachdem von euch in Eingangs ermeldeten Patent herunter gesetzten Werth unter der Straffe der Confiscation von unsern Handels-Leuten und Unterthanen angenommen, hingegen in eurige in vollem Werth bezahlet werden solle. Welches wir durch offentlichen Verruf mit Vernichtung eurer gemachten Anordnung jedermänniglichen kund thun, und da ihr hierbey ferner beharren sollet, mit Aufsetzung bisheriger Nachbarschaft solche weitere Mittel gegen euch ergreiffen, die euch anderer schuldigen Achtung gegen Uns empfindlichst erinnern werden. Wo wir sonst euch mit Churfürstl. Gnaden gewogen gewesen. München den 3. Nov. 1736." Diese Ungnade von sich abzulehnen, sind zwar so fort einige Deputirte des Magistrats, oder wie es nachhero geheissen, von der Bürgerschaft, an den Churfürstl. Hof nach München abgeschicket worden: allein ihre Vorstellungen müssen nicht also beschaffen gewesen

seyn,

seyn, wie sie gesolt, indeme sie wenig ausgerichtet. Doch ist darauf die Sperrung gegen die Friedberger Seite auf ausdrückliche Churfürstl. Ordre in so weit wieder aufgehoben worden, daß die Chur-Bayerischen Unterthanen mit den Victualien bis an die Augspurger Stadt-Thore gehen dürfften, und es hat hiernächst verlautet, daß Ihro Churfürstl. Durchl. den Ihro in dieser voreiligen Publicirung des Ober-Schwäbischen Crayß-Müntz-Patents zugefügten Tort nicht so wohl an der Bürgerschaft und den Einwohnern zu Augspurg, als in Specie an den Raths-Gliedern, die Schuld daran hätten, und am Chur-Bayerischen Hofe namentlich bekannt wären mit nachdrücklicher Empfindung zu rächen gedacht. Man ist aber auf der andern Seite auf seiner Huth gewesen, und hat am Kayserlichen Hofe Protectoria gesuchet. 27) Inzwischen ist es hierbey fast Jahr und Tag geblieben; nachdem aber die Stadt den 27. Oct. 1737 eine Deputation nach München geschicket, so sind die Deputirte nicht nur durch einen Churfürstlichen Hofrath mit einem herrschaftlichen Wagen abgeholet, sondern auch durch den Obersten Cämmerer zur Audientz geführet, nach derselben aber an der Marschalls-Tafel tractiret, und in Gnaden dimittiret, hierauf aber die Sperre gantz und gar wieder aufgehoben worden.

§. 17. Sonst haben Se. Churfürstl. Durchl.

27) Staats-Secretarius 31. Th. p. 576. seq.

den 10. Aug. 1736 nebst Dero Fr. Gemahlin eine Wallfahrt nach Alt-Oettingen zu Fuß angetreten. Nach verrichteter Andacht belustigten Sie sich einige Tage mit der Jagd, und kehrten so dann wieder nach München zurück, in welcher Gegend ein klein Feld-Lager war angeleget worden. Zu Ausgang dieses Jahres hatten Sie das Vergnügen, von Dero Hrn. Bruder, dem Churfürsten zu Cöln, in Dero Residentz München besuchet zu werden. Im folgenden haben Ihro Churfürstl. Durchl. nebst Dero Frau Gemahlin und Hrn. Bruder Hertzog Ferdinand, eine Reise nach Italien vorgenommen, welche die Erfüllung eines Gelübdes zu Loretto zur Absicht gehabt haben soll. Ihro Churfürstl. Durchl. sind zu Venedig bey dem Feste der Vermählung des Meers gegenwärtig gewesen, und sind ihnen auch zu Liebe und Ehren, allerhand Festivitäten angestellet worden. Den 9. Jun. sind Sie nebst verschiedenen von Dero Hofstatt, mit in dem dasigen hohen Rath zu gegen gewesen. Sie haben sich zu verschiedenen mahlen mit dem alldort anwesenden Grafen von Albanien unterredet, auch mit dem Printzen des Prätendenten über eine Stunde lang in der St. Georgien Kirche gesprochen; worauf dieselbe nebst der Churfürstin den 11. früh mit einem zahlreichen Gefolge und einer prächtigen Equipage nach Padua und Loretto abgegangen, daselbst sie unter andern eine Lampe von purem Golde geopfert, auch dem St. Antonio von Padua einen gantz goldenen Kelch zum Geschencke hinterlas-

lassen. Mit Eingang des Monats Julii langten Sie bey hohem Wohlseyn in Dero Landen wieder an, und erhoben sich hierauf am 4. nach dem Kayserl. Frey-Stifft und Closter Ettal in Ober-Bayern, theils das in grossem Ruf daselbst befindliche Marianische Bild zu begrüssen, theils die daselbst befindliche hochadeliche Academie in höchsten Augenschein zu nehmen. Die Hochadeliche Academisten beliebten ihre Kriegs-Exercitia mit einer Lust-Attaque zu eröfnen, indem sie ein mit Türcken und Tartarn besetztes Castell berennet. Im August haben Ihro Durchl. Dero theuresten Chur-Printzen in Lebens-Grösse und so schwer, als er in dem 8ten Jahre seines Alters gewesen, in einer silbernen sehr kunstreichen ausgearbeiteten Statua der Mutter Gottes zu Alten-Oettingen aufgeopfert. Hiernächst haben Sie sich auch das Aufnehmen ihrer Lande durch Anlegung neuer Negotien sorgfältig angelegen seyn lassen. Denn nachdem ehemals der löbliche Churfürst von Bayern Maximilian I. schon 1618 vorgehabt, in den Churfürstl. Landen ein gewisses Wein-Negotium einzuführen, welches auch zur Richtigkeit gekommen wäre, wenn nicht gleich darauf die eingefallene Böhmischen und dreyssig-Jährigen Krieges-Unruhen solches Vorhaben verhindert hätten; Dahero Ihro jetzt regirende Churfürstl. Durchl. nach vorher mit Ihro Landschaft gepflogenen Vernehmen, welcher Sie dieses Negotium, so jedoch nur in Neckar- und Wertheimer-Weinen bestehet, zum Behuf des errichteten

Schulden-Abledigungs-Wercks, mithin zum Besten des Landes auf gewisse Jahre überlassen, solches nunmehro durch ein Mandat bekräfftiget, und die Stadt Donauwerth zur Niederlage bestimmet. Desgleichen wurde auch das im Lande sehr verfallene Commercium der Woll-Manufacturen von Tüchern, Zeigen und dergleichen andern Waaren, einem, Namens Clemens Heiß und Consorten zu Braunau gegen besondere Bedingungen auf gewisse Jahre überlassen. 28)

§. 18. Ihro Römisch-Kayserl. Majest. hatten sich genöthiget gesehen, mit den Türcken zu brechen. Weil nun der Fortgang des Krieges, mit dem Anfang nicht übereinstimmen wollte; wandten Sie alle Bemühungen an, von den teutschen Fürsten Trouppen zu überkommen, und durch solche, Dero, durch vielerley Unglücks-Fälle geschwächte Armee zu verstärcken. Es hatte sich der König Augustus von Polen, schon seit einiger Zeit viele Mühe gegeben, das Mißverständniß zwischen den Kayserl. und Chur-Bayerischen Hofe in der Güte beyzulegen, und deswegen einen seiner Cammer-Herrn nach München abgeschicket; da sich denn auch Ihro Churfürstl. Durchl. die fatalen Umstände in Ungarn zu Hertzen nehmend, so fort günstig erkläret. Daß das Ubel nicht müsse aus dem Grunde gehoben worden seyn, hat der Ausgang nunmehro gewiesen; inzwischen wur-

de

28) Neue Fama 29. Th. p. 358. seq.

de doch damals zwischen den Kayſ. u. Bayerischen Hofe, ein Tractat, wegen Uberlassung von 7. bis 8000 Mann Hülffs-Völcker geschlossen, und zahlete der Kayserl. Hof für jeden Mann nur 36 fl. Man hat auch versichern wollen, als hätten sich Se. Churfurstl. Durchl. erkläret: Ihro Kayserl. Maj. mit Dero gantzen Macht beyzustehen, ja selbst das Haupt-Commando über die gantze Armee zu übernehmen; allein der Hof zu Wien, hätte wegen verschiedener Umstände, und etwa darzwischen kommende unvermutheten Fälle, Bedencken getragen, Sich hierauf einzulassen. Im Sept. 1738. wurden diese Trouppen von einem Kayserlichen Commissario übernommen, und nach Ungarn abgeführet. Es haben aber dieselbe unter weges vielen Unfug verübet: indem sie mehrentheils Chur-Bayerische Müntze bey sich geführet, und weil die Wirthe solche ohne starcken Abzug nicht nehmen wollen, den Wirth zum Hause hinaus gejaget, und sich selbst Brodt und Wein geschaffet. Als die ersten Bataillons zu Wien angelanget, und man sie zwingen wollen, den Marsch ohne vorhergegangene Zahlung, weiter fortzusetzen, und selbige erst in Preßburg zu erwarten, sind die Soldaten aus ihren Schiffen mit Gewalt gestiegen, ohne daß ihre Officiers sie mit Bedrohungen und guten Worten zurücke halten können. Hierüber ist eben der General Morawitzky mit dem Commissario, der die Zahlung verrichten sollen, von dem Frantzösischen Botschaffter, wo er zu Mittage gespei-

ſet, in einer Caroſſe vorbey gefahren, da ſich denn die Grenadiers ſo fort über den Herrn Commiſſarium hergemachet, ihm die Peruque abgeriſſen, und auf die Zahlung gedrungen. Nachdem nun ſolche erfolget und der General das Volck auf alle Weiſe, mit guten Worten und Verſprechungen zu beſänfftigen geſucht, haben ſie endlich ihre Reiſe nach Preßburg fortgeſetzet. Unter dieſen Völckern befanden ſich viele; welche vor etlichen Jahren in Kayſerl. Dienſten geſtanden, und bey der damaligen Reduction unter die Bayern gegangen. Einer von dieſen kam zu Wien in eines Kaufmanns Gewölbe, und erhandelte etwas ſeiden Zeug, ſo er mit Chur-Bayeriſchen halben Gulden bezahlen wollte, der Kaufmann hingegen verlangte Kayſerl. Geld: worauf ihn der Soldat fragte, ob er ihn wol kenne? und ihn zugleich ungeſchauet ins Geſicht ſchlug, auch das Zeug nebſt dem Geld zu ſich nahm und davon gieng. Vermuthlich ſind dieſe Leute deswegē ſo ungedultig geweſen, weil ſie geſehen, daß man ſie nur auf den Kirchhof führe. Und ihre Vermuthung hat auch richtig eingetroffen, indem ſie nicht allein während ihres Auffenthalts in Ungarn, mit den daſelbſt herum gehenden gefährlichen Kranckheiten, ſondern auch mit den Türcken und vornehmlich in der unglücklichen Action bey Grotzka dergeſtalt kämpfen müſſen, daß nicht die Helffte wiederum ihr Vaterland zu ſehen bekommen. Durch dieſes Schickſal ward der Stadt-Pfarrer zu Donauwerth Franciſcus Xaverius

Vogler

Vogler J. U. D. und Chur-Bayerischer geistl. Rath bewogen eine gar solenne Andacht anzustellen, dergleichen sonst an dem Orte und auch wol anderswo, nicht leicht gesehen worden: Da man unter andern, bey dem Castro doloris oder Trauer-Gerüste das Te Deum angestimmet, und einmal um das andere geweinet und gefrolocket hat. Nachdem nemlich früh um 7 Uhr mit allen Glocken geläutet worden, hat dieser ausserordentliche Gottesdienst mit einer von der gesamten Geistlichkeit und den Musicanten angestimmten Todten-Vigilie den Anfang genommen: worauf der Herr Stadt-Pfarrer bey einem künstlich ersonnenen Castro doloris das erste so genannte Requiem-Amt gehalten, dem ein von dem ehemals gewesenen Stadt-Physico, Herrn Joachim Gentziger, Th. und Med. D. abgesungnes Lob-Amt gefolget. So dann ist wegen der bey Panczowa und in Siebenbürgen oder der Wallachey vor Perischau über den Erbfeind erfochtenen Siege von gedachtem Herrn Pfarrer bey ausgesetzten Venerabile das Te Deum intoniret, solches von der sämtl. Music unter doppelten Chören von Trompeten und Paucken fortgesetzet, und mit einer bey dem Castro doloris gehaltenen Trauer-Rede beschlossen worden. Dieses Castrum doloris ist 18 Schuh hoch gewesen, auf welchem 18 silberne Leuchter mit so viel brennenden Wachs-Kertzen gepranget, zwischen denselben aber eine Menge gemahlter Todten-Köpfe theils mit Pickel-Hauben und Hüthen mit und ohne Federn, theils

theils auch mit Grenadier-Mützen ſehr beweglich hervor gegucket. Zu oberſt hat ein ſilbernes Crucifix, nebſt 4 ſolchen Leuchtern geſtanden und vorwärts auf einem ſchwartzen ſammeten Küſſen Creutz-weiſe ein Stock und Degen ſamt darauf ruhenden Officiers Hüthen, und hinten eine gantz neue Grenadier-Mütze gelegen, vorne auf der Erden aber ſind etliche übereinander gelegte Trommeln und auf denſelben 2 creutzweiß geſtreckte Fahnen zuſehen geweſen. Dabey noch vor und hinter dem Todten-Gerüſte viele umgekehrt geſtellete Flinten mit darzwiſchen brennenden Wachs-Lichtern geſtanden, und damit nichts von Kriegs-Armaturen fehlet, an jeder Ecke eine mit der Mündung unter ſich geſenckte Canone gepflantzet worden; ſo daß das Caſtrum doloris ein rechtes Bataillon carrè vorgeſtellet. Auf jeder Seite haben 12 Musquetier mit zur Leiche tragenden Gewehr und 16 Tambours paradiret, welche bey dem ſo genannten Seelen-Amte und Erhebung der geweiheten Hoſtie mit gedämpften Spiel ſich hören laſſen, und mit ihnen die Trompeten mit aufgeſteckten Sourdinen und zwey Paar überzogenen Heer-Paucken in 2 Chören auf der Orgel abgewechſelt: ſo lange, bis das Lob-Amt angegangen, da die Musquetiers das Gewehr wieder umgekehret und die Bajonette aufgeſtecket, die Tambours aber ihr Spiel aufgedecket, und die Trommeln friſch ſchmettern laſſen; denen denn die beyden Chöre von Trompeten und Paucken mit ihrem martialiſchen Schalle ge-

antwortet. Mitlerweile sind der Herr Commendant des Ortes, der Oberste, die Stabs- und andere Officiers vom Regiment, ferner der Stadt-Magistrat u. andere Stadt-Officianten, sodann das gantze Regiment an Unter-Officierer und Gemeinen, und endlich auch derer Hn. Ober-Officiers Gemahlinnen ingleichen der Gemeinen Soldaten Weiber zum Opfer um den hohen Trauer-Altar gegangen, über welchem das Churfürstl. Wapen und eine leidtragende Matrone, so das betrübte Bayer-Land vorstellen sollen, gemahlt erblicket, mit der Uberschrifft; Rahel beweinete ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.

§. 19. Wegen der in Ungarn hefftig wütenden Seuche, liessen Se. Churfürstl. Durchl. an die Regierungen Amberg und Straubingen verschiedene Verordnungen ergehen, damit durch eine genaue Vorsicht verhütet werden möge, daß das Ubel nicht auch in die Bayerischen Lande einschleichen könne. Gleichwie denn auch Ihro Churfürstl. Durchl. zu dem Ende etliche Compagnien an die Grentze gegen Oesterreich so wol diß- seits als jenseits der Donau abschicken lassen, um so Tages als Nachts daselbst zu patrouilliren. Sie verordneten auch an der Grentze eine Contumatz. Als aber der Kayserl. Hof deswegen Vorstellung that, haben Sich Ihr. Churfürstl. Durchl. unter dem 6 Febr. 1739 erkläret: "Sie hätten sich über Dero Hofraths, wegen der in dem Königreich Ungarn grassirenden Contagion, unterm 19. Jenner erstatteten Bericht, und demselben bey-

beygefügten Landes-Verordnungen, referiren laſſen. Wenn nun aber Ihro Kayſerl. Maj. ſo viel die Königl. Böhmiſche und Oeſterreichiſche Lande betrifft, bereits beſondere vorſichtliche Anſtalten gegen das Königreich Ungarn vorkehren laſſen, mithin aus den inficirten Orten nicht ſo leicht ſich jemand in die zurück liegende Chur-Bayeriſchen Lande einſchleichen könne, und die leidige Seuche auch in Ungarn dermaſſen abnehme, daß die völlige Entledigung nächſtens zu hoffen, darneben von dem zu Wien angeordneten Conſilio Sanitatis verſichert worden, daß über die Oeſterreichiſchen Grentzen niemand, ſo nicht die Contumatz gemacht, von inficirten Orten paſſiret, denen aber, ſo von Wien reiſen, u. ſich daſelbſt eine Zeit aufhalten, authentiſche Päſſe und Fehden, worauf man ſich ſubFide publica verlaſſen könne, jedesmal ertheilet werden ſolten, ſo fänden Ihro Churfürſtl. Durchl. bey ſolcher guten Hut und geänderten Umſtänden unnöthig zu ſeyn, die dieſer Lande halber gemachte Proviſional-Anſtalten länger zu continuiren, alſo, daß der Churfürſtl. Hof-Krieges-Rath, mit dem der Churfürſtl. Hof-Rath ſo gleich zu conferiren, alle auf Poſtirungen an den Grentzen ausgeſetzte Militz zu Pferd und Fuß zurück zuruffen, und in ihre vorige Stands-Quartiere zu beordern, auch ausführlich zu berichten habe, wie viel Mannſchafft zu Pferd und Fuß, auch unter was Officiers ſie ſich an jeden Poſtirungs-Ort befunden, weil Ihro Churfürſtl. Durchl. über die ihnen

nen gereichte ordentl. Lehnung noch ein Douceur liefern zu lassen nicht ungeneigt wären. Es solten demnach an den Grentz-Städten alle mit authentischen Pässen von Wien und Prag aus versehene von dato an, mit deren Unterschreibung, ihres Weges fortgelassen werden. ꝛc.

§. 20. Nachdem nun solchergestalt das Vernehmen zwischen den Höfen Wien und München, einiger massen wieder auf bessern Fuß war gestellet worden, ward zwischen der verwittweten Kayserin Amalia Majestät, Sr. Churfürstlichen Durchl. Dero Gemahlin und Dero sämtl. Printzen und Printzeßinnen zu Mölck in Oesterreich, im Jahr 1739. eine Zusammenkunfft beliebet. Den 19. Jun. kamen Se. Churf. Durchl. mit der Churfürstin und Dero Printzen und Printzeßinnen, nebst einem Gefolge von beynahe 200. Personen auf einer prächtigen Jagd und einer grossen Anzahl anderer Schiffe, daselbst an. Nebst andern Ministern und Cavaliern befande sich hierbey der Statthalter von von der Ober-Pfaltz, Graf von Königsfeld, der Ober-Stallmeister, Graf von Preysing und viele Cammer-Musicanten. Bey ihrer Ankunft wurden Sie von dem Abt des Orts, wie auch den vornehmsten Capitularen bewillkommet, welche höchst-dieselben in das Zimmer begleitet, wo man für Ihro Churfürstl. Durchl. ein prächtiges Abend-Essen zubereitet gehabt. Worauf der Churfürst wieder nach der Jagd zurücke gekehret, und sich zur Ruhe begeben.

Des

Des andern Morgens früh haben beyderseits Churfürstl. Durchl. nebst dem Chur-Printzen und Printzeßinnen die für Sie zurecht gemachten Zimmer eingenommen, und des Mittags den Abt mit zur Tafel behalten, nachmittags aber die Kirche, Bibliothec, und was sonst daselbst merckwürdig ist, besehen. Den 22. sind die Durchl. Herrschafften, der, am 21. desselben Monats, gleichfalls von Wien abgereiseten verwittweten Kayserin Amalia Maj. nach S. Pölten entgegen gefahren, und Tages darauf mit derselben nach Mölck zurück gekommen. Die Präsente, so Ihre Maj. die Kayserin mit sich genommen, sollen über eine Million betragen haben, und unter andern ein mit Demanten besetzten Hirsch-Fänger, über 130 tausend fl. werth für den Churfürsten dabey gewesen seyn. Dagegen dieser zum Geschenck für die verwittwete Kayserin ein uraltes und aus der Masse kunstreiches und kostbares Crucifix mit genommen, dessen Einfassung allein über 280 Marck Silber schwer ist, welches hernach auf den Altar in ihrer Closter-Capelle aufgestellet worden. Von Ihro regierenden Käyserl. Maj. wurde der Kayserl. Cämmerer Graf von Lengheim, und hiernächst der angesetzte Hof-Marschall, Graf Carl von Lamberg, von wegen der Nieder-Oesterreichischen Stände aber der Graf Carl von Harrach zu Complementirung Ihro Churfürstl. Durchl. dahin abgeschicket, und hat der erste dieselben zugleich, weil Sie so nahe bey Wien, zu einer Unterredung mit Ihro regierenden Kayserl. Maj. dahin einladen

sollen.

sollen. Den 24. hat der Abt daselbst auf der Donau ein prächtiges Feuer-Werck, und des folgenden Tages, als am Sonntage, noch ein anderes Schau-Spiel auf derselben vorstellen lassen, so zum Theil in einem beweglichen auf Kähnen aufgeführten und überall illuminirten Theatro bestanden, auf welchem die Churfürstl. Capelle eine Serenade aufgeführet. Nachdem auch Ihro regierende Kayf. Majestäten, auf wiederholte Vorstellung der verwittweten Kayserin, die verlangte Unterredung mit Ihro Churfürstl. Durchl. endlich beliebet, und sich zu dem Ende den 4. Julii nach Borckersdorf begeben, haben der Churfürst und die Churfürstin, nebst Dero Churprintzen, sich eine halbe Stunde nachher daselbst gleichfalls eingefunden, und sind mit Ihro Kayserl. Maj. bis anderthalb Stunde in einem besondern Zimmer in Unterredung gewesen. Worauf die erstern wieder nach S. Pölten zurück gekehret; wohin sich der verwittweten Kayserin Maj. von Mölck auch verfüget, und endlich den 7. dieses des Abends wieder in Wien angelanget sind.

§. 21. Daß seine Churfürstl. Durchl. Dero Herr Vater sich beym Anfang seiner Regirung, um das Durchl. Haus Oesterreich überaus verdient gemacht, ein solches ist aus unsern vorhergehenden zur Gnüge bekannt. 29) Um eben dieser grossen Verdienste willen, hatte der Kayser Leopold denselben die Anwartung auf die Graf-

29) S. oben Cap. 5. §. 9. seq.

Grafſchaft Wolfſtein gegeben; worüber ſich zwar der damalige Graf von Wolfſtein beſchweret, und die Sache alſo angeſehen, daß Ihro Kayſerl. Maj. in dergleichen wichtigen Sachen, das Churfürſtl. Collegium begrüſſen und Dero Einwilligung auswürcken ſollen, 30) hiermit aber nichts ausgerichtet. Inzwiſchen iſt die Sache hierbey geblieben. Nachdem nun der letztere Graf Chriſtian Albrecht von Wolfſtein, eine Tochter, aber keinen Sohn erzeuget hatte, und alſo der Ausgang dieſes Hauſes nahe, entſtand zwiſchen dem Durchl. Chur-Hauß Bayern und dem Herrn Grafen von Wolfſtein in puncto Separationis Feudi ab allodio, vor den Reichs-Hofrath ſchon in dem Jahr 1729 ein Streit 31) welcher von Ihro Kayſerl. Majeſt. im Jahr 1732 folgender geſtalt beygeleget worden:

Extractus Reichs-Hof-Raths-Protocolli.

Jovis 18. Decembris 1732.

in Materia dicta.

Von Wolfſtein in puncto Separationis Feudi ab allodio, ſive Churfürſtl. Durchl. in Bayern in lit. ad Imperat. ſub dato 10 Sept. nup. & Pſto hodierno übergeben ausführliche Vorſtellung wegen noch erforderlicher Separationis deren auf Dero Chur-Hauß expectivirten Wolfſteiniſchen Feudorum ab Allodio mit gehorſamer Anheimgebung, ob zu ſolchem Ende dem Kayſerl. Reichs-Fiſcali die Gebühr zu beobachten aufgetragen werden möge, mit 2 Beylagen.

Publi-

30) Franckenberg in Europ. Herold. Part. 1. p. 721. Schweder Theatr. Prætens. lib. IV. cap. 4.

31) Verſchiedene hieher gehörige Schriften ſtehen in der Staats-Cantzley 59. Th. cap. XIII. 61. Th cap. X.

Publicatur Resolutio Cæsarea Kayserl. Majest. haben gehorsamsten Reichs-Hofraths allerunterthänigstes Gutachten allergnädigst approbirt, deme zu folge fiat Sententia des Inhalts: Es sey nach genauen und reiffen der Sachen Uberlegung denen Rechten gemäß befunden worden: I. Daß dem Herrn Churfürsten von Bayern diejenige Reichs Lehen, welche in Kayser Carl des IV. Lehen-Brieffe de anno 1353. und denen darauf folgenden nahmentlich und specifice enthalten sind, bey erfolgten Ableben des Gräflichen Wolfsteinischen Manns-Stammes unstreitig gebühren, und auf keine Weise vorenthalten werden können, als nehmlich 1. das Schloß Ober-Sultzburg nebst dem Berg und dem aus der gräfl. Wolfsteinischen Agnition zu Lehen gehenden vordern Marckt. 2. Der Platz, worauf das ehemalige Schloß Unter-Sultzburg, so weit solches mit Thürmen, Mauern und Gräben umfangen gewesen, gestanden. 3. Das Schloß und der Marckt-Flecken Pyrbaum. 4. Die Dörffer Mählhausen und Bieberbach. 5. Die hohe und niedere Obrigkeiten und Hals-Gericht, oder der Bann über das Blut zu richten, und der Kirchen-Satz. 6. Die Freyungen und Gelait. 7. Die Wildbahn an besagten Orthen, und 8. das Umgeld am Berg und anderstwo; Hingegen sind II. die Allodial-Erben casu eueniente zu denen in dem Impresso p. 6 seq. Specificirten 78. Eigenthums-Stücken also fort zu lassen, und dabey authoritate Cæsarea kräfftigst zu manuteniren, sie werden aber davon alle Reichs- und Creyß Præstanda dem Wolfsteinischen Matricular-Anschlag gemäß, pro rata zu præstiren, hierdurch vor schuldig erkannt: jedoch wird dem Hrn. Churfürsten von Bayern seine weitere Gerechtsame, wo er derselben zu haben vermeinet, in petitorio auszuführen, allerdings hiermit reserviret. III. Die übrige von beyden Theilen gegen einander gemachte Anforderungen, wegen der Melioration, oder auch Deterioration der Lehen-Stücke, wie nicht weniger der Beweiß der Particular-Güther, welche in deren Reichslehenbahren Orthen, und anderswo dem Grafen von Wolfstein quoad dominium privatum zu stehen sollen, werden ad separatum Processum verwiesen. IV. Fi-

at Petitum Conſervatorium auf die Creyß-ausſchreibende Fürſten in Francken, & cum notificatione dieſer Kayſerl. Erkänntnus, wie auch inclusione des Impreſſi, reſcribatur denen Herren Commiſſariis, den Herrn Churfürſten zu Bayern zu den Beſitz oben ſpecificirten acht Reichs-Lehen-Stücken, caſu eveniente zu laſſen, hingegen aber die Allodial-Erben in dem Beſitz und Genuß derer 78 ſpecificirten Allodial-Stücken, denen klaren Lehn-Rechten nach, Authoritate Cæſarea ſo lange kräftigſt zu ſchützen und zu manuteniren, bis ein anders in petitorio dargethan und ausgeſprochen ſeyn wird. V. Ponatur das Chur-Bayeriſche mit dem Voto zugleich von Kayſerl. Majeſt. herunter gegebene und den 18. Decembris 1732 präſentirte Schreiben ad Acta.

Arnold Heinrich von Glandorff.

Wie nun den 27. Apr. 1740 der Fall erfolgte, ließ Se Churfürſtl. Durchl. ſo gleich von denen Ihnen zugefallenen Stücken, Beſitz nehmen. 32)

§. 22. Gleichwie in einem Lande, der öffentliche Credit, nicht nur in ordentlichen Handel und Wandel als einem der vornehmſten Schätze deſſelben, ſondern auch in andern wichtigen Abhandlungen, eines derer wichtigſten Dinge iſt, woran die gemeine Wohlfahrt und die eines jeden Menſchens ins beſondere abhanget, und woran auch öffters andere Lande auſſerhalb nicht geringen Antheil nehmen; alſo verdienen auch die Landes-Herren beſondern Ruhm, und machen zugleich ihre Unterthanen und Lande glücklich, wenn ſie auf Beveſtigung und Erhaltung ſothanen Credits ihre Großmüthige Vorſorge wen-

32) Verbeſſertes Staats-Theatrum 1740. 6. Eröfn. 1. cap. §. 6.

wenden. Ein treffliches Beyspiel dieser Vorsorge zeigeten Ihro Churfürstl. Durchl. da höchst dieselbe aus Land-Väterlicher Liebe vor das Beste Ihrer getreuen Vasallen und Unterthanen, vornemlich aber auch zum Aufnehmen Dero eigenen schätzbarsten Chur-Hauses, um den in Ihren Landen den Bemercken nach ins Wancken gekommenen Credit, in den wahren und gantz ohnentberlichen Wachsthum zu bringen, eine aus Dero Ministers und Hof-Cammer-Räthen erwählte ansehnliche Deputation niedergesetzt haben: durch welche das Schulden-Wesen gehoben, allen Bewirrungen vorgebauet, und den Partheyen die annoch unbezahlt gebliebene Forderungen in wenig Jahren abgestattet werden sollen. Damit nun dieser Churfürstl. rühmliche Entschluß desto thätiger in das Werck gesetzet werden mögte; so ward obgedachter der ansehnlichen Deputation die unumschränckte Administration derer hierzu angewiesenen Fonds anvertrauet, auch zum Beweißthum der wahren Realität der würckliche Anfang mit dem Juden Wolf Wertheimer gemachet. Bald darauf ward auch ein Chur-Bayerisches Intimations-Rescript an die Bayerischen Land-Stände und Elöster bekannt gemacht, in welchen Se. Churfürstl. Durchl. von denselben ein Darlehn von 2 bis 3 Millionen Gulden verlangete, um die Schulden damit zu tilgen, und das Cameral-Wesen in gute Verfassung zu setzen. Wobey alle Churfürstl. Cammer-Güther und Gefälle verschrieben wurden, mit dem Versprechen, daß die

darzu leihenden Capitalien nicht allein nach und nach wieder abgetragen werden ſolten; ſondern man zu ſolchem Ende nach Verlauf 3 Jahre aus einer eigenen noch zu errichtenden Caſſa auch jährlich 400000 Fl. hergeben wolle. Nach der gemachten Repartition bezahlten zu dieſem Darlehn. 33)

Die Städte	373000
Die Märckte	126000
Die Hof-Marcke und adeliche Sitze	300000
Die Beamten im Land	100000
Die Jeſuiten	100000
Die Clöſter im Rent-Amt München	259000
Die unter dem Rent-Amt Landshut	65000
Das Rent-Amt Straubingen	54000
Das Rent-Amt Burghauſen	51000
Die Clöſter, ſo keine Land-Stände	58000
Die in der Ober-Pfaltz	30000
In allen Fl.	1526000

Durch dieſe gute Einrichtungen ſahen ſich auch ſeine Churfürſtl. Durchl. im Stande, zu Anfange des Novembris, die noch unter der vorigen Regirung für 800000 fl. bey der Banco zu Amſterdam verpfändete Kleinodien mit Bezahlung von Capital und Intereſſe einzulöſen, welcher Schatz unter einer Eſcorte von 12 Mann nach München abgeführet wurde.

§ 23. Inzwiſchen wurden die Werbungen in Bayern mit groſſem Eifer fortgeſetzet, auch mit der Cron Franckreich, durch die Unterhandlung des

33) Verbeſſertes Staats-Theatr. l. c. §. 5.

des Grafens von Bayern ein geheimes Bündniß geschlossen; und am Hofe zu Wien die Ansprüche an verschiedene Oesterreichische Länder, beständig fortgesetzet. Man siehet auch aus den, zu der Zeit an verschiedenen mächtigen Höfen gemachten Einrichtungen, daß schon damals was wichtiges muß seyn in Unterhandlung gewesen, wenn auch gleich durch den, den 20. Octob. 1740 erfolgten Todes-Fall des allerdurchlauchtigsten Kaysers Carl VI. der Schau-Platz eines bevorstehenden Successions-Kriegs, nicht wäre eröfnet worden. Bald nach dem Absterben des Kaysers begab sich der am Wienerischen Hofe stehende Bayerische Minister, Graf von Perousa zu allen Ministern, und lase ihnen eine Etelle von einem erhaltenen Schreiben des Inhalts "vor: "Daß man keinem, er sey wer es wolle, "zu gute etwas vornehmen möchte, so dem Bay-"erischen Hause nachtheilig sey"; Hierauf wen-"dete er sich an alle in Wien befindliche fremde "Ministers, und ermahnete sie, "daß sie nicht "allein die vermählte Groß-Hertzogin von Tos-"cana für keine rechtmäßige Erbin, aller von "dem Kayser besessenen Erb-Königreiche und "Lande erkennen, sondern auch alle Functionen "ihrer Gesandschaften unterlassen solten. "Da ihm auch der erste Hof-Cantzler Graf von Sintzendorf ersuchete, obgedachte Declaration schriftlich von sich zu stellen; so befunde er es zwar anfangs nicht vor gut, nachmals aber erklärete er sich: wie er zwar keinen Befehl dazu habe, aber ihm doch auch solches nicht untersaget wor-

den, und er wohl erkenne, daß eine bloſſe Vorleſung nicht hinreiche, die eigentliche Ausdrücke im Gedächtniß zu behalten. Dieſem zufolge überſchickte er den 1. Nov. 1740 dem erſten Hof-Cantzler beygehenden Extract, ohne alle Unterſchrift: "Wenn Gott über Se. Kayſerl. Majeſt. wird geboten haben, ſo iſt die Meinung Sr. Churfürſtl. Durchl. daß Ew. Excellentz ſich zu allen Conferentz-Miniſtern verfügen, um Ihrentwegen denenſelben anzuzeigen, wie Sie hoffeten, daß man nicht ſo eilfertig ſeyn würde, um zu jemands Behuf, es möchte ſeyn, wer es wolle, etwas vorzunehmen, ehe man die Verordnungen der Vorfahren Sr. Kayſerl. Majeſtät, namentlich die vom Kayſer Ferdinand als welcher die Erb-Folge ſeiner Nachkommenſchaft, ſo wol in Anſehung des weiblichen, als männlichen Geſchlechts, veſtgeſtellet, reiflich erwogen hätte. In kraft ſothanen Verordnungen ſolten die älteſten Töchter beſagten Kayſers und ihre Deſcendenten in dem Hauſe Oeſterreich unmittelbar nach Abgang der männlichen Erben folgen. Da nun ſolcher Fall ſich gegenwärtig ereignet hätte, ſo hielten Ihro Churfürſtl. Durchl. um ihr Recht an, und gleichwie Sie nichts begehrten, als was Ihnen von rechts wegen zukäme; als verlangten Sie, daß man das vorberegte Teſtament aufweiſen möchte, deſſen man ſich nicht entziehen könte, weil es ein gemeinſchaftlich Inſtrument wäre." Weil nun ſolcher geſtalt das Haupt-Werck auf das Teſtament und Codicill Kayſers Ferdinandi I. ankam, ſo hatte der

Herr

Herr Obrist-Hof-Cantzler Graf von Gintzendorf, die Chur-Bayerische Copie mit dem Originali, in Gegenwart der zu sich gebetenen Königl. Chur- und Fürstl. Gesandten conferiret. Da denn in dem Original-Document ausdrücklich enthalten und verordnet seyn soll: "Daß die älteste Printzeßin des Kayserς Ferdinandi I. so zu selbiger Zeit im Leben seyn würde, erst alsdann succediren solle, wenn von allen seinen 3 Söhnen keine eheliche Leibes-Erben vorhanden seyn würden." Dagegen in der dem Churfürsten zugekommenen Copie die Worte: "keine männliche Leibes-Erben vorhanden seyn würden" befindlich sind. Es hat hierauf der Chur-Bayerische Minister Graf von Perousa die Dispositionen der Kayser Ferdinandi I. und II. u. Leopoldi einzusehen u. zu extrahiren verlanget, da ihm denn solches, was des Kayserς Ferdinandi II. letzte Willens-Erklärung betrift, verwilliget worden. Weil aber derselbe, ohnerachtet er wieder die ihm vorgelegte Dispositionen Ferdinandi I. wegen des Succeßions-Puncts nichts einzuwenden gehabt, dabey nicht beruhen wollen, sondern noch verschiedene andere, so wol vorheriger als nachfolgender Kayser testamentarische und codicillarische Verordnungen zur gleichmäßigen Recognition verlanget hat: als sind ihm dagegen von dem Wienerischen Ministerio die Ursachen, warum solches nicht geschehen könte, vorgestellet worden: da man billig Bedencken trage, ein gantzes Archiv nebst den darin verwahrlich aufbehaltenen

Original-Documenten einem unerweißlichen Anſpruch bloß zu ſtellen. 34) Worauf derſelbe, nachdem er vorhero eine Proteſtation wider alle Actus poſſeſſorios folgenden weſentlichen Inhalts hinterlaſſen, von Wien nach München zurück gekehret: "Die Rechte des Bayeriſchen Hauſes an die Oeſterreichiſche Erb-Lande auf den Fall, da die männliche Linie dieſes Hauſes erloſchen, gründen ſich auf verſchiedene, ſo wol ältere als neuere Diſpoſitionen. Se. Churfürſtl. Durchl. wären ſowol vor, als nach der Zeit, da der verſtorbene Kayſer bey dem Reiche die Garantie der Pragmatiſchen Sanction und der von Ihro Kayſerl. Majeſt. in dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe errichteten Succeßions-Ordnung geſuchet, bey dem feſten Entſchluß verharret, auf keine Weiſe zu geſtatten, daß Dero Hauſe hierunter an ſeinem Rechte Nachtheil geſchehe. Der gantzen Welt ſey bekant, daß die Acten der ſo genannten Obligationen, Eyde, Acceptationen und ſelbſt Renunciationen, welche die Durchl. Churfürſtin vor ihrer Vermählung ausgeſtellet, und die von dem Churfürſten, Dero Gemahl gut geheiſſen worden, der Pragmatiſchen Sanction keine Kraft geben könten, indem die Ertz-Hertzogin durch ſolche Acten ſich allein in der Qualität, als Ertz-Hertzogin von Oeſterreich, ihres Rechts begeben, keinesweges aber derjenigen Anſprüche, welche das Hauß Bay-

34) Verbeſſertes Staats-Theatrum 1740. 12. Eröfn. 1. Cap. §. 14. ſeq. p. 732. ſeq.

Bayern habe; als deren bey ihrer Vermählung nicht geringste Erwehnung geschehen. Es habe also der Churfürst auf diese Weise ermeldte Renunciation ohne dem geringsten Nachtheil seines Rechts genehm halten können, da beyde mit einander in keiner Verwandschaft stünden. Da nun die Durchl. Ertz-Hertzogin, des Hertzogs von Lothringen und Groß-Hertzogs von Toscana Frau Gemahlin, als älteste Tochter des verstorbenen Kaysers unter dem Titel einer Erb-Printzessin, von der Regirung aller Erb-Lande und Königreiche des Hauses Oesterreich wircklich Besitz genommen, auch sich von den Ministern und Collegiis den Eyd der Treue schwören lassen und im Begriff sey, die Huldigung von den verschiedenen Ständen einzunehmen, woraus erhelle, daß Ihro Durchl. sich kraft der Pragmatischen Sanction alle Erb-Lande und Königreiche zueignen wolle; andern Theils aber der Churfürst in Bayern solches Unternehmen nicht anders, als dem Recht seines Hauses sehr nachtheilig ansehen könne: so fänden sich Ihro Churfürstl. Durchl. ohnerachtet der besondern Hochachtung, welche Sie für die Groß-Hertzogin hegten und beständig haben würden, gemüßiget, demjenigen was Dero Hause hierunter zum Nachtheil gereiche, vorzukommen. Wozu Sie um so vielmehr berechtiget wären, da Ihro Kayserl. Majest. in Dero Commißions-Decret declariret, daß die verlangte Garantie der Pragmatischen Sanction zu keines Nachtheil und Schaden gereichen solle; welche Clausul vielleicht ver-

schiedene Stände bewogen, gedachte Pragmatische Sanction zu garantiren. Diesem nach also sehen sich Ihro Churfürstl. Durchl. gezwungen, eine solenne Protestation wider dieses übereilte, gesetz-widrige und präjudicirliche Unternehmen einzulegen; dabey Sie sich vorbehielten, alle Dero und Ihres Hauses Rechte ohne einige Einschränckung und in der besten Form gelten zu machen; wie Sie künftig solches mit mehrern zeigen würden." 35)

§. 24. Nachdem nun solchergestalt, der Allerdurchlauchtigste Carl VI. Todes verblichen, folglich das teutsche Reich, seines glorwürdigsten Ober-Haupts war beraubet worden; liessen Ihro Churfürstl. Durchl. Durchl. Bayern und Pfaltz, als, krafft des oben gedachten Vergleichs 36) gemeinschafftliche Reichs-Verweser, in den Landen des Rheins, Schwaben, und Fränckischen Rechtens, unterm 30. Oct. 1740. ein gemeinschafftliches Vicariats-Patent publiciren 37) und den 1 Febr. 1741. ward das gemeinschafftliche Vicariats-Gericht in Augspurg 38) mit vielen besondern

So-

35) Verbessertes Staats-*Theatrum* 1741. 1. Eroffn. 1. Cap. §. 4. p. 17. seq.

36) S. oben Cap. 5. §. 28.

37) Es stehet nachzulesen in Hermann von Wahrenbergs rechts gegründeten Untersuchung von den Vicariis Imperii oder Reichs-Verwesern §. 24.

38) Aus des jetzt angeführten Hermann von Wahrenberg Rechtsgegründeter Untersuchung von den Reichs-Verwesern §. 12. p. 14. 15. erhellet, daß Bayern unter

Kei-

Solennitäten und Ceremonien würcklich eröffnet 39) nachdem vorher unterm 8. Januarii an verschiedene Reichs-Stände folgendes Circular-Schreiben war abgelassen worden: "Wir "haben Ew. Liebden bereits kund gemacht, daß "wir den Zügel unsers gemeinschafftlichen Vi"cariats am Rhein, in Schwaben und in den "Landen des Fränckischen Rechts, in Händen "genommen. Wir schmeicheln Uns, daß dieselben auf sothane Reichs-Verwesung nichts wer"den zu sagen finden, angesehen selbige in Ab"sicht auf Uns gantz unschuldig ist, dannächst zu kei"nes Nachtheil gereichen, und kein Mitglied des "Reichs auf einige Weise beschweren kann. "Es ist bey diesem Vicariat noch der Vortheil, "daß selbiges nicht das Reich, der güldenen "Bulle zuwider, mit dreyen Vicarien belastiget, "denn ob gleich unsere Chur-Würden von Bay"ern und Pfaltz von einander unterschieden sind, "und nebst der Chur Sachsen 3 Vicarios auszu"machen scheinen; so sind doch in der Wahr"heit, und in Folge unserer gemeinschafftlichen "Verwaltung, nur, wie es der G. B. gemäß "ist,

---

keines Vicariats-Gerichtsbarkeit stehen will; dannenhero ist die Ursache leicht zufinden, warum, das Vicariats-Gericht nicht an einem Bayerischen Ort, sondern in Augspurg eröffnet worden: weil nehmlich Se. Churfürstl. Durchl. auch allen Schein vermeiden wollen, als ob Sie in Ihren Landen einen Vicarium erkennet.

39) Auch diese Solennitäten sind nachzusehen, in des mehrmahls angeführten Hermann von Wahrensbergs Untersuchung von den Vicariis Imperii §. 27. p. 28. seq.

"iſt, 2 Vicarii oder Verweſer in den 2 Diſtri-
""cten des Reichs, dergeſtalt, daß man billig
"darüber ſollte vergnügt ſeyn, wenn die Mis-
"helligkeiten, die ſo lange Zeit 2 der älteſten, und
"von einem Stamme entſproſſenen Chur-Häu-
"ſern gezweyet, ſich endlich durch ein ſo unſchul-
"diges Mittel wieder vereiniget haben. Damit
"aber Ew. Liebden nicht verborgen bleibe, was
"dieſe Angelegenheit betrifft, ſo haben wir die
"Ehre Ihnen anzuzeigen, daß man unſers Orts
"nicht vergeſſen habe, Sr. Kayſerl. Maj. glor-
"würdigſten Andenckens zu erſuchen, daß Sie
"dieſen zwiſchen unſern beyden Häuſern getroffe-
""nen Vicariats-Vergleich genehmigen und be-
"ſtätigen mögten. Wenn aber dieſe Beſtätigung
""nicht erfolget iſt, ſo hat es nur dieſes zum Grun-
""de, daß man nicht mit dem Geſuche angehalten.
"Denn es iſt auſſer Zweifel, daß ſelbige Uns
"würde verliehen ſeyn, ſintemal der Kay-
"ſer Leopold ſelbſt uns ſchrifftlich angewieſen hat,
"dergleichen Vertrag zu errichten, mithin ſelbi-
"gen gleichſam voraus mit ſeiner Kayſerlichen
"Genehmigung bekräfftiget. Uberdies erklären
""Wir uns, daß Wir immer bereit ſeyn werden,
"deſſen Beſtätigung zu ſuchen, wenn der Kay-
"ſerl. Thron wieder wird bekleidet ſeyn. In-
"zwiſchen haben Wir ohne langes Bedencken
""mehrgedachten Viariats-Vergleich nicht al-
"lein Chur-Sachſen und Chur-Maynz, ſondern
"auch vielen Geſandtſchafften zu Regensburg
"mitgetheilet. So ſind wird auch geſinnet, in
"dem Vicariats-Gericht 2 Aſſeſſores, die der

Aug-

"Augspurgischen Confession verwandt sind, in "den Fällen, wo eine Gleichheit der Stimmen "erforderlich ist, zu bestellen. Se. Maj. der Kö- "nig in Pohlen und Chur-Fürst zu Sachsen, ha- "ben auch mit uns verabredet, daß das hohe "Cammer-Gericht wieder in seine Activität ge- "setzt werde, wie Wir denn schon würcklich die "dazu nöthigen Verfügungen machen. Ander- "seits sind Ihro Maj. mit uns auch der Meynung, "daß man bey dermaliger Bewandniß der Sa- "chen, die Reichs-Versammlung zu Regen- "spurg um die baldige Mittheilung der Reichs- "Angelegenheiten zu befördern, fortsetzen müsse. "Wir tragen keinen Zweifel, daß Ew. Liebden "diese Fortführung des Reichs-Tags gefällig seyn "werde, und bitten uns im übrigen Dero Gutbe- "finden und Einstimmung darüber aus. Verblei- "ben. ꝛc. "Den 8 Jan. 1741. Nun hatte sich zwar der Bischof von Eichstädt unterm 8. Jan. 1741. erkläret: "Wie er gantz ausser Zweifel setze, es "würden sämtliche hohe und löbliche Stände "des Reichs, das mit Chur-Bayern und Pfaltz "durch Vorbeugung der ehemaligen Anstöß- "lichkeiten auch des Reichs gemeinen Beste, zu "Erhaltung der innerlichen Ruhe und des un- "gehinderten Justitz-Laufes, geworfene Augen- "merck zu beherzigen keinen Anstand nehmen, "auch in Erwegung dessen, was wegen des "hohen Reichs-Vicariats der eigentliche Be- "griff des bekannten Reichs-Grund-Gesetzes "der goldenen Bulle, mit sich bringe; Bey so "befundenen Umständen allerdings für heilsam

"an-

"anſehen. Es könnten alſo beyde Churfürſten "ſich verſichert halten, daß der Biſchoff mit und "nebſt jenen ebenmäßig hierzu alle erforderliche "Hand zu biethen, ſich keinesweges entziehen, "ſondern nach Möglichkeit beytragen wolle, was "nur immer zu Secundirung derſelben oben aus- "gedruckten rühmlichſten Abſicht gedeyhen, auch "ſonſt für den allgemeinen Wohlſtand erſprieß- "lich zu ſeyn erfunden werden möge. Allein die andern Reichs-Stände hielten davor, daß die beyden Churfürſten nicht befugt geweſen, ſich miteinander, ohne Einwilligung des geſammten Reichs zu vergleichen; und ſonderlich waren die proteſtantiſchen Stände ſtarck darwieder. Ihre Bewegungs-Gründe finden ſich in einer ſogenannten Communications- "Punctation folgenden Inhalts: "Wie es für die der A. C. verwandten Stände, nicht nur ſo nachtheilig, ſondern auch nicht anſtändig ſey, ſich durch entlehnte Aſſeſſoren, und die zumal in Pflichten einer Reichs-Stadt ſtünden, wie die 2 Conſulenten zu Augſpurg, judiciren und richten zu laſſen. Wie denn auch die neuerliche Verfügung nicht nur gegen die Obſervantz, indem das Pfältziſche Vicariat und zwar noch letzthin im Jahr 1711 jedesmal mit Perſonen beyderley Religionen beſetzet geweſen, mithin die in ſolchem Vicariat befindliche Stände in Poſſeſſion wären, dero Sachen in judicio mixto judiciren zu laſſen, ſondern auch wider das Inſtr. Pac. Weſtph. die neue Kayſerl. Wahl-Capitulation von dem Jahre 1711. und

die

die Reichs-Hofraths-Ordnung laufe, dessen Stelle doch das Vicariat, während des Interregni vertreten sollte. Es wären demnach, wo anders die Puritas Religionis annoch nach denen Reichs-Constitutionen bestehen, und Protestantes nicht deterioris conditonis pro nunc & tunc werden sollten. Subjecta A. C. gleich von Anfang mit den Catholischen zu ernennen und zu verpflichten gewesen, die allen Sessionen beywohneten. Und ob schon Chur-Bayern im Jahr 1657 bey der gegen Pfaltz Vorweg ergriffenen Possession zu damaligen Vicariat keine Protestantischen Assessoren genommen, sondern nur in omnem eventum, wie jetzt wieder geschehen wollen, ein paar Consulenten von Augspurg sich ausgebethen: so möge doch dieses zum Präjuditz um so weniger angezogen werden, da eines Theils bekannt, daß dieser Actus possessorius Bavariae non quietus gewesen, andern Theils aber Bayern keine andere Protestantische Subjecta gehabt, folgl. desfalls aus Noth gedrungen worden. Es stehe auch dahin, ob bey dem kurtz gewesenen Interregno das Vicariat zum Stande oder zur Activitæt gekommen. "Der *Administrator* von Würtemberg war der erste, der sich öffentlich dem gemeinschafftlichen Vicariat widersetzte, 40) und die Alt-Fürstl. Häuser waren nicht säumig, dessen Meynung mit beyzutreten. Man sahe auch zu Regenspurg unter der Hand einen Extract eines Hochfürstl. An-

40) Kurtzgefaßte Geschichte des *Interregni* §. 2. p. 3.

Anſpachiſchen Reſcripts d. d. 30. Jan. worinnen aufs Tapet gebracht wurde: "Ob es nicht rathſam ſeyn möchte, anſtatt in literis an höchſtgedachte Herrn Reichs-Vicarios auf deren ergangene Notifications-Schreiben ſingilatim zu antworten, die Geſandſchafften zu Regenſpurg per reſcripta zu inſtruiren, daß ſelbige ein gemeinſames Pro Memoria, mit Beziehung auf diesfalls erhaltene Inſtructiones unter ſich verfaſſeten und ſolches ſodann communi nomine an beyde Chur-Fürſtl. Bayeriſche und Pfältziſche Geſandſchafften communicirten, und dieſe erſuchten, davon an ihre höchſte Herren Principalen unterthänigſt zu referiren. Ob nun zwar dieſer wohlgemeinte Vorſchlag, ſeine Würcklichkeit nicht erreicht; ſo haben doch Sr. Chur-Fürſtl. Gnaden zu Maynz, in einem unterm 28. Febr. an Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern und Pfaltz abgelaſſenen Schreiben zu erkennen gegeben; "Wie Sie zwar in die von beyden Churfürſtlichen Höfen bey dem verabredeten Vergleich gehegte vollkommene Wohlmeynung nicht den geringſten Zweifel ſetzten, dabey aber nicht weniger bedaureten, daß das Werck nicht bey Lebs-Zeiten des Kayſers, zur Reichs-Conſultationsmäſſiger Erwegung und Entſchlieſſung gediehen. Es ſtehet daher zu ermeſſen, ob nicht dasjenige annoch nothwendig vorher gehen müſſe, daß ehemals von ſelbſt dafür hoch erleuchtet eingeſehen worden, da ſich denn auch weiter ergeben würde, was von einem oder dem andern gegenwärtigen und ehemaligen Vorſchlag, eigentlicher zu-

zu halten, ingleichen was für Mittel zu ergreifen seyn möchten, das Rheinische Reichs-Vicariat zu des Vaterlandes Besten zum Stande zu bringen. Wozu Ihro Churfürstl. Gnaden Ihres Orts alles ersprießliche beyzutragen, sich so angenehm seyn lassen würden, als Sie Sich darzu Amtsmässig verbunden achteten." Es gaben auch sowol Ihro Groß-Britannische Majest. als Chur-Fürst von Hannover, als auch Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Brandenburg Culmbach schrifftlich zu erkennen, "wie denen dabey interes-
"sirten Mit-Ständen keinesweges gleichgültig
"seyn können, daß an statt eines Vicariats, wel-
"ches sie nach der goldenen Bulle zu erkennen
"hätten, deren 2 ohne vorhergegange Einwilli-
"gung derer, die zu der Aenderung eines Reichs-
"Gesetzes concurriren müßten, entstünden.
"Sie könnten daher den zwischen gedachten bey-
"den Höfen getroffenen Vergleich, so wie er da
"liege, als gültig und verbindlich für das Reich
"nicht erkennen, sondern wollten diesem viel-
"mehr dagegen, so viel auf sie ankomme, com-
"petentia vorbehalten." Es hatten auch viele andere Rhein-Fränck- und Schwäbische Reichs-Stände wider dieses doppelte Vicariat eine Protestation abgefasset; weil sich aber die zu Regenspurg befindliche Gesandten von Bayern und Pfaltz schon in Voraus erkläret, daß sie dasselbe nicht annehmen würden, so beschlossen besagte Stände es dem Chur-Mayntzischen Directorio zur Einverleibung in die Reichs-Acta zu übergeben. Welches auch geschehen. Nach-

dem aber die Chur-Pfältziſche Geſandſchafft, im Namen der beyden Churfürſten Bayern und Pfaltz ſo gleich durch ihren Secretarium hierwieder proteſtiren laſſen, welches auch von Chur-Brandenburg mündlich geſchehen: ſo hatte hingegen der Chur-Maynziſche Directorial-Geſandte zur Antwort gegeben: "Wie er wol wiſſe, "daß die Hohen Reichs-Vicarien das Chur-"Maynziſche Directorium gegenwärtig nicht in "ſeiner Activitæt erkenneten. Er habe aber hier-"bey nichts anders gethan, als was am 7. Nov. "a. p. bey dem Rath gemeinſchafftlich abgeredet "worden, daß nehmlich die ordentliche Reichs-"Tage nicht allein frequentiret, ſondern auch die "ankommende Schreiben ad dictaturam priva-"tam gebracht werden ſollten? Ja, die zu Of-fenbach verſammlete Geſandten der Alt-"Fürſtlichen Häuſer, lieſen der Chur-Maynzi-"ſchen Geſandſchafft zu Regenſpurg ein Schrei-ben inſinuiren; in welchem ſie darauf behar-ren, daß das quäſtionirte gemeinſchafftliche "Vicariat, weil es den Reichs-Grund-Geſetzen "entgegen ſtehe, ohne Bewilligung aller auf dem "Reichs-Tage verſammleten Stände nicht für "gültig zu erkennen ſey. Daher ſie nicht um-"hin könnten, ſich wieder ſothanes ihren Rech-"ten und Freyheiten nachtheilige Begehren öf-"fentlich zu verwahren und zu erklären, daß ſie "den Vicariats-Vergleich, als welchem das "vornehmſte Requiſitum mangele, und das dar-"auf gegründete Exercitium ſo lange, weder in "Judicando noch Decidendo bey ſich und ihren

"Unterthanen erkennen und gelten lassen wür-
"den, bis auf dem Reichs-Tage per liberum &
"comitiale omnium statuum suffragium & con-
"sensum darüber ein abhelflicher Schluß gema-
"chet worden. Und demnach durch das doppelte
"Vicariats-Siegel bey dem Cammer-Gericht
"Schwürigkeiten entstanden, und dadurch der
"Lauf der Justitz gehemmet worden: so ersuch-
"ten mehr erwehnte Ministers Ihro Churfürstl.
"Gnaden selbiges mit einem sämtl. Ständen
"anständigen Siegel zu versehen, die Art und
"Weise wie solches bey dermahligen durch mehr
"beregten Vicariats-Vergleich alterirten Um-
"ständen quoad modum expediendi einzurichten,
"an Churfürsten und Stände zubringen und
"zum legalen Ausspruche zu leiten." ꝛc. Die hohen gemeinschafftlichen Reichs-Verweser, liessen sich aber durch alle diese Einwendungen nicht irre machen, vielmehr ward das zu Augspurg eröffnete Vicariat-Gerichte fleißig fortgesetzet. 41) Am ersten ergieng an alle unter die Jurisdiction ihres Vicariats gehörige Reichs-

41) Es ist desfalls heraus gekommen: Instruction und Ordnung des von beeden Durchlauchtigsten Chur-Fürsten in Bayern und Pfaltz, in der freyen Reichs-Stadt Augspurg gemeinschafftlich errichteten, und am ersten Febr. hujus Anni würcklich eröffneten höchst-preißlichen Reichs-Vicariats-Hof-Gerichts in Landen des Rheins, Schwaben und Fränckischen Rechtens, mit einigen practischen Anmerckungen illustriret, und mit Beyfug II. der bey diesem Reichs Vicariat-Gericht pro norma recipirten Reichs-

Reichs-Städte ein Verboth der Königin in Ungarn keine Werbungen zu verſtatten. Und unter andern Proceß Sachen, welche daſelbſt vorkamen 42) hatte ſich der Chur-Pfältziſche Geh. Rath und Hof-Richter, Graf von Wieſer, aufs neue wider die Göhleriſche Intereſſenten wegen des Chur-Pfältziſchen Lehns Zwingenberg gemeldet, welche Sache bekanter maſſen, ſchon vor dem groſſe Bewegungen auf dem Reichs-Tage verurſachet 43). Es iſt alſo von gedachten Grafen ein Memorial unter dem 7. Febr. 1741. puncto Reſtitutionis ex capite Amneſtiæ & vigore J. P. Weſtph. übergeben und verlanget worden, daß die Ante Acta bey dem Reichs-Hofrath per Impreſſa producta von den Gehleriſchen Intereſſenten reproduciret werden ſollten. Worauf auch von dem Vicariats-Gericht an die letztere zwar ein Mandatum cum clauſula, jedoch auch, daß der Impetrantiſche theils nochmals ſelbige nahmhafft machen ſolle, ergienge. Es haben ſich aber die Gehleriſchen Intereſſenten an die Evangeliſchen Geſandten nach Regenſpurg gewendet. Vermöge eines Vica-

Hof-Cantzley-Tart-Ordnung de A. 1659. dann III. Eines *Codicis Titularis Dn. Dominorum tam Conſiliariorum, quam agentum, ac Cancellariae inſervientium*, mit Benennung derer allerſeitigen Quartieren. Fol.

42) *Rubra* deren bey dem höchſtpreißlichen Reichs-Vicariats-Hof-Gericht in Augſpurg reſolvirten Sachen.

34) Wie hiervon die Staats-Cantzley das mehrere beſaget.

Vicariats Hof- Gerichts-Concluſi d. d. Augſpurg d. 3. Mart. in Sachen der Frau Fürſtin von Naſſau-Siegen, wider das Heſſen-Homburgiſche Debit-Weſen, iſt dem Grafen von Solms-Utphe die Commiſſion, dem ehemaligen Kayſerl. Commiſſario vom 9. Jul. 1726. zu folge, fernerhin aufgetragen worden, und hätte derſelbe innerhalb 2 Monaten ſeinen umſtändlichen Bericht einzuſenden, wie weit es mit dieſem Debit-Weſen gekommen, und inſonderheit von den Urſachen, warum gedachte Fürſtin zu Naſſau gantzer 10 Jahr hindurch wegen ihres am 23. Jun. 1730 conſtituirten liquidi a 7396 Fl. aus den Heßiſchen Deputat-Geldern noch bis jetzo nicht befriediget worden. Im Fall auch keine erhebliche Umſtände hierüber vorwalteten, hätte er forderſamſt zu veranſtalten, damit ohne weitern Aufenthalt erwehntes Capital mit den Intereſſen als eine an ſich privilegirte Schuld-Forderung abgeführet werden mögte. Es ward auch bey dieſem Reichs-Vicariats-Hof-Gericht am 24. Jun. 1741. die erſte Belehnung mit Ablegung des Juramenti Fidelitatis über des Reichs-Blut-Bann-Lehn auf den Dorfe Mühlhauſen am Neckar, ſo im Nahmen des Herrn Baron Joh. von Valar der Herr Agent Brandhofer verrichtet, öffentl. und zwar mit folgenden Solennitäten vollzogen. Es iſt nehmlich nur benannter Herr Agent Vormittags um 9 Uhr in einem ſchönen Parade-Wagen mit zwey Bedienten in Galla Livrey nach dem Vicariats-Haupt-Quartier gefahren, woſelbſt er in dem

Vorzimmer des Conferentz-Gemachs ſich etwas aufgehalten. Bis nach einiger Verweilung der Secretarius Bernhardi zu ihm heraus getreten, und nach vorgängiger Gratulation, daß er die Ehre habe die erſte Belehnung zu empfahen, ihn informiret, daß er ſich, wenn er in das Conferentz-Zimmer gelangte, zu der rechten Seiten des Herrn Präſidenten ſtellen, und bey dem Hinzunahen 3 Reverence machen, ſodann aber nach Ableſung der Inſtruction, den Eid ſtehend nachſprechen, und dem Hrn. Präſidenten die Hand küſſen ſolle. Nach Vollziehung dieſes allen hat der Herr Präſident dem Herrn Committenten zum langen und ruhigen Beſitz des Lehns Glück gewünſchet, und dem Herrn Agenten zu der glücklichen Inveſtitur-Einnahme gratuliret. Welches alles mit anzuſehen und anzuhören jederman in das Audientz-Zimmer eingelaſſen worden. Allein mit allen dieſen Handlungen war der gröſte Theil derer Reichs-Stände gar übel zufrieden; wie denn die Hrn. Geſandtſchafften der Alt-Fürſtlichen Häuſer zu Regenſpurg ein pro Memoria deswegen abzufaſſen beliebeten. Nachdem Sie aber ſelbige Schrifft durch einen Secretarium dem Chur-Pfältziſchen Herrn Geſandten präſentiren laſſen, dieſer aber es nicht angenommen: ſo haben Sie das Chur-Mayntziſche Directorium erſuchet, ſolches pro Memoria den Actis Imperii mit einzufügen, und iſt der völlige Inhalt deſſelben, folgender geweſen: "Nachdem durch das verſchiedentl. vorgegangene Reichs-kündig

"geworden, als ob der beyden Herrn Chur-Für-
"sten von Bayern und Pfaltz Durchl. Durchl.
"zufolge eines unter ihnen errichtet seyn sollen-
"den Vergleichs, einen Vicarium simultraneum
"in Landen des Rheins, Schwaben und Fran-
"ckischen Rechtens angetreten, ein solches aber
"auf eine respective Immutationem vel saltem
"extensionem Legis Imperii fundamentalis an-
"kommt, welches in consultis Imperii statibus,
"denen nach den kundbaren Reichs-Verfas-
"sungen und besonders Vi instrumenti Pac. Westph.
"das Jus LL. Imperii ferendi & interpretandi ge-
"meinschafftlich zustehet, nicht statt haben und
"für gültig angesehen werden kan: als haben
"sich endes unterschriebene gemüssiget gefunden,
"den vortrefflichen Chur-Bayerischen und Pfäl-
"zischen Gesandtschafften die Vorstellung da-
"hin zuthun, Selbige belieben wollen, an Ih-
"ro höchste Principalen gelangen zu lassen,
"was gestalt man zu höchst Deroselben des gänz-
"lichen Vertrauens lebte, Ihro Churfürstliche
"Durchl. würden nach Dero bekannten Aequa-
"nimität und Reichs-Patriotischen Einsicht der-
"gleichen Abänderung eines Reichs-Grund-
"Gesetzes ohne Einwilligung der gesammten
"Churfürsten und Stände des Reichs abzuneh-
"men, noch auch bis dahin bey dem dermaligen
"gemeinschafftlichen Vicariats-Gericht mit Ci-
"tationen und Mandatis hervorzutreten nicht ge-
"meinet seyn." Dem sey aber wie ihm wolle, so ward doch das Vicariats-Gericht zu Augspurg beständig bis nach erfolgter Kayser-Wahl

fortgeſetzet. Nachdem aber der neuerwählte Römiſche Kayſer ſowohl, als auch Ihro Churfürſtl. Durchlaucht von Pfaltz an daſſelbe den aller- und gnädigſten Befehl eingeſendet, daß, weilen Allerhöchſt Se. Röm. Kayſerl. Maj. nach glückl erfolgter Wahl und Crönung die Kayſerliche Regierung nunmehro würckl. angetreten, und zu Beförderung der GOtt gefälligen Juſtitz, Dero Kayſerl. Reichs- Hof- Rath bis auf den 20. Febr. 1742. in Dero und des Reichs-Stadt-Franckfurth vorläuffig zu eröffnen allergnädigſt geſinnet ſeyn, das bisherige Reichs-Vicariats-Hof- Gericht für dismal wieder aufzuheben; als ward ſolche aller- und höchſte Verordnung in der letzten Raths- Seſſion durch des höchſt anſehnlichen Hrn. Präſidenten Grafen von Zeyl Excell. ſowol denen ſämtl. Herren Räthen, als denen Secretarien und Cantzley-Verwandten in Gegenwart der geſammten Agenten bey geöffneten Thüren publiciret, und ſelbige ſamt und ſonders ihrer obgehabten Pflichten und zu allergnädigſter Zufriedenheit gut und anſtändig verrichteter Functionen in aller- und höchſten Gnaden entlaſſen, welchen Actum des Herrn Präſidenten Excellentz mit einer ſehr zierlich und wohlgeſetzten Abſchieds-Rede beſchloſſen, und ſich von dem Herrn Cantzler und übrigen Hrn. Räthen auf eine ſehr liebreiche Art beurlaubet, auch ſämtl. Herrn Räthe zärtlichſt embraſſiret. Worauf ein Hoch- Edler Rath ſowol des zeitherigen Herrn Präſidenten, als Cantzlers Excellentzien, durch eine ſolenne Raths- Deputation

tion zu glücklicher Endigung Ihrer so rühmlichst als gedeylichst verwalteten hohen Functionen gratuliren lassen.

§. 25. Inzwischen als Se. Churfürstliche Durchl. als Reichs-Mit-Verseher, für das Beste des Teutschen Reichs mit wachen und sorgen halffen; unterliessen Sie keinesweges den Rechts-Anspruch ihres hohen Chur-Hauses, an alle zu dem Ertz-Haus Oesterreich gehörige Länder, mit aller Macht zu treiben. Sie liessen deshalb verschiedene Deductionen und rechtliche Ausführungen ihres Rechts-Anspruchs bekant machen; und da die Güthe nichts verfangen wolte, griffen sie zum Degen. Der allerchristlichste König hatte ihnen einen zahlreichen Succurs zugesendet; mit diesen und ihren eigenen Truppen brachen sie in Oesterreich ein, eroberten Lintz, Ens und andere Oerter mit leichter Mühe, rückten bis auf etliche Meilen vor Wien, nahmen den Titul eines Ertz-Hertzogs von Oesterreich an, und liessen sich zu Lintz huldigen. Nachgehends wandten sie sich nach Böhmen, bemächtigten sich fast des gantzen Königreichs, ohne grossen Verlust, liessen sich zum König in Böhmen ausruffen, und von den Land-Ständen huldigen. 44) Nachdem sie hierauf das merckwürdigste in Prag besehen, auch verschiedene gute Einrichtungen gemacht, reiseten Sie über Dreßden, Regenspurg, wieder nach

44) Indessen stehet hiervon das weitere nachzusehen, im Rochezang von Isecern Historisch- und Geographischer Beschreibung des Königreichs Böheim Cap. 8. p. 178. seq.

München, und von da nach Mannheim, dem doppelten Beylager am Pfältziſchen Hofe mit beyzuwohnen; woſelbſt Sie auch die höchſt erfreuliche Nachricht erhielten, welcher geſtalt Sie den 24. Jan. von ſämtlichen Herren Churfürſten einmüthiglich zum Römiſchen Kayſer erwehlet worden. Hierdurch wurden ſie in die gröſte Freude verſetzet, verſäumeten auch keine Zeit die höchſte Würde unter allen Sterblichen anzunehmen. Sie wandten ſich nach Franckfurt, hielen einen ungemein prächtigen Einzug, und den 12. Febr. wurden Sie mit gehörigen und ſehenswürdigen Ceremonien geerönet. 45) Wie nun dieſes alles viel zu wichtige Begebenheiten unſerer Zeit, als daß ſie in den noch übrigen engen Raum ſolten können zuſammen gefaſſet werden, ſo laſſen wir es vorietzo hierbey bewenden, und verſparen die nähere Ausführung, bis auf eine andere Gelegenheit. Nur wollen wir noch kürtzlich den Character Ihro Kayſ. Maj. nebſt Dero Frau Gemahlin mit anfügen. 46) Er iſt ein groſſer Liebhaber von Luſtbarkeiten und allerhand Leibes-Ubungen, die er über die maſſen wohl verſtehet, doch haben ihn die bisherigen widrigen Schickſale gantz tiefſinnig gemacht; dabey iſt er wohl gebildet, und von einem ſo ernſthaften, großmüthigen und majeſtätiſchen Anſehen,

45) Kurtz gefaßte Geſchichte des Interregni nebſt einer ausführlichen Beſchreibung der Wahl und Crönung *Caroli VI.* Fr. und Leipzig 4.

46) Hiſtoriſch-Genealogiſche Nachrichten Tom. I. p. 392.

hen, daß wenig Printzen in ihren Bezeugungen gnädiger, und gegen Fremde leutseliger gefunden werden können. Selbst von seinen Unterthanen lässet er sich gerne sprechen. Vormals, da er noch Chur-Printz war, hatte er ein sehr lebhaftes und feuriges Naturell, jetzo aber leuchtet nichts als Gelindigkeit und Gnade aus ihm. Seine Aufführung ist galant. Er redet die Frantzösische, Italiänische und Lateinische Sprache, und hat viel Wissenschaft in der Historie, verstehet auch das Staats-Interesse anderer Höfe, am meisten aber das von seinem eigenen Hause. Er nimmt sich der Regierungs-Geschäfte und besonders seines Cammer-Wesens, das er bey dem Antritt der Regirung in grosser Unordnung gefunden, eifrigst an. Sein Hof ist unstreitig einer der galantesten und artigsten in Teutschland, ob man sich gleich in vielen Stücken, nach dem Ceremoniel des Wienerischen Hofes richtet. Es gehet fast täglich an solchem lustig zu. Die Comoedien, Bälle, Spielgesellschaften und Musicalischen Concerten wechseln beständig mit einander ab, wobey der Churfürst sich meistens selbst zugegen befindet. Seine Hofstatt hat ein Königl. Ansehen, und seine Ministri und Bedienten prangen meistens mit dem Gräflichen Titel. Ihro Maj. die regirende Kayserin sind klein von Statur, und sehen ihrer Frau Mutter, der verblichenen Kayserin Wilhelmina Amalia, über die massen ähnlich, besitzen aber viel Lebhaftigkeit. Sie sind eine gros-

grosse Liebhaberin der Jagd und ziehen solche allen andern Lustbarkeiten vor.

Das 7. Capitel.

Landes-Beschreibung des Churfürstenthums Bayern.

§. 1.

Daß wir hier in diesem Capitel, nicht von dem Bayerischen Crayß, auch nicht von allen dem Churfürsten von Bayern gehörigen Ländern und Städten, sondern einzig und allein von dem Churfürstenthum Bayern handeln werden, erachten wir um deswillen gleich anfangs zu erinnern für nöthig, damit nicht diejenigen, die ein mehrers hier suchen, und nicht finden, den Verfasset einer Nachläßigkeit beschuldigen mögen. / Das Churfürstenthum, oder wie es andere nennen, das Hertzogthum Bayern, ist von der gütigen Natur mit einem fruchtbaren Grund und Boden versehen worden; daher auch das Sprichwort entstanden: In Bayern wachse das Gold auf den Bäumen, und das Silber werde aus dem Wasser gesotten. Am Getraid, Saltz, Obst, Schweinen und andern zahm- und wilden Vieh ist kein Mangel. Was ihm am Wein abgehet, ersetzen die benachbarten Francken und Oesterreicher in grosser Menge. 1) Es hat 35 Städte, 94 geschlossene und offene Märckte, 8 Hoch-

1) Lairitzens Historisch-Genealogischer Palm-Wald 3. 4. Tafel 2. Cap. §. 1. Joh. Ludov. *Gotofredi* Archontol. Cosmica p. m. 69.

8 Hochstiffter, 97 Land- und Pfleg-Gerichte, 75 Clöster, über 100 Schlösser, Hofmärckte und Adeliche Sitze auf dem Lande, 11704, Dörfer 5 schiffreiche Wasser, 1270 andere namhafte Wasser, 160 kleine, 16 grosse See, 1350 Fischweiher, 720 grosse Gebürge und Gehöltze, 360 grosse Forst und Wälder, 28709 Kirchen auf dem Lande, 20871 Fürstl. Beamte, so das Land verwalten, 3401020 oder 3 und eine halbe Millionen eingesessenen Unterthanen. 2) Die Einwohner sind aber eben in keinem allzuguten Ruffe. Ein gewisser Frantzos 3) schreibet: Was die Bayern anbetrift, so seynd sie so unhöflich, so ungeschickt und so grob, daß, wenn man sie mit den andern Teutschen vergleichen will, man sie mit guten Fug, barbarische Leute nennen könnte. Es ist auch bekant, daß man im Sprichwort zu sagen pfleget: Schwaben habe ganz Teutschland mit Huren, und Bayern habe es mit Dieben versehen. 4) Doch würde es sehr unverständig geredet seyn, wenn man dieses von allen und jeden verstehen wolte. Es giebt in Bayern so wohl ehrliche, höfliche und geschickte Leute, als anderwärts.

§. 2 Das Churfürstenthum Bayern gräntzet gegen Mitternacht, an das Hertzogthum Neuburg, an die Ober-Pfaltz und an das Königreich Böhmen; Gegen Abend an das Biß-

thum

2) Johann Christian von Ölichen und Ritschern Beschreibung des Erd-Crayses Cap. IV p. 83.
3) *Les Estats, Empires & Principautez du Monde &c.* p. 666.
4) Berckenmeyers Antiquarius 1. Th. p. 510.

thum Passau, an Ober-Oesterreich und an das Ertz-Bisthum Saltzburg; gegen Mittag auch an das Ertz-Bißthum Saltzburg und an die Grafschaft Tyrol, und gegen Morgen an Schwaben.

§. 3. Unter vielen andern kleinern Flüssen, mercken wir vornehmlich die Donau, welche durch Bayern ströhmet, den Leh, Iser und Inn, die sich in die Donau ergiessen, und sämtlich schiffreich seynd. Der Lech ward von den Römern Licus oder Lichus genennet. 5) Er entspringet oben in den Rhätischen Alpen, lauft bey Fuessen, Schonga und Landsberg vorbey und stürtzet sich Donauwerth gegen über in die Donau, ist sonst die natürliche Gräntze zwischen Bayern und Schwaben. Die Iser hat vor Zeiten Isargus geheissen. Er entspringet in den Tyroler Alpen nichtweit von Inspruck, und nimmt zu sich die Coysa, die Mosach bey der Bischöflichen Stadt Freysingen, die Sempta, und bey Mosburg die Amber; welcher nicht kleiner Fluß dem Amber See, durch den er fliesset, seinen Namen giebt, folgends die Wirm, die ihr der Wirm-See sendet, die Hor und andere mitbringet, und sich Deckendorf gegen über in die Donau ergiesset. 6) Der Inn entspringet im Graubünder Land, ströhmet durch die Grafschaft Tyrol, nimmt in Bayern den Mangualb, Altza, Satha, Rot und andere Flüsse mehr zu sich, und

5) *Ovidius de Ponto* lib. I. el. 6.
6) Sigmund von Bircken Donau-Strand p. 32.

und verschwestert sich bey Passau mit der Donau. 7)

§. 4. Das Herzogthum Bayern wird eingetheilt in Ober- und Nieder-Bayern. Jenes liegt gegen Mittag zwischen dem Lech und Iser, dieses gegen Mitternacht zwischen der Iser und Ens. Ober-Bayern wird wiederum getheilet in zwey Regierungen, in die Münchische und Burghausische. Nieder-Bayern oder Unter-Bayern, hat gleichfals 2 Regirungen, die Landshutische und Straubingische. 8)

§. 5. München ist nicht allein die Haupt-Stadt in Ober- sondern auch in gantz Bayern und die Churfürstl. Residentz. Es ist daselbst die Fürstliche Lands-Regirung, Rent-Amt und das oberste Hof-Gerichte, dahin von allen andern Gerichten und auch den Regirungen kan appelliret werden, und bestehet solch Gericht und Regirung vom Obristen und geheimen Cantzler, geheimen Räthen, Präsidenten, Cantzlern, Hof- und Cammer-Räthen, Obristen Jägermeister, Rentmeistern, Castnern, Casten-Gegenschreibern, Ober- und Unter-Richtern, Zöllnern, welchen sowohl in civilibus, criminalibus, politicis, als andern Sachen, nachgesetzte Land-Gerichte ꝛc. unterworffen seynd. Als Schwaben, Wasserburg, nebst der Stadt, Traunstein, nebst der Stadt dieses Namens, Reichenthal samt der

Stadt

7) *Aventin.* Annal. Boj. lib 1. Cap. 2.

8) Joh. Christian von Kölichen und Ritschern Beschreibung des Erd-Kreises Cap. IV. p. 80. seq. Lairitzens Palm-Wald 3. 4. Tafel 2. Cap. §. 3.

Stadt Marquartstein, Aurburg, Rosenheim, Aibling, Tölz, Wolfertzhausen, Starnberg, Weilheim nebst der Stadt, Rauchleschenberg samt der Herrschaft Hohen Schongau, Schongaw, samt der Stadt, Landsberg nebst der Stadt, Möring, Friedberg nebst der Stadt, Aicha samt selbiger Stadt, Rein nebst selbiger Stadt, Wemdding, Ingolstatt samt der Stadt, Kösching, Schrobenhausen mit der Stadt, Pfaffenhofen nebst der Stadt dieses Namens, Voburg, Neustatt mit der Stadt, Abensberg samt der Stadt, Riedenburg, Meinburg, Crautsperg und Dachaw. In welche Land-Gerichte viele Märckte als Schwaben, Gräfing, Rosenheim, Aibling, Tölz, Wolfertzhausen, Holtzkirchen, Murnau, Diessen, Kiebach, Alten Münster, Aindlin, Immenhofen, Bettmeß oder Petmeß, Kösching, Hohenwart, Geisenfeld, Voburg, Sigenburg, Pföring, Geinersheim, Aldtmanstein, Rohr, Riedenburg, Mainburg, Dachow, Brück ꝛc. in die 39 Clöster, 79 Schlösser, 126 Adeliche Siß und 245 Hofmarchen, nebst einer grossen Anzahl Landgerichtischer Dörfer, ansichtiger Höf und dergleichen Güter gehören. 9) Die Stadt ist von dem Hertzog in Bayern Heinrich den Löwen erbauet worden, und will man wissen, daß ehedessen an dem Ort ein Meyerhof, der von den Mönchen zu Scheffelarn, als denen er gehöret, den Namen gehabt, gestanden. Weswegen denn auch die angelegte Stadt von daher den Namen empfan-

6) Merians Topograph. von Bayern p. 44.

pfangen, und aus gleicher Ursache, einen Mönch im Wapen führe. 10) Die Iser fliesset gleich an der Stadt weg, es lauffen aber auch etliche Canäle durch die Stadt, in welcher und ausser derselben, es viel Mühlen, feines Brunnenwerck mit springenden Röhren und ausgehauenen Bildern hat. Die Gegend um die Stadt herum ist ziemlich angenehm, hat viele Jagden, Weydwerck und Fischerey. Die Luft ist auch gar gesund. Die Stadt wird gemeinigl. unter die schönsten Städte von Teutschl. mit gezehlet. Die Befestigung aber taugt nichts. Die Häuser seynd groß und meistens egal gebauet. Die innere Weite solle seyn bey 500 Schritt. Ist sehr volckreich. Doch floriret daselbst eben keine Handlung, und würde der Ort nicht so berühmt seyn, wenn keine Hofhaltung daselbst wäre. Hat einen schönen Marckt, und stehen das Rath- und Land-Hauß beyde auf den Weinmarckt. Hat vier Thore. Der Stadt-Rath bestehet von 36 Personen, deren 24 des äussern, und 12 des innern Raths und darunter 6 Bürgermeister seyn. Von Kirchen ist da anfänglich die Haupt- oder Pfarr-Kirchen zu Unser Frauen zu sehen, welches ein schönes grosses Gebäu, mit einer schönen Cantzel und zween hohen gleichen Thürmen gezieret ist, deren jeder 355 Staffel oder 333 Werckschuh hoch ist. Und seyn in solchen

10) *Aventin.* Annal. Bojor. lib. VI. Cap. VI. *Adlzreiter* Annal. Boic. P. I. lib. XXII. n. XL. XLI. *Brunner* lib. XII. Annal. p. 502. Barc. Gotth. Struvens Historisch- und Politisches Archiv 1. Th. n. VII. p. 80. seq.

chen schöne Glocken; auch in der Kirchen sehr schöne Altäre, und eine schöne Orgel, so sehr grosse aus Buchbaum gedrehete Pfeiffen hat, dergleichen anderwerts aus Bley oder Zinn in solcher Grösse nicht leichtlich gefunden werden. S. Bennonis Reliquien seyn beym Chor in einem vergitterten Kasten eingeschlossen, und liegen in einem von Eben Holtz mit Silber gezierten Sarg, und in einem silbern bischöflichen Brust-Haupt. Umher hangen etliche Kleinodien. An den Fingern stecken schöne Ringe, ein grosser Rubin, mit kleinen Rubinen umher; anderer heiligen Uberbleibsel zu geschweigen. 11) Ausser mehr anderer Hertzogen und Hertzoginnen von Bayern Begräbnisse siehet man auch daselbst des Kaysers Ludwigs IV. Grabmal. Selbiges hat viel Zierrath von schönen Marmor-steinern und metallinen Bildern. Wenn man 10 oder 12 Schritte von der grossen Thür in dieser Kirche fortgehet, so siehet man einen Stein von dem Pflaster, auf welchem ein doppelt Crucifix gehauen, und man hat angemercket, daß, wenn man gerade auf diesem Orte zu stehen kommet, eine so artige Disposition der Pfeiler dieser Kirche entstehet, daß man auch nicht ein einiges Fenster sehen kan, ohnerachtet derselben nicht wenig sind. 12) Die Jesuiter-Kirche ist ungemein schön, mit saubern Gemählden, fei-

11) Martin *Zeilers* Reise-Beschreibung durch Teutschland 1 Th. Cap XII. p. 276.

12) *Missons* Reise nach Italien 1. Th. XI. Schreiben p. m. 136.

seinen Altären, sonderlich mit einem grossen Altar im Chor geziert, vor welchem Chor eine schöne silberne Oel-Ampel, so 50 Marck Silber wiegt, hanget. Im Chor darinnen ist ein schöner Fuß von Eben-Holtz, darauf ein Becken, in welchem das Weyhwasser, und davor ein schön metalliner Engel, der solches in zwo Händen hat. Hinter dem Becken stehet ein gar hohes Creutz, daran Christus von Metall hänget; und auf einem Eben-Stock Maria Magdalena, auch von Metall, die umfängt das Creutz, und liegt bey ihr ein metalliner Todten-Kopf und zwey Beine. Vorne unter dem Chor seyn die hertzogliche Begräbnisse. Das Pflaster soll von Marmorstein seyn. Hinter dem Chor hat es unterschiedliche Gemach von Zellen, darinnen der Jesuiten Schatz liegt, von gantz güldenen und silbernen Truhen, Gefässen, Crucifixen, Monstrantzen, Leuchtern, Behaltern der Reliquien, vielen Geschirren und Gefässen mit schönen Steinen besetzt, Tapezereyen, Meßgewandt von solcher Menge und Uberfluß, daß sie es selbst nicht alle wissen. Von aussen hat die Kirche zwey Haupt-Thore, und ein schönes vorder Theil, oben ist Christus mit dem Apfel, unter ihme ist Hertzog Otto in Bayern, und unter diesem sechs andere Hertzoge; desgleichen wieder sechs Hertzoge und Kayser alle in weiß Marmorstein und in Lebens-Grösse. Unter den letzten sechs ist Hertzog Wilhelm, welcher eine Kirche in der Hand hält, dabey folgende Worte mit güldenen Buchstaben in roth Marmorstein gegraben stehen; *GVIL-*

ELMVS COMES PALATINVS RHENI, VTRIVSQVE BAVARIAE DVX, PATRONVS ET FVNDATOR. Zu unterst zwischen den beyden Thoren ist ein Glocken-Spiel, der Ertz-Engel Michael mit dem Drachen sehr schön und groß, darunter das Bayerische Wappen auch in Metall gegossen. Das Unterpaviment in der Kirchen ist gewürffelter Weise mit blau und weisen Marmorstein gepflastert. Es siehet im übrigen diese Kirche aus, als ob sie gar keine Säule hätte, indem sie aus einer blossen sehr hohen, breiten und, so zu sagen, recht verborgen gewölbten Halle bestehet. Das Collegium, so daran ist, hat eine überaus grosse Weite, daß der Grösse halben wol ein König darinnen Hof halten könnte. Hat verschiedene grosse Höfe und Gärten, groß und kleine Zimmer in starcker Anzahl, und hübsche Speis-Stuben und Refectoria, Schulen, Saal und Tafeln und 800 Creutz-Fenster. Es solle auch seines gleichen in Europa nicht haben. 13) Von der in diesem Collegio aufbewahrten Bibliothec, berichtet der Hr. Misson: 14) Es hätte ihm jemand so viel gutes von derselben gesagt, daß es seine erste Sorge gewesen, selbige zu besehen. Er hätte es aber nicht wol getroffen: denn ausserdem, daß sie eben so starck, und so wol conditioniret nicht sey, als er sich eingebildet, so wäre er von einem Frater hineingeführet worden, der sich allem Ansehen nach,

mehr

13) Merians Topogr. von Bayern p. 47. *Zeiler* Reise-Beschr. durch Teutschland 1. Th. Cap. XII. p. 276.

14) Misson l. c. p. m. 134. seq.

mehr auf die Küche und ein gut Stück Essen, als auf die Bücher verstanden. Und bekenne er gar gerne, daß er sich nicht bereden können, daß eine so unerhörte Unwissenheit, unter dem Habit eines, der sich einen Jesuiten nennete, solte verborgen seyn. Allermassen er den Frater mit aller Bemühung nicht bedeuten können, was die Patres, d. i. die alten Kirchen-Lehrer vor Dinger wären, und hätte er ihn alle die Patres seines Collegii bey ihren Namen nennen wollen, ob er etwa darunter diejenigen, die er suchte, finden möchte. Endlich aber hätte er ihn mit einer verdrießlichen Mine gebeten, von Büchern stille zu schweigen, und von etwas anders zu reden. Und daß sey auch alles, was er sowol von dieser Bibliothec und deren Bibliothecario, oder vielmehr dessen Lieutenant schreiben könne. Unter den weltlichen Gebäuden, leuchtet das Chur-Fürstl. Residentz-Schloß, die neue Feste genannt, prächtig in die Augen, und ob zwar, weil das gantze Werck nicht auf einmal gebauet worden, sondern ein jeder von den regierenden Herren, theils nach Beschaffenheit der Zeiten, theils aber nach eigenem Gutbefinden etwas geändert und angefüget hat, von den Sach-Verständigen einige Unförmlichkeit hat wollen angemercket werden: so muß man doch dieses Schloß, wenn man es überhaupt nimmt, vor überaus schön paßiren lassen. Doch übertrift die innere Schönheit, die äussere. Man findet darinnen 11 Höfe, 20 grosse Säle, 19 Galerien, 12600 grosse Fenster, 6 Capellen, 16 grosse Küchen

chen, 12 grosse Keller, 40 Logementer vor grosse Herren, jedes mit aller darzu gehörigen Bequemlichkeit, und gehören darzu über 300 Zimmer, welche durchgehends prächtig ausgezieret, gemahlet, und mit schönen Mobilien versehen sind. Es hat im Eingehen einen langen perspectivischen Hof, durch welchen man in einen grossen runden Hof, darinn ein grosser Röhr-Kasten mit Bildern stehet, siehet. Gleich im Eingange, auf der rechten Seiten herunter ist die Schloß-Kirche, ziemlich groß, in welcher ein schöner Haupt-Altar, da auf den Seiten kleinere Altäre stehen. Gegen über ist die Boor-Kirche vor die Musicanten. Die Mauer ist weiß mit allerley Farben von gegossenen Gips gemacht, das Pflaster aber ist von Jaspis, Agat, und dergleichen Steinen zusammen gesetzt. Der grosse Altar ist von getriebenen Silber, welche Tafel man herunter lassen kan, darhinter ist noch eine andere silberne Tafel. In diesem sind ein Haufen Reliquien. 15) Der Marmor ist auf diesem Schloß im Uberfluß, man muß sich aber nicht betrügen lassen, weil man ein gewisses Kunst-Stück hat, wodurch man einige Materialien, so harte und so glat machen kan, daß, wer es nicht weiß, darauf schweren solte, es wäre Marmor. Der grosse Saal an dem Kayserl. Zimmer ist 118 Schuh lang, und 52 breit, und muß man sagen, daß nichts als Pracht daran sey. Die daselbst vorhandene Schildereyen wer-

15) *Zeiler* l. c.

werden sehr hoch geschätzet; die Biblischen Historien hängen an der einen, und die Weltlichen an der andern Seite. Uber jeder stehen lateinische Verse, als über der Susanná Bild.

Casta Susanna placet, Lucretia cede Susannæ,
Tu post illa mori maluit ante scelus.

D. i. Die keusche Susanna gefällt mir. Lucretia du must ihr weichen: weil du lieber nach geschehener That, Sie aber vor derselben sterben wollen. Unter andern Zierrathen des Camins, bemercket man eine schöne Säule von Porphyr, welche die Tugend vorstellet; in der rechten Hand hält sie eine Lantze, und in der lincken einem vergüldeten Palmzweig. Die Decke dieses Saals hat über und über ihre Abtheilungen, mit vergüldeten Leisten, in welchem die schönsten Gemählde des berühmten Landi zu sehen sind. Die grosse Galerie ist 270 Schuh lang und 15 breit; man findet in derselben unter andern viel Bildhauer-Arbeit und Mahlerey, sonderlich etlich 30 Hertzoge und Churfürsten in Bayern, ingleichen die Land-Charten, Provintzen, Städte und Flüsse des Bayerischen Gebietes. Die andere Galarie hat 63 Schuh in der Länge, und 18 in der Breite; Selbige ist gleicher massen ausgezieret, indem die meisten Gemählde in allerhand Historien dieses hohen Hauses, von männlichen und weiblichen Geschlecht, bestehen. Am Ende derselben siehet man eine kleine Cammer, welche das Aussehen hat in einen Blumen-Garten, und daher vermuthl. den Namen des Lilien- und Rosen-Cabinets hat.

Und gewiß es hat dieser Ort auch recht was annehmliches, wie man denn darinnen viel schöne Gemählde findet, welche allerhand Ergötzlichkeiten aufs lieblichste vorstellen. Das grosse Zimmer, so man den Audientz-Saal nennet, hat gleich denen andern stattliche Zierrathen; in demselben empfängt man nicht allein die ausländischen Gesandten, sondern es werden auch allda die Unterthanen, wenn sie etwas Klagen haben, von dem Churfürsten gehöret. Man hat in acht unterschiedlichen Abtheilungen diejenigen Arten vorgestellet, nach welcher die auswärtigen Printzen denen Ministern, welche von ihren Alliirten denselben zugeschicket werden, Gehör zu geben pflegen, ingleichen siehet man viel Historien von hohen Potentaten, welche ihren Unterthanen selbst das Recht gesprochen, dadurch angedeutet wird, daß die, welchen die Regierung des Landes anvertrauet, verbunden seyn, auf die Wolfarth der Unterthanen und die Handhabung der Gerechtigkeit zu sehen. Ferner stehen dabey unterschiedliche Hieroglyphische Figuren und Sinn-Bilder, z. E. Die Sonne, wie sie zugleich einen prächtigen Pallast und auch eine arme Bauer-Hütte bescheinet, mit den Worten: *Omnibus idem.* Ein Spiegel mit der Beyschrifft: *Videt atque videtur.* Ein Bley-Gewichte, mit dem Zusatz: *Metitur & æquat.* Ingleichen seynd folgende Sinn reiche Sprüche zu bemercken: *Polleat auditu, qui pollet Imperio. Cura aures tuas patere querelis omnium. Plus vident Oculi, quam Oculus. Jus unicuique suum*

um

um tribue, (Sind Worte des Königes Cambyses) *Rex ſedens in ſolio diſſipat omne malum. Non oportet quemquam a Sermone Principis triſtem diſcedere. Si non vis audire, nec regnes.* (Dieſes ſagte eine arme Frau zum König Philippo in Macedonien) *Omnibus Jura poſcentibus faciles aditus pandite*, (Worte Conſtantini M.) *Non ideo Imperator ſum, ut in arcula includar.* (Worte Kayſers Rudolphi I.) *Auſculta querelas pauperum, & ſatage, ut veritatem intelligas.* (Worte des Königes Ludovici des Heiligen in Franckreich) Noch viel andere dergleichen Schrifften und Sinn-Bilder findet man in den Gemächern dieſes Pallaſts hin und wieder. Der Perſpectiven-Saal iſt einer der artigſten Sachen auf dieſem Schloß, der Antiquitäten-Saal aber, davon man das meiſte von Rom hieher gebracht, in der gantzen Welt berühmt. Daſelbſt ſiehet man mehr als 192 Bruſt-Stücke, und mehr als 400 anderer Stücke. Alles iſt auserleſen, und rar, ſowol was die Arbeit, als was das Alter betrifft. Die meiſten Meublen ſind koſtbar, und verſichert man, daß in der Kleider-Cammer vor acht Millionen Reichsthaler Tapezereyen wären, auſſer denenjenigen, die ordentlich gebraucht werden. Vielleicht iſt dieſe Summa ein wenig zu hoch angegeben. Allein der Schatz übertrifft ſolches alles; denn da ſind gar viel güldene Servicen und andere koſtbare Geſchirre, eine erſchreckliche Menge groſſer Perlen, Diamanten, Rubinen und anderer orientaliſchen Edelgeſteine von hohen Werth; Ferner ein

unbeschreiblicher Vorrath von vort effilichen Gemählden, curieusen Sachen, Müntzen und dergleichen Raritäten. Es ist darunter auch ein Kirschkern zu sehen, auf welchem man gantz deutlich 140 geschnittene Köpffe erkennen kan, und denn auch ein klein Schiffgen von Palmen-Holtze, so zu Stein worden, auf welchem folgende zween Verse zu lesen:

Palma fui, coepi lapidescere, cymbula nunc sum,
Si non Neptunus, navita Bacchus erit.

In dem Antiquitäten-Saal zeiget man auch noch 12 schöne Gemählde, welche so viel Tugenden vorstellen. 16) Auf der rechten und lincken Seiten stehen zwey grosse Credentz-Tische mit schönen heidnischen Krügen, Schalen und andern Geschirren. Darzwischen ist ein grosser Camin mit Bildern, und dem Bayerischen Wapen. Wenn man drey Staffeln hinunter gehet, siehet man eine grosse Tafel mit Blumen-Krügen, von allerhand Farben, alles gegossen und pollirt, als wenn es von Edelgesteinen eingelegt wäre. Diese Tafel ist mit einem doppelten Teppich, und um die Tafel herum ein schön Marmorsteinern Gegitter, zwischen welchen man zur Tafel gehet. Zu Ende der Tafel liegen zwey steinerne Antiquitäten, eine ist der Hercules mit der Löwen-Haut, und das Wahrzeichen allhier; die andere ein nackend Frauenzimmer, welches auf einem Sack schläft. In der Länge herab zu beyden Sei-

16) Wisson l. c.

Seiten hat er 34 Fenster, zwischen jeden stehen sechs alte Brust-Bilder, gleich gesetzt, mit dem Namen von Gold auf schwartzen Stein, darunter geschrieben, was sie bedeuten. Uber jedem Fenster ist eine Bayerische Stadt in Grund gemahlet; und ein Gewölb, auf beyden Seiten, allezeit zwey Schlösser, oder Klöster mit ihrer Gegend. An den Spitzen der Bögen einwerts stehen auch Brust-Bilder. Uberall um dieses Gesims herum ist schwartzer glänzender Marmorstein. Sonsten ist alles vom weissen, rothen und blauen Marmorstein gepflastert. In der Facciata gegen dem Camin ist ein groß Portal, mit einem erhöheten Stuhl. Draussen ist ein Saal, und in diesem eine schöne Grotten, Bildweis gemahlet, darin ein schöner steinener Trog, und umher Bilder von Corallen, Perlenmutter; Muschein, allerley Ertz, Stein, Fisch-Bein und dergleichen Sachen zusammen gemacht: In der Höhe schwebt ein vergüldter Mercurius, auf jeder Seiten hats eine Thür, an jeder Thür wieder ein dergleichen Bild, das eine ist ein Mann mit einem langen Bart, das andere ein Weib, jedes hält einen Trog in Händen. An diesem seynd wieder zwey Thüren, darneben alte steinerne Tafeln in der Mauer, über denselben alt väterische Köpfe, und neben diesen wieder zwey Thüren, umher, und in der Höhe schöne Gemählde, und also in der Runde sechs Thüren, die alle auf einander gleich zu sehen. Das Pflaster ist von blau und weiß gewürffelten Marmorstein. Dieser Saal ge-

gehet in einen schönen grossen gevierten Garten, in vier Theile ausgetheilet. Die Länder seyn mit weisem Marmorstein aufgesetzt. In jedem Partiment ist ein steinerner Trog mit springendem Wasser. Zwischen den vier Partimenten mitten im Garten stehet ein schöner grosser metalliner Trog, auf einem schönen Fuß, auf welchem Antiquische Bilder liegen. Mitten darauf etwas erhöhet, stehet ein metalliner Perseus, der hält in der lincken Hand das Haupt Medusæ bey den Haaren: in der rechten ein blosses Schwerd: und unter seinen Füssen liegt das enthaupte Corpus, und lauft das Wasser zum Hals und Kopf heraus. Rund umher zwischen den Fenstern stehen in der Mauer gantz steinerne Bilder. Auf einer Seiten des Gartens, ist in der Höhe ein schöner grosser Altar, mit vergulten Gegitter und Stangen, welche hübsche Bilder tragen, und darzwischen auf Stöcken schöne grosse Blumen-Asche. Zwischen den Ländern werden die Gänge mit weissem Sand beschüttet. Es ist auch an etlichen Orten, sonderlich um die Grotten, ein Pflaster von kleinen blauen und weissen Steinen. In dem andern Garten hat es erstlich einen offenen Saal, in welchem man durch den gantzen Garten sehen kan, der ist mit Marmorstein gepflastert, darinn ein grosser metalliner Trog, auf welchem vier alabasterne Bilder, so auch alt seyn, liegen. In der Mitten stehet eine alabasterne Säule, und spritzet alles Wasser. In der Wand zu beyden Seiten stehen auf, schwartzen Marmorsteinern

Säu-

Säulen zwey grosse weisse Bilder. Die Mauer ist mit Farben Zugweiß gezieret. In der Decken seynd drey gemahlte Bilder von Petro Candido. Wenn man aus diesem Saal herab gehet, so seyn auf der rechten Seiten an der Mauer Bäume eingeflochten. Auf der lincken Seiten ist ein langer offner Gang mit Marmorstein gepflastert. Im Garten auf beyden Seiten in der Höhe, in Rundelen stehen Antiquische Brust-Bilder. Der Garten hat 8 Theile, deren 6 mit Hecken umzäunet und 2 mit aufgesetzten weissen Steinen. Gegen den erstgedachten Saal zu Ende des Gartens ist ein grosser Fischweiher mit Blau gefüttert. Und stehet anfangs, vom Garten an zurechnen, auf Felsen, ein grosser metalliner Mann, und ein Weib als Wasser-Götter, die halten mit einander einen grossen Delphin um den Leib, welcher zum Maul aus Hauffen weiß Wasser speyet. Auch neben Felsen oder Bergen seyn Satyri, die spritzen auch Wasser. Gegen diesem Berg über, ist ein grosser Felsen-Berg oder Grotta, darauf stehet ein groß metallines Weibs-Bild in Lebens-Grösse, die hat auf ihrem Hut ein Eichen-Laub, welches das Gehöltz in Bayern anzeigen soll, um den rechten Arm hängt eine Hirsch-Haut, mit einem grossen Hirsch-Kopf, und Geweyh daran, das bedeutet das Wild in Bayern: In der lincken Hand hats eine Aehre, das Getreyde anzuzeigen: Bey den Füssen liegt ein Wein-Fäßgen, das bedeutet den Wein-Wachs in Unter-Bayern; darneben eine Saltz-Scheiben,

die

die bedeutet das Saltz und die Saltz-Pfannen: Um den Berg her seynd Fische, Schnecken, Muscheln, die bedeuten die Fischreichen Wasser; vor dem Bild stehet ein grosser Hund und Bär die ein Hauffen Wasser ausspeyen, welches dann, daß diese Thiere so groß in Bayern fallen, bedeuten soll. Der Berg ist von vielen Ertz zusammen gesetzt, welches die Bergwercke vermeldet. Auf beyden Seiten des Berges stehen zwey grosse absonderliche eherne Löwin; und wachsen aus allen diesen Bergen und Felsen allerley Kräuter und Blumen. Neben dem grossem Berg hat es kleine Neben-Berge mit spritzenden Bildern. Der Weyher ist hinter dem grossen Berg mit einer halb runden Mauer umgeben, gemahlet, und stehen in der Höhe schöne Antichische Brust- u. metalline gantze Bilder. Uber dem Weyher ist ein Creutzgang mit kleinen welschen blau- und weisen Steinen, nach Art des Bayerischen Wapens gepflastert. Seiten halb stehet ein runder Saal, das Rundel genannt, und daselbst der Pegasus von Metall. Innwendig in der Cupola und an die Wände, seyn von obgedachtem Petro Candido die 9 Musen mit musicalischen Instrumenten gemahlet. In diesem Rundel ist ein achteckigter Tisch, mit allerley schönen Steinen, Zug- und Blumenweiß in einem schwartzen Marmorstein eingelegt, als wann es gemahlet wäre. Aussen um die Cupola her, unterhalb des Pferds, stehen auch metalline Bilder. Wieder auf der Seiten, an der Wand, ist eine andere Grotte auf die Art, wie beym

An-

Antiquitäten-Saal gemeldet worden. In dem einen Garten liegt ein Antiquisch Kindgen, alles von weisen Stein in einer Krippen. Darüber ist noch ein Kindgen, und oberhalb dieses, stehet noch eines, alles von weisem Stein, und spritzen alle Wasser in steinern Trog. Umher ist viel Ertz, Lapis Lazuli, Agaten, Crystall, Corall, Perlenmutter und an den Seiten sind Gemählde und Antiquitäten. An allen Orten von aussen seyn Sonnen-Uhren angemacht: Im Schloß-Thurm aber seyn schlagende Uhren. 17) Es ist zu bedauren, daß dieser prächtige und sehens würdige Pallast, durch eine den 14 Dec. 1729 entstandene Feuers-Brunst grossen Schaden erlitten. Vor dem Pallast stehet eine Säule zu Ehren der Jungfrau Maria aufgerichtet, und unten an derselben diese Inscription: *PATRONA BAIARAE! SUB TVVM PRAESIDIVM CONFVGIMVS, SUB QUO SECURI LAETIQVE DEGIMVS.* Aus der neuen Feste gehet man in die alte neue Feste, welche vor diesem auch die neue Feste genennet worden, und sonsten die gewöhnliche Residentz gewesen. Umher hat sie einen Wassergraben, inwendig aber ist es ziemlich finster, hat aber einen mit Marmorstein gepflasterten Saal, der eine künstliche, höltzerne vergul-

17) *Zeiler* l. c. Als der König in Schweden Gustav Adolph 1632 München eingenommen, (S. oben Cap. V. §. 5) logirte er auf diesem Schloß, ließ und daselbst Lutherisch predigen; er ließ sich auch vernehmen: dem Schlosse zu München fehle nichts als Waltzen, so wolte er solches nach Schweden schieben lassen.

guldete Decken mit gemahlten Bayerischen Historien. Es ist auch da ein langer weiter perspectivischer mit Weinreben überzogener Spaziergang, und auf der Seiten herum ein langer gepflasterter Gang; Zu Ende desselben ein schön Lusthauß, mit etlichen schönen Gemählden, kleinen und grossen Zimmern, ausgehauene Säulen, Bilder und perspectivisch gemahlten Saal. Unter andern ist der Jupiter auf dem Adler sitzend in der Höhe gemahlet, der wendet die Füsse zu einem, er gehe im Saal, wo er wolle. Auf einer Seiten dieses Lusthauses ist das Aussehen ins Holtz, darinnen Hirsche, u. sonderlich Abends, bis ans Lusthauß hinankomen. Die unterschiedliche Rechts- und Gerichts-Collegia kommen in dem alten Pallast zusammen. Es ist auch der Schießgraben daherum. Neben diesen Fürstl. Häusern hat es nahe den Jesuiten, noch ein gar weites Gebäu. Es seyn da sehr viele Zimmer, die aber fast alle ihr Aussehen in die Höfe, Gärten, in den Zwinger und Stadtgraben haben. Es hat einen schönen grossen wohlgezierten Garten mit hübschen Abtheilungen; einen schönen grossen Zwinger, über den Stadtgraben hinüber über das Wasser, darinnen 3 Gänge vor einander mit Wein-Reben vom Rhein, Neckar, Ungarn und andern Orten mehr. Es ist auch daselbst eine Apothecke, in welcher unter andern ein schönes grosses Rhinoceros-Horn hanget. Durch verborgene Gänge kan man zu den Jesuitern und Capucinern kommen. Es ist auch ein verborgner Gang in die neue Feste, wiewol der

Weg

Weg ziemlich weit ist. Die Grotte ist von rechten Felsen zusammen gemacht, mit eingehauenen Zellen, mit Dannen und wilden Bäumen besetzt, und quillt ein Wasser aus dem Felsen, das macht ein Bächelgen und einen kleinen Weyher, darinnen Forellen. Im Bächelgen liegen in Bley gegossene Schlangen, Eydexen, Krebse und d. g. Die Sachen in dieser Grotten seyn alle nur von Bast, Stroh, Reise und Stecken zusammen geflochten: der Altar ist von den Felsen. Auf der Mauer ist Franciscus in der Wildnüß gemahlet. An der Mauer hats einen Baum, darin steckt ein Zapfen, wenn man ihn heraus zeucht, so siehet man durch den Baum hinaus an den Stadt-Thurm, und an die Uhr. Und ist dieses das Merckzeichen dieser Grotten, die sonsten also zusammen gemacht, als wie man in den Gemählden die Einsiedler abgeschildert siehet. Endlich so ist der alte Hof zu sehen, in welchem vor Zeiten die Fürstl. Hofhaltung gewesen. Ist ein sehr altes Gebäude, alda der Thurn zu mercken, welcher unten und oben spitzig ist. Desgleichen die drey Nagel in der Wand, und der Stein, 18) so die Wahrzeichen zu München seyn. Die Fürstl. Bibliothec ist nicht weit davon; Sie stehet an einem grossen Ort. Ein grosser Theil derselben ist geschrieben, seyn auch die Bücher meistens schön eingebunden; Sie ist durch ein Theil der Heidelbergis. vermehret worden. 19) Unter andern findet sich auch

18) S. hiervon mit mehrern oben Cap. 4. §. 32.
19) S. oben Cap. 5. zu Ende des 2. §.

daselbst Martin Luthers Bildnüß 20) Der Stall verdienet auch wol, daß man davon rede; selbiger ist 366 Schuh lang, und eben so breit; er hat 84 grosse Fenster, und inwendig rund umher einen schönen Gang. Dieser Ort ist nicht allein zum Reuten und Turniren sehr bequem gemacht, sondern man kan auch allda allerhand andere Exercitien treiben. 21) In der dasigen Kunst-Kammer sind auch viel feine Sachen. 22) Nechst diesem hat auch der Churfürst auf dem Lande unterschiedliche Lusthäuser, als Schleißheim, Dachau, Schauben, Stauenberg und Nymphenburg.

§. 6. Die andern Oerter, die in Ober-Bayern, und zwar unter der Münchischen Regirung gelegen, sind folgende: Ingolstadt eine feste Stadt am Donau-Schütter und Aich-Fluß, 10 Meilen von München. Etliche meynen, daß ein Theil von den Anglen oder Engelländern in das innere Teutschland gekommen, und mit den Longobarden und Schwaben in Italien gezogen seyn, und ihres Namens Merckmale in Ingelheim, Ingolstadt, Engelburg u Engelrute hinterlassen hätten. 23) Brunner 24) sagt: daß in der Austheiluug des Bayerlandes zwischen Kayser

20) *Zeiler* l. c.
21) *Misson* l. c
22) Ein Verzeichniß von selbigen hat der mehrangeführte *Zeiler* l. c.
23) *Theatr* Part. 2. Origin. Palat. Cap. II. Jacob. *Gretser* in Append. de Aureato p. 256.
24) And. *Brunner* Part. 2. Annal. Boic. Lib. VI, p. 50.

ser Carls des Grossen Söhnen Pipino und Carolo, so aber hernach noch vor dem Vater gestorben seyn, des Dorfs Ingoldestatt am ersten gedacht werde, und soll der Kayser Ludovicus IV. eine Stadt daraus gemacht haben. 25) Im Jahr 1312 ist sie fast um den halben Theil erweitert, und 1420 von Hertzog Ludwigen mit dem Bart, die Mauren gar ausgebauet worden; welcher auch den ersten Stein zur Pfarr-Kirchen gelegt, und solche mit herrlichen Geschencken begabet. Und wird das goldene Marien-Bild und Ritter, so noch daselbst, über hundert tausend Gulden werth geschätzt. Es ist alles von gutem Golde geschmeltzt und mit vielen Saphiren, Rubinen, Perlen und andern Steinen gezieret. Und ist sonderlich am Marien-Bild auf der Brust ein Rubin, wie ein Hertz geschnitten, so 14000 Gulden werth seyn soll. Es ist zwar alt, aber sehens würdig. Hertzog Ludwig der reiche von Landshut hat 1471 eine Universität hier aufgerichtet, 26) wiewol andere wollen, 27) daß albereit im Jahr 1410 ein Anfang zu selbiger gemacht, und die Professores von Wien dahin geführet worden seyn; welche Pabst Pius II. hernach mit Freyheiten begabet; obbesagter Hertzog Ludwig aber sie vollends in Aufnehmen gebracht habe. Sein Sohn Hertzog Georg der reiche, welcher auch das dasige Schloß

25) *P. Bertius* in tab. Geogr. contractis in Descript. Bavar. p. 402.
26) S. oben Cap. 4. §. 25.
27) *Bertius* Lib. 3 Rer. Germ. in Cat. Academ.

aufgeführet, hat dieses löbliche Werck vollends zu Ende gebracht, und verschiedene Stipendia gestiftet. Hertzog Albertus aber hat sie im Jahr 1556 den Jesuitern übergeben. Dermahlen sind daselbst folgende Hrn. Professores befindlich: *In Facultate Theologica:* Plurim. Rev. ac Præn. D. Maximilianus Ferdinandus Ignatius de *Blanch*, SS. Theol. D. et Controvers. Fidei Prof. Seren. Elect. Bav. nec non Rev. & Celsiss. Princip. et Episcopi Eustett Cons. Eccles. ejusd. Cathedralis Eccles. Canonic. et ad D. Virginem Ingolstadii Parochus, ac Universitatis Procancellarius. Plur. Rev. ac Præn. D. Joan. Joseph. Ant. *Hertel*, SS. Theol. D. et Sacr. Script. Prof. Ser. Elect. Bav. nec non Rev. ac Cels. Princ. & Episc. Eustettens. Consil. Eccles. et ad S. Mauritium Ingolst. Parochus. R. P. Georgius. *Hermann*, S. J. SS. Theol. D. et in speculativis Profess. antemerid. R. P. Christ. *Knabl.* S J. SS. Theol. Doct. et in speculativis Profess. postmerid. R. P. Joan. Nepomuc. *Ress*, S. J. SS. Theol. Doct. & in Moralibus Prof. R. P. Guilielm. *Beusch*, S. J. SS. Can. D. & Prof. *In Facult. Juridic.* Præn. D. Hermann Ant. Maria de *Clingensperg* in Shœnhofen & Drachenfels J. V. D. Ser. Elect. Bav. Cons. Cod. & J. P. Prof. Præn. D. Petr. Joan. *Schiltenberger*, J. U. D. Ser. Elect. Bav. Cons. Digest. et Feud. Prof. Præn. D. Joan Franc. de *Haibe* J. V. D. Ser. Elect. Bav. Cons. Institut. Imper. et Rer. crim. Prof. Præn. D. Anton de *Clingensperg* in Schœnhofen et Drachenfels, Seren. Elect. Bav. Consil. J. U. D. et Institut. Imper. Prof. *Ex Fa-*

Facultate Medica. Præn. D. Joan Jacob *Treyling*, Ser. Elect. Bav. Cons. Medic. D. et Prof. academiæ Carolino-Cæsareæ. naturæ curiosorum Collega, et stat. Prov. Circuli Ingolst. Phys. Præn. D. Ferd. Franc. Anton. *Stebler*, Ser. Elect. Bav. Consil. Medic. Doct. & Prof. Præn. Ignatius *Hertel*, Ser. Elect. Bav. Consil. Medic. D. & Prof *In Facultate Philosophica*: R. P. Franc. *Horaz*, S. I. Phil. D. et in Metaphys. Prof. R. P. Antonius *Schallenberger*, S. J. Phil. Doct. & in Physic. Prof. R. P. Augustinus *Deürl.* S. I. Phil. D. et in Logic. Prof. R. P. Henr. *Hiss*, S. I. Philos. Doct. Sacræ ling. & Mathes. Prof. R. P. Ignatius *Schvvartz*, S. J. Phil. D. historiar. Prof. R. P. Sympertus *Gallbronne*, S. I. Phil. Doct. & Eloq. Prof. 28) Herzog Wilhelm hat die Stadt zur Vestung gemacht, und sind die Vestungs-Wercke nachher von Zeit zu Zeit so vermehret worden, daß sie anjetzo die beste Vestung in gantz Bayern. Sie ligt gar eben, ausgenommen gegen der Donau. Die Gegend herum ist schön und hat einen herrlichen Getreyde-Boden. Das Collegium und sonderlich der Jesuiten ihrs ist neben obbesagter Haupt- wie auch der Augustiner- Barfüsser- und Spittal-Kirchen vornehmlich allhier zu sehen. 29) Die Häuser sind meistentheils auswendig gemahlt oder weiß angestri-

28) Die Sigilla alter Facultäten sind in des Hrn. Archivarii Hagelgans Orbe literato Academico Germanico Europæo nachzusehen.

29) Merians Topogr. von Bayern p. 34. seq. Zeilers Reise-Beschreib. durch Teutschl. Cap. 3. p. 78. seq.

chen, die Gassen breit und gerade, auch das Pflaster gut und fält alles gar wohl in die Augen, nur ists Schade, daß es allda wenig Nahrung und Einwohner giebt, obgleich die Stadt die Stapel-Gerechtigkeit, so daß alle Schiffe, welche die Donau hinab gehen, drey Tage allda stille liegen, und ihre Waaren denen Bayern feil bieten müssen. Von dem Zeug-Hause wird grosses Wesens gemacht, es braucht aber so gar viel Umstände, weñ man selbiges besehen will. 30) Abensberg, eine Stadt und Schloß, nicht weit über der Donau am Abens-Fluß, 12 Meilen von München, ist das Vaterland des berühmten Aventin; vor Zeiten war es eine Grafschafft, wie dann Graf Abo von Abensberg der wegen seiner Fruchtbarkeit berühmt ist 31) hier Hof gehalten; der letzte Graf von Avensberg, Namens Nicolaus, ist Anno 1485. von dem Hertzog zu Bayern Christophoro nicht weit von Freysingen erstochen worden. An diesem Ort ist auch ein Land-Gerichte und gehören darzu zwey Dörffer, Altmanstein, jenseit der Donau, an den Bischöffl. Aichstädtischen Grentzen, und Rohr, 2 Stunden von Abensberg. 32) Schrobenhausen ein Städtgen am Par-Fluß zwischen

30) Wissens Reise nach Italien, 1 Theil 10 Schreiben p. 120.

31) S. oben.

32) Merians l. c. p. 10. *Imhof.* Notit. Procer. Imp. Lib. VII. Cap. 16. p. 524. Junckers Geographie der mittlern Zeiten P. II. Cap. 15. p 561. Trommsdorff Geographie von Teutschland Cap. II. p. 56. seq.

schen Augspurg und Ingolstatt, von hier 3, von dort 5 und von München 8 Meilen, hat ein Land-Gericht, darzu gehören 4 Schlösser, 3 Adeliche Sitze, 10 Hofmarchen, verschiedene Dörfer und unter letztern Diesen ein Dorff und Reguler-Closter Augustiner-Ordens von Bertholdo Grafen von Andechs und Ottone Grafen von Wolffrathshausen ums Jahr Christi 1132 aus einem Schloß auferbauet. 33) Landsberg 7 Meilen von München und 13 Meilen von Ingolstadt. Hat ein Land-Gericht, darinnen vier Clöster, 8 Schlösser, eilff adeliche Sitze, 23 Hoffmarchen, ohne die Dörfer und andere Güther nebst einer Saltz-Niederlage. Man heisset die Gegend daherum im Lechthal, ad Lycum, darinnen Fuessen, Ehrenberg, Bemans, Reutt, das Closter Stringadē Prämonstratenser Ordens, und andere Oerter mehr liegen, so theils zu Bayern, theils zu Tyrol, theils dem Stifft Augspurg, theils andern gehörig seyn. Es ist eine feine aber etwas uneben liegende Stadt, so in der Höhe ein festes Berg-Schloß hat; Und ist das Aussehen von der Jesuiter-Kirchen, so auch hoch lieget, gar schön. Es ist ihr Collegium, so eines von der ältesten in Teutschland, nicht so prächtig als die neuen erbauet. Der Graf Schwickard von Helffenstain, der Pfleger hier im Schloß gewesen und seine Gemahlin eine Gräffin von Hohenzollern, die beyde in der Kirchen begraben liegen, haben

33) Merian l. c. p. 100. Trommsdorff l. c. p. 57.

es gestifftet. Sie halten allhier keine offene Schul, sondern ihr Collegium ist eine Sammlung, daraus andern Collegien junge Leuthe können zugeschicket werden. Das gedachte Schloß soll ein Graf von Within, Namens Theodericus, ums Jahr Christi eilfhundert erbauet haben. 34) Schongau, ein schön Städtgen, an einem erhabenen Ort am Lech-Fluß, 6 Meilen von München und 17 von Ingolstadt. Man machet daselbst allerley musicalische Instrumente, und werden sonderlich die Lauten gelobt. 35) Wasserburg 8 Meilen von München, hat ein Land-Gericht, 2 Clöster, 2 adeliche Sitze, 3 Hofmarchen u. etliche Dörffer. Ist eine feine wohl erbauete und nahrhaffte Stadt, die der Fluß Inn fast gantz, bis an einen engen Paß umgiebet. Man siehet sie nicht, bis einer daran kommt, weil sie gar tief zwischen den Bergen und zwar etwas uneben gelegen. Hat ehedem eigene Grafen gehabt. Sie ist wegen eines Fürstlichen Schlosses und sehr anmuthigen Gartens auch dreyer Kirchen D. Ægidii, B. Virginis und D. Jacobi berühmt. In der Pfarr-Kirchen ist folgende Schrifft in Stein gehauen:

Als man zahlt von Xo Geburt Milij und Xo Jahr, hat Hertzog Ludwig, Hertzog zu Bayern, und Graffe zu Mortany ꝛc. der Küngin von Franckreich Bruder angefan-

gen,

34) Merian l. c. p. 41. Zeiler Reiß-B. durch Teutschl. I. Th. Cap. XVI. p. 360. Trommsdorff l. c.

35) Merian l. c. p. 100. Zeiler l. c. Trommsdorff l. c.

gen, und die Mawer und den Thürn über den Halls vor der äußern Vest. gemawert zu beyden Seyten bis an den Jhn, darnach den Obernperg mit einer Mawer eingefangen, und einen Zwinger gemawert unter der Vest auf den Jhn, und den gefürtert vor der Vest. gen der Statt und Mawer, darzu ein new Casten Hauß, neben dem alten Casten Hauß. und die Statt Mawer lassen erhöhen. Und die Thurn umb die verdachten umbgenden Weergebawen. und viel andere nützliche Baw gethan an der Statt und Vest Wasserburg bey sein Zeiten. Bittet GOtt für sein Seele ꝛc.

Es ist auch allda ein Fürstl. starcker Saltz-Handel und Niederlag zu finden 36) Friedberg ein Städtgen und Bergschloß, nicht weit von den Quellen des Ach-Flusses 8 Meilen von München und eben so weit von Ingolstadt 37) Aicha, Aichheim ein Städtgen und Schloß am Par-Fluß, 2 Meilen von Friedberg 6 von Ingolstadt und 8. von München, hat ein Land-Rath-Haus, und gehören darzu die Dörffer Kirbach; nebst einem Nonnen-Closter Benedictiner-Ordens an einem Fluß dieses Namens, so A. 1011. von Alberone Grafen von Semp und Eberbsberg erbauet worden, zwischen Aicha und Schrobenhausen, Altenmünster, nebst einem Jungfrauen-Closter S. Brigitten-Ordens fast mitten zwischen Augspurg und Mün-

36) Merian l. c. p. 109. seq. Trommsdorff l. c.
37) Merian l. c. p. 30. Trommsdorff l. c. p. 58.

chen von S. Alrone, eines Schotten-Königs-Sohne A. 720 gestifftet, daher es auch *S. Alronis Monasterium* genannt wird. Aindlich am Ach-Fluß und Immenhofen am Par-Fluß zwischen Aicha und Schrobenhausen. Nahe hierbey ist gewesen das Schloß Wittelsbach 38) welches von dem Bayerischen Hertzoge Ludovico darum, weil Otto Wittelsbachius Kayser Philippum des Ludovici Verwandten A. 1208 zu Bamberg erstochen 39) verwüstet worden. Aurburg ein festes Bergschloß beym Inn-Fluß an den Tyrollischen Grentzen. Crantzberg ein altes Schloß, Flecken und Land-Gericht am Amber-Fluß, wohin 2 Clöster, 8 Schlösser und 3 adeliche Sitze gehören. Marquartstein, eine Stadt und altes Schloß am Ach-Flusse. Altmünster, eine Commendur Johannitter-Ordens am Wasser Altmühl. Pfaffenhofen eine Stadt an der Ilm, worinnen ein Land-Rathhaus, 4 Meilen von Ingolstadt und 6 Meilen von München, nahe, dabey lieget das Schloß Scheyern, welches nachher in ein Benedictiner-Closter verwandelt worden. 40) Zu gedachtem Pfaffenhoffischen Rathhaus gehören die Dörffer Hohenwart, welches, weil es mit Mauren umgeben, ehe den Namen eines Städtgens, als eines Dorffes verdienet, ist ein Jungfrauen-Closter Benedictiner-Ordens am Par-Fluß

38) S. hiervon mit mehrern oben Cap. 4. §. 6.
39) S. oben Cap. 4.
40) S. oben Cap. 4. §. 4. *Andreas Presbyt. Monaster. Bavar.* p. 83.

Fluß, 3 Meilen von Ingolstadt, sonst eine Grafschafft. Die Gräfl. männl. Linie ist erloschen ums Jahr Christi 1063, da der letzte Graf im gelobten Lande von den Türcken umgebracht worden; und Geisenfeld nebst einer Jungfrauen Abtey, Benedictiner-Ordens, am Inn-Fluß. 41) Tegernsee ein berühmtes und reiches Benedictiner-Closter, zwischen der Isar und Inn, mit Gräben und Schützwehren umgeben, und mit Geschütz versehen, dessen Abt sich der Adels-Personen aus der Ritterschafft, wie ein Fürst zu seinen Diensten gebrauchet, wie er denn auch in den Zusammenkünfften der Bayerischen Stände vor andern den Rang hat. Quirinus, Chrysogonus und Castorius, lauter Heilige, liegen hier begraben. Es ist von den verbrüderten Hertzogen in Bayern Alberto und Ochano An. 759 erbauet worden. Es liegt zwischen zweyen Seen, den Schlirrsee und Tegernsee oder Lacu Tigurino, und zwar an solchem, in welchen der Fluß Mangualda bey dem Flecken Gmünd fällt, an den Tyrolischen Gräntzen, 7 Meilen von München. 42) Rosenhain, ein Städtgen und Bergschloß am Innfluß, 3 Meilen von Wasserburg. Es hat ein Landgericht, darzu 2 Schlösser, 7 adeliche Sitze, 2 Hofmarchen, sammt Dörffern und andern Gütern gehören. 43) Beuern, Benedict Beuern, ein Dorff und Benedi-

41) Trommsdorff l. c. p. 59.

42) *Wigul. Hund* in Metrop. Salisb. *Rader.* Vol. 2. Bavar. Sanct. Merian l. c. p. 131. Trommsdorff p. 59. 60.

43) Merian l. c. p. 130. Trommsdorff l. c.

nedictiner-Closter am Inn-Fluß, 8 Meilen von München, dabey liegt das Schloß Alten Beurn. Weilheim eine Stadt und Schloß am Amber-Fluß, über dem Ammersee, 12 Meilen von Wasserburg, 7 von München, 16 von Ingolstadt, 4 von Landsberg. Es hat ein Land-Gericht, in welchem 6 Clöster, 2 Schlösser, 13 adeliche Sitze, 12 Hofmarchen, etliche Dörffer und andere Güter mehr liegen; nahe dabey zu Pollingen findet sich das Closter *S. Salvatoris*, welches zu den Zeiten des H. Tossonis, Bischoffs von Augspurg, gestifftet worden, und gehört noch, so viel die geistliche Jurisdiction anbelangt, unter selbiges Bißthum. Sonst war es Benedictiner-Ordens, iezt aber ist es eine Probstey der regulirten Chor-Herren Augustini. Probst Killian, so um das Jahr 1627. gelebt, hat die Kirche so schön neu wieder aufgebauet, daß sie unter die schönsten von Bayern mit zu rechnen 44.) Steingaden nahe dem Lech, eine Mönchs-Abtey, Prämonstratenser-Ordens, so Hertzog Welff zu Spolet, Graff am Lechrain und im Amerthal, ein Bruder Hertzog Heinrichs in Bayern und Sachsen, um das Jahr 1147 erbauet hat; daselbst auch sein und seins Sohns Welphonis, welcher vor dem Vater mit Tode abgegangen, Gräber gewiesen werden. 45) Hohenschwangau, ein Bergschloß und Herrschchafft im Lech-

Tha-

44) *Rader* in animadv. ad Vol. 2. Bav. S. Vol. 3. adi. *Stengel* in Mantiss. rer. August. Vind. p. 30. Merian l. c. p. 112.

45) Merian l. c. p. 131.

Thale an den Tyrolischen Gräntzen, ohnweit Füssen, vor Alters den Baronen Baumgärtnern zuständig. Waldeck, Hohenwaldeck, ein Gräfl. Bergschloß an den Tyrolischen Grentzen, welches Margaretha, Wolffgangs von Waldegg Tochter, ihrem Manne Vito von Mexelrain gegen Ende des XV. Jahrhunderts eingebracht. Dabey lieget Schliers, ein Dorff und Augustiner-Closter am Schlier-See zwischen dem Jun- und Margwald-Fluß. Toltz, ein Dorff, altes Sloß und Landhaus am Isar-Fluß, nach der Graffschafft Tyrol zu, nicht weit davon ist Reichersbeyern, ein Schloß und Dorff der Freyherrn von Preysing. Schlechdorff, ein Dorff und Probstey regulirter Chor-Herrn Augustiner-Ordens, unten an den Alp-Gebürgen am Loys-Fluß. Wesesbrunne eine Benedictiner Abtey zu Ehren des Heil. Petri und Pauli A. 740 zwischen Schonga und Weilheim gestifftet. Polling; eine Probstey regulirter Chorherren, Augustiner-Ordens, am Amber-Fluß, ohnweit Weilheim. 46) Wolfertzhausen oder eigentlich Wolfratshausen, ein Gräfl. Flecken und Bergschloß am Wasser Isar und Loysa. Hat ein Landgericht; in welches auch der Marckt Holtzkirchen, 4 Clöster, 3 Schlösser, 5 adeliche Sitz, 19 Hofmarchen, etliche Dörffer und andere Güter gehörig seyn. Vor Zeiten ist es sonderlich berühmt gewesen, und hat eigene Herren gehabt, es haben aber die Wolffertzhäusischen Gra-

46) Trommsdorff l. c. p. 61.

Grafen mit Henrico A. 1158. aufgehöret. 47) Schefflarn, ein Dorff und Probstey Prämonstratenserordens, im Jahr 1140. von Ottone, Freysingischen Bischoffe erbauet, am Isar-Fluß 2 Meil von München. Beurberg, Peilberg, ein Closter regulirter Chorherren S. Augustini, ums Jahr 1100 am Wasser Loyse erbauet. Dachau an der Amber, 2 Meilen von München, wird von vielen vor ein Städtgen gehalten; ist aber nur ein wohlgebauter Marcktflecken, ist sonst eine Grafschafft gewesen, und hat seine besonder Landgericht, und 2 darein gehörige Clöster 10 Schlösser, 8 adeliche Sitze, 24 Hofmarchen, Dörffer und andere Güther mehr, auch der Marckt Brugg. Hieher gehöret auch das von Walfahrten berühmte Closter Marienstern, wie auch das Schloß und Herrschafft Adelzhausen. 48) Haage, ein Gräfl. Schloß und Dorff ohnweit dem Inn-Fluß, so von dem letzten Grafen Ladislao, laut von Carolo V. gegebener und vom Kayser Ferdinando I. confirmirter Expectativen A. 1567. an dem Hertzog in Bayern Albertum gekommen. Neustadt, eine Stadt am Abens und Donau-Strohm, 4 Meilen von Ingolstadt und 12 von München; Sie soll vor Zeiten Salingstatt geheissen haben. 49) Dietfurt eine Stadt am Altmühl- und Labar-Fluß an den Ober-Pfältzischen Gräntzen, 5 Meilen

47) Merian l. c. p. 112.
48) Trommsdorff l. c.
49) Merian l. c. p. 58.

len von Ingolstadt und 15 von München. Kain ist zwar keine grosse aber fein gebauete Stadt am Aach-Fluß, nicht weit vom Lech. Es hat diese Stadt ein Landgericht, darinne der Marckt Petmeß, ein Closter, ein Schloß, 4 adeliche Sitz, 7 Hofmarchen nebst etlichen Dörffern und andern Gütern. Ist gar ein alter Orth auf einer Seiten mit Morast, auf der andern mit 3 Bastionen, 1 detachirtes Bollwerck, Gräben und Contrescarpe versehen, sind aber 1705 demoliret worden. 50) Jüdersdorff, Untersdorff, ein Dorff und Augustiner-Closter am Glon-Fluß. Thierhaupten, Thierhausen, ein Dorff und Benedictiner-Abtey, auf einem Berg am Ach-Fluß. Vohburg, Vochburg, ein alt gräflich Schloß und Dorff an der Donau, 2 Meilen unter Ingolstadt, das gräfliche Geschlecht ist ums Jahr 1204 mit Bertholdo abgegangen. Es hat ein Landgericht, in welches die Märckte Sigenburg, Pföring, Geimersheim, desgleichen 2 Clöster, 3 Schlösser, 8 adeliche Sitz, 19 Hofmarchen und andere Güter und Dörffer gelegen seyn. Unterhalb Vohburg an der Donau liegt das Closter Münichsmünster, Benedictiner Ordens. 51) Ramsau, ein Bettelmönchs-Closter, Augustiner-Ordens A. 1412 in der Hagischen Grafschafft durch Georgen von Frauenberg

50) Merian l. c. p. 68. Joh. Christian von Kölichen und Rischlern Beschreibung des Erd-Kreises Cap. IIII. p. 81.

51) Merian l. c. p. 134. Trommsdorff l. c. *Chronicon Andecense* München 595. 4.

berg erbauet unter Wasserburg am Inn-Fluß. Schönfeld, ein Dorff und Nonnen-Closter Cistertienser-Ordens, zwischen Donawerth und Neuburg an der Lech und Donau, woselbst eine Brücke über die Donau. Rietenburg, ein Städtgen und Landgericht, so vor Alters eine besondere Grafschafft gewesen, von dem letzten Grafen Henrico IV. kam diese Grafschafft an die Hertzoge in Bayern. Liegt am Altmühl-Wasser, zwischen Dietfurt und Kelheim, nahe dabey ist die Abtey Altmannsmünster, Wenchdingen, ein Städtgen und Schloß, in der Gegend, welche der Riß genennt wird, 7 Meilen von Ingolstadt und 15 von München. Reichertzhofen, ein Dorff am Par-Fluß, zwischen Ingolstadt und Hohenwerth, 2 M. von Ingolstadt und 7 von München. Gumpenberg, ein Freyherrl. Bergschloß. Haslang, ein freyherrl. Schloß zwischen Schrobenhausen und Altmünster. Cransperg, ein Städtgen an der Amber. Raitenbuch, ein Closter derer regulirten Chorherren Augustiner-Ordens, und Sitz derer Freyherren v. Haslang am Amber-Fluß, ohnweit Schonga. Hohen-Cammer, ein Dorff und Schloß am Glon-Fluß 2 Meilen von Pfaffenhofen, 4 von München. Tättenbach ein alt verwüstet Schloß, sonst ein Sitz der Grafen dieses Namens. Prück, ein Dorff am Amber-Fluß, unter dem Amber-See, vier Meilen von München. Nahe dabey ist Fürstenfeld, eine Cistertienser-Abtey, am Amber-Fluß. Es soll von dem Hertzog in Bayern Ludovico Severo, der

aus

aus ungegründetem Eyfersucht seine Gemahlin ermordet, seyn erbauet worden. Und sind zu dessen Gedächtniß nachfolgende Zeilen daselbst zulesen:

Conjugis innocuæ fusi monumenta cruoris,
Pro culpa pretium, claustra Sacrata vides.

Andes, Andechs, vor Alters eine berühmte Grafschafft und Berg-Vestung, so hernach in ein Benedictiner-Closter verändert worden, woselbst ein so grosser Haufen von Reliquien anzutreffen ist, daß dieser Ort daher der Heiligen-Berg genennet wird, es geschehen auch viele Wahlfarthen dahin. 52) Ebersberg, war vor Alters eine besondere Grafschafft und Berg-Schloß in der Grafschafft Steinhartting, zwischen dem Inn- und Sempta-Fluß gelegen, jetzt ists ein Dorff und Collegium derer Münchischen Jesuiten, 3 Meilen von Wasserburg, 4 von München. Rot, ein Dorff und Benedictiner-Closter, Anno 1075. gestifftet, zwischen Rosenhain und Wasserburg am Inn-Fluß. Aibling, ein Dorff und Neuburgisches Landgericht, nicht weit von Inn-Fluß und der Stadt Rosenhain. Bernfried, Bernried, ein Kloster regulirter

52) Brunner P. 3. Annal. Boic. Lib. XIII. Matth. *Rader.* in ep. Dedicat. Bav. S. Vol. I. *Miræus* in Chron. S. Benedict. Cap. 91. *Hund.* T. 2 Metrop. Salisb. p. 93. Merian l. c. p. 114. seq. Trommsdorff l. c. p. 64. Lucä Grafen-Saal p. 47 seq. Juncker Geograph. der mittlern Zeiten P. II. Cap. XV. p. 559.

Chor-Herren Augustiner-Ordens, ad Lacum Vermium am Wirm-See, im Anfange des 12. Jahrhunderts gestifftet. Schwaben ein Dorff, Schloß und Landgerichte am Sempt-Fluß zwischen München und Bürckrain, deme unterthan das Dorff Gräfing. Diethramszell, ein Regular-Closter am Isar-Fluß A. 1096. gestifftet, so seinen Namen von dem ersten Probst Dietramo bekomen. Mainburg, ein Dorff u. Landgericht nahe beym Abends-Flusse. Eisenhofen ein Dorf beym Glon-Fluß; ohnweit davon ist das Dorff Weix. Murau, ein Dorff u. Land-Gerichte des Ethalischen Closters an der Gräntze der Grafschafft Werdenfels. Kreut, ein Schloß, Dorff und Herrschafft derer Baronen von Haslang am Par-Fluß, zwischen Schrobenhausen und Innighofen. Maxelrain, Machselrein, ein Schloß und Herrschafft des Grafen von Waldeck, wovon das im Jahr 1130 gestiffte te Augustiner-Closter Prysarting, nicht weit entlegen. Starenberg, ein groß Bergschloß, Dorff und Landgericht am Wirm-See. Dieser See ist 15000 Schuh lang und 3000 breit. 53)

§. 7. Unter der Burghäusischen Regirung gehören folgende Oerter: Burghausen eine alte wohlgebauete Stadt an der Saltza, nicht weit vom Inn-Fluß, woselbst die Ober-Gerichte, auch ein grosses, u. Berg-Schloß, worauf vor Alters die Grafen dieses Namens ihren Sitz gehabt, deren Familie aber im Jahr 1157 mit Gebhardo aufgehöret, 7 Meilen von Wasserburg,

53) Trommsdorff l. c. p. 65.

burg, 13 von München und 18 von Ingolstadt. 54) Reichenhalte, eine Stadt am Saltz Fluß, 13 Meilen von Wasserburg, und 15 von München. Ist berühmt wegen des Saltz-Wercks, welches dem Churfürsten vieles einbringt; die Saltz-Wasser oder Sole, wie es anderwerts genennet wird, quillet über der Stadt aus einem Berge hervor, und wird durch Röhren in die Stadt geleitet. Nahe dabey ist das Schloß Carlstein. Cling, ein altes Berg-Schloß, Dorf und Land-Gerichte, wozu 5 Clöster, 4 Schlösser und 5 Adeliche Sitz gehören. Uttendorf, ein Dorf und Berg-Schloß am Mattich-Fluß. Bertholsgaden, Berchtesgaden, ein Flecken und Probstey Augustiner-Ordens, im Jahr 1108 von dem Grafen von Sultzbach, Beringio, und Cunone, am Ach-Fluß erbauet. Traunstein, ligt an dem Fluß-Traun, nicht weit von Reichenhall und Chiriensee an den Saltzburgischen Gräntzen, allda auch Saltzbrunnen oder Quellen gefunden werden. Es hat dieses Städtgen ein Land-Gericht, darinn ein Schloß, 2 Adeliche Sitz, 8 Hofmarchen und etliche Dörfer seyn. Zwey Stunden davon ist das Bad Aendholtz. 55) Braunau, eine feine Stadt am Inn-Fluß, 3 Meilen unter Burghausen, 7 von Traunstein und 15 von München. Nahe dabey lieget das Regular-Closter Ranshofen. Mauerkirchen ein Dorf, Land-Gericht und Closter auf einem Berge, nicht weit von Brauna, worzu das Clo-

54) Merian, l. c. p. 13, Trommsdorff l. c.
55) Merian l. c. p. 107, Trommsdorff l. c.

ster Althain gehöret. Craiburg, ein vor Alters berühmter Ort, jetzt nur ein Dorf und Schloß am Inn-Fluß zwischen Wasserburg und Mühldorf. Bayerisch-Oettingen oder Neu-Oettingen, ein Städtgen am Iñ-Fluß wegen der schönen Gegend, Vogel-Fangs, Jagden u. Fischereyen haben sich die Fürsten in Bayern öffters hier aufgehalten. Es liegt 11 Meilen von München, nahe dabey ist Alten-Oettingen. Es ist nunmehro ein offener Ort, die Philipps- und Jacobs-Kirche und wohl erbauete Probstey, Dechaney und andere Chor-Herren-Häuser, wie auch der vom Ertz-Bischof zu Saltzburg allda aufgerichtete grosse Brunnen von weissem Marmor geben ihm einiges Ansehen. Zu den Zeiten, als die Römer Noricum und Vindelicien beherschet, soll er Ænipons oder Æniponte, bey den Teutschen aber Utinum geheisen haben. Ehemals soll es eine gar grosse Stadt gewesen seyn, welche nicht allein alt- und Neu-Oettingen in sich gefasset, sondern sich auch jenseits des Inns an dem Kayfers- und Penneberg Schloß-Burg, diesseits aber bis zu St. Georgen und Mortfeld, so von einer grossen Niederlag den Namen erhalten, erstrecket haben; davon man in den Feldern noch einige Merckmale will gefunden haben. Die uralte Capelle aber soll von dem Theodone, der am ersten den Christlichen Glauben angenommen, seyn consecriret worden. Worauf diese Capelle, von den nachfolgenden Regenten in Bayern, mit milden Stifftungen je mehr und mehr bereichert worden. Als aber um

das

das Jahr 910 die Hunnen den grausamen Einfall in Bayern vorgenommen, so ist auch die Stadt Oettingen, ausser der noch stehenden alten Capellen gantz zu Grunde gegangen, und hernach Neu-Oettingen aus den Ruderibus der alten erbauet worden. Im Jahr 1499 ist die jetzige Stiffts-Kirchen, die von Ludovico, Hertzogen in Bayern Ottonis M. Sohn erbauet, noch mehrers erweitert, und 1518 den Anbau an die uhralte Capelle zu Alt-Oettingen um mehrerer Gelegenheit willen, hinzugethan worden. Die Jesuiter-Kirche und Collegium hat Hertzog Wilhelm in Bayern im Jahr 1591 angerichtet. Was für ein grosser Zulauf an diesem Ort, auch aus fernen Landen, von Vornehmen und Geringen noch bis jetzo allda zu sehen; Was für ein Schatz an Edelgesteinen, Perlen, Gold, Silber und andern Kleinodien da zu finden, ist nicht zu beschreiben, und kan er daher gar füglich das Teutsche Loretto genennet worden. Unter andern ligt auch hier der Bayerische, aus unserer Historischen Abhandlung, gar bekante General Tilly begraben. 56) Riet, ein Städtgen, Schloß und Landgerichte, gegen die Oesterreichischen Gräntzen, nahe dabey ist das Dorf und Closter Atermünster, hierunter gehöret auch das Dorf und Schloß Auroltzmünster, beym Wasser Antißin. Tislingen, ein Oettingisch Dorf 1 Meile von Oettingen. Scherdingen, liegt am Fluß Inn, hat ein Landgericht, darzu 2 Clö-

56) Merian l. c. p. 68. Tromsdorf l. c.

ster, 3 Schlösser, 17 adeliche Sitze, 15 Hofmarchen und etliche Dörfer gehören. Es ist eine wohl gebauete und mit einem Wall umgebene Stadt, das Schloß ist etwas befestiget. Es giebt da seine steinerne Häuser und einen grossen Marckt. Vor Zeiten hat es eigene Grafen gehabt, die sich von Scherdingen und Neuburg geschrieben, 57) liegt 8 Meilen von Burghausen, und 11 von München. Frauenstein, ein Dorf, Schloß und Herrschaft am Inn-Fluß, zwischen Braunau und Richersperg, so Heinricus Bavarus A. 1435 von Wilhelmo de Frauenhofen erkaufte. Reichersperg, ein Städtgen und Closter regulirter Chor-Herren D. Augustini, im Jahr 1090 durch Bernharden Grafen v. Reichersperg gestiftet am Inn-Fluß, 2 Meilen über Scherdingen. 58) Stein und Pertenstein, sind 2 gräfliche Töringische Dörfer und Schlösser am Traun-Fluß. Trostberg, Troßburg, ein Städtgen und Berg-Schloß am Alt-Fluß, 3 Meilen von Burghausen. Seon, Seru, eine Benedictiner-Abtey, nicht weit von Chiemsee. Raitenhaslach, ein schön Cistertienser-Closter am Salt-Fluß, zwischen Burghausen und Ditmaning. Jettenbach, ein Schloß, Dorf, Herrschaft und gräflich Töringischer Sitz am Inn-Fluß, zwischen Wasserburg und Craiburg. Hohen-Aschau, ein

Schloß

57) *Luzius* de Migrat. Gent. Lib. VII. Wigul. Hund im Bayerischen Stamm-Buch.

58) Chr. *Gewoldi* Chronic. Monasterii Reichersperg. in Bojoaria, ante annos CD congestum. Acc. varia diplom. Rom. Pont. ex MS. Codice pervetusto Monachii 611.4.

Schloß, Dorf, und Herrschaft nach dem Pintzgauer Thale zu, zwischen Chimsee und Kuffstein, woselbst die Freyherren von Preysing wohnen. Seeburg, ein Dorf am Chimsee. Frieburg, ein Dorf an den Saltzburgischen Grentzen. Suben, ein Regular-Closter an dem Inn-Fluß. 59)

§. 8. Wir kommen nunmehro auf Nieder-Bayern. Landshut, ist eine berühmte und die Haupt-Stadt in Nieder-Bayern, allda die Bayerische Regirung und Rent-Amt, dabey sich befinden Vicedom, Cantzler, Räthe, Obrist Forstmeister, Rentmeister, Castner, Ober- und Unter-Richter, Zöllner, Rent-Schreiber, Casten-Gegenschreibern, Zoll-Gegenschreibern, von welchen die untergebene Landgerichte und deren Beamte regiret werden, und befinden sich bey jedem deren Pfleger oder deren Verwalter, zum Theil Land-Richter, Gericht-Schreibern, Castnern, Mutnern, Zöllnern und deren Gegenschreibern ꝛc. und gehören hieher die folgenden Landgerichte: Erding samt der Stadt, Mospurg samt der Stadt, Wolnzach, Ratzenhofen, Rotenburg, Kirchberg, Eckmill, Deißbach, Dingelfing samt der Stadt dieses Namens, Reißbach, Landau samt der Stadt, Osterhofen samt der Stadt, Natternberg, Vilshofen samt der Stadt, die Grafschaft Hals, Griespach, Pfarrkirchen, Eckenfelden, Ganckhofen, Dorffen, Neumarckt, Vilsbiburg, Geisenhausen, und neben den er-

59) Trommsdorff l. c. p. 67.

zehlten sieben Städtgen auch viel Märckte, vierzehen Clöster, 74 Schlösser, 146 adeliche Sitze, 325 Hofmarchen, nebst einer grossen Anzahl Landgerichtischer Dörfer, ainsichtiger Höfe und dergleichen. Landshut liegt an der Isar 7 Meilen von Wasserburg, 8 von Straubingen, 9 von München fast mitten in Bayern. Ihr Erbauer ist Hertzog Otto, der erste aus dem Wittelsbachischen Stamm. Denn nachdem die ehemalige Residentz Stadt der Bayerischen Hertzoge Regenspurg, vom Kayser, zu einer Reichs-Stadt gemachet worden, hat Otto an diesem Ort seine Residentz, als eine Wart, Schutz und Hut des gantzen Bayerischen Lands angeleget. Sein Sohn Ludwig hat die Stadt mehrers erweitert, und den Anfang zu Erbauung des Schlosses gemachet, daher ihn auch einige den Anfang der Stadt zuschreiben. Das Land herum ist fruchtbar von allerley Früchten, auch Wein-Wachs und sehr lustig. In der Stadt aber seyn stattliche Gebäude und das Landhaus zu sehen. Unter den Kirchen ist die vornehmste die zu S. Martin, so ein Stifft und daran ein Thurn, den man unter die höchste in Teutschland zehlet; die gröste Glocke darinne soll 90 Centner wiegen. Der Meister ist im Jahr 1332 gestorben, dessen Grabschrifft auf dem Kirchhoff zu lesen. Das Wahr-Zeichen dieser Kirchen ist ein Todten-Kopff am Gang oben über der Thür zu sehen. Es schrei-
bet Carl Heinrich von Bosten, ein gebohrner von Adel aus dem uralten pommerischen Stamm-

Haus

Haus von der Osten an der Tolensee, ein vornehmer Schwedischer Officier, daß er vorgedachten Thurn mit einem Geometrischen Instrument gemessen und befunden, daß die Höhe desselben, vom Horizont bis an den Knopff sey 408 Rheinländische Schue, und also 33 Fuß höher als der Thurn zu Utrecht, 81 Fuß aber geringer als der Thurn zu Straßburg, auch 92 Schuh geringer als der Thurn zu Antorff, daß aber dieser Thurn so hoch geschätzt wordē, schreibt er weiters, komme daher, weilen auf der breiten Gasse ein Stein nder Zeichen gesetzt, und die in dieser Sach unerfahrne Leuthe berichtet worden, daß, wenn solcher Thurn darnieder liege, selbiger mit seiner Spitzen, bis an gedachtes Zeichen oder Stein reichen würde, und also die Länge vom Zeichen bis an den Thurn die gewisse Höhe desselben seyn solle. Weilen nun gemeldtes Zeichen über acht hundert Fuß von Thurn abgelegen, so seye zu wissen, daß disfalls wegen der Höhe, um die Helffte geirret worden. Am 23. Jun. 1736 in der Nacht zwischen 11 und 12 entstunde ein entsetzlich schreckbahres und bey Manns-Gedencken niemals erhörtes Donner-Wetter, welches in einer Viertel-Stunde 4 mal nacheinander in diesen St. Martins-Thurm einschlug, und zwar mit solchem Gepraſſel, daß die halbe Stadt zu Grund zugehen schiene. Diese ungeheure Donner-Streiche haben zwar hie und da Schaden gethan, und den Meßner und noch eine Person an beyden Füssen gelähmet, sonsten aber ist zum guten Glück, der Thurm noch mit Feuers-

Brunst verschonet geblieben. Es hat allhier auch eine besondere Pfarr=Kirche zu S. Jobst; desgleichen ein stattliches Jungfrauen-Closter und Abtey, Cistertienser = Ordens, Seligenthal von Theils auch Söldenthal genannt, und im Jahr 1232 gestifftet, darin viel Fürstlichen Bayerische Personen begraben liegen, und darunter Hertzog Otto aus Bayern, ein Sohn Kayser Ludwigs, so die Marckt Brandenburg an Kayser Carl IV. verkaufft. Sein Bildnüß stehet vor der Capellen. Es haben in diesem Closter auch die Herren von Preysing eine eigene Capell und ihr Begräbnüß. Das Dominicaner-Closter, oder Prediger=Closter ist im Jahr 1271, der Barfüsser oder Franciscaner 1280 gestifftet worden. Es hat auch hier ein Capuciner-Closter, anderer Kirchen zu geschweigen. Unter den weltlichen Gebäuden ist sonderlich der neue Bau, oder der Fürstl. Pallast wegen seiner trefflichen Zimmer, Gemählde und andern Zierden, zu sehen, so auf Italienische Art, von Hertzog Allbrecht angeleget worden: Es hat allhier ein feines Rathhaus. Ausser der Stadt aber liegt auf einem kleinen Berg das oberwehnte Fürstl. schöne Schloß, in welchem vor Zeiten der letzte Hertzog in Schwaben Conradinus erzogen worden, und welches Hertzog Wilhelm in Bayern mehrers mit Gebäuen und schönen Zimmern, auch andern was zur Lust dienet, versehen; und einen künstlichen Garten, seiner Gemahlin, einer vom Haus Lothringen zugefallen, anrichten, und durch frantzösische Gärtner pflantzen lassen. Es hat in diesem Schloß

son-

sonderlich einen sehr tieffen Brunnen, in welchen, wenn einer ein kleines Steinigen oder was anders fallen läst, solches gar lang und mit sonderlichem Getöß fallen höret. Der Keller, darinn starcke Säulen und grosse Fässer, ist wegen der hohen und grossen Gewölber, mehrers einer Kirchen zu vergleichen. 60)

§. 9. Was nun die andern unter der Landshutischen Regierung gelegenen Plätze anbelangt, so sind es diese: Iserök, ein schön Chur-Fürstl. Berg-Schloß beym Amber- und Iser-Fluß 2 Meilen von Landshut. Sichingen, die Herrschafft derer Baronen von Seinsheim am Laver-Fluß. Mosburg, ein Städtgen am Imser, und Amber-Fluß, 7 Meilen von München, 10 von Burghausen. Wartenberg, eine Grafschafft, Dorff und Schloß am Strogen-Fluß. Erdingen, Aerding, eine Stadt und Landhaus am Sempta-Fluß an den Ober-Bayerischen Grentzen, 4 Meilen von Landshut und 5 von München. Taufkirchen, ein Dorff und Freyherrl. Schloß ohngefehr 3 Meilen von Landshut. Landau ist im Jahr 1224 von Hertzog Ludwigen in Bayern erbauet worden. Hat ein Landgericht, darinn die Märckte Enchendorff und Simbach, nebst 6 Schlössern, 6 adelichen Sitzen, 19 Hofmarchen, ohne die Dörffer und andere Güter gehören. Die Pfarrkirche zu U. L. Frauen, haben Kayser Ludwigs IV. Söhne im Jahr 1348 dem Abt und Convent des Closters, Ober-Alt-Aich an der Donau mit ihren Zugehörungen,

60) Merian l. c. p. 38. seqq.

gen, Nutzen und Rechten, zu eigen und zu nutzen übergeben. 61) Dingelfingen, ein Stadt am Isar-Fluß, zwischen Landshut und Landau 4 M. von Landshut 12 von München. Geisenhausen, ein Dorff und Schloß, vor Alters eine Grafschafft am Vils-Fluß, anderthalb Meilen von Landshut, diese Grafschafft hat Heinrich der letzte Graf, welcher im Jahr 982 im Kriege wieder die Türcken geblieben, der Kirche zu Augspurg geschencket. Teispach, ein Dorff und Land-Gerichte am Iser-Fluß unter Landshut, worunter die Dörffer Frantenhausen am Vils-Fluß, Ergoltsbach, 3 M. von Landshut und Pilsting gehören. Ortenburg, ein Flecken, Schloß, Gräfl. Residentz und Thier-Garten, 10 Meilen von Landshut. Es liegt aber diese Grafschafft Ortenburg zwischen dem Donau-Inn- und Vils-Fluß, und ist gantz ein andere als die, welche in Kärndten lieget: Die alten Grafen in Ortenburg hatten den Titul derer Herren in Seldenau, Raudeck und Eggelheim. Pfarrkirchen, ein Dorff und Land-Gerichte, am Wasser-Rota, unter Eggenfelden, 8 Meilen von Landshut, dem ist unterthan das Dorff Trissern. Mostening, ein Bergschloß derer Freyherren von Ramingen, nahe bey Dingelfingen. Fürstenzell, ein sehr berühmt Bernhardiner-Closter, nebst einem Gast-Hofe in einem Walde, zwischen Vilshofen und Scherdingen. Vilsbiburg (zum Unterscheid des Closters Biburg, nahe bey Abendsberg) ein schöner Marckt-Flecken und Landgerichte

61) Merian l. c. Trommsdorff l. c. p. 68. seq.

te an der Vils, 2 Meilen von Landshut; wozu gehören die darüber liegende Dörffer Ebersbrund und Felden Roda, eine Abtey am Inn-Fluß, zwischen Wasserburg und Traunstein. Viepach, ein Jungfrauen-Closter, Augustiner-Ordens, auf einen Berg, beym Isar-Fluß, unter Teisbach und über Landshut ums Jahr 1296 von Beringario, Grafen von Leonberg, angefangen. Aheim an der Vils an einem pflichten Orte. Eggenfelden, ein Flecken und Landgerichte, am Wasser Rota, über Pfarrkirchen, 5 Meilen von Landshut, dahin gehöret das Dorff und Schloß Würmannsquick. Vilshofen, eine kleine aber wohl gebauete Stadt an der Donau und Vils, von welchem letztern Ort sie auch den Namen empfangen. Hat ein Landgericht, in welches der Marckt Plainting 3 Clöster, 8 Schlösser, 10 adeliche Sitze, 34 Hoffmarchen und etliche Dörffer gehörig seyn. Es ist daselbst der grosse Wein-Aufschlag mit den Oesterreichischen Weinen, so über sich geführet werden. Sonst ist noch hier die kostbare Dom-Kirche und die Probstey zu sehen.(62) Nahe dabey ist Aldersbach, ein Dorff und Cisterti-enser Closter an der Vils. Alt-Preysing, ein gräfl. Schloß und Dorff am Isar-Fluß zwischen Landshut und Meßburg. Rotenburg, ein Flecken, Bergschloß und Amt, wozu auch das nicht weit davon liegende Dorff Pfeffenhausen gehöret. Hals ein Flecken und Grafschafft an den

62) Merian l. c. p. 108 Trommsdorff l. c.

den Oesterreichischen Grentzen, das männliche Geschlecht dieser Grafen hat 1375 in Luipoldo aufgehöret, dessen Landschafften an den Landgrafen von Lichtenberg kommen, dieser hat sie im Jahr 1485 den Herren von Aichberg verkaufft, zuletzt A. 1517. haben sie Wilhelmus und Ludovicus verbrüderte Bayerische Hertzoge, dem Iohanni von Degenberg und seinem Weibe Magdalenen von Aichberg abgekaufft. Neumarckt ein Flecken am Rota-Fluß, 3 Meilen von Oettingen. Naterberg, Natterburg, ein Dorff, Bergschloß und Landgericht an der Donau, über Deckendorff. S. Veit, eine Benedictiner-Abtey auf dem Veits-Berge, von dem Dornbergischen Grafen Dithmar erbauet, am Fluß Rota, nicht weit von Neumarck. Wolnzach, ein Dorff und Land-Amt, zwischen Ingolstadt und Moßbach. Reischbach, Reispach, ein Amtsdorff an der Vils, ohnweit Simpach. Grießbach, ein Flecken und Berg-Schloß nicht weit vom Fluß Rota, wozu die Dörffer Münster und Röstlarn gehören. Ganckköven, ein Amts-Dorff am Wasser Bina, zwischen dem Isar- und Inn-Fluß, 4 Meil von Landshut, deme ist unterworffen Masting, Moßing, ein Dorff an der Rota. Kirchberg, ein Schloß und Land-Gericht, zwischen Landshut und Straubingen, wozu gehören die Dörffer Geisselhöring und Pfaffenberg am kleinen Labar-Fluß. 63)

§. 10. Endlich kommen wir zu der Straubingi-

63) Trommsdorff l. c. 69. seq. Lucæ Graffen-Saal Pe 344.

bingischen Regierung; da finden sich: Straubingen, eine wohl gebauete und bevestigte Stadt an der rechten Seiten der Donau, welche Hertzog Ludwig I. zu bauen angefangen, 12 Meilen von Ingolstadt und 17 von München. Es ist darinnen eine schöne Dom-Kirche, ein berühmt Carmeliter-Closter, Ober-Rent-Amt und eine höltzerne Brücke über die Donau. Von da nach dem Städtgen Deckendorff zu, siehet man noch einige Rudera, des Schlosses Pogen, de Arcu, dessen Dorff an der Donau noch stehet, der männliche Stamm dieser Grafen ist 1242 abgegangen, wiewol einige die Tirolische Familie derer Grafen von Arch von jener herleiten wollen. 64) Kelheim, ein Ort und Schloß am Donau- und Alt-Mühl-Fluß; hat ein Landgericht in welchem die 2 Märckt Langwayd und Schiering 4 Clöster, 2 Schlösser, 13 Sitz, 18 Hofmarchen, nebst den Dörffern, Höfen und andern Güthern gelegen seyn. Der Hertzog Otto in Bayern aus dem Wittelspachischen Stamm hat Kehlheim zu einer Stadt gemacht, da vorher nur ein Schloß gestanden, das viel gröſſer als das jetzige gewesen, die Festungs-Wercke sind 1705 demoliret worden. Hat eine Brücke über die Altmühl, und eine Saltz-Niederlage. Ein wenig oberhalb der Stadt, auch an der Donau, zwischen den Steinfelsen und Mauren, liegt das Benedictiner Abteyliche Closter Valentia oder Bel-

64) Junckers Anleitung zur mittlern Geographie Part. II. Cap. 15. p. 562.

Veltenburg, so nach einiger Meynung das erste Closter in Bayern soll gewesen seyn 65) Deckendorff, eine Stadt am Donau- und Isar-Fluß, 4 Meilen von Straubingen und Vilshofen, 19 von München. Metten, eine Benedictiner-Abtey, so von Carolo M. im Jahr 792 soll erbauet, und von dem Hertzog in Bayern, Otto, renoviret worden seyn, eine Stunde von Deckendorff. Furt, eine Stadt und Schloß, an den Ober-Pfältzisch- u. Böhmischen Gräntzen am Chamb-Fluß, 8 Meilen von Straubingen, 15 von Landshut und 23 von München. Viechtach, ein Amts-Dorff am Regenfluß, wozu die an dem Wasser Cham und an den Böhmischen Gräntzen gelegene Dörffer Neukirchen und Eschekamp gehören. Leonsberg, ein vor Alters gräfl. hernach Churfürstl. Berg-Schloß, welches die Schweden 1648 abgebrannt, wozu das Dorff Märcktel am Inn-Fluß gehöret. Prüfingen, ein Closter an der Donau. Ober- und Nieder-Altaich, zwey sehr berühmte Benedictiner-Clöster an der Donau, 5 Meilen von einander liegend, zwischen Straubingen und Deckendorff, welche Utilo, Hertzog in Bayern, im Jahr 741 gestifftet. Hofkirchen, ein gräflich Dorff an der Donau, 7 Meilen von Straubingen. Hengersberg, ein Dorf und Amt bey der Donau zwischen Deckendorff und Hofkirchen. Thonaustauffen, war eine schöne Berg-

65) Merian l. c. p. 37. Trommsdorff l. c. p. 72. seq. Völlichen Beschreibung des Erd-Krayses Cap. IV. p. 83.

Berg-Vestung, ehe sie von den Schweden Anno 1634. ihrer Mauren beraubt worden, ist ein Dorff und Herrschafft. Abach, ein Flecken, Berg-Schloß, Land-Amt und gesundes Bad an der Donau. Bernstein ein Schloß und Amt am Wasser Ilsa, wozu die Dörffer Schönburg und Gravenau, am Böhmer Walde am Sagewasser gehören. Kötzing, ein Amts-Dorff am weisen Regen-Fluß an den Grentzen der Grafschafft Cham. Pfetter, ein Flecken an der Donau. Leonsperg, ein Dorff, Amt und Berg-Schloß, nicht weit vom Isar-Fluß. Ror, ein Dorff und Closter regulirter Chorherren, Augustiner-Ordens, beym innern Labar-Fluß, im Jahr 1130 durch Magnum Grafen von Avensberg und Ror gestifftet und erbauet. Regen, ein Dorff und Amt am Regen-Fluß, nach den Böhmischen Gräntzen. Eckmühl, ein Dorff, Schloß und Amt am grossen Labar-Fluß. Randeck, ein Berg-Schloß und Herrschafft, darunter lieget Eßing, ein Dorff am Altmühl-Fluß. Arlaßperg, ein Dorff beym Eingange in die Ober-Pfaltz. Wintzer, Niederwintzer, ein Dorff an der Donau zwischen Hengersberg und Hofkirchen. Hohenwintzer, ein Bergschloß. Pfaffenmünster, ein Dorff und Closter anderthalb Meilen von Straubingen. Wisent, ein Dorff nicht weit von der Donau. Falckenstein, ein Schloß und Dorff am Muernach-Fluß. Stadt am Hof, rechter Hand des Regens-Flusses mit einer Brücken darüber, nicht weit von dessen Einlauff

lauff in die Donau, gleich gegen der Stadt Regenspurg, über der Brücken gelegen. 66)

Das 8. Capitel.

Von der Religion, Wapen, Vorzügen, Rechts-Ansprüchen und Geschichts-Schreibern des Churfürstenthums Bayern.

§. 1.

Weil die Bojer ursprünglich Teutsche, 1) so ist nicht unsüglich zu vermuthen, daß auch ihre Glaubens-Artickel, nach den Teutschen Lehr-Sätzen eingerichtet gewesen. Sie glaubten I. einen unsichtbaren Gott, der weder durch ein Bild vorgestellet, noch in den engen Bezirck eines Tempels könne eingeschlossen werden. 2) II. eine göttliche Vorsehung; III. eine Unsterblichkeit der Seelen; daher sie der allergrösten Gefahr mit gantz unerschrockenem Gemüthe getrost entgegen giengen. 3) Allein diese Lauterkeit des natürlichen Gottes-Dienstes hat nachmals, da die Bojer ihren alten Wohn-Platz ver-

66) Trommsdorf l. c. Joh. Christian von Kölichen und Ritschern Beschreibung des Erd-Crayses Cap. IV. p. 80.

1) S. oben Cap. 2. §. 2.

2) *Tacitus* de MG. Cap. IX.

3) *Lucanus* in Pharsal. Lib. I. v. 457.

Certe Populi, quos despicit arctos
Felices errore suo: quos, ille timorum
Maximus, haud urget, lethi metus. Inde ruendi
In ferrum prona viris, animeque capaces
Mortis; & ignavum, redituræ parcere Vitæ.

verlassen müssen, je mehr sie mit den Römern in Bekanntschaft gerathen, abgenommen, und ist mit dem Römischen Aberglauben immer mehr und mehr besudelt worden. 4) Ob auch wohl, gleich in dem ersten Jahrhundert nach unsers Herrn Geburt, die Christliche Religion in diesen Gegenden ist geprediget worden: 5) so waren doch die Dornen des Heydenthums so starck und groß, daß dieses Weitzen-Korn in langer Zeit nicht recht empor steigen konte. Weil es nun also so langsam mit Fortpflantzung des Christl. Glaubens zugegangen, und die Bayerische Historie um diese Zeit sehr dunckel und unrichtig, so können wir auch bey den Scribenten keine zureichende Nachricht von dem ersten Christlichen Hertzoge in Bayern antreffen. Denn daß einige sagen: Garibald sey ein Christ gewesen, ist so wenig erwiesen, als deren Vorgeben, die behaupten,

4) Wenn also der gelehrte Hr. von Falckenstein im 1. Th. seiner Nordgauischen Alterthümer Cap. III. von den Abgöttern der alten Teutschen und besonders der Nordgauer handelt, so ist dieses von der durch die Römische Vielgötterey besudelten alt-Teutschen Religion zu verstehen.

5) *Irenæus* adv. hæretic. Lib. I. Cap. 2. *Tertull.* adv. Jud. Lib. VII. Wigul. *Hund.* Tom. I. Metrop. Salisb. Tom. I. p. 190. *Adlzreiter* Annal. Boic. Part. I. Lib. V. Math. *Kader* in Bavar. Sanct. Vol. II. Franc. Dickher in der Saltzb. Chron. p. 2. Petr. *Lambecius* Comment. de Bibl. Vindob. Lib. II. Cap. 8. Sig. *Pusch* in Chron. Sacr. Duc. Styriæ p. 47. Hieron. *Pez* Tom. I. Script. Austr. diss. IV. §. 2. P. Marc. *Hansizius* in Germ. Sacr. Tom. I. Cap. 2. Falckenstein l. c. Cap. 7.

ten, Hertzog Theodo III. sey am ersten von S. Ruperto getauffet worden. Letzteres hat wol wegen einiger Umstände mehrere Wahrscheinlichkeit, wenn nur nicht die meisten, die dieses behaupten, so gewaltige Chronologische Unwahrheiten beybrächten. 6) Wenn wir aber diese wichtige, ob zwar noch zur Zeit sehr verworrene Sache, mit einigen nicht unwahrscheinlichen Muthmassungen erläutern sollen; so scheinet es fast, daß Theodo, welchen wir in unserer historischen Abhandlung den ersten genennet, auch am ersten ein Christ worden, dabey aber noch ungewiß bleibet, ob er eben vom S. Ruperto getauffet worden. Ich leugne keines weges, daß der S. Rupertus nach Bayern gekommen, die Heyden mehrers bekehret, und einen Bayerischen Hertzog, der Theodo geheisen getauffet, alles dieses kan gantz wol seyn, und geben es die ältesten Scribenten nicht anders an; allein man muß nur nicht glauben, daß Rupertus am ersten einen Bayerischen Hertzog durch die Taufe in das Buch des Lebens eingeschrieben; Es sind ja viele Theodones in Bayern gewesen. 7) Dem sey aber wie ihm wolle, so ist unleugbar, daß die Bayern viel eher als die Sachsen und an-

6) Wie wir hiervon schon oben Cap. 2. §. 6. erinnert haben.

7) Wir hatten uns zwar Anfangs vorgenommen, hier ausführlicher davon zureden; weil aber die Sache viel zu weitläufftig, als daß sie in der Kürtze gründlich sollte untersuchet und ausgeführet werden können, so müssen wir es bis auf eine andere Zeit und Gelegenheit ausgestellet seyn lassen.

andere Völcker, zu dem Christlichen Glauben bekehret worden, wir finden auch bey ihnen verschiedene Clöster und Kirchen, die wir billig unter die allerältesten, in unserm Teutschland zehlen müssen, welches alles auszuführen nicht hieher, sondern in eine Bayerische Kirchen-Historie gehöret. Doch müssen wir noch erinnern, daß, als nachmals Bonifacius auf des Hertzogs in Bayern Odilo Begehren, nach Bayern gekommen, die Bayerische Kirche mit Einwilligung des Hertzogs und der Grossen, in vier Bißthümer, Saltzburg, Regensburg, Freysingen und Passau eingetheilet worden. 8) Bey dem allen gieng unter dem guten Saamen auch viel Unkraut mit auf, indem sowol die Neubekehrten viele Stücke aus dem Heydenthum behielten, als auch die Christliche Religion selbst, durch viele Menschen-Satzungen sehr verändert ward. Ersteres suchten die Bischöffe von Zeit zu Zeit auszurotten; Letzteres aber blieb so lang bis endlich der theure Mann GOttes Lutherus die grosse Kirchen-Reformation anfinge. Es lebte damals der Hertzog in Bayern Albrecht V. dieser billigte zwar das grosse Reformations-Werck in verschiedenen Stücken, ließ auch auf dem Tridentinischen Concilio, durch seinen Gesandten Augustinum Baumgärtnern um die Verbesserung der Kirchen-Zucht, die Priester-Ehe und die Austheilung des heil. Nachtmals,

8) *Wilibaldus* c. 3. *Pagius* ad a. 739. n. 10. P. Carl Meichelbecks histor. Frising. Tom. I. p. 32.

auf eben die Weise, wie es Christus der HErr eingesetzet, und in der ersten Kirche eingeführet gewesen, anhalten; und als in diesen Sachen, von dem Concilio kein Schluß folgte, verstattete er seinen Unterthanen auf ihr Ansuchen das heil. Abendmal unter beyderley Gestalt zu empfahen; 9) allein die Jesuiten, die dieser Herr zugleich sehr liebte, und ihnen an den vornehmsten Oertern in Bayern die schönsten Collegia bauete, schmissen alle diese guten Gedancken bald wieder über den Hauffen: sie brachten es dahin, daß den Priestern des Bayerlandes verbothen ward, den Bayern den Kelch zu reichen, wusten auch die Unterthanen so fest bey den päbstlichen Satzungen zu halten, daß die Lutherische Kirchen-Verbesserung nirgends weniger Eingang finden können, als in Bayern, und ist es nunmehro dahin gekommen, daß den Bayern heutzutage diejenigen, die von anderer Religion seyn, wie Unthiere vorkommen, und man von den Heiligen zu Rom, viel sicherer frey reden darf, als zu München. Ihre grosse Andacht haben sie gegen die Mutter Gottes, deren Bildniß an allen Häusern, Capellen, Betstuben ꝛc. angemahlet zu sehen. 10)

§. 2. Das Wapen Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern ist ein quadrirter Schild mit einem Mittel-Schild. Der Mittel-Schild stellet einem güldenen Apfel im rothen Felde vor. We-

gen

9) S. oben Cap. 4. §. 35.

10) Wissons Reise nach Italien 1. Th. XI. Schreiben p. 740.

gen der Ertz-Truchsessen-Würde. Die beyden äussere Quartiere sind von Silber und blau geweckt wegen des Hertzogthums Bayern. Die beyden innere Quartiere zeigen im schwartzen Felde einen güldnen roth gecrönten Löwen, wegen der Pfaltz-Grafschaft beym Rhein. Uber dem Schild stehen zwey gecrönte Helme. Auf dem rechten sitzet ein güldner Löwe mit einer rothen Crone zwischen ein paar von Silber und blau-geweckten Büffels-Hörnern, welche aussen mit vier oder fünf güldnen Dreyblätterigen Zweigen besteckt seyn. Wegen der Pfaltz. Die Zweige sind ein Beyzeichen des Bayerischen Hauses, und werden von den Pfältzischen nicht geführet. Auf dem lincken Helm ist ein von Silber und blau geweckter aussen mit güldenen Blättern besteckter geschlossener Flug, zwischen welchem ein güldener roth- gecrönter Löwe sitzet. Wegen des Hertzogthums Bayern. Die güldenen Blätter werden ebenfals als ein Beyzeichen, allein von der Ludovicianischen jüngern Linie des Pfaltz-Bayerischen Hauses, von der ältern Rudolphinischen aber nicht geführet. Hiernächst ist wegen der von dem Unter-Wapen differirenden Ordinirung der Helme anzmercken, daß vor Zeiten die Hertzoge in Bayern in dem Schild das Pfältzische Wapen in den äussern Quartieren geführet, und also dem Bayerischen, so in die innere Quartiere gestellet gewesen, vorgesetzet, welche Ordnung auch in der Titulatur beobachtet worden. Als aber die Chur auf die jüngere Linie gefallen, so hat man bald her-

nach angefangen, Bayern sowol im Titul als im Wapen vorzusetzen. Die Helme aber sind an ihren alten Stellen geblieben. 11)

§. 3. Was den Rang und die Vorzüge eines Hertzogs und Churfürstens in Bayern anbetrift, so ist bekant, daß ein Hertzog in Bayern schon von 2 Jahrhunderten her, und ehe noch die Chur-Würde an Bayern gediehen, an den Frantzösisch-Spanischen und Italiänischen Höfen ein mehr als Fürstl. Tractament genossen, auch Ihme das Jus Legationis zugestanden worden, und man seine Abgeschickte, derer Italiänischen Printzen Ministris gleich tractiret hat. Dennoch aber hat Venedig vor ihm allezeit die Präferenz behauptet. Auf dem Concilio zu Trident wolte Baumgärtner des Hertzogs Alberti Gesandter dem Venetianischen Ambassadeur da la Ponte den Vorzug streitig machen; 12) es wurde aber dergestalt von den anwesenden geistlichen und weltlichen Fürsten die Streit-Sache entschieden, daß der Venetianische Ambassadeur den Vorzug erhielte, und da der Bayerische wolte, daß man seine Protestation, so er hierwider eingebe, darinnen sein Principal bezeuget, daß er

11) Theod. *Hæping* de Jure Insignium Cap. V. Part. V. §. 2. p. 338. *Spener* Op. Herald. Part. Spec. Lib. III. Cap. 27. §. 37. *Imhof.* Notit. Procer. Imp. Lib. II. Cap. VI. §. 8. *Bilderbeck* Tom. I. Teutsch. Reichs-Staats P. IV. Cap. VI. § 11. Triers Wapen-Buch 17. Wapen Joh. Ehrenfr. Zschackwitzens Wapen-Kunst 15. Cap. p. 221.

12) S. oben Cap. IV. §. 35.

er nur aus blosser Höflichkeit diesmal beym Concilio der Repulique Venedig die Præcedentz gelassen, ad Acta brächte, wendete der Venetianer hierwieder ein, daß jener ihme nicht aus Höflichkeit, sondern aus Schuldigkeit wegen der hohen Præferenz seiner Principalen weichen müssen. 13) Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit der Republic Holland, denn ob zwar die Hertzoge in Bayern behaupten, daß sie, als alte Staaten und herrliche Europäische Fürsten schon in herrlicher Dignitæt, Rang und souverainen Würden gestanden, ehe noch die vereinigten Niederlande zur Souverainität gelangt, so will doch die Republique Holland wegen ihrer in allen vier Welt-Theilen habenden Macht und wegen ihrer Herrlichkeit, so selbige unter den grossen Staaten der Welt hat, nicht nachgeben; dahero verhüten beyderseits Bothschafftere, Abgesandten und deren zugeordneten in und bey solennen Conventen, durch convenable Expedienten, daß keiner dem andern zu nahe tritt, oder seinem Principal was vergiebet. 14) Gleich wie aber die Churfürsten des H. R. R. Königen gleich geschätzet werden; so hat auch ein Churfürst in Bayern mit Königen gleichen Rang. Er ist der andere weltliche Chur-Fürst, und Ertz-Truchses, 15) krafft welches

13) *Justiniani* histor. Veneta Lib. XV. *Wicqueforts*, Ambassadeur Lib. I. p. 739.

14) Zweybrück Theatr. Præcedentiæ 1. Th. Tit. 54. 55.

15) *Pfeffinger* ad Vitriar. Lib. I. Tit. XIV. §. 10. lit. e. *Tol-*

ner

Ertz-Amtes Er, nach Verordnung der Güldenen Bulle 16) bey der Crönung eines Kayſers, muß einher geritten kommen, und in der Hand mit Eſſen, von dem gebratenen groſſen Ochſen gefüllete ſilberne Schüſſeln halten, deren jede drey Marck wäge, und ſo bald Er vom Pferd geſtiegen, ſelbige auf des Kayſers oder Königes Tiſche tragen, und auf denſelben niederſetzen. Denn ob zwar in dem angeführten Ort der G. B. dieſe Verrichtung dem Pfaltzgrafen am Rhein zugeſchrieben wird; So haben doch die Bayern, nachdem Chur-Pfaltz der Böhmiſchen Unruhe halben, in die Acht erkläret worden, die Chur nebſt dem Ertz-Amt von dem Kayſer erhalten. 17) Ohngeachtet nun im Jahr 1648 im Oßnabrückiſchen Frieden von dem Ertz-Truchſſeſſen-Amt keine Meldung geſchehen; ſo haben doch ſolches die Bayern als einen Anhang der Chur behalten; dahingegen Chur-Pfaltz vermeynet, daß ſelbiges mit dem Amte des Ertz-Pfaltz-Grafen unzertrennlich verbunden. Alleine der gute Chur-Fürſt Carl Ludwig ſahe wohl, daß er abſonderlich zu Wien nirgends Gehör finden würde: ſolchemnach er, nicht aus Unverſtand, wie einige meynen, ſondern aus Noth, in einem beſondern Ver-

---

ner Hiſt. Palat. cap. 6. Ludwig ad A. B. Tom. II. p. 722. *Struv.* ſyntagm. J. Publ. Cap. IX. §. 22.

16) Gr B. 27. Cap. § 5. p. m. 58. Sein Erb-Beamte. iſt ein Graf von Waldburg.

17) S. oben Cap. 5. §. 3.

Vergleich an. 1651 des Ertz-Truchsessen Amtes sich gäntzlich verziehen, solches Bayern übergeben, und an statt dessen, das Ertz-Schatz-Meister-Amt angenommen hat. Und von dieser Zeit an ist das Ertz-Truchsessen Amt, auch bey dem Churfürsten von Bayern beständig geblieben. Denn ohngeachtet im Jahr 1706 Chur-Bayern nach geschehener Acht-Erklärung, mit der Chur-Würde, auch das Ertz-Truchsessen-Amt wiederum verlohren, und beydes an Chur-Pfaltz abermals übertragen worden 18) dahingegen Chur-Hannover das Ertz-Schatz-Meister-Amt erhalten: so ist doch in dem Badischen Frieden, Bayern alles wieder zu Theil worden. Hiernechst muß ein Hertzog in Bayern, wenn eine Reichs-Deputation anzuordnen, zu selbiger unumgänglich gezogen werden. So ist er auch nebst dem Ertz-Bischof von Saltzburg, Director des Bayrischen Crayses, und alle seine im Land gelegene Vasallen, sind zugleich Land-Sassen, welches man anderwerts nicht leicht finden wird. Auf Reichs-Tägen suchet er 4 Reichs-Vota, das erste als Chur-Fürst, das andere als Hertzog in Bayern, das dritte, als Landgraf zu Leuchtenberg, und das vierte als Graf zu Mindelheim, 19) In den ältesten Zeiten ist Bayern ein unzertrennliches Königreich gewesen 20), und auch nach-

18) Ludwig ad A. B. Tit. XXVII. §. 5. not. f.
19) Jo. Ehrenf. Tschackwitz Historisch-Genealogischer Schau-Platz 3 Abtheil. thes. X.
20) S. oben Cap. 2.

nachher unter den Königen in Teutschland Carolingischen Stammes also verblieben. 21) Ob nun wohl nach Abgang desselben die Bayern einen Landes-Herrn angenommen, den sie Anfangs König und nachher Hertzog geheissen 22), so ist doch unter diesem das Land unzertheilt geblieben. Nur als der Bayerische Hertzog Henricus superbus in die Acht gethan 23) von Bayern die grössesten Stände Oesterreich, Cärnthen, Crain, Steyermarck, Tyrol, nicht weniger die Bischöffe Saltzburg, Passau, Regenspurg ausgezogen, mithin der kleine Uberrest des Königreichs, den Pfaltzgrafen von Wittelsbach übergeben worden 24) haben diese bald angefangen zu theilen, so gar, daß das Hertzogthum Bayern öffters unter vier und mehrere regierende Fürsten, zu München, Landshut, Ingolstadt, Straubingen vertheilt gewesen 25) Es hat aber der Ausgang gewiesen, wie sehr diese Theilungen dem Hause Bayern an Macht und Würden geschadet; weswegen sie auch endlich das alte Recht der ersten Geburt und Unzertrennlichkeit wiederum eingeführet. Es haben dieses schon verschiedene Bayerische Hertzoge im Sinn gehabt;

21) Denn ob zwar Carl der Grosse Bayern unter verschiedene Marckgraffen ausgetheilet, so waren dieses doch lauter Amts-Bediente, und hatten kein Recht am Lande. S. oben Cap. 3. in den ersten §. 5.

22) S. oben Cap. 3. §. 5. 6.

23) S. oben Cap. 3. §. 18.

24) S. oben Cap. 4. §. 7.

25) S. oben Cap. 4. §. 26.

habt; Allein keiner hat es so zum Stande bringen können, als Hertzog Albertus; welcher im Jahr 1508 durch einen Land-Tags-Schluß das alte Recht der Erst-Geburt völlig wieder eingeführet hat, welches auch im Jahr 1573 den 11. April bestätiget worden 26). Ehedem sind in Bayern alle Gerichte bey dem Hertzog gewesen, und erst im Jahr 1311 an die Landsassen vor den Vorschuß eines nahmhafften Stück Geldes übertragen worden 27) Doch hatten die Unterthanen hierbey den Vortheil, daß sie, wann ihnen, nach ihrer Meynung nicht recht gesprochen worden, an den Kayser appelliren konnten. Den Hertzogen in Bayern fiel dieses endlich verdrießlich, dahero Sie auf, ihr Ansuchen von den Kayfern Friedrich V. und Maximilian I. der Adpellation halben auf 200 Gülden privilegiret wurden, weil aber, bey Zunehmen des Gold und Silbers diese Summa gar zu gering; so ist die Summa adpellabilis vom Kayser Ferdinando I. im Jahr 1559. auf 500 Gülden erhöhet worden 28). Es konnten auch die adpellationes ad cameram dadurch leichtlich verhütet werden, weil in causis Summarii processus niemand sich unterstehen durffte, eine Adpellation in Bayern zu interponiren, und eben des-

26) S. oben Cap. 4. §. 33. Ludwig ad A. B. Tom. II. Tit. 25. §. 2. lit. (††) p. 461.

27) Ant. Wilhelm *Ertel* Relat. Boic. 40. p. 63.

28) *Schwanmann* in decis. cameralib. n. 25. *Gylman*. tom. 6. contr. cameral. cap. 4. p. 95. *Limnae*. Lib. V. Jur. Publ. Cap. 4. n. 8.

deswegen ist es geschehen, daß die Bayerische Gerichte alle Sachen Casu summario tractiret. 29) Nachdem nun die Hertzoge in Bayern Chur-Fürsten geworden 30), so haben sie hierdurch auch das Vorrecht de non adpellando erhalten, weil aber in der G. B. 31) dieses nur Pfaltz, Sachsen und Brandenburg beygeleget wird; so hielten Sie vor sicherer sich zum Uberfluß vom Kayser Ferdinando II. im Jahr 1625 auch noch ein Privilegium de non Adpellando ertheilen zu lassen. 32) Noch etwas weniges von einem Rang eines Hertzogs in Bayern zu gedencken; so ist noch nicht ausgemacht, ob die Sächsischen Hertzoge den Bayerischen weichen müssen, ob gleich deshalben auf verschiedenen Reichs-Tägen starck gestritten worden, und diese den Rang erhalten 33) Es ist noch was besonders, daß sich alle Bayerische Fürsten, sie mögen gleich regierende Herrn seyn oder nicht, Hertzoge in Bayern schreiben dürffen 34) Sie werden auch, nach der in Ihrem hohen Hause eingeführten Gewohnheit viel eher als andere grosse Herren majorenn, indem wir in den Bayerischen

29) Seb. *Khraisser* tit. 10. proceſſ. ſummar. Boic. art. 1. p. 247. Caſp. *Schmid* comment. ad Jus Boic. Tit. 9. art. 10. p. 181.

30) S. oben. Cap. 5. §. 3.

31) G. B. Cap. XI. §. 5. p. m. 36. 37.

32) Caſp. *Schmid* l. c. Ludwig ad A. B. T. II. Tit. XI. §. 5. lit. b) p. 53. ſeq.

33) *Müllerus* Friderico VI. Vorſt. C. 20. §. VIII. Maximiliano II. Vorſt. Cap. 47.

34) Jo. a *Leidis* Chron. Lib. 29. Cap. II.

schen Geschichten finden, daß sie, ehe noch einmal die Chur-Würde ist mit ihrem Hause verbunden worden, schon im 18 Jahr ihres Alters die Landes-Regierung angetreten 35)

§. 4. Es ist eine wichtige und zweiffelhaffte doch aber noch nicht völlig entschiedene Frage, Ob Bayern, vor Oesterreich, oder dieses vor jenes einen Vorzug oder Vorrang haben solle. Weil nun alles das, was bey dieser Sache zu bedencken, und die Gründe beyder Theile, der Herr Graf Frantz Christoph Khevenhüller, in seinen Annal. Ferdinand. 36) zusammen getragen, dieses schöne, doch kostbare Werck aber nicht allen Unsern Lesern zu Handen seyn möchte; so wollen wir aus selbigem die hieher gehörigen Stücke entlehnen: Es wurde eine Quästion von der Priorität oder Präcedentz zwischen beyden hochlöbl. Häusern, Oesterreich und Bayern, weil Hertzog von Bayern, zwar Hertzog Ferdinand in Tyrol, als dem Aeltern: aber Ertz-Hertzog Carln, ob zwar auch regierenden Herrn nicht weichen wollte, movirt: Solche Frage erweckte Leuthe, die ihrer Herren Hoheit aufs hefftigste zu vertheidigen bemühet waren. Die hierzu Deputirten sagten: Was Streit oder Competenz solle zwischen Hertzogen in Bayern und Ertz-Hertzogen seyn, weil sie mit Vetter und Schwagerschafften mit einander schon längst verbunden: Nemlich Ludovicus Her-

35) *Kemmerich* de Majori Principum ætate §. 26.
36) Khevenhüllers Annal. Ferdinand. Tom. III. p. m. 707. seq.

Hertzog in Bayern hat zur Ehe genommen Kayser Rudolphi I. Tochter, und aus derselben erzeugt Rudolphum, welcher Pfaltz-Graf bey Rhein worden. Albertus von Osterreich ist Johannæ des Hertzogs in Bayern Tochter Sohn gewest, und Henricus der Reiche Hertzog in Bayern hat gedachten Alberti Schwester zur Ehe gehabt; Guilielmus Ludovicus Ernestus Hertzogen in Bayern seyn Kayser Maxim. I. Enckel von der Schwester gewest; Anna Ferdinandi I. Tochter ist Alberti in Bayern, und Maria, Alberti Hertzogs in Bayern Tochter Ertz-Hertzogs Carl vermählt gewesen. Also hat Oesterreich und Bayern einander stets die Hand gebothen und geholffen. Albrecht Hertzog in Bayern ist von den Böhmen zu einem König erwehlt, er aber hat die Oesterreichische Wolfarth und Hoheit mehr als seinen eigenen Nutzen beobachtet, und die Cron recusiret; Maximilianus I. hat dem Hertzog aus Bayern seinen Enckel aus der Schwester mit Kriegs-Volck geholffen. Carolus V. hat mit Beliebung des Hertzogen in Bayern sein Lager zu Ingolstadt gegen des Feindes Lager geschlagen; Ernst Hertzog in Bayern, hat das Ertz-Bistum Cölln eingenommen, und sich mit deren von Oesterreich Hülff von beschwerlichen Kriegen heraus gehoben. Es ist auch der Bayerische Kayſ. Ludovicus nicht fürzuwerffen, denn diejenigen, welche die Rationes, wegen prærogative des Haus Oesterreich zusammen getragen, haben bewiesen, was massen eben er Kayser Ludewig

alle

alle Decrete, mit welchen hochermeldetes Haus jemalen von Kayſern erhöhet und befreyet worden, beſtätigt und bekräftigt; die Motiven vor Oeſterreich waren, daß die Ertz = Hertzoge den Hertzogen in Bayern vorzuſetzen, dann gleichwie in den geiſtlichen Hoheiten die Biſchöffe den Ertz-Biſchöffen, die Prieſter den Ertz=Diaconis alſo auch in weltlichen Ständen, die Marſchalle den Ertz-Marſchallen, die Truchſeß den Ertz-Truchſeſſen, und alſo consequenter die Hertzoge den Ertz = Hertzogen weichen müſſen, und daß keinem Fürſtl. Stamm im Teutſchen Reich, auſſer dem Hauß Oeſterreich ertheilet worden, könne man allein aus dieſem erkennen, daß kein Fürſtliches Geſchlecht, auſſer was Churfürſten ſeyn, dieſem Hauß vorgezogen werden könne. Derowegen es denn von den alten Kayſern und Königen vor allen andern mit anſehnlichen Privilegien und Regalien erhöhet worden: dann ein Ertz-Hertzog hat aus dem Decreto Henrici A. 1228 Macht auf ſeinem Ertz=Hertzogen-Hut, einen Kayſerl. Circul, d. i. das Creutz der Kayſerlichen Crone, vermöge des Decrets Friderici II. zu führen, und aus dem Privilegio Henrici IV. ihme das Schwerd öffentlich und überall im gantzen Reich vortragen zu laſſen, und in ſeinen Provintzien auch Grafen, Freyherren, Ritter und Edelleute zu machen, dergleichen Freyheiten keinem andern Fürſten=Stamme, ja nach Dubravii Zeugniß, auch gar den Böhmiſchen nie ertheilet worden, iſt auch keinem einigen Fürſten-Geſchlecht von der Kayſerl. Cantzley dergleichen

Ehre und Titul ertheilet worden. Kayser Heinrich nennt in seinem Decret A. 1228 Leopoldum Hertzogen von Oesterreich magnificum & sacro regno fidelissimum, summum nostrum principem. Kayser Fridericus II. im Decret 1245 Excellentissimum Principem Fridericum ducem Austriæ; Eben derselbe Kayser, Leopoldum illustrem ducem Austriæ; solche Titul hätte das Hauß Bayern niemals gehabt; Kayser Conrad nennt Ottonem ohne allem Vornamen, oder Ehren-Titul Comitem Palatinum Ducem Bavariæ, dilectum principem consocerum nostrum. A. 1251 in des Regenspurgischen Bischofs Privilegio; und König Philippus in seinem Briefen: Consaguineus noster Ludovicus, nobilis dux Bavariæ, mit welchem Ehren-Titul aber die Grafen von Habspurg, ehe sie noch Ertz-Hertzoge geworden, sowol als die Hertzoge in Bayern geehrt gewesen, inmassen im Privilegio Friderici II. Graf Rudolph, so hernach Kayser worden, genennet wird, Rudolphus Edler Graf von Habspurg; daher die Reichs-Cantzley allein den Ertz-Hertzogen, und sonst keinem Fürsten den Titul Sereniſſimo (Durchlauchtig) giebt; Alsone. Carolus V. in seinem Privilegio, Ferdinandum Sereniſſimum. Daß es aber wahr sey, daß die Ertz-Hertzoge andern Fürsten vorgehen, bezeuge das Privilegium Fried. Barbarossæ A. 1166, welches nicht allein auf die damalige Ertz-Hertzoge, sondern auch ihre Nachkommen verstanden worden. Und damit aber das Hauß Bayern nicht vermeine, diß sey gleichwol ohne præ-

judi-

judicio tertii, oder ohne Abbruch eines fremden Rechts geschehen, so werden in eben demselb gen Privilegio, so wol der Pfaltz-Grafen, als Bayerischen Vorfahren eingeführet. Dieses vortrefliche Privilegium hat hernach A. 1245 Kayser Friedrich II. dem Hertzoge Friedrich von Oesterreich mit etlichen Freyheiten vermehret, die folgenden Kayser aber confirmirt; daraus abzunehmen: Erstlich, daß die Ertz-Hertzoge zu Oesterreich andern Hertzogen vorzuziehen, und die nechsten an die Churfürsten seyn, und hernach die Zeit, zu welcher ihnen diese Hoheit ertheilt; Und ob wol die vorigen Hertzoge zu Oesterreich ausser Rudolph IV. der Palatinus Archidux Austriæ, bis auf Maximilianum I. genennet worden, sich nie Ertz-Hertzoge, sondern nur Hertzoge zu Oesterr. nennen lassen, haben sie doch die Freyheiten und Gerechtigkeiten, welche auf den Ertz-Hertzog. Titul gestellet gewesen, allezeit behalten, inmassen dieses klar erscheinet; aus vielen Schriften, nicht allein dieser Oesterreichischen Herren, sondern auch derjenigen, deren Geschlechte unter gegangen: Item aus dem Privilegio, welches Fridericus II. dem Closter Tegernsee A. 1230 gegeben, in welchem Leopoldus illustris, Hertzog zu Oesterreich und Steyer, Otto Hertzog zu Niehrrainien und Palatinus Burgundiæ, Bernardus Hertzog in Kärnthen, Reinaldus Hertzog zu Spoleto, Rapeto Comes Palatinus und sein Bruder genennt worden: eben diß kan man schliessen aus dem Brief, so Kayser Friedrich dem Closter Florian gegeben, darinnen diese Worte stehen; ad instantiam consanguinei nostri, Leo-

poldi Ducis Auſtriæ & Styriæ ; Also wird auch in dem Privilegio, ſo Friedericus II. dem Hertzogen in Böheim Uladislao gegeben, daß er einen güldenen Circul auf ſeinem Ertz-Hertzogen-Hut tragen dörffe, zum ersten Hertzog Heinrichs von Oesterreich und hernach erſt der andern Fürſten Meldung gethan. Bey Joh. Cochlæo wird in dem Reichs-Tag, ſo König Otto zu Würtzburg gehalten, nachdem König in Böheim vor andern Fürſten Leopoldus Hertzog von Oeſterreich genennet. Beym Cranzio Sax. Lib. VII. im Concilio zu Coſtnitz werden nach den dreyen Churfürſten, Fridericus und Erneſtus von Oeſterreich genennet; und alſo den Hertzogen in Bayern Ottoni, Stephano, Guilielmo und Erneſto vorgeſetzt. Eben dieſes bezeigen die Titul und Inſcriptiones, ſo auf den Reichs-Tägen darbey ſich die von Oeſterreich befunden, gemacht, und den Reichs-Abſchieden inſeriret worden. Daß aber dieſer, und anderer Privilegien auch diejenigen Ertz-Hertzoge zu genieſſen, welche noch kein eigenes Regiment oder Beſitzung der Oeſterreichiſchen Länder haben, ſchlieſſe ſich aus dem, daß Kayſer Maximilianus ſeinen Sohn Philippum, der doch damalen keine eigene Regirung geführt, gleich nach den Churfürſten gezehlt Der andere Theil aber, ſo es mit den Baveriſchen hielte, brachte hergegen für, das Hertzogthum Bayern ſey älter, als Oeſterreich: dieſelben Oeſterreichiſchen Hertzoge haben ſich zu gewiſſen Zeiten um den Chriſtlichen allgemeinen Nutzen verdient gemacht, und dahero von den alten Kayſern zur

Re-

Recompens mehr Dignitäten als andere, empfangen: aber also zu verstehen, daß es dem andern oder dritten ohne Nachtheil sey. Die ersten Hertzogen von Oesterreich haben nicht Ertz-Hertzogen geheissen; Rudolphus I. habe zwar, als er Ottocarum überwunden, Oesterreich eingenommen, aber des Tituls von Oesterreich sich niemals gebraucht, wie solches in dem Privilegio so Hincellino von Lichtenstein über den Marckt zu Nicolspurg ertheilt worden, zu Wien A. 1279 erschiene. Hertzog Albrecht Kayserś Rudolphi Sohn habe sich erstlich einen Stadthalter in Oesterreich und hernach erst Hertzogen zu Oesterreich und Steyer auch Herren zu Crain geschrieben, Albrecht, Alberti des Weisen Sohn, Ungarischer Böhmischer König, und letzlich Römischer König, habe sich allererst einen Ertz-Hertzogen genennt: Mit Rudolphi IV. Inscription seynd die Authores different, Ladislaus Königs Alberti Sohn habe diesem Namen niemals, die Kayser Friedrich und Maximilian aber anfangs nie gebraucht, indem auch Æneas Sylvius in Beschreibung des Landes Kärnten angezeiget, daß zu der Zet, als Kayser Ludwig Alberto dem Weisen das Hertzogthum Kärnten zu Lehen verliehen, sey das Privilegium des Ertz-Hertzogthums denen von Oesterreich ertheilt worden, wie genugsame Muthmassungen vorhanden, daß sie solche Ehr aus Gunst und Gnaden Kayserś Ludwigs erlangt haben, und thun auch von der Oesterreichischen Seiten bekennen, daß gemeldter Kayser in dieselbige Privilegia der Oester-

reicher der Præjudiz seinem eigenen Hauß verwilliget habe, dürfte auch nicht viel Beweisens, daß die Kayser ihre Befreunden andern vorgesetzt haben, noch auch Zweiffels, daß die Bayerischen Kayser den Fürsten ihres Geblüts gleichfals das Præ gegeben haben, und nie fast des Stammes, als der Macht und Gewalt halben älter, als die Oesterreichischen gwest seyn, wie an Guelfone, Hertzogen in Sardinien, und Spoleto Marggrafen in Tuscia zu sehen.

§. 5. Die Rechts-Ansprüche des Durchl. Chur-Hauses Bayern, sind sehr wichtig; wir wollen von dem wichtigsten, und der itzo am meisten getrieben wird, den Anfang machen. Daß Bayern in den ehemaligen Zeiten ein grosses Königreich und Hertzogthum gewesen, 37) daß aber dasselbe vom Kayser Friedrich I. nach der Achts-Erklärung Heinrich des Löwen sehr zerstümmelt, dem Pfaltz-Grafen von Wittelsbach übergeben worden, 38) wird aus unserer Historischen Abhandlung annoch erinnerlich seyn. Weil nun die Pfaltz-Grafen von Wittelsbach, und die von ihnen abstammende Hertzoge und Churfürsten in Bayern von Leopoldo und Arnulphen, als ehemaligen Besitzern des grossen Hertzogthums Bayern abstammen: 39) so machen sie auf alles dasjenige, so ehemals zu Bayern gehöret, als

37) S. oben Cap. 4. §. 1.
38) S. oben Cap. 4. §. 7.
39) S. oben Cap. 4. §. 2. und die zu Ende des 5. Cap. eingeschaltete Stamm-Tafel.

als Oesterreich, Steyermarck, Kärnten, Crain ꝛc. 40) einen Anspruch. Nun hat man zwar ehedessen geglaubet, Bayern habe sich dieser alten Prätension längstens begeben; allein die gegenwärtigen Umstände zeigen das Gegentheil. Aus gleichen Gründen macht das Hauß Bayern an die Stadt Regenspurg Anspruch, denn diese Stadt ist ehemals die Haupt- und Residentz-Stadt der Hertzoge in Bayern gewesen, dahero sie Otto Frisingensis, 41) Norici Ducatus Metropolim & Ducum Bojoaricorum sedem nennet, vom Kayser Friderico I. aber zu einer Reichs-Stadt erkläret worden. 42) In solchem Stande blieb es, bis sich Hertzog Albrecht IV. im Jahr 1486 der Stadt bemächtiget und sich huldigen lassen, allein auf ernstlichem Befehl des Kayser Friedrichs III. seine Soldaten wieder herausziehen, und die Stadt unangefochten lassen muste: 43) doch hat sich gedachter Albrecht seines Anspruchs nie völlig begeben, und vermeinen die Bayern auch noch jetzo einiges Recht daran zu haben, und zwar aus folgenden Gründen. I. Daß die Stadt ehemalen zu Bayern gehöret, dessen Municipal-Stadt gewesen, vom Kayser Friderico I. aber ohne Recht eximiret worden. II. Daß der Grafen von Wittelspach und deren Nachkommen Bayern als ihr alt-väterliches Erbe, gantz,

40) S. oben Cap. 4 §. 1.
41) *Otto Frising* Lib. II. de gest. Frider. I. Cap. 28. ad an 1155.
42) S. oben Cap. 3. §. 18. Cap. 4. §. 7.
43) S. oben Cap. 4. §. 33.

so wie es ihre Vorfahren besessen, nicht aber zerstücket gehöret. III. Daß die Stadt durch die letzte Huldigung der Hertzoge zu Bayern Gerechtigkeit selbst erkannt, und dadurch bezeuget, daß sie lieber unter den Hertzogen, als unmittelbar unter dem Reiche leben wolle. Wogegen aber von der Stadt eingewendet wird: Ad I. Die Kayser hätten vor diesem freye Macht gehabt, Municipal-Städte zu eximiren, und mit Freiheit zu beschencken, wie an den noch vorhandenen Reichs-Städten zu ersehen. Ad II. Der Grafen von Wittelspach Vorfahren hätten das Hertzogth. Bayern nicht erblich besessen, und wären dieselbe nachdem in die 200 Jahr davon ausgeschlossen gewesen, bis endlich der Kayser Friedrich I. solches als ein neues Lehn, Ottoni Grafen zu Wittelspach conferiret, dahero deren Nachkommen ein mehrers nicht fordern könten, als was Kayser Friedrich in dem Lehn-Brief setzen wollen. Ad III. Das Recht, so den Hertzogen zu Bayern durch die angeführte Huldigung zuwachsen könen, sey durch die nachfolgende Vergleiche wieder aufgehoben. 44) Die Stadt ist zwar bisher in geruhigem Besitz ihrer Freyheit verblieben, doch fürchtet sie sich noch imer vor das benachbarte Bayern, als mit dem sie oft viele Irrungen hat, sonderlich wegen des Anländens, 45) des Was-

44) *Giovanni* German. Princeps Lib. III. Cap. I. §. 20. Cap. 3. §. 3. Schweder Theatr. Prætens. Lib. IV. Sect. 3. Cap. 20. p. 570.

45) *Ahasver. Fritsch* in Addit. ad Limnæ. Lib. VII. Cap. 39.

Wasser-Mauths, Land-Rechtens und andere Gerechtigkeiten. 46) Die Grafschaft Hohen-Waldeck liegt in dem Bayerischen Crayß und war vor dem ein Lehen von Bayern. Im 16. Jahrhundert kam sie durch eine Heyrath mit der Margaretha, Wolffgangi Hrn. von Waldecks Tochter an Veit Hrn. von Maxelrain, dessen Sohn sich im Jahr 1559 mit seinem Mit-Erben den von Hohenrain und Handizel verglich, und sie also gantz bekam, welchen Vergleich der damalige Hertzog in Bayern, Albrecht V. als Lehen-Herr nicht allein genehm gehalten, sondern er überließ denen von Maxelrain auch noch dazu das Jus superioritatis, doch mit dem Beding, daß, nach Abgang der männlichen Erben, die Herrschaft Waldeck, samt den übrigen Reichs-Lehen, an die Hertzoge zu Bayern zurück fallen solte. 47) Auf die Pfaltz hat das Bayerische Hauß, nach Abgang der Pfältzischen Familie einiges Recht, nicht allein Jure sanguinis & agnationis, indem beyde Häuser eines Stammes, sondern auch Jure confraternitatis, so zwischen

46) Der Evangelischen R. Städte *Gravamina* A. 1641 auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg übergeben. ap. *Londorp.* Tom. V. Actor. public. Lib. I. Cap. 39. und der Stadt Regenspurg Memorial an gedachtem Reichs-Convent ap. Londorp. l. c. Cap. 132.

47) Hund zu dem Bayerischen Stamm-Baum P. I. p. 358. *Imhof* Notit. Procer. Imp. Lib. VII. Cap. 8. §. 2. Franckenberg in Europ. Herold P. I. p. 699. Knichen in oper polit. Lib. II. Part. III. Sect. 3. p. 399.

beyden Häusern aufgerichtet. 48) Jedoch soll Chur-Bayern die Mit-Lehnschaft an der Pfaltz nicht haben, welche aber Chur-Pfaltz an Bayern haben soll. 49) Daß der Kayser Ludovicus Bavarus Holland, Seeland und Hennegau, mit Einwilligung des Reichs seiner Gem. der Margareth geschencket, haben wir oben schon vernomen. 50) Nach ihrem im Jahr 1356 erfolgten Tode, succedirte ihr Sohn Wilhelm, und deme im Jahr 1378 sein Bruder Albrecht, dieser hatte zum Nachfolger seinen Sohn Wilhelm II. nach dessen Tode entstund zwischen seiner Tochter Jacobäa und seinem Bruder Johanne, wegen der Succeßion grosser Streit, worinnen jene doch endlich die Oberhand behielte, und alle väterliche Länder erbete. 51) Wie unglücklich diese Printzeßin aber nachdem, theils mit ihren Freyern, theils Ehe-Gemahlen gewesen, gehöret nicht hieher, und kan genug seyn zu wissen, daß sie mit keinem Kinder gezeuget, und da sie mit dem letzten, der nicht eben ihres Standes war, von Philip-

48) Marq. *Freher.* in lit. Respons. de Elect. S. R. J. Comitativ. Palati. Rhen. annexo ad *Chr. Gewold Obrecht* ad Monzamban. Lib. I. Cap. 2. p. 20. *Bodin.* de Re publ. lib. 1. Cap 2. p. 20.

49) Bilderbeck im Teutschen Reichs-Staat *P.* IV. Cap. II. § 5. Schweder Theatr. Prætens. Lib. IV. Sect. III. Cap. VII.

50) S. oben Cap. 4 §. 17.

51) *Giovanni* German. Princ. Lib III. Cap. 3. §. 2. Schweder Theatr. Prætens. l c. Cap. VIII. Joh. Ehrenf. Tschackwitzens Einleitung zu den Rechts-Ansprüchen 1. Th. 2. Abth. p. m. 406. seq.

lippo Hertzogen zu Burgund gar gefangen worden, zu Erhaltung der Freyheit ihme gegen gewisse jährliche Einkünfte alle ihre Länder abgetreten. Ob nun zwar die Hertzoge in Bayern wider solches Beginnen protestiret, und vorgaben: der Kayser Ludwig hätte das gantze Bayerische Hauß mit diesen Grafschaften belehnet, dahero die Jacobäa zu ihrem Präjuditz, ob sie gleich von der Margareth nicht abstammeten, dergleichen Vergleich mit dem Hertzoge von Burgund nicht machen können; wenn dieser aber den Hertzogen zu Bayern kein Recht zugestehen wolte, und die Macht in den Händen hätte, müßten sie es geschehen lassen; Es sind auch die Hertzoge zu Burgund und nach deren Abgang das Ertz-Hauß Oesterreich seit dem in geruhigem Besitz verblieben, bis sich Holland und Seeland nebst den andern vereinigten Provintzien in Freyheit gesetzet. 51) Die Marggrafschaft Burgau in Schwaben, hat der Kayser Philipp, nach Abgang der alten Marggrafen, im Jahr 1205 den Grafen von Roggenstein gegeben, und da der letzte von diesen, Heinrich im Jahr 1282 verstarb, conferirte der Kayser Rudolph I. dieses Land als ein erledigtes Lehen, seinem Sohn Alberto; nachdem aber Ludovicus Bavarus auf den Kayserlichen Thron gelanget, wolte er diese Marggrafschaft als ein Bayerisches Lehen im Jahr 1324 mit Gewalt einziehen, konte aber nichts ausrichten. 52) Ertz-

52) *Cruſ.* Annal. Suev. Part. I. L. XI. p. 319. Part. 2. cap.

Ertz-Hertzog Sigismund verpfändete nach dem Burgau, dem Bischoff zu Augspurg vor 32000 Ducaten, weil es aber den Hertzogen in Bayern immer in die Augen stach, so brachte es Hertzog Georgius zu Bayern, von gedachtem Bischoff, mit Erlegung des Pfand-Schillings an sich. 53) Allein Kayser Maximilian lösete es im Jahr 1492 wieder ein, zu welcher Einlösung die Unterthanen selbst vieles Geld hergeschossen, mit der Bedingung, daß es nicht wieder an Bayern versetzet werden möchte. 54) Weil Bayern die ehemalige Reichs-Stadt Donawerd, nicht als ein Erb- und Eigenthum, sondern nur als ein Unterpfand wegen des vorgeschossenen Geldes besitzet, so müssen wir von den Rechts-Anspruch an diese Stadt auch etwas reden. Vor Alters hat diese Stadt den Grafen zu Kyburg und Dillingen gehöret, nach deren Tod sie an die Hertzoge in Schwaben, wiewol nur Jure Protectionis gekommen. 55) Nach des letzten Hertzogs in Schwaben Tod, ist sie 1266 an Hertzog Ludewigen zu Bayern vor 2000 Marck Silbers versetzet worden; Wie aber Rudolph Churfürst in der Pfaltz und Hertzog in Bayern Kayser Albrecht I. sehr beleidiget hatte, ist die Stadt von diesem belagert, eingenommen, und zur immedia-

---

cap. 3. p. 148. seq. Lib. XII. cap. 11. p. 550. *Spener.* in histor. insign. Lib. I. cap. 9. §. 60. *Pfanner.* in histor. Princ. Jmp. cap. I. p. 56.

53) Fugger Oesterreichischer Ehren-Spiegel Lib. V. cap. 33.

54) Fugger l. c. Spener l. c. Schweder l. c. cap. VI.

55) Fugger l. c. Lib. V. cap. 13.

diaten Reichs-Stadt gemacht worden; in welcher immedietät sie vom Kayser Carl IV. zwar im Jahr 1348. bestätiget worden, allein 1376. verpfändete er sie des Kayfers Ludovici Söhnen vor 60000 Goldgülden, worauf sie Ludovicus Barbatus Hertzog in Bayern im Jahr 1398 occupirte, und ihm dieselbe, ob zwar mit Vorbehalt ihrer Freyheit und Privilegien huldigen ließ, aber wenig Jahr hernach solche gar unter sich brachte, so daß sie in die 16 Jahr als eine Municipal-Stadt gehalten wurde. Wie dieser Ludovicus Barbatus aber einen unrechtmäßigen Krieg mit seinen Cognatis anfieng, wurde diese Stadt vom Kayser Sigismund ihm wieder weggenommen, und ihm Jahr 1420 nach cassirter Pfand-Verschreibung, wieder in die vorige Freyheit versetzet 56); welches nachdem zwischen den Hertzogen in Bayern und der Stadt, zu vielen Irrungen Anlaß gegeben; ja nicht lange hernach nehmlich im Jahr 1458 nahm Hertzog Ludwig der Reiche, die Stadt abermals weg, ward aber vom Kayser Friedrich und Marggraf Albrechten zu Brandenburg gezwungen, solche dem Reiche wieder abzutreten 57) Bey solcher Immedietät blieb nachdem die Stadt übereinträchtiget, bis sie im Jahr 1607 wegen einer mit dem Abte daselbst wegē der Procession in Irrungen gerieth, u. deswegen von dem Hertzog in Bayern Maximil. belagert u. ohne grosse Mühe erobert ward 58) Nun ward zwar

56) S. oben Cap. 4. §. 22.
57) S. oben cap. 4. §. 25.
58) S. oben cap. 5. §. 2.

zwar ihrent wegen in dem Westphälischen Frieden 59) beschlossen: Daß im Fall die Stände des Reichs bey nächst folgendem Reichs-Tage erkennen würden, daß die Stadt in ihre vorige Freyheit zu restituiren sey; sie eben der Gerechtigkeiten in geist- und weltlichen Sachen geniessen solle, welche den andern freyen Reichs-Städten, vermöge dieses Friedens-Schlusses zukommen, jedoch jedem an seinem Rechte unnachtheilig. Es ist aber solchem Articul zufolge, diese Sache, auf dem zu Regenspurg Anno 1653 und 1654 gehaltene Reichs-Tage nicht decidiret, sondern auch die Zusammenkunfft der Reichs-Deputirten remittiret, jedoch auch weder daselbst, noch auf dem annoch währenden Reichs-Tage zu Regenspurg etwas gewisses beschlossen worden. 60) Bis endlich die Stadt im Jahr 1704 nach der Schellenbergischen Schlacht, in der hohen Alliirten Hände gekommen, und darauf das folgende Jahr unter die freyen Reichs-Städte wieder aufgenommen worden 61) Da aber Bayern in dem Rastadt-Badenschen Frieden in alle Lande u. Würden völlig restituiret worden, 62) so muste auch Donawerth in so weit die Bayerische Oberherrschafft wieder erkennen.

§. 6. Was den Anspruch des Hauffes Bayern an

59) *Instr. Pac Westph.* art. V. §. 12.
60) *Ahasv. Fritsch* ad Instit. Pac. Westphal p. 442. Schweder Theatr. Prætens. Lib. IV. 3. Sect. 5. Cap. *Electa* J. Publ. Tom. VII. 4 Stück n. XVI.
61) S. oben Cap. 5. §. 25.
62) S. oben Cap. 5. §. 27.

an das Rheinische Vicariat anbelangt, ist der rechte Grund nicht in unsern, sondern in weit ältern Zeiten zu suchen. Denn wie Bayern, ehe noch einmal die güldene Bulle verfertiget worden, meynte, daß die Chur-Würde, deren sich Pfaltz-Bediente, ihm gehöre: 63) so machte es aus diesem Grunde schon im Jahr 1614 eine Prätension an das Vicariat 64). Als nun nach der Zeit der Hertzog in Bayern Maximilian, wegen seiner dem Hause Oesterreich in der Böhmischen Sache geleisteten Dienste, die Chur-Würde erhielte 65): so ward er in dem Lehn-Briefe mit der Vicariat-Gerechtigkeit, ausdrücklich mit beliehen. Jenes wurde nun zwar in dem Oßnabrückischen Friedens-Schluß 1648 bestätiget 66) dieses aber mit keinem Worte gedacht. Da sich nun der Fall ereignete, daß, nach Absterben Kaysers Ferdinand III. das Reich mit keinem Haupt versehen war: so entstunde wegen des Rheinischen Vicariats eine grosse Irrung. Der Churf. in Bayern machte überal das auf sich genom-

63) S. oben Cap. 9. §. 1.

64) Es kamen deswegen folgende vier Schrifften heraus: 1) Kurtzer Begriff von des H. R. Reichs der Churfürstl. Pfaltz zustehenden Vicariat Heidelberg 1614 4. 8. Bogen. 2) Ein kurtzes Gegen-Bedencken und Bericht von der Churfürstl. Pfältzischen Vicariats-Gerechtigkeit in 2 B. 3) Rettung des Chur-Pfältzischen Vicariats 4) Wohlgegründete Wiederlegung vermeinter Heidelbergischen Rettung des Vicariats. Ingolstadt. 1615. in 12.

65) S. oben Cap. 5. §. 1. 3.

66) S. oben Cap. 5. §. 3. not. 29.

genommene Vicariat bekannt, 67) communicirte mit Chur-Sachsen wegen des Siegels, und setzte sich also in Possession, ward auch von vielen Ständen deshalb gratuliret, ehe noch einmal Chur-Pfaltz den Tod des Kaysers vernommen. Dessen aber ungeachtet, ließ dieser ebenfalls den 16. April eben desselben Jahrs ein Patent wegen des Vicariats ausgehen 68) und die Bayerischen Edicta hin und wieder abreisen, 69) worauf nicht allein unterschiedliche Edicta von beyden Theilen, zu Maintenirung der Possession, publiciret, 70) sondern auch viele Schrifften gewechselt wurden 71). Ja dieser Streit kam so weit, daß, als der Chur-Bayerische Gesandte Johann Georg Oexel, auf dem Churfürstlichen Congreß zu Franckfurt An. 1658 den gantzen Verlauf, wie sich die Rheinische Pfaltz um die Chur-Würde gebracht, in den anzüglichsten Ausdrückungen zu erzehlen anfieng, der in eigner hoher Person anwesende Churfürst Carl Ludwig von der Pfaltz so hitzig wurde, daß, als er den Gesandten ersuchet, mit dem Lesen inne zu hal-

67) Das Chur-Bayerische Vicariats-Patent vom 12 Apr. stehet beym *Londorp* Tom. VIII. Actor. publ. Lib. VIII. Cap. 23.

68) Ist in *Londorp*. l. c. cap. 24. und *Gastel* de Statu publ. Europ. Cap. 8. n. 8. p. 372. nachzusehen.

69) *Burgoldens* ad Instr. Pac. Part. I. Disc. 26. Membr. 2. §. 9.

70) *Londorp*. l. c. Lib. VIII. Cap. 42. 70. 82. 177. 178. 182. 187.

71) Vornehmlich sind davon zu mercken: ein Kurtzer sum-

halten, und der es nicht gethan, das Dintenfaß dergestalt ins Gesichte schmiß, daß die dabey sitzende Personen ziemlicher massen zugleich mit besudelt wurden 72) Inzwischen blieb die Sache liegen, bis der Churfürst in Bayern Maximilian Maria Emanuel von dem Kayser Joseph A. 1706 in die Reichs-Acht erkläret ward; Chur-Pfaltz hingegen die vormalige Chur-Wür-

summarischer Bericht, daß das Vicariat in den Landen des Rheins, Schwaben- und Fränckischen Rechtens des Herrn Pfaltzgrafen und Vicarii Carl Ludwigs Churfürstl. Durchl. zustehe Anno 1657. 1 B. Bayern antwortete in einem wohlgegründeten Gegen-Bericht, daß solche Vicariat Gerechtigkeit keineswegs Chur-Pfaltz, sondern Chur-Boyern zustehe 3 B. Pfaltz versetzte in einer Ablehnung des Chur-Bayerischen Gegen-Berichts, daß die Vicariat-Gerechtigkeit nicht durch die Münster- und Osnabrügischen Tractaten auf Chur-Bayern übertragen, sondern der restituirten Pfaltz-Grafschafft geblieben sey 5 B. Im folgenden 1658 Jahr kam von Bayern eine fernere wohlgegründete Anzeigung, wegen des Chur-Bayern zustehenden Reichs-Vicariats über die Chur-Pfältzische Anzeigungs-Schrifft in 4 Bogen heraus. Pfaltz hingegen suchte dieses in einer wohlgegründeten Ausfertigung der Chur-Bayerischen ferneren Anzeige wegen des Reichs-Vicariats in 12 B. zu wiederlegen. Alle diese Schrifften sind in *Meyeri* Londorp. contin. zusammen gedruckt.

72) *Londorp.* Lib. VIII. cap. 221. p. 332. *Burgoldens.* l. c. Part. I. diss. 26. *Relfenso Heremont.* de Summ. Princ. Germ. Potest. cap. 14. p. 221. *Pfeffinger* ad Vitriar. Lib. I. Tit. IX. §. 5. p. m. 269. seq. Franckenbergs Europ. Herold. P. I. p. 163.

Würde wiederum erhielte 73) und darauf nach des Kayser Josephs Ableben, sich von neuen in den alleinigen Besitz des Rheinischen Vicariats setzte. Wie aber Bayern durch den Rastadt-Badenschen Frieden in alle Länder und Würden wieder eingesetzet ward: 74) so verlohr Pfaltz auch die Chur wieder, und vermöge eines im Jahr 1724. aufgerichteten Vergleichs, beschlossen diese Häuser mit einander allen weitern Zwistigkeiten vorzukommen: Das Vicariat gemeinschafftlich zu führen 75) welcher Vergleich aber, weil er nicht mit Genehmigung des gesamten Reichs geschlossen, von dem Reich verworffen worden: 76) in dem kein Churfürst noch anderer Stand des Reichs, Macht, sich über einige das gantze Reich angehende Dinge, mit dem andern zu vergleichen. Und in der neuen Wahl-Capitulation 77) hat der Kayser versprechen müssen: daran zu seyn, daß so balden nach angetretener Kayserlichen Regierung diese Sache bey versamletem Reich vorgenommen, mithin zur gedeyl. Endschafft baldest gebracht werden möge. Welches auch alle aufrichtige teutsche Patrioten hertzlich wünschen. Weil nun aber dieser Streit bis jetzo bey so bewandten Umständen keinesweges für aus gemacht zu halten: so wollen wir die Rechts-Gründe beyder

Theile

73) S. oben Cap. 5. §. 25.
74) S. oben Cap. 5. §. 27.
75) S. oben Cap. 5. §. 28.
76) S. oben Cap. 6. §. 24.
77) Capit. *Carol. VII*, art. III. §. 18.

Theile anführen, im übrigen dem Nachsinnen jedes Geschichts- und Reichs-kundigen Lesers überlassen, welchem Theil er beyzupflichten gedencket. Pfaltz führet an I.) daß das Vicariat den Pfaltz-Grafen nicht wegen der Chur-Würde, sondern wegen der Pfaltz-Grafschafft zustehe, und dieses wird bewiesen, 1.) weil das 5. Cap. der G. B. nicht allein inscribiret würde: De Juribus comitis Palatini & Saxonis, ohne der Churfürstl. Würde zu gedencken; sondern daß daselbst in dem lateinischen auch stünde, daß solch Vicariat dem Chur-Fürsten wegen der Pfaltz, ratione Principatus Palatini privilegio zustünde, u. ob die teutsche Ubersetzung gleich etwas anders laute, so müßte diese doch nach der lateinischen erkläret werden, weil diese authentic, und die angeführten Worte sonst dunckel schienen. 2.) Daß die Pfaltz-Grafen solch Vicariat längst vor der G. B. und ehe das Churfürstl. Collegium eingeführt, gehabt, welches nicht allein Aventinus Lib. VII. Annal. Boic. Crusius Lib. III. Annal. Svev. Arumæus ad A. B. Disc. 3. thes. 25. Buxtorff. ad A. B. thes. 56. u. a. sondern auch Kayser Ludovicus Bavarus in einer von Caspiniano angeführten Sanction, und Kayser Carolus IV. in der Confirmation des Vicariats, so dem Pfaltz-Grafen bey Abwesenheit der Kayser ausserhalb Teutschland zustehe, bezeugeten; wohin auch die in der güldenen B. Cap. 4. §. 3. und 4. zu Ende stehenden Worte abziehleten, wann da stünde: Wie wir befunden, daß es vormahlen zugestanden. Item, wie es vor Al-

ters geschehen pflegen ꝛc. Wie denn auch Pfaltz-Graf Rupertus in Abwesenheit Kayſers Caroli IV. A. 1355. und also vor gemachter G. B. das Vicariat würcklich verwaltet hätte, und schon lange vorhero, nemlich zu den Zeiten Ludovici IV. schriebe Spangenberg in Chron. Mansfeld. c. 116. vom Hertzog Ottone: daß er die fürnehmsten und schwersten Bürden im Reich seither Kayſers Arnolphs Tode tragen müssen, und dahero auch des Reichs getreuer Verwalter und Kayſerl. Vicarius genannt worden; ja es hätte auch schon Arnolphus, Carolimanni Sohn, Graf Arnolphum zu Scheurn, von dem die Pfaltz-Grafen am Rhein, und Hertzoge in Bayern abstammeten, zum Vicario bestellet, und schiene es, daß von demselben solche Würde auf seine Nachkommen propagiret worden. 3) Daß dem Hertzoge zu Sachsen solche Vicariat-Würde ebenfalls nur als Pfaltz-Grafen conferiret worden, welches sonderlich aus den neuen Belehnungen zu sehen, als darinnen ihnen das Churfürstenthum, Ertz-Marschall-Amt, und Chur des Hertzogthums Sachsen, auch Vicariat und die Pfaltz zu Sachsen mit ihren Zugehörungen ꝛc. übergeben würde. 4) Daß einige Pfaltzgrafen das Vicariat verwaltet, ehe sie Churfürsten worden, z. E. Conradus zu Zeiten Kayſers Henrici Aucupis, Ludovicus in Abwesenheit seines Vaters, Kayſers und Churfürsten von der Pfaltz Ruperti an. 1401. 5) und daß endlich die Churfürsten selber zu Zeiten Kayſers Sigismundi einen Unterscheid zwischen dem

dem Vicariat und der Chur-Würde gemachet, wie aus dem von Chur-Trier und Chur-Pfaltz an Pfaltz-Graf Friedrich den Steghafften im Jahr 1469. abgelassenen Schreiben abzunehmen. II) Daß die Pfaltzgrafen solch Vicariat seit gemachter güldenen Bull, und also in die 300 Jahr geruhig, und ohne Widerspruch besessen, und also durch die Verjährung, wenn sie auch keinen andern Titel hätten, dessen versichert wären. III.) Daß dem Pfaltz-Grafen am Rhein in dem Osnabrüggischen Friedens-Schluß Art. IV. die Unter-Pfaltz mit allen Gerechtigkeiten und Pertinentien, dazu auch das Vicariat gehöre, restituiret worden, und wäre denselben in dem Friedens-Schluß nichts genommen, als was ausdrücklich benennet worden; Nun würde aber in dem Instr. Pac. des Vicariats mit keinem Worte gedacht, und sey nicht zu glauben, daß man ein solches Kleinod, ohne davon Meldung zu thun, auf Chur-Bayern würde transferiren wollen. IV.) Daß in der nach dem Friedens-Schluß A. 1652 geschehenen Belehnung des Churfürsten von Bayern Ferdinandi Mariæ, des Vicariats nichts gedacht worden, ob es gleich seines Hn. Vaters Maximiliani Lehen-Briefen eingerücket gewesen. 78) Chur-Bayern hingegen führet zu Behauptung

78) Ausser den oben not. 71. angeführten Schrifften stehet nachzusehen *Freher.* Orig. Palatin. Vicariatus Imperii Palatinus defensus, beym *Londorp.* l. c. Lib. VIII. Cap. 8. *Burgoldens.* l. c. *Sprengel* in Jurispr. publ. Lib. 2. Cap. 30.

seines Rechtes an: 1) Daß die Chur-Würde von Rechts-wegen dem Hause Bayern zustünde, als bey dem dieselbe ehemalen gewesen, und ob zwar die Churfürsten von der Pfaltz in der G. B. bestätiget worden, so sey solches doch nicht ohne Widerspruch des Hauses Bayern geschehen; wie denn auch noch im Jahr 1544. Hertzog Wilhelm IV. in Bayern wider die Belehnung des Pfaltz-Grafen Friedrichs protestirt, und von Kayser Carolo V. ein Rescript erhalten hätte, daß die Pfaltzgraf Friedrichen geschehene Belehnung mit dem Churfürstenthum und dessen Gerechtigkeiten, Wilhelmo nicht præjudiciren solle. II. Daß der Vicariats-Gerechtigkeit nicht wegen der Pfaltzgrafschafft, sondern der Chur-Fürstl. und Ertz-Truchses-Würde zustehe, welches damit bewiesen wurde 1.) daß in der teutschen Ubersetzung der G. B. ausdrücklich stünde: des Churfürstenth. und Pfaltzgrafschafft wegen 2) daß des Drotseri, oder des Reichs Ertz-Trosses, so hernach zusamen gezogen Trochses genannt worden, vornehmstes Amt gewesen, des Kayserß Stelle zu vertreten 3.) daß die Kayser Carl IV. Maximilian I. und Carl V. bey Bestätigung der Pfältzischen Vicariats-Gerechtigkeit, nur denen zugeeignet die Churfürsten wären. 4.) Daß Churfürst Ruprecht in der Pfaltz im Jahr 1394 nach Absetzung Kayserß Wentzels, in den Vicariats-

Cap. 30. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. c. *Pfanner hist.* Princip. Cap. 3. p. 140. Schweder Theatr. Prætens. Lib. IV. Sect. 27. Cap. 4.

riats-Patenten gesetzet: des Churfürstenthums halber. 5.) Daß im Jahr 1519. nach Kayserß Maximilians Tod das Cammer-Gericht durch Bernhard von Oberstein und 2. Doctores expresse testiret: Nachdem sie (Sc. Camerales) angelanget, wie die R. K. M. mit Tode abgegangen, und sie dann befunden, daß die G. B. Caroli IV. vermöge, daß ein Pfaltzgraf *NB.* Churfürstlicher Freyheit Fürsehung thun solle, Gericht zu halten 6.) daß die Churfürsten von der Pfaltz, wann sie das Vicariat verwaltet, der Reichs-Cammer zum Sigil, nicht das Pfaltzgräfliche, sondern das Churfürstl. und Eltz-Truchsische Wappen, nemlich einen Reichs-Apfel zugeschicket. 7.) Daß die Vicariats-Gerechtigkeit des Hauses Sachsen, mit Ubertragung der Churfürstl. Würde auf die Albertinische Linie, zugleich mit auf dieselbe überbracht worden 8.) daß die Pfaltz-Grafen vor dem in öffentlichen Schrifften bekannt, sie exercirten die Vicariats-Gerechtigkeit wegen der Chur-Würde. 9.) Daß die Pfaltz-Grafen den Titul Reichs-Vicarien gleich nach dem Wort Churfürst und nicht nach den Worten Pfaltz-Grafen am Rhein setzeten. 10) daß nicht zu vermuthen, daß die G. B. eine Sache von solcher Wichtigkeit einem blossen Fürsten aufgetragen. III.) Daß der Hertzog Maximilian zu Bayern, des Ferdinandi Mariæ Herr Vater mit der Vicariats-Gerechtigkeit ausdrücklich mit belehnet worden. IV.) Daß in dem Oßnabrüggischen Friedensschluß Artic. IV. §. 3. dem Hause Bayern die Chur-Würde,

so vorhin Pfaltz gehabt, mit allen Hoheiten, Aemtern, Gerechtigkeiten, nebst der Ober-Pfaltz abgetreten worden. V.) Daß in dem Friedens-Schluß dem Hause Pfaltz zwar die Nieder-Pfaltz mit aller Zubehör wieder abgetreten worden, von der Vicariats-Gerechtigkeit aber würde nichts gemeldet, welche demnach nebst der Ober-Pfaltz bey Chur-Bayern geblieben. Insonderheit, da das Wort, maneant, genugsam zeige, daß Chur-Bayern alles, so nicht ausdrücklich wieder abzutreten versprochen worden, behalten solle. Wider die Chur-Pfältzischen Gründe aber wird von Chur-Bayern hauptsächl. eingewendet: Ad I.) daß die Vicariats-Gerechtigkeit den Churfürsten zu der Pfaltz nicht wegen der Pfaltz-Grafschafft, sondern wegen der Chur-Würde zukomme, sey bereits mit vielen Gründen dargethan; was die G. B. betreffe, so wäre die teutsche Uebersetzung von der lateinischen unterschieden; Im übrigen wäre ungewiß, wann die Pfaltz-Grafen das Vicariat zum ersten verwaltet, denn von den alten angeführten Exempeln fände man in den Historien keine anugsame Nachricht. ꝛc. Ad II) Die gerühmte Verjährung sey genugsam dadurch unterbrochen, daß das Haus Bayern dem Hause Pfaltz jederzeit die Chur-Würde, und folglich auch die Vicariats-Gerechtigkeit bestritten, und hatte Hertzog Wilhelm IV. zu Bayern nur noch im Jahr 1544. auf dem Reichs-Tage zu Speyer wider des Pfaltz-Graf Friedrichs Belehnung protestiret; Uber das alles sey jetzo nicht die Frage, ob die Pfaltz-

Grafen

Grafen die Vicariats-Gerechtigkeit gehabt, sondern ob solche nicht mit der Chur-Würde auf Bayern gekommen. Ad III) Die in dem Instr. Pac. geschehene Wiedereinsetzung, erstrecke sich nicht weiter, als die Worte mit sich brächten; dann die dem Hertzog Maximilian geschehene Belehnung hätte das Haus Bayern einmal in den Besitz aller Pfaltz-Gräfl. Gerechtigkeiten gesetzet, und sey bey demselben alles geblieben, ausser was an Chur-Pfaltz ausdrückl. abgetretē worden, welches aus dem Wort maneant, wie schon gemeldet, zur Gnüge erhelle. Ad IV.) Ob das Wort Vicariat gleich in dem Lehens-Briefe des Chur-Fürstens Ferdinandi Mariä in Bayern ausgelassen, so könnte doch solches nicht präjudiciren, weil des Maximiliani Belehnung nicht cassiret. 79)

§. 7. Bayern ist ein schönes, fruchtbares Land. 80) Und also könnten auch dies Einkünfte des Landes-Herrn schön und einträglich seyn; Allein ausser dem, daß einige ein Gleichnüß mit Nebucadnezars Bilde, so er im Traum gesehen, finden wollen, und den Kopf mit dem Churfürsten; die Brust mit der überaus reichen Clerisey; den fetten Bauch mit dem wollüstigen Adel; und die Füsse mit den Bauren vergleichē, 81) so seyn dieselbe, theils weil das Land durch viele bekante Umstände in Armuth gerathen, theils wegen ande-

79) Ausser den in vorhergehenden, und not. 71. angezogenen Schrifften kan noch nachgelesen werden Hermann von Wahrenbergs Rechtsgegründete Untersuchung von den Vicariis Imperii §. 13. seq p. 15. seq.

80) S. oben Cap. 7. §. 1.

81) Beckenmeyers antiquarius 1 Th. p. 511.

rer Ursachen, anjetzo von keiner sonderbahren Wichtigkeit, und fället es einem Churfürsten schwer, alle seine Einkünfte zusammen genommen, 15 tausend Mann zu unterhalten. Dahingegen ist der Churfürstl. Schatz so reich und kostbar, daß ich nicht umhin kan, denselben etwas eigentlich darzulegen. Selbiger ist verwahret in vier Schräncken, so in der ersten Galerie, und in noch acht andern, welche in der zweyten stehen, auch ist noch ein gantzes Cabinet mit neuen Curiositäten angefüllet. Der erste Schranck in der ersten Galerie ist gantz voll allerley Gefässe, und güldenen Trinck-Geschirren, welches so künstlich gearbeitet, daß man wol davon sagen möchte, was der alte Meister-Sänger Ovidius, von seinem Sonnen-Wagen vorgiebt:

Materiam superabat opus.

Was die drey Hörner von dem vermeinten Einhorn betrifft, die in eben diesem Schranck liegen, davon will ich weiter nichts gedencken, als daß das erste 6 Schuh und einen halben, das andere 8 Schuh und 3 Zoll, das dritte aber 10 Shuh und fünf Zoll lang sey. In dem andern Schranck ist eine grosse Menge von allerhand Seltenheiten, welche theils die Natur, theils die Kunst herfürgebracht; ferner ein guter Vorrath von grossen Gefässen aus Berg-Crystal, daran die meisten mit Bildern ausgedrechselt, und reich mit Gold beschlagen, etliche haben herrliche mit Edelgesteinen besetzte Deckel. Im dritten Schranck ein groß Becken,

von

von Maßiv-Gold, über und über mit Rubinen und orientalischen Türckischen Steinen besetzt. Eine Venetianische Gondola oder Schiffgen, aus einem Agat-Stein gearbeitet, und mit Perlen, wie auch künstlicher Arbeit von Gold gezieret. Ein Beutel, in welchem 500 Perlen, die alle so groß als mittelmäßige Oliven sind. Zweyhundert andere Perlen, in der Form einer Birn, alle in einer Grösse, von sehr klarem Wasser und grösser als die vorigen. Ein Kleinod mit fünf Schmaragden besetzt, deren jeder so groß als ein gedoppelter Kayser-Groschen; ingleichen mit vier grossen Rubinen, 200 Diamanten, die auch nicht klein, und endlich 11 Perlen als Birnen formiret. Ein Kästgen von Eben-Holtz, auf welchem ein güldener Hahn stehet, der mit 70 schönen Diamanten, so viel Rubinen, und so viel Schmaragden gezieret; in diesem Kästgen liegen 80 orientalische Perlen, so vortreflich und so groß, als man sie haben kan. Ein Kleinod von Gold, mit 20 Diamanten, jeder zu 16 carat, wie auch 4 grosse Perlen in Form einer Birn. Drey Ringe mit so viel grossen Diamanten, wie auch drey andere Ringe, da in dem ersten ein sehr schöner Rubin, in den beyden andern aber 2 grosse Schmaragden eingefaßt. Sechs güldene Ohr-Gehänge, sehr künstlich gearbeitet, jedes mit einer grossen Perle, auch vielen Diamanten, Rubinen und Schmaragden gezieret; sie sind aber so schwer, daß man sie nicht wol an die Ohren legen kan. Ein Creutz, welches aus einer grossen Perle, drey grossen Diamanten, zwey

Rubi-

Rubinen und einem Schmaragd zusammen gesetzt. Ein Kleinod, mit einem sehr breiten, aber nicht gar dicken Diamant, einem Rubin, so über zwey Loth wiegt, wie auch einer vortreflich schönen und runden Perle, einer mittelmäßigen Nuß groß. Ein Löwe, ein Adler und ein Elephant, alle drey mit grossen Diamanten, Rubinen und Perlen bedeckt. Ein Ritter S. Georg, mit 80 Diamanten besetzt. Ein Creutz mit 10 grossen Diamanten, und 3 länglichen Perlen. Ein noch grösser Creutz von Diamanten mit einem sehr breiten und über die massen schönen Schmaragd, wie auch 40 recht weisen Perlen. Ein Haar-Schmuck vor Frauenzimmer, bestehend in vielen Diamanten; mitten ist einer von ungewöhnlicher Grösse, wie auch eine Perle in Form einer Birn. Ein Schmaragd so groß als eine Nuß. Ein Adler mit 200 Diamanten, wie auch 2 Rubinen und 3 sehr schönen Perlen besetzt. Ein Kleinod, von allerhand Kriegs-Instrumenten, mit mehr als 400 Diamanten, davon der kleinste 8 bis 9 Carat wiegt, wie auch 6 Perlen in Form einer Birnen. Ein Schreib-Pult mit 200 Diamanten ausgezieret. Ein Kästgen mit 70 Diamanten, 30 Rubinen, 10 Schmaragden und 200 Perlen besetzt. Eine grosse Flasche von Einhorn gedrechselt, und reich mit Gold beschlagen, auf welcher das gantze Leiden Christi in erhobener Arbeit abgebildet wird. Mitten auf dem Deckel siehet man einen grossen Rubin, mit Perlen, Schmaragden und über 270 Diamanten umgeben. Ein noch

grös-

gröſſere Flasche, von dergleichen getriebener Gold-Arbeit, auf deren Deckel 60 Rubinen, ingleichen unterschiedliche Schmaragde, jeder so groß als eine Nuß zu sehen. Eine andere Flasche, gantz mit Saphieren bedeckt. Ein Spiegel, dessen Rahme mit grossen Rubinen und Schmaragden gezieret. Ein Gürtel, mit 18 grossen Diamanten und 9 Rubinen besetzt. In dem vierdten Schrancke. Ein Kästgen von vergüldeter Drath-Arbeit, in welches 200 schöne Diamanten eingefasset; in demselben liegt ein Kleinod, welches aus eben so viel andern Diamanten bestehet, deren jeglicher 8 Carat wiegt. Ein Spiegel-Rahm, an deren obern Theil 3 Reyhen von Rubinen, Schmaragden, und Diamanten zu sehen. Ein Käſtgen mit 100 Rubinen, vielen Schmaragden, und 70 Diamanten, welche alle dreyeckigt geschnitten, ausgezieret; rings um einen jeden von besagten Diamanten siehet man 30 kleine, die grössern aber wiegen jeglicher 10 Carat. Ein Halß-Band von 500 grossen Diamanten. Ein Gefäß von Jaspis, mit erhabener Gold-Arbeit eingefasset, in welche man gleichfals eine grosse Anzahl Diamanten gesetzt. Ein Becken von Lapis Lazuli, mit eben dergleichen Steinen gezieret. Zwey Kelche von Lapis Lazuli, gantz mit Rubinen und Diamanten bedeckt. Ein grosses Gefäß von Jaspis mit Gold und Perlen eingefasset. Ein grosses Gefäß aus einem ungemeinen Schmaragd gearbeitet, mit vielen Perlen und Diamanten. Ein Gürtel mit 19 Rosen gezieret,

zieret, an welcher jedes Blat in 24. Diamanten besteht. Ein Kästgen von Indianischen Holtz, in welchem sehr viel güldene und gantz rare Schau-Pfennige, so zusamen 200 Marck wiegen. Dieses sind die vornehmsten Sachen in der ersten Galerie, die übrigen lasse ich aussen, ob man wol aus denselben allein einen Schatz machen könte. Die andere Galerie ist über und über mit vergüldeter Schnitz-Arbeit gezieret, auch siehet man auf demselben 12 grosse Gemählde, wie auch 40 von Mignatur-Arbeit, und 36. Bildnisse, so durchgehends von den berühmtesten Mahlern, als dem Raphaele, Michael Angelo, Titiano, Corregio und andern verfertiget worden; ingleichen findet man allda 3. Stück von schöner Mosaischer Arbeit. In dem ersten Schranck, dieser Galerie. Unterschiedliche Kästgen und Büchsen, mit Gold und kostbaren Steinen ausgeleget, in denen allerhand Raritäten aus Indien verwahret sind. Der Orden des blauen Hosen-Bandes, welcher in der berühmten Schlacht auf dem Weisen Berge vor Prag, dem damaligen König in Böhmen Friedrich abgenommen worden. Zwey Quadrat-Uhren in crystallinen Kästgen, mit vielen Diamanten besetzt. Ein wachsernes Crucifix, auf einen gantz güldenen und mit Perlen bedeckten Fuß. Die Aufschrifft über dem Creutz ist in einem Schmaragd geschnitten. Zwey Schach-Spiele, mit Lapis Lazuli und kleinen Gemählde, auf einen güldenen Grund eingelegt. Zwey Bret-Spiele mit Gold überaus künstl. eingelegt.

Zwey

Kirchen-Bücher, deren das eine von Churfürst Maximilian, das andere aber, dessen Deckel mit Perlen und allerhand Edelgesteinen besetzt von der Königin Maria in Engelland mit eigener Hand geschrieben. In dem andern Schranck: Unterschiedliche Gefässe, von dem Horn eines Rhinoceros, sehr künstl. gedrechselt. Sehr viel rare Kunst-Stücke von Helffenbein, deren etliche von Churfürst Maximilian und Churfürst Ferdinand Maria gedrechselt worden. In dem dritten Schranck allerhand Kunst-Stücke von Mosaischer Arbeit. Ein Marien-Bild sehr reich mit Perlen gezieret. Zwey dergleichen von Wachs, von Michael Angelo. Zwey Globi, deren der eine das Firmament, der andere aber die Erde vorstellet, beyde nicht grösser als eine Hasel-Nuß, jedoch ist alles sehr genau und känntlich darauf entworffen. Der Grund-Riß von Troja auf einem Stück von Lapis Lazuli. Zwey Kästgen voll Bezoar-Steine, wobey auch allerhand wohlriechendes Holtz und dergleichen Sachen. Ein ander Kästgen mit Diamanten besetzt, in welchen zwey Sack-Uhrgen, welche die Stunden schlagen, jedes so groß als eine Hasel-Nuß, und kan man selbige an die Ohren hängen; ferner zwey andere Uhrgen in Ringe eingefaßt. Ein klein Buch, in welchem die Buchstaben aus dermassen sauber sind; auch liegt hierinnen der Kirsch-Kern mit 100 Gesichtern, davon ich aber oben gemeldet. Zwey grosse Beutel voll Perlen, welche man in dem Bayerischen Gebiet aus den Muscheln in dem Ill-Fluß genommen;

selbi-

selbige sind ziemlich groß und sehr weiß. In dem vierdten Schranck vierzehen Gefässe von Lapis Lazuli, Iaspis, Onyx und Corallen, sehr künstlich ausgearbeitet, und reich mit Gold und Geschmeide gezieret. Viel Krüge, Flaschen und andere rare Gefässe, von allerhand Materie, mit eben dergleichen Zierathen. Zwey güldene Kübergen mit vielen Türckissen angefüllet. Ein Kästgen von einem Probier-Stein, sehr wohl ausgearbeitet und mit allerhand Edelgesteinen besetzt. Ein grosser Kelch dessen Deckel aus einem einigen Stück Corallen geschnitten. Ein anderer grosser Kelch von Gold, um welchen herum alle Brust-Bilder der Printzen vom Hause Oesterreich, wie auch die Wappen aller Chur-Fürsten stehen. In dem fünfften Schranck sehr viel Kunst-Stücke aus Helffenbein gedrechselt, unter welchen sonderlich 5 schöne Crucifixe anzumercken. Zwey schöne Gemählde von Mignatur, davon eines durch Albrecht Dürer, und das andere von Julio Romano gemacht. Ein Indianisches Büßgen, in welchem ein Rosen-Crantz, wobey ein Pater noster von Ambra und grossen Zahl-Perlen; der daran hängende Todten-Kopff ist mit 30. ziemlich grossen und sehr schönen Diamanten besetzt. Zwölff Pfirsch-Kerne, in welche die Häupter der 12 ersten Römischen Kayser gegraben. In dem sechsten Schranck; Ein grosse Menge von allerhand kleinen Gemählden und silbernen Statuen. Etliche kleine Kunst-Stücke von Gold, und andere Materien, welche Sigismund II. König in Polen gemacht. Eine

Kü-

Küste voll kleine Körbgen, von schöner Drath-Arbeit. In dem siebenden Schrancke; Eine grosse Anzahl von allerhand aus Helffenbein gedrechselten Kunst-Stücken. Unterschiedliche Wachs-Bilder von Albrecht Dürrer. Vier kleine Täfelgen, und darunter drey Todten-Köpfe, von gedachtem Albrecht Dürrer, wie auch die Geburt Johannis des Täuffers, welche in einen kostbaren Stein überaus schön gegraben. In dem achten Schrancke: Eine grosse Menge Gefässe von Ambra, Achath, Jaspis, Onix und die so meistentheils mit Gold und Edelgesteinen eingefaßt. 82)

§. 8. Unter allen Provintzien in unserm Teutschland, hat wol keine schönere Geschicht-Schreiber aufzuweisen, als Bayern. Einer von den Aeltesten, den wir noch übrig haben, ist *ANONYMVS ALTORFENSIS, WINGARTENSIS MONACHUS ad S. Martinum*, der ein *Chronicon de Guelfis principibus e Cod. MSC. Augustano* bis zum Jahr 1181 verfertiget. Am ersten hat dieses, nebst einem andern Chronico Weingartensi a N. C. bis 1197. H. *Canisius* Tom. I. Antiq. Lect. den Gelehrten mitgetheilet. Nachmals hat es auch der Hr. Leibnitz in seinen Script. Brunsuicens. doch an verschiedenen Orten verbessert, mit eindrücken lassen. *Eberhardus Altahensis Archidiaconus*

82) Wissons Reise nach Italien 1. Th. 2. Schreiben p. 144. seq.

Ratisbonenſis, hat *Annales de ducibus Auſtriæ, Bavariæ, Sueviæ ab A.* 1273. *ad A.* 1305 zuſammen getragen; welche gleichfalls belobter H. *Caniſius* Tom. I. Antiq. Lect. am erſten heraus gegeben. Es ſind dieſes ein paar Geſchichtſchreiber, die in der alten Bayeriſchen Hiſtorie ohnentbehrlich, man muß aber das in ihnen enthaltene Gold, von denen vielen Schlacken, recht zu ſäubern wiſſen, wenn man ſich ihrer mit Nutzen bedienen will. Zu den Zeiten des Kayſers Sigismundi, um das Jahr 1425 ſchrieb ein Mönch in dem Cloſter St. Maani zu Regenſpurg, Namens Andreas, ein *Chronicon de Principibus terræ Bavarorum.* Er macht den Anfang mit Adelgero dem Vater des Hertzogs Theodonis, und ſchlieſſet mit dem Jahr 1439, welches aber auch ein Prieſter Leonhard Pauholtz bis 1485. fortgeſetzet hat. Es ſtehet mit in des *Jo. Schilteri* Script. Rer. Germ. und wird von vielen gelobet 83.) In den damaligen Zeiten iſt es auch ohne Zweifel das beſte Buch von Bayern geweſen; nachdem man aber nunmehro viele neue Wahrheiten, aus Diplo-

83) Alſo ſchreibet *Aventin.* Lib. VII. *Hæc diligenter & accurate Andreas Reginoburgenſis, myſta Auretianus, literis & memoria commendavit. Id circo eundem ſui Titum Livium cenſent.* welchen auch Marq. *Freher* folget; ohne Zweiffel verſtehen ſie dieſes von ſeiner Aufrichtigkeit in den Geſchichten, nicht aber von der Schreib-Art; denn dieſe iſt ſehr ſchlecht.

Diplomatibus in andern Urkunden entdecket, so siehet man wohl, daß zwar viel gute Sachen in selbigen, aber auch viele Fabeln. Eben nicht lange hernach, machte sich auch Vitus Arnpeck ein Priester und Hof-Caplan beym Bischoff Sixto zu Freysingen, an die Bayerische Historie, und verfertigte ein *Chronicon Bajoariæ* oder *Bavariæ*, welches bis auf das Jahr 1493. gehet. Der Herr P. Bernhard. Petz hat es Tom. III. Part. III. Thesaur. Anecdot. Noviss. ediret, zugleich aber in Dissertatione Isagogica weitläufftig gezeiget, wie dieser Vitus Arenpeck von einem andern *Vito Eberspergensi*, der auch ein *Chronicon Ducum Bavariæ* geschrieben, zu unterscheiden. In Tom. II. stehet auch noch ein *Chronicon Bavariæ*, so von *Bernardo Norico* zu Anfang des 15 Jahrhunderts abgefasset worden. Des Jo. *Trithemii Chronicon successionis Ducum Bavariæ & Comitum Palatinorum, ad Philippum Palatinum Comitem, Principem Electorem de origine, Regibus, ac Ducibus Bavariorum simul & comitum Palatinorum & Spanheimensium Libris quatuor*, ist in eben dem Jahrhundert geschrieben, und zu Fr. 1544. 1549. 1601. 4. gedruckt worden, und ist auch in Tom. I. zu befinden. Man hat auch eine teutsche Edition in 4. vom Jahr 1616. In allen Dingen ist ihm nicht allemal zu trauen, dahingegen er in den mittlern Zeiten, Sachen vorbringt, die man anderwerts vergeblich suchet *) Dieser berühmte Jo. Trithemius

*) *Ludwig. germ. Princ.* §. 4. p. 104.

ist in dem Dorff Trittenheim im Trierischen an der Mosel gelegen, im Jahr 1462 gebohren worden. Sein Vater hieß Joh. von Heideberg. Im 1482. Jahr ward er in dem Closter Spenheim im Mayntzischen gelegen ein Benedictiner Mönch; Und gleich das Jahr darauf, von den andern Brüdern einhellig zum Abt erwehlet. Diesem geistl. Amte hat er über 23 Jahr mit allem Fleiß löblich vorgestanden; nachmals aber ist er in Würtzburg bey S. Jacobi Abt geworden. 84) Es war ein gar gelehrter Mann, der sonderlich bey dem Churfürsten von Brandenburg Joachimo I. in besondern Gnaden stunde. 85) Doch unter allen diesen nicht zu verachtenden Bayerischen Geschichtschreibern, verdienen des *Johannis Aventini Annales Bojorum*, einen Vorzug. *Johannes Aventinus*, oder wie er eigentlich geheissen, Thurmaier, ist zu Avensberg in Bayern im Jahr 1466

84) Andreas *Thevetus* de viris illustr. Lib. III. Cap. 80. *Vossius* de Histor. lat. Lib. III. Cap. X. *J. Langius* Chron. Litic. ad a. 1515. Henr. *Pantaleon* de Vir. illustr. Germ. Part 2. *H. Wharthon* ad a. 1483. Sein Leben hat *J. Duracluſius*, sein gewesener Schüler beschrieben, welches seinen Oper. vorgesetzet.

85) Ja sie haben mit einander Briefe gewechselt; deren noch einige übrig Lib. I. cap. VII. VIII. LXII. Lib. II. cap. VII. VIII. XIV. XVIII. XIX. XXIII. LX. Und *Trithemius* schreibet von sich selbst in Chronic. Spanheim. ad

1466 an die Welt gekommen, und in diesem seinem Geburts-Ort zu Ehren, hat er seinen väterl. Namen geändert und sich Aventinum genennet. Er hat zu Wien, Cracau und Ingolstadt dociret, und letzlich ward er Hofmeister bey den beyden Bayerischen Printzen Ludwigen und Ernsten, und ist im Jahr 1534 wieder verstorben. 86) Er war ein fleißiger und gelehrter Mann, der sich durch Verfertigung der Bayerischen Jahr-Bücher einen ewigen Namen erworben. Sie sind erst nach seinem Tod durch Hieron. *Zieglerum* 1554 zu Ingolstadt in fol. mit dem Leben und einigen Briefen des Aventini zum Druck befördert, und darauf zu Basel durch *Nicol.* Cisnern 1580 1615 und 1627. auch in fol. wieder aufgeleget worden, weil sich aber das schöne

ad a. 1505. *Joannes Trithemius dispositis, ut potuit, rebus, per Thuringios, Marchiam intravit, & veniens ad Berlin oppidum, in quo Marchionis est residentia, cum gaudio Magno & honore ab eo susceptus est, & in omnibus juxta principalem munificentiam copiose provisus. Mansit autem cum eodem principe in Marchia mensibus IX. varia ad institutionem illius laudabilem componens opuscula. Erat enim Princeps idem in omni varietate scripturarum doctissimus, annum tunc agens XXIV. sed prudentia atque sapientia longe supra aetatem clarus & multum insignis: qui amore scientiae salutaris multum astuans, Trithemium a multis annis habere Praeceptorem desideraverat.*

86) Sein Leben ist seinen Annal. Boic. vorgedruckt. Sonst ste-

Werck rar gemacht, so hat es der sel. Hr. geheimde Rath Gundling im Jahr 1710 von neuen drucken lassen. 87) Nachdem nun belobter Aventin, solche Chronica in Latein verfertiget und gesehen, daß mit seiner Arbeit nur den Gelehrten gedienet wäre, hat er dieselbe kurtz vor seinem Ableben in die teutsche Sprache gebracht, 88) und dieselbe dermassen vermehret, daß

---

stehet auch von ihm nachzusehen: *Pantal.* P. III. *Boissard* P. II. l. c. p. 222. Melch. *Adam* in Philos. Germ. *Vossius* Lib. III. cap. 10. de Hist. Lat. Add. *Clarmundus* P. 6. n. 21. N. *Reusner*, Icon. P. 2. p. 57.

87) Unter dem Titul: *Joannis Aventini Annalium Bojorum Libri VII. cum doctissimorum virorum quibuscunque editionibus collati emendatius auctiusque excusi, quibus ejusdem Aventini Abacus simul ac perrarus Francisci Guillimanni de Helveria, seu rebus Helvetiorum tractatus, lectoris curiosi commodo accesserunt, prefationem curante Nicolao Hieronymo Gundlingio J. V. D. Sacri tribunalis, quod in ducatu est Magdeburgico, consiliario regio, Eloquentiæ, ac Antiquitatum in Fridericiana Professore ordinario.* Lipsiæ 1710. fol.

88) Wie er selbst in der Zuschrifft an die Pfaltz-Grafen Wilhelm und Ludwigen mit folgenden Worten anzeiget. E. F. G. Befehl nach, hab ich nur die *Chronica* in Latein, mit samt einer Wappa darzu gehörig verfertigt und E. F. G. überantwortet. Niemals weiter habe ich dieselbe wieder in die Hände genommen, und wie E. F. G. mir befohlen, in die teut-

daß da in der Lateinischen nur sieben Bücher gewesen, die teutsche in acht Bücher erwachsen ist.

teutschen Zungen gebracht, und in dieser Verteutschung brauche ich mich des alten lautern gewöhnlichen, jederman verständigen Teutsches. Der teutsche Aventin führet diesen Titul: Johannis Aventini, des weitberühmten, hochgelehrten Bayerischen Geschicht-Schreibers Chronica, darinnen nicht allein des gar alten Haus Bayern, Kayser, Könige, Hertzogen, Fürsten, Grafen, Freyherrn, Geschlechte, Herkommen, Sitten, Gebräuche, Religion, männliche und treffliche Thaten so sie fast bis zu dieser Zeit, allenthalben nicht allein in Teutschland und Europa, sondern auch in Asien und Africa, auch vor Christi unsers Seligmachers Geburt, verübet zum fleißigsten beschrieben, und aus allerley Chronicken, Handschrifften, alten Freyheiten, Ubergaben, Brieffen, Saalbüchern und andern glaubwürdigen Monumenten und Schrifften zusammen getragen, und in acht Bücher getheilet samt etlichen Tafeln obgenannter Herrn *Genealogie* betreffend, darunter die zwantzigste Tafel, von dem Herkommen der Hertzogen und Bayern und Pfaltz-Grafen bey Rhein, so jetziger Zeit über die Pfaltz und Bayern herrschen, gemehrt, gebessert, und bis auf diese Zeit vollführt worden ist. Anfänglich durch den *Autorem* in Latein verfertiget, nachmals aber den Teutschen zu gutem, von ihm selber in gut gemein Hochteutsch gebracht. Und weil ein grosses Theil diß Wercks durch Unfleiß etwan verlegt, ist solches durch den Ehrnvesten und Hochgelahrten Herrn Niclaus Cisnern, der Rechten Doctern und Churpfaltz Vice-Hofrichtern und Rath, wie dessen fer-

ist. In wie viel Stücken aber die lateinische Herausgabe von der Teutschen unterschieden sey

ner Anzeigung in der Vorrede an die Chur-Fürstliche Pfaltz beschicht, in Druck gegeben, und mit nützlichen Glossen illustriret worden. Anjetzo aber von neuen durchsehen, an vielen und fast unzehligen Orten verbessert, erläutert und dergestallt, aus den Originalen vermehret, also, daß es fast vor ein neues Werck zu achten. Mit einem vollkommenen Register gezieret. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn in Verlegung Jacob Fischers S. Erben 1622. In fol. mit gespaltenen Columnen. Dieser Druck ist nicht anders als eine Auflage, der von Eißnern vormals, im Jahr 1580 procurirten Edition, wie aus dessen in selbigem Jahre datirten Vorrede zu ersehen. Gleichwie nun damals das lateinische Exemplar des Aventini, aus den von einem fürnehmen fränckischen von Adel, Erasmus Reustetern genannt Stürmer, communicirten MStis. von Eißnern ergäntzet und heraus gegeben worden; Also hat er auch zu gleicher Zeit das teutsche Chronicon, welches D. Schard A. 1566 zu Franckfurt sehr mangelhafft zum erstenmal publiciret, aus Aventini eigenhändigen Schrifften merklichen verbessert, wieder auflegen lassen, auch hin und wieder etliche mit a. b. c. bezeichnete Glossen und Erläuterungen hinzugethan. Am Ende sind dreyßig aus des Aventini Büchern gezogene, und nach dessen Vorgeben eingerichtete Geschlechts-Tafeln, welche Schardius seiner teutschen Edition zuerst angefüget hatte, nebst dessen Vorrede vom Jahr 1566. wieder mit angedrucket, darunter die auf dem Titel-Blat versprochene 20 Tafel nicht zu finden; vielleicht ist sie mit Fleiß weggelassen worden, indem auf der 19 Tabelle der Custos, die Ein das ist die Ein und zwantzigste Tafel, stehet, und gleich darauf folget. Bure. Gotth. Struvens Historisch-Politisches Archiv 3 Th. p. 254. seq.

sey, kan man daraus abnehmen: 1) Sind bey der lateinischen die Tabellen und Cisneri Glossen nicht, die in der Teutschen vorhanden. 2) Stehen an statt verschiedener gelehrten Leute Episteln in der lateinischen Edition, in der Teutschen nach Aventini Lebens-Beschreibung zwey Schreiben Chur-Fürst Friedrichs von Sachsen, deren Herr Gundling in der lateinischen Vorrede, aus Seckendorffs Lutheranismo beyläufftig gedencket, sub dato Torgau 1514, worinne er einige Erläuterung über etliche Articul zum Behuff der Chronick Spalatini begehret; dann ein Verzeichnüs, was man für Anzeigung von Hertzog Ernsten in Bayern ꝛc. von Magister Aventino begehren soll, und ferner zwey Befehle von Pfaltzgraf Ludewigen und Wilhelmen an alle Prälaten in Bayern von Aventino ihre Libereyen, Briefe, Monumenta, Antiquitäten durchsuchen zu lassen. 3) Stehet in lateinischen und teutschen Text, bald mehr, bald weniger; Cißner bekennet solches selber in der Vorrede. 4) Hat Aventinus aus dem siebenden Buch im lateinischen zwey Bücher, das siebende und achte im Teutschen gemacht, auch dem siebenden und achten eine andere Vorrede vorgesetzt. 5) Schließt die lateinische Historie mit Hertzog Albrechts III. Tod im Jahr 1460, und giebt Aventinus vor, er wolte des damals noch lebenden Hertzog Albrechts IV. Thaten in einem besonderen Wercke ausführen. Im Teutschen hingegen folgen nach

Hertzog Albrechts Absterben, noch etliche Geschichte unter gewissen Rubricken; als: Wie Hertzog Ludwig von Landshut, Eychstätt belägert, und Marggraf Albrechten ins Land gezogen ꝛc. 1460. 1461. Wie Hertzog Ludwig und Pfaltz-Graf Friedrich vom Reich angegriffen wurden und oben lagen; der Krieg zwischen Hertzog Ludwig von Landshut dem Kayser und Margrafen gericht ward. Von der Kindsfart 1462, von einem grossen Sterben und Hertzog Hansen von Mönchen 1463 von Hertzog Siegmund von Mönchen, dem andern Bruder und Sohn Hertzog Albrechten des Alten 1465. 1467. 1501. Von Hertzog Albrechten dem Vierten dieses Namens Fürsten in Bayern und dessen Absterben 1508. Der Schluß hierauf klingt etwas anders als im Lateinischen: Nachdem aber seine Thaten in frischen Gedächtnüs männiglich seyn, will ich allhie aufhören zu schreiben, und in dieser Chronicken sein Endt geben haben. Geendet zu Regenspurg, im Jahr 1538 am 23. Tag des Mertzens, aus Befehl und Darlegen des Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Hertzog Ludwigs, Pfaltzgrafen bey Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bäyern, des eilfften regierenden Fürsten dieses Nahmens in Bayern, damals zu Landshut hausende. Wolte man nun im Text selber ad specialia schreiten, und die variantes lectio-

ctiones zeigen: so würde man eine Arbeit, die viel Zeit erfordert, vor sich finden. 89) Inzwischen ist es gut, wenn man sich beyde Editiones anschaffen kan. Ubrigens gebe ich gerne zu, daß unser Aventin in den allerältesten Zeiten viele nach Fabeln schmeckende Sachen beygebracht; deswegen aber ist seine übrige Arbeit nicht zu verwerffen. Vielmehr getrau ich mich zu behaupten, daß er unter allen Bayerischen Scribenten der beste. Er hat das Eiß gebrochen; indem er keine vor sich gefunden, die mit gleichem Fleiß die Bayerische Historie aus geführet gehabt, und würden die nachherigen Bayerischen Scribenten wohl mager genug herauskommen, wann dieser Aventin ihnen nicht vorgearbeitet hätte. Ihm ist auch gantz wohl zu trauen, indem er theils solche alte Scribenten gebraucht, die nunmehro verlohren gegangen, theils und welches das wichtigste, weil ihm alle Archive im gantzen Lande offen gestanden. Die Ursach aber, warum man den guten Aventin verdächtig machen will, ist keine andere; als weil er die Wahrheit geschrieben und das liederliche Leben der Geistlichen entdecket und beseufzet. 90) *Jo. Politus de Bojorum origine, gestis*

89) Inzwischen finden die Leser in des gleichangeführten Hn. *Struvs* Archiv l. c. p. 268. einige Stellen angeführet.

90) Also schreibet auch *Conring.* in diss. de Rebus pp. MS.

de

gestis & præstantia, Coloniæ a. 1583. in 8. und *Wigul* Hund Bayerisches Stammbuch ꝛc. Ingolstadt 1598 in fol. in zwey Theilen sind mittelmäßig. *Marq. Freber: Chronicon de Principibus Terræ Bavarorum.* Ambergæ. A. 1602. in 4. ist eben nicht zu verachten; doch sind des *Marci Welseri res Boicæ*, die zu Augspurg 1602 in 4. herausgekommen und nachmals 1682 in seinen Operibus mit eingedrucket worden, noch besser. Sie sind auch im Jahr 1605 zu Augspurg in die teutsche Sprache übersetzet worden. Er war A. 1558 zu Augspurg gebohren, und 1614 ist er eben daselbst wieder Todtes verblichen. Ein gar gelehrter Mann, der sein meistes Geld durch

---

de Bavaria: *Qui pontificiis rebus addicti sunt Zelota, si Aventinus acrius perstringit mores sive Romanorum Pontificum, sive Episcoporum & Monachorum, tum ejus fidem vocant in dubium eamque suspectam reddunt, quasi partibus Protestantium fuerit addictus, & ex eorum sententia hereticus - - Libri ejus post mortem demum ab ipsis Pontificiis Ingolstadii sunt editi, ut hinc appareat, primos saltem editores non improbasse, quæ ibi reperiuntur.*

Und der gelehrte Borcker bekennet in der Præfation des Commentarii de rebus Seculi IX. & X. *Aventino haud dubie plurimum Patria debet. Multa in eo viro litera, subsidia quoque plura quam quisquam alius habuit, quibus ille fretus, non raro vulgarium ut appellat Chronicariorum tumultuarium genus historiæ consignanda despicit.* Andere Urtheile der Gelehrten, von diesen schönen Scribenten, sind nach zu lesen, in des Tobiæ *Magiri* Eponymolog. Critic. p. 89. seq.

durch seinen kostbaren Brief-Wechsel durchgebracht; dabey den Eigensinn aber hatte, daß er sich durchaus nicht wollte abmahlen lassen. Er ward aber endlich betrogen; denn ein guter Mahler, miethete sich eine Stube gleich gegen sein Haus über, und nahm die Zeit in obacht, wenn Welser zum Fenster hinaus zu sehen pflegte; da er ihn indessen wieder seinen Danck und Willen abmahlete. 91) In seinen rebus Boicis, die aus 5 Büchern bestehen, handelt er von den alten Bayerischen Geschichten bis A. C. 1738. Doch muß man nicht alles vor Wahrheiten annehmen, was er vorbringt. Es ist wahr, er hat verschiedene schöne Sachen entdecket, es ist aber auch wahr, daß er verschiedene Fehler und Fabeln als ausgemachte Dinge mit einmischet. Wolfgang Kilian Geschlecht-Register der Durchlauchtigsten Herzogen in Bayern und etlicher eigentlicher Bildnüß Augspurg 1632. ist nicht so gut als des *Gabr. Bucelini* sein *Commentarius de vetere stirpe Agilolfingica*. 92) Doch auch vor diesen ver-

91) Seine weitläufftige Lebens-Beschreibung ist von Christoph Arnolden seinen Operibus die zu Nürnberg 1682. in fol. heraus gekommen, vorgesetzet worden. Sonst verdienet auch von ihm nachgelesen zu worden Jani *Gruteri* præf. ad opus Inscriptionum. Melch. *Adami* in JCt. Germ. P. *Freher*. Part. 2. Sect. 4. Theatri.

92) *Doctus & diligens patriæ historicus Schurtzfleisch* de rebus Badens. §. 7. in not.

verdienet des *Andr. Brauneri annales Virtutis & Fortunæ Bojorum Par. III.* den Vorzug. Sie sind erstl. zu München heraus gekommen, in dem jetzigen Jahrhundert nebst des Adlzreiters seinen Annalibus wieder aufgeleget worden, wie wir bald vernehmen werden. Er war ein gar gelehrter Jesuit, aus Hall in Tyrol gebürtig, den 20. April 1650 ist er im 61. Jahr seines Alters wieder verstorben 93) Seine Annales bestehen aus 15 Büchern. Sie fangen etwan 600 Jahr vor Christi unsers HErrn Geburt an, und gehen bis 1314. Diesen setze ich billig des Bayerischen Cantzlers Johann Adlzreiters von Tettelweis *Annales* an die Seite. Es sey nun, daß der Lothringische Jesuit *Forquevaulxius*, 94) oder er selbst, der wahre Verfasser: so ist das Buch sehr gut gerathen; denn ob zwar die veränderte Schreibart und Ausarbeitung vielen nicht gefallen will, auch andere zur Entschuldigung anführen, daß der Cantzler zwar den Entwurff gemacht, auch einiges selbst elaboriret, das meiste aber, bey seinen andern wichtigen Arbeiten, seinen Secretariis auszuführen überlassen müssen 95): so lieset man doch dergleichen

93) *Henning. Witte* Diarium biograph.

94) Wie man gemeiniglich davor hält. *Gryphius* de Scriptor. Seculi XVII. Cap. 2. p. 85.

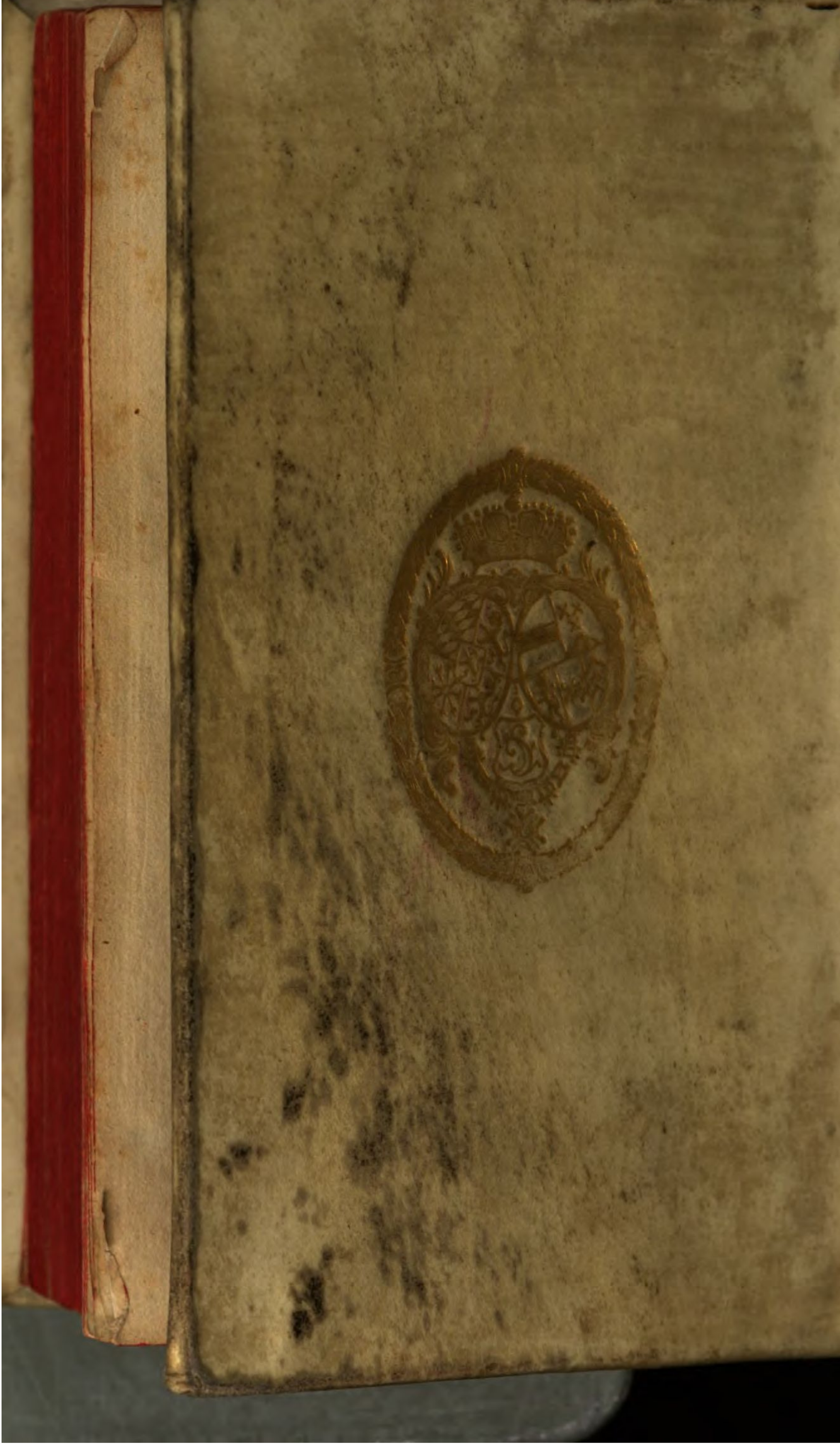
95) Wie der Herr von Ludwig in German. Princ. p. 83. berichtet.

gleichen Geschicht-Schreiben nicht, um aus ihnen zierliches Latein zu lernen; indem man hierzu schon andere Bücher nachschlagen kann. Seine Annales fangen von den ältesten Zeiten an, und gehen bis auf das Jahr 1652, doch so, daß die andern merckwürdigen Begebenheiten in andern Ländern gleichfalls mit beygebracht werden, welches aber freylich etwas verdrießliches, und das Werck ohne Noth aufschwellet. Erstlich ist es 1662 zu München heraus gekommen; Nachmals aber hat es der gelehrte Gottfr. Wilh. Leibnitz, nebst des obengedachten *Branneri* Annal. zu Fr. 1710 in fol. nebst seiner Vorrede, in welcher er von beyden Geschicht-Schreibern zugleich verschiedenes mit beybringet, wieder auflegen lassen. Dennoch aber ist es jetzo das kostbarste Buch in der Bayerischen Historie. Dieses wären dann die vornehmsten Bayerschen Geschicht-Schreiber; geringerer als des *Thomæ le Blanc histoire de Bayiere*, die zu Paris 1680 in vier Tom. in 12. heraus gekommen, und bis auf das Jahr 1648 gehet, und anderer, vorjetzo nicht zu gedencken. Nun finden sich auch noch verschiedene Geschicht-Schreiber, die indem sie von diesem u. jenem Ort was aufgeschrieben, zugleich die Bayerische Historie mitgenommen, also gehören hieher des *Wiguleji Hundii Metropolis Salisburgensis cum addit. Christoph. Gewoldi Tom. III. Monachii* 1620 *fol.* Des *Simon. Rettenpacher. Annal. Cremifan. Salisb.*

lisb. 1677. *fol.* des *Daniel Parei histor. Bavarico-Palat. cum adnotat. Georg. Christ. Joannis. Fr.* 1717. 4. und andere; So haben wir auch des *Matth. Raderi Bav. S. in* 3. Vol. deren erster 1615. der andere 1624 der dritte 1627 zu München herausgekommen; weil aber diese eigentlich vor keine Bayerischen Geschicht-Schreiber zu achten, so haben wir auch ihrer nur kurtz gedencken wollen. Hierbey lassen wir es also bewenden, und machen mit unserer gegenwärtigen Arbeit den

Beschluß.

1 [illegible]



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Staats-Geschichte des Durchl. Chur-Hauses Bayern in welchen nicht allein eine Lebens-Beschreibung Des Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Kaysers Caroli VII. sondern auch Die ehemaligen Einwohner des Bayerlandes, deren Könige und Hertzoge, aus dem Agilolfingischen und andern Stämmen, desgleichen die Religion, Wapen, Vorzüge, Rechts-Ansprüche und Geschichts-Schreiber, nicht weniger eine
Bd.: [1]

Franckfurt ; Leipzig 1743

Bavar. 2511-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10378885-7
VD18 80518184